

Der Turner.

Illustrierte Zeitschrift für das Vereins-Turnen.



Herausgegeben von Paul Hanschke.

Neunter Jahrgang.

1894.

Veranstaltung: Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 22.

Inhalts-Verzeichnis.

	Muster-Übungsgruppen.	Seite
Aufmarsch.	Von H. Brattke in Schwiebus	68
	Von der Kreisvorturnerstunde des 6. Kreises. Mit Abbild.	83
Freiübungen.	Von Rudolf Neufrenz in Magdeburg	464
	Von C. Streich in Berlin	7
	Von H. Brattke in Schwiebus	68
	Von C. Bruck in Milwaukee (Nordamerika)	126
	Von Carl Staiber in Scranton (Nordamerika)	347
	Von Max Bartelt in Anklam	424
	Von Rudolf Neufrenz in Magdeburg	464
	Von Carl Staiber in Scranton (Nordamerika)	347
Hantelübungen. Eisenstabübungen.	Von Fritz Burger in Sheboygan (Nordamerika)	27
	Von der Kreisvorturnerstunde des 6. Kreises	84
	Von Adolf Vogt in Weine	106
	Von Rudolf Müller in Plymouth (England)	146
	Vom 21. Belgischen Bundesturnefeste. Mit Abbildungen	246
Reulenschwingen.	Vom eidgenössischen Turnefeste. Mit Abbildungen	384
	Von A. Prinz in Brandenburg a. S.	47, 224
	Von Fritz Schulze in Berlin	311
	Turnerbund zu Hannover	404

II.

Reck.	Von A. Moritz in Detmold	9
	Von Otto Witte in Nemscheid	70
	Von Dietrich Neumann in Hannover	88
	Von Karl Braunstein in Georgswalde	226
	Von Rud. Schulz in Berlin	351
	Von August Seidel in Ober-Baldenburg	368
	Turnerbund zu Hannover	409
	Von Carl Hartmann in Rosenheim	452
Barren.	Von Paul Reißmann in Kamenz	48
	Von der Kreisvorturnerstunde des 6. Kreises	87
	Von B. Laus in Cassel	128
	Von Max Bartelt in Anklam	348
Pferd quer.	Von Carl Hartmann in Rosenheim	10
	Von J. Reinhard in Lörrach	72
	Von E. Fester in Nauen	150
	Von Paul Hanschke in Berlin	324
	Turngemeinde in Berlin	351
	(Unbekannter Verfasser)	450
Pferd lang.	Von August Seidel in Ober-Baldenburg	31
	Von J. Reinhardt in Lörrach	73
	Von Georg Brauns in Lüneburg	86
	Von B. Laus in Cassel	109
	Von B. Ziemecker in Berlin	190
Schaukelringe.	Von der Kreisvorturnerstunde des 6. Kreises	86
	Von H. Garbers in Bremen	466
Wagerechte Leiter.	Von Max Bartelt in Anklam	29
Schräge Leiter.	Von P. Vogelsang in Rössen	171
Bock.	Von August Girke in Nimmelsburg	50
Reck in Verbindung mit Springseil.	Von Ed. Wehrens in Münster in W	148
Doppel-Barren.	Von Richard Nöbel in Berlin	323
Doppelringe.	Von Rudolf Müller in Plymouth (England)	107
Doppelpferd.	Von Johann Vater in Ludwigshafen	130
Doppelbock.	Von Th. Vaubel in Gießen	173
	Von Paul Hanschke in Berlin	468
Barren=Bock	Von A. Bahitta in Berchtesgaden	188
Siebschichten.	Von Karl Lange in Berlin	325
Ringen	Turnerbrüderchaft zu Braunschweig	407
Pyramiden.	Von Wilh. Vietveger	352, 372, 430

Frauenturnen.

Reck.	Von F. Flüge in Hamburg	426
Stabübungen.	Von Paul Sirtus in Dolgeville (Nordamerika)	448

Turnbetrieb.

Das Wesen des Pferdturnens in seiner jetzigen Gestalt und die Beschaffenheit des Geräts.	Von Otto Wedler. Mit Abbildungen	261
Alte Herren-Abteilungen.	Von D. Agrott	421
Nochmal alte Herren-Abteilungen.	Von Dr. Berger	454

Heilkunde und Gesundheitspflege.

Einige gesundheitliche Bemerkungen über unser Turnen.	Von Jaro Pawel	61
Erste Hilfeleistung bei Unglücks- und plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes.	Von Dr. med. E. Gleitsmann. Mit Abbildungen 112, 131, 152	152
Gesunde Entwicklung der Brust.	288

III.

Belehrung und Unterhaltung.

Aus eigener Kraft. Von G. Krusekopf	1
Die Turnerei auf der Weltausstellung in Chicago. Von Heinrich Hartung	21
Das Ringen in Japan	52
Turnen	74
Schriftführerpfllichten. Von G. K. in Breslau	81
Vom Radfahren	89
Für den Spielplatz	192, 212
Die deutsche Turnerschaft und ihre Ziele	441
Der nordamerikanische Turnerbund im Jahre 1893	461

Verschiedenes.

Ein Skiwettkauf in Norwegen	14
Erster Deutscher Kongreß für Jugend- und Volksspiele, am 3. und 4. Februar 1894 in Berlin	33, 41
Einladung zur 11. Hauptversammlung des Vereins österreichischer Turnlehrer	74
Das Nationalfest der Norweger	94
Die Schnellläufer in den französischen Infanterie-Regimentern	135
Ueber Stoßrechten. Von Ed. Grohe	155
Vorturnerzusammenturnen in Hamburg am 8. April 1894. Von Otto Wedler	174
Ausschreibung des Meisterschaftschwimmens über 1 deutsche Meile	216
Die Erinnerungsturnhalle in Freyburg a. U. Mit Abbildungen	229
Der Wettkampf um die Meisterschaft im Schwimmen über 1 deutsche Meile. Von G. Kallenbach	233
Das 21. belgische Bundesturnfest	273, 290
Pflichtübungen zum Wettturnen der 1. Abteilungen bei diesem Feste. Mit Abbildungen	268, 283
5. Versammlung des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland	316
Nützlicher Bericht über die Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft am 20. und 21. Juli 1894 in Breslau	336, 341
Jahres- und Geschäftsbericht dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft erstattet in Breslau am 20. Juli 1894	361, 381
Das eidgenössische Turnfest in Lugano . Von J. G. Grotz	373, 392
Aufruf des Ausschusses der deutschen Turnerschaft und des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele	401
Vorturnerzusammenturnen in Hannover am 6. Mai 1894. Von H. Göing	409
Eine neue Zahn-Biographie. Von Dr. Franz Eulenburg	410
Bekanntmachung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft betr. Abänderung der Vereinsgesetze	428
Schwimmen als pflichtmäßiger Unterrichtsgegenstand in den Schulen. Von G. Kallenbach	431
Der Turnunterrichtsbetrieb in den Breslauer Schulen	431
Berichtigung	55, 235

8. Deutsches Turnfest.

Berichte über die Vorbereitungen. Von Nawroth in Breslau. Mit Plänen. 101, 122, 141, 161, 181, 201, 221, 241, 281, 301, 321	321
Aufmarsch und Freilübungen	168, 185
Aufmarsch und Langtabildungen des 2. Kreises	208
Festordnung	215

IV.

Pflichtübungen für das Wettturnen	254
Verzeichnis der Sieger. Mit Abbildung	287, 336, 353
Kürübungen der ersten 3 Sieger	370
Georg Weiß, der erste Sieger im Wettturnen	377
Otto Hager, der erste Sieger im Ringen. (Mit Abbildung)	469

Kleinere Mitteilungen.

Seite 78, 218, 219, 236, 256, 276, 297, 332, 355, 378, 379, 434, 438, 456, 457.

Offene Fragen.

Mitbenutzung Königl. Gymnasialturnhallen	13
Bewertung abgeschchnittener Cigarrenspitzen u. gebrauchter Briefmarken. Antwort darauf	336

Vermischtes.

Seite 16, 36, 56, 77, 97, 116, 136, 157, 177, 197, 217, 236, 257, 277, 297, 318, 358, 378, 397, 414, 434, 454, 471.

In's Stammbuch der Turnerei.

Seite 6.

Merktafel.

Seite 60, 79, 238.

Kneipwart.

Seite 1—80.





Gut Heil!

zum Jahreswechsel.

BERLIN.

Paul Hanschke.

Aus eigener Kraft.

Aus dem Leben eines Turnvereins.

Von **C. Kruskopf.**

Man sagt gewöhnlich: „Jedes Ding hat seine Geschichte“, und das nicht mit Unrecht. Wir brauchen dabei durchaus nicht an die großartigen, höchst kunstvoll konstruierten Maschinen, die es heute auf allen Gebieten der Wissenschaft in zahlreicher Menge giebt, zu denken, jedes noch so winzige Product menschlichen Schaffens hat seine Geschichte hinter sich. Ist auch oft die Entstehung nur durch Zufälligkeiten bedingt gewesen, etwa das augenblickliche Bedürfnis dieses oder jenes Hülfsmittels, so hat es doch in vielen Fällen angestrengter Thätigkeit menschlichen Scharfsinns bedurft, um solche Hülfsmittel zu schaffen, wie wir sie heute als unentbehrlich für unser Fortkommen in der Welt ansehen. Vom gesellschaftlichen Standpunkte aus betrachtet gelten z. B. Vereine als ganz unerlässlich. Die Entstehung derselben ist oft durch die wunderbarsten Anlässe gegeben. Daß wir heute unter dem Sterne der „Vereinsucht“ leben, wird niemand ernstlich bestreiten wollen. Jeder kleine Ort, und

zähle er nur einige hundert Seelen, hat sicher einen oder mehrere Vereine, von denen der eine dem Gesange, der andere der Turnkunst, wieder ein anderer der Geselligkeit huldigt. Der sittliche Wert ist allen Kategorien nicht abzusprechen, vorausgesetzt, daß sie sich in den von der Moral gesetzten Schranken halten. Derjenige Verein wird jedoch vom höchsten sittlichen Werte sein, der das erhabenste Ziel verfolgt, und zu diesen gehören unstreitig unsere Turnvereine. Die Entstehung einzelner, ihre Ausbildung resp. Gestaltung hat oft die Einsetzung vollster Willenskraft bedurft, ihr Bestehen und Fortführen erforderte oft aufopfernde, selbstlose Thätigkeit selbst auf die Gefahr hin, von Andersgesinnten verspottet und geschmäht zu werden, die darauf bedacht waren, das Geschaffene wieder zu zerstören. Wohl mancher unserer deutschen Turnvereine weiß ein Lied davon zu singen, und das so viele, oft blühende Vereine so schnell zu Grabe getragen wurden, ist auf die Minierarbeit heimlicher oder offener Feinde zurückzuführen.

Der Verein, von dem ich erzählen will, könnte so manchem andern als leuchtendes Vorbild dienen. Hören wir denn etwas aus seinem Leben! Das Dörfchen D. liegt äußerst idyllisch unterhalb des sich fast eine Meile von Ost nach West ziehenden Hainwaldes in der Nähe von Halberstadt. Es zählt heute wohl ein und einhalb tausend meist gut situierte Einwohner, die sich größtenteils mit Landwirtschaft beschäftigen. Bis zum Jahre 1886 gab es in diesem Dorfe nur einen Verein, nämlich einen Gesangverein. Es gehörte zum guten Tone, diesem Vereine anzugehören. Die Turnkunst wurde nur so weit berücksichtigt, als es eben nötig war, nämlich in der ersten Schulklasse des Dorfes. Der Lehrplan für das Turnen in Dorfschulen ist aber ein sehr beschränkter; man hielt es nicht einmal für nötig, die aller notwendigsten Geräte zu beschaffen, und so beschränkte sich das Turnen nur auf Ordnungs- und Freiübungen. Daß dadurch in der heranwachsenden Jugend die Begeisterung für das Turnen nicht geweckt wurde, ist nur zu erklärlich. Wie es nun aber öfters so kommt, nehmen ganz urplötzlich sich andere, meist eingewanderte Personen, der verlorenen Sache an, und so geschah es auch hier. Am Abend des 28. Mai 1886 war es, als ein sich seit einiger Zeit im Dorfe sesshaft gemachter Kaufmann, ein Forstlehrling und ein anderer Dorfbewohner in eifrigem Gespräche begriffen waren über das im Dorfe herrschende Klubwesen. „Klubs“ nennt man Zusammenkünfte einiger gleich situierter Familien; man findet sie unter Alt und Jung, unter Reichen und Armen. Für junge Leute unter zwanzig Jahren sind diese Klubs (also Zusammenkünfte zwischen Burschen und Mädchen) in sittlicher Beziehung oft von verderblicher Wirkung. Leider ist bis heute nichts geschehen, um diesem Klubwesen, wie es übrigens in den meisten Orten in der Umgegend von H. herrscht, zu steuern; es würde vielleicht auch wohl vergebliche Mühe sein, man betrachtet es eben als alte Tradition und man könnte auch hier mit Recht sagen: „Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen.“ Also dieses Klubwesen bildete den Gesprächsstoff der drei genannten jungen Leute.

Alle drei waren darin einig, daß man auf ein Mittel finnen müßte, die jungen Leute auf andere Bahnen zu verweisen, die, ohne zu schroff in die ortsüblichen Gewohnheiten eingreifend, das Interesse für höhere Ziele wachrufen müßten. So entstand in den darüber nachgrübelnden Köpfen die Idee, einen Turnverein zu gründen. Das ließ sich aber leichter sagen als ausführen. Zunächst schritten die jungen Leute, unser Kaufmann als der am meisten von der Sache Begeisterte ihnen voran, zur Beratung der Statuten. Dieselben wurden bereits am folgenden Abend dem Amtsvorsteher unterbreitet. Klopfenden Herzens trug unser Freund, der übrigens Herz und Mund auf dem rechten Fleck hat, sein Anliegen vor. Der Amtsvorsteher ließ ihn ruhig ausreden; nur dann und wann begleitete er seine mit höchster Begeisterung vorgetragene Auseinandersetzung mit einem bedächtigen Kopfnicken. Als unser Turnfreund geendet, hatte er die Freude, daß der Amtsvorsteher seine volle Sympathie für die gute Sache bekundete. Er hat dieselbe auch später bewiesen; leider starb er nach einigen Jahren, viel zu früh nicht allein für seine Gemeinde, die ihm in treuer Liebe anhing, sondern auch für den jungen Turnverein, dessen Protettor er bis zum letzten Atemzuge gewesen. Der erste Erfolg wirkte für die Interessenten ermutigend, die denn auch schleunigst zur Bildung des Vereins schritten. Die erste, konstituierende Versammlung war von zwölf jungen Leuten besucht. Alle verpflichteten sich, dem Vereine treu zu dienen und waren von der Hoffnung beseelt, daß die gute Sache in der Gemeinde unter allen Umständen Anklang finden müsse. Sie sollten jedoch bald eines andern belehrt werden. Bei der ersten Turnübung auf dem Schützenplatze — es waren dazu zwölf Turner erschienen — stellten sich so viele unberufene Kritiker ein, die in derben Ausdrücken die Uebungen lächerlich zu machen suchten, daß das Turnen im Freien nicht wiederholt werden konnte. Das war der erste Mißerfolg, dem dann bald andere nachfolgen sollten. Man beschloß zunächst, in einem Saale des Ortes zu turnen, wo man unbehelligt sein könnte. Dort wurden natürlich wegen Mangel an Geräten nur Freiübungen geturnt. Doch auch über diese Klippe wußte sich der Vorstand bald hinweg zu helfen und ließ die günstige Gelegenheit, die Auflösung eines benachbarten Turnvereins, nicht vorübergehen. Er kaufte dessen Geräte für den geringen Preis von 80 M., die ein guter Turnfreund einstweilen vorschob. Jetzt nahm die Turnsache im Orte einen guten Aufschwung, bereits nach einigen Wochen war die Mitgliederzahl auf 33 angewachsen.

Bald erwies sich der Saal, einesteils seiner eigentümlichen Bauart wegen, andernteils auch bezüglich der räumlichen Ausdehnung als zu klein und unpraktisch. Man beschloß deshalb auszugehen, denn es befand sich im Orte ja noch ein schönerer und größerer Saal! Mit offenen Armen empfing der Wirt dieses Lokals, der schon immer mit neidischen Augen auf seinen Konkurrenten gesehen, die Turner. Dank den eifrigen Bemühungen des damaligen Vorstandes, in erster Linie des

stets rührigen Kaufmanns, der Vereinsvorsitzender war, brachte es der Verein so weit, daß er am 1. Mai 1887 sein Stiftungsfest und bald darauf die feierliche Einweihung der von den „Vereinsdamen“ gestifteten Fahne in ungetrübter Freude begehen konnte. Damit der Verein auch nach außen hin an Ansehen gewinnen sollte, schickte man im September des Jahres einen Wettturner zum Turnfest in Halberstadt, der sich dann auch den 5. Preis holte. In dieser Zeit stand der Verein auf seiner Höhe. In richtiger Erkenntnis dessen, daß ein Verein für sich allein stehend allmählich versauern würde, schloß man sich dem im Jahre 1888 entstandenen Turngau „Gruy-Fallstein“ an. Unter allen Vereinen in diesem Gau nahm der Verein D. sicher die erste Stelle mit ein. Der Anschluß an diesen Gau war für den Verein einmal zum großen Nachteil, zum andern aber zum wahren Segen, denn ohne denselben wäre er vielleicht ganz zu Grunde gegangen. Das kam so. Die errungenen Vorbeeren hatten der Eitelkeit der Turner nicht wenig geschmeichelt; man glaubte selbst stark genug zu sein, um das im Gau geplante Gauturnfest übernehmen zu können. Wie groß würde der Turnverein D. dastehen, wenn das Fest in großartiger Weise gefeiert würde, wenn die Kasse des Vereins mit einem Ueberschuß von etlichen hundert Mark bereichert werden könnte! Ganz D. müßte den wackern Turnbrüdern zusauchen, wenn man den Ortsbewohnern einmal in pomphafter Weise zeigte, was Turnersinn und Turnerstreben auszuführen im Stande seien! Leider hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht, und wie Ueberhebung niemals gut thut, so war sie hier am wenigsten am Platze. Der kolossale Rückschlag blieb denn auch nicht aus. Sei es, daß man es nicht verstand, sei es, daß die Ortsbewohner zu wenig Sympathie für turnerische Bestrebungen zeigten, kurz: der Ausfall des Festes war nach jeder Richtung hin ein äußerst ungünstiger. Der pekuniäre Vorteil blieb nicht allein aus, sondern die Kasse des Vereins wurde mit einem Manko von einigen hundert Mark belastet. Die Ersparnisse des Vereins reichten nicht aus, um einen nur bescheidenen Teil der Schulden zu decken. Die Folgen dieser unangenehmen Erfahrung blieben denn auch nicht aus; es gab Vorwürfe über Vorwürfe, und viele, sehr tüchtige Mitglieder kehrten dem Vereine den Rücken. Der Verein stand vor dem Ruin. Um das Unglück voll zu machen, kündigte der Turnwirt, der nunmehr an dem Vereine nichts mehr verdienen zu können glaubte, den Saal, und wohl oder übel mußten die wenigen übrig gebliebenen Turner mit der Regelbahn fürlieb nehmen. An's Turnen war natürlich nicht mehr zu denken. Trozalledem verzagte der Vorstand nicht. Unser Kaufmann sann mit seinen beiden Freunden darüber nach, wie dem armen Vereine geholfen werden könne. Die Krisis mußte unter allen Umständen überstanden werden. Da tauchte denn in diesen drei Köpfen die Idee auf, eine Turnhallenbaukasse zu gründen, um später einmal dem Vereine ein eigenes Heim schaffen zu können. Gesagt — gethan. Die Idee wurde der Versammlung unterbreitet, die freilich sich nicht so einsichtsvoll zeigte,

als der Vorstand vorausgesetzt hatte. Man sah, wie weit es mit dem Vereine gekommen war; denn es wurde von anderer Seite der Antrag gestellt, den Turnverein in einen Schützenverein umzuwandeln. Viel fehlte nicht, dann kam es so weit; daß es nicht geschah, hat man der Beredsamkeit unseres oft genannten Kaufmanns zu danken. Wenn nun auch von seiten der Mitglieder die Gründung einer Turnhallenbaukasse wenig Unterstützung fand, so suchte man doch andere Kreise dafür zu interessieren. Man wendete sich vertrauensvoll an die Vereine des Turngaues, die auch zum Teil Beiträge einsandten. Durch sogen. amerikanische Auktionen flossen mitunter namhafte Beiträge der Kasse zu. Doch damit noch nicht genug, die Vorstandsmitglieder, voran unser strebsamer Turnfreund, gingen Haus bei Haus, hier und dort ein Scherflein erobernd. Freilich waren dies saure Wege; mit Hohngelächter wurden die Turnbrüder oft zur Thür hinausgewiesen, und manchen sank wohl bei solchen Mißerfolgen der Mut zum Weiterfechten. Doch unbeirrt durch solche Widerwärtigkeiten ließen sie dennoch das Ziel, dem Vereine unter allen Umständen wieder aufzuhelfen, nicht aus dem Auge. Durch ein Sommer 1891 veranstaltetes Schauturnen zeigte der Verein, daß er noch Lebensfähigkeit besitze, und da tüchtige Turner aus dem Gau denselben bei diesem Feste unterstützten, so verlief es für Teilnehmer wie Zuschauer zur größten Zufriedenheit. Bei dieser Gelegenheit wurde der Plan, eine eigene Turnhalle zu bauen, durch ein hierauf bezügliches Gedicht in die Öffentlichkeit getragen. Mancher zuckte über das Gelingen die Achseln, doch fand die Idee auch fruchtbaren Boden und das war für ihre Weiterentwicklung von großem Vorteil. Mit doppeltem Eifer suchte man den Gedanken weiter auszubauen und wandte sich um Unterstützung an den Gau, der als solcher Gelder für den Bau flüssig machen sollte. Der Antrag wurde, wie leicht zu verstehen ist, abgelehnt. Ein Bittgesuch an die Gemeindeverwaltung, dem Vereine einen Platz zum Bau zu überlassen, wurde ebenfalls abgelehnt und wieder mußte die Sache einstweilen auf sich beruhen. Der Turnbetrieb, der ja nur des ungünstigen Lokals halber ein dürftiger sei konnte, erlitt seinen Todesstoß dadurch, daß der Wirt im Sommer 1892 die Turngeräte aus der Regalbahn einfach entfernen und auf die Straße setzen ließ. Wohl oder übel mußten sich die Turner entschließen, wenigstens ihr Hab und Gut sicher unterzubringen. Ein anderes Turnlokal befand sich nicht im Orte, folglich mußte das Turnen unterbleiben. Die wenigen Mitglieder zeigten kaum noch Interesse am Verein, und wieder fehlte nicht viel, so wurde der sonst so strebsame Verein ohne Sang und Glockengeläut zu Grabe getragen. Da kam die plötzliche Wendung, und Gott Lob! die Wendung zum Besseren, die dann auch für den weiteren Bestand des Vereines von nachhaltiger Wirkung sein sollte. Das interimistische Bahnhofsgebäude sollte meistbietend auf Abbruch verkauft werden. Schnell entschloß man sich, dieses Gebäude, das nach Vornahme einiger Aenderungen sich vorzüglich zur Turnhalle eignete, zu ersteigen, was auch glücklich gelang. Mit 450 M. erhielt der

Berein den Zuschlag. Mit einem Schlage stand man vor der Verwirklichung des so lang gehegten Wunsches. Es blieb nicht aus, daß wohlgestimmte Gemeindemitglieder sich auf die Seite der strebsamen Turner stellten, man fing endlich an zu begreifen, daß die Turnsache doch etwas Hohes, Erhabenes sein müsse, da manche junge Leute mit Hintansetzung ihrer persönlichen Interessen sich dermaßen dafür begeisterten. — Hat aber erst einmal solcher Gedanke im Menschen Wurzel gefaßt, so läßt dieser sich auch willig von ihm leiten und gelangt bald auf den Standpunkt, selbst Förderer der guten Sache zu werden. Unentgeltlich bot man dem Vereine die nötigen Fuhren an, und es war eine Lust zu sehen, wie Verein und Gemeinde in der Förderung des Baues wetteiferten. Der schönste Platz vor dem Dorfe wurde dem Vereine gegen ganz mäßigen Zinsfuß überlassen; die Turnhalle sollte nun auch eine Zierde für den Ort werden. Die Grundsteinlegung geschah in feierlicher Weise am 24. November 1892, und jeder Zuhörer fühlte dem Wehredner die Worte nach, mit denen er seine Ansprache schloß:

„Dem Feinde zum Truze, dem Vereine zum Schutze.
Der Gemeinde zur Zier, dem Turner zur Ehr!“

Rüstig schritt der neue Bau vorwärts, mit ihm hielt die innere Entwicklung gleichen Stand; ein jeder wollte bei der Einweihung berechtigter Teilnehmer sein, und als dieselbe am 17. und 18. Sept. 1893 vor sich ging, da war die Mitgliederzahl auf 90 angewachsen. Reichlich gingen Geschenke ein: die Damen des Ortes verehrten dem Vereine einen prächtigen Kronleuchter, ältere und jüngere Turnfreunde stifteten praktische zur Dekoration bestimmte Gegenstände. Auch hatte der Verein die Freude, auf Fürsprache des Gauvorsitzenden durch Herrn Dr. Göz-Leipzig aus der Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten die namhafte Summe von 150 M. zu erhalten. —

So steht denn heute dieser Verein fest gefügt da zur Freude seiner Mitglieder und zur Ehre der deutschen Turnerei. Ja, zur Ehre! Denn solcher Vereine bedarf die Turnsache, solcher Männer, die allen Anfeindungen Trotz bietend, fest zu ihr halten. Wer möchte dieses Streben nicht anerkennen, wer möchte nicht diesem Vereine warm die Hand drücken für das Verdienst, das er sich um unsere, leider so oft geschmähte, liebe Turnerei erworben? Wer möchte ihm nicht ein dreimal kräftig „Gut Heil!“ für die Zukunft zurufen? Wohl alle wahren Turnfreunde wissen solches Streben zu würdigen, denn was er geworden durch lange harte Prüfung, das wurde er aus eigener Kraft!

In's Stammbuch der Turnerei.

Die Seele des Turnwesens ist das Volksleben, und dieses gedeiht nur in Deffentlichkeit, Lust und Licht.

Friedr. Ludw. Zahn.



Freiübungen.

Von **C. Streich** in Berlin.

1. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der Hände auf die Erde. (Fingerspitzen sind stets nach vorn gerichtet.)
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Zurück in die Stellung 1.
 4! Grundstellung.
 2. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der Hände auf die Erde.
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Seitstellen des l. Beines.
 4! Schließen der Beine.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
 3. Übung 2 widergleich.
 4. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der Hände auf die Erde.
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Rückheben des l. Beines.
 4! Senken des l. Beines.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
 5. Übung 4 widergleich.
 6. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der Hände auf die Erde.
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Grätschen der Beine.
 4! Schließen der Beine.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
-
7. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde (zwischen den Schenkeln), den l. Arm vorheben (die stützfrei: Hand ist stets zur Faust geballt).
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Zurück in die Stellung 1.
 4! Grundstellung.
 5—8! Widergleich.
 8. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Seitstellen des l. Beines und Seitheben des l. Armes.

- 4! Schließen der Beine und Vorheben des l. Armes.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
9. Übung 8 widergleich.
10. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Rückheben des r. Beines und Beugen des l. Armes über den Kopf.
 4! Senken des r. Beines und Vorheben des l. Armes.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
11. Übung 10 widergleich.
12. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
 2! Rückstrecken des Körpers in den Liegestütz vorlings.
 3! Grätschen der Beine, den l. Unterarm auf den Rücken legen.
 4! Schließen der Beine und Vorheben des l. Armes.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
13. Übung 12 widergleich.
14. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
 2! Rückstrecken des Körpers mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Liegestütz auf dem r. Arm und Beugen des l. Armes über den Kopf.
 3! Zurück in die Stellung 1.
 4! Grundstellung.
 5—8! Widergleich.
15. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
 2! Wie bei Übung 14 in den Liegestütz auf dem r. Arm.
 3! Vorheben des l. Beines und des l. Armes.
 4! Senken des l. Beines und Beugen des l. Armes.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
16. Übung 15 widergleich.
17. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
 2! Wie bei Übung 14 in den Liegestütz auf dem r. Arm.
 3! Seitheben des l. Beines und des l. Armes.
 4! Senken des l. Beines und Beugen des l. Armes.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
18. Übung 16 widergleich.

19. 1! Tiefe Kniebeuge und Stütz der r. Hand auf die Erde, den l. Arm vorheben.
- 2! Wie bei Übung 14 in den Liegestütz auf dem r. Arm.
- 3! Rückheben des l. Beines und des l. Armes.
- 4! Senken des l. Beines und Beugen des l. Armes.
- 5! Zurück in die Stellung 1.
- 6! Grundstellung.
20. Übung 19 widergleich.

Reck (kopfhoch).

Von **A. Moritz** in Detmold.

Ungefähr ein Meter vom Reck liegt ein 10 cm. hohes Springbrett. Die Übungen für die IV. und III. Riege beginnen mit Sprung in den einfachen Stütz, die für die II. und I. Riege mit Sprung in den freien Stütz.

4. Riege.

1. Sprung in den Stütz, Niedersprung rückw.
Sprung in den Stütz, dann:
2. Spreizen des l. Beines l. seitw., Niedersprung.
3. Widergleich.
4. Uberspreizen des l. Beines bei griffester l. Hand, Zurückspreizen, Niedersprung rückw.
5. Widergleich.
6. Uberspreizen des l. Beines unter der l. Hand hindurch, Zurückspreizen, Niedersprung rückw.
7. Widergleich.
8. Uberspreizen des l. Beines unter der l. Hand hindurch, Nachspreizen des r. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Querstand l. neben dem Reck.
9. Widergleich.
10. Uberspreizen des l. Beines unter der l. Hand hindurch, Nachspreizen des r. Beines in den Seitfuß auf beiden Schenkeln, Niedersprung vorw.
11. Widergleich.

3. Riege.

1. Uberspreizen des l. Beines unter der l. Hand weg, Wellumschwung rückw., Zurückspreizen l., Niedersprung rückw.
2. Widergleich.
3. Uberspreizen des l. Beines unter der l. Hand hindurch, Wellumschwung rückw., Nachspreizen des r. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Querstand l. neben dem Reck.
4. Widergleich.
5. Uberspreizen des l. Beines unter der l. Hand hindurch, Wellumschwung vorw., Nachspreizen des r. Beines in den Seitfuß auf beiden Schenkeln, Niedersprung vorw.
6. Widergleich.

7. Wie Übung 3, aber statt $\frac{1}{4}$ Dreh. $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Stütz vorl., Niedersprung rückw.
8. Widergleich.
9. Wie Übung 5, aber aus dem Seitfuß Sitzwellumschwung rückw., Niedersprung vorw.
10. Widergleich.

2. Biege.

1. Durchhocken des l. Beines, Rückspitzen desselben, Unterschwung.
2. Widergleich.
3. Durchhocken des l. Beines, $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Mühlwellumschwung, Vorgeifen der r. Hand, Wendabschwung r.
4. Widergleich.
5. Durchhocken des l. Beines, Nachhocken r., Sitzwellumschwung rückw., Niedersprung vorw.
6. Widergleich.
7. Wie Übung 5, aber Sitzwellumschwung vorw., Niedersprung vorw.
8. Widergleich.
9. Durchhocken beider Beine, Sitzwellumschwung rückw., Niedersprung vorw.
10. Wie Übung 9, aber Sitzwellumschwung vorw. Niedersprung vorw.

1. Biege.

1. Sturzkippe, Flankenschwung l. in den Seitfuß neben den Händen, Ubergreifen der l. Hand neben den l. Schenkel, Niedersprung vorw.
2. Widergleich.
3. Sturzkippe, Durchhocken in den Seitfuß, Niedersprung vorw.
4. Freier Fehlgumschwung rückw., Sturzkippe, Flanke l. in den Seitstand rückl.
5. Widergleich.
6. Freier Fehlgumschwung rückw., Sturzkippe, Hocke in den Seitstand rückl.
7. Freier Fehlgumschwung rückw., Sturzkippe, Handstand, Wende l. in den Querstand.
8. Widergleich.
9. Wie Übung 7, aber Hocke in den Seitstand.
10. Wie Übung 7, aber Grätsche in den Seitstand.

Pferd quer.

Von **Carl Hartmann** in Rosenheim.

Das Kreisen der Beine ist nach der von Dr. Carl Wasmannsdorff aufgestellten Uhrzeiger-Theorie zu verstehen, wonach der Zeiger einen Kreis rechts beschreibt. Alle Übungen beginnen mit Sprung in den Seitstütz.

4. Biege.

1. $\frac{1}{4}$ Kreis r. des l. Beines und Auflegen auf den Hals, zurück in den Seitstütz vorl. und sofort $\frac{1}{4}$ Kreis l. des r. Beines und Auflegen auf das Kreuz, zurück in den Seitstand vorl.
2. Widergleich.

3. $\frac{1}{2}$ Kreis r. des l. Beines in den Seitfuß auf dem l. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Kreis l. des r. Beines in den Seitstand rückl.
4. Widergleich.
5. Wie Übung 3, aber nach dem Seitfuß auf dem l. Schenkel $\frac{1}{2}$ Kreis l. des r. Beines in den Seitfuß rückl., $\frac{1}{2}$ Kreis l. des l. Beines in den Seitfuß auf dem r. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Kreis r. des r. Beines in den Seitfuß vorl., Hockstand des l. Beines im Sattel, $\frac{1}{2}$ Kreis l. des r. Beines in den Seitstand rückl.
6. Widergleich.
7. Wie Übung 5, aber nach dem Seitfuß vorl. Wolfsprung r. in den Seitstand rückl.
8. Widergleich.
9. Wie Übung 5, aber nach dem Seitfuß vorl. Hockstand beider Beine im Sattel, Niedersprung rückw. in den Seitstand vorl.
10. Widergleich.
11. Wie Übung 5, aber nach dem Seitfuß vorl. Hocken in den Seitstand rücklings.
12. Widergleich.
13. Wie Übung 5, aber nach dem Seitfuß vorl. Hocken in den Seitfuß rückl., Zurückhocken in den Seitstand vorl.
14. Widergleich.
15. Wie Übung 13, aber nach dem Seitfuß rückl. sofort Zurückhocken in den Seitfuß vorl., sofort Hocke in den Seitstand rückl.
16. Widergleich.

3. Biege.

1. $\frac{1}{4}$ Kreis l. des l. Beines und Auflegen auf das Kreuz, zurück in den Seitfuß vorl., sofort $\frac{1}{4}$ Kreis r. des r. Beines und Auflegen auf den Hals, zurück in den Seitstand vorl.
2. Widergleich.
3. $\frac{1}{2}$ Kreis l. des l. Beines in den Seitfuß auf dem l. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Kreis l. des r. Beines in den Seitstand rückl.
4. Widergleich.
5. Wie Übung 3, aber nach dem Seitfuß auf dem l. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Kreis l. des r. Beines in den Seitfuß rückl., $\frac{1}{2}$ Kreis r. des l. Beines (über die Hinterpausche) in den Seitfuß auf dem r. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Kreis r. des r. Beines in den Seitstand vorl.
6. Widergleich.
7. Wie Übung 5, aber nach dem Seitfuß rückl. $\frac{1}{1}$ Kreis r. des l. Beines in den Seitstand rückl.
8. Widergleich.
9. Wie Übung 7, aber nach dem Seitfuß rückl. $\frac{1}{1}$ Kreis r. des l. Beines in den Seitfuß rückl., Spreizen des r. Beines mit $\frac{3}{4}$ Dreh. l. (Schraube) in den Seitfuß auf dem Hals, Wende l. in den Querstand an der r. Pferdeite.
10. Widergleich.

11. Wie Uebung 9, aber nach dem Reitsitz auf dem Hals Rückschwingen der Beine und Schere mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l., Kehre r. in den Querstand an der r. Pferdeite.
12. Widergleich.
13. Wie Uebung 11, aber nach der Schere rückw. Schere beim Vorschwingen der Beine mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r., Wende l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitstand rückl.
14. Widergleich.

2. Biege.

1. $\frac{1}{4}$ Kreis r. beider Beine und Auflegen auf den Hals, zurück in den Seitstütz vorl.; $\frac{1}{4}$ Kreis l. beider Beine und Auflegen auf das Kreuz, Niedersprung in den Seitstand vorl.
2. Widergleich.
3. $\frac{1}{2}$ Kreis r. in den Seitstand rückl. (Stante l.)
4. Widergleich.
5. $\frac{1}{2}$ Kreis r. beider Beine in den Seitstütz rückl., Niedersprung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Seitstand vorl.
6. Widergleich.
7. Wie Uebung 5, aber nach dem Seitstütz rückl. $\frac{1}{2}$ Kreis r. beider Beine in den flüchtigen Seitstand vorl., Aufsprung in den Grätschstand, Niedersprung vorw. in den Seitstand rückl.
8. Widergleich.
9. Wie Uebung 7, aber nach dem flüchtigen Seitstand vorl. Aufsprung und Grätsche in den Seitstand rückl.
10. Widergleich.
11. Wie Uebung 7, aber nach dem flüchtigen Seitstand vorl. Aufsprung und Grätschen in den Seitstütz rückl., Niedersprung in den Seitstand rückl.
12. Widergleich.
13. Wie Uebung 11, aber $\frac{1}{2}$ Kreis r. statt in den Seitstand in den Seitstütz vorl., Grätschen in den Seitstütz rückl., Niedersprung in den Seitstand vorl.
14. Widergleich.

1. Biege.

1. Ganzer Kreis r. beider Beine in den Seitstand vorl. (Kreisstante.)
2. Widergleich.
3. Ganzer Kreis r. beider Beine in den Seitstütz vorl., $\frac{1}{4}$ Kreis r. des l. Beines bei griffester l. Hand und zurück und $\frac{1}{2}$ Kreis l. beider Beine mit gleichzeitiger $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Querstand an der r. Pferdeite (Kehre über das Kreuz).
4. Widergleich.
5. Wie Uebung 3, aber nach dem $\frac{1}{4}$ Kreis r. des l. Beines, $\frac{1}{2}$ Kreis l. beider Beine in den Seitstütz rückl., $\frac{1}{1}$ Kreis r. des r. Beines in den Seitstand rückl.
6. Widergleich.

7. Wie Uebung 5, aber $\frac{1}{2}$ Kreis r. des r. Beines in den Seitstük rüchl., $\frac{1}{2}$ Kreis r. beider Beine in den Seitstük vorl., $\frac{1}{2}$ Kreis r. des l. Beines in den Seitstük auf dem l. Schenkel, Schere rechtshin mit sofortigem $\frac{1}{2}$ Kreis r. des l. Beines in den Seitstand rüchl.
8. Widergleich.
9. Wie Uebung 7, aber nach dem Seitstük auf dem l. Schenkel Schere rechtshin, sofort Schere linkshin mit $\frac{1}{2}$ Kreis l. des r. Beines in den Seitstand rüchl.
10. Widergleich.
11. Wie Uebung 9, aber nach der Schere linkshin $\frac{3}{4}$ Kreis r. des l. Beines zum Vor- und Zurückschwingen über den Hals, $\frac{1}{2}$ Kreis l. beider Beine mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. (Kreiskehr) in den Seitstand rücklings gegen den Hals an der l. Pferdseite.
12. Widergleich.

Offene Frage.

In welchen Städten Schlesiens und des preußischen Staates wird Turn-Vereinen die Mitbenutzung Königlicher Gymnasial-Turnhallen gestattet und unter welchen Bedingungen?

II. Kreis, Schlesien und Posen. Oberschlesischer Gau, Beuthen D.-S. Endlich geht nach langem Hängen und Würgen in unserer industriereichen, an des Reiches Ost-Grenze gelegenen Stadt von 35000 Einwohnern der Bau der ersten Turnhalle seiner Vollenendung entgegen. Der Bau wurde vom Staate erzwungen und als Bedingung gestellt bei der Verstaatlichung des bisher städtischen Gymnasiums. Unter langjährigem, hartnäckigem Widerspruch gegen die vom Staate verlangten Raumverhältnisse der Halle ist es der Stadt gelungen, den Bau auf 180 qm zu beschränken und schon jetzt steht für jeden Fachmann die Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten für die Bedürfnisse des starkbesuchten Gymnasiums fest. Doch ist dies unser geringster Kummer.

Für hiesige 5000 Schulkinder fehlt im Sommer bei schlechtem Wetter und die 7 Monate den Winter hindurch überhaupt jede Turngelegenheit in unserer eng gebauten, sehr verräucherten Stadt. Schwerlich werden wir noch in diesem Jahrhundert den Bau einer Turnhalle für die hiesigen Volksschulen erleben, wenn's auch schon seit einem Menschenalter auf dem Papiere steht, daß in Preußens Volksschulen der Turnunterricht Pflichtlehrgegenstand ist. Die beiden unter solchen Verhältnissen arbeitenden hiesigen Turn-Vereine, von denen keiner, einschließlicher der Jugend-Abteilung 100 Mitglieder erreicht, müssen in einem kleinen Gasthause ihr Dasein fristen, d. i. der einzige für Turnzwecke erreichbare Raum. Nun ist uns auch schon unter der Hand mitgeteilt worden, daß wir schwerlich die Genehmigung zur Mitbenutzung der neuen Gymnasial-Turnhalle von der Königlichen Behörde erlangen werden. Doch wollen wir uns damit nicht schrecken lassen und unser möglichstes thun, um vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium die wider-rufliche Genehmigung zur Mitbenutzung zu erreichen.

Wir bitten deshalb die Leser um freundliche baldige Mitteilung, wo solche Genehmigungen bereits vorliegen, damit wir in unserem Gesuch, dem sich der hiesige Bruderverein voraussichtlich anschließen wird, darauf hinweisen können.

Zum allgemeinen Besten werden wir die erhaltenen Antworten im „Turner“ bekannt geben.

Gut Heil!

Scharley bei Beuthen D.-S.

der alte Turn-Verein
i. N.: Adolf Becker, Turnwart.

Ein Skiwettkampf in Norwegen.

Schneeschuh- (Ski-) laufen ist der neueste Sport, eine in richtigem Maße betriebene gesunde, aber doch nur in beschränkten Bezirken auszuführende Leibesübung. Großstädtern dürfte die Vornahme dieser Uebung doch recht schwer fallen, denn selbst wenn in unsern Landstrichen einmal genügend hoher Schnee liegt, so wird der lebhafte Verkehr in der Nähe der Großstadt der Schneedecke recht bald ihre Gleichmäßigkeit und Glätte nehmen und der Schneeschuh ist dann nicht mehr zu benutzen. Vorteilhaft wird der Schneeschuh nur für Bewohner vom Verkehr wenig berührter Gegenden sein. Da der „Turner“ auch in solchen Strichen Leser hat, so wollen wir an der Hand eines Berichtes in der „Allgem. Sportzeitung“ diesen Abonnenten einmal etwas mitteilen über die Art und Weise, in welcher in der Heimat des Schneeschuhes Wettkämpfe auf ihm veranstaltet werden.

In Norwegen, der Wiege dieses Sports, kennt man dreierlei Wettläufe. Entweder Sprung allein, Distanzlauf allein, oder beide Arten zusammen. In den kleineren Skivereinen wird gewöhnlich nur im Sprung gewettet, während beim großen Landeslaufen, dem sogenannten „Holmenkolllauf“ bei Christiania, immer beide Arten verbunden werden, und zwar findet der Distanzlauf an dem einen und das Springen an dem anderen Tage statt. Bei diesen großen Rennen giebt es Zehntausende von Zuschauern; die meisten kommen mit ihren Schneeschuhen. Die Stadt ist beinahe entvölkert, alles strömt zu dem nationalen Sportfeste. Für das vornehme Publikum sind auf dem Festplatz Tribünen aufgestellt, von denen aus man das ganze Wettlaufen beobachten kann. Der größere Teil des Publikums steht längs der Rennbahn und wird nur durch eine Leine an dem Betreten derselben gehindert. Den Ordnungsdienst besorgt gewöhnlich das Militär.

In der Mitte des in ziemlichem Gefälle sich abdachenden Hügels ist aus Schnee die Sprungschanze errichtet, deren senkrechte Wand mit der norwegischen Flagge geziert ist, während bunte Fahnen dem Skiläufer schon von weitem die richtige Stelle des Sprungwalles markieren. Die Preisrichter, sowie die Sprungmesser haben unmittelbar in der Nähe des Walles ihren Platz. Den Ausgangspunkt der Wettläufer bezeichnen hohe Flaggen. Wenn alles in Ordnung ist und sich sämtliche Wettläufer auf dem Gipfel des Hügels versammelt haben, wartet man schon mit Spannung auf die Eröffnung des Rennens.

Nun ertönt ein Trompetenstoß, und vom höchsten Gipfel herab sieht man einen Skiläufer herunterjagen; mit stets zunehmender Schnelligkeit und in gerader Haltung nähert er sich dem Absatze. In dem Augenblicke, wo der Anfang desselben erreicht wird (Hügel und Absatz müssen allmählig ineinander übergehen), krümmt er sich zum Sprung, und gleich einer Möwe fliegt er dann mit rasender Schnelligkeit durch die Luft und erreicht wieder die Erde 15–30 Meter unterhalb des Absatzes, und dort verchwimmt er in einer Wolke von Schnee, aber im nächsten Augenblicke sieht man ihn

wieder — er richtet sich auf, und weiter geht es, bis er auf der Ebene die Fahrt beendet mit dem von den Telemarkingen gelernten, eleganten Scharfsprung, während ihm von den begeisterten Zuschauern ein schallendes Hurrah entgegen tönt.

So geht es Schlag auf Schlag. Einigen glückt der Sprung, aber die meisten fallen bei den drei Sprüngen ein- oder zweimal.

Wie schon bemerkt, ist der Platz der Preisrichter gleich neben der Springstelle, damit dieselben volle Gelegenheit haben, die Wettläufer in ihrer Haltung sowohl bei der Anfahrt, auf dem Sprungwalle, in der Luft als auch nach dem Niedersprunge zu beobachten und zu beurteilen. Unter dem Sprungwalle sind einige Herren zur Messung des Sprunges aufgestellt. Dies geschieht mit einer Leine, welche in halbe Meter eingeteilt und demgemäß gezeichnet ist. Dieselbe läuft von der Springstelle nach abwärts. So wie ein Skiläufer über die Schanze herabspringend den Boden berührt, sieht der Sprungmesser nach der Leine und merkt sich jenen Punkt auf derselben, welcher mit dem Mittelpunkte der Skie des Springers in gleicher Höhe ist, als Länge des Sprunges. Die Preisrichter haben sehr oft, besonders bei ziemlich gleichen Rängen, eine schwierige Aufgabe. Nie wird aber ein gewandter Preisrichter trotz noch so ansehnlicher Sprunglänge die Haltung des Springers außer Acht lassen.

Ein Skiläufer in Norwegen mit Skistöck beim Sprung ist eine Unmöglichkeit. Ein solcher kann zusammenpacken und nach Hause gehen, da er gar nie beurteilt würde. Der Skistöck im Sprunge ist sehr gefährlich, falls er vom Springer genommen wird, nur damit er etwas in der Hand hält; braucht derselbe aber den Stock thatsächlich als Stütze, so erhält er dafür die ungeheuchelte, aber sehr wenig schmeichelhafte Heiterkeit des Publikums als Anerkennung.

Man pflegt jeden der Wettkämpfer einen Probefprung machen zu lassen, damit sich derselbe orientieren kann. Dieser Probefprung wird absolut nicht beurteilt. Danach macht jeder meistens zwei Läufe mit Sprüngen, welche beide der Beurteilung seitens der Preisrichter unterzogen werden. Ist Zeit vorhanden, so läßt man, besonders bei schwierigen Beurteilungen, die Bewerber sogar drei- bis viermal laufen.

Beim Laengdeløb, d. i. Distanzlauf, wird in der Umgebung von Christiania in sehr unregelmäßigem Gelände ein möglichst schwieriger Weg ausgewählt, um einerseits die Tüchtigkeit der Läufer im raschen Zurücklegen längerer Strecken und andererseits in ihrer Leistung bezüglich des Besteigens steiler Hänge nach aufwärts zu erproben. Mit Rücksicht auf den Lauf bergab wird auch die Strecke so gewählt, daß die Skiläufer Gelegenheit haben, auch hierin ihre Tüchtigkeit im „Schwunge“ zu zeigen. Gewöhnlich ist die Distanzlaufstrecke circa 20 Kilometer lang und bildet der Start auch den Zielpunkt. Vor dem Wettlaufen geht der ganze Vorstand im Gänsemarsche die Strecke ab, teils um die Spur leicht ersichtlich zu machen und festzustampfen, teils um nicht die nachfolgenden Wettläufer durch verschiedene Spuren zu verwirren. Die ganze Strecke

wird außerdem mit roten Wimpeln bezeichnet und an Punkten, wo sich Wege kreuzen oder wo es leicht möglich wäre, vom richtigen Wege abzukommen, wird bei der Markierung ganz besondere Sorgfalt verwendet. An einzelnen Punkten werden Posten aufgestellt, welche die Wettläufer zu beobachten haben. Geht der Lauf über bewohnte Plätze, so pflegt man Erfrischungen, als Apfelsinen, Milch, Wasser zc. bereit zu halten. Bei diesem Distanzlaufen läßt man sich auf eine Beurteilung der Haltung nicht ein. Der zuerst am Ziel ankommt, ist der Beste. Fällt ein Läufer unterwegs, so bedeutet dies schon eine Verspätung und dadurch ist er auch gestraft.

Die Teilnehmer an diesem Wettlauf pflegen gewöhnlich, wenn sie aufgerufen werden, um sich fertig zum Start zu halten, Jacke, Weste und Mütze abzuwerfen, um möglichst bequem laufen zu können; die Mütze würde in dem walddichten Terrain ohnehin verloren gehen. Wenn die Wettläufer zurückkommen, werden sie in einem erwärmten Raum empfangen und mit Bouillon zc. gestärkt. Gestartet wird mit einer Zwischenpause von einer Minute. Nachdem der letzte ausgelaufen ist, wird eine Expedition ausgesandt, welche auf der Rennstrecke einerseits von den Wettläufern verlorene Mützen zu sammeln, andererseits für die Vergung etwa Verunglückter zu sorgen hat. Dr. Gold, ein Arzt in Christiania, hat einen eigens zum Transporte verwundeter Skiläufer eingerichteten Schlitten konstruiert.



Ein betäubender Unglücksfall, dem 2 Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gelegentlich einer Turnfahrt der 5. Männer-Abteilung der Berliner Turnerschaft am 7. Januar. Ein Teilnehmer berichtet darüber wie folgt: Die 5 Männer-Abteilung der Berliner Turnerschaft machte in Stärke von 25 Teilnehmern einen Ausflug nach Schildhorn. Der Kaufmann Weitner, der stellvertretende Turnwart der Abteilung und Turnlehrer für die 7. Jugendabteilung war, der Graveur Alwin Pelz und ich trennten uns in Schildhorn von der Gesellschaft, um Potsdam auf Schlittschuhen zu erreichen. Da wir aber unsere Ueberzieher in Schildhorn gelassen hatten, wollten wir dorthin zurücklaufen. Wir nahmen Weitner als schlechtesten Läufer in die Mitte und eilten über die Eisdecke dahin. Etwa gegen 5 1/2 Uhr nachmittags befanden wir uns auf der Höhe von Gatow und liefen in eine offene Stelle. Wir veranken sofort. Jedem gelang es nur, sich an dem Eise festzuklammern, aber unfähig uns zu retten, berieten wir über unsere Lage. Wir kamen überein, Pelz als den stärksten zunächst auf das Eis zu schaffen, damit dieser die andern beiden dann rette. Es gelang mir sein rechtes Bein auf das Eis zu heben, als Weitner, der den Kopf von Pelz hielt, plötzlich ausrief: „Mich verlassen die Kräfte; ich kann nicht mehr!“ Dann noch ein lauter Hilferuf, und Weitner war untergesunken. In diesem Augenblick brach das Eis an der Stelle, wo ich mich festhielt, ab; trotzdem gelang es mir, wieder eine Stütze zu finden. Jetzt erklärte Pelz, er fühle seine Kräfte schwinden und bat mich, falls ich gerettet würde, seinen Angehörigen Grüße zu bringen. Ich war noch im Vollbesitz meiner Kräfte und ließ das Eis los, um die Tiefe

des Wassers zu messen. Dabei geriet ich unter die Eisdecke. Zum Glück blieb ich bei Besinnung, schwamm unter dem Eise fort und hatte bald die Genugthuung, wieder an der Seite von Pelz zu sein. Nun klammerte ich mich an das Eis derart fest, daß das Blut aus meinen Fingernägeln rann, schlug dann mit meinen Schlittschuhen von unten an die Eisdecke und fühlte, daß sich die Spitzen in das Eis bohrten und mir einen Halt gewährten. Pelz konnte ein Gleiches nicht mehr versuchen, rief mir zu, daß er zu schwach werde und versank gleichfalls vor meinen Augen. Jetzt sah ich von Gatow aus Richter auf dem Eise hin und herleuchten, rief nochmals laut um Hilfe und weiß nicht, was nun geschehen ist. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf einem Schlitten und wurde über daß Eis hinweggefahren. Wie meine Retter mir später mitteilten, haben sie unsere Hilfsrufe gehört, und wir wären sicherlich alle drei mit dem Leben davongekommen, wenn die Gatower Fischer nicht kurz vorher durch drei Knaben zum Narren gehalten worden. Die Knaben liefen nämlich unweit der Stelle, wo wir kurz darauf in das Wasser fielen, Schlittschuh und riefen in der Dunkelheit aus reinem Hebermut um Hilfe. Als die Fischer kamen, liefen die Knaben höhrend davon. Daher wurden unsere späteren Rufe gleichfalls für Unfug gehalten. — Das Unglück ist um so bedauerlicher, als wie am Schlusse des Berichts erwähnt, die beiden Verunglückten nur insolge eines übermüthigen Knabenstreiches um ihr Leben kamen.

Der Mensch in — Flaschen. Im National-Museum in Washington befindet sich, wie man von dort berichtet, unter anderen Sehenswürdigkeiten eine Anzahl Flaschen, welche die chemischen Bestandteile eines 160 Pfund wiegenden Menschen vor Augen führen. Die größte Flasche enthält Wasser — 94 Pfd. In anderen Gefäßen befinden sich 3 Pfd. Glimmer, 10 Pfd. Leim, $3\frac{1}{2}$ Pfd. Fett, $8\frac{1}{4}$ Pfd. phosphoraurer Kalk, 10 Pfd. kohlenaurer Kalk, 3 Unzen Zucker und Stärke, 7 Unzen Fluorcalcium, 6 Unzen phosphoraurer Magnesia und ein wenig gewöhnliches Kochsalz. In anderer chemischer Beziehung enthält der Mensch 97 Pfd. Sauerstoff, 10 Pfd. Wasserstoff, 3 Pfd. 13 Unzen Stickstoff und Kohle einen ganzen Cubitfuß. Was die chemischen Elemente anbetrifft, so sind zum Bau des Körpers notwendig 4 Unzen Chlor, $3\frac{1}{2}$ Unzen Fluor, 8 Unzen Phosphor, $3\frac{1}{2}$ Unzen Schwefel, $2\frac{1}{2}$ Unzen Natrium und Kalium, $\frac{1}{10}$ Unzen Eisen, 2 Unzen Magnesium und 3 Pfd. 3 Unzen Calcium.

Ein sonderbarer Vorfall gab dazu Anlaß, daß der Turnverein „Germania“ in Philadelphia die Vorortsbehörde des Nordamerikanischen Turnerbundes ersuchte, zu Gunsten seines Mitgliedes F. A. Lässig, ihren Einfluß an geeigneter Stelle geltend zu machen. Lässig wurde auf einer Reise durch Nevada an der Indianer Reservation Wadsworth verhaftet, und zu 9 Monaten Haft und 25 Dollar Strafe verurteilt. Turner Lässig, der von seinem Vereine das Zeugnis erhält, ein ehrenwerter Mann zu sein, teilt über den Grund seiner Verhaftung mit, daß er in der genannten Reservation den Zug verlassen habe, um in der nächsten Wirtschaft eins zu trinken; es sei dann ein Indianer auf ihn zu gekommen, der, sich krank stellend, ihn erucht habe, ihm eine Flasche Schnaps zu besorgen. Diese Bitte habe er, gänzlich unbefannt mit den auf der Reservation geltenden Gesetzen, entsprochen, doch habe es zur Folge gehabt, daß unmittelbar darauf der schuftige Indianer wegen Verabfolgung von Schnaps an ihn seine Verhaftung veranlaßt habe. Die Folge sei die vorerwähnte Verurteilung gewesen. Der Vorort wandte sich an den St. Louifer National-Abgeordneten Bartholdt, welcher ein Gnadengesuch zu Gunsten Lässig's, von 22 Congressmitgliedern unterzeichnet, dem Oberbundesanwalt Olney zugestellt hat. Von Seiten des Letzteren ist denn auch bereits ein Bericht über den Fall eingefordert worden. Für den Fall, daß auf diesem Wege die Befreiung Lässig's nicht zu erwirken sein werde, versprach Herr Bartholdt, das Gesuch eigenhändig dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreichen zu wollen. (Für die Indianer sind in den Vereinigten Staaten besondere Gebiete reserviert, innerhalb deren kein Weißer Landereien erwerben darf. Ansehend ist in diesen Landstrichen auch der Verkauf von Branntwein an Indianer verboten.)

Ein Wettkampf um die Meisterschaft der Welt im Schnelllauf auf dem Eise für Amateure findet am 10. und 11. Februar 1894 in Stockholm statt, die Meisterschaft im Kunstlaufen wird am 28. Januar in Wien zum Austrag kommen und die Meister-

schaft im Schnelllauf für Berufsläufer am 10. Januar in Zwolle (Holland). — Beim Schnelllauf sind Entfernungen von 500, 1500, 5000 und 10000 m vorgeschrieben. Beim Kunstlauf sind Doppelbreiter, Wechselwendung und Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge in sämtlichen Formen zu laufen, außerdem Stürmlaufen bis zur Dauer von 5 Minuten.

Renntwolf — so heißt das neueste Wintersportgerät, das wir voraussichtlich in diesem Winter auf unseren Schnee- und Eisbahnen erblicken werden. Dem Träger dieses sonderbaren Namens geht von Schweden her ein großer Ruf voran. In Nordland, so wird berichtet, legen die Bauern die Strecke zwischen ihrem Heim und der Arbeitsstätte auf dem Renntwolf zurück, und es soll einen eigentümlichen Anblick gewähren, wenn die Gefährte, oft fünfzig hintereinander, Abends beim Fackelschein peilschnell durch den stillen Wald dahin gleiten. Die Sportsleute und Wintertouristen machen mit dem Renntwolf meilenweite Ausflüge; überall wo der treibende Fuß einem gewissen Widerstand begegnet, läßt dieser Schlitten sich verwenden: schneebedeckte Chausseen, befahrene Straßen, Schlittenwege, festgefrorene Schneeflächen und die Eisbahn sind sein eigentliches Gebiet, und er



qualifiziert sich somit als eine Ergänzung des Schneeschuhs, für den unbefahrene Bahnen am geeignetsten sind. Eine Geschwindigkeit bis zu $2\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde läßt sich mit dem Renntwolf erzielen, ein Unfall ist gänzlich ausgeschlossen, da die 2– $2\frac{1}{2}$ Meter langen Kufen selbst auf dünnerem und schadhaftem Eise, das den Schlittschuhläufer in's Verderben führen würde, vor dem Einbrechen schützen. Wie man nun mit einem solchen „Wolf“ rennt, und was es im Weiteren für eine Verwandtnis mit dem Sport hat, darüber erteilt die Redaktion des „Tourist“, Berlin W., Köthenerstr. 26, welche ja auch das Schneeschuhlaufen in Deutschland eingeführt hat, bereitwillig Auskunft, — es wird übrigens versichert, daß die Kunst nicht schwer ist. Da die Benutzung des Renntwolfs, der von Alt und Jung, von beiden Geschlechtern und von Personen jeder Körperkonstitution zu gebrauchen ist, einen hohen hygieinischen Wert besitzt, so steht zu erwarten, daß viele, denen bisher im Winter die Gelegenheit zu gesundheitlicher Bewegung im Freien fehlte, es mit dem Renntwolf versuchen werden.

Einen Winter-Distanzmarſch bei Schnee und Eis gebt nft der große Distanzmarſchverein „Berlin—Wien“ Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zu veranstalten. Die Veranstaltung soll bezwecken, die Marſchfähigkeit unter den erschwerten Verhältnissen kennen zu lernen. Es sind bisher im Vorstand zwei Touren in Erwägung gezogen, und zwar nach Großbeeren über Teltow und zurück, ferner nach Alt-Landsberg über Hoppegarten und zurück; beide sind ca. 50 Kilometer lang, die letzte Tour wird bevorzugt. An Meldungen sind bereits 36 eingegangen. Vorwiegend sind es jüngere Herren, die ihre Teilnahme zugesagt haben. Jeder Marſchierende bekommt eine Marſchkarte, in die beim Passieren der Ortschaften genaue Zeiten einzutragen sind. Den Chausseeeinnehmern André in Chausseehaus Hohen-Schönhausen und Brise in Hönnow, dem Gastwirt Brederick in Seeberg und dem Schügenhauswirt Sandtke in Alt-Landsberg sind Kontrollkarten zu

überreichen. In Alt-Landsberg wird das Vorstandsmittglied Apotheker Lempp Verbandsmaterial und dergl. bereit halten. Die Kontrollstation Bollersdorf und Kaulsdorf sind mit Vereinsmitgliedern besetzt. Die Beteiligung zahlreicher Radfahrer steht in Aussicht; weitere Radfahrer, die bei der Kontrolle thätig sein wollen, können sich am Start melden. Rennen, Laufen und Traben, sowie das Abweichen von der Chaussee ist verboten. Als Ziel ist das Restaurant zum Schwarzen Adler in Friedrichsberg festgesetzt. Gezeitet wird von 6 Uhr Abends eintrifft, doch werden Vorstandsmittglieder bis 8 Uhr zur Stelle bleiben zum Empfang der etwa später Anlangenden. Für die Schnellsten sollen Ehrenpreise ausgesetzt werden. Nichtmitglieder, die an dem Marsche teilnehmen wollen, haben einen kleinen Einsatz zu zahlen. Von einem größeren Marsche will der Verein in diesem Jahre absehen, dagegen sollen verschiedene kleinere, ein- und zweitägige Marsche nach Dresden, Leipzig oder Halle stattfinden.

Der Reiz der Neuheit, der natürlich auch dieser unsinnigen Rennerei anhaftet, hat dazu geführt, daß sich noch ein zweiter Distanzmarchverein „Merkur“ gebildet hat.

Der nächste Sommer wird uns übrigens wieder einen neuen Vegetarier-Distanzmarch auf einer Strecke von 90–100 km bringen. Geplant ist der Marsch von der „Freien vegetarischen Vereinigung Deutschlands.“ Der Gilmarisch soll Mitte Mai auf einer noch näher zu bestimmenden Strecke stattfinden; der Abmarisch wird diesmal um 12 Uhr nachts beginnen, damit der Marsch in einem Tage erledigt werden kann. Rennen, Laufen und Traben soll gestattet sein, da man in der Dunkelheit doch schlecht die Kontrolle ausüben kann. Ob sich an diesem vegetarischen Distanz-Gilmarisch auch wiederum Fleischester beteiligen dürfen, darüber steht der Beschluß noch aus.

Ein neues Fahrrad macht z. Zt. in Paris großes Aufsehen. In Sportblättern findet sich folgende Beschreibung der neuen Maschine: Das ursprüngliche Modell der „Machine à courir“ ist ein gewöhnliches Dreirad, das an Stelle einer Lenkstange zwei vertikal stehende Angriffshebel besitzt, so daß sowohl die Kraft der Arme als die der Beine im Sinne motorischen Antriebes wirkt. Mit dem unteren Teil der Armangriffshebel ist eine Zugstange in Verbindung, welche die Bewegung der genannten Hebel auf eine kleine Kurbel überträgt. Diese letztere ist auf der Achse des Vorderrades aufgeteilt, welches seinerseits die rückwärtige Fahrradachse und die damit verbundenen Hinterräder in Bewegung setzt. Mit der vorerwähnten kleinen Kurbel in Verbindung ist ferner auch die Pedaltrittkurbel. Jedoch treten Pedale und Hebel nicht gleichzeitig in Thätigkeit, sondern erst dann, wenn die Fußkurbel an dem sogenannten todtten Punkte angelangt ist, beginnt die Arbeit der Arme. Die Anordnung der verschiedenen Teile bewirkt nämlich, daß, wenn z. B. der Hebelantrieb sich in der Stellung des todtten Punktes befindet, die correspondierende Kurbel gerade beim äußersten Arbeitspunkte und am Wendepunkte angelangt ist. Man hat immer, gleichviel in welcher Stellung sich die Antriebsvorrichtungen befinden, eine Kraft von der besten Arbeitsbedingung und man unterdrückt den von den Gegnern des Pedals so vielfach geschmähten todtten Punkt, dessen schädigende Wirkung man in anderen Constructionen vergebens zu beseitigen versuchte. Während der Radfahrer auf das Pedal tritt, zieht er eine der Steuerstangen zu sich heran und stößt die andere von sich weg. Dies giebt drei auf denselben Punkt gerichtete Kräfte und erklärt die Ueberlegenheit dieser Maschine in Hinsicht der Schnelligkeit im Vergleich zu allen andern bis jetzt bekannten Systemen. Was die Lenkung betrifft, so wird sie auf die einfachste Art durch eine Drehung des Handgelenks nach rechts oder nach links bewirkt. Die Handhaben sind beweglich um die Achse eines kleinen Vorderrades. Dieses steht mit einer Zahnstange in Verbindung, die wiederum auf Rahmen und Lenkrad wirkt. Die Beschleunigung der vereinigten Bewegung von Armen und Beinen muß schnell Atemnot und Erschöpfung der Kräfte verursachen. Die „Machine à courir“ erlaubt aber dem Radfahrer garnicht eine doppelte Kraftanwendung. Sie entwickelt 7 Meter, also 1.50 Meter mehr als die meisten Rennniederräder, wobei wir nicht von dem Rennrad dems (doppelt-sitzige Maschinen) sprechen, die gleichfalls 7 Meter erzielen. Auf der Bahn, im Velodrome de la Seine, betrug die erreichte Geschwindigkeit 40 Kilometer in der Stunde, also die Bahnrunde (500 Meter) in 45 Secunden. Die mittlere Geschwindigkeit dieser Vitzmaschine beträgt auf der Straße 22–25 Kilometer, ein Tempo, welches auf einer großen Reise einzuhalten sich wenig Radfahrer rühmen können; dabei ist dasselbe nicht ermüdend

für denjenigen Fahrer, der nach Gefallen Beine oder Arme ausruhen lassen, also Pausen machen kann, ohne jemals anhalten zu müssen. Wie berichtet wird, ist nun Valère's „Maschine à courir“ auch in die Bicycleform umgewandelt worden. Das erste Modell, das vor kurzem erprobt wurde, soll ausgezeichnete Erfolge ergeben und die gute Meinung, welche man von dieser „Maschine der Zukunft“ gefaßt hatte, auf's Beste bestätigt haben. Der von Valère erfundene Mechanismus giebt dem Bicycle das, was das Valère'sche Tricycle dem gewöhnlichen Dreirade gegeben hat. Der Lauf der „Maschine à courir bicyclette“ ist, den Berichten zufolge, von einer erschreckenden Geschwindigkeit, und doch soll hiebei die vollste Sicherheit gewahrt sein. Das Valère'sche Niederrad bringt angeblich seinen Fahrern an Geschwindigkeit ein gutes viertel Gewinn, so daß man mit seiner Hilfe alle Fahrbahn-Niederradrecords leicht schlagen, auf der Straße leicht und ohne größere Ermüdung wie mit einem gewöhnlichen Niederrade 40 Kilometer in der Stunde zurücklegen können soll. Allerdings scheint die neue Erfindung bereits einen Uebelstand zu haben, dem vielleicht abzuhelpen sein wird. In Folge Wegfallens der Lenkstange wird nämlich das Aufsitzen ziemlich schwierig und erfordert daher längere Uebung.

Rollschlittschuhe zum Straßengebrauch. Kaum, daß sich die Fahrräder allgemein im Gebrauch eingeführt haben, droht denselben eine neue Erfindung den Garaus zu machen, wie sie seit einiger Zeit in England, speziell in Birmingham, zur Anwendung kommt. Es ist dies ein neues System der Rollschlittschuhe, die bisher bekanntlich nur auf absolut ebenen, glatten Bahnen angewandt werden konnten und als Ersatz des Schlittschuhports galten. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfährt, hat ein schottischer Erfinder den Rädern der Rollschuhe die elastischen, mit Luft gefüllten Radfränze, wie bei den Fahrrädern üblich, gegeben und will damit die Anwendung der Rollschuhe auf jedem einigermaßen widerstandsfähigen Boden möglich machen. Die Räder haben durchaus keine beträchtliche Größe und sind je zwei hintereinander in der Mittelachse des Rollschuhes angeordnet. In den Straßen von Birmingham sollen mit diesen neuen Fahrzeugen als Maximum etwa 10 Kilometer pro Stunde zurückgelegt worden sein.

Anzeigen.

Allen Freunden einer ausgezeichneten Cigarre empfehlen wir aus eigener praktischer Erfahrung als beste Bezugsquelle das Versand-Geschäft von H. Zimmer Fürstenwalde bei Berlin. Die genannte Firma hat sich durch ihre Solidität einen ganz besonders guten Ruf erworben. Ihr Geschäftsprinzip ist:

Gute Waaren bei billigster Preisstellung und durchaus reeller Bedienung. Wir sind überzeugt, daß ein jeder Raucher nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde der Firma wird. — Die Firma versendet Preiskourante gratis und franco.

Geflocht: Klettertaue
gesetzlich
geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle **Turngeräte-Fabriken.**

Kugelsäbe, 37,5 kgr., à 9,50 Mk.

Hantel, 25 kgr., à 6,25 „

Stoßwürfel u. Kugel, 17 kgr., à 4,50 „

Hantel und Eisensäbe billigt.

Preisliste umsonst und postfrei.

Otto Wagener,
Hildesheim, Eisengießerei.

Turner-Tricotosen,

hell, mittelgrau und marineblau, in 5 Dual.,
v. 3,50—7,25. Ich mache **Tricotosen**
nur aus **selbstgewebten Stoffen** und
liefert gleiche Qualität zu gleichen Preisen
keine Concurrnz.

Louis Freymann, Kadevormwald, Rhld.

Aufmerksamungen ganzer Gauen, die von
mir eingefleidet.



Die Turnerei auf der Weltausstellung.

Von Heinrich Hartung,

Turnlehrer der Weltausstellung, Chicago-III.

Nachdem Chicago durch die Abstimmung des Vereinigten-Staaten Kongresses zum Ort der Columbianischen Weltausstellung erwählt worden war, wurden von verschiedenen Seiten Anregungen und Vorschläge gemacht, um auf eine würdige Weise das Gebiet der Körpererziehung in seiner ganzen Vielseitigkeit daselbst zur Darstellung zu bringen. Diese verschiedenen Vorschläge gipfelten zumeist darin, ein Departement für Körpererziehung zu schaffen, in welchem alle Turnsysteme eine gleichmäßige Vertretung erhalten sollten, die deutschen Turner sowohl als die sporttreibenden Amerikaner, die Schweden sowohl als die Gesellschaften christlicher junger Männer, die sog. Delsarteaner und die Eklettiker.

Die Hauptagitatio in dieser Bewegung ging vom Nordamerikanischen Turnerbund aus, derjenigen Organisation, welche kraft ihrer Größe und ihrer thatsächlichen praktischen Erfolge in erster Linie berufen war, für eine würdige Vertretung der Gymnastik Sorge zu tragen.

Der Vorort des Turnerbundes ernannte zu diesem Zweck einen Ausschuß von 21 Chicagoer Turnern, und die zu Washington D. C. stattgefundene Bundestagsatzung beschloß, diesem Ausschuß eine durch Extrasteuer zu erhebende Summe von 8,000 Dollars (32,000 Mark) zur Verfügung zu stellen zwecks Repräsentierung der Interessen des Turnerbundes. Die Turner-Weltausstellungs-Behörde entwarf hierauf einen Plan für ein Departement für Körpererziehung und unterbreitete denselben dem Ausstellungs-Direktorium. Es sollte eine große, mit den besten und neuesten Geräten ausgestattete Musterturnhalle erbaut werden, welche ringsum von freien Turn- und Spielplätzen umgeben sein sollte. Den Vertretern der verschiedenen Turnrichtungen sollte hierin Gelegenheit gegeben werden, abwechselungsweise turnerische Vorstellungen zu geben und so den Nutzen eines systematischen körperlichen Unterrichts praktisch zu illustrieren. Leider jedoch sollten diese schönen Pläne nur Pläne bleiben. Nach monatelangen Verhandlungen entschieden endlich die Herren Aus-

stellungs-Direktoren, welche den Säckel für die Verwirklichung dieser Pläne in den Händen hatten, daß für diesen Zweck kein Geld zur Verfügung stehe. Das Resultat hiervon war, daß es den Vertretern der verschiedenen Turnrichtungen überlassen blieb, ihr System auf eigene Kosten oder garnicht zur Geltung zu bringen.

Da erschien den Turnern eine unerwartete Hilfe, indem eine Anzahl hochherziger Chicagoer Frauen, bewogen durch die Weigerung des Direktoriums, ein Erziehungs-Gebäude zu errichten, — es auf sich nahm eine Kinderheimat zu schaffen, in welcher auch die deutsche Turnerei eine Stätte finden sollte. Mit der den Frauen eigenen Opferwilligkeit und Begeisterung gelang es ihnen, in einer einzigen Woche für diesen Zweck nahezu 40,000 Doll. aufzubringen. Das hiervon erbaute Gebäude ist 125×90 Fuß groß, zweistöckig und wird zum größten Teil von dem in der Mitte liegenden Turnsaal eingenommen, welcher dem Turnerbund zur ausschließlichen Verfügung übergeben wurde.

Neben diesem außerordentlich wichtigen Platz gelang es den rastlosen Bemühungen der Turnerbehörde, sich noch eine Reihe von Konzessionen zu sichern, welche es möglich machten, die deutsche Turnerei in ihrer ganzen Vielseitigkeit zur Darstellung zu bringen.

Wohl noch nie seitdem die Jünger Jahns ihren Fuß auf diesen Kontinent setzten, hat sich ihnen eine bessere Gelegenheit geboten für das Turnen Propaganda zu machen, als auf der Weltausstellung.

Die ferneren Zugeständnisse bestanden:

1. in der Erlaubnis, in der 350×200 Fuß großen Arena des Akkerbau-Departements größere Massenschauturnen abzuhalten.

2. Der Anweisung eines 41×25 Fuß großen Platzes in der Abteilung für „Freie Künste“ zwecks einer Ausstellung von Turngeräten, Turnlitteratur, Reminiscenzen etc.

3. Benützung einer Musikhalle für kleinere Schauturnen.

4. Freien Eintritt für die sämtlichen aktiven Turner und Turnerschüler, welche an den verschiedenen turnerischen Vorführungen teilnahmen.

In ähnlicher Weise agitierte Baron Mils-Poffe als Hauptvertreter des schwedischen Turnens in Amerika für eine Gelegenheit zur Vorführung seines Turnens, während sich Dr. Sargent, der Begründer des sogenannten amerikanischen Turnsystems mit einem Platz im anthropologischen Gebäude begnügte, zwecks Ausstellung zweier Figuren seines „typischen Menschen.“ Im selben Gebäude befindet sich die einzige selbständige Ausstellung von Turngeräten, die der Narragansett Machine Co., welche außerordentlich reichhaltig ist und Geräte deutschen, schwedischen und amerikanischen Musters repräsentiert.

Da in einer früheren Nummer des „Turner“ schon auf die Ausstellung von Turngeräten, sowie auf die Ausstellung des Turnerbundes im Gebäude für „Freie Künste“ ausführlich hingewiesen wurde, erübrigt uns nur noch die praktischen turnerischen Vorführungen zu erwähnen.

Von der größten Wichtigkeit für die turnerische Propaganda auf

der Weltausstellung war unstreitig das Schulturnen im Kindergebäude, welches tagtäglich unter der Leitung des vom Turnerbund angestellten Turnlehrers daselbst stattfand. Der diesem Zweck dienende Turnplatz repräsentiert ein Rechteck von 56 Fuß Länge und 36 Fuß Breite, ist säulenfrei und im ersten und zweiten Stockwerk ringsum von freien Umgängen umgeben, von denen aus die Besucher sowohl in den Turnsaal, als auch in die benachbarten Zimmer des Kindergartens, Küchengartens, Taubstummens-Sloyd, und Kinderbewahr-Departements Einblick nehmen können. In der Höhe von 19 Fuß sind an Längens- und Querbalken die Ganggeräte angebracht, während eine niedere Umzäunung um den Turnsaal zur Befestigung der Handgeräte dient.

Die nach dem Modell eines deutschen Turnplatzes eingerichtete Geräteausstattung repräsentierte einen Wert von 1500 Dollars und wurde von der Narragansett Machine Co. dem Turnerbund kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Ausrüstung besteht aus 4 Exemplaren eines jeden unserer deutschen Turngeräte; außerdem aus 16 Kletterstangen, 8 Sprungbrettern, 8 Matratzen, 1 Rundlauf, 2 Gewicht- und Zugmaschinen, sowie Holzstäben, Hanteln, Ringen, Reifen und Keulen genügend für 60 Schüler.

Von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags findet auf diesem Plage Turnunterricht statt. Alle die Ausstellung besuchenden Kinder über 6 Jahre können unentgeltlich am Unterricht teilnehmen. Aus der meistens sehr zusammengewürfelten Gesellschaft von Kindern jeden Alters werden Klassen gebildet, das gewöhnliche Programm einer Turnstunde besteht aus Marschieren, Laufen, Freiübungen, Volks- und Geräteturnen, zum Schluß folgt gewöhnlich ein Turn- oder Kampfspiel, in dem die Begeisterung der Kinder sowie des Publikums ihren Höhepunkt erreicht. Klassen und Übungsstoff werden stündlich gewechselt. Kinder, welche früher noch nie einen Turnplatz betreten, fühlen sich bald heimisch und turnen mit solcher Lust und Hingebung, daß es den Eltern oft schwer wurde, sie aus dem Turnsaal zurückzurufen.

Nähezu 18000 Knaben und Mädchen erhielten auf diese Weise Gelegenheit, während der Ausstellung das Turnen kennen und lieben zu lernen, während den Tausenden von Menschen, welche tagtäglich das Gebäude durchfluteten ein lebhaftes und eindrucksvolles Bild vom Nutzen eines systematischen Turnunterrichts vor die Augen geführt wurde.

Neben den regelmäßigen Turnstunden der Kinder der Ausstellungsbesucher fanden im selben Gebäude fast täglich während der Monate Juni und Juli besondere Schauturnen von Knaben und Mädchen, Böglingen und jungen Damen statt, welche die höheren Stufen turnerischer Fertigkeit zur Anschauung brachten, diese Klassen waren meistens den Turnschulen der Chicagoer Turnvereine entnommen, ferner den Volksschulen und solchen Privatschulen, in denen nach deutschem System geturnt wird. Ein ganz außerordentliches Interesse wurde dem Turnen von Seiten der amerikanischen Lehrer und Lehrerinnen entgegengebracht, von denen nach

oberflächlichen Schätzungen 40000 die Ausstellung besuchten. Um unter diesen besonders ein weiteres Verständnis für den hohen Wert einer systematischen Körpererziehung wachzurufen, wurden gegen 200000 Pamphlete turnerischen Inhalts verteilt, bestehend in Uebersetzungen von Aufsätzen von Hirth, Lion, Passow, Du-Bois-Reymond, Koch, Münch, Stecher und anderen.

Demonstrationen größerer Art waren die Massenschauturnen in der Arena. Bei dem ersten am 31. Mai stattgefundenen beteiligten sich gegen 900 Knaben und Mädchen und 300 junge Damen und Zöglinge (Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren). Das Programm bestand in Frei- und Hantelübungen der Knaben und Mädchen, Volksturnen und Turnspielen, sowie Stabübungen der Zöglinge und Damen.

In Verbindung mit der Feier des deutschen Tages am 15. Juni fand ein zweites Massenturnen der Turnvereine Chicago's statt, wobei gegen 1000 Knaben, 700 Mädchen und 300 aktive Turner an den Uebungen teilnahmen. Das Programm war ähnlich dem des vorhergehenden Turntages, nur wurde es durch Hinzufügung einer Nummer von Kirturnen an je 12 Barren, Pferden und Böcken bereichert.

Der Glanzpunkt aller turnerischen Ereignisse jedoch war die am 26. Juli stattgefundene Wiederholung der Massenübungen des Bundesturnfestes von Milwaukee, Wisc., wofür genannter Tag vom Weltausstellungs-Direktorium speziell als „Turnerbundestag“ reserviert und offiziell anerkannt worden war. Mittels Extrazügen wurden gegen 2400 aktive Turner nach Beendigung des Bundesfestes nach der Ausstellungsstadt überführt. Nach einem imposanten Strazenumzug und einer Parade durch den Weltausstellungspark landete die Turnerkolonne in der großen Arena, woselbst sie von nahezu 20 000 Besuchern enthusiastisch begrüßt wurde. Das aufgestellte Programm konnte einer Verzögerung des Zuges halber leider nicht ganz eingehalten werden. Die Hauptnummer desselben bildete die Wiederholung der Massenstabübungen, welche mit einer solchen Eleganz und Präzision zur Ausführung gebracht wurden, daß sie das Staunen und die Bewunderung der an solche Schauspiele nicht gewöhnten Amerikaner im hohen Maße erweckten und wiederholt werden mußten. Diesem folgten Vorführungen von Vereinsturnen an Geräten, an dem sich die größten Vereine aus allen Teilen des Landes beteiligten, besonders diejenigen, welche in Milwaukee sich die ersten Preise errungen hatten.

Im Anschluß an dieses Massenschauturnen fand in derselben Woche in Verbindung mit den „Internationalen Weltausstellungs-Kongressen“ eine Zusammenkunft aller derer statt, welche sich für Körpererziehung interessierten. Besonders waren auf diesem Kongresse die Mitglieder der „American Association for the Advancement of Physical Education“ vertreten. Die Verhandlungen bestanden aus Vorträgen und Besprechungen über turnerische Themata aller Art, besonders über Turnsysteme, Schul- und Vereinsturnen, Athletik, Universitäts-Gymnastik, Heil- und Reformgymnastik zc. Auf dem Programm des Kongresses standen auch einige

Vorträge unserer deutschen Turngenossen Jaro Pawel und Moritz Zettler, wurden jedoch aus irgend welchen Gründen nicht gehalten. Anwesend waren daselbst hauptsächlich die Vertreter des Turnerbundes, der Schweden und des sog. eklektischen und amerikanischen Turnsystems, deren Hauptbefürworter die Herren Dr. Anderson und Dr. Sargent sind.

Als ein eifriger Befürworter des deutschen Turnens erwies sich daselbst Schulinspektor Hughes aus Toronto, Canada, der sich in Deutschland einen Schatz von Erfahrungen über Turnen und Jugendspiele gesammelt hatte.

Baron Pierre de Coubertier ließ einen Bericht über die Einführung körperlicher Übungen in Frankreich verlesen, und bewies damit, daß die Franzosen von ihren Besiegern gelernt haben, das Turnen als Mittel zur Heranbildung eines gesunden und starken Geschlechts zu schätzen und zu verwerten. Von besonderem Interesse war ein Bericht des Dr. Wey von der Reformschule von Elmira, N.Y., worin derselbe auf den sichtbaren moralischen Einfluß geregelter körperlicher Übungen auf die Insassen genannter Besserungsanstalt hinwies.

Unter den anderen daselbst gehaltenen Vorträgen sind die von Seiten der Vertreter des Nordamerikanischen Turnerbundes gehaltenen bemerkenswert. Turnlehrer Hans Ballin sprach über die Physiologie des deutschen Turnens, der frühere erste Bundes Sprecher Hugo Münch über die Geschichte und die Ziele des Turnerbundes und Turner John Tönsfeldt lieferte eine Skizze über das Bundesturnlehrerseminar zu Milwaukee.

Zum Schluß dieses Kongresses fand im Kindergebäude der Ausstellung ein Schauturnen statt, an dem sich Knaben und Mädchen von Turnklassen der Turnvereine, Kinder der öffentlichen Schulen Chicago's und eine Klasse junger Damen eines böhmischen Turnvereins beteiligten.

Von nicht geringem Werte für die turnerische Propaganda war entschieden auch die Anwesenheit der Zöglinge des diesjährigen Kursus des Turnlehrerseminars. Für die Dauer von nahezu drei Wochen gaben sie tägliche Vorstellungen im praktischen Turnen und Fechten im Turnsaale des Kindergebäudes, und erteilten abwechselungsweise Probelektionen an die zahlreich anwesenden Turnschüler. Diese Vorführungen erregten besonders das Interesse der die Ausstellung besuchenden Lehrer und Lehrerinnen, welche oft stundenlang dem Unterricht mit gespannter Aufmerksamkeit folgten.

Auch von Seiten des schwedischen Barons Nils Possé wurden außerordentliche Anstrengungen gemacht, um das von ihm vertretene System zur Geltung zu bringen. Aus eigenen Mitteln erbaute er sich einen ca. 25 Fuß im Quadrat haltenden Turnplatz im Freien, dessen Ausrüstung aus einigen Klettertauen, dem sog. Barstall, dem schwedischen Hängebalken, einem Sprungkasten und einer wagerechten Leitervorrichtung bestand. Die während zweier Sommermonate von ungefähr einem halben Duzend junger Leute vorgeführten Übungen waren treffliche Illustrationen für die Eintönigkeit und den mehr heilgymnastischen Charakter der sog. schwedischen Schul-

gymnastik. Hätte Baron Boffe seine Schüler nicht extra von Boston zur Weltausstellung gebracht, so wäre es ihm unzweifelhaft schwer gefallen, unter dem besuchenden Publikum genügend Schüler zu finden, mit denen er seine Gymnastik zur praktischen Vorführung bringen konnte. Von anderweitigen praktisch turnerischen Schaustellungen wurde von Seiten der Schweden nichts geleistet und was sonst von Seiten des schwedischen Turnklubs und der Königl. Central-Turnanstalt von Stockholm zur Ausstellung gelangte, hat in dem früher erwähnten Artikel über Turnerei auf der Weltausstellung Erwähnung gefunden.

Bezüglich der Vorführungen anderer Nationalitäten, welche sich bestrebten, Turnen auf der Ausstellung zu zeigen, sind noch die Böhmen und Polen zu erwähnen, deren Schauturnen einen Teil des Programms der für diese Nationen festgesetzten Galatage im Ausstellungs-Kalender bildeten. Das Turnen dieser Körperschaften war im Allgemeinen ähnlich dem der deutschen Turner und bestand am „Böhmentag“, am 5. August, aus Massenfreübungen von ca. 300 aktiven Turnern (Wiederholung der 1891 beim böhmischen Turnfest in Prag aufgeführten Massenübungen), Frei- und Ordnungsübungen von 200 Damen und 150 Knaben und Mädchen; zum Schluß allgemeines Riegenturnen von ca. 30 Riegen an den bei uns gebräuchlichen Turngeräten. Ähnlich diesem war das Programm des Turnens der Polen, nur war die Anzahl der Turner eine kleinere.

Was von Seiten der Anglo-Amerikaner in Bezug auf Gymnastik geleistet wurde, ist wohl kaum der Mühe wert, mit aufgezählt zu werden, indem es mehr in das Gebiet des Sports oder Athletentums statt in das des eigentlichen Turnens gehörte. Diese Leistungen beschränkten sich auf einige von professionellen „teams“*) ausgeführten Fußballspiele und verschiedene Wettschwimmen um Geldpreise, an denen sich Schwimmer der verschiedenartigsten zivilisierten und wilden Völkerschaften beteiligten. Bei allen diesen Sportvorstellungen wurde nur ein rein pekuniärer Zweck ins Auge gefaßt, in dem das Weltausstellungs-Direktorium hiermit beabsichtigte, möglichst viele Besucher nach dem Jackson-Parc zu locken.

Besondere Anerkennung und hohes Lob verdient die außerordentlich reiche und einzig in ihrer Art dastehende Turngerätausstellung der Narragansett Machine Co. im Anthropologischen Gebäude. Obgleich Amerika eine ganze Anzahl von Turngerätfabrikanten aufzuweisen hat, ist dies die einzige auf der Ausstellung vertretene Fabrik. Die von ihr ausgestellten Geräte sind deutscher, schwedischer und amerikanischer Art in den neuesten und praktischsten Formen. Besonders reichhaltig darunter sind die spezifisch amerikanischen Rollen- und Gewichtmaschinen, welche in dem von Dr. Sargent begründeten sog. amerikanischen Turnsystem hauptsächlich Verwendung finden. Eine jede dieser vielartigen Maschinen dient der Entwicklung einer besonderen Muskelgruppe, so daß wir Arm-, Kopf-, Rücken-, Leib-, Brust-, Bein-, Hand-, Fuß u. — Entwicklungs-Maschinen finden, die alle aufzuzählen und zu beschreiben für den Rahmen dieses Aufsatzes zu weit

*) Spielmannschaften.

führen würde. Ferner waren in dieser Ausstellung die verschiedenen anthropometrischen Messungs-Apparate vertreten.

Werfen wir zum Schluß einen Blick über die sämtlichen in das Gebiet des Turnens schlagenden praktischen Vorführungen, sowie Ausstellungen, so können wir uns nicht verhehlen, daß, ungeachtet der außerordentlichen Leistungen einzelner Gesellschaften, dies Gebiet doch nicht so repräsentiert war, wie es hätte sein sollen; — nämlich, einer unter einheitlicher Leitung stehenden, offiziell anerkannten Abteilung, in der nicht nur die turnerischen Leistungen eines oder mehrerer Staaten, sondern die der ganzen zivilisierten Welt hätten vertreten sein sollen. Trotzdem wies die Columbische Ausstellung, gegenüber der Pariser, einen großen Fortschritt auf diesem Gebiete auf, — hoffen wir, daß bei Gelegenheit der nächsten Weltausstellung, wo immer dieselbe nur stattfinden möge, die Turnerei endlich zu der Beachtung und Darstellung gelangen möge, welche ihr von Rechts wegen gebührt!



Kurzstabübungen mit Hüpfarten.

Von **Fritz Burger** in Sheboygan, Wisc. (Nordamerika).

(Die Turnsprache entspricht der auf dem Turnlehrer-Seminar des nordamerikanischen Turnerbundes üblichen.)

1. 1! Tiefe Kniebeuge und Vorheben der Arme (Stab wagrecht in Schulterhöhe).
2! Hüpfen mit Vorhochschwingen der Arme und wieder zurück zur 1. Stellung.*)
3! Auslage l. seitw., Seitbewegen des l. und Beugen des r. Armes (Stab seitw. l. wagrecht in Schulterhöhe).
4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
5—8! Wibergleich.
2. 1! Kreuzvortritt l. (Beugen beider Kniee), Heben des l. und Senken des r. Armes. (Stab senkrecht vor dem Körper.)
2! Hüpfen mit Umschwingen des Stabes (rechter Arm hoch).
3! Auslage l. vorw. und Heben beider Arme. (R. Arm senkrecht, l. wagrecht vor, Stab schräg von vorn nach hinten).
4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
5—8! Wibergleich.
3. 1! Kreuzrücktritt l. (Beugen beider Kniee) und Kreuzen der Arme (l. über r., Stab wagrecht).

*) Anmerkung. Bei allen Übungen muß tiefe Kniebeuge eingenommen werden. Durch ein kräftiges Hüpfen schnell dann der Körper senkrecht in die Höhe, Beine gestreckt. Zurück in die 1. Stellung bedeutet zurück in die Kniebeuge.

- 2! Hüpfen mit Umschwingen des Stabes (r. Arm über den l.).
 3! Auslage l. rückw., Hochheben des r. und Seitbewegen des l. Armes.
 (Stab schräg seitw. l.)
 4! Schlußtritt links und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
 5—8! Widergleich.
4. 1! Tiefe Kniebeuge und Vorheben der Arme (Stab wagrecht in Schulterhöhe).
 2! Hüpfen mit Seitgrätschen der Beine und Hochschwingen der Arme
 (Reichhöhe) und wieder zurück zur 1. Stellung.
 3! Ausfall l. seitw., Senken des r. und Beugen des l. Armes
 (l. Hand vor der r. Schulter, Stab senkrecht an der r. Seite).
 4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
 5—8! Widergleich.
5. 1! Kreuzvortritt l. (Beugen beider Kniee), Stab senkrecht vor dem Körper
 (l. Arm hoch).
 2! Hüpfen mit Wechsel der Beinsetzung (rechts vor) und Umschwingen
 des Stabes (r. Arm hoch) und wieder zurück zur 1. Stellung.
 3! Ausfall l. vorw. und Vorhochheben der Arme (Stab wagrecht in
 Reichhöhe).
 4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
 5—8! Widergleich.
6. 1! Kreuzrücktritt l. (Beugen beider Kniee) und Kreuzen beider Arme (l. über r.).
 2! Hüpfen mit Quergrätschen der Beine und Hochschwingen des r.
 und Seitshwingen des l. Armes (Stab schräg seitw. l.) und wieder
 zurück zur 1. Stellung.
 3! Ausfall l. rückw., Beugen des r. und Tiefstrecken des l. Armes
 (Stab schräg hinter dem Körper).
 4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
 5—8! Widergleich.
7. 1! Tiefe Kniebeuge und Vorheben der Arme (Stab wagrecht in Schulterhöhe).
 2! Hüpfen mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und Seitgrätschen der Beine, Hochschwingen
 der Arme zur Reichhöhe und wieder zurück in die 1. Stellung.
 3! Ausfall l. seitw., Rumpfsseitbeugen l., Hochschwingen des r. und
 Beugen des l. Armes. (Stab schräg, mit dem Körper in einer Linie.)
 4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
 5—8! Widergleich.
8. 1! Kreuzvortritt l. (Beugen beider Kniee) und Stab senkrecht vor dem
 Körper (links hoch).
 2! Hüpfen mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Wechseln der Beinsetzung (rechtes vor)
 und Umschwingen des Stabes (r. Arm hoch).
 3! Ausfall l. vorw., Beugen des Rumpfes zum rechten Winkel mit
 Tiefstoßen der Arme (Stab wagrecht).
 4! Schlußtritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
 5—8! Widergleich.
9. 1! Kreuzrücktritt l. (Beugen beider Kniee) und Kreuzen der Arme (vor
 der Brust, l. über r., Stab wagrecht).

- 2! Hüpfen mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Quergrätschen der Beine und Umschwingen des Stabes (rechter Arm über linken) und wieder zurück in die 1. Stellung.
- 3! Ausfall l. rückw., Kumpfrückbeugen, Zurückschwingen der Arme und Heben derselben schräg vor (Stab wagrecht).
- 4! Schlusstritt l. und Senken der Arme (Ausgangshaltung).
- 5—8! Wibergleich.

Wageredhte Leiter (Sprunghoch).

Von Max Bartelt in Anklam.

4. Riege.

1. Aus dem Seithange von außen an einem Holm mit Ristgriff: Hangeln (die Beine sind gestreckt, geschlossen, Fußspitzen nach unten) von l. nach r. bis zur Mitte (der Leiter), Fersenheben 1 mal l. und 1 mal r. (Die Oberkante verändern nicht ihre Lage) und Weiterhangeln (nach r. bis zum Ende der Leiter).
2. Aus dem Seithange von außen an einem Holm mit Kammgriff: Hangeln von r. nach l. bis zur Mitte, 2 mal Heben beider Fersen und Weiterhangeln.
3. Wie Übung 1, aber Hangeln von r. nach l. In der Mitte Knieheben 1 mal l. und 1 mal r.
4. Wie Übung 2, aber Hangeln von l. nach r. In der Mitte 2 mal Heben beider Kniee.
5. Aus dem Seithange an 2 Sprossen mit Speichgriff: Hangeln von r. nach l. bis zur Mitte, Vorspreizen 1 mal l. und 1 mal r. und Weiterhangeln.
6. Wie Übung 5, aber Hangeln von l. nach r. In der Mitte 2 mal Quergrätschen (1 mal l. Bein und 1 mal r. Bein vor).
7. Aus dem Querhange an beiden Holmen mit Speichgriff (also von außen) Hangeln vorw. bis zur Mitte, Seitspreizen 1 mal l. und 1 mal r. und Weiterhangeln.
8. Wie Übung 7, aber Hangeln rückw. In der Mitte 2 mal Seitgrätschen.

3. Riege.

1. Aus dem Seithange, l. Hand von außen am Holm mit Ristgriff, r. Hand an der Sprosse mit Speichgriff: Hangeln von l. nach r. über 1 Sprosse weg bis zur Mitte, Beinheben 1 mal l. und 1 mal r. und Weiterhangeln.
2. Aus dem Seithange — l. Hand an der Sprosse mit Speichgriff, r. Hand von außen am Holm mit Kammgriff —: Hangeln von r. nach l. über 1 Sprosse weg bis zur Mitte, 2 mal Heben beider Beine und Weiterhangeln.
3. Aus dem Seithange von außen an einem Holm mit Ristgriff: Hangeln von r. nach l. mit Greifen der r. Hand über die l. hinweg bis zur Mitte, Weitergreifen (soweit es gehen will) der l. Hand zum Spannhang, dabei Seitsschwingen der Beine nach l., dann Weiterhangeln.

4. Aus dem Seithange von außen an einem Holm mit Rammgriff: Hangeln von l. nach r. mit Greifen der l. Hand über die r. hinweg bis zur Mitte, Weitergreifen der r. Hand zum Spannhang, dabei Seitsschwingen der Beine nach r., dann Weiterhangeln.
5. Aus dem Querhange an den Sprossen mit Ristgriff: Hangeln vorw. von einer Sprosse zur andern bis zur Mitte, Schwingen — beide Hände ristgriffs an einer Sprosse — vor- und rückw. und Weiterhangeln.
6. Wie Übung 5 aber Hangeln rückw., in der Mitte Schwingen seitw.
7. Aus dem Querhange an beiden Holmen mit Ellengriff (also von innen): Hangeln vorw. bis zur Mitte, Griffwechsel zum Hang an beiden Holmen mit Speichgriff, Kreisen beider Beine (Trichter) links herum, Griffwechsel und Weiterhangeln.
8. Wie Übung 7, aber Hangeln rückw. und Kreisen beider Beine rechts herum.

2. Riege.

1. Aus dem Seithange von außen an einem Holm mit Ristgriff: Hangzucken von l. nach r. bis zur Mitte, 3 mal Armbeugen (Brust berührt den Holm) und Weiterhangzucken.
2. Aus dem Seithange von außen an einem Holm mit Rammgriff: Hangzucken von r. nach l. bis zur Mitte, langsames Heben der gestreckten Beine zum Anristen, senken der Beine und Weiterhangzucken.
3. Wie Übung 1, aber Hangzucken von r. nach l., in der Mitte Aufzucken zum Oberarmhange.
4. Wie Übung 2, aber Hangzucken von l. nach r., in der Mitte aus dem Anristen Strecken des Körpers in den Sturzhang vorl.
5. Aus dem Querhange an beiden Holmen mit Speichgriff: Hangzucken vorw. bis zur Mitte, Griffwechsel zum Seithange von außen an einem Holm mit Ristgriff, Aufstemmen — ein Arm nach dem andern — in den Streckstütz, zurück bis zum Querhange und Weiterhangzucken.
6. Aus dem Querhange an beiden Holmen mit Speichgriff: Hangzucken rückw. bis zur Mitte, Griffwechsel zum Seithange an einem Holm mit Rammgriff von außen her, langsamer Fellaufzug in den Seitliegestütz vorl., zurück bis zum Querhange und Weiterhangzucken.
7. Aus dem Querhange an beiden Holmen mit Speichgriff: Schwingen vor- und rückw., bei jedem Vorschwung Hangzucken vorw. bis zur Mitte, Hangzucken in den Querhang an einer Sprosse mit Ristgriff, Heben der gestreckten Beine in den Liegehangstand vorl. (bei mittlerer Größe des Turners befinden sich zwischen den von den Händen und Füßen benutzten Sprossen 2 leere Sprossen), 3 mal Strecken des Körpers (mit Beugen der Arme), zurück bis zum Querhange an beiden Holmen und Weiterhangzucken vorw. bei jedem Vorschwung.
8. Wie Übung 7, aber Hangzucken rückw. bei jedem Rückschwung. In der Mitte aus dem Hange an einer Sprosse: Heben der gestreckten Beine, durchhocken in den Liegehangstand rückl. und 3 mal Strecken des Körpers.

1. Riege.

1. Aus dem Seithange an 2 Sprossen mit Speichgriff: Hangzucken von l. nach r. bis zur Mitte, Hangzucken rückw. zum Seithang von außen an einem Holm mit Ristgriff, 3 mal Zuckstemmen (gleicharmig) in den Streckstütz, zurück bis zum Seithang an 2 Sprossen mit Speichgriff und Weiterhangzucken.
2. Wie Übung 1, aber Hangzucken von r. nach l. Im Seithang an einem Holm langsames Heben der gestreckten Beine — bei gestreckten Armen — zum Anristen, Durchhocken und Senken in den Seithang rückl. und 3 mal Seitgrätschen der Beine.
3. Aus dem Querhange an einer Sprosse mit Ristgriff: Hangzucken vorw. von einer Sprosse zur andern bis zur Mitte, Griffwechsel zum Seithang von außen an einem Holm mit Ristgriff, 3 mal Zugstemmen (gleicharmig) in den Streckstütz, zurück bis zum Querhang an 1 Sprosse mit Ristgriff und Weiterhangzucken.
4. Wie Übung 3, aber mit Kammgriff und Hangzucken rückw. Im Seithang an einem Holm: langsames Heben (wie bei Übung 2) zum Anristen, Durchhocken, Strecken in den Sturzhang rückl. und Fellaufzug rückl. vorw. (sog. Kreuzaufzug).
5. Aus dem Querhange an einer Sprosse mit Ristgriff: Hangzucken vorw. mit Wechsel zum Querhang an beiden Holmen mit Speichgriff und zum Querhang an einer Sprosse mit Ristgriff bis zur Mitte. Aus dem Hange an einer Sprosse: Heben (wie bei Übung 2) zum Anristen, Durchhocken, Senken in den Seithang rückl., Heben des gestreckten Körpers zur Hangwage rückl., zurück bis zum Hang vorl. und Weiterhangzucken.
6. Wie Übung 5, aber mit Kammgriff an einer Sprosse und Hangzucken rückw., 3 mal Seitgrätschen der Beine in der Hangwage rückl.
7. Aus dem Querhang an einer Sprosse mit Ristgriff: Schwingen vor- und rückw., bei jedem Vorschwung Hangzucken vorw. über eine Sprosse hinweg bis zur Mitte, wie bei Übung 5 in die Hangwage rückl., $\frac{1}{4}$ Dreh. um die Längsachse zur Fahne, zurück bis zum Hang vorl. und Weiterhangzucken.
8. Wie Übung 7, aber Hangzucken vorw. über mehrere Sprossen hinweg. In der Mitte Heben des gestreckten Körpers in die Hangwage vorl.

Pferd (lang).

Von **August Seidel** in Ober-Waldburg (Schlesien).

4. Riege.

1. Anlauf und Stagensprung*) in den Querstreckstand auf dem Kreuz, Niedersprung r. in den Querstand an der r. Seite des Pferdes.
2. Widergleich.

*) Beim Stagensprung schwingen die gegrätschten Beine zu beiden Seiten des Pferdes vor und hocken dann bei dieser Übung vor den Händen auf.

3. Wie Uebung 1 bis zum Querstreckstand auf dem Kreuz, Beingrättschen und Niederfallen in den Reitsitz auf dem Kreuz (Vorwärts), Abschieben rückw. in den Querstand vorl.
4. Wie Uebung 3 bis zum Quergrättschitz, Wende r. in den Querstand.
5. Widergleich.
6. Wie Uebung 4, aber anstatt Wende, Kehre r. in den Querstand.
7. Widergleich.
8. Wie Uebung 3 bis zum Quergrättschitz, Wende r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitstand vorl.
9. Widergleich.
10. Wie Uebung 8, anstatt Wende, Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitstand rückl.
11. Widergleich.

3. Biege.

1. Anlauf und Razensprung (siehe 4. Biege) in den Quergrättschstand auf dem Kreuz, Vorwerfen in den Querliegestütz vorlings (Gesicht nach dem Hals), Abgrättschen vorw. in den Querstand rückl.
2. Wie Uebung 1 bis zum Querliegestütz, Seitheben des l. Armes, Senken desselben, Abgrättschen wie bei 1.
3. Widergleich.
4. Wie Uebung 2 bis zum Querliegestütz, Seitheben des l. Armes und Seitspitzen des r. Beines, Senken, Abgrättschen vorw.
5. Widergleich.
6. Wie Uebung 4 bis zum Querliegestütz vorl., Grättschen der Beine und Vorschwellen in den Quergrättschitz auf dem Hals, Abgrättschen vorw. in den Querstand rückl.
7. Wie Uebung 6 bis zum Quergrättschitz auf dem Hals, Wende r. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Querstand.
8. Widergleich.
9. Wie Uebung 7, anstatt Wende, Kehre r. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. in den Querstand.
10. Widergleich.

2. Biege.

1. Anlauf und Razensprung (siehe 4. Biege) in den Streckstand auf dem Sattel, Beingrättschen und Niederfallen in den Reitsitz im Sattel, Schere beim Rückschwunge mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Reitsitz, Abspreizen l. in den Querstand.
2. Widergleich.
3. Wie Uebung 1, aber Schere beim Vorschwunge in den Reitsitz, Abspreizen l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitstand vorl.
4. Widergleich.
5. Wie Uebung 1 bis zum Reitsitz im Sattel, Schere beim Rückschwunge mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Schenkelstütz r., Rückspitzen r. in den Seitstütz vorl. und Flanke r. vorw. in den Seitstand rückl.
6. Widergleich.

7. Wie Uebung 5, aber Schere beim Vorschwunge mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Schenkelsitz r., Ueberspreizen l. in den Stütz rückl., Flanke r. rückw. in den Seitstand vorl.
8. Widergleich.
9. Wie Uebung 1 bis zum Reitsitz im Sattel, $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Schere r. seitw. in den Seitstüßbestütz (r. Bein vorn), Ueberspreizen l. in den Stütz rückl., Hocken rückw. in den Seitstütz vorl. und Wolfsprung r. vorw. in den Seitstand rückl.
10. Widergleich.

1. Riege.

1. Anlauf und Ragensprung (siehe 4. Riege) in den Streckstand auf dem Sattel, Beingrätchen und Niederfallen in den Reitsitz im Sattel; aus dem hohen Wenderückschwingen Hocken vorw. in den Reitsitz auf dem Hals, Rolle vorw. in den Querstand rückl.
2. Wie Uebung 1 bis zum Reitsitz im Sattel, aus dem hohen Wenderückschwung Hocken vorw. in den Querliegestütz rückl., Beingrätchen in den Reitsitz auf dem Hals, Rolle r. seitw. in den Querstand.
3. Widergleich.
4. Wie Uebung 1, aber anstatt Rolle, Ueberschlag vorw. mit gebeugten Armen in den Querstand rückl.
5. Wie Uebung 2 aus dem Reitsitz im Sattel Hocken in den Querliegestütz rückl., Grätchen in den Reitsitz auf dem Hals, Ueberschlag vorw. mit gestreckten Armen.
6. Anlauf und Ragensprung in den Streckstand auf dem Hals, Grätchen und Niederfallen in den Reitsitz (auf dem Hals), aus dem hohen Wenderückschwung Hocke vorw. in den Querstand rückl.
7. Wie Uebung 6 bis zum Reitsitz auf dem Hals, aus dem hohen Wenderückschwung Hocken vorw. mit sofortiger Schere in den Reitsitz auf dem Hals, Abgrätchen rückw. in den Querstand vorl.
8. Wie Uebung 7, aber Hocke vorw. mit Scheren in den Querstand vorl.
9. Ragenriesensprung in den Querstand.
10. Wie Uebung 9 mit $\frac{1}{4}$ Dreh. vor dem Niedersprung in den Seitstand (die l. Hand greift beim Niedersprung auf den Hals).
11. Widergleich.

I. Deutscher Kongreß für Jugend- und Volksspiele

am 3. und 4. Februar 1894 zu Berlin.

Durch das deutsche Volk zieht seit langer Zeit eine stetig zunehmende Bewegung, welche darauf gerichtet ist, den zahlreichen gesundheitswidrigen Einflüssen kräftig zu begegnen, die aus den einseitig geistigen Anstrengungen in Schule und Leben, dem langen Aufenthalte und der sitzenden Stellung in vielfach ungeunden Arbeitsräumen, und aus mannigfachen gesundheitschädlichen Gewohnheiten, die durch unsere Kultur-Verhältnisse bedingt werden, erwachsen. Diese nachteiligen Einwirkungen hindern aber

nicht allein die normale körperliche Entwicklung, sondern schädigen fast in dem gleichen Maße auch das gesunde Geistes-, Gemüths- und Willensleben: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist!“

Nicht in demselben Grade wie die Erkenntnis zunimmt, ist ihr Ziel bislang der Verwirklichung entgegengeführt worden, und sehen wir auch davon ab, eine weitergehende Schilderung des leiblichen und geistigen Zustandes unserer heutigen Generation zu geben, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß das Bedürfnis nach kräftigen Gegenmitteln immer lebhafter im deutschen Volke empfunden wird. So ist diese Angelegenheit allmählich zu einer solchen des öffentlichen Interesses erwachsen, das mehr und mehr die Lösung der Fragen erheischt: Was muß innerhalb der Erziehungszeit geschehen, um die deutsche Jugend trotz tüchtiger geistiger Schulung auch zu kräftiger körperlicher Entwicklung zu führen? und, was muß der Erwachsene thun, um auch inmitten angestrengter Berufsarbeit seine Kraft und Gesundheit, diese notwendigen Vorbedingungen jedes gedeihlichen und glücklichen Lebens, zu bewahren?

Wir wissen wohl, daß jene beklagenswerten Erscheinungen zu einem erheblichen Teile auch in der oft mangelnden sittlichen Kraft sowie in der Genußsucht unserer Tage ihre Mitbegründung finden, und vereinigen uns deshalb gern mit allen jenen edlen Bestrebungen, die hiergegen ankämpfen. Aber zu den grundlegenden und wirksamsten Bekämpfungsmitteln dieser Einflüsse gehören doch hervorragend auch geregelte körperliche Uebungen, da sie nicht allein das körperliche Leben in hohem Grade förderlich bethätigen, sondern durch Bekämpfung der körperlichen Trägheit und der geistigen Erschlaffung auch zu kräftiger Willenszucht, der Grundlage aller wahren Menschenbildung, anregen. Von dieser Auffassung gingen unsere Vorväter GutsMuths und Jahn, die Begründer des deutschen Turnens und Bewegungsspiels, aus, und mit Dank und Stolz blickt unser deutsches Volk zu jenen großen Pfadfindern auf, die ihm die Wege zur Kraftentfaltung, Bewahrung der Jugendfrische, Selbstzucht, und hiermit zu höherer Kultur, gewiesen haben.

Nachdem das Turnen durch die Einführung in den Schulen und durch die segensreiche Wirksamkeit der deutschen Turnerschaft, wie anderer gleichgerichteter Bestrebungen bereits festen Fuß im deutschen Volke gefaßt hat und seine gedeihliche Weiterentwicklung gesichert erscheint, war es geboten, das bis dahin wohl schon lange gepflegte, aber nicht in dem gleichen Maße verbreitete Bewegungsspiel durch eine besondere Vereinigung zu fördern, um es allmählich zu einem Gemeingute deutschen Volkslebens zu machen.

Diese Aufgabe hat der unterzeichnete Central-Ausschuß im Jahre 1891 aufgenommen und im wesentlichen bis jetzt dahin durchgeführt, daß er das Verständnis für die Bedeutung der Bewegungs-Spiele verbreitete, die Anregung zur Aufnahme derselben gab, besondere Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen einrichtete, Auskunft über alle einschlägigen Fragen erteilte, die Spielmethode weiter ausbildete und ein

regelmäßig, in den ersten Monaten des Jahres erscheinendes Jahrbuch herausgab, welches über Theorie, Praxis und Fortgang dieser Bewegung Auskunft erteilt.

So erscheint jetzt für den Zentral-Ausschuß der Zeitpunkt gekommen, wo derselbe seine Thätigkeit auch nach der Richtung erweitern kann, in allgemeinen Kongressen und Versammlungen, die allmählich in allen Landesteilen abgehalten werden sollen, seine Ziele und die Beratung ihrer Durchführung zur öffentlichen Erörterung zu stellen. Wir erwarten von einem solchen Hervortreten, daß hierdurch das Interesse für die Bewegung weiter wachsen und diese tiefer und lebendiger in das Volksleben eindringen werde, um ebensowohl die Jugendspiele entschiedener zu fördern, als auch für die weitesten Kreise unseres Volkes das Volksspiel zu einer innig mit ihm verwachsenen Lebensgewohnheit und Sitte zu machen.

Wir haben daher beschlossen, zum 3. und 4. Februar 1894 den I. Deutschen Kongreß für Jugend- und Volksspiele nach Berlin zu berufen und laden, unter Beifügung der Tagesordnung, die staatlichen und die städtischen Behörden, die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Lehrerschaft, die unsere Zwecke unmittelbar und mittelbar fördernden Vereine und alle diejenigen, welche an dieser wichtigen und zeitgemäßen Frage regen Anteil nehmen, zu möglichst zahlreichem Besuche des Kongresses hiermit ein. Bei günstiger oder doch einigermaßen günstiger Witterung werden, wie aus dem Programm näher hervorgeht, am Sonnabend den 3. und am Sonntag den 4. Februar seitens der Berliner Turner Spiele vorgeführt werden. In Verbindung mit dem öffentlichen Kongreß am Sonntag, den 4. Februar findet in den angrenzenden Räumen des Kongresssaales eine Ausstellung von Turnspielgeräten statt, welche von 10 Uhr Morgens ab geöffnet sein wird. Zu weiteren Auskünften über den Kongreß sind die unterzeichneten Ausschußmitglieder, sowie bezüglich der Ausstellung der Magistratsassessor Cuno, Berlin NW., Lessingstraße No. 33, gern bereit.

Um einen sicheren Ueberblick über die Beteiligung am Kongresse zu gewinnen, richten wir an alle Behörden und Vereine, welche Vertreter zu demselben zu entsenden beabsichtigen, die Bitte, an den unterzeichneten Vorsitzenden hiervon vorherige gefällige Mitteilung machen zu wollen.

Görlitz, im Dezember 1893.

Der Zentral-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland.

Tages-Ordnung.

Freitag, den 2. Februar.

- 8 Uhr Abends: Die Kongreßmitglieder sind zum Winterfeste des Verbandes nicht farbentragender Akademischer Turn-Vereine zu Berlin in der Philharmonie, Bernburgerstraße 22a, eingeladen.

Sonnabend, den 3. Februar.

- 10 Uhr Vormittags: Sitzung des Vorstandes im Reichstagsgebäude.
11 Uhr Vormittags: Sitzung des Central-Ausschusses ebendasselbst.

- 3 Uhr Nachmittags: Vorführung von Spielen:
 a) in Schönholz*) seitens des Berliner Akademischen Turnvereins sowie dessen Tochter-Vereins A. T.-V. „Arminia“,
 b) auf dem Tempelhofer Felde (Ende der Belle-Alliancestraße) seitens der VI. Jugend-(Schüler-)Abteilung der Turngemeinde in Berlin.
- 6 Uhr Abends: Öffentliche Versammlung im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“, Prinz-Albrechtstraße (Verlängerte Zimmerstraße) Nr. 9.
1. „Ueber die Nothwendigkeit und die Pflege der Jugendspiele für Mädchen“. Berichterstatter Herr Turn-Inspektor A. Hermann-Braunschweig.
 2. Besprechung dieser Frage, und Austausch der auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen.
- 9 Uhr Abends: Turnen und Spielen der Lehrlings-Abteilung der Berliner Turnerschaft in der Turnhalle Prinzenstraße 70 und Wettschwimmen des Berliner Schwimmbundes in der städt. Badeanstalt, Turmstr. 85a.

Sonntag, den 4. Februar.

- 9¹/₂ Uhr Vormittags: Vorführung von Spielen auf dem Tempelhofer Felde:
 a) von dem Deutschen Fußball- und Cricketbunde,
 b) von der Berliner Turngenossenschaft.
- 12 Uhr Mittags: Öffentlicher Kongreß im Concerthause, Leipzigerstraße 48.
1. Gesangs-Vortrag der Concert-Vereinigung des Königl. Domchors.
 2. Eröffnungsrede. Begrüßung der Kongreß-Teilnehmer durch den Vorsitzenden, Herrn Abgeordneten von Schendendorff-Görlitz.
 3. Etwaige Ansprachen von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden.
 4. „Die Bedeutung der Jugend- und Volksspiele vom Standpunkt der nationalen Wohlfahrt“. Berichterstatter Herr Oberbürgermeister Witting-Bosen, Mitberichterstatter Herr Professor Dr. med. Angerstein-Berlin.
 5. Schlußwort: Herr Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg.
- NR. In den angrenzenden Räumen des Kongreßsaales findet von 10 Uhr Morgens ab eine Ausstellung von Turnspielgeräten statt.
- 4 Uhr Nachmittags: Gemeinsames Festessen im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“, Prinz-Albrechtstraße 9. Anmeldungen sind spätestens bis zum 3. Februar Abends direkt an die Direktion des Hotels zu richten.

*) Abfahrt vom Stettiner Bahnhof 2,30 Nachmittags nach Pantow. Von dort unter Führung des Herrn Dr. Reinhardt, Privatdocenten an der Universität, und anderer Herren des A. T.-V. Marsch nach Schloß Schönholz. Rückfahrt von Pantow 5,10 Nachmittags.

—♦— Vermischtes. —♦—

Bedauerliche Kunde kommt aus dem Süden. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Alfred Maul, Direktor der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe war schon seit längerer Zeit leidend. Auf dringendes Anraten seines Arztes hat er nun die Stelle als Vorsitzender niedergelegt.

Alle Mitglieder der Deutschen Turnerschaft, die Maul's Wirken im technischen Unterausschuß und dann als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft kennen, werden sicherlich die Niederlegung bedauern und alle werden einig sein in dem Wunsche einer baldigen Wiederherstellung des Leidenden, damit eine so bewährte Kraft unserer Sache recht bald zurückgegeben werde.

Die Geschäfte des Vorsitzenden sind auf seinen Stellvertreter, Prof. Boethle in Thorn, übergegangen.

Kassenbestand am 1. Januar 1894 Mk. 34 934,64
 von welchem Mk. 10 717 der aus dem vierten Steuerpfennig gebildeten Abgeordneten-
 und Kampfrichter-Kasse angehören.

II. Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten.

Reichsanleihe, Nennwert	Mk. 21 200,—
Anteilschein des Mtv. Wiesbaden	" 25,—
Ausstehende Darlehen: Dug	" 983,18
Briesnitz-Cotta	" 892,80
Steele	" 1 340,70
Braubach	" 469,70
Dölitz	" 937,18
Flöha	" 1 726,92
Veckhausen	" 1 918,80
Kassenbestand	" 2 817,91
Gesamtvermögen	Mk. 32 311,59

III. Sammlung für den Bau der Jahnturnhalle in Freiburg a. N.

Bestand am 1. Januar 1894 Mk. 15 272,50
 Hierzu Sammlung in Freiburg, ungefähr " 2 700,—

IV. Sammlung für Errichtung des Denkmals für Th. Georgii in Sßlingen.
 Bestand am 1. Januar 1894 Mk. 298,37

V. Eingegangene Steuern.

Kreis	I	Für 1892.	Für 1893.
"	II	Mk. —,—	Mk. 302,80
"	IIIa	5,76	606,76
"	IIIb	—,—	197,36
"	IIIc	—,—	726,76
"	IV	—,—	474,80
"	V	—,—	549,12
"	VI	—,—	387,04
"	VII	—,—	429,56
"	VIII	—,—	307,56
"	IX	—,—	1 453,84
"	X	187,32	—,—
"	XI	—,—	920,80
"	XII	—,—	—,—
"	XIII	1109,92	1 336,80
"	XIV	—,—	1 138,48
"	XV	—,—	2 777,32
"		—,—	1 726,28
Bom L.-B. „Teutonia“ in Jaffa			—7,—

VI. Geschäftsführung.

Ungefähre Zahl der Eingänge: 2250. Zahl der Ausgänge 3579.

VII. Archiv.

Bestand 5080, ungefähr 580 mehr als im Vorjahre. Verliehen wurden an 58 Personen 270 Bücher und Pläne.

Der Wintermarsch des Distanzmarsch-Vereines Berlin—Wien von Berlin nach Friedrichsberg hat zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß trotz der aufgeweichten Wege, trotz des heftigen Südwestwindes und trotz des Regens, der den Marschierenden direkt in's Gesicht geschleudert wurde, doch bessere Zeiten erzielt wurden, wie bei dem vegetarischen Marsch des letzten Herbstes. Im böhmischen Braunhaus, am Start, wo der neue Vereinsleiter Herr D. Grehe mit bewährtem Geschick die letzten Anordnungen traf, entwickelte sich schon am Morgen reges Leben. Etwa 200 Schaulustige hatten sich eingefunden. Von den Gemeldeten ließ sich ein Teil durch das Wetter abschrecken, doch wurden die Lücken

durch neue Anmeldungen wieder etwas ausgefüllt, so daß schließlich, nachdem noch ein neues Gruppenbild aufgenommen worden war, 30 Dauerläufer in der Zeit von 9:21 bis 9:40 abgelassen werden konnten. Um 12 Uhr hatten schon zwölf derselben Alt-Landsberg passiert, wo sich zum Empfang der Marschirenden fast die gesammte Einwohnerschaft am Schützenhause versammelt hatte. Um 12:19 erreichte der Erste, der als Sieger des vegetarischen Distanzmarches bekannt gewordene Kaufmann Friedrich Bruhn, Völlersdorf, und um 2:39:50 ging eben derselbe als Sieger des gefirgten Marisches in Friedrichsberg vor dem „Schwarzen Adler“ durchs Ziel. Er hat die 48 $\frac{1}{2}$ Kilometer lange Strecke in 5:16:50 zurückgelegt, per Kilometer also nur 6 $\frac{1}{2}$ Minuten gebraucht, gegen 7 Minuten beim Marsch der Vegetarier. Herr Bruhn marschirte in Halbstiefeln, Sommerhosen, Touristenhemd und leichtem Rock. Er genoß unterwegs außer Schrotbrod und Äpfeln nur eine Tasse Schokolade und ein Glas Himbeerwasser. In Hönow wurde von rohen Bauernknechten ein Hund auf ihn gehezt, der ihm Hofe und Rock zerfetzte und an der Hand eine Bistwunde beibrachte. Das Tempo, das Herr Bruhn einschlug, war zuerst ein erstauuliches, später aber ließ er stark nach, und für die letzten 15 Kilometer brauchte er je 8:40. Zweiter wurde mit einer Marschzeit von 5:23:45 der Kaufmann Paul Sebastian, der beim vegetarischen Distanzmarisch als erster Fleischiesser an's Ziel gelangt war. Sebastian war bei Kraulsdorf in fußhohen Schlamm geraten und hatte bei der Reinigung einige Minuten Zeit verloren. Ihm wird ein Extrapreis zu teil, den der Alt-Landsberger Fleischierrmeister Finke aus Begeisterung für den siegenden Fleischiesser gestiftet hat. Es folgten sodann der Instrumentenmacher Rofmann, 5:31:35, der Vegetarier Techniker Herrmann, 5:32:54. 22 von den 30 Marschirenden hatten das Ziel erreicht. An Preisen, ohne die es nun einmal nicht abgeht, sollen 6 zur Verteilung kommen. Es werden erhalten die Herren Fr. Bruhn und Paul Sebastian silberne Medaillen, der letzte unter Anrechnung des vom Schlächtermeister Finke-Alt-Landsberg gestifteten Extrapreises, und die Herren Instrumentenmacher Rofmann, Techniker Herrmann, Maler Vornhöfft und Drogist Wagner bronzene Medaillen.

Der 2. Wintermarisch wird am Sonntag, den 11. März, stattfinden. Start wird das Steuerhaus am Tempelhofersfeld sein, der Marisch soll über Tempelhof, Mariendorf, Mariensfelde, Großbeeren, Gütergoß, Teltow, Zehlendorf, Steglitz, Friedenau und Schöneberg gehen.

Dem Arbeiter-Turnerbund sind bis 10. November 1893 folgende Vereine beigetreten:

1. Kreis. 1051 Mitglieder.

L.-B. „Freiheit“, Rathenow (170); M.-L. Brandenburg (130); L.-B. „Water Jahn“, Brandenburg (75); M.-L.-G. Belten (91); L.-B. „Fichte“, Berlin (72); A.-L.-B. Frankfurt a. O. (25); Allg. L.-B. Finsterwalde (50); M.-L.-B. Luckenwalde (90); M.-L.-B. „Vorwärts“, Luckenwalde (84); L.-B. „Freundschaft“, Luckenwalde (52); M.-L.-B. „Vorwärts“, Nowawes (47); A.-L.-B. Cottbus (110); L.-B. „Frisch auf“, Belten (30); L.-B. „Hoffnung“, Wittstock (25). —

2. Kreis. 424 Mitglieder.

L.-B. „Vorwärts“, Olenstädt (22); L.-B. „Vorwärts“, Bernburg (55); L.-B. „Astania“, Dessau (85); Turnerschaft Buckau (65); L.-B. „Viktoria“, Bennenfenbeck (25); M.-L.-B. „Jahn“, Westerbüßen (100); A.-L.-B. Sudenburg (42); M.-L.-B. „Germania“, Magdeburg (30). —

3. Kreis. 704 Mitglieder.

A.-L.-B. Warmbeck (45); Allg. L.-B. Bergedorf (48); A.-L.-B. Verben a. d. A. (80); Arb.-Turnerschaft von 1893 Harburg (150); L.-B. „Phönix“, Bant (60); Wandsbeker Turnerschaft von 1881 (110); Hinschenfelder Turnerschaft (85); L.-B. „Frohstunn“, Sedan bei Wilhelmshaven (25); A.-L.-B. „Vorwärts“, Hamburg (111).

4. Kreis. 2098 Mitglieder.

I. Bezirk, Freie Turnvereinigung der Kreishauptmannschaft Leipzig. Fr. L. Leipzig-Stadt (600); Fr. L. Leuzsch (40); Fr. L. Probstheida (30); Fr. L. Alt-Schönefeld (15); Fr. L. Wurzen (217); L.-B. Rotaau (182).

II. Bezirk, Freie Turnvereinigung der Kreishauptmannschaft Dresden. Turnerschaft d. Vereins f. Volksbildung, Dresden (52); Turnerschaft Striesen (160); Allg.

L.=B. Plauenſcher Grund u. Umg. zu Döhlen (81); A.=L.=B. Copitz (28); L.=Cl. der Zigarrenarbeiter, Dresden-N. (49); L.=B. Uebigau (47); A.=L.=B. Pirna (66); Fr. L. Löbtau (102); Turnereſchaft Pieschen (110); L.=B. Trachau (121); Allg. L.=B. Plauen-Dresden (68); L.=B. Neu-Coschütz (30); L.=B. Nieder-Befterwitz (50); L.=B. „Friſch auf“, Cotta (50) —

5. Kreis. 906 Mitglieder.

I. Bezirk. A.=L.=B. Gera (200); Turnereſchaft Untermhaus (150); L.=B. Gera-Pöppeln (80); L.=B. Leumnitz (50); L.=B. Leumnitz (55) i. L.=B. Frankenthal (30); L.=B. Biblach (25).

II. Bezirk. Fr. Turnereſchaft Apolda (130); Fr. Turnereſchaft Jena (80); A.=L.=B. Erfurt (106); L.=B. „Vater Jahn“, Saalfeld (?) — Nachſtehende Vereine gehören zum Bund, konnten ſich jedoch biſher einem Kreis nicht anſchließen: L.=Cl. Linden bei Hannover (35); L.=B. Wehlheiden bei Kaffel (50); L.=B. „Freiheit“, Hannover (?); Turnerektion des deutſchen Arb.-Vereins Baſel (28).

Paul Hanschke
Martha Hanschke
geb. Thiele
Vermählte.

BERLIN, den 6. Januar 1894.



Kränze mit bebr. feid. Schleife Mk. 1,25 und höher; **Urkunden, Feſtabzeichen** in Seide und Metall; gemalte Decorationen Wappen, Sinn- und Trinksprüche empfiehlt **Adolf Vormann** in Fferlohn i. Weſtf. Kataloge und Preisbücher frei.

Kugelhäbe, 37,5 kgr., à 9,50 Mk.
Hantel, 25 kgr., à 6,25 „
Stoßwürfel u. Kugel, 17 kgr., à 4,50 „
Hantel und Eiſenstäbe billiſt.
Preisliſte umſonſt und poſtfrei.

Otto Wagener,
Sildeshcim, Eiſengieberei.

Fahnen, Banner,
Fahnenſchleifen, Vereinsabzeichen etc.
M. Quehl, Nürnberg.

Für Herrenabende:

Humoreſken, Aufführungsſcherze für fidele Abende. Preis 1 Mk.

Pantomimen, darunter „Poſterabend mit Bauerntanz“ u. „des Turners Sieg“ m. Freitübungen, turner. Gruppen. Preis 1 Mk. Bis jezt die beſte Sammlung.

Ein Stündchen auf dem Schöffengericht.

Stem. Genrebild m. Geſang in 1 Akt v. A. Bourlet. Preis 1 Mk.

Sämtliche Nummern von durchſchlagendem Erfolg bei leichter Aufführung.

☛ Gleichzeitig empfehle leiſchweiſe meine reichhaltige Theater-Verhbibliothek bei billiſter Preisnotierung.

Preisverzeichniſſe gratis und franco.

Marienburg W.-Pr. **G. Schoenſer,**
Theater-Buchhandlung.



Erster Deutscher Kongreß für Jugend- und Volksspiele.

I.

Berlin, den 3. Februar 1894.

Am Vorabende hatte der akademische Turnverein die Mitglieder des Kongresses zu seinem Winterfest in der Philharmonie eingeladen. Die heutigen Verhandlungen begannen mit einer Vorstands- und Ausschußsitzung, vormittags 10 Uhr, im Reichstagsgebäude, welcher auf erfolgte Einladung auch der General-Inspekteur des Militär-Erziehungswesens, General der Infanterie von Kehler und Generalmajor von Aman, Geheimer Regierungsrat Köpfe aus dem Kultusministerium und Vertreter des Reichs-Marineamts, des Braunschweigischen und Anhaltischen Staatsministers, des Senates in Hamburg, sowie des österreichischen Kultusministers beiwohnten. Der Vorsitzende des Zentral-Ausschusses, Abgeordneter von Schenkenborff-Görlitz erstattete zunächst Bericht über die getroffenen Vorbereitungen und die zahlreichen Anmeldungen zum Kongreß. Nächstdem berichtete derselbe über das demnächst bei Voigtländer in Leipzig erscheinende dritte Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele für 1894 und im Weiteren über die Spiellurse für 1894, deren 24 in allen deutschen Landesteilen eingerichtet werden sollen. Es folgte ein Austausch der Ansichten über die seither mit den Spiellkursen gemachten Erfahrungen, die vom Oberlehrer Wikenhagen-Rendsburg eingeleitet wurden. Man wünschte, daß außer den kürzeren Kursen für Auswärtige an thunlichst allen Orten, wo ein geregelter Spielbetrieb besteht, auch längere Ortskurse für Lehrer und andere Berufsarten eingerichtet werden möchten. In gleicher Weise hielt der Zentral-Ausschuß es für angezeigt, die Anregung zu solchen Kursen an den Universitäten und anderen Hochschulen zu geben. Sodann wurde ein gemeinsamer Aufruf des Zentral-Ausschusses mit der deutschen Turnerschaft zur Förderung der gemeinsamen Aufgaben beschlossen und eine Redaktions-Kommission zur näheren Beratung des vorliegenden Entwurfs gewählt.

Dr. Schmidt berichtet über die Spielvorführungen beim deutschen Turnfest, das im Juli d. J. in Breslau stattfinden soll. Hatte auch früher das freie Spiel seine Stätte bei deutschen Turnfesten, so wird diesmal, gemäß den Beschlüssen des deutschen Turntags in Hannover 1891, doch die Vorführung geordneter vorbereiteter Spiele als gleichwertig den turnerischen Musterriegenvorführungen zum ersten Male eine besondere Stelle im Rahmen des Festes einnehmen. Das dies in hervorragender Weise geschieht, in Bezug auf Beteiligung seitens der deutschen Turnvereine, in Bezug auf ausreichenden, gut übersehbaren Raum auf dem Festplatze u. ist Gegenstand eifriger Fürsorge des technischen Unterausschusses der deutschen Turnerschaft in Verbindung mit dem Festausschuß in Breslau.

Bei der Ergänzungswahl werden die ausgelooften Herren sämtlich wieder- und die Herren Oberlehrer Dr. Schnell-Altona, sowie Oberturnlehrer Zettler-Chemnitz neu gewählt. Bei dieser Gelegenheit war die Frage in Erörterung gezogen, ob auch für die sportlichen Kreise eine Vertretung im Zentral-Ausschuß angezeigt erscheint. Insofern es sich um Vereinigungen für Schwimmen, Eislauf und Klubs für Bewegungsspiele handelt und dieselben auf dem gleichen, idealen Boden der Ziele des Zentral-Ausschusses stehen, findet ein Meinungsunterschied nicht statt, vielmehr erkennt man einmütig das Gemeinsame der Ziele an. Nur insofern bei diesen sportlichen Vereinigungen das Vergnügen, das Erringen von Preisen und gewisse äußerliche Auswüchse in den Vordergrund treten, hält man einen engeren Anschluß im beiderseitigen Interesse nicht für angezeigt. Die Entscheidung hierüber wird auf Antrag des Stadtschulrats Platen-Magdeburg einer späteren besonderen Beratung überwiesen. Der Schatzmeister Professor Dr. Koch-Braunschweig berichtet dann über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Ausschusses, die, einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre eine Einnahme von 9019,27 Mark und eine Ausgabe von 7232,28 Mark, also einen Bestand von 1786,99 Mark nachweisen. Dazu tritt neuerdings eine Beihilfe des preussischen Kultusministeriums von 3000 Mark hinzu. Der Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit hin, daß dem Zentral-Ausschuß von den deutschen Städten, gemeinnützigen Vereinen und einzelnen Gönnern reichlichere Mittel zuzufließen möchten, wenn anders die Ziele des Zentral-Ausschusses wirksamer angestrebt werden sollen. Alle übrigen Punkte werden Mangels Zeit von der Tagesordnung abgesetzt, da von 3½ Uhr nachmittags ab in Schönholz die Spiele des Akademischen Turnvereins zu Berlin und auf dem Tempelhofer Felde Spiele der Berliner Turngemeinde stattfinden.

Am Abend 6 Uhr fand in dem Hotel zu den Vier Jahreszeiten eine öffentliche Versammlung statt, die so zahlreich besucht war, daß eine größere Anzahl von Personen wegen Mangels an Platz nicht mehr Zutritt erhalten konnte. Der Vorsitzende von Schenkendorf eröffnete die Versammlung mit einigen begrüßenden und erläuternden Worten, worauf der um diese Bestrebungen sehr verdiente Turninspektor Hermann-Braunschweig über die Notwendigkeit und die Pflege der Jugendspiele für Mädchen sprach.

Redner erinnert zum Eingange seines Vortrags daran, daß der heutige Tag, der 3. Februar, der Geburtstag eines für das Schul- und insbesondere für das Mädchenturnen hochbedeutsamen Mannes Adolf Spieß sei. Er habe auf GutsMutz und Jahn, also auf dem Grund und Boden echt deutschen Turnwesens weiter gebaut. Alle drei Männer aber hätten den freien Platz in erster Linie als den geeignetsten Ort zum Betriebe des Turnens und ganz besonders der Turnspiele gehalten. Hieran anknüpfend entwickelte dann der Vortragende aus der Natur und der Organisation des weiblichen Geschlechts die Gründe für die Notwendigkeit der Mädchenspiele, die neben dem Turnen grundsätzlich in gleichberechtigte Pflege zu nehmen seien. Man habe, wie der Redner näher auseinandersetze, vielfach beim Turnen eine falsche einseitige Richtung eingeschlagen, dabei die lebendige Anwendung der ganzen Turnfertigkeit, die Bewegungsspiele vernachlässigt. Die Jugend habe das Spielen verlernt, und eine fördernde Anregung der Spielsache für alle Schichten der Bevölkerung, insonderheit für die Jugend sei vorwiegend der heutigen Spielbewegung zu verdanken. Den gesundheitlichen und erziehlischen Einfluß der Jugendspiele für Mädchen skizziert dann der Vortragende in lebendigen Bildern. Die Laufspiele sind besonders für die jüngeren Altersstufen, die feineren Ballspiele für die oberen Stufen zu verwenden. Die Spiele sind nach des Redners Ausführung am besten fördernd für die Lungen- und Herzthätigkeit, für das Wachstum und den Stoffwechsel überhaupt. Die Geschicklichkeitsübungen und lokalisierten Kraftübungen an allerlei Turngeräten seien erst auf den oberen Stufen mehr zu betonen. Der Vortragende gab die Wege an, wie man die Spiele zu beginnen und nach und nach in den Schulorganismus einzuführen habe.

An diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine eingehende, den Gegenstand außerordentlich fördernde Debatte, woran teilnahmen die Herren Schulrat Dr. Rohmeder-München, Prof. Jäger-Stuttgart, Geheimrat Rümelin-Dessau, Professor Wähbold, Dr. med. Wehl, Turnwart Schröder und Dr. Jacusiel-Berlin, Direktor Schreiber und Dr. med. Goetz-Leipzig, sowie Lehrer Otto und Oberlehrer Netsch-Dresden. Die Versammlung nahm darauf den folgenden Antrag Dr. Goetz, des Geschäftsführers der Deutschen Turnerschaft, einstimmig an:

„Wie überhaupt dem Turnunterricht das Bewegungsspiel als Ergänzung beigegeben werden muß, um der freien Entfaltung des Tätigkeits- und Bewegungstriebes noch mehr Raum zu schaffen, um jede Gelegenheit, die Jugend in die freie Natur zu bringen, zu benutzen, so ist bei dem heranwachsenden weiblichen Geschlechte gegenüber den dasselbe vor allem bedrohenden ungünstigen Verhältnissen, die Mode, Gewohnheit und verweichlichende Erziehung mit sich bringen, der Betrieb der Bewegungsspiele neben dem Turnunterricht mit aller Thatkraft zu fördern, wenn dem Vaterlande ein gesundes, an Leib und Seele kräftiges Geschlecht heranzuwachsen soll.“

Von 9 Uhr ab folgten vorzüglich ausgeführte Uebungen der Lehrlings-

Abteilung der Berliner Turnerschaft in der Turnhalle Prinzenstraße und ein von dem Berliner Schwimmbund in der städtischen Schwimmanstalt Turmstraße arrangiertes Wettschwimmen, das ebenfalls vorzüglich verlief.

II.

Berlin, den 4. Februar 1894.

Der heutige Tag begann um 9 $\frac{1}{2}$ morgens mit Vorführung von Spielen des Deutschen Fußball- und Cricketbundes und der Berliner Turngenossenschaft auf dem Tempelhoferfelde, die zahlreiche Zuschauer angezogen hatte. Um 12 Uhr begann im großen Saale des Konzerthauses der öffentliche Kongreß, der durch einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen echt künstlerischen Gesangsvortrag des königlichen Domchors eingeleitet wurde. Darauf hielt der Vorsitzende, Abgeordneter von Schenkendorf, die Eröffnungsrede, in welcher er in einigen Hauptzügen die geschichtliche Entwicklung und den Stand der heutigen Bestrebungen darlegte. Besonders interessant war der zahlenmäßige Nachweis, daß ganz Deutschland nur etwa den achten Teil an Spielplätzen habe, als die Großstadt London mit 7700 öffentlichen Spielplätzen. 282 deutsche Städte haben nur einen, 122 zwei Spielplätze und nur 129 Städte in Deutschland mehrere Spielplätze. In der Stadt London allein gäbe es 6700 Spielplätze für Cricket- und 1000 Spielplätze für Fußballspiel. Dem im Jahre 1891 gebildeten Central-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland sei es gelungen, 24 Curse zu errichten, in denen in diesem Jahre 502 Lehrer und 297 Lehrerinnen für Volks- und Jugendspiele ausgebildet wurden. Sodann begrüßte der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Gäste. Selten dürfte ein Kongreß so zahlreiche Delegierte aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Teilen Deutschlands vereinigt haben als der heutige. Von deutschen Ministerien und Landesbehörden sind 15 vertreten, darunter der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister von Bötticher, der Kultusminister Dr. Boffe, der Chef der General-Inspektion des Militär-Erziehungswesens, General der Infanterie von Reßler, und Delegierte des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Innern, des Ministeriums für Handel und Gewerbe, des Reichs-Marine-Amtes, des Württembergischen Kultusministeriums, des Braunschweigischen und Anhaltischen Staatsministeriums, der Senate in Hamburg und Bremen und der Landesdirektionen der Provinzen Sachsen und Westfalen. Auch das österreichische Kultusministerium hatte einen Vertreter entsandt. Von den deutschen Magistraten waren, zum Teil durch ihren ersten Bürgermeister, nicht weniger als etwa 50 durch Delegierte vertreten, sowie von auswärtigen und Berliner Vereinen etwa 60. Diese 126 Behörden und Vereine waren zum Teil durch mehrere Delegierte vertreten, so daß etwa die doppelte Zahl derselben anwesend war. Dazu kamen zahlreiche einzelne Freunde und die aus Berlin selbst erschienenen weiteren Gäste. Von dem früheren Kultusminister Dr. von Goshler war ein längeres Begrüßungsschreiben eingegangen, ebenso hatten zahlreiche andere Freunde den Kongreß brieflich

und telegraphisch begrüßt. Der Vorsitzende konnte daher mit Recht hervorheben, daß, wo ein solcher Kreis von Freunden aus dem ganzen Reiche auf den bloßen Ruf hin, ohne Organisation und jedwede Agitation hier nach Berlin geeilt sei, der beste Beweis dafür vorliege, daß es sich hier um eine wahrhaft zeitgemäße Bestrebung handele, die ihrer Entwicklung harre.

Es folgten nun Ansprachen der Herren Minister von Bötticher und Dr. Boffe, die von wesentlicher Bedeutung für die weitere Entwicklung der Bestrebungen sein dürften. Minister von Bötticher erklärte in längerer, sehr sympatisch gehaltener Ausführung etwa das Folgende:

Das Unternehmen des Zentral-Ausschusses sei ein echt vaterländisches im besten Sinne des Wortes. Es führe mit sich eine Stärkung der vaterländischen Kraft. Es sei ein stolzes Wort des römischen Jünglings: „Pro patria est dum ludere videmur“ (etwa = Dem Vaterlande gilt unjer Spiel). Auch die deutschen Jünglinge sollen Alles in den Dienst des Vaterlandes stellen. Die vorliegenden Schwierigkeiten würde der in gemeinnütziger Thätigkeit erfahrene Vorsitzende wohl überwinden. Der Boden sei bereitet, und mit dem besten Wunsche begleite er die Bestrebungen, begleite er den Erfolg des heutigen Kongresses. Der Kultus-Minister Dr. Boffe führte aus, daß ihm, den Kongreß zu begrüßen, nicht nur ein persönliches Bedürfnis, sondern auch als ernste Pflicht als Vertreter der preußischen Unterrichtsverwaltung erscheine. Es heiße Golen nach Athen tragen, wollte er den Satz „Mens sana in corpore sano“ hier noch weiter ausführen. Die preußische Unterrichtsverwaltung erkenne denselben voll und ganz an. Aber dieselbe sei allein der Aufgabe nicht gewachsen. Sie bedürfe der eifrigen Mitarbeit in freier Thätigkeit und heiße die des Zentral-Ausschusses herzlich willkommen. Sie sei besonders dankbar dem Vorsitzenden desselben. Mögen diese Arbeiten gut gedeihen zum Wohle des Besten, was wir haben, unserer Jugend, und damit des Vaterlandes. Beiden Rednern folgte der lebhafteste Beifall der Versammlung. Darauf begrüßte Stadtverordneter Direktor Schwalbe-Berlin den Kongreß im Auftrage der Berliner Stadtverordnetenversammlung. In Berlin lägen viele Schwierigkeiten vor. Dieselben werden hoffentlich aber überwunden werden. Die Stadtverordneten haben immer ein warmes Herz für Alles, was mit der Erziehung und Entwicklung des Volkslebens zusammenhängt. Darauf begrüßt Geheimrat Rümelin-Dessau namens des Anhaltischen Ministeriums den Kongreß.

Sodann ergreift Oberbürgermeister Witting-Posen das Wort zu dem Vortrage: „Die Bedeutung der Jugend- und Volksspiele vom Standpunkt der nationalen Wohlfahrt“. Seine vortrefflichen und von vielem Beifall unterbrochenen Ausführungen legten etwa das Folgende dar.

Die Bewegung für Jugend- und Volksspiele sei eine Kulturaufgabe ersten Ranges; ihre Bedeutung liege nicht nur auf hygienischem, ethischem und erziehlichem Gebiet, sondern habe auch eine starke wirtschaftliche und soziale Seite. Die Aufgabe, welche man sich gestellt habe, sei reine Freuden in unsere an Genüssen reiche, an Freuden arme Zeit wieder einzuführen,

ein körperlich kräftiges, leistungsfähiges und geistig frisches Geschlecht zu erziehen, mit starken Muskeln und scharfen Sinnen. Noch sei das Volk gesund, aber bereits zeigen sich höchst bedenkliche Symptome, namentlich in den großen Städten, der unheilvolle Riß zwischen Stadt und Land, der durch unser modernes Leben klappt, sei zum Teil auf die wachsende Abkehr von der Natur zurückzuführen. Auch die Jugend der höheren Lehranstalten wachse in den Städten unter wenig gesunden Verhältnissen heran; der Mangel an körperlicher Frische und Elastizität sei neben dem nivellierenden Geiste der Zeit die Ursache, daß wir so wenig kräftig entwickelte Persönlichkeiten besitzen. Redner schildert nun die Wirkungen der Spiele in physischer, intellektueller und ethischer Hinsicht und wünscht, daß auch grade die Männer der gelehrten Stände und begüterten Klasse recht viel spielten, wie in England. Besonders traurig liege die Sache beim weiblichen Geschlecht. Der Vortragende warf sodann einen Blick auf die englischen Verhältnisse, die trotz der Auswüchse im einzelnen immer noch vorbildlich für uns seien. Nicht nur an Kraft und Gewandtheit, sondern auch an Zähigkeit, Energie, an Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung seien uns die Engländer überlegen. Zum Schluß berührte Redner die Frage der Wehrhaftigkeit des Volks. Sache der Unterrichtsverwaltung und der Gemeinden sei es, die Spielbewegung zu fördern und mit Hilfe einflussreicher Männer und unter Benützung des Vereinswesens das Spiel wieder zur Volkssitte zu machen.

Der Mitberichterstatter, Professor Dr. med. Angerstein-Berlin, welcher in verdienstvollem Wirken seit 30 Jahren als städtischer Turnwart an der Spitze des hauptstädtischen Turnwesens steht, bemerkte zuerst einleitend, daß, während der Berichterstatter einen allgemeinen Ueberblick über die gesamten Beziehungen und Wirkungen des Spieles gegeben habe, ohne bei den Einzelheiten zu verweilen, er seine Aufgabe darin finde, einzelne hervorragende Wirkungen der Spielthätigkeit festzuhalten, schärfer zu zeichnen und weiter auszuführen. Redner betonte dann die Zusammengehörigkeit von Turnen und Spiel, wonach in einem guten Betriebe der Leibesübungen das Eine nicht ohne das Andre gedacht werden dürfe. Er charakterisierte mit Worten Jahn's die Eigentümlichkeiten des Turnens wie des Spieles. Demnächst wies er nach, daß die Spielthätigkeit nicht bloß körperlich-gesundheitliche, sondern auch sittlich-erziehlische Wirkungen habe. Das Turnspiel schärfe die Sinne, erziehe zu schneller Auffassung und Erwägung, zu Thatkraft und Schlagfertigkeit. In dem durch regelmäßiges Spielen normal entwickelten Körper walte auch ein gesundes Nervenleben und aus diesem blühe ein fröhliches Gemüt hervor. Nervöse Kopfschmerzen, Bleichsucht, Hysterie, Hypochondrie werden seltener, wenn die Spiele allgemeine Sitte würden.

Und wenn nun das Spiel als allgemeine Volkssitte von der Schuljugend und der der Schule entwachsenen männlichen und weiblichen Jugend überall betrieben würde, so würden auch die geschilderten Wirkungen allgemein sein. Die körperliche Kraft und Gewandtheit würden sich allgemein

steigern und damit Fähigkeit und Geschick zur Arbeit. Das ganze Volk würde sich leiblich und geistig veredeln. Auch diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Den Vorträgen schloß sich eine sehr interessante und lebhaft debattirte an, woran sich besonders Stadtrat Vorkastner-Potsdam, Generalsekretär Lewis-Berlin, Klotz-Reichenberg und Bürgermeister Richter-Hirschberg i. Schl. im zustimmenden und die praktischen Seiten der Sache hervorhebenden Sinne beteiligten. Sodann übernahm Geheimrat Graf, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, das Schlusswort. Derselbe faßte die fruchtbaren Verhandlungen der beiden letzten Tage zusammen und wies auf die Notwendigkeit hin, daß die körperliche Pflege von Jung an bis in das Alter hinein als eine Tagesaufgabe betrachtet werden müsse.

So können die Veranstalter des Kongresses auf einen reichen Erfolg hinhinblicken, und ist zu hoffen, daß diese Bewegung jetzt zur volleren Entwicklung gelangen wird.



Keulenschwingen.

Von A. Prinz in Brandenburg a. S.

Übungen mit 2 Keulen.

Jede Übung ist zunächst einzeln, dann die ganze Folge in ununterbrochener Reihenfolge im Walzertakt zu üben.

- | | |
|--|--------------------------------|
| 1. 1! Vorschwingen r. bis zur Vorhehalte. | 5! Rückschwingen r. wie bei 2. |
| 2! Rückschwingen r. bis zur Waghhalte. | 6! Vorschwingen r. wie bei 1. |
| 3! Vorschwingen wie bei 1. | 7! Handkreis r. vorw. außen. |
| 4! Handkreis r. rückw. außen. | 8! Tieffschwingen rechts. |
| 2. Dieselbe Übung links. | |
| 3. Dieselbe Übung mit beiden Armen. | |
| 4. Dieselbe Übung, der rechte Arm beginnt mit dem Vorschwing, der linke mit dem Rückschwung. | |
| 5. 1! Vorschwingen r. nach der l. Seite des Körpers hin bis zur Vorhehalte. | 5! Rückschwingen wie bei 2. |
| 2! Rückschwingen r. an der l. Seite des Körpers hin bis zur Waghhalte. | 6! Vorschwingen wie bei 1. |
| 3! Vorschwingen wie bei 1. | 7! Handkreis r. vorw. außen. |
| 4! Handkreis r. rückw. außen. | 8! Tieffschwingen. |

6. Dieselbe Übung mit dem linken Arm.
 7. Dieselbe Übung, beide Arme schwingen an der linken Seite des Körpers.
 8. Dieselbe Übung, beide Arme schwingen an der rechten Seite des Körpers.
 9. Dieselbe Übung, beide Arme schwingen an der linken Seite des Körpers, der rechte Arm beginnt mit dem Rückschwung, der linke mit dem Vorschwung (die Arme kreuzen sich).
 10. Dieselbe Übung, beide Arme schwingen an der rechten Seite des Körpers, der rechte Arm beginnt mit dem Rückschwung, der linke mit dem Vorschwung.
-
- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 11. 1! Schwingen des r. Armes links hin vor dem Leibe bis zur Waghalte. 2! Schwingen des r. Armes rechts hin bis zur Waghalte. 3! Schwingen wie bei 1. 4! Handkreis r. rückw. außen. | <ol style="list-style-type: none"> 5! Schwingen wie bei 2. 6! Schwingen wie bei 1. 7! Schwingen wie bei 2. 8! Handkreis r. rückw. vor dem Arm und Tieffschwingen. |
|---|---|
12. Dieselbe Übung mit dem linken Arm.
 13. Dieselbe Übung, der rechte Arm beginnt mit dem Schwingen links hin, der linke mit dem Schwingen rechts hin (die Arme kreuzen sich vor dem Leibe).
 14. Dieselbe Übung, beide Arme beginnen mit dem Schwingen links hin.

Barren (kopfhoch).

Von Paul Reifmann in Kamenz i. S.

Aus dem Außenseitstand mit Zwiagriff (links rist-, rechts kammgriffs).

4. Riege.

1. Seithang mit gebeugten Knien und Hüften.
2. Dasselbe mit widergleichem Zwiagriff.
3. Wie 1, in dem Seithange Vorstrecken des l. Beines, Beugen, ab.
4. Widergleich.
5. Wie 1, Vorstrecken beider Beine in die Vorhebbhalte, Beugen, ab.
6. Wie 5 mit widergleichem Zwiagriff.
7. Seithang mit Vorhebbhalte der Beine, $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die Längsachse (während der Dreh. läßt die r. Hand den Holm los und faßt ihn nach erfolgter Dreh. von innen her mit Ristgriff; Seithang — Gesicht nach außen, l. Hand Kamm-, r. Hand Ristgriff), Zurückdrehen, ab.
8. Widergleich.
9. Seithang mit Vorhebbhalte beider Beine, $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die Längsachse, Griffwechsel mit der l. Hand zum Ristgriff, Aufstehen in den Knickstütz r., Niedersprung in den Querstand.
10. Widergleich.
11. Wie 9, aus dem Knickstütz, Übergreifen mit der l. Hand auf den nunmehr l. Holm und Aufstehen in den Streckstütz, Niedersprung in den Querstand.
12. Widergleich.

3. Riege.

1. Seithang mit Vorhebbalte beider Beine, $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die Längsachse (die r. Hand ergreift nach der Dreh. den Holm von innen her mit Rißgriff); Griffwechsel der l. Hand zum Ringgriff, Aufstemmen in den Knickstütz r., Uebergreifen mit der l. Hand auf den nunmehr l. Holm und Aufstemmen in den Streckstütz, Niedersprung in den Querstand.
2. Widergleich.
3. Wie 1, aus dem Streckstütz Heben beider Beine in die Vorhebbalte, Senken und Niedersprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Innenseitstand.
4. Widergleich.
5. Wie 3, vor dem Senken aber 1 mal Grätschen und Schließen der Beine, Niedersprung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. in den Querstand.
6. Widergleich.
7. Wie 5, dem Senken der Beine folgt Stützwaage auf dem l. Arm, aus derselben Wende rechts.
8. Widergleich.

2. Riege.

1. Seithang mit Vorhebbalte der Beine, Aufstemmen mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. unter dem Holm hinweg und weiterer $\frac{1}{4}$ Dreh. l. mit sofortigem Uebergreifen der l. Hand auf den andern Holm in den Querstütz (siehe 3. Riege), Vorhebbalte der Beine, Senken der Beine und Stützwaage auf beiden Armen, Wende l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh.
2. Widergleich.
3. Wie 1, aber die Stützwaage auf d. l. Arm, dann Stützwagewechsel auf den r. Arm, Wende l. mit $\frac{1}{2}$ Dreh.
4. Widergleich.
5. Wie 1, aus der Stützwaage, Heben in den Oberarmstand, Senken des Körpers und Vorheben der Beine, Kehre l.
6. Widergleich.
7. Wie 3, aus der Stützwaage auf dem r. Arm, Heben des Körpers in den Schulterstand l., Senken des Körpers und Vorheben der Beine, Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
8. Widergleich.

1. Riege.

1. Seithang mit Vorhebbalte der Beine, Aufstemmen mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. unter dem l. Holm weg und weiterer $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und sofortigem Uebergreifen der l. Hand auf den andern Holm in den Querstütz (ähnlich wie bei der 3. Riege), Vorhebbalte der Beine, Senken derselben, und Stützwaage auf beiden Armen, Heben in den Oberarmstand, Aufstemmen in den Handstand, langsames Senken in den Streckstütz, Vorhebbalte der Beine, $\frac{1}{4}$ Dreh. l. mit Uebergreifen der r. Hand in den Seitenschwebestütz über dem linken Holm, Niedersprung vorw.
2. Widergleich.
3. Wie 1, aber zum Schluß $\frac{1}{2}$ Dreh. l. mit Uebergreifen der r. Hand auf den l. und der l. Hand auf den r. Holm, Senken der Beine, Heben mit

gestrecktem Körper durch die Stützwaage auf beiden Armen in den Oberarmstand, Rolle vorw. mit Aufstippen und sofort Wende l.

4. Widergleich.
5. Wie 3, das Aufstippen aber in den Oberarmstand, Wende l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r.
6. Widergleich.
7. Wie 5, das Aufstippen aber in den Handstand und Wende mit $\frac{1}{2}$ Drehung.

Bock.

Von Aug. Gierke in Nummelsburg.

Der Bock ist der Länge nach in die Bahn gestellt.

4. Riege.

1. Sprung in den freien Stütz, Niedersprung rückw. auf das Springbrett.
2. Sprung in den Reitsitz auf dem Bock, Abgrätschen vorw.
3. Grätsche über den Bock.
4. Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. jenseits.
5. Widergleich.
6. Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. jenseits.
7. Widergleich.
8. Sprung in den freien Stütz mit Aufknien auf den Bock, Niedersprung vorw. (Muttsprung).
9. Hocke in den Stand auf dem Bock, Niedersprung vorw.
10. Hocke über den Bock.

3. Riege.

1. Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{4}$ Dreh, l. jenseits.
2. Widergleich.
3. Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. jenseits.
4. Widergleich.
5. Quergrätschsprung mit Kreuzen des l. Beines vor dem rechten und $\frac{1}{4}$ Dreh. r. diesseits des Bockes in den Seitensitz auf demselben (l. Bein vorw), noch $\frac{1}{4}$ Dreh. r. und Niedersprung rückw.
6. Widergleich.
7. Quergrätschsprung über den Bock mit Kreuzen des l. Beines vor dem rechten und $\frac{1}{4}$ Dreh. r. diesseits des Bockes in den Seitensitz gegen denselben.
8. Widergleich.
9. Wie Uebg. 7, aber nach dem Ubersprunge noch $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Stand vorl. (beide Hände auf dem Bocke).
10. Widergleich.
11. Wie Uebung 7, aber nach dem Ubersprunge $\frac{1}{4}$ Dreh. links in den Stand rückl.
12. Widergleich.

13. Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{2}$ Dreh. diesseits des Bockes (Grätsche rückw.) in den Stand vorl.
14. Widergleich.

2. Riege.

Diesseits des Bockes ist in gleicher Höhe eine Schnur gespannt.

1. Grätsche über den Bock.
2. Aufhocken in den Stand auf dem Bock, Niedersprung vorw.
3. Hocke über den Bock mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
4. Widergleich.
5. Flanke l. in den Stand rückl.
6. Widergleich.
7. Flanke l. mit Kehrauffitzen r. in den Reifitz vor den Händen (auch einfach als Kehrauffitzen r. zu bezeichnen), Abgrätschen vorw.
8. Widergleich.
9. Flanke l. mit sofortiger Kehre r. über den Bock in den Querstand r. neben dem Bock.
10. Widergleich.
11. Flanke l. mit sofortiger Wende l. über den Bock in den Stand vorl.
12. Widergleich.

1. Riege.

Diesseits des Bockes sind 2 Schnüre gespannt, die untere 1 m hoch, die obere 2 m hoch und $\frac{1}{2}$ m entfernt vom Bock.

1. Hechtsprung durch die Schnüre und Grätsche über den Bock.
2. Hechtsprung in den Stand auf dem Bock, Niedersprung vorw.
3. Hechtsprung und Hocke über den Bock.
4. Hechtsprung und Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. diesseits des Bockes.
5. Widergleich.
6. Hechtsprung und Grätsche über den Bock mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. zwischen Schnur und Bock (Grätsche rückw.).
7. Widergleich.

Den Bock $\frac{1}{2}$ m weiter abrücken, die untere Schnur so hoch legen wie der Bock ist, sodas die untere von der oberen Schnur höchstens 75 cm entfernt ist, dann:

8. Uebung 1.
9. Uebung 3.
10. Hechtsprung und Quergrätschsprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. diesseits und und weitere $\frac{1}{4}$ Dreh. r. jenseits des Bockes in den Stand vorl.
11. Widergleich.
12. Uebung 6.
13. Widergleich.

Das Ringen in Japan.

Man hat sich allgemach daran gewöhnt, den klassischen Boden des alten Hellas, die Stätten, wo das Pentathlon, der Fünfkampf, gepflegt und zu seiner höchsten Entwicklung gebracht wurde, als die eigentliche Heimat, den Ursprungsort der edlen Ringkunst zu betrachten. Noch jetzt ist bei allen Veranstaltungen auf diesem Gebiete die Schule der Griechen und ihrer Adepten, der Römer, die wie so viele andere auch die Uebungen der Palästra von den „Franzosen“ des Altertums übernommen haben, für den modernen Athleten maßgebend oder soll es wenigstens sein.

Seitdem man sich aber nicht bloß mit dem klassischen Altertum allein, sondern auch mit den Sitten, Gepflogenheiten und der Geschichte noch bestehender, anderer Völker näher zu befassen begonnen, hat die herrschende Stellung, die das alte Griechenland als erste Pflegestätte der Ringkunst bisher inne hatte, einen starken Stoß erlitten.

Durch die eingehenden Untersuchungen verschiedener Forscher wurde man sich nämlich klar, daß auch in anderen Ländern als in der Heimat der Helden von Marathon etc. die Ringkunst seit langen, urdenklichen Zeiten vielfach geübt wurde, daß diese Länder somit mindestens mit ebensoviel Recht es beanspruchen könnten, die ursprüngliche Heimat des Ringens zu sein.

Wie in so manchen Dingen die alten Kulturstaaten des Ostens dem Westen weit voraus waren, so besitzt auch hier eine der zwei großen mongolischen Monarchien den Vorrang, nämlich Japan, wo die Ringkunst seit langen Zeiten bereits in hoher Blüte stand.

Abgesehen von den ältesten Schriften des Volkes, in welchen Ringkämpfe oft genug erwähnt werden, bietet die Ethymologie der japanischen Sprache einen deutlichen Beweis dafür, daß dortselbst bereits in der grauen Vorzeit das Ringen in hohem Maße gepflegt wurde. Zahlreiche heute gebräuchliche Worte und Redensarten des Japanischen verdanken ihren Ursprung der Ringkunst, aus deren technischen Ausdrücken sie in die gewöhnliche Sprache, natürlich mit allmählig veränderter Bedeutung, herübergenommen wurden. Namentlich waren es Schauspielertruppen, welche in ihren marktchreierischen Ankündigungen sich der blumenreichen und oft kräftigen Kunstausdrücke der Ringer zu Einladungen an das Publikum bedienten und mit dieser Spekulation auf die Beliebtheit, deren sich die Ringkunst in Japan von jeher erfreute, auch zu ihren Vorführungen schaulustige anlockten, die glaubten, in Folge der Einladung in der Ringer-„Sprache“ Ringkämpfe zu sehen zu bekommen.

Die Gilde der Ringer jedoch begann allmählig diese Schmutzkonkurrenz zu fühlen, und in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts kam es nach langen Reibereien zu blutigen Streitigkeiten. Der Kampf endete mit einem Ausgleich, bei welchem die Ringer ihren Vorteil recht günstig zu wahren wußten. Sie erhielten das Zugeständnis freien Eintrittes in die Theater und außerdem noch das Zugeständnis, daß in bestimmten

Umkreise von allen Plätzen, wo Ringkämpfe abgehalten würden, keine theatralische Schaustellung stattfinden sollte.

Außer dem, daß die japanische Sprache viele alte Worte enthält, die auf das seit Jahrtausenden geübte Ringen hindeuten, giebt es noch mehrere andere Beweise für das Alter der Ringkunst in Japan. So hat beim Ringen Alles eine symbolische Bedeutung, und zwar soll diese Symbolik einem alten chinesischen Philosophen, Yeki, ihre Entstehung verdanken, es würde sich somit ergeben, daß die Ringkunst im Osten schon bekannt war, als Chinesen und Japanesen noch ein Volk waren.

Dieser Symbolik zufolge ist der Ringkampf selbst nichts anderes, als die sinnbildliche Darstellung des Sieges von Licht über Finsternis, des Guten über das Böse. Auch alle Einrichtungen beim Ringen haben ihre sinnbildliche Bedeutung. Der Kampfplatz ist von 16 Sandsäcken umgeben, welche die 12 Monate des Jahres und die vier Jahreszeiten als Zeitabschnitte darstellen; der Sand versinnbildlicht das langsame Rinnen der Zeit. Die vier Jahreszeiten sind noch ein zweites Mal, und zwar nicht als Zeitabschnitte, sondern als die Abschnitte des verschiedenen Klimas im Jahre dargestellt durch vier rings um die Arena errichtete Pfosten, welche gleichzeitig auch die einzelnen Viertel der Erdfugel andeuten sollen. Die Farben dieser vier Pfosten sind die Embleme der vier Elemente, die es nach der Philosophie des Yeki giebt, nämlich Holz, Metall, Wasser und Feuer. Der ostwärts aufgestellte Pfosten ist von grüner Farbe und repräsentiert nach dem Vorgesagten das Grünen der Bäume, somit den Frühling und das Element Holz. Der Pfosten im Westen ist entweder weiß oder in einer Metallfarbe gehalten, er stellt das Fahl- oder Gelbwerden der Blätter dar, wie es im Herbst der Fall, und dadurch symbolisch den Herbst wie das zweite Element Metall. Der schwarze Anstrich des nördlichen Pfostens soll das dunkle, trübe Aussehen der Gewässer im Winter veranschaulichen, ist somit Symbol für Wasser und Winter, während der Südpfosten mit seinem grellen Rot ein Sinnbild von Sommer und Feuer ist.

Der Kampf selbst wird nach bestimmten Regeln ausgeführt, die genau festgelegt sind und selbst in die kleinste Einzelheit eingehen. Auch bestehen die Schiedsrichter sehr genau auf der Einhaltung derselben seitens der Kämpfer. Kleine, jetzt oft beliebte Kunstgriffe, derart wie Pressen mit dem Kinn oder Druck in die Magengrube, sind gänzlich hierbei ausgeschlossen.

Gerade so, wie wir verschiedene Stilarten im Ringkampf unterscheiden, als etwa griechisch-römischer oder amerikanischer Stil zc., so giebt es auch bei den Japanern zwei Kampfmethoden, die sie als Sumo- und Jawara-Stil bezeichnen. Dieselben sind gänzlich von einander verschieden.

Den Jawara-Stil könnte man füglich als Kunst- oder Trickingen bezeichnen. Alle Trics (Kunstkniffe) innerhalb bestimmter Grenzen, soweit sie eben als "fair" (zulässig) gelten, sind hierbei gestattet. Viele Ringer sind Meister darin, den Gegner kampfunfähig zu machen, indem sie diverse

Kunstgriffe anwenden, die allerdings eine genaue Kenntnis der Anatomie des menschlichen Körpers voraussetzen. So wissen die hierin Kundigen bestimmte Muskelstellungen beim Gegner, wie sie im Verlaufe des Kampfes bei großen Anstrengungen vorkommen, durch Gegendruck derartig auszunützen, daß der betreffende Muskel, sei er auch noch so stark, seiner Kraftwirkung gänzlich beraubt wird und der Gegner plötzlich wie vom Schläge getroffen für einen Moment gelähmt ist. Daß dies mit großer Gefahr sowie meist auch mit großen Schmerzen für den Betreffenden verbunden ist, der, wenn auch nur durch eine kleine Unachtsamkeit, dem Angreifer Gelegenheit zur Anwendung solcher Kunstgriffe giebt, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Manche Ringkämpfer sind durch derartige Tricks, namentlich bei Anwendung derselben in der Gegend der Magengrube auf der Stelle getödtet worden.

Wie ersichtlich, handelt es sich bei dem Jawara-Stil darum, den Gegner ein Opfer seiner eigenen Stärke und Kraft werden zu lassen. Nicht der ist hierbei im Vorteil, welcher über die größere Kraft verfügt, sondern der, welcher es versteht, die Bewegungen und Absichten des Gegners besser auszunützen; denn körperliche Stärke, sei sie auch noch so groß, nützt einem Jawara-Ringer gegenüber fast gar nichts, da er sie eben sofort zu paralytisieren weiß.

Der Sumo-Stil hingegen ähnelt den bei uns zu Lande üblichen Methoden und schließt alle Arten von Tricks wie die vorgenannten aus. Ringer messen einzig und allein ihre Körperkraft und Geschicklichkeit ohne Anwendung besonderer Kunstgriffe. Wie im griechisch-römischen Ringkampf gibt es auch hier bestimmte Angriffsmethoden. Gegenwärtig kennt man deren nicht weniger als achtundvierzig.

Merkwürdigerweise betrachtet der japanische Ringer großes Körpergewicht als eine nicht minder wichtige Eigenschaft beim Ringen wie Muskelstärke. Demgemäß trainiren diese asiatischen Athleten nicht um des überschüssigen Fettes los zu werden und bloß Muskeln zu behalten, sondern richten ihre Lebensweise bei der Vorbereitung derart ein, daß sie möglichst viel Fleisch und Fett ansetzen und oft einen ganz schauerlichen Körperumfang erlangen, womit sie dann allerdings auch ihren Zweck erreichen, ein Gewicht ähnlich dem eines ansehnlichen Stückes Vieh ihr Eigen nennen zu können.

Daß großes Körpergewicht beim Ringen gewisse Vorteile bietet, kann man nicht leugnen. Ob aber ein derartiger Koloß, wie es zuweilen japanische Ringer sind, durch seine ungeheure Schwere den Verlust an Beweglichkeit zu ersetzen vermag, ist wohl zu bezweifeln.

Während früher in Japan die Ringkunst vielfach nur der Ehre halber geübt wurde, der Stärkere zu sein, sind es jetzt etwas realistischere Beweggründe, welche derartige Kämpfe veranlassen. Man ringt zumeist nur um Geld und giebt Schaustellungen mit Ringern wie bei uns im Circus.

Das Alter gilt überall als verehrungswürdig, und so hat auch die

Ringkunst in Japan die Achtung, die sie, wenn auch in minderem Maße, auch heute noch genießt, wohl nicht zum geringsten Teile dem Umstande zu verdanken, daß sie eben bereits seit der grauen Vorzeit in dem Reiche des Mikado gepflegt und geübt wird. Wie geachtet sie ist und war, mag daraus hervorgehen, daß, während zur Zeit der Tempo-Ära in Japan alle übrigen Künste, Sports zc. durch Regierungsdecret verboten waren, die Ringkunst von diesem Verbote ausgenommen war. Aus Dankbarkeit machte sich, so wird von japanischen Chronisten berichtet, die Gilde der Ringer erbötig, einige öffentliche Dienstleistungen zu besorgen. Es wurde ihnen das Feuerlöschwesen übertragen, welchem Ehrenamte sie auch noch bis zum Eindringen westlicher Cultur in den Inselstaat oblagen.

(Allgem. Sportztg.)

Berichtigung.

Zu dem Bericht auf Seite 37 des „Turner“ über den Vortrag des Herrn Professor Dr. Stürenburg aus Dresden muß ich bemerken, daß derselbe ungenügend und ungenau die trefflichen Bemerkungen des Vortragenden und die Verhandlungen darstellt. Stürenburgs Wünsche gipfelten darin, den Zuschauern bei deutschen Turnfesten bessere Gelegenheit zum Sehen des Gebotenen zu schaffen, die Beurteilung der Musterriegen zu beseitigen und das Wettturnen nur aus meßbaren Uebungen bestehen zu lassen, damit vor den Augen der Zuschauer die Sieger hervorgehen könnten. Der erste Wunsch war bei dem Vortragenden entstanden, als er bei Besichtigung der in Thalkrümmungen angelegten alten griechischen Stadien die Möglichkeit gefunden hatte, daß Tausende von Zuschauern die Wettkämpfe sehen könnten. Für unsere auf ebenen Flächen stattfindenden Uebungen ist dies nur durch Erbauung von Tribünen und erhöhte Podien für die Turnenden zu erzielen und es stimmten alle Redner des Abends damit überein, daß derartige Vorkehrungen wünschenswert. Der zweite Wunsch fand keinen Widerspruch und ich habe mich in unsern Ausschusssitzungen stets gegen Beurteilung der Musterriegen ausgesprochen. Dem dritten Wunsche, bei den Wettturnen die Gerätübungen zu beseitigen und nur meßbare volkstümliche Uebungen vorzuschreiben, bin ich allerdings entgegengetreten, da die ausschließliche Vornahme volkstümlicher Uebungen dahin führen müsse, nur einseitig ausgebildete, vielfach nur tranierte Wettturner auf deutschen Turnfesten zu sehen, während die Forderung tüchtiger Gerätübungen die Turner zur allseitigen turnerischen Durchbildung zwingt. Herr Professor Stürenburg gab dies auch zu und sagte, der Uebelstand könne vielleicht durch eine vorhergehende nicht öffentliche Prüfung der Wettturner im Geräteturnen beseitigt werden, — ein Vorschlag, der wohl nicht durchführbar ist. — Ebenso habe ich betont, das nach Stürenburg's Vorschlägen, selbst wenn in mehreren Gruppen geturnt würde, doch nur eine kleine Anzahl Wettturner als Sieger hervorgehen könnte, während bei der jetzigen größeren Zahl von Siegern viel Freude und viel Anregung mit in die Heimat gebracht werde. — Was die Neußerungen des Wettturners Herrn Oswald Faber betrifft, so bezogen sie sich auf angebliche willkürliche spätere Correkturen der Kampfrichtertabellen, die ich mich durch Vorlegen der Kampfrichtertabellen aller früheren Feste zu widerlegen erbot. Nicht nur auf den deutschen Turnfesten, sondern fast bei allen Turnfesten mit Wettturnen ist es für die Kundigen eine altbekannte Thatsache, daß ein Teil der Herren Wettturner sich gekränkt fühlt und Unregelmäßigkeiten seitens der Kampfrichter wittert.

Daß Stürenburg's Vortrag reiche Anregungen bietet, ist außer allem Zweifel,

— darum war ich auch der Erste, der Stürenburg hat, denselben in der Turnzeitung zu veröffentlichen.
Dr. Ferd. Goetz.

Leipzig-Lindenau, 7. 2. 94.



Eine Zusammenkunft deutscher und italienischer Turner ist für das diesjährige Pfingstfest geplant. Es soll eine Turnfahrt nach Italien, und besonders nach Mailand und Venedig veranstaltet werden, die zunächst auf dem St. Gotthard ihr Ziel nimmt und dann, gemeinsam mit den Italienern, bis zu den genannten beiden Städten ausgedehnt wird. Der Rückweg geht über München. Die Anregung ist von dem Turnverein in Mainz ausgegangen. Für die Turnfahrt sind die Tage vom 10. bis 20. Mai festgesetzt.

Ein Diskanmarsch Berlin-Friedrichsrub ist für den nächsten Sommer geplant. Die Gesamtstrecke, die zurückzulegen ist, beträgt ca. 36 Meilen oder rund 270 Kilometer; man erwartet, daß der Sieger die Strecke in $2\frac{1}{2}$ bis 3 Tagen zurücklegen wird. Die Strecke hat den Vorteil, daß zahlreiche Bahnstationen berührt werden, die Ermüdeten können somit leicht den Rückweg antreten; auch die Kontrolle wird durch diesen Umstand erleichtert. Der Weg selbst geht über Charlottenburg, Spandau, dann die Lehrter Bahn entlang durch Staaken und Dallgow, an Rohrbach vorbei und über Dyros nach Wustermark, hier wird die Lehrter Bahn überschritten und die Chaussee nach Nauen eingeschlagen. Der Weg hält sich nun links von der Hamburger Bahn und berührt die Orte Liegow, Berge, Ribbeck, Selbelang und Bessie, von wo aus man den Bahnhof Paulinenaue erreichen kann; hinter Bessie wird der große Havelländische Hauptkanal überschritten und die Richtung auf Friesack eingehalten. Bis hierher dürften wohl alle Marschteilnehmer in einem Marschstage gelangen. Wenige Kilometer hinter Friesack überschreitet der Weg die Hamburger Bahn und läßt diese nun links neben sich. Es geht über Segelers, Büchwig nach Wusterhausen und über Heinrichsfelde nach Kyritz. Die nächsten Ortschaften, die berührt werden, sind Mechow, Gumtow, Kletzke, Perleberg, Lutzow, Karstädt, wo die Bahn wieder überschritten wird, und Warnow. Hinter diesem Ort liegt die Mecklenburgische Grenze; über Grabow wird dann Ludwigslust erreicht; dann geht es über Medefin, Britzler, Belsahn und Zahrendorf nach Voigtenburg, der Grenze des mecklenburgischen Gebiets. Von Lauenburg geht es dann nordwärts nach Schwarzenbeck, wo man voraussichtlich die Chaussee verlassen wird, um direkt durch den Sachsenwald Friedrichsrub zu erreichen.

Ein Eisfahrrad wurde, wie amerikanische Blätter berichten, von einem Herrn Jonas Schmid in Erie, Pennsylvanien, erfunden und soll sich bereits vorzüglich bewähren. Die Maschine eignet sich sowohl für den Gebrauch auf Schnee als auf Eis, ist nach dem Muster der sogenannten Sicherheitsfahrräder hergestellt und wird ungefähr in gleicher Weise gehandhabt. Dennoch weicht sie in einigen wesentlichen Punkten davon ab. Erstens hat sie nur ein einziges, und zwar nur ein Hinterrad, vor dem eine Steuer gebrauchen läßt und den Zweck hat, die Maschine zu lenken. Drittens ist das einzige Rad dieses Winter-Velozipeds mit einer äußeren Reihe von Eisenzähnen besetzt, die in das Eis und den Schnee einschneiden sollen. Es ist aber zu bemerken, daß dieses Rad, statt das Gewicht der Maschine zu tragen, vielmehr ein Apparat zum Vorwärtstreiben sein soll. Darum wird es auch durch einen besonderen Mechanismus verhindert, zu tief in den Schnee einzudringen.

Diese Vorrichtung besteht in einem doppelten, beweglichen Hebel, der an einer Seite an der Achse des Rades festgemacht ist und sich an der anderen heben und senken kann, je nachdem er an dieser oder jener Sprosse der Zahnreihe, welche sich auf der Sattelstütze im Bereiche der Hand des Radfahrers befindet, befestigt ist. Dank dieser Zusammensetzung kann oberhalb der horizontalen Fläche, auf welche sich die Gleitstangen stützen, das Niveau des Rades sich verändern, je nachdem die Schneefschicht mehr oder weniger dicht oder mehr oder weniger widerstandsfähig ist. Wenn man das Fahrrad auf dem Eise benutzen will, dann werden die Gleitstangen durch eine Art Schlittschuhe ersetzt. Dieselben sind mit Schrauben und Schraubennuttern versehen, welche gestatten, daß man sie in sehr kurzer Zeit mit außerordentlicher Leichtigkeit befestigen und abnehmen kann. Man lernt rasch, sich dieser Maschine zu bedienen, deren sehr lenkbarer und empfindlicher Organismus auch dem leichtesten Antriebe vorzüglich gehorcht.

Als ein gutes Mittel, sich aus der mit dem Einbrechen auf der Eisbahn verbundenen Lebensgefahr zu retten, wird ein angeblich bei einem Schlittschuh-Club auf dem Bodensee gebräuchliches Verfahren empfohlen. Bekanntlich ist es sehr schwierig, aus dem Wasser wieder herauszukommen, weil die Verunglückten sich nicht auf die Eisdecke schwingen können, woran das Abtauchen sie verhindert. Höchstens ein guter Turner wird dies fertig bringen. Um dies aber jedem zu ermöglichen, hat man kurze, starke Ahle machen lassen, welche sich leicht in der Tasche mitführen lassen. Dieselben sticht man in das Eis ein und zieht sich daran schleifend auf die Eisfläche hinauf. Dieses Mittel soll sich bewährt und Kinder und Erwachsene vom sonst sicheren Tode des Ertrinkens gerettet haben. —

Solche Ahle in der Tasche will uns denn doch etwas komisch erscheinen, denn der im Wasser schwimmende „Einbrecher“ kann doch nicht erst in die Tasche fassen, um sein Rettungswerkzeug herauszuholen. Zum mindesten müßten die Ahlen frei, etwa an einem Riemen um den Hals oder um die Hüften getragen werden. In dieser Anschauung werden wir bestärkt durch eine Meinungsäußerung des einzigen Schlittschuhläufers, der das im vorigen Hefte erwähnte Unglück auf der Havel bei Gladow überlebte. Er sagt, nachdem er vorher beschrieben, wie er sich am Eise festgehalten habe: Ich faßte auch einmal nach meiner Tasche um das Messer zu erfassen und mir damit einen Halt zu schaffen, aber die geringste Bewegung nach der Seite ließ mich vom Eise abgleiten.

Schlittschuhlaufen der Schüler. Dem Vernehmen nach haben im Niederrhein und Teltower Kreise (bei Berlin) die Regierungsbehörden an die Direktoren, Schulleiter u. s. w. eine Verfügung erlassen, nach welcher für alle Knabenschulen, namentlich aber für diejenigen, welche weniger Gelegenheit zu turnerischen Uebungen haben, größere Ausflüge auf Schlittschuhen angeordnet werden.

Petition der österreichischen Turnvereine. Für die körperliche Ausbildung der Jugend unternehmen die Turnvereine des 15. Kreises (Deutsch-Oesterreich) gegenwärtig einen bedeutungsvollen Schritt, indem sie dem hohen Abgeordnetenhaus des Reichsrates in der heurigen Session Massenpetitionen unterbreiten werden, die bezwecken sollen, das vom k. k. Ministerium bereits im Jahre 1849 laut des Organisationsentwurfes für Gymnasien im § 21 Versprochenen und im Erlasse vom 31. Oktober 1867 an alle Statthalter Befohlene neuerdings in Erinnerung und endlich zur Durchführung zu bringen. — Die von jedem einzelnen Vereine vorgelegte Petition wird folgende Punkte enthalten, die selbstredend auch sachmännlich begründet sind: 1. Daß der Turnunterricht an allen Volksschulen des Reiches den gesetzlichen Bestimmungen gemäß durchgeführt, beziehungsweise, daß auch das Turnen an den Mädchenschulen wieder als allgemein verbindlicher Gegenstand eingeführt werde. 2. Daß die Zahl der Turnstunden an den Lehr- und Lehrerinnenbildungsanstalten, insbesondere aber in den zwei obersten Jahrgängen vermehrt werde. 3. Daß an allen Gymnasien innerhalb eines bestimmten, kurz bemessenen Zeitraumes das Turnen als obligatorischer Gegenstand eingeführt werde. 4. Daß an den Staatsgewerbeschulen und gewerblichen Fachschulen, an den Handelsakademien, Handelsschulen und anderen gleichwertigen Lehranstalten für alle Schüler, welche das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, das Turnen als verbindlicher Lehrgegenstand eingeführt werde. 5. Daß die Zahl der Turnstunden an den Mittelschulen und an den diesen gleichgestellten Lehranstalten auf mindestens drei in der Woche festgesetzt bzw. erhöht werde, und daß die behördlicherseits

angeordneten Spielstunden den Turnlehrern als ordentliche Lehrstunden angerechnet werden. 6. Daß den Turnlehrern wenigstens an allen vollständigen Mittelschulen eine definitive und pensionsberechtigte Stellung eingeräumt werde. 7. Daß zur Ueberwachung eines zweckentsprechenden Turnunterrichtes vom Staate eigene Turninspektoren ernannt werden. 8. Daß Turnlehrerbildungsanstalten zur Heranbildung von Turnlehrern in Oesterreich errichtet werden.

Der deutsche Turnunterricht in Togoland. Ueber die Fortschritte des deutschen Schul- und Unterrichtswesens in der westafrikanischen Kolonie Kamerun sind schon mehrfach in den Tageszeitungen recht erfreuliche Berichte veröffentlicht worden, und ähnliche Fortschritte sind auch in dem Schutzgebiete Togo zu gewahren. Togoland an der westafrikanischen Sklavenküste hat ein Areal von 1330 Quadratkilometer, das Ende 1884 unter deutschem Reichsschutz gestellt wurde und einen Reichskommissar mit dem Sitze in Klein-Popo erhielt. Am Meere liegen die Handelsplätze Lome, Bagida und Porto Seguro auf einem schmalen Küstenstreifen, hinter dem sich eine Lagune hinzieht, auf deren östlichen Ufer sich der Hauptort Togo mit 2000-3000 Einwohnern befindet. Die dortige deutsche Schule zählte, wie die „Illustr. Chron. d. Zeit“ berichtet, im letzten Schuljahre 45 Schüler, welche in zwei Abteilungen zu 15 und 30 geteilt waren. Die Unterrichtsgegenstände sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Anschauungsunterricht, Singen und Turnen. Der Turnunterricht wird immer nur in der ersten Abteilung getrieben. Das Turnen beginnt, wie bei uns, mit Freilübungen, Armbewegungen, Rumpfbewegungen, Kniebeugen und Knieheben, Spreizen. Daran schließen sich Marschübungen und Marsch (Flanken- und Stirnmarsch) mit Wendungen, Marsch in Gliedern, letzterer auch mit Gesang („Ich hatt' einen Kameraden“). Dann werden Reck und Barren aufgestellt und vorerst hauptsächlich am Barren geturnt, wobei die Böglinge ihre anfängliche Aengstlichkeit und Ungeschicklichkeit rasch zu verlieren pflegen. In der letzten Zeit wird auch noch das Stabturnen geübt: einfache Griffe, Stabschwung und -stoß im Stand und in der Kniebeuge. Außerdem werden die Schüler noch in sonstigen Übungen zur Muskelstärkung und Erzielung von Gewandtheit unterwiesen. Obenan steht darunter das Ringen, was insofern interessant ist, als die Böglinge mit nacktem Oberkörper turnen und an der glatten, angefetteten Haut wenig Halt haben; dann folgt der sogenannte Hahnenkampf, ferner Stoß und Zug mit Hand und Arm und an einer Reckstange, Hochsprung (ein Schüler über den andern) und Weitsprung. Durchweg macht das Turnen der schwarzen Jugend recht viel Freude, dabei zeigen sie sich nicht allzu ungeschickt und machen schnelle Fortschritte.

Die besten Rekords im Schneeschuhlaufen sind: Weitsprung 28 m am 29. Januar 1893 von dem Norweger Asbyorne Berke auf dem Solberg-Hügel gemacht. 12. Januar sprang zu Amerika Semmestvedt 103 engl. Fuß, die schnellste Dauerfahrt endlich lief Jonas Solmen aus Christiania, nämlich 23 km in 1 Stunde, 52 Minuten und 41 Sekunden.

In Königsberg soll die Oberpostdirektion nach sehr günstig ausgefallenen Versuchen für die Landpostboten Schneeschuhe angeschafft haben.

Radfahren. Das neueste Ereignis auf diesem Gebiete ist die Erzielung einer höchsten Leistung (Rekord) im Langsamfahren. Während man sich bis dahin bemühte, recht schnell vorwärts zu kommen, hat sich jetzt ein französischer Radfahrer auf das Gegenteil gelegt. Dank seiner Übung hat er es denn auch dahin gebracht, wenig mehr schneller vorwärts zu kommen als die Schnecke, zu 1 km hat er nämlich 1 Stunde 30 Minuten gebraucht.

Ein findiger Kopf ist auf den Gedanken gekommen, zwischen Marseille und Genua eine Radfahrer-Linie zu errichten. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß die Strecke sehr viel von Radlern befahren werde und auch in landschaftlicher Hinsicht höchst abwechslungsreich wäre. Er gedenkt nach dem Muster der alten Thurn und Taxis'schen Posten verschiedene Zwischenstationen anzulegen, in welchen man gegen angemessene Hinterlegung ein gutes Niederrad und unter dito günstigen Bedingungen, Pflege und Quartier erhalten und auch die Maschine wechseln könne. Und das alles um 6 Frs. täglich und 2 Frs. Leihgebühr der Maschine pro 24 Stunden. Wenn der Radfahrer Lust hat, kann er seine Reise auf 3 Monate ausdehnen. Ins Leben treten soll das Unternehmen am 15. Februar.

Herausragende Leistungen sollen am 14. Januar vergangenen Jahres zu Millburn, Vereinigte Staaten, die amerikanischen Champion-Athleten Brüder Cyr vollbracht haben. Wenigstens wird darüber schwarz auf weiß berichtet. Zuerst begann der ältere Louis Cyr seine Arbeit. Er hob zunächst mit einer Hand eine Kugel im Gewichte von 196 Pfund englisch = 88,788 Kilogramm von der Erde bis Schulterhöhe und stemmte dies Gewicht von der Achsel rein viermal! Dann hob der Athlet im Geschirr einen Tisch, auf dem sich 15 Männer befanden, Alles zusammen im Gewichte von 2629 englischen Pfund = 1190,937 Kilogramm, von zwei entsprechend konstruierten Stühlen aus, auf welchen er mit leicht gegrätschten Beinen stand, mit den Schultern drei Zoll hoch!!! Diese Leistung ist geradezu übermenschlich zu nennen, bildet aber nicht den besten Record des Kraftmenschen auf diesem Gebiete, indem derselbe bei einer früheren Gelegenheit am 20. Februar 1892 zu London auf dieselbe Weise 3571 Pfund = 1669,8 Kilogramm zu heben vermochte, welcher Record auch als legal anerkannt ist. Bei diesen Produktionen ließ es Cyr aber nicht bewenden und gab am selben Abend noch ein Kraftstück zum Besten, das einen Ehrenplatz in den Annalen der Athletik einzunehmen verdient. Es war dies ein Zugversuch gegen ein Paar Pferde. Dieselben waren starke Zugpferde im Gewichte von 2900 Pfund = 1313,7 Kilogramm, und zogen im Wagen 7900 Pfund = 4578,7 Kilogramm. Die Thiere trugen ihr gewöhnliches Arbeitsgeschirr und waren an eine gewöhnliche Waage gespannt. Nun hob Cyr beide Arme etwas, ungefähr wagrecht zur Schulter, brachte dann die Unterarme in eine derartige Stellung, daß sie mit dem betreffenden Oberarm einen rechten Winkel bildeten, hierauf wurden die Wagen an den beiden Ellbogen des Athleten befestigt, so daß je ein Pferd an einem Arme zog. Auf das Wort „Los!“ wurden die beiden Pferde nach entgegengesetzter Richtung angetrieben, waren aber nicht im Stande, die Arme des Herkules aus ihrer Stellung zu bewegen, noch ihn selbst vom Flecke zu bringen! Cyr stand dabei ganz aufrecht, nur sein Haupt und seine Schultern waren etwas vorgeneigt. Dann hob sein Bruder Peter Cyr, ein junger Mann von 20 Jahren, mittelst Geschirres an den Hüften auf einem Tische befindliche zehn Personen im Gewichte von 1900 englischen Pfund = 860,7 Kilogramm. Er stand hierbei, die Beine leicht gegrätscht, auf einem entsprechend konstruierten, sehr starken Balkengerüst. Selbstverständlich bedürfen die erwähnten fabelhaften Schilderungen der beiden Cyr noch der offiziellen Anerkennung, seien also hier ohne jegliche Verantwortung erwähnt.

(Allgem. Sportztg.)

Eine Schnitzeljagd veranstaltete am Sonnabend, den 14. Januar, die Turner-Brüderschaft in Braunschweig. Vom herrlichen Winterwetter begünstigt erfolgte pünktlich 2 Uhr der Abmarsch einer 45–50 Mann starken Abteilung jenes Vereins über den Wälden nach Duerum; nach kurzer Rast im Wiesenthale, wo noch die letzten Vorbereitungen getroffen und alles nicht Notwendige an Kleidungsstücken zurückgelassen, erfolgte um 3 Uhr der Ausbruch zu der „Jagd“. Vorauf liefen mit einem Vorsprung von etwa 350 Meter und je einembeutel mit den nötigen Papierschnitzeln ausgerüstet, vier Turner als „Hasen“ und hinterdrein der „Rüdemeister mit der Meute“; den Abschluß bildeten die „alten Herren“ als übrige Jagdgesellschaft. Mit einem fröhlichen „Halali“ ging's nun querfeldein über Gräben und Hecken immer den Fährten nach durch's Duerumer-, Waggaumer und Bevenroder Gehölz mit dem Endziele Bevenrode. Es waren gar gewaltige Nimrode vor dem Herrn, denn bereits nach dreiviertelsündigem Jagen wurde Turner „Spürnase“ zur Strecke gebracht. Turner „Langbein“, sowie „Lugaus“ und „Schlaumeier“ erreichten um 4 bzw. 5 Uhr unbehelligt das Ziel. Die Jagd war somit zu Ende und nach einer kurzen Pause und kleinen Erfrischung bei Jägerlatein im „Kruge“ erfolgte der Rückmarsch auf der Heerstraße nach Duerum. Nach einem weiteren Imbiß im „Wiesenthale“ zog die muntere Schaar unter fröhlichen „Turnerweisen“ gegen 8 Uhr wieder heimwärts. — Es sei hier noch zu bemerken, daß die Veranstaltung dieses Spiels nicht allein im „Braunschweiger Gau“, sondern im ganzen sechsten deutschen Turnkreise die erste ist, übrigens auch recht sehr empfohlen werden kann.

Wir können die Durchführung dieses prächtigen Spieles nur allen Turngenossen an's Herz legen. Jeder der dabei Beteiligten wird erfrischt und gekräftigt an Leib und Seele von der Jagd zurückkehren. Eine Anleitung zu solcher Schnitzeljagd finden die Leser in Heft 8 (1893) des „Turner“.



Merktafel.

Wir ersuchen die Beamten der Kreise und Gaue, uns für diese Spalte geeignete Notizen zur kostenfreien Aufnahme einzusenden. Die Vereine bitten wir darauf hinzuwirken, daß die entsprechenden Bekanntmachungen auch dem „Turner“ zur Veröffentlichung zugehen.

18. Februar.

II. Oberschlesischer Gau. Gemeinsame Gauvorturnerstunde in Gleiwitz.

18. Februar.

VIII. Minden-Ravensberger Gau.
Vorturnerlehrestunde in Herford.

18. März.

VIII. Minden-Ravensberger Gau.
Gautag, Ort noch ungewiß.

Anzeigen.

Preis für die zweispaltens Pstzeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Zur Ausschmückung der Turnhalle und Turnkneipe empfehle ich das Bildnis des bisherigen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft

Alfred Maul.

Größe: 32×44 cm.

Preis: 70 Pf. bei freier Zusendung.

Paul Hanschte,

Berliner Turnbuchhandlung.
Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen. Art. Anstalt f. Turner-Urkunden. Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Turner-Tricothosen,

hell, mittelgrau und marineblau, in 5 Dual., v. 3,50—7,25. Ich mache Tricothosen nur aus selbstgewebten Stoffen und liefert gleiche Qualität zu gleichen Preisen keine Konkurrenz.

Louis Freymann, Badevornwald, Rhld.

Anerkennungen ganzer Gaue, die von mir eingekleidet.

Italienischen Unterricht

erteilt Dr. phil. H. Sobersky, Berlin W., Genthinerstr. 22 pt., einzeln und in Circeln. Näheres persönlich zwischen 3 u. 4 Uhr Nachm

Kränze mit beidr. seid. Schleife Mk. 1,25 und höher; **Urkunden, Festabscheiben** in Seide und Metall; gemalte Decorationen Wappen, Sinn- und Trinksprüche empfiehlt **Adolf Vormann** in Iserlohn i. Westf. Cataloge und Preisbücher frei.



Vereins-Fahnen und -Banner

(complett mit Säckerel schon von M. 100 an)
Fahnenbänder, Schärpen, Ehrennägel

P. Bessert-Nettelbeck

Königl. Hoflieferin.

Fahnen - Diamantfabrik.

Berlin SW. Dresden-A.
Markgrafenstr. 27a. Victoriastraße 15.
Muster zur Ansicht und Offerten unentgeltlich und postfrei.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanschte in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



Einige gesundheitliche Bemerkungen über unser Turnen.

Nach einem in der ersten Monatsversammlung der Vorturnerschaft des Deutsch-österreichischen Turnvereins in Wien gehaltenen Vortrage vom Universitätslehrer **Jaro Patwel** in Wien.

Ueber den gesundheitlichen Wert der Leibesübungen an sich ist schon zu den mannigfachsten Zeiten von den verschiedensten Persönlichkeiten und auf die mannigfaltigste Art und Weise abgehandelt worden. Es kann und wird daher nicht in unserer Aufgabe liegen, diesen oft erörterten Gegenstand heute nochmals eingehend und erschöpfend zu besprechen; nur auf die wichtigsten, auf den Betrieb unseres Turnens bezugnehmenden Begriffe möge hier im Besonderen aufmerksam gemacht werden.

Schon die allgemeine beobachtende Erfahrung lehrt, daß jedes vegetabile Organ, wenn es durch Einwirkung äußerer Verhältnisse innerlich thätig ist, sich vervollkomme, in Folge andauernder Unthätigkeit aber an Wachstum und an Lebensfähigkeit verliere und schließlich völlig absterben müsse. Unser Turnen verfolgt nun in dem gesamten Umfange seines Betriebes die wesentliche Aufgabe, den menschlichen Organismus in seinem vollen Wachstum zu fördern und ihm die Gesundheit und das Wohlbefinden in dem Maße zu wahren und zu sichern, ohne welche eine fortschreitende harmonische Entwicklung des ganzen Körpers überhaupt gar nicht gedacht werden könne.

Die physiologische Beobachtung lehrt, daß der viel geübte und oft gebrauchte Muskel an Trockenheit und Festigkeit gewinnt, während der ruhende und unthätige schlaff und durchfeuchtet ist.*) Diese physiologische Erscheinung findet ihre Aufklärung in der Thatsache, daß im ruhenden Muskel eine Menge ungenügend oxydierter, das heißt durch Verbrennen ungenügend aufgelöster Stoffe sich lagere, die als unnützer Ballast für

*) Vergleiche hierüber insbesondere den vortrefflichen Aufsatz von E. Bschöke in der schweizerischen Turnzeitung, Jahrgang 1893, Nr. 197: „Ueber den gesundheitlichen Wert des Nationalturnens.“

das Wachstum der Muskulatur an sich ein arges Hindernis bilden. Durch Arbeit und Bethätigung des Muskels werden nun alle diese Stoffe aus dem Körper entfernt, die Muskulatur wird dadurch massiver, derber und leistungsfähiger gemacht. Wir wissen ferner, daß alle Muskelthätigkeit auf einer Reihe von chemischen Umwandlungsprozessen beruht. Diese Umwandlungen nehmen zunächst auf die in den Muskelzellen sich lagernden Ernährungsäfte inneren Bezug. Die Nährstoffe selbst werden dahin durch die Zirkulation des Blutes getragen; denn neben der Atmung bildet auch ausgiebige Muskelbewegung eine wesentliche Erleichterung der für das Wohlbefinden des Menschen so wichtigen regen Blutzirkulation. Es ist eine bekannte Thatsache, daß durch den Druck der in Thätigkeit versetzten Muskulatur der Kreislauf des Blutes ein schnellerer wird und dieser Umlauf desto energischer vor sich geht, je entschiedener einmal die Muskelarbeit war, und ferner, je größere Muskelpartien in Thätigkeit gesetzt wurden. Daß der Gang des Blutumlaufes um so anhaltender und energischer einwirken kann, je regelmäßiger Arbeit und Last bei der in Thätigkeit gebrachten Muskulatur vorgeherrscht haben, ist von Schmidt*) und von anderen zur Genüge nachgewiesen worden. Mit der Steigerung des Blutumlaufes findet aber auch die Herzthätigkeit eine wesentliche Förderung, was nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Durch fortgesetzte Leibesbewegung wird das Blut in regeren Umlauf gebracht, sonach auch rascher und häufiger dem arbeitenden Muskel zugeführt, womit seine Nährstoffe eine wesentliche Förderung erfahren. Aber es tritt auch vermehrtes Bedürfnis zur Aufnahme der notwendigen Nahrung von außen ein. Außerdem daß die Atmung schneller wird, mit dem entsprechenden Bedürfnis, den nötigen Sauerstoff herbeizuführen, melden sich Hunger und Durst nach tüchtiger Leibesbewegung. Ihr Einfluß auf den Stoffwechsel ist mit dem der Ernährung gleichbedeutend. Dem arbeitenden Muskel wird bekanntlich viel mehr Sauerstoff zugeführt, in Folge dessen auch ein Plus an Wärme erzeugt. Die Wärme selbst wird durch vermehrte Verdunstung von der Oberfläche des Körpers aus in Form der bei turnerischer Bethätigung sich in der Regel offenbarenden Schweißbildung ausgeglichen, woran auch die durch anstrengendere Leibesübung hervorgerufene tiefere und anhaltendere Atmung wesentlichen Anteil nimmt. Aber auch die Verdauungsorgane erfahren durch gesteigerte Muskelarbeit eine entsprechende Erhöhung ihrer Thätigkeit. Je größer nun das Nahrungsbedürfnis des Körpers an Trank und Speise ist, desto vollständiger ist in der Regel die Verwertung der genossenen Speisen selbst, und desto energischer und allgemeiner ihr Einfluß auf die Kräftigung des menschlichen Organismus überhaupt. Daraus geht hervor, daß außer Herz und Lunge auch die Verdauungsorgane durch die Leibesbewegung vermehrt

*) Vergleiche darüber namentlich Dr. Schmidt's instruktive Schrift: „Die Leibesübungen. Ein Grundriß der Physiologie des Turnens.“ Leipzig, Voigtländer, 1893, Seite 45 ff. Wir können unsere Turner nicht genug auf die vortreffliche Schrift aufmerksam machen.

bethätigt und unter normalen Verhältnissen vernünftiger turnerischer Arbeit in ähnlicher Weise wie die Muskulatur selbst wesentlich gekräftigt werden. Aber mit der Muskelarbeit stellt sich in Folge der Ermüdung auch das Bedürfnis nach Schlaf ein. Durch den Schlaf wird das in Folge anhaltender leiblicher, beziehungsweise turnerischer Thätigkeit allenfalls unterbrochene Gleichgewicht in der Nährstoffverteilung wiederum hergestellt und der ruhende Körper für neue Arbeit gekräftigt. Im Zusammenwirken aller dieser Faktoren haben wir nun dasjenige gekennzeichnet, was wir schon oben als das oberste Ziel und Postulat aller leiblichen Bewegung aufgestellt haben, ein allgemeines körperliches Wohlbefinden. Das ist es, was das Turnen neben seiner sittlich-gesellschaftlichen Bedeutung unter allen Bedingungen anzustreben und hochzuhalten hat. Aber wie wenige unserer lieben Turngenossen denken daran, daß unstreitig der weitaus größte Zweck ihrer ganzen turnerischen Arbeit vor allem doch auf Sicherung und Förderung ihrer persönlichen Gesundheit beruht. Darum wird es Sache eines ernstern Beobachters sein, solche Fälle im Besonderen zu beleuchten, durch welche Verhältnisse geschaffen werden, mit denen der bereits erreichte oder der erst anzustrebende Vorteil gesundheitlichen Wohlbefindens aufgehoben oder gar überwogen wird. Das namentlich zu erktern und zu erwägen, bildet Ziel und Aufgabe der vorliegenden Arbeit.

Aus den das allgemeine Wohlbefinden störenden gesundheitlichen Erscheinungen sollen nur die zwei wichtigsten, unser Turnerleben namentlich berührenden hervorgehoben werden, die Erkältung und die Ermüdung. Die Anschauung, daß durch Erkältung Krankheiten hervorgerufen werden können, Krankheiten oft der bösesten Natur- und Folgeerscheinung, ist bei allem Kampfe gegen diese Theorie so ziemlich noch allgemeines Eigentum, sowohl im privaten als auch im wissenschaftlich ärztlichen Leben. Die Erkältung an sich, mag sie nun auf welche Ursachen auch immer zurückgeführt werden, ist thatsächlich eine Störung des allgemeinen Wohlbefindens. Sie tritt auf unseren Turnplätzen gar nicht so selten, ja oft in ihren heftigsten Erscheinungen auf und bedarf hier namentlich einer sorgfältigen Beachtung und Behandlung. Die Erkältung an sich ist eine vorschnelle Abkühlung des Körpers, die um so sicherer zu einer Krankheit, das heißt zur Trübung des allgemeinen Wohlbefindens führt, je mehr der Körper vorher erhitzt oder je weniger er der Erkältung widerstandsfähig war. Zu letzteren Umständen rechnet man vornehmlich Ermüdung und Hunger. Die Einwirkung der plötzlichen Abkühlung ist daher um so sicherer, je mehr der Körper erhitzt, ermüdet oder hungrig war. So lange der Körper thätig ist, sei es durch Muskelarbeit, sei es auch nur durch die Thätigkeit der bei der Verdauung beteiligten Organe, wird Wärme erzeugt, und diese reicht in der Regel hinlänglich aus, um die in Folge der Abkühlung dem Körper entzogene Wärme zu ersetzen und den für eine Krankheit veranlagenden gesundheitsfeindlichen Einwirkungen im Körper wirksam entgegenzuarbeiten. Es kann daher eine Abkühlung ohne Schaden ertragen werden, wenn man durch Muskelarbeit sich vermehrte Innenwärme

zu beschaffen weiß. Der Unthätige wird aber durch die Einwirkung der Abkühlung krank, und das um so sicherer, je mehr er, wie schon gesagt, erhitzt, ermüdet oder hungrig war. Das ist eine allgemeine Thatsache, die man unseren sorglosen Turnern nicht oft genug vor Augen halten kann. Das gilt namentlich von solchen Genossen, die nach anstrengender turnerischer Thätigkeit längere Zeit unthätig am Wasser verbleiben, ohne durch Frottierung und andere Bewegung sich Wärme zuzuführen. Nur mit Rücksicht auf die fort und fort erneuerte Folge der Muskelthätigkeit führt die Abkühlung durch Trinken kalter Getränke beim Tanzen beispielsweise, beim Schlittschuhlaufen oder Spielen zu keinen Krankheitsfällen. Ebenso kann das Schwimmen oder bewegte Baden in über das Maß kaltem, selbst in eisigem Wasser ohne bössartige Folgen ertragen werden. Dagegen genügt es, schwitzend oder ermüdet, wie es bei uns Turnern des Deisteren, oder besser gesagt, immer zutrifft, sich eine Zeit in kühlem Raume unthätig aufzuhalten oder mit gutem Schluß nach Herzenslust vorzeitig den großen Durst zu löschen, um sich eine Erkältungskrankheit zuzuziehen, die auch in die bösesten Folgen ausgehen kann. Je mehr man schwitzt und je erwärmt man ist, desto vorsichtiger gehe man bei der Abkühlung zu Werke. Das ist ein Erfahrungssatz, dem in besonderen auch unsere Schulturnlehrer ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden sollten. Als eine der lästigsten Folgen unaufmerksamer Abkühlung nach anstrengender Muskelbewegung gilt vor allem die nervöse Störung, unter die man Rheumatismus, Ischias und dergleichen schöne Dinge mehr rechnet. Es giebt vielleicht keinen von uns, der nicht aus eigener Erfahrung berichten und beglaubigen könnte, wie lästig, ja oft wie schmerzhaft derartige Störungen leiblichen Wohlbefindens sind, und daß damit oft auch auf längere Zeit aller Turnerei ein hartes Urtheil gesprochen ist.

Die Erkältung an sich hat aber oft noch ein Uebel, und ein Uebel peinlichsten Wesens und Wehs zur Folge, ich meine die Ansteckung durch Infektionsstoffe aller Art. Es ist eine Thatsache, daß, bevor ein Ansteckungsstoff in den menschlichen Organismus eindringend und dort sich festsetzend, seine gesundheitlich vernichtende Wirkung geltend machen kann, vorher gewisse Hemmungen und Widerstände im Körper beseitigt werden müssen, die sich dem vergiftenden Einflusse von außen entgegenstellen.*) Bei uns Turnern hat es namentlich seine Beziehung und Bedeutung. Ist unsere Hand oder unser Finger beispielsweise irgendwo aufgerissen, so bildet die durch die Verletzung bewirkte offene Wunde, und mag sie noch so klein sein, eine gefahrbringende Bresche für den eindringenden Infektionsstoff. Ich brauche nur auf mehrere Erscheinungen in unserem Turnerleben hinzuweisen, wie so mancher unserer Genossen, der mit offener Hand weitergeturnt hat, auf kurz oder lang aller Turnübung entsagen mußte. Ganz anders verhält es sich, wenn dem Eindringen der infektiösen Waffe kein günstiger Zutritt geboten wird. Da offenbart sich in den seltensten Fällen

*) Sehr zutreffend behandelt es Bschokke in seinem Aufsätze S. 180 ff.

deren Lebensfähigkeit in solchem Maße, daß damit die Widerstandsfestigkeit des lebensfrischen Organismus bedroht wird. Der durch Erkältung bewirkte krankhafte Zustand des Körpers wirkt nun veranlagend und ist günstig für das Eindringen und Festsetzen schädlicher Infektionsstoffe. Katarhe aller Art, Lungenentzündung, Gelenkrheumatismus, gichtische und sonstige Leiden sind unmittelbare Folgen von Erkältungen. Daß irgend eine Erkältung, gleichwie Ermüdung oder schlechte Verdauung den menschlichen Organismus schwächt, ist eine bekannte Thatsache. Ebenso erwiesen ist es, daß ein geschwächter Körper einer gewissen Infektion viel weniger zu widerstehen vermag, als ein wohlgepflegter und kräftiger Organismus. Sind also ein richtiger Wechsel von Raht und Arbeit, ferner gute Nahrung und richtige Verdauung die unumgänglichen Forderungen, welche man betreffs Erhaltung guten Wohlbefindens stellen muß, so ist andererseits auch die Verhütung von Erkältung, beziehungsweise die rationelle Abhärtung des Körpers gegen Kälteeinwirkung und die hierbei zu beobachtende individuelle Vorsicht eine nicht zu vernachlässigende Bedingung, wenn unser Organismus überhaupt gesund erhalten werden soll.

Ein gleich gefährlicher Faktor und Feind des gesundheitlichen Wohlbefindens ist die mit der Pflege des Turnens gar nicht selten Hand in Hand gehende Ueberanstrengung und Ermüdung, Umstände, auf die ich nicht angelegentlich genug aufmerksam machen kann. Viele Turner beachten es aber in keiner Weise und ahnen nicht, wie viel sie damit die Kraft und die Entwicklung ihres ganzen Körpers schädigen. So manche haben für gesundheitliche Rücksichten kein Ohr, sie kennen nur das Erreichen eines äußeren turnerischen Erfolges, der um allen Preis erzwungen werden müsse. Und das ist es, wovor ich vor allem anderen nicht genug warnen kann. Der weise Rat, Mäßigung und Maß in allem — Haushalten, mit den vorhandenen Kräften, gilt nirgends so sehr und so voll, wie gerade bei uns Turnern. Das Letztere seinem ganzen Umfange nach wünschte ich so ganz besonders betont und beachtet zu wissen, nicht nur in Bezug auf des Lebens Arbeit, sondern vielmehr auf des Lebens Genuß. Aber was kümmert sich unsere Turnerei um diese gesundheit-wirtschaftlichen Winke! Wie häßlich eingerichtet wäre für so manchen Turner und Wettturner das ganze turnerische Leben und Streben, sollte er in heller Mangellichkeit und in zaghaftem Bangen all sein Ueben nach strengen hygienischen Grundfäden meistern und fleistern! Da käme er über ein Mittelmaß seiner Leistungen gar nicht heraus, von Drill, von Zwang eines Wettturnsports gar nicht zu reden! Besonders finster hört es unser Kunstturner an. Gilt für ihn nicht das Sprichwort für alles: „Frisch gewagt ist halb gewonnen“, oder: „Wer ausharret, wird gekrönt“? Wenn er an diese denkt und nur danach seine Arbeit richtet, da steht er schon kampfbereit mitten auf hygienischem Sündenweg. Wie die Erfahrung lehrt, so scheint es bei den gegenwärtigen Verhältnissen völlig undenkbar, ein grünes Blatt, geschweige denn einen Kranz zu erringen ohne gelegentliche Ueberanstrengung und Ermüdung. Welches Turnfest, ja welches Schau-

turnen wird ohne große Anstrengung glatt ablaufen können? Kopfschmerz, Uebelkeit, Muskelschmerz und dergleichen werden neben anderen schönen Dingen kaum zu umgehen sein.

Sind alle diese Erscheinungen nur vorübergehenden Wesens, so möge man sie der Sache selbst halber, für die ja momentan Wohlbefinden und Bequemlichkeit aller Beteiligten aufs Spiel gesetzt werden, noch auf sich beruhen lassen. Wenn aber Erschöpfung und Ueberanstrengung bis zum vollen Ausgeben aller physischen Kräfte zur Regel werden, und das oft bei gesundheitlich am schlechtesten veranlagten Turnern, da kann gegen diesen Unfug unturnerischen und unüberlegten Wagens nicht laut genug losgezogen werden. Bei allem Ueben, und sei es welcher Art auch immer, soll noch ein, wenn auch nur geringes Kapital an Kraft zurückbehalten werden. Wer seinen Körper bis zur völligen Ermattung durchgeturnt hat, empfindet in keiner Weise die dem Turnen folgende wohlthuende und nach Ruhe, nach Nahrung und Schlaf verlangende Müdigkeit; er schadet der Entwicklung seiner Kräfte mehr, als daß er sie hiermit gefördert hätte. Worauf des Weiteren nicht genug ernst verwiesen werden kann, das ist das turnerisch-hygienische Gebot, daß größere Muskelanstrengungen nie unmittelbar nach den Mahlzeiten vorgenommen werden sollten. Die durch die Körperbewegung und die abnorme Herzthätigkeit gestörte Verdauung bringt in der Regel peinliche, für die Gesundheit schädliche Folgen mit sich. Oft, ja nahezu regelmäßig äußert sich die Indisposition und die Unverfügbarkeit der turnerischen Arbeit schon auf dem Platze selbst. Immerhin wird sie bekämpft und mit festem Turnermuth niedergehalten. Wenn man aber die Erfolge einer solchen Turnerei mit der Anstrengung in die Waagschale legt, da bleibt wenig Beurtheilenswertes. Gar oft ist ein solches Thun und Treiben von den bösesten Folgen begleitet. — Des Weiteren kann ich nicht genug hervorheben und betonen, daß bei größeren anhaltenden Kraftleistungen, wie es beispielsweise unser Gewichtstemmen, Hangeln, Steinstoßen und unsere Kraftübungen an Geräten sind, der Atem nie vollends aufgehoben werden darf. „Den Gang der Atemführung bei Kraft- und Geschicklichkeitsübungen möglichst zu unterhalten, gilt als eine der wichtigsten Aufgaben richtigen Uebens.“*) Oft — und solche Fälle wiederholen sich gerade heutzutage in auffälliger Weise — oft wird von turnfeindlicher Seite aus eine große Zahl von Herzkrankheiten auf körperliche Ueberanstrengung, und gar nicht selten auf das Turnen allein, zurückgeführt. Ich will und kann da nicht untersuchen und prüfen, wie weit solche Klagen und Vorwürfe ihrem Wesen nach berechtigt sind. Auch kann ich keinesfalls dem Grundsätze beipflichten, als ob alle, deren Herzfunktion nicht strikte normal beschaffen ist, mit der peinlichsten Sorgfalt und der rigorosesten Aengstlichkeit aller und jeder turnerischen Uebung aus dem Wege gehen müßten; zweifelsohne aber jeder Ueberanstrengung. Bschoffe berichtet uns in seinem interessanten Aufsatze,

*) Vergl. Schmidt a. a. D., Seite 57.

daß gerade die in Gebirgsgegenden gepflogenen Erhebungen, namentlich die von Schweizer Aerzten mit der peinlichsten Genauigkeit unternommenen Untersuchungen ganz überraschende Thatsachen vorweisen. Zumal da, wo bei der Bevölkerung zufolge wiederholten Bergsteigens die Muskel- und die Herzthätigkeit eine weitaus größere und intensivere ist, am allerwenigsten Herzkrankheiten wahrgenommen werden.

Darum sollte auch von uns nie aus dem Auge gelassen werden, welch eigener Art der Einfluß körperlicher Arbeit auf die Blutzirkulationsorgane, auf Herz und Lunge ist, und welche Erscheinungen und Folgen es haben kann, wenn im Momente angestrenzter Muskelarbeit die Atmung völlig aufgehoben wird. Die turnerische Erfahrung lehrt, daß bei großer Anstrengung oft Unglücksfälle sich ereignet haben, die zumal allein durch die so bedingte gewaltige Störung des Atems und Blutkreislaufs hervorgerufen wurden. Wir wissen, daß es da von zeitlichen, dort von dauernden Störungen allgemeinen Wohlbefindens begleitet war. Ich erinnere nur an das Hangeln und an das Wettlaufen, welch beide Uebungen eine ganz besondere Atemökonomie und eine namentliche Vorübung, ein zielbewußtes Steigern der Uebungsheftigkeit und Uebungsdauer erfordern, wenn man seiner Gesundheit nicht unmittelbaren Schaden zufügen will. Und das ist es, worauf ich hier im Besonderen und vornehmlich aufmerksam machen möchte. Wie oft wird bei unseren Uebungen das so nötige Gleichgewicht zwischen Anforderung und Leistungsfähigkeit völlig aus dem Auge gelassen! Die gänzliche Erschöpfung und die mit dieser Hand in Hand gehende Arbeits-Unmöglichkeit und -Unfähigkeit sind die natürlichen Folgen eines solchen Mißverhältnisses. Ich will nur auf einen konkreten, auf unseren Turnplätzen zum wiederholtenmale sich ereignenden Fall warnend hingewiesen haben. Springer, die eine hohe Springleistung erzielen wollen, glauben durch heftiges und ununterbrochen wiederholtes Springen über das von ihnen nicht zu erreichende Ziel Fortschritt und Leistungsfortgang im Sprung zu erzwingen. Es wird nur frisch darauf losgesprungen, bis zur Atem- und Kraftlosigkeit, ohne daran zu denken, naturgemäßerweise eine Weile vom Sprunge auszusetzen, Herz, Lunge und Muskulatur ausruhen zu lassen und erst dann zu erneuerten Versuchen heranzutreten. Ich habe an anderem Orte nachgewiesen,^{*)} daß alle diese eine größere Kraftäufzierung erfordernden Uebungen, wenn man bestimmte Erfolge erzielen will, namentlich vorbereitender und vorbildender Arbeit bedürfen, und ist es als ein direktes, alle Gesundheit schädigendes Verfahren zu bezeichnen, wenn man ohne vorausgehende verständige Schulung nur mit vollem und unverständigem Verbrauch aller Atem- und Muskelkraft irgend eine Leistung um jeden Preis erzwingen will. Auch im Kunstturnen soll und darf das Ueben nie bis zur völligen Ermattung führen. Die Muskelübungen sind nie Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Will man

^{*)} In einem in der Deutschen Turnzeitung veröffentlichten Aufsätze: Winte und Weisungen für unsere Wettturner, 1892.

also den Zweck erreichen, so darf das Moment der Brauchbarkeit und Arbeitsfähigkeit der vorhandenen Mittel nie und nimmer aus dem Auge gelassen werden. Das ist es, was sich unsere lieben Turner nicht einbringlich und ernst genug sagen lassen können. Wie oft geht ein Turner eine und dieselbe Uebung in ihrer ganzen ermüdenden Folge mehrmals nacheinander wiederholt ohne Rast und Rat an, um schließlich zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Kräfte überhaupt eine weitere Arbeit nicht mehr zulassen können. Und doch wird nochmals versucht und wiederum versucht. Allerdings, höre ich entgegen, liegt in dem wiederholten Angehen einer Uebung ein ganz bedeutender Vorteil, indem die Muskeln, in der geübten Bewegung verharrend, leichter die angestrebte Drehung, Wendung, Hebung oder Schwingung gelingen lassen. Aber auch hier gebiete man über alle Bewegung und ordne sie nach Maß, will man sicher an das Ziel gelangen, worum es vor allem zu thun ist.

Hoffentlich werden meine lieben Turngenossen die wenigen Winke aufrichtig gemeinter Förderung unserer Sache recht angelegentlich beachten und sie beurteilen, wie sie aus treuturnerischem Herzen kommen. Mögen sie aber nie vergessen, daß nur durch maßvolle und zielbewußte und zugleich durch strenge und folgerichtige Arbeit das hehre und hohe Ideal erreicht werden kann, das Ideal, dem wir alle gleich wahr und innig zugethan sind, die Hebung unseres deutschen Turnwesens.



Aufmarsch und Freiübungen.

Von **H. Brattke** in Schwiebus.

A. Aufmarsch.

Der Einmarsch erfolgt in Viererreihen durch die Mitte des Platzes. Am Ende angekommen schwenken die Viererreihen abwechselnd r. und l. zum Umzuge bis zur Einmarschseite des Platzes (2 Säulen); dort führen sie $\frac{1}{4}$ Schwenkung nach innen aus, marschieren bis zur Mitte und vereinigen sich zu Achterreihen (1 Säule). Von derselben wird die vorige Bewegung wiederholt. (Lion'scher Aufmarsch.)

B. Freiübungen.

- | | |
|---|--|
| <p>1. 1! Vortritt l. mit Vorschwingen der Arme (wagerecht).
 2! Grundstellung.
 3—4! Widergleich.</p> | <p>2. 1! Seittritt l. mit Seitsschwingen der Arme (wagerecht).
 2! Grundstellung.
 3—4! Widergleich.</p> |
| <p>3. 1! Rücktritt l. mit Vorhochschwingen der Arme.
 2! Grundstellung.
 3—4! Widergleich.</p> | |

4. 1! Vortritt l. mit Vorschwingen der Arme.
 2! Seittritt l. mit Seitshwingen (Ausbreiten) der Arme.
 3! Zurück in die vorige Stellung.
 4! Grundstellung.
 5—8! Widergleich.
5. 1! Kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 2! Vortritt l. mit Vorstrecken der Arme.
 3! Zurück in die vorige Stellung.
 4! Grundstellung.
 5—8! Widergleich.
6. 1! Kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 2! Seittritt l. mit Seitstrecken der Arme.
 3! Zurück in die vorige Stellung.
 4! Grundstellung.
 5—8! Widergleich.
7. 1! Kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 2! Vortritt l. mit Vorstrecken der Arme.
 3! Rumpfbeugen vorw. mit Vorhochshwingen der Arme.
 4! Rumpfstrecken mit Vorschwingen der Arme.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
 7—12! Widergleich.
8. 1! Kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 2! Seittritt l. mit Seitstrecken der Arme.
 3! Rumpfbeugen l. seitwärts mit Seithochshwingen der Arme.
 4! Rumpfstrecken mit Seitshwingen der Arme.
 5! Zurück in die Stellung 1.
 6! Grundstellung.
 7—12! Widergleich.
9. 1! Kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 2! Sprung in die Quergrätschstellung l. mit Vorstrecken der Arme.
 3! Beugen des l. (vorderen) Kniees mit Seitshwingen der Arme.
 4! Strecken des Kniees mit Vorschwingen der Arme.
 5! Sprung in die kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 6! Grundstellung.
 7—12! Widergleich.
10. 1! Kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 2! Sprung in die Seitgrätschstellung mit Seitstrecken der Arme.
 3! Beugen des l. Kniees mit Seithochshwingen der Arme.
 4! Strecken des Kniees mit Seitshwingen der Arme.
 5! Sprung in die kleine Kniebeuge mit Armbeugen.
 6! Grundstellung.
 7—12! Widergleich.

11. 1! Kleine Kniebeuge mit Vorschwingen der Arme.
- 2! Sprung in die Quergrätschstellung l. mit Armbeugen.
- 3! Ausfall l. vorw. mit Schräghochstrecken des l. und Schrägtiefstrecken des r. Armes.
- 4! Zurück in die Quergrätschstellung l. mit Armbeugen.
- 5! Sprung in die kleine Kniebeuge mit Vorstrecken der Arme.
- 6! Grundstellung.
- 7—12! Widergleich.
12. 1! Kleine Kniebeuge mit Seitsschwingen der Arme.
- 2! Sprung in die Seitgrätschstellung mit Armbeugen.
- 3! Ausfall l. seitw. mit Schräghochstrecken des l. und Schrägtiefstrecken des r. Armes.
- 4! Zurück in die Seitgrätschstellung mit Armbeugen.
- 5! Sprung in die kleine Kniebeuge mit Seitstrecken der Arme.
- 6! Grundstellung.
- 7—12! Widergleich.

Anmerkungen: 1) Jeder Vor- und Seittritt soll bei diesen Uebungen zur Quer- bezw. Seitgrätschstellung und nicht zur Schrittstellung führen. Die Last des Körpers ruht auf beiden Beinen.

2) Die Füße sind weg- und heranzustellen und nicht zu ziehen, das Schlürfen ist zu vermeiden.

3) Bei der Vor- und Hochhalte der Arme sind die inneren Handflächen (Handteller) einander zugekehrt; bei der Seitebehalte der Arme sind die inneren Handflächen dem Erdboden zugewandt.

Reck (sprunghoch).

Von **Otto Witte** in Remscheid.

4. Biege.

1. Sprung in den Seitstreckhang ristgriffs; Niedersprung. 6mal.
2. Sprung in den Seitbeugehang, Senken in den Streckhang; Niedersprung. 3mal.
3. Sprung in den Seitstreckhang, Armwippen bis 3. Ueberschauen, 3mal.
4. Im Seitstreckhang Knieheben und -senken r. und l. im Wechsel.
5. Wie 4, statt Knieheben aber Beinheben in die Vorhebbehalte.
6. Aus dem Seitstreckhang Armwippen bis zum Ueberschauen mit Heben beider Kniee.
7. Wie 6. und Ueberdrehen rückwärts bis zum Anrücken (Hüften und Kniee gebeugt).
8. Wie 7. und Strecken u. Beugen der Beine aufwärts l. u. r. im Wechsel.
9. Wie 8, aber mit Strecken u. wieder Beugen der geschlossenen Beine.
10. Wie 9, aber mit kräftigem Armwippen Fellaufzug in den Streckstütz vorlings; Niedersprung rückwärts.

3. Biege.

Aus dem Seitstreckhange ristgriffs:

1. Heben beider Beine in die Vorhebbehalte, Seitgrätschen, Schließen und Senken derselben.

2. Heben beider Beine bis zum Knien und Senken derselben.
3. Wie 2. und Strecken im Hüftgelenk in den Sturzhang vorlings.
4. Wie 2. und Durchhocken und Senken in den Hang rückl., Niedersprung.
5. Wie 2. und Durchhocken in den Sturzhang rücklings, Zurückhocken und Senken der Beine, Niedersprung.
6. Wie 5, aus dem Sturzhang rücklings Kreuzaufzug in den Stütz rücklings, Stützkehre in den Stütz vorlings ($\frac{1}{2}$ Drehung l. oder r.), Senken rückwärts in den Seithang; Niedersprung.
7. Wie 6. mit Zwiegriff, r. (l.) Hand Kammgriff.
8. Wie 7, aber aus dem Stütz rückl. Senken in den Beugestütz auf dem r. (l.) Arm, $\frac{1}{2}$ Drehung in den Beugestütz vorl. auf beiden Armen, Senken rückw. in den Seithang vorl.; Niedersprung.
9. Wie 6. und aus dem Stütz rückl. Senken vorw. in den Hang rückl.; Niedersprung.
10. Wie 9, aber Senken durch die Hangwage rückl. in den Hang rückl., Ueberdrehen vorw. und Durchhocken in den Seithang vorlings.

2. Kiege.

Aus dem Seitstreckhange ristgriffs:

1. Aufstemmen in den Beugestütz auf dem r. (l.) Arm (die l. Hand wird eine kurze Zeit auf die Hüfte gestützt), Senken rückw., Niedersprung.
2. Aufstemmen ungleicharmig in den Beugestütz auf beiden Armen, Senken rückw. mit Vorhehalte d. Beine, Senken derselb., Niedersprung.
3. Aufstemmen ungleicharmig in den Beugestütz auf beiden Armen, Strecken der Arme in den Streckstütz, Ueberdrehen vorw. in den Seithang vorl. mit Vorhehalte der Beine, Senken derselben, Niedersprung.
4. Wie 3, aus der Vorhehalte Heben der Beine bis zum Knien und Durchhocken in den Hang rückl., Niedersprung.
5. Wie 4, aber Durchhocken in den Sturzhang rückl. und wieder Durchhocken in den Hang vorlings.
6. Wie 5, aber aus dem Sturzhang Kreuzaufzug, Stützkehre und Senken rückw. in den Hang.
7. Wie 5, aber aus dem Sturzhang rückl. Senken in die Hangwage rückl., 4 Zeiten verharren, Senken in den Hang rückl. und Ueberdrehen vorw. mit Durchhocken in den Hang vorl., Niedersprung.
8. Aufstemmen ungleicharmig, Ueberdrehen vorw. durch die Hangwage vorl. in den Seithang vorl., Heben der Beine bis zum Knien und Durchhocken in den Sturzhang rückl., Kreuzaufzug, Griffwechsel zum Kammgriff und Senken vorw. in die Hangwage rückl., 4 Zeiten verharren, weiter Senken in den Hang rückl. und Hangkehre in den Seithang vorl., Niedersprung.
9. Wie 6. und Felgaufzug, Senken rückw. mit Vorhehalte der Beine, Senken derselben, Niedersprung.
10. Wie 8. und Felgaufzug, Senken rückw. mit Vorhehalte der Beine,

im Streckhang Seitgrätschen, Schließen und Senken derselben, Niedersprung.

1. Riege.

1. Zugaufstemmen gleicharmig, Senken rückw. mit Vorhehalte der Beine.
2. Wie 1. und Kreuzaufzug (s. 6. 2. Riege), Stützlehre, Senken rückw. mit Vorhehalte der Beine.
3. Wie 1. und Kreuzaufzug, Griffwechsel zum Kammgriff und Senken vorw. in die Hangwage rückl., daraus Ueberdrehen vorw. mit Durchhocken in den Hang vorl. mit Vorhehalte der Beine.
4. Wie 3, aber aus der Hangwage weiter Senken (Durchschultern) in den Seithang mit Ellengriff, Niedersprung.
5. Wie 4. und Ueberdrehen vorw. (Einschultern) in den Seithang vorl. mit Kammgriff.
6. Wie 4 und Felgaufzug mit Ellengriff; im Stütz Griffwechsel zum Ristgriff, Senken rückw. mit Vorhehalte der Beine.
7. Wie 4 und Ueberdrehen vorw. in den Sturzhang rückl., Kreuzaufzug und abermals Senken vorw. in den Hang mit Ellengriff, Felgaufzug (wie in 6), Senken rückw. mit Vorheben der Beine.
8. Wie 4 und Hanglehre mit $\frac{1}{2}$ Dreh. in den Seithang mit Ristgriff, Felgaufzug und Senken rückw. in die Hangwage vorl., (4 Zeiten verharren), Senken in den Seithang, Niedersprung.
9. Wie 8, aus der Hangwage vorl. Heben des gestreckten Körpers in den Sturzhang vorl., Durchhocken in den Sturzhang rückl., Senken in den Hang rückl. durch die Hangwage rückl., Aufstemmen in den Beugestütz rückl. auf dem r. (l.) Arm, $\frac{1}{2}$ Dreh. in den Beugestütz vorl. auf beiden Armen (wenn die l. Hand Griff hat, dreht auch die r. zum Ristgriff über), Strecken in den Streckstütz und Senken rückw. mit Vorhehalte der Beine.
10. Wie 9, aber aus dem Hang rückl. Zugaufstemmen ungleicharmig in den Stütz rückl., Griffwechsel zum Ristgriff, Ueberdrehen rückw. durch die Hangwage rückl. in den Hang rückl., Ueberdrehen vorw. in den Seithang vorl. mit Vorhehalte der Beine, Senken derselben, Niedersprung.

Pferd.

Von **J. Reinhardt** in Vörrach.

4. Riege.

Pferd quer (ohne Pauschen), Höhe 1 m, drei Schritte angehen:

1. Flanke l. mit Stütz auf dem Kreuz.
2. Widergleich.
- 3—6. Übungen 1 und 2 mit Stütz im Sattel und dann auf dem Hals.
7. Wende l. mit Stütz auf dem Kreuz.
8. Widergleich.
- 9—12. Übungen 7 und 8 mit Stütz im Sattel und dann auf dem Hals.

13. Kehre r. mit Stütz auf dem Kreuz.
14. Wibergleich.
- 15—18. Uebungen 13 und 14 mit Stütz im Sattel und dann auf dem Hals.
19. Kehre r. mit Stütz im Sattel und $\frac{1}{2}$ Dreh. l.
20. Wibergleich.

3. Riege.

Pferd lang (ohne Pauschen), Höhe 1 m, mit Anlauf:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Kehre r. mit Stütz auf dem Kreuz. | 6. Wibergleich. |
| 2. Wibergleich. | 7. Wende r. m. Stütz auf dem Kreuz. |
| 3. Kehre r. mit Stütz im Sattel. | 8. Wibergleich. |
| 4. Wibergleich. | 9. Wende r. mit Stütz im Sattel |
| 5. Kehre r. mit Stütz auf dem Hals. | 10. Wibergleich. |

2. Riege.

Pferd quer (ohne Pauschen), 1,20 m hoch, mit Springel jenseits des Pferdes. Entfernung des Brettes vom Pferde 50 cm, des Springels ebenfalls 50 cm, Schnur 30 cm hoch aufgelegt:

1. Hocke mit Stütz im Sattel über das Pferd und über die Schnur. (Ohne Zwischensprung.)
2. Grätsche ebenso.

Brett und Springel werden auf 1 m abgerückt, Schnurhöhe bleibt:

- | | |
|--------------|--------------|
| 3. Uebung 1. | 4. Uebung 2. |
|--------------|--------------|

Brett und Springel werden auf 1,50 m abgerückt, Schnurhöhe bleibt:

- | | |
|--------------|--------------|
| 5. Uebung 1. | 6. Uebung 2. |
|--------------|--------------|

Das Brett wird 1,80 m, der Springel 2 m abgerückt, Schnurhöhe 10 cm.

- | | |
|--------------|--------------|
| 7. Uebung 1. | 8. Uebung 2. |
|--------------|--------------|

Das Brett wird 2 m, der Springel 2,40 m abgerückt, Schnurhöhe 10 cm.

- | | |
|--------------|---------------|
| 9. Uebung 1. | 10. Uebung 2. |
|--------------|---------------|

1. Riege.

Pferd lang (ohne Pauschen), Höhe 1,10 m.

1. Riesensprung mit Seitgrätschen der Beine und Griff der Hände auf den Hals (die Beine möglichst lange geschlossen).
2. Dasselbe mit Griff auf den Sattel.
3. Dasselbe mit Griff auf das Kreuz. Scharfer Anlauf mit kräftigem Abstoßen der Hände vom Kreuz; Körperhaltung während des Fluges über den Sattel und Hals aufrecht mit stark gegrätschten Beinen. (Vorsicht.)
4. Riesenhocke mit Griff der Hände auf den Hals.
5. Dasselbe mit Griff auf den Sattel.
6. Dasselbe mit Griff auf das Kreuz. (Der Anlauf muß ein ungemein scharfer sein, der Körper bleibt etwas nach vorn geneigt in der Hockhaltung.)

Das Springbrett wird nun auf die Entfernung von 1 m abgerückt:

- | | |
|--------------|---------------|
| 7. Uebung 1. | 9. Uebung 4. |
| 8. Uebung 2. | 10. Uebung 5. |

Verein österreichischer Turnlehrer.

Einladung

zur XI. Hauptversammlung des Vereines österr. Turnlehrer am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. März 1894 in Wien.

Zeiteinteilung.

Mittwoch, den 21. März 1894. 1.) Turnerische Vorführung (Eine Turnunterrichtsstunde im Sinne des Spieß'schen Klassenturnens) der 2. Klasse der k. k. Staats-Realschule im I. Bez. Wiens: a) Ordnungs- und Freiübungen, b) Reck, c) Freispringel von 3—4 Uhr nachmittags in der Turnhalle des deutsch-österr. Turnvereins, I., Schottenbaſtei 3. 2.) Worin besteht das Wesen des Spieß'schen Klassenturnens? Vortrag, gehalten vom Universitätslehrer und k. k. Turnlehrer Jaro Pawel um 4 Uhr nachmittags im chemischen Laboratorium der k. k. Staats-Realschule, I., Schottenbaſtei 7. 3.) Gesellige Zusammenkunft in Tucher's Bierhalle, I. Lichtenfelsgasse 1 (neben dem Rathhaus) um 8 Uhr abends.

Donnerstag, den 22. März 1894. Hauptversammlung um 2 Uhr nachmittags im chemischen Laboratorium der k. k. Staats-Realschule, I., Schottenbaſtei 7.

Tagesordnung:

1.) Berichte: a) Verhandlungsschrift der X. Hauptversammlung. Von Ludwig Glas in Wien. — b) Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses. Von Ludwig Glas in Wien. — c) Kassabericht. Von Josef Bosch in Wien. — d) Berichte der Zweigvereine. — 2.) Vorträge: a) Die Frage der körperlichen Erziehung, wo wir stehen und wohin wir streben. Von Max Guttmann in Wien. — b) Die Rangklasse der Turnlehrer. Von Ludwig Glas in Wien. — 3.) Wahl: Neuwahl des Ausschusses. — 4.) Anträge: a) Entwurf zu einem Turnlehrplan der achtklassigen Volks- und Bürgerschule für Knaben. Vorgelegt von Wilhelm Buley in Linz, Ludwig Glas in Wien, Georg Klock in Reichenberg, Karl Vogt in Zell am See, Franz Wilhelm in Pilsen. — b) Satzungsänderung. — c) Allfällige Anträge. (Anträge der Mitglieder sind vor Beginn der Versammlung dem Vorsitzenden schriftlich zu übergeben.) —

Mitglieder, welche mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstande sind, wollen dieselben umgehend an den Säckelwart Josef Bosch, Wien, III., Meissenhausergasse 12 einsenden. —

In der Hoffnung auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sei allen Berufsgenossen treudeutscher Gruß entboten. —

Wien, am 25. Februar 1894.

Ludwig Glas,
Schriftführer,
VII., Neustiftgasse 97.

Johann N. Heinz,
Obmann,
I., Schottenring 8.

Josef Bosch,
Säckelwart,
III., Meissenhausergasse 12.

Turnen!

Eine Plauderei.

Hast Du, geneigter Leser, schon einmal einem Schauturnen in der festlich geschmückten geräumigen Halle eines großen Turnvereins beigewohnt? Sicher! Als gebildeter Großstädter wirst Du das kennen. Nur der Philister, dem sein Stammtisch der Inbegriff aller irdischen Glückseligkeit ist, geht an solchen Dingen gleichgültig vorüber. Und zu dieser, im Uebrigen höchst ehrenwerthen Bürgergattung zählst Du Dich ja nicht.

Nun, haben nicht die Leistungen der Turner Deine Bewunderung erregt? Hast Du nicht Deine Freude gehabt an dieser Fülle lebendiger Kraft und Gewandtheit, die sich in ernst-fröhlicher Thätigkeit da vor Deinen Augen entfaltete? Und hast Du als tieferer Beobachter, als den man Dich kennt, Dir nicht Die Frage vorgelegt: Was ist es nur, das alle diese verschiedenen Menschen antreibt zu solchem Thun? Da sehe ich Knaben, Jünglinge, Männer und — Greise darfst Du nicht sagen, denn ein echter Turner wird nie ein Greis in der ganzen Bedeutung des Wortes. Sein Haar mag wohl bleichen — und gewiß ist Dir mancher mit diesem Zeichen höheren Lebensalters in der rührigen Schaar aufgefallen — aber das Herz bleibt frisch und jugendlich, bis es zu schlagen aufhört. Wenn es auch, meinst Du, für die Jugend ein Bedürfnis ist, die überschäumende Kraft sich austummeln zu lassen, was bewegt das höhere Alter, sich freiwillig solche Anstrengungen aufzuerlegen?

Diese Frage ausführlich zu beantworten, würde weitläufig sein, lieber Leser. Es giebt einen einfachen Weg, hinter das Geheimnis zu kommen: turne selbst, dann kannst Du die Wahrheit an der Quelle schöpfen. Du suchst die Achseln. Ach so; Du hast keine Zeit dazu. Ich verstehe. Wer hätte auch heut zu Tage noch Zeit. Du hast deinen Club-Abend, Deinen Kegel-Abend, Deinen Theater-Abend — Alles Bedürfnisse, ohne welche ein moderner Mensch anständiger Weise nicht auskommen kann. Woher da noch Zeit zum Turnen? Wirklich? Nicht doch! Zieh' einmal das, was Du auch bei der pflichtgetreuesten Erledigung aller Deiner „Abende“ an Zeit notwendig gebrauchst, von dem ab, was Du an Zeit hast. Du sollst sehen, es bleiben noch zwei oder drei Stündchen in der Woche übrig, die Du bei erstem Willen sehr wohl auf's Turnen verwenden könntest. Aber der „ernste Wille“ das ist so eine eigne Gabe. Und doch klagst Du so oft über Appetit- und Schlaflosigkeit; der Kopf, die Brust thut Dir weh, wenn Du nach gethaner Arbeit Deine Werkstatt verläßt, Deinen Laden schließt, von dem auch in anderer Beziehung so viel Unheil stiftenden grünen Tische aufstehest. Du reitest zwar, gehst viel spazieren, treibst Zimmergymnastik, aber nichts will so recht eigentlich anschlagen. Nun, warum hast Du es nicht schon längst einmal mit dem Turnen versucht? Wenn nichts hilft, das wird helfen. Jene Mittel sind gewiß sehr probat, aber das Turnen mit seiner vielseitigen Bewegung kann keines von ihnen ersetzen. Und Bewegung ist Leben. Wer es nie empfunden hat, wie nach einer Stunde eifriger Turnarbeit inmitten einer munteren gleichstrebenden Gesellschaft die Brust sich weitet, die Atmung erleichtert wird, das Blut mit fröhlicher Lebhaftigkeit durch den ganzen Körper strömt — und leider giebt es der Menschen noch sehr viele, die das nicht haben — der kennt auch den Wert des Turnens nicht.

Denkst Du noch daran, verehrter Leser, wie Du vor einiger Zeit, Nachts etwas verspätet vom Kegeln heimkommend, vor Deiner Hausthür die unliebame Entdeckung machtest, das Du das Beste vergessen hattest, den Hausschlüssel? Zufällig war das Flurfenster offen geblieben. Es

lag nur zwei Meter hoch. Du hättest, wärest Du Turner gewesen, ohne Schwierigkeiten hinaufklettern und hineinschlüpfen können. Aber mit einem Gesicht, wie der Fuchs, dem die Trauben zu sauer, blicktest Du hinauf. Du hattest nicht einmal den Unternehmungsgeist, geschweige das Geschick dazu. Kein Klopfen half. Die Hausbewohner, Deine Angehörigen mit, schliefen alle wie die Bären. Verstimmt und durchnäht mußtest Du Deinem Hause den Rücken kehren und in einer Wirtschaft die Glocke ziehen, um bei dem scheußlichen Wetter nur ein Unterkommen zu erlangen. — Nicht nur, daß Du Deine Kräfte übst und mehrest durch's Turnen, Du lernst Sie auch kennen; nicht nur, daß es Dir Waffen und Panzer reicht zur Abwehr der „Pfeil' und Schleudern des wütenden Geschicks“, es verleihst Dir auch Selbstvertrauen in den Augenblicken der Not.

Aber die edle Turnerei verlangt auch einen Einsatz, wenn sie Gewinn abwerfen soll. Und dieser Einsatz ist naturgemäß für alte Anfänger höher, als für jüngere. Darum kann man garnicht früh genug damit anfangen. Das ist es just, was von den Tausenden, die jährlich die deutschen Turnstätten wie einen letzten Rettungsanker aufsuchen, so viele wieder verschleicht, weil sie zu spät anfangen. Kommt da vor kurzem ein stattlicher Mann in der Mitte seiner Jahre auf unsern Turnplatz; er wollte es auch mit dem Turnen versuchen, weil keine Bäder, keine Schweningerkuren bei ihm ausreichten. Seine gestrenge Gattin ließ ihm keine Ruhe mehr ob der unschönen, Besorgnis erregenden Peripherie seines äußeren Menschen; seine Freunde neckten ihn damit, sie beschwerte, beengte ihn und machte ihn zu jedem Unternehmen ungeschickt. Du kannst Dir hiernach vorstellen, wie seine Turnversuche ausfielen. Beim Klettern mußten ihn vier kräftige Turner unterstützen, wenn er überhaupt die Füße vom Boden bringen sollte, beim Absprung fiel er nieder wie ein Mehlsack. Schon nach zehn Minuten keuchte und schwitzte er, als ob er bei 30 Grad Celsius einen Brockenaufstieg gemacht hätte. Zum Ueberfluß trifft ihn auch noch das Mißgeschick, daß er bei einer Barrenübung sich am Ellenbogen die Haut etwas abschürft. Nun hat er natürlich genug. Daß das Turnen einem so sauer würde und so — gefährlich werden könnte, hat er doch nicht erwartet. Er geht und — nimmer kehrt er wieder. Hätte er doch zehn Jahre früher angefangen, er wäre gerettet gewesen. Jetzt ist er nicht nur für das Turnen, sondern auch für vieles Andere verloren. Die Berweichlichung hat ihn mit ihren Schlangendarmen schon so fest umschürt, daß alle Willenskraft in ihm erstickt ist. Er kann sich nicht mehr aus ihrem Banne befreien.

Nun, zu dieser Gattung, mein freundlicher Leser, gehörst Du natürlich nicht. Du bist ein Mann von Entschluß. Was Du Dir vornimmst, das fängst Du auch energisch an; und was Du einmal angefangen, das führst Du auch — gemacht! wir wollen den Tag nicht vor dem Abend loben. Daß Dir von jenem Andern erzählen, der auch damit anfang, aber nicht ausharrte. Er litt an Verdauungsbeschwerden, Blutandrang nach dem Kopfe. Sein Arzt hatte ihn dringend geraten zu turnen. Der Patient

träumte schon von Schlaganfällen. Er erschien in der Turnhalle und entwickelte gleich in der ersten Stunde einen Eifer, daß man sah er kämpfte um sein Leben. In den ersten vier Wochen fehlte er nie. Schon spürte er die günstige Wirkung. Er treibt es ein Vierteljahr, ein halbes Jahr; bald fühlt er sich wie von neuem geboren; sein Uebel ist so gut wie verschwunden. Da fing sein Eifer an nachzulassen. Wir hatten große Hoffnungen in ihn gesetzt, aber wir täuschten uns. Er kam immer seltener zu den Uebungen, und als ein Jahr um war, war es auch mit seiner Turnlust zu Ende. Seine Gesundheit verlangt ja nun die peinliche Rücksichtnahme nicht mehr. Das Mittel ist gefunden, man kann es ja, wenn das Uebel sich wiederholen sollte, jederzeit wieder anwenden.

Auch diesen unechten Turner nimm Dir nicht zum Vorbilde, lieber Leser. Er betrachtet die Turnerei nur wie einen geborgten Regenschirm, den man mit höflichem Danke zurückschickt, wenn man ihn gebraucht hat. Liebe kann er nicht zu ihr gewinnen, weil er nur Vorstudien macht und zur Erkenntnis nie durchdringt. Schon die Klugheit wird Dir sagen, daß es leichter ist ein Uebel zu verhüten, als zu vertreiben, wenn sie einmal da sind. Darum, nicht allein etwas Willenskraft ist nötig, um das Princip der Trägheit zu überwinden, sondern auch Wärme, Hingebung, Treue. Früh anfangen, in der Jugendzeit, wenn Körper und Geist noch geschmeidig und entwickelungsfähig sind, das erleichtert Aufgabe und Erfolg. Deine Knaben halte stetig zum Turnen an, sie gewöhnen sich dabei an Zucht und Ordnung, sie lernen, wie Jeder für den Andern und der Einzelne für das Ganze eintreten soll, sie machen sich tüchtig für die Vaterlandsvertheidigung.

Doch nun genug des Plauderns. Was sind Worte? Komm und sieh selber. Auf baldiges Wiedersehen in der Turnhalle!

(Braunschweiger Tageblatt.)

—+— Vermischtes. —+—

Heldenmut zweier junger Turner. Auf dem Mississippifluß gegenüber von der Stadt Davenport vergnügte sich am Sonntag, den 4. Februar, eine große Zahl junger Leute mit Schlittschuhlaufen. Zwei junge Mädchen, im Alter von ca. 12 Jahren, waren dabei auf eine Stelle geraten, wo einige Tage vorher Eis geschnitten worden und die neue Eisdecke nur etwa einen bis anderthalb Zoll dick war. Die Mädchen brachen ein und wären unrettbar verloren gewesen, wenn keine Retter in der Nähe gewesen wären, die, das eigene Leben in die Schanze schlagend, die Mädchen dem Wasser entriffen. Die jungen Turner, Axel Frederdsdorf und Bernhard Berg von der Turngemeinde in Davenport, hörten das Hilfeschrei der beiden Mädchen, und ohne einen Augenblick zu zögern, eilten sie der Unglücksstelle zu. Sie krochen auf den Knien auf dem Eise vor, bis zur Stelle, wo die Mädchen mit dem Wasser kämpften und streckten schon die Hände aus, um die Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen, als das Eis unter ihnen brach und sie ebenfalls in der kalten Flut versanken. Berg, der nicht schwimmen kann, klammerte sich am Eise fest und kroch wieder heraus, während Frederdsdorf, ein tüchtiger Schwimmer, das größere der Mädchen faßte und es in Sicherheit brachte. Als er sich zu dem zweiten wagte, um auch dieses zu retten, war es bereits unter dem Eise verschwunden. Man sah den Körper durch das Eis langsam dahinströmen und nun hieb Frederdsdorf, unterstützt von einem jungen Manne, Namens C. Timm, mit den Schlittschuhen auf den Füßen durch das

dünne Eis ein Loch und legte sich platt auf die Fläche, das Vorbeitreiben des Mädchens erwartend. Es war eine waghalsige Aufgabe, dieses Rettungswerk. Jede Sekunde konnte die dünne Eisdecke brechen und Fredersdorf wäre dann aller Wahrscheinlichkeit nach verloren gewesen. Doch das Rettungswerk gelang. Fredersdorf bekam glücklicherweise das Mädchen an den Kleidern zu fassen und behutsam zog er den bewußtlosen Körper aufs Eis, von wo aus man eine festere Stelle aufsuchte. Dort wurden Wiederbelebensversuche mit dem besten Erfolge angestellt. Die beiden Mädchen wurden so schnell wie möglich nach dem benachbarten Spritzenhaus gebracht, wohin man einen Arzt berief, der ihnen die nötige Hilfe angedeihen ließ; später wurden sie nach Hause zu den Eltern gebracht, wo sie sich von dem kalten Bade und dem ausgestandenen Schreck wieder vollständig erholten. Den wackeren, jungen Männern, welche so mutig die beiden 12jährigen Mädchen retteten, und besonders dem braven Agel Fredersdorf, alle Anerkennung für ihre mutige That!

Diese Anerkennung ist ihnen bereits durch den Stadtrat der Stadt Davenport ausgesprochen worden, welcher in seiner letzten Sitzung die folgenden von Bürgermeister Bollmer ausgearbeiteten Beschlüsse einstimmig angenommen hat:

„In Anbetracht, daß am 4. Februar 1894 zwei unserer jungen Turner, Agel Fredersdorf und Bernhard Berg, sich durch einen Akt ungewöhnlichen Mutes ausgezeichnet haben, indem sie unter Verletzung ihres eigenen, das Leben zweier junger Mädchen, welche an obigem Datum, am unteren Ende der Stadt durch das Eis gebrochen waren, gerettet haben und

„In Anbetracht, daß solcher Mut und solche Geistesgegenwart, ebenso die Selbstverleugnung, welche die beiden jungen Männer bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, in unserem heutigen stark materialistischen Zeitalter etwas seltenes ist und daß die Anerkennung dafür der geringste Lohn ist, der ihnen gebracht werden kann, deshalb sei es

„Beschlissen, daß der Stadtrat von Davenport, Iowa, hiermit ein Dankesvotum für Agel Fredersdorf und Bernhard Berg als Anerkennung ihrer heroischen Handlungsweise annimmt.“

Zum 8. deutschen Turnfeste in Breslau gedenkt die „Berliner Turnerschaft“ 5 Musterriegen zu entsenden und zwar am Reck und am Barren (höchste Stufe), am Stützreck (mittlere Stufe), eine Rieme Keulenschwinger und eine Alte-Herrenriege. Zu Fahrtunterstützungen an die Mitglieder dieser Riegen sind 1000 M. ausgeworfen.

Die „Turngemeinde in Berlin“ der älteste und nach der „Turnerschaft“, zweitgrößte Turnverein Berlins beabsichtigt 4 Riegen nach Breslau zu schicken und zwar am Reck, Barren, Pferd quer und eine Alte-Herrenriege am Pferd quer. Unter Umständen kommt hierzu noch eine Fechterriege. Als Beihilfe zu den Unkosten sind für diese Riegen 600 M. aus der Vereinskasse bewilligt worden.

In Chicago, der Weltausstellungsstadt, bestehen z. B. 30 deutsche Turnvereine.

Der Spielkongress hat, soweit uns bis jetzt bekannt geworden, schon einen Erfolg erzielt, insofern als in Rixdorf bei Berlin jetzt in den Plan des Schulunterrichts auch Jugendspiele aufgenommen worden sind. Wie wir hören ist dies den Bemühungen des Gemeindevertreters Boch zu verdanken, welcher auf dem erwähnten Kongress die Gemeinde Rixdorf vertrat. Zur Vorberatung soll diese Angelegenheit einem Ausschusse von 2 Lehrern und 3 Gemeindevertretern überwiesen werden.

Der Champion-Athlet Amerika's, James W. Kennedy, richtet in der New-Yorker „Police Gazette“ an alle Kraftmänner die Aufforderung, sich mit ihm um die Meisterschaft der Welt zu messen. Unter den Kraftleistungen, durch die Kennedy seine Gegner in den Sand zu strecken gedenkt, sind namentlich zwei ganz besonders erwähnenswert. Für's Erste macht er sich anheischig, eine Plattform, auf welcher sich vier Pferde samt Reiter befinden, Alles zusammen im Gewichte von 4200 Pfund = 1905 Kilogramm, mit Händen und Rücken zu heben. Als zweites großartiges Stück schlägt er das mehrmalige Heben eines Gewichtes von 1205 Pfund = nahezu 547 Kilogramm in einer Stunde vor. Einsatz 1000 Dollars für jede Leistung.

Der belgische Turnerbund feiert in den Tagen vom 16.—19. Juni 1894 sein 21. Bundesturnfest in Antwerpen.



Merktafel.

Wir ersuchen die Beamten der Kreise und Gaue, uns für diese Spalte geeignete Notizen zur kostenfreien Aufnahme einzusenden. Die Vereine bitten wir darauf hinzuwirken, daß die entsprechenden Bekanntmachungen auch dem „Turner“ zur Veröffentlichung zugehen.

18. März.

VIII. **Minden-Ravensberger Gau.** Gautag, Ort noch ungewiß.



Turnlehrerstelle.

Am 1. April 1894 ist die Stelle des Turnlehrers bei uns zu besetzen.

Jährliches Gehalt 550 M.

Turnerische Beschäftigung an städtischen Schulen zweifelhaft aber nicht ausgeschlossen; dagegen ist jeder andere Nebenerwerb mit der Stelle wohl vereinbar.

Meldungen bis spätestens 9. März an **Oberlehrer Schneider** erbeten.

Frankfurt a. O., den 18. Februar 1894.

Turnverein zu Frankfurt a. O.
Gegründet 1860.

Geflocht: **Klettertaue**
gesetzlich geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich, praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle **Turngeräte-Fabriken**.

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festarten. Nur sinnvolle Sachen.
Art. Anstalt f. Turner-Urkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Turner-Tricotosen,

hell, mittelgrau und marineblau, in 5 Dual., v. 3,50—7,25. Ich mache **Tricotosen** nur aus **selbstgewebten Stoffen** und liefert gleiche Qualität zu gleichen Preisen keine Concurrnz.

Louis Freymann, Radevormwald, Rhld.

Anerkennungen ganzer Gaue, die von mir eingekleidet.

Fahnen, Banner,

Fahنشleifen, Vorelusabzeichen etc.
M. Quehl, Nürnberg.

Allen Turngenossen
empfehle meine **practische**
Patent-Tricotose

Ohne Gürtel und ohne jede Schnallvorrichtung zu tragen.
(Gezählig geschützt durch kaiserliches Patent am 20. 10. 93.)

Dieselbe liefere nach Aufgabe d. Schrittlänge u. Taillenweit. in halbt. Qualit. zu 8,14 u. 18 M.

Aug. Stoffregen
Hannover.

Tricotstoffe zu Herren-Anzügen sowie für Turner u. Radfahrer (einziger Fabrikant in seiner Art) auch Turner- u. Sporthemden liefert die Fabrik von **Louis Haberkorn** in **Reichenbrand** b. Chemnitz i. S.

Die Versandstelle
des „Turner“, Berlin W. 30,
empfiehlt geschmackvolle

Einband-Decken

für 1893

und die früheren Jahrgänge je
1 Mark (und 10 Pf. Porto).

*Braun Callicot mit reicher Schwarz-
und Goldpressung.*

Qualitäts-Cigarren.

100 Procent

spart jeder Consument und Händler, welcher von
nachstehender billigen Offerte Gebrauch macht.

	100 Stck.
Java Brasil	Mk. 2.50
Sumatra mit Felix	3.—
Cuba, Orig.-Packung	3.50
Holländer, Orig.-Packung	3.50
Sumatra, nitofinfrei	4.—
Manillas, neueste Jahrgang	4.50
Sumatra mit Havanna	5.—
Rein 90er Havanna	6.—
Echte Bajama-Regal-fac.	7.50

Von 20 Mk. an franco gegen Nachnahme.

Amerikanischer Pfeifentabak
in Postbeuteln v. 10 Pfund 4 Mk.,
Versandgeschäft **S. Zimmer,**
Fürstentwalde bei Berlin.

Sporttricotagen

für Ruderer, Turner, Radfahrer.

Turnertricot

von 80 Pf. bis M. 2,80.

Graue Tricot-Turn-Hosen

1/2 wolle M. 5,—, 1/4 wolle M. 7,50,
ohne Naht in den Beinen M. 6,75.

Patent-Hose „Triumph“ M. 4,—.

Gummi-Gürtel 70 Pf. — M. 1.20.

Turnschuhe

Handsohle M. 1,70. Gummisohle M. 2,75.

Louis A. A. Schmidt,

Frankfurt a. Main.

Preiscountant gratis und franko.

In wenigen Tagen erscheint:

Geschenkalender

für die

deutsche Turnerschaft.

Preis 1,10 Mark bei freier Zusendung.
Bestellung nehme schon jetzt entgegen.

Paul Hanschke,

Berliner Turnbuchhandlung,

Berlin W. 30, Stoffhäuserstr. 22.

„Triumph“

Deutsche Reichs-Turnhose mit Sicherheitstasche

gegen Nachahmungen „Gesetzlich geschützt“ durch Kaiserl. Patentamt
am 4. August 1893 unter No. 16279.

Alleiniger Fabrikant **J. Maass, Berlin C., Niederwallstr. 10.**

Catalog und Muster versende an **Wiederverkäufer** bei Aufgabe von
1a Referenzen event. gegen Nachnahme.

Zu haben in allen grösseren Geschäften der Sport- und Tricotbranche.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: **Paul Hanschke** in Berlin.

Druck von **Franz Weber** in Berlin.



Schriftführer-Pflichten.

Die Klagen über Mängel in der Leitung der Vereine beruhen nicht selten darauf, daß die Herren Schriftführer die Ausführung ihrer Pflichten sich so leicht als möglich machen. Hier soweit thunlich Abhülfe zu schaffen, diene Nachstehendes:

1. Sache der Schriftführer ist es, über Alles, was die Vereins-Interessen berührt, sich auf dem Laufenden zu erhalten, soweit hierüber Gedrucktes oder sonst Vielfältigtes zu erlangen ist, zu sammeln, anderen Falles aber schriftlich festzulegen.
2. Das hieraus sich ergebende Material, wenn es sich dazu eignet, ist in den Vorstandssitzungen und in den Vereins-Versammlungen zum Vortrag zu bringen. Ist eine Entscheidung notwendig, so muß letztere herbeigeführt werden.
3. Die an den Vereinsvorstand gelangenden Schreiben, Anfragen u. sind möglichst **ohne Verzug** zu erledigen und zu beantworten.

Jeder eingegangene Brief, wenn er nicht selbst lediglich eine Empfangsbestätigung oder Antwort auf ein abgeschicktes Schreiben enthält, ist als eine mündlich gestellte Frage oder Anrede zu betrachten, welche, wie unter höflichen Menschen üblich, unbedingt einer Erwiderung bedarf. Erfolgt letztere nicht, so giebt der Empfänger des Schreibens bezw. der Angeredete zu erkennen, daß er mit dem Absender des Schreibens (mit dem Anredenden, Fragesteller) einen Verkehr nicht aufzunehmen oder nicht zu unterhalten gedenkt. Keine Antwort ist alsdann auch eine Antwort. Eine über Gebühr verzögerte Antwort hat höchstens den Wert einer unzureichenden Antwort. Kann ein Schreiben nicht sogleich sachgemäß beantwortet werden, so bedarf es hierüber wenigstens einer vorläufigen kurzen Benachrichtigung.

4. Die gesammelten Drucksachen und Schriftstücke jeder Art sind derart registriert aufzubewahren, daß sie jeder Zeit leicht aufgefunden und auf sie zurückgegangen werden kann. Die anzulegenden Akten müssen

über alles, was im Vereine geschieht, d. i. über die gesamte Thätigkeit desselben ausreichende Auskunft geben. Schriftsachen über gleichartige Angelegenheiten müssen thunlichst in besondere Aktenhefte vereinigt und letztere, ihrem Inhalt entsprechend überschrieben (gekennzeichnet) sein. Entwürfe oder Copieen zu Antwortschreiben sind von den betreffenden Vorlagen (Vorgängen) nicht zu trennen. Der Gebrauch von sogenannten Copierbüchern, in welchen sich nur Copieen von abgeordneten Schreiben vereinigt befinden, empfiehlt sich für Vereinsleitungen nicht. Es versteht sich, daß das Einheften der Schriftsachen in die Akten möglichst regelmäßig und in kurzen Zeiträumen erfolgt. Das Aufbewahren loser Schriften wirkt sehr erschwerend.

5. Die strengste Beobachtung der für den Schriftverkehr üblichen äußeren Formen muß dem Schriftführer zur Gewohnheit werden. Hierzu gehört Folgendes:

a) bei der Abfassung jedes Schriftstücks müssen zunächst rechts oben Ort, Tag und Jahr der Ausfertigung desselben niedergeschrieben werden. Ein Schriftstück ohne Datum kann nicht identifiziert werden und hat deshalb weniger Wert. Das Datum erst am Schlusse vor der Unterschrift anzugeben, ist unzweckmäßig.

b) Links oben wird zweckmäßig die vollständige Adresse des Absenders mit Wohnungsangabe (des absendenden Vereins) vorgedruckt sein. Auch kann dieser Vordruck die ganze Papier-Breite der obersten Zeile einnehmen, in diesem Falle rückt die Datumsangabe einige Zeilen tiefer. Wird Papier ohne Vordruck verwendet, so wird die genaue Adresse nebst Wohnung des Absenders besser am Schluß vor der Unterschrift gegeben werden. Als wenig rücksichtsvoll gilt es, wenn der Absender durch Weglassung der Wohnungsangabe bei seinem Namen den Empfänger sofern er antworten will nötigt, in älteren Schreiben oder in anderem Material, die genaue Adresse des Absenders aufzusuchen.

c) Zwischen Datum und Text des Briefes folgt die vollständige Adresse des Empfängers. Dieselbe an den Schluß (links unten) zu setzen empfiehlt sich nicht und gilt als veraltet.

d) Auch auf dem äußeren Umschlage der Sendungen darf die Angabe des Absenders nicht fehlen. Es werden demnach nur Umschläge mit entsprechendem Vordruck zu benutzen sein.

e) Bei Sendungen an einen andern Verein ist der Vertreter desselben in der Aufschrift dem Namen nach zu nennen. Solche Sendungen sind entweder unmittelbar an den Vertreter persönlich zu richten, oder die Aufschrift erhält folgende Fassung:

An den . . . Verein (Club)
zu Händen des Herrn . . .

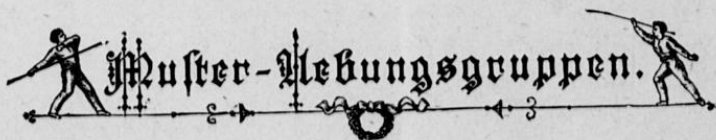
6. In der Natur der Sache liegt es, daß der Schriftführer bei Vorstands- oder Versammlungs-Beschlüssen meistens auch der Aus-

führungsbeamte sein oder wenigstens die Ausführung der Beschlüsse auf Grund der Protokolle vermitteln wird. Hiernach ist es eigenstes Interesse des Schriftführers, im Verlauf der mündlichen Debatten in den Sitzungen und Versammlungen eine strenge Controlle darüber auszuüben, ob die Beschlüsse formell und fehlerfrei zu Stande kommen. Mängel werden sogleich zu beseitigen sein. Geschieht dies nicht, so wird der Schriftführer diejenige Person sein, welche die Arbeit hat, Unterlassungen nachträglich wieder gut zu machen. Nach Vorstehendem versteht es sich, daß der Schriftführer mit den Satzungen, allgemeinen Bestimmungen und der Geschäfts-Ordnung vollständig vertraut sein und die betreffenden Bücher bei allen Versammlungen bei der Hand haben muß.

7. Wünschenswert wäre es, daß die Protokolle von dem Schriftführer während der Verhandlungen selbst in ihrer endgültigen Form niedergeschrieben würden. Dies wird jedoch kaum zu erreichen sein. Es erübrigt demnach nur, daß der Betreffende sich über den Gang der Verhandlung zuverlässige Bemerkte niederschreibt und auf Grund derselben das Protokoll nachträglich ausarbeitet. Dies muß aber so schleunig als möglich geschehen, spätestens am Tage nach der Versammlung, da mit jeder Verzögerung die bei den Verhandlungen erhaltenen Eindrücke schwinden. Der Wortlaut der Beschlüsse aber müßte jederzeit in den Sitzungen und Versammlungen selbst festgestellt werden. Es empfiehlt sich, daß jeder Antragsteller seinen Antrag schriftlich dem Schriftführer überreicht bezw. von ihm niederschreiben läßt.

Erfreulich wäre es, wenn diese Erörterungen, denen gelegentlich noch weitere nachfolgen sollen, in der Schriftleitung einzelner Vereine Besserung herbeiführen möchten.

G. R. Breslau.



Die Übungen der Kreisvorturnerstunde des 6. Kreises

am 19. November 1893

unter Leitung des Kreisturnwartes Ludwig Puritz.

Aufmarsch.

Eine Flankenreihe bewegt sich im Umzuge vorwärts; in ihr wird nach und nach zur Stirnsäule mit Dreierreihen rechts nebengereiht. Die Stirnsäule zieht auf der langen Mittellinie des Übungsraumes weiter. Bei a erfolgt $\frac{1}{2}$ Schwenkung der ersten Dreierreihe rechts, der zweiten links; ebenso schwenken abwechselnd rechts und links alle übrigen Reihen.

Drehung in der sechzehnten Zeit führt dann die erste Gegenstellung wieder herbei.

1. Auslage links vorw. mit Schrägtieffschwingen der Arme rechts nach hinten — 1!
Ausfall l. vorw. mit Kreisen des r. Armes rückw. hinauf zur Schräghochhehalte nach vorn (der l. Arm ruht vor der Brust) — 2!
Zurück zur ersten Stellung — 3!
Grundstellung — 4!
Desgl. mit Auslage rechts vorw. beginnen 5—8!
2. Ausfall l. vorw. mit Schrägvorhochschwingen des r. Armes, der l. Arm legt sich um die Brust, so daß die l. Faust sich in der r. Achselhöhle befindet — 1!
Zurückziehen des l. Fußes zur Auslage l. vorw. mit Kreisen des r. Armes rückw. hinunter zur Schrägtieffhalte r. nach hinten, der l. Arm behält seine Lage vor der Brust — 2!
Zurück zur ersten Stellung — 3!
Grundstellung — 4!
Desgl. mit Ausfall rechts vorw. beginnen 5—8!
3. Gewehrfechterauslage l. vorw. — 1!
Rückstellen l. zur Auslage r. vorw. mit Heben des Stabes zur abwehrenden Haltung schräg vorn — 2! (Bei der abwehrenden Haltung kann ein Stabende schräg dem Gegner entgegengehalten werden, oder aber der Stab befindet sich breit in wagerechter oder geneigter Lage vor dem Körper zum Abwehren der Stöße des Gegners).
Zurück zur ersten Stellung — 3!
Grundstellung — 4!
Desgl. mit Gewehrfechterauslage rechts vorw. beginnen — 5—8!
4. Gewehrfechterauslage links — 1!
Gewehrfechterausfall links mit Gleitstoß nach der Brust des Gegners — 2!
Zurück zur ersten Stellung — 3!
Grundstellung — 4!
Desgl. mit Gewehrfechterauslage rechts vorw. beginnen — 5—8!
5. Gewehrfechterauslage links vorw. — 1!
Niederknien auf das r. Knie mit Heben des Stabes wagerecht über den Kopf zum Auffangen eines nach dem Kopfe gerichteten Hiebes — 2!
Zurück zur ersten Stellung — 3!
Grundstellung — 4!
Desgl. mit Gewehrfechterauslage rechts vorw. beginnen 5—8!
6. Gewehrfechterauslage links vorw. — 1!
Ausfall l. vorw. mit Ausholen (Heben des Stabes über den Kopf) zum Kopfhieb — 2!
Zurück zur ersten Stellung — 3!
Grundstellung — 4!
Desgl. mit Gewehrfechterauslage rechts vorw. beginnen — 5—8!

Pferd, Hintersprünge.Von **Georg Brauns.**

Die hohen Pauschen sind entfernt.

1. Aufsprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. zum Seitenschwebestütze mit Quergrätschen, das l. Bein vorn, auf dem Kreuz, Seitenschwingen rechtshin und Schere beim Seitenschwingen linkshin, Rückschwingen des r. Beines an das l. Bein zum Seitstütze vorl. und Hocke vorw. über das Kreuz zum Stand.
2. Aufsprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. zum Seitenschwebestütze mit Quergrätschen, das r. Bein vorn, auf dem Kreuz, Seitenschwingen linkshin und sofort Schere beim Seitenschwingen rechtshin mit Niedersprung zum Stand auf dem Springbrett (Scherabsprung).
3. Aufsprung wie bei 1 und sofort Schere beim Seitenschwingen linkshin mit Kehrschwung zum Querstand an der r. Seite des Pferdes.
4. Entgegengesetzt, der Schluß der Uebung ist ein Drehkehrschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. zum Querstand.
5. Aufsprung wie bei 1 und sofort Schere beim Seitenschwingen linkshin mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. zum Reitsitz auf dem Kreuz, Rückschwingen des l. Beines und Kehre über den Sattel zum Stand an der l. Seite des Pferdes.
6. Aufsprung wie bei 2 und sofort Schere mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. zum Stand auf dem Springbrett.
7. Wie 3, jedoch schließt sich dem Kehrschwunge weiter die Kehre nach rechts über das Kreuz an.
8. Entgegengesetzt der Uebung 7, jedoch führt der Kehrschwung zum Quersitz auf dem r. Schenkel, Borgreifen der Hände, Wende über den Sattel und Kehre über das Kreuz.

Kürturnen am Pferd.

Schaukelringe, reichhoch.

(Siehe Puritz, Merkbl. 10. Aufl. Seite 261.)

Ohne Schaukeln.

1. Aufstemmen zum Knickstütz, Ueberschlagen vorw. zum Hang.
2. Aufstemmen zum Knickstütz, Ueberschlagen rückw. zum Stand.
3. Aufstemmen zum Knickstütz, Ueberschlagen vorw. zum Hang und Well-
aufschwung vorw., Senken rückw. zum Hang mit Schließen der Beine.
4. Aufstemmen zum Knickstütz, Wellaufschwung rückw., Wellabschwung
vorw. zum Hang.
5. Aufstemmen zum Knickstütz (Streckstütz), Felsgumschwung vorw. mit ge-
beugtem (gestrecktem) Hüftgelenk zum Knickstütz, Ueberschlagen rückw.
zum Stand.
6. Aufstemmen zum Knickstütz (Streckstütz), Felsgumschwung rückw. mit ge-
beugtem (gestrecktem) Hüftgelenk zum Knickstütz und Ueberschlagen vorw.
zum Hang.

7. Aufstemma zum Streckstütz, Felgumschwung vorw. zum Streckstütz, Ueber schlagen vorw. zum Gang und Wellaufschwung vorw., Niedersprung zum Stand.
8. Aufstemma zum Streckstütz, Felgumschwung rückw. zum Streckstütz, Senken rückw. und Wellaufschwung rückw., Niedersprung zum Stand.
Kürturnen an den Schaufelringen.

Barrenübungen.

(Siehe auch Puritz, Merkbl. 10. Aufl. Seite 151, 117.)

Aus dem Querstand unter einem Holm mit Speichgriff beider Hände an diesem:

1. Scheraufschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. zum Querliegehang vorl. an den Oberarmen*), Aufstemma zum Liegestütz, Schließen der Beine, Knickschwingen vorw. und Kehrschwung l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh l. (nach außen) zum Außenseitstütz rückl. mit Ristgriff, Armwippen in diesem, Niedersprung vorw.
2. Scheraufschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. zum Querliegestütze vorl., Schließen der Beine, Knickschwingen vorw. und Kehrschwung r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. (nach außen) zum Außenseitknickstütz rückl. mit Ristgriff, Armstrecken zum Stütz, Drehen rückw. zum Genickstehen und aus diesem Ueber Schlag rückw. zum Außenseitstande vorl. (Abburzeln, Fig. 97).
3. Scheraufschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. zum Grätschitz hinter den Händen, Rückschwingen und Schließen der Beine, Knickschwingen vorw. und Kehrschwung l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. (nach außen) zum Außenseit schwebestütz, Senken der Beine, Griffwechsel beider Hände zum Kammgriff, Senken zum Knickstütz rückl. und Felgumschwung rückl. vorw. zum Außenseitliegehang an beiden Knien am anderen Holm, mit Legen der Fußspitzen unter den entfernteren Holm; Heben des gestreckten Körpers ohne Gebrauch der Hände zum Innenseititz (Fig. 127), Griff beider Hände auf den sitzfreien Holm, Hocken rückw. zum Seitliegestütz vorl., Hocken (auch Grätschen) über beide Holme zum Außenseitstand rückl.
4. Scheraufschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. zum Grätschitz, Rückschwingen und Schließen der Beine, Knickschwingen vorw. und Kehrschwung r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. (nach außen) zum Außenseit schwebestütz mit Griff der l. Hand zum Kammgriff, Griffwechsel r. zum Kammgriff und sofort Senken zum Knickstütz rückl. mit Felgumschwung rückl. vorw. zum Außenseitliegehang an beiden Knien am anderen Holm, Felgaufzug rückl. vorw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. zum Seitliegestütze vorl., Ueber Schlag vorw. mit gebeugten (auch gestreckten) Armen zum Stand.

Aus dem Querhangstande vorl.***) am Barrenende (vergl. Figur 116),

*) Nach kräftigem Abstoß der Füße aus dem Querstande unter dem r. Holme z. B. werden die Beine mit gleichzeitiger $\frac{1}{4}$ Dreh l. gekreuzt, so daß der r. Fuß auf den l. Holm gelangt, sofort erfolgt weitere $\frac{1}{4}$ Dreh. l., wobei der l. Fuß auf den ursprünglich r. Holm kommt.

**) Man gelangt in diesen Hangstand durch Rumpfbeugen vorw., dann fassen die Hände die Holme von außen her.

Gesicht nach innen, $\frac{3}{4}$ Dreh. vorw. um die Breitenaxe zum Abhange mit gebeugten Hüften und:

5. Rippen zum Grätschsitze vor den Händen, Borgreifen beider Hände, Rückschwingen und Beinschließen, Knickschwingen vorw. und Kehrschwung l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. (nach innen) zum Außenseitstüze vorl., Niedersprung rückw.
6. Rippen zum Grätschitz vor den Händen, Griff beider Hände vor den Körper, Rückschwingen und Schließen der Beine, Knickschwingen vorw. und Kehrschwung r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. (nach innen) zum Außenseitstüze vorl., Senken rückw. mit gleichzeitigem Durchschwung des l. Beines zwischen den Holmen hin zum Kniehang l. am entfernteren Holm und mit Griff beider Hände ristgriffs auf diesem Holm (Knie innerhalb der Hände), Wellaufschwung l. rückw. zum Seitstüze mit Quergrätschen; Spreizabsitzen r. vorw. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
7. Rippen zum Stütz, Knickschwingen mit Stützhüpfen vorw. und Kehrschwung l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. (nach innen) zum Außenseitstüze vorl., Senken rückw. zum Seithangstande vorl. mit Gegenstemmen der Füße am entfernteren Holm, Rippen zum Stütz, Drehen vorw. zum Bruststehen und aus diesem Ueberschlagen vorw. zum Stand.
8. Rippen zum Stütz, Knickschwingen mit Stützhüpfen vorw., Kehrschwung r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. (nach innen) zum Außenseitstüze vorl., Senken rückw. und Durchschwung zwischen den Holmen mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die Längenaxe zum Seitliegestüze vorl., Wende r. über beide Holme (auch hohe Wende).

Rürturnen am Barren.

Übungen.

Von Dieterich Neumann.

1. Schwingen im Seithange vorl. mit Ristgriff. Mit beginnendem Vorschwunge $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die griffestbleibende l. Hand zum Hange mit Zwiegriff (Hangkehre am Ende des Rückschwunges), Rückschwung und beim nächsten Vorschwunge Wellaufschwung r.; sofort ohne Unterbrechung des Schwunges mit griffesten Händen Senken zum Seitliegehange am l. Knie an der anderen Seite des Recks und mit Drehen l. unter der Stange Aufstemmen zum Stüze vorl. Das l. Bein giebt hierbei den Hang auf und schließt sich an das rechte (s. Purts, Seite 215, Übung 12. Wellüberschwung); Wende r.
2. Wie Übung 1, aber nach der Hangkehre l. beim nächsten Rückschwunge Griffwechsel l. zum Ristgriff; beim Vorschwunge Mühlaufschwung l. Mühle rückw., Rückspreizen l. und Planke r.
3. Wie Übung 2, aber beim zweiten Rückschwunge Schwungstemme zum freien Stütz, Felgüberschwung zum Hang, beim Vorschwunge Mühlaufschwung l., Griffwechsel zum Rammgriff und Mühle vorw., Ueberspreizen r. und Niedersprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.

4. Wie Übung 3, aber Schwungstemme zum Stütz, Felge vorl. vorw., Abschwingung rückw. zum Hange, beim Vorschwunge Durchhocken mit beiden Beinen und Sitzwellausschwingung rückw., Niedersprung vorw.
5. Zugstemme zum Stütz, Abschwingung rückw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. u. d. l. um die griffestbleibende l. Hand (wie bei Übung 1) zum Hange zwi-griffs, Griffwechsel l. zum Ristgriff beim Rückschwung, beim Vorschwunge Felgausschwingung zum freien Stütz und Unterschwingung ab.
6. Aus dem Ansprunge mit sofortigem Beinheben und Rippen zum Stütz, Abschwingung rückw. wie bei Übung 5, mit Drehung und Griffwechsel l., Schwungstemme zum freien Stütz, Felgüberschwingung zum Hange, beim Vorschwunge Durchhocken mit beiden Beinen und Felgausschwingung rückl. vorw., Felge rückl. vorw. im Knickstütz, Felgabschwingung rückl. rückw. zum Stand.
7. Schwungstemme ristgriffs zum Stütz, Abschwingung rückw. wie bei Übung 6 und Schwungstemme zum Stütz vorl., Felge vorl. vorw., Abschwingung rückw. zum Hange, beim Vorschwunge Durchhocken mit beiden Beinen und Felgausschwingung rückl. vorw., Felge rückl. vorw. im Knickstütze mit $\frac{1}{2}$ Dreh. über der Stange zum Stütze vorl., Felgüberschwingung zum Stand.
8. Schwungstemme ristgriffs zum freien Stütz, Felgüberschwingung zum Hange mit $\frac{1}{2}$ Dreh. und Griffwechsel l. wie Übung 6 und Schwungstemme zum freien Stütz, Felgüberschwingung zum Hange und Riesenfelgumschwingung zum Stand.

Rürturnen am Reck.

Dem Radfahren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß keines der früheren Jahrhunderte auf dem Gebiete der Erfindungen und wissenschaftlichen Forschungen sich gleich dem unserigen ausgezeichnet hat. Es ist ferner eine Eigenheit unseres Jahrhunderts, das vermöge der großartigen Leistungen und Fortschritte der Naturwissenschaften eine einseitige, übertriebene Ausnutzung an die geistigen und Nerventräfte des Menschen stellt, während die körperlichen Bewegungen daniederliegen, eine Entdeckung geschaffen zu haben, welche geeignet ist, bei passender Verwendung ebenfalls jenen einseitigen Anstrengungen ein Gegengewicht an körperlicher Bewegung entgegenzustellen, jene Mängel sitzender Lebensweise zu begleichen, wie wir es in allerdings umfassenderem Maße schon im Turnen haben; ich meine das Radfahren, Velocipedfahren.

Inaktivität der Muskeln, Ueberanstrengung der Nerventräfte bilden die Kennzeichen unserer Zeit. Unvernünftige Lebensgewohnheiten, Unmäßigkeit und Unregelmäßigkeit der Lebensweise, Mangel an Luft, Licht verschlimmern die durch unsere anomalen Zustände gesetzten Nachteile für Leben und Gesundheit. Betrachten wir in dieser Beziehung die große Anzahl der Beamten, Lehrer, Gelehrten und Kaufleute, welche eine sitzende

Lebensweise führen und sich größtenteils mit geistiger Arbeit befassen, während sie das Bedürfnis nach einer allseitigen Körperbewegung gar nicht kennen oder aus irgend einem Grunde nicht befriedigen. Nicht nur eine Erschlaffung der Muskeln und der mit ihnen in inniger Abhängigkeit stehenden Nerven ist die notwendige Folge, sondern, da die Atmungs- und Kreislauforgane eine mächtige Anregung, einen kräftigen Reiz aus der Körperbewegung empfangen, so treten bei fortgesetzter Muskelthätigkeit auch Störungen von Seiten dieser Organe ein. Die Atmung wird oberflächlich, die Lungen werden nicht ausgiebig ventiliert, das Blut nicht hinreichend mit Sauerstoff versorgt, die Ernährung verlangsamt, gestört, kurz es entstehen die mannigfachen Störungen der Atmung, Zirkulation, Blutbildung, der Nerven- und Muskelthätigkeit.

Der mangelhafte Zustand der Zirkulations- und Atmungsorgane hat zur weiteren Folge eine Verminderung der Widerstandskraft gegen äußere schädliche Einflüsse. Schon bei leichten Erkältungen treten Katarrhe, Rheumatismen auf, schwere Erkrankungen, die sogenannten Infektionskrankheiten, befallen derartige widerstandslose Individuen viel leichter, häufiger und sind von ungünstigerem Verlauf, als bei kraftvollen, abgehärteten Naturen.

Noch eine andere, bislang zu wenig beachtete Wirkung hat dauernde Muskelthätigkeit, nämlich einen schädigenden Einfluß auf den physischen Zustand, auf die Gemütsstimmung. „Soll geistiges Leben wohl gedeihen, so muß der Leib die Kraft verleihen.“ Die Muskelbewegung bildet die Grundbedingung einer freudigen Gemütsbewegung. Wer hätte nicht an sich selbst erfahren die erfrischende, den Geist belebende, anregende Wirkung einer ausgiebigen Körperbewegung, während eine schlechte, schlaffe Muskulatur Anlaß giebt zur Gemütsverstimmung. Alle diese geistigen, in körperlicher Unthätigkeit verharrenden Arbeiter leiden unter einem Mangel des persönlichen Kraftgefühls, neigen zu einer nutzlosen, kleinlichen Lebensauffassung, zu selbstquälerischem Grübeln, überhaupt zu traurigen, hypochondrischen Affekten und sind häufig schwermütigen, mißmutigen Stimmungen ausgelegt. Es ist eine durch die Erfahrung bestätigte Thatsache, daß das Gehirn bei Mangel an nährendem Blut an Leistungsfähigkeit verliert. Bei Blutarmut, Bleichsucht, zeigt es sich, daß die intellektuelle Thätigkeit im Verhältnis zu der Intensität der Krankheit schwächer wird. Es ist unleugbar, daß die geistige Thätigkeit zu der Schnelle des Blutstromes durch das Gehirn im Verhältnis steht. Hieraus geht hervor, daß die intellektuellen Kräfte bei körperlicher Gesundheit höher sind, als bei Blutarmut, und daß bei letzterem Zustand leichter geistige Ermüdung eintritt. Wenn aber nährendes Blut für die intellektuelle Thätigkeit notwendige Bedingung ist und wenn Körperbewegungen die Blutbildung und den Blutlauf zu fördern im Stande sind, dann müssen geeignete Körperbewegungen auf die geistige Frische und Thätigkeit einwirken, wenn auch nicht direkt, jedenfalls bedeutend kräftigenden Einfluß auszuüben im Stande sein. Vergewärtigen wir uns diese Einflüsse in unserer Zeit, in welcher

gerade der Geist leidet unter dem Drucke häuslicher Gefangenschaft, durch welche die geistige Spannkraft erlahmt, schwach und einseitig, mit einem Worte nervös wird. Das Radfahren hat in diesen Zustand eine Aenderung gebracht. Kaum eine andere Körperbewegung verleiht dem Geiste so viel Freiheit, diese Grundbedingung einer gefunden geistigen und körperlichen Entwicklung, als das Radfahren. Es giebt jetzt Hunderte von Großstädtern, welche das Land besser kennen, als die Landbewohner selbst.

Auch im Uebrigen wirkt das Velocipedfahren für die Gesundheit vorteilhaft zunächst auf die bewegenden Organe, welche gestärkt, widerstandsfähig werden. Sodann befördert gerade das Radfahren Atmung, Blutkreislauf, Verdauung, Ausscheidungen, wie kaum eine andere Art der Bewegung.

Bei diesen gesundheitsfördernden Eigenschaften des Radfahrens ist es nicht zu verwundern, daß diese Neuerung gerade von Aerzten allenthalben als eine dankenswerte gepriesen wurde. In Deutschland war es Prof. Nußbaum, der diesen Sport mit begeisterten Worten empfahl, in Frankreich Dr. Thissé und in England sang ein ganzer Chorus von Aerzten das Lob des Rades, das sie fast als eine Panacee*) ansahen. Dr. Blackland verstieg sich zu dem Ausspruche: „Die ganze Pharmacopoe enthält kein Stärkungsmittel, kein Blutreinigungsmittel und kein Beruhigungsmittel, das an angenehmer und sicherer Wirkung jener Kombination von Eisen und Kautschuk gleichkäme, woraus ein gutes Velociped besteht“. Dr. Richardson empfahl das Radfahren gegen Hämorrhoidalzustände und Varicen. Dr. Jennings verschrieb das Tricycle bei Schwindsucht im ersten Stadium, bei beginnender Gelenksteifigkeit der Gichtkranken u. s. w. Dr. Hammond bei Nervenleiden, wo es mehr leiste als jede elektrische Behandlung. Am begeistertsten zeigte sich der italienische Hygieniker Prof. Mantegazza. Dieser Schönredner leistete sich folgenden poetischen Erguß: „Das Zweirad ist der Triumph des menschlichen Gedankens über die träge Materie. Zwei Räder, die kaum den Boden berühren und die man für Flügel halten könnte, tragen dich in weite, weite Fernen mit wunderbarer, berauscher Schnelligkeit, ohne den mitleiderregenden Schweiß überangestrenzter Tiere, ohne das Aechzen rauschender Maschinen. Ein Wunder des Gleichgewichts, der Einfachheit, der Leichtigkeit! Ein Maximum der Kraft, ein Minimum an Werkzeugen, der Inbegriff der Schnelligkeit und Eleganz! Der Mensch, der danach strebt, Engel zu werden und die Erde nicht mehr berührt. Merkur, der aus seinem Grabe auferstanden ist und lebendig, greifbar vor uns erscheint. Das ist das Zweirad.“

Rüchterne Beobachter fanden jedoch mit der Zeit heraus, daß das Velociped auch Schattenseiten habe. Der bei Anfängern so häufige Sturz mit dem Rade gab den Chirurgen reichlich zu thun. Der Kopfsturz ist wegen schwerer Folgen, selbst Schädelbrüchen, besonders berüchtigt geworden.

*) Heilmittel für alle Krankheiten.

Glücklicherweise ist gerade der Sturz auf den Kopf selten. Der Radfahrer bleibt nämlich beim Ueberschlagen des Rades zunächst in seiner aufrechten Stellung, und erst in dem Momente, wo er mit den Füßen den Boden berührt, reißt die Lenkstange beide Beine nach rückwärts, so daß der Fahrer auf die Hände und Kniee zu fallen kommt; nur wenn die Geschwindigkeit eine sehr große war und die Hände dem Anprall nicht Stand halten können, schlägt auch der Kopf auf den Erdboden. Dem entsprechend sind die häufigsten Verletzungen des Radfahrers Hautabschürfungen an Händen und Knieen, Verstauchungen der Handgelenke, Brellungen der Kniescheiben, eventuell Patellarbrüche. Der berühmte Kopfsturz kommt in der Regel nur dann vor, wenn der Radfahrer bei einer besonders scharfen Kurve seitwärts hinausgeschleudert wird, folglich nicht im Stande ist, den Hauptanprall durch Vorstrecken der Hände abzuschwächen, vielmehr erst mit einer Schulter und unmittelbar danach mit dem Kopfe auf die Erde und zwar mehrmals in rascher Folge seitlich aufschlägt. Nur extra dicke Schädel halten eine solche Behandlung aus.

Fast noch bedenklicher als die gelegentlichen Verletzungen in Folge Stürzens erscheinen, wie uns Arzel Winkler, Bad Steben, gelehrt hat, die Folgen des sportlichen Mißbrauches, der mit dem Fahrrad getrieben wird, und der bei Wettrennen seinen Gipfel erreicht. Manche Fahrer, namentlich solche, die sich nicht ordentlich trainirt haben, erreichen das Ziel in so erschöpften jämmerlichem Zustande, daß jeder verständige Arzt den Kopf dazu schütteln muß. Schon die miserable Haltung vieler Sportsleute auf dem Rade erregt Bedenken. Leider trachten viele Anfänger den Rückenbuckel einiger berühmt gewordener Dauerfahrer nachzuahmen, die, um eine größere Kraft ausüben zu können, die Lenkstange möglichst tief stellen und in Folge dessen mit ganz verkrümmtem Rücken auf der Maschine sitzen. Zu Spazierfahrten und Tagesstouren, die nicht den Zweck haben, „Kilometer zu fressen“, sondern die Schönheiten der Natur kennen zu lernen und den Lungen reine Luft zuzuführen, braucht man keine tiefe Stellung der Lenkstange. Zu der schlechten Körperhaltung derer, die das nützliche Behülfel zu einem Werkzeuge des Sports machen, gesellen sich häufig Herzhypertrophie, Lungenblutungen und sonstige Folgen der Ueberanstrengung. Als Folgen gelegentlicher Durchnässungen auf weiten Touren an Regentagen kommen rheumatische und katarrhalische Erkrankungen vor.

Sowie jede Uebertreibung schädlich wirkt, so kann auch bei sportmäßigen, überanstrengenden Leistungen von einem Vortheil für die Gesundheit nicht mehr die Rede sein. Gewiß haben die Wettfahrten viel Gutes. Wenn uns aber berichtet wird von der Fahrt des einen, der in 24 Std. 60 deutsche Meilen zurückgelegt, oder eines anderen, der sich rühmt, es mit dem besten Reiter aufzunehmen, so müssen wir uns fragen: Worin besteht hier der Gewinn? Der Nachteil für den Fahrenden ist unzweifelhaft, denn während der 24 Stunden, in welchen er sich abmüht, 60 Meilen zurückzulegen, ist seine Herzthätigkeit eine abnorme, und alle Lebensvorgänge werden überaus angestrengt. Diese Anspannung steigert sich oft so,

daß der Radfahrer rein mechanisch, wie ein Automat vorwärts rast. In einem Falle solcher langen ruhelosen Fahrten trat Erbrechen ein, welches während der ganzen Anstrengung nicht aufhörte. Auch von inneren Blutungen und anderen schweren Krankheitserscheinungen ist von Aerzten als Folge des übertriebenen Radfahrens mehrfach berichtet worden.

Jeder, der den Körper und seine Funktionen kennt, wird mit uns übereinstimmen, daß ein bis zur äußersten Erschöpfung getriebenes Wagestück, abgesehen von unmittelbaren Unfällen, große Gefahren für die Gesundheit hat. Es ist nicht zu leugnen, daß ein junger Mann in der Blüte der Gesundheit hervorragende Leistungen physischer Kraft vollbringen kann. Wir müssen aber bemerken, daß, wenn auch eine kräftige Natur ein oder zwei mal diese Anstrengung erträgt ohne Schaden zu leiden, oft wiederholte Anstrengungen für den Körper in jedem Alter und im gesundesten Zustand die Ursache organischer Störungen werden können.

Alle die bisher aufgezählten üblen Folgen des falsch betriebenen oder übertriebenen Radfahrens können auch bei anderen forcirten Leibesübungen vorkommen. Wir kennen aber noch andere Folgen, die dem Radfahrersport speziell anhaften:

Das Bicycle kann durch andauernde Erschütterung der Wirbelsäule dem Nervensystem, insbesondere dem Rückenmark, nachtheilig werden und eine sogenannte Spinalirritation hervorrufen, wenn dies auch nur bei weiten Touren auf ungünstigem Terrain und bei schlecht gebauten Rädern der Fall ist. Seit Einführung des pneumatischen Radbelages, der die durch Unebenheiten des Bodens hervorgerufenen Stöße abschwächt, kommt dieser Uebelstand weniger als sonst zur Geltung. Aber Thatsache ist, daß die vibrierenden Stöße der Maschine den zu Nervenleiden disponierten Personen schlecht bekommen.

Eine andere Folge übertriebenen Radfahrens ist eine eigentümliche Entzündung der Prostata. Diese Radfahrerkrankheit ist zuerst in England beobachtet worden, wo das Radfahren, wie jeder Sport, sehr übertrieben worden ist. Dr. J. W. Fridin berichtete im „Medical and Surgical Reporter“, daß er innerhalb 18 Monaten fünf Fälle einer eigenartigen Prostatitis zu behandeln hatte, welche durch den Druck des Sattels des Bicycles auf die Prostata (Vorsteherdrüse) verursacht worden waren. Die Symptome waren bei allen diesen Patienten die gleichen: wenige Stunden nach dem Fahren stellte sich ein Gefühl von Brennen am Blasenhalse im Augenblick des Urinierens ein, sowie ein langwieriger und schmerzhafter Zustand von Erektion, der oft drei bis vier Tage andauerte. Die Harnröhre war gegen Druck empfindlich; in den Hoden war ein Gefühl von Schwere und dumpfem Schmerz. Im Beginne war kein Ausfluß aus der Harnröhre, aber nach drei bis vier Tagen zeigte sich ein dicker, gelb gefärbter Eiter. Nach einer sechs- bis siebentägigen Behandlung mit Purgantien, Bromkampher und der nötigen Ruhe trat Genesung ein.

Diesem Berichte sei hinzugefügt, daß kürzlich die Doktoren Willée und Ménière in der Pariser „Société de médecine pratique“ über einige

Fälle berichtet haben, wo nach angestrengtem Radfahren Urethritis, Priapismus und Tenesmus der Blase entstanden.

Auch Winkler berichtet von einem Falle, in welchem ein passionierter Radfahrer — Präsident eines Radfahrerbundes — lange Zeit an einem derartigen Leiden laborierte. Der Betreffende glaubte an Samenfluß zu leiden, da nach jedem Stuhlgange Prostata Schleim aus der Harnröhre austrat. Auch der von Fridin, von Millé und Menière übereinstimmend beschriebene andauernde Priapismus war in diesem Falle vorhanden.

Bei der täglichen Zunahme des Radsporters werden ohne Zweifel noch viele praktische Aerzte in die Lage kommen, Spinalirritation und Prostatitis als Radsportkrankheiten zu erkennen und demgemäß kausal zu behandeln. Auf den Zusammenhang aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen. Im übrigen ist Winkler weit davon entfernt, gegen das Radfahren zu polemisieren. Die gesundheitsfördernden Wirkungen eines mäßigen Radfahrens sind unleugbar und augenscheinlich.

Zum Schlusse ist zu warnen, Kinder und junge Leute radfahren zu lassen, deren Knochenwachstum noch nicht vollendet ist; bei ihnen begünstigt dieser Sport Verkrümmungen der Wirbelsäule, läßt auch Herzaffectationen zu Stande kommen. Will man ein Kind durchaus radeln lassen, so sorge man wenigstens für eine äußerst leicht gebaute Maschine, deren Maße genau für seinen Körper passen, und dulde nicht, daß das Kind nach berühmten Mustern krumm darauf sitze. Dasselbe gilt für schwächliche Erwachsene, die sich dem Fahrsporn widmen wollen. Diesen scharfe man auch ein, alles Bergauffahren zu vermeiden und sich durch kräftigere und geübte Fahrer niemals zu übermäßiger Anstrengung verleiten zu lassen.

Wettfahrten und Distanzfahrten überlasse jeder vernünftige Mensch den „Sportsmen“.

(Amerik. Turnztg.)

Das Nationalfest der Norweger.

Norwegen ist die Heimat des Eis- und des Schneeschuhlaufs. Der „Tag von Holmenkollen“ nimmt dort das Interesse der weitesten Volkskreise in regster Weise in Anspruch, wie der zahlreiche Zulauf zu diesem Feste am besten zeigt.

Wohl die Mehrzahl der geehrten Leser und Leserinnen, so erzählt die Tägl. Rundschau, wird beim Anblick dieses Namens nicht wissen, was derselbe zu bedeuten hat. Für den Norweger aber ist es ein Klang, der ihn mit stolzem Nationalgefühl erfüllt, an den sich die Hoffnungen vieler und die Erwartungen Tausender im Lande knüpfen; es ist der Tag, an dem in nächster Umgebung von Christiania das berühmte Schneeschuhwettrennen unter den gewandtesten Skiwettläufern des Kontinents stattfinden soll. Und wahrlich, der Tag sieht einzig in seiner Art da! Ist doch Norwegen das alleinige Heimatland des Skilauferns, und deshalb dürfte sich ein gleiches Schauspiel, wie auf Holmenkollen, in der ganzen Welt nicht wieder finden, wenigstens nicht in dieser großartigen Mannig-

faltigkeit mit dem urwüchsigem Gepräge eines echten Nationalsportes. Darauf ist der Norweger stolz, und er kann es sein; denn in keinem Sport kommen persönliche Gewandtheit, Kraft und Mut des einzelnen Mannes selbst so energisch zum Ausdruck wie gerade hierin. Auch in Deutschland hat das Skilaufen langsam begonnen, sich einzubürgern; möchte es nicht infolge der Schwierigkeiten, die das Erlernen entschieden bereitet, wie so manches, nach einem erfreulichen Anlaufe wieder in Vergessenheit geraten, möchte es auch bei uns eine bleibende Stätte eifriger Pflege finden und besonders dem jungen Deutschland dazu verhelfen, von der so üblichen und so entfittlichenden Pflastertreterei abzulassen und mit seiner prächtig gesunden, stählenden Wirkung für Körper und Geist dasjenige Geschlecht heranzubilden, dessen unser Vaterland so sehr bedarf!

Schon lange vor Beginn der öffentlichen Bekanntmachung des Tages hörte ich überall Erwägungen, ob es wohl möglich sei, sich für „Holmenfollen“ frei zu machen und dem Schauspiel beizuwohnen. Ueberall sah man mit gespannter Erwartung nach dem Barometer und Thermometer, und der Jubel war groß, als der letzte Dienstag vor dem festgesetzten 19. nach dem vorher sehr milden Wetter endlich einen tüchtigen Schneefall und Kälte brachte. Nun war der Tag und seine große Bedeutung gesichert und man konnte sich mit Gewißheit dieser Freude hingeben. Können auch die Einwohner der weit entfernt liegenden Ortschaften sich nicht nach Christiania begeben, so nehmen sie doch regsten Anteil an den Ereignissen des Tages. In nächster Umgebung der Landeshauptstadt aber ist er ein echter, rechter Festtag. Sämtliche Schulen, die Universität und andere Anstalten sind dann geschlossen, desgleichen viele Geschäfte, viele andere arbeiten nur mit eingeschränkter Geschäftszeit. So ist es erklärlich, daß jeder, der es nur irgend ermöglichen kann, hinausgeht nach Holmenfollen, und daß sich hier eine unendliche Menschenmenge versammelt. So auch diesmal.

Eigentlich wird das Wettrennen an zwei Tagen abgehalten, an dem ersten der Entfernungswettlauf, an dem zweiten der Sprungwettlauf. Ersteren will ich nicht näher schildern, da er bei Weitem nicht von so großem Interesse ist, wie der zweite Tag. Die Skiläufer haben eine bestimmte Strecke zurückzulegen, Berg auf, Berg ab. In sausender Fahrt sind sie in einer Sekunde an dem Zuschauer vorüber und man sieht nichts weiter von ihnen; auch liegt die Hauptbedeutung dieses Wettlaufes fast ausschließlich in dem Wettbewerb der verschiedenen Skiclubs des Landes untereinander. Anders der zweite Tag. Hier vereinigt sich das ganze Schauspiel an einem Punkte, dem Hopp. Jeder Norweger nimmt an diesem Tage auf die eine oder andere Weise teil; er kennt die Tüchtigsten seines Landes und sieht ihrem diesmaligen Erfolge mit gespanntestem Interesse entgegen.

Von dem denkbar herrlichsten Winterwetter begünstigt, brach diesmal der 19. Februar an. Schon früh um 9 Uhr begab ich mich mit einigen Freunden hinaus vor Christiania auf das „lange Feld“, von wo wir gleich vielen Hunderten auf unserem eigenen Ski den etwa drei Stunden langen Weg fortsetzten. Holmenfollen selbst ist ein Berg bei Christiania

von etwa 3500 Fuß Höhe, von dem man eine prächtige Aussicht auf die Stadt und den dahinter liegenden Fjord gleichen Namens genießt. Der Weg dorthin für Skiläufer führt erst über ansteigende Hügel, dann durch den Wald zum Ziele. Vor und hinter uns zog sich auf dem einen gebräuchlichsten Wege — dem Kaiser-Wilhelms-Wege — eine unabsehbare Kette von Menschen hin, alle auf Ski, Männer und Knaben, Frauen und Mädchen. Das war ein buntes, eigenartig fesselndes Bild, welches seine Vollendung erreichte, als wir am Bestimmungsorte anlangten. Es ist dies ein kleiner See hoch oben auf dem Berge mitten im Walde, der jetzt fest gefroren, als Zuschauerplatz diente und die Tribünen trug. Auf der einen Seite derselben lag der etwa 120 Meter hohe Abhang, über ihm, oder vielmehr auf seiner Spitze die 2 Meter hohe Brüstung aus Schnee, von der die Skiläufer herabspringen sollten. Alles war mit Fähnchen in den norwegischen Nationalfarben geschmückt, und auf halber Höhe des Abhanges eine mit den Landesflaggen ausgeschlagene Loge für den Hof errichtet, der z. B. in Christiana erwartet wurde. Hier oben also, auf dem sogenannten Besserndjern, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge zu beiden Seiten des Abhanges, auf den Tribünen, dem Platze und weithin in dem jenseits ansteigenden Walde umher versammelt, unter ihr auch viele Ausländer, und die Zahl Aller wurde auf ungefähr 20 bis 24000 und 600 Schlitten geschätzt. Der tiefblaue wolkenlose Himmel, der blendendweiße Schnee, die grünen Tannen und Fichten und dazu die vielfarbigen Skitrachten des sehr stark vertretenen weiblichen Geschlechts — blau und rot, grün und weiß — die überall munteren, heiteren Gesichter von Jugendfrische, Kraft und Lebensmut, das Alles gewährte einen Anblick, der sich jedem für immer unvergeßlich einprägt! Gegen 1 Uhr begann sich der Menge eine Unruhe zu bemächtigen, da nun jeden Augenblick hoch dort oben der Erste der 108 angemeldeten Skiläufer erscheinen mußte. Weit oberhalb vor der Schneebrüstung auf dem höchsten Gipfel des Berges beginnen sie, um die zum Sprunge nötige Schwungkraft zu erlangen. Da verkündete ein lang gezogenes Trompetensignal und das Schwenken einer roten Fahne das Herannahen des Ersten im Wettkampfe, und im nächsten Moment sah man denselben in langem Sprunge durch die Luft und 22 Meter tiefer auf dem Abhang zur Erde gleiten. Man bedenke diese Leistung; im Sprunge 22 Meter lang und ungefähr 2—3 Meter hoch über dem Boden diese Strecke in der Luft durchschneiden und die anderen 98 Meter des steilen Abhanges auf dem glatten Holze des Eschensti in dieser blitzschnellen, tausenden Fahrt zurücklegen! Nur wer es von frühester Jugend an geübt und — bis jetzt — nur ein Norweger vermag eine so staunenerregende Gewandtheit zu entwickeln. Ein braufendes „Bravo“ belohnte jedesmal den glücklichen Skiläufer. Um $\frac{1}{2}$ wurde die allgemeine Aufmerksamkeit etwas abgelenkt, da in 6 zweispännigen Schlitten der Kronprinz mit seinen zwei jungen Söhnen, einigen Herren seines Gefolges, der schwedische, dänische und deutsche Gesandte, sowie einige von den Herren des Ministeriums anlangten. Als der Kronprinz

die Treppe zu seiner Loge hinaufstieg, wurde er von lauten Hurrahrufen begrüßt, während die anwesende Kapelle die Nationalhymne anstimmte.

Es würde zu weit führen, wollte ich über alle 108 Wettbewerber des Näheren berichten. Sie alle sprangen jeder drei mal, und die Durchschnittslänge ihrer 3 Sprünge war für die Preisrichter alsdann bestimmend. Da gerade die besten Kräfte des Landes diesmal vertreten waren, so sah man Viele, welche mit derselben fast unbegreiflichen Kühnheit den hohen Sprung wagten und mit Eleganz bis zum sogenannten Auslauf standen; Sieger unter diesen blieb Jonas Holm mit einem Sprung von $24\frac{1}{2}$ m. Vielen auch gelang es nicht nach dem Sprung auf ihre Ski zu stehen zu kommen; sie stürzten den Abhang hinunter, sich unzählige Male in einer Wolke von Schnee überschlagend, und Manchem mag dabei das Blut gestockt haben. Glücklicherweise aber ging diesmal Alles ohne einen nennenswerten Unfall von Statten, und so nahm das schöne Fest seinen Verlauf in ungetrübter Freude.

✦ Vermischtes. ✦

Der Nutzen der Bewegungsspiele. Jetzt, wo der Frühling naht, möge auch einer Thätigkeit unserer Jugend gedacht werden, die man im Gegensatz zu ersterer nutzbringender Beschäftigung als „Spiele“ betrachtet, die aber ebenso gut wie ernste Arbeit bestimmten Zwecken dienlich gemacht werden können. Wir meinen die Bewegungsspiele der heranwachsenden Jugend, die sich weit über den Begriff einer bloßen Erholung und dem Vergnügen gewidmeten Ausfüllung der Mußestunden hinaus erheben und zu einem geradezu unerfeglichen Ausbildungs- und Erziehungsmittel für Körper und Geist werden. Sobald ein Kind es gelernt hat, seine Bewegungsorgane zu beherrschen, macht sich bei ihm die Lust am Laufen und Jagen mit aller Macht eines Naturtriebes geltend. Der sich selbst im Freien überlassene Knabe geht nicht, er läuft. Wohlerzogen einherzugehen, ist ihm ein Zwang, Rennen bis zur flüchtigen Atemlosigkeit eine Lust. So gut wie Hunger und Durst will auch der Bewegungstrieb seine Befriedigung haben, und schon darin liegt der Hinweis, daß es hier eine wichtige Leibesentwicklung zu erfüllen gilt. Häufiger und schneller Körperbewegung wohnt in der That die wertvollste Einwirkung auf die verschiedensten Organthätigkeiten inne, so vor allem auf die Lunge, deren volle Entwicklung an solche Anregungen gebunden ist. Wie notwendig gerade dieses Organ entwickelt werden muß, lehrt die einfache Erinnerung an das physiologische Gesetz, wonach Organe oder Teile solcher im Wachstum zurückbleiben, wenn sie dauernd unthätig sind, wogegen ein gewisses Maß von Arbeit aber Vorbedingung zur vollen leistungsfähigen Erhaltung der Organe bildet. Mithin ist die zeitweilige Zuanpruchnahme aller Lungenteile, auch der gewöhnlich nur wenig gebrauchten notwendig, wenn letztere widerstandskräftig werden und bleiben sollen. Ganz besonders ist dies für die meist im geringen Maße am Atemgeschäft sich beteiligenden Lungenspitzen wichtig, da deren ungenügende Entfaltung die Einwirkung einer der verheerendsten Krankheiten, der Lungenschwindsucht Vorschub leistet. Um die Lungen in ihrer Gesamt- Ausdehnung an der Atmung zu beteiligen, muß dieses Organ daher bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit mitunter angestrengt werden, was durch umfangreiche Thätigkeit der Muskelmassen erreicht werden kann. Am naturgemähesten wird das durch den Schnelllauf bewirkt; denn der Lauf setzt alle großen Muskelmassen in Bewegung, ohne jedoch, wie das bei Kraftleistungen vorkommen kann, einzelne Muskeln zu überanstrengen. In wenigen Minuten gelingt es, beim Laufe den Atmungszustand auf das 12—13fache der Atemgröße im Ruhestande zu vermehrten, was durch keine andere Bewegungsart erzielt wird. Ist die höchste Grenze erreicht, so trifft bei Fortsetzung des Laufes bald ein Versagen der Lungenkraft, also Atemlosigkeit ein. Der Laufende hält inne, er kann nicht mehr. Der Höchstanstrengung wird damit ein natürliches Ende gemacht und Ueberanstrengung vermieden. Bei nun eintretender Ruhe schwindet die Atemerschöpfung sehr bald, und der Läufer nimmt keinen Schaden. Diese wichtige Einwirkung des Laufes

auf die Lungenthätigkeit macht, von sonstigen gymnastischen Vorzügen ganz abgesehen, denselben zu einer der wichtigsten Leibesübungen. (Berl. Lokalanzeiger.)

Ein Turner-Denkstein. Das Erinnerungsmal, welches der Turnkreis III b (Brandenburg) seinem vor zwei Jahren verstorbenen Kreisvertreter Adolf Dörner errichtet hat, ist auf dem Georgenkirchhof an der Landsberger-Allee feierlich enthüllt worden. Zahlreiche Deputationen wohnten der Feier bei.

Für das städtische Turnkuratorium waren Prof. Angerstein und Hoppe, für die Turnlehrer-Bildungs-Anstalt Schulrat Euler erschienen. Die Vorstände der vier großen Turngaue Berlins hatten sich mit ihren Fahnen und Bannern und mit Kränzen eingefunden. Auch der Akademische Turnverein hatte eine Deputation in Wichs mit der Fahne entsandt. Wir sahen ferner Deputationen des Turnvereins „Dörner“ aus Reinickendorf, des Nauener Turnvereins, des Märkischen Turnlehrervereins, der Turnvereinigung Berliner Lehrer, des Berliner Turnlehrervereins, des Turnvereins „Froh und Frei“, sowie des königstädtischen Bezirksvereins, dessen Vorsitzender Dörner gewesen.

Mit der Wittve waren auch die Kinder zugegen. Der Sängerkhor des Berliner Turnrats eröffnete die Feier mit der Motette „Forsche vor Gott“; der jetzige Kreisvertreter Agrott schilderte sodann Dörner's Bedeutung als Mensch, Bürger und Turner an der Hand der größeren Entwicklungsphasen seines Lebens. Dann fiel die Hülle von dem Denkmal, das aus einem hohen Sockel aus schwarzen Syenit besteht und außer dem Namen, dem Geburts- und dem Todestage die turnerischen vier F und die Widmung trägt: „Ihrem Kreisvertreter und Kreisturnwart in Dankbarkeit die Vereine des Kreises III b der deutschen Turnerschaft.“ Nach dem Gesang der Hymne „Nög' nur die Liebe wohnen“ wurden die Kränze niedergelegt.

Der Kampf zwischen Vegetarismus und Fleischkost, welcher in dem von uns schon erwähnten 50-Kilometer-Marsch zum Austrag gelangen sollte, den der Distanzmarischverein „Berlin-Wien“ auf der Strecke Berlin-Großbeeren-Gütergohz-Zehlendorf-Schöneberg mit 23 Teilnehmern ausfechten wollte, führte zu einer Niederlage der Vegetarier. Ihr Favorit, der Kaufmann Friedrich Bruhn, war bereits vor Gütergohz von dem 6 Minuten später abgegangenen Kaufmann Reinecke eingeholt, der Kaufmann Behrend vom Radfahrerclub Sport war ihm dicht auf, der gleichfalls in Radfahrerkreisen bekannte Bildhauer Metemeyer u. A. folgten in kurzem Abstand. In der Aufregung des Kampfes, vielleicht auch, um sich einen plausiblen „Abtritt“ zu sichern, wich Bruhn von der Chaussee ab und bog in einen Landweg ein. Behrend, Reinecke, Metemeyer und vier Andere folgten ihm, und als man endlich merkte, daß man auf Abwege geraten und wieder in die richtige Straße einlenkte, war ein Zeitverlust von ca. 20 Minuten entstanden. Bruhn gab in Folge dessen in Stahnsdorf mit vier Anderen auf und meldete nachträglich wegen Fehlgehens Protest an. Behrend, Reinecke und Metemeyer setzten dagegen unbeirrt den Marsch fort und bekundeten ihre Ueberlegenheit auch im weiteren Verlauf desselben.

Der erste Platz fiel zwar an den Kaufm. in Oestereich vom Schwimmclub „Germania“, der um 12 Uhr 59 Minuten 15 Sekunden nach einer Marschzeit von nur 5 St. 44 Min. 15 Sek. das Ziel passierte, Kaufmann Behrend aber behauptete trotz des Zeitverlustes mit einer Gesamtmarischzeit von 5 St. 52 Min. den 2. Platz. Der Droßigt Johannes Wagner, der zu gleicher Zeit mit dem später abgegangenen Oestereich durch's Ziel eilte, wurde mit 5 St. 53 Min. 15 Sek. Dritter und Reinecke mit 5 St. 53 Min. 16 Sek. Viertes. Als Fünftes ging nach 5 St. 59 Min 53 Sek. Kaufmann Maag durch's Ziel, der einen ganz kurzen, fast trabartigen Schritt gewählt hatte, Maler Börnhoft, einer der Sieger des letzten Marsches, folgte nach 6 St. 5 Min. 4 Sek. als Sechster, Metemeyer nach 6 St. 7 Min. 1 Sek. als Siebentes. Es langten weiterhin aus Ziel: Kaufmann Rathen (6 St. 9 Min. 3 Sek.), Versicherungsbeamter Fischek (6 St. 13 Min. 59 Sek.), Glaser Wiese (6 St. 16 Min. 19 Sek.) und Gärtner Zahn (6 St. 31 Min. 52 Sek.) Erst der 12. Platz fiel dem ersten der Vegetarier, dem Vorsitzenden der freien vegetarischen Vereinigung, Neckenhin, zu, der den Marsch in 6 St. 38 Min. 45 Sek. zurückgelegt hatte. Es gingen dann noch der vegetarische Speisewirth Bergeler (6 St. 44 Min. 45 Sek.) der Böttcher Eggert (6 St. 49 Min. 4 Sek.) und der Gerber Staps (6 St. 57 Min. 10 Sek.) durch's Ziel, das somit insgesamt 15 erreichten. Der Sieger, Herr Oestereich, dem die Gattin des Vereinsvorsitzenden, Frau Grege, einen Lorberkranz widmete, hat im Durchschnitt pro Kilometer nur 6,9 Minuten gebraucht.

Roman von Schweizer, der Gründer und erste Leiter des großen deutschen Turnvereins in London, welcher jetzt ungefähr 1500 Mitglieder zählt und die stärkste deutsche Verbindung in England ist, ist im Alter von 73 Jahren in Freiburg im Breisgau gestorben. Schweizer war ein alter badischer Revolutionär. Er nahm an den revolutionären Kämpfen der Jahre 1848 und 49 als Hauptmann im republikanischen Volksheer teil, flüchtete nach dem Siege der Reaktion nach England und weilte dort bis zum letzten Jahre, in welchem er wieder nach seinem Geburtslande zurückkehrte, um dort seinen Lebensabend zu vollenden. In London war er als Graveur thätig und entwickelte eine hervorragend künstlerische Gewandtheit in der Ausführung anatomischer Zeichnungen.

Die Frage, ob man während der Mahlzeit trinken soll, beleuchtet die „Gesundheit“ in sehr belehrender Weise. Kaltes Wasser zu trinken, ist in jedem Falle schädlich, weil dasselbe den Magen zu sehr abkühlt und dann die Verdauung verhindert. Der Magen bedarf zur Verdauung einer Wärme von 37 Grad Reaumur. Unter einem geringeren Grade verdaut er nichts, besonders werden die fetten Stoffe unlöslich gemacht. Trinkt man kaltes Wasser von ungefähr 3 bis 7 Grad Reaumur, so ist der Magen dadurch plötzlich in eine so niedrige Temperatur versetzt, daß er nicht leicht seine regelmäßige Wärme von 37 Grad Reaumur wieder zu erlangen vermag. Die Nerven werden momentan gelähmt oder zu krampfartiger Zusammenziehung veranlaßt, und die Absonderung des Magensaftes, sowie die Bewegung des Magens hören auf. In großer Menge genossen, verbünnt das Wasser den Magensaft zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen. Es ist daher anzuraten, nicht während des Essens, sondern eine halbe oder eine Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu trinken, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Die Gewebe des Magens werden in warmer oder trockener Jahreszeit angefeuchtet, daher elastischer, und der Magensaft fließt reichlicher. Die Flüssigkeit wird zu meist bis zur Mahlzeit aufgesogen und die regelmäßige Wärme wieder hergestellt. Wer überhaupt das Bedürfnis empfindet, zur Mahlzeit zu trinken, soll eine halbe Stunde vorher trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil die Verdauung dann so weit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalt und zu große Mengen getrunken werden. Was hier vom Wasser gesagt wird, gilt auch vom Bier, während der Genuß geringer Mengen von Wein während der Mahlzeit keinen schädlichen Einfluß auf die Verdauungsthätigkeit ausübt.

Der Odesaer Turnverein hielt am Donnerstag, den 27. Februar, im Lokale des Gewerbe-Vereins eine Generalversammlung ab, der eine längere Tagesordnung in Folge des Jahresabschlusses und der damit verbundenen Geschäfte zu Grunde lag. Besonders die „Alte Herren Miede“ war sehr zahlreich vertreten, auch der Herr General-Konful Dr. Focke beehrte die Versammlung durch seine Gegenwart. Der sehr ausführlich bearbeitete Jahresbericht soll auf Beschluß der Versammlung gedruckt, und den zum Verein Gehörigen sowie etwaigen Interessenten später zugestellt werden.

Die Revisions-Kommission hatte den Bericht vorher geprüft und für richtig befunden. Nach demselben betragen die Beiträge und Turngelder pro 1893 Rbl. 2116—50, die Betriebskosten Rbl. 2286—46. Trotz der bedeutenden Mehrausgaben für den Turnlehrer, Saalmiete, Druckachenvorrat, Geräteanschaffung und einem Zuschuß von ca. Rbl. 200 am Herrenabend, brauchte bisher der von einer Anzahl Herren gezeichnete Garantiefond für das Gehalt des Turnlehrers nicht in Anspruch genommen zu werden. Auch für das kommende Jahr hofft man mit den Einnahmen alle Ausnahmen bestreiten zu können, der Haushaltplan pro 1894 ist mit einer Einnahme und Ausgabe von Rubl. 2700 veranschlagt. Das Vereinsvermögen hat eine Verminderung von Rbl. 68.86 erfahren, wobei eine 10pSt. Abschreibung von Rbl. 141.35 auf Inventar-Conto zu berücksichtigen ist. Am 31. Dezember 1893 betrug das Vermögen Rbl. 2427.91.

Der Helbing-Fond, eine Stiftung, aus deren Zinsen erkrankte Turner des Vereins unterstützt werden sollen, hat eine Höhe von Rbl. 1231.15 erreicht, doch ist eine Anzahl Coupons von den Obligationen noch nicht abgetrennt. Diese Stiftung steht außerhalb des Vereins-Vermögens.

Die Kopffzahl der zum Verein Gehörigen hat sich seit Jahresfrist fast verdoppelt. Sie war Anfang 1893 180 und beträgt jetzt 325. Es gehören dem Odesaer Turnverein

jetzt an: 7 Ehrenmitglieder, 93 Wirkliche (stimmberechtigte) Mitglieder, 61 passive Mitglieder, 53 Gäste und Jüglinge, 40 Damen, 56 Knaben und 15 Mädchen. Seit dem 1. Januar d. J. ist jedoch ein weiterer bedeutender Zuwachs in allen Abteilungen eingetreten.

Seitdem Herr Hans Lüdtke als Vereinsturnlehrer eingetreten ist, und dies sind erst 4 Monate, herrscht in allen Abteilungen ein reges turnerisches Leben. Ueberall sind bedeutende Fortschritte bemerkbar und gediegene technische Durchbildung und Turnfertigkeit sind nicht zu verkennen. Mit dem Eintritt des sachgemäßen und rationellen Turnbetriebes trat ein erhöhtes Interesse am Turnen ein, und der Besuch der Turnstunden ist größer und regelmäßiger geworden. Mit der Ausbildung von Hilfskräften für den technischen Betrieb ist begonnen worden, und kann nun der Verein mit Ruhe einer weiteren Vergrößerung der Teilnehmer am Turnen entgegensehen. Leider fehlt es immer noch an einer geeigneten Lokalität, um ein Schauturnen veranstalten zu können, solche Veranstaltungen würden sicher dem Verein neue Freunde gewinnen. Bei den geringen Mitteln des Vereins hat derselbe Bemerkenswertes geleistet, möchten doch noch recht viele unserer Mitbürger, so schreibt die Dössaer Zeitung, sich dem Turnverein anschließen, damit er seine segensreiche Thätigkeit recht entfalten könnte.



Zur Ausschmückung der Turnhalle und Turnkneipe empfehle ich das Bildnis des bisherigen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft

Alfred Maul.

Größe: 32×44 cm.

Preis: 70 Pf. bei freier Zusendung.

Paul Hanscke,

Berliner Turnbuchhandlung.

Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Geschäftsgrund. 1863.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen.)

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen.
Art. Anstalt f. Turner-Urkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Neu!

Neu!

Von durchschlagendem Erfolg!

Gegen Nachnahme oder Einsendung in Briefmarken versende franco:

„Die urfidelen Turner“,

kom. Ensemble für Gesang u. turnerische Uebungen m. Piano v. E. Lüders (M. Bourset). Beliebige Anzahl von Herren. Preis 1,50 M. Orchesterst. 2 M.

Dieses Ensemble wird in kürzester Zeit die da-capo-Nummer sämtlicher Vereine werden, dafür bürgt der Name des Textdichters, der durch die „Fidelitas“ in den weitesten Kreisen bekannt ist.

In 8 Tagen wurde an ca. 250 Vereine versandt.

Marienburg, W.-Pr. **G. Schoensee,**
Theater-Buchhandlung.

Geflocht: Klettertaue
gesetzlich
geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle Turngeräte-Fabriken.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanscke in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

Von Nawroth, Hauptschriftwart des „Alten-Turnvereins“ zu Breslau.

I.

Deutsches Turnfest! Welche Fülle von Gedanken, von Poesie, von Thatkraft, Arbeit und Frohsinn liegt für jedes Turnerherz in diesen zwei Worten? Kann man sich da wundern, wenn nach Bekanntwerden des Beschlusses, das VIII. Deutsche Turnfest werde in Breslau abgehalten, die Turnerschaft dieser Stadt freudig erregt wurde? Und nachdem die freudige Kunde gebührend in den verschiedenen Turnerkreisen gefeiert worden war, begann auch gleich das Beraten über die Ausgestaltung. Von vornherein war nunmehr das Empfinden und das Bestreben der Breslauer Turngenossen dahin gerichtet, dieses nationale Fest in einer Weise zu feiern, die der Breslauer Turnerschaft würdig sei, so zu feiern, wie die Deutsche Turnerschaft es beanspruchen könne. Man war in den Vereinen des Gaues Breslau darin einig, daß das Fest keinem seiner Vorgänger nachstehen dürfe, diese aber möglichst übertreffen müsse, gilt doch zu zeigen, daß Breslau, welches den nicht-schlesischen Turnern, insbesondere denen der mittel- und westdeutschen Gaue, meist terra incognita*) ist, ganz anders sei als sein Ruf, daß es in Hinsicht jeglicher turnerischen und gesellschaftlichen Tugenden den übrigen deutschen Städten gegenüber, welche die Ehre hatten, Turnfeste in ihren Mauern abgehalten zu sehen, in nichts zurückstehe. Hieraus ergibt sich, daß wir Breslauer Turner genau so geartet wie die übrigen Turnbrüder, daß wir aber bessere Menschen sind, als gemeinhin von uns geglaubt wird, trotzdem bei unserer Laufe Oderwasser zur Verwendung kam. Turnbrüder, lernt aber erst die Oder kennen! Geht auch dem Breslauer im Allgemeinen, dem Schlesier im Besonderen die Selbstgefälligkeit ab, welche manchmal bei den Bewohnern

*) unbekanntes Land.

anderer Provinzen der preußischen Monarchie gefunden wird, ist er auch im Verkehr mit Fremden etwas unzugänglich, in der Auswahl seiner Freundschaften etwas wählerisch, wird ihm auch oft seine Besonnenheit, seine Gutmütigkeit als Beschränktheit ausgelegt, für welche der geschmackvolle Gattungsname „Ufänger“ entstand, so ist er doch in allen seinen Spezies masculini et feminini generis*) einer Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit fähig, wie sie vielleicht außerhalb Schlesiens in diesem Umfange nicht erwartet wird. Alles dies den fremden Turngästen ohne Aufbringlichkeit zu zeigen, ist das Bestreben der Stadtbehörden, der Bürgerschaft und der Turnerschaft Breslau's.

Breslau ist eine alte Handelsstadt, die Hochburg des Deutschtums in Schlesien; von ihr aus verbreiteten sich der Segen und die Cultur des Deutschtums über die ganze jetzige Provinz Schlesien, sogar über Teile angrenzender Gebiete. Manches große geschichtliche Ereignis vollzog sich in seinen Mauern. Hier stand im Jahre 1813 die Wiege der nationalen Wiedergeburt Preußens, hier wurde das gewaltige Ringen gegen den verhassten Corsen vorbereitet, nachdem der brave York bei Taurroggen hierfür die Wege geebnet hatte. Der Aufruf: „An mein Volk!“, die Werbung der Freiwilligen, sie vollzogen sich in Breslau's Mauern. Und diesen Vorwurf zu nationalen Bildern wird Breslau's Turnerschaft auch im Festzuge zur Darstellung bringen. Breslau ist zwar eine freiheitlich gesinnte, aber eine durchaus monarchische und nationale Stadt. Der Umstand, daß es durch sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage vertreten wird, thut seinem nationalen Empfinden keinen Abbruch. Möglich ist diese parlamentarische Vertretung nur durch die Uneinigkeit der politischen Parteien geworden. Aber die Sozialdemokraten, deren Häupter und gefinnungstrüchtige Anhänger nationales Empfinden überhaupt nicht kennen und es da, wo es auftritt, zu unterdrücken suchen, machen noch lange nicht Breslau aus. Auch der Umstand, daß diese Herren insofern gegen das Turnfest Stellung genommen haben, als sie in verhältnismäßig unfruchtbar gebliebenen Resolutionen die Stadtvertretung an Leistungen für das Turnfest hindern wollten, wird den Glanz des Festes aus den Herzen und nach den Herzen der Turner und Turnfreunde in nichts beeinträchtigen. In allen Schichten der Bevölkerung herrscht rege und innige Teilnahme, herzlichste Freude. Und darum dürfen wir hoffen, daß das Fest wohl-gelingen wird, wollen wir erwarten, daß die Festesfreude selbst durch elementare Ereignisse wie in München nicht beeinträchtigt werde.

Alle Vorbedingungen für das Gelingen des Festes sind vorhanden. Manches turnerische Individuum, das bis zum Bekanntwerden des im Eingange angeführten Beschlusses sein gesellschaftliches und sonstiges Können träge und verschlossen mit sich herumschleppte, ist durch die Vorbereitungen zum Turnfest wie umgewandelt. Talente, sogar Genies, schossen wie Pilze aus dem Boden, sodas es aller Energie der leitenden Stellen bedarf, um den Ueberfluß an dieser geistigen und sonstigen Produktivität niederzuhalten.

*) männlichen und weiblichen Geschlechts.

„So bilden sich Talente in der Stille!“ Außer allem Angeführten ist aber Breslau auch eine Bierstadt in des Wortes bester Bedeutung, wie die fremden Turngenossen an Geist und Leib zu erfahren Gelegenheit haben werden. Kipke, Haase und andere heimische Bierstätten, rühmlichst bekannt weit über die Grenzen Schlesiens hinaus, harren wohlgerüstet der heißen Julitage. Selbst die schweren Produkte Culmbachs bei Conrad Kiezing und die leichteren Biere Münchens sind in Quali- und Quantitäten vorhanden, die selbst bayrischen Durst zu löschen geeignet sein werden, allerdings mit etwas mehr Aufwand an Geld als daheim. Und daß alle diese Flüssigkeiten „süffig“ auf dem an der Kaiser-Wilhelm-Chaussee — bei Kleinburg — gelegenen Festplatz reichlich und auserlesen zur Stelle sein werden, dafür ist schon jetzt gesorgt.

Wenn nun auch Breslau als Großstadt von annähernd 300 000 Einwohnern dem verwöhnten Kunstfreunde vielleicht nicht bietet, was München und andere Großstädte geboten haben und noch bieten, so ist trotzdem überreichlich vorhanden, was hohe Befriedigung und Freude verschafft. Das Unbefriedigendste ist vielleicht in dem Umstande zu finden, daß seit dem 1. April d. J. das bisher städtische Nachtwachwesen völlig verstaatlicht ist. An die Stelle des jovialeren Nachtwachtmannes ist der ernste Regl. Preußische Nachtschutzmann getreten. Nun — wem das Individuum nicht zusagt, der gehe ihm aus dem Wege. Die unangenehmste Wirkung des Tausches äußert sich beim Haus Schlüssel. Jeder Nachtwächter hatte solche für die „Buchten“ seines Reviers, sofern ihn der Hauseigentümer damit ausgestattet und bezog aus diesem „Wechsel auf Sicht“ eine keineswegs zu verachtende Nebeneinnahme. Ein Regl. Preußischer Schutzmann — — Haus Schlüssel — — Nebeneinnahme vulgo Trinkgeld — — Stolz — — Moral! schon der Gedanke ist strafbar. Darum wird es Sache des Wohnungsausschusses bleiben, die sich infolge des diesbezüglichen Aufrufes meldenden Quartiergeber von vornherein darauf aufmerksam zu machen, daß jedem Turnergaste ein Haus Schlüssel zur Verfügung zu stellen ist, weil voraussichtlich ohne ein solches Instrument kein rechtlichaffener Turner auskommen kann. Das wollen die Turner, welche zum Turnfest kommen werden, im Gedächtnis behalten.

Die Wohnungsfrage wird derart geregelt, daß Freiquartiere bei Bürgern, sowie in entsprechend hergerichteten Schulen, Sälen u. s. w. zur Verfügung gestellt werden. Ausrüstungsstücke liefern Private, die Stadt und die Militärverwaltung.

Was die Naturgenüsse anlangt, so wird der fremde Turner, wenn er hierfür Zeit übrig behält, wohl befriedigt werden durch die herrlichen, städtischen Promenaden, die Anlagen in Kleinburg, am Friebeberg — dicht neben dem Festplatz gelegen —, den unvergleichlichen Scheiniger-Park u. A. Pferdebahn und elektrische Bahn vermitteln den Verkehr aus dem Stadtinnern mit den rings um Breslau gelegenen Erholungsstätten. Wir Breslauer dürfen auch in dieser Hinsicht die feste Zuversicht haben, daß unsere Gäste hochbefriedigt von uns scheiden, uns ein freundliches Gedenken

bewahren werden. Zu bedauern bleibt nur, daß die elektrische Bahn nicht überall hinfährt, denn die Pferdebahn hält in Bezug auf Schnelligkeit und Billigkeit der elektrischen Bahn gegenüber keinen Vergleich aus.

Diejenigen Turner und Festgäste, welche bei Gelegenheit des Turnfestes die weitere Umgebung Breslau's und die Provinz Schlesien selbst turnerisch — zu Fuß, zu Rad und mit der Eisenbahn — zu erforschen gedenken, finden hierzu reichlich Gelegenheit. Der Turnfahrten-Ausschuß, welcher die gediegensten Reiseonkels in sich aufgenommen und sich in regster Thätigkeit befindet, bereitet das Erforderliche, soweit nötig und ersprießlich im Einvernehmen mit den schlesischen Gebirgsvereinen und den Vereinen der Gebirgs-Turngaue, vor. Zielpunkte sind: der bei schönem Wetter vom Festplatze sichtbare, wie ein Wahrzeichen zum Himmel zeigende „Water Bobten“, ferner Waldenburgergebirge, Glazergebirge, Culengebirge, Heuscheuergebirge, Bober-Nagbachgebirge, das Fiergebirge, vor allem aber das Riesengebirge mit seinen eigenartigen, lieblichen Reizen, welche es manchem Turnfahrer anthun werden. Zwar sind sie sämtlich nicht gewaltig in ihrer Erscheinung wie die Alpen, aber lieblich in ihrer Formenschönheit, innig in der Liebe gegen ihre Besucher, anheimelnd und Zutrauen erweckend.

Schlesien darf stolz sein auf diese Perlen; deutscher Turner Ehrenpflicht ist, bei dieser Gelegenheit die herrlichen Berge zu besuchen und durch die gewonnenen Eindrücke das Vorurteil gegen Schlesien, soweit ein solches in die Erscheinung tritt, zerstören zu helfen.

Damit sind aber die Ausflüge noch nicht erschöpft; Viña mit dem nahegelegenen Leuthen, Obernigk, Trebnitz, das herrliche Fürstenstein bei Freiburg, die Zauerchen und Bolkshainer Gebirgshöhe, überhaupt die Einzelpartien des Waldenburger Gebirges, bieten unendlich viel. Sachverständige Hinweise und Hilfe bereitet der Turnfahrten-Ausschuß vor. Nicht unerwähnt bleibe, daß das Turnfest auch der Ausgangspunkt zu Turnfahrten nach der Tatra werden wird, wenigstens werden solche ins Auge gefaßt werden können.

Was nun die Vorbereitungen und die Ausführungen zu dem Turnfest betrifft, so liegen diese in den Händen des Ehrenausschusses, des Oberauschusses und der verschiedenen Fachauschüsse. An der Spitze des Ehrenausschusses stehen der kommandierende General des VI. Armeekorps, General der Artillerie von Lewinski und der Ober-Präsident von Schlesien, Wirkliche Geheimrat Dr. von Seydewitz. Der Oberauschuß ist die Sammelstelle für alle Beschlüsse der verschiedenen Fachauschüsse, deren Ausführung von ihm genehmigt werden muß. Dadurch ist die Ausführung eine einheitliche. An der Spitze des Oberauschusses steht der thatkräftigste für das Turnfest wirkende Ober-Bürgermeister Bender, dessen Thätigkeit die Mitwirkung städtischer Behörden und Beamten zu danken ist. Wesentlich unterstützt wird der Ober-Bürgermeister durch Professor Dr. med. C. Partsch, Vorsitzender des Alten-Turnvereins, Rechtsanwalt Kärnbach, Vorsitzender des akademischen Turnvereins und des Gaus Breslau, sowie durch verschiedene andere Herren. Für mit den Verhältnissen Unbekannte sei angeführt, daß

die Vereine Breslau's seit etwa Jahresfrist einen selbstständigen Gau Breslau bilden.

Dem Oberauschuß oblag auch die Wahl des Festplatzes. Dieser liegt an der schönen Landstraße von Breslau über Kleinburg nach Schweidnitz und dicht hinter dem herrlichen Garten-Etablissement „Friebeberg“, dessen Besitzer den bekannten Stoff des „Schweidnitzerfellers“ herstellt und verzapft. Die Wahl dieses Festplatzes muß als eine sehr glückliche bezeichnet werden, nicht nur in landschaftlicher, sondern auch in lokaler und verkehrstechnischer Hinsicht. Landschaftlich bietet die Gegend alles, was billigen, selbst verwöhnteren Ansprüchen genügt; in lokaler Hinsicht sind rings um den Festplatz und in diesem selbst, schöne geräumige Wirtschaften mit großen schattigen Gärten zur Erquickung der Turner vorhanden. In verkehrstechnischer Beziehung ist anzuführen, daß der Festplatz direkt an der Pferdebahnlinie liegt.

Der Bau der Festhalle, welche an der, die Ortschaft Kleinburg quer durchschneidenden Kürassierstraße errichtet wird, ist an den Breslauer Zimmermeister Braun für den Preis von etwa 64000 M. vergeben. Die Oberleitung führt der in Künstlerkreisen sich eines guten Rufes erfreuende Stadtbaurat Plüddemann. In der Halle werden eingerichtet werden ein Post-, Telegraphen- und Fernspreckamt nebst entsprechenden Schreibräumen. Mit all' diesen baulichen Einrichtungen wird nun rührig vorgegangen werden.

Die Thätigkeit der Fachauschüsse regelt sich nach der Geschäftsordnung, welche für München gegeben war. Hiernach bestehen folgende Ausschüsse: Hauptauschuß: Vors. Rechtsanwalt Kärnbach, Finanzauschuß: Vors. Geh. Kommerzienrat Heimann, Bauauschuß: Vors. Stadtbaurat Plüddemann, Turnauschuß: Vors. Kaufmann Piesker, Wirtschaftsauschuß: Vors. Stadtrat Dr. Steuer, Wohnungsauschuß: Vors. Stadtverordneter Eppenstein, Festausschuß: Vors. Direktor Dr. Richter, Ordnungsauschuß: Vors. Branddirektor Herzog, Empfangsauschuß: Vors. Stadtsyndikus Göb, Verkehrsauschuß: Vors. Stadtrat Kletke, Preisauschuß: Vors. Dr. med. Toeplitz, Turnfahrtenauschuß: Vors. Prof. Dr. J. Partsch.

Daß in diesen Ausschüssen eine rege Thätigkeit herrscht, ist selbstverständlich. Einzelne Herren sind derart stark in Anspruch genommen, daß sie auf ihren eigentlichen Beruf recht gut verzichten könnten. Der Ausruf: „Aber Mann, bald wird man Dich wohl gar nicht mehr sehen!“ soll nicht all zu selten erschallen. Hervorzuheben ist noch, daß der Festbeitrag auf 5 Mark festgesetzt worden ist.

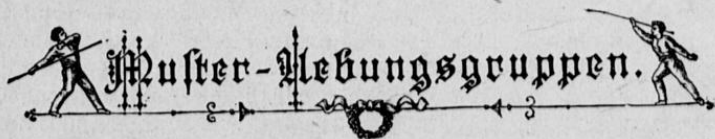
Für heute sei noch einiges über den Festzug bezw. die Feststraßen ausgeführt. Vorauszuschicken ist, daß für die Teilnahme am Festzuge das Tragen von Turnkleidung und Turnerhüten dringend geboten ist. Die Breslauer Vereine haben für ihre Angehörigen besondere Anzüge gewählt. So hat z. B. der Alte Turnverein Anzüge, je zu 30 bezw. 40 Mark, bei der bewährten Firma C. Meyer, Ohlauerstraße 79, gewählt und für die Erleichterung der Anschaffung eine besondere Sparkasse eingerichtet, in welche Beträge von 1 Mark und mehr eingezahlt werden können. So

viel mir von dem Vertreter der Firma gesagt wurde, ist der Stoff für diese Anzüge auch von dem Turnverein in Kiel gewählt worden.

Die Festtrache beansprucht für einen rüstigen Fußgänger etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde Gehzeit, sodaß der Festzug etwa das doppelte in Anspruch nehmen wird. Am 22. Juli, morgens etwa 9 Uhr, werden sich die Teilnehmer am Festzuge im Osten Breslau's am Kopplatz, am Wäldchen und den nahe gelegenen Straßen und Plätzen sammeln bezw. aufstellen. Von hier aus setzt sich der Zug gegen 11 Uhr in Bewegung und nimmt folgenden Weg:

Rosenthalerstraße, Universitätsbrücke, Schmiedebrücke bis zum Ring, links ab die Albrechtsstraße, rechts in die Poststraße, rechts in die Ohlauerstraße, Schuhbrücke, Kränzelmarkt, Ring (Maschmarkseite), Nikolaistraße bis zum Königsplatz, Neuschstraße, Ring (Becherseite), Schweidnitzerstraße, Kaiser-Wilhelmstraße und Chaussee bis zum Festplatz, auf welchem gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr sämtliche Teilnehmer eingetroffen sein werden. Für die Ordnung im und am Festzuge werden Ordonnanzen der städtischen Feuerwehr, unter Oberleitung des Branddirektors Herzog, zur Verfügung stehen, sodaß Stockungen vermieden werden.

Im Vorstehenden glaube ich in großen Zügen ein Bild von der Feststadt und den Vorbereitungen gegeben zu haben und behalte mir vor, binnen Kurzem eine weitere Schilderung zu bringen und diese Schilderungen bis zum Feste fortzusetzen.



Eisenstabübungen.

Von **Adolf Vogt** in Peine.

Der Stab ist etwas über Körperbreite gefaßt.

1. 1! Auslage l. vorw. und Heben des Stabes vor die Brust.
- 2! Senken des Stabes und Ausfall l. vorw. mit Ueberhocken des l. Beines über den Stab.
- 3! Zurück in die 1. Stellung.
- 4! Zurück in die Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
2. 1! Auslage l. rückw. und Vorhochheben des Stabes.
- 2! Senken des Stabes und Ausfall l. vorw. wie bei 2 in der vorigen Übung.
- 3! Zurück in die 1. Stellung.
- 4! Zurück in die Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
3. 1! Kniebeugen zum tiefen Hockstande und Vorheben des Stabes.

- 2! Kniestrecken, Senken des Stabes und Ausfall wie bei 2 in den vorigen Uebungen.
- 3! Zurück in die 1. Stellung.
- 4! Zurück in die Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
4. 1! Ausfall l. vorw. mit Ueberhocken des l. Beines über den Stab.
- 2! Niederknien rechts.
- 3! Lüften des l. Beines und Vorheben des Stabes unter diesem durch.
(Das l. Bein tritt hiernach wieder an dieselbe Stelle.)
- 4! Zurück in die Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
-
5. 1! Seitstellen l. und Seitheben des Stabes r., der l. Arm wird vor die Brust gehoben.
- 2! Senken des Stabes und Ueberspreizen des l. Beines von außen nach innen zwischen die Hände. Nur die Fußspitze des gestreckten l. Beines berührt den Boden.
- 3! Rückhocken und Seitstellen links des l. Beines mit Seitheben des Stabes r. wie bei 1.
- 4! Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
6. 1! Flüchtiges Seitheben des Stabes r. und Seitstellen des l. Beines wie bei 1 der vorigen Uebung, sofort Senken des Stabes, Ueberspreizen l. wie bei 2 der vorigen Uebung.
- 2! Rückhocken und Rückstellen l. mit Vorhochheben des Stabes (hierbei gleiten die Hände bis zu den Enden des Stabes).
- 3! Senken des Stabes in die Tiefhalte rückl.
- 4! Vorschwingen des Stabes und Schlußtritt l. in die Ausgangsstellung.
(Hierbei kehren die Hände zu der früheren Haltung zurück.)
- 5—8! Widergleich.
7. Wie Uebung 6, nur erfolgt das Ueberheben in die Tiefhalte rückl. gleichzeitig mit dem Rückstellen des l. Beines, so daß die Uebung in 3, bezw. mit den widergleichen Bewegungen in 6 Zeiten ausgeführt wird.

Doppelringe.

Von **Rudolf Müller** in Plymouth (England).

Es werden hierzu zwei nebeneinander hängende Paare von Schaukelringen benutzt. Zuerst fassen zwei Turner wie üblich die Ringe und gehen dann soweit nach innen, daß der dritte Turner die beiden inneren Ringe fassen kann. Nötigenfalls sind die beiden äußeren Ringe etwas niedriger zu stellen.

Der an den inneren Ringen Turnende ist bei den folgenden Uebungen mit II, die anderen Turner sind mit I u. III bezeichnet.

4. Riege.

Ohne Schaukeln.

1. I u. III Beugehang mit Knieheben; II Nesthang.
2. I u. III Nesthang; II Beugehang mit Knieheben.
3. I u. III Liegehang mit dem äußeren Bein auf dem äußeren Arm;
II Sturzhang.
4. I u. III Abhang mit Beinseitspreizen; II Nesthang.
5. I u. III Nesthang; II Abhang mit Beinseitspreizen.
6. I, II, III Nesthang.
7. I u. III Beugehang mit Fersehoben und Seitstrecken des äußeren Armes;
II Streckstütz mit Knieheben.
8. I u. III Sturzhang; II Liegehang (die gegrätschten Beine über d. Arme).
9. I, II, III Sturzhang.
10. I u. III Beugestütz mit Fersehoben; II Beugehang mit Knieheben.
11. I u. III Streckstütz mit Knieheben; II Beugehang mit Knieheben.
12. I u. III Abhang mit Knieheben; II Abhang mit Beinseitspreizen.

3. Riege.

Im ruhigen Hang.

1. I u. III Hang mit Beinvorhehalte; II Zehenhang (Arme verschränkt).
2. I u. III Beugehang mit Beinvorhehalte; II Beugehandstand.
3. I u. III Beugehandstand; II Streckstütz mit Beinvorhehalte.
4. I u. III Beugehang mit Armverschränkung;
II Streckhang mit Beinvorhehalte (Beine gegrätscht).
5. I, II, III Beugehandstand.
6. I u. III Rippe in den Stütz;
II Ueberschlag mit Griff an den Seilen in den Stand.
7. I, II, III Rippe (Ringe ringgriffs fassen).
8. I, II, III Ueberschlag.

2. Riege.

Im ruhigen Hang.

1. I u. III Wellaufschwung rückw. (an den äußeren Armen);
II Sprung in den Stütz mit Beinvorhehalte (an den Seilen).
2. I u. III Zugstemme (gleicharmig); II Wage rücklings.
3. I u. III Wage rücklings; II Zugstemme mit Beinvorhehalte.
4. I, II, III Wage rücklings.
5. I, II, III Zugstemme mit Beinvorhehalte.
6. I u. II Wage seitlings (an einem Arm); II Handstand.
7. I u. III Felgaufschwung (Griff an den Seilen); II Handstand.
8. I, II, III Felgaufzug (Fassung speichgriffs, der II. faßt oberhalb der Hände
des I. und III.).
9. I u. III Wage vorlings;
II Liegehang (die Hände fassen zusammen einen Ring, die Füße hängen zu-
sammen in dem andern Ring).
10. I, II, III Liegehang. (Die Hände erfassen zusammen den linken Ring, die
Beine hackeln zusammen in den rechten Ring).

1. Ringe.

Mit Schaukeln.

1. I, II, III Schwungstemme am Ende des Vorschaukelns.
2. I, II, III Schwungstemme am Ende des Rückschaukelns.
3. I u. III Kugeln (Ausshultern) am Ende des Rückschaukelns;
II (Griff an den Seilen!) Schwungstemme am Ende des Vorschaukelns.
4. I u. III Kugeln am Ende des Vorschaukelns;
II (Griff an den Seilen!) Rippe am Ende des Vorschaukelns.
5. I u. III Felgausschwung am Ende des Vorschaukelns;
II Rippe am Ende des Rückschaukelns. (Griff an den Seilen!)
6. I u. III Einkugeln am Ende des Vorschaukelns und Rippe am Ende
des Rückschaukelns; II Nesthang an den Seilen.
7. I u. III Schwungstemme am Ende des Vorschaukelns, sodann heben
in den Handstand; II Hängen im Abhang mit Beinpreizen.
8. I, II, III Handstand (vorher I u. III Schwungstemme am Ende des Rück-
schaukelns, II schwingt während dessen mit Griff an den Seilen und greift dann,
wenn I u. III in den Stütz gelangt sind, die Ringe, um ebenfalls die gleiche
Schwungstemme zu machen; sodann heben alle drei gleichzeitig in den Handstand.
Am vorteilhaftesten ist hier der Vorschwung. — Ringe speichgriffs fassen!).

Pferd lang.Von **W. Paus** in Cassel.**4. Ringe.**

Griff auf die Hinterpausche. Sprung in den Reitsitz auf dem Kreuz, dann:

1. Wende l.
2. Widergleich.
3. Aufschwingen der Beine in den Liegestütz vorl., Seitspreizen l. in den
Querstand an der l. Seite des Pferdes.
4. Widergleich.
5. Rückschwingen des r. Beines über das Kreuz und unter dem l. Beine
weg in den Quersitz auf dem r. Schenkel an der l. Seite des Pferdes,
Niedersprung l. seitw.
6. Widergleich.
7. Rückschwingen und Kreuzen der Beine (r. unter l.) mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in
den Seititz auf beiden Schenkeln (an der l. Seite), Niedersprung vorw.
8. Widergleich.
Sprung in den Reitsitz im Sattel, dann:
9. Wende l. | 10. Wende rechts.
11. Rückschwingen der Beine in den Liegestütz vorl., Vor- und Rückspreizen
l. mit Niedersprung l. seitw. in den Querstand.
12. Widergleich.
13. Rückschwingen und Kreuzen der Beine (r. unter l.) mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
in den Seititz auf dem r. Schenkel, Vorhocken l., Niedersprung vorw.
14. Widergleich.

15. Schere rückw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l., Wende r.
16. Widergleich.

3. Riege.

Mit Griff auf die Hinterpausche.

1. Sprung in den Reitsitz auf dem Kreuz, Rückschwingen und Kreuzen der Beine (r. unter l.) mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitsitz auf dem r. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Dreh. r. in den Seitstütz vorl. auf beiden Pauschen, Niedersprung rückw.
 2. Widergleich.
 3. Wie bei Übung 1 in den Seitstütz vorl. auf den Pauschen, dann Uberspreizen l. in den Seitsitz auf dem l. Schenkel im Sattel, Uberspreizen r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Stand.
 4. Widergleich.
 5. Wie bei Übung 1 in den Seitstütz vorl. auf den Pauschen, dann Unterspreizen r. in den Seitsitz auf dem r. Schenkel im Sattel, Uberspreizen l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Stand.
 6. Widergleich.
 7. Wie bei Übung 1 in den Seitstütz vorl. auf den Pauschen, dann Flankenschwung l. den Stütz rückl.; Niedersprung vorw.
 8. Widergleich.
-
9. Sprung in den Reitsitz im Sattel, Schere rückw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l., Uebergehen in den Stütz vorl. (l. Hand auf der Hinterpausche, r. Hand auf dem Kreuz), Niedersprung rückw.
 10. Widergleich.
 11. Wie bei Übung 9 in den Stütz vorl., aber sofort Uberspreizen r. in den Seitsitz auf dem r. Schenkel auf dem Kreuz, Uberspreizen l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Stand.
 12. Widergleich.
 13. Wie bei Übung 9 in den Stütz vorl., aber sofort Unterspreizen l. in den Seitsitz auf dem l. Schenkel auf dem Kreuz, Uberspreizen r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Stand.
 14. Widergleich.
 15. Wie bei Übung 9 in den Stütz vorl., dann Flanke r.
 16. Widergleich.

2. Riege.

1. Mit Griff auf das Kreuz, Sprung in den Reitsitz (Beine möglichst lange geschlossen) auf dem Kreuz, Kehrschwung l. (Zwiegriff auf beiden Pauschen) in den Reitsitz im Sattel, Wende l.
2. Widergleich.
3. Wie Übung 1, aber statt Wende l. Kehre l. über den Hals.
4. Widergleich.
5. Mit Griff auf die Hinterpausche Kehrschwung l. in den Reitsitz auf dem Kreuz, mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. Uebergehen in den Seitstütz vorl. auf

beiden Pauschen, Vor- und Zurückschwingen des l. Beines über den Hals und Kehrschwung l. in den Reitsitz im Sattel, Wende l.

6. Widergleich.
7. Wie Übung 5, aber zum Schluß statt Kehrschwung in den Reitsitz, Kehre l. über den Sattel.
8. Widergleich.
9. Mit Griff auf die Vorderpausche Sprung in den Reitsitz im Sattel, Aufschwingen in den Liegestütz vorl., (Umgreifen l. zum Kammgriff und mit Borgreifen r. auf den Hals) Kehrschwung l. in den Reitsitz auf dem Hals, Kehrabsetzen l.
10. Widergleich.
11. Wie bei Übung 9, aber aus dem Liegestütz Kehre l. über den Hals.
12. Widergleich.
13. Mit Griff auf beiden Pauschen Kehrschwung l. in den Reitsitz im Sattel, Kehrschwung l. mit Ristgriff beider Hände auf der Vorderpausche in den Reitsitz auf dem Hals, Abgrätschen.
14. Widergleich.
15. Wie Übung 13, zum Schluß aber statt Kehrschwung Kehre l. über d. Hals.
16. Widergleich.

1. Biege.

1. Mit Griff auf die Hinterpausche Sprung in den Querschwebestütz mit gegrätschten Beinen, Senken in den Reitsitz auf dem Kreuz, Rückschwingen und Kreuzen der Beine mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Reitsitz auf dem r. Schenkel auf dem Kreuz, Schere l. seitw. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Reitsitz, Wende l.
2. Widergleich.
3. Wie Übung 1, aber zum Schluß statt Wende Kehre l. über den Sattel mit Stütz der l. Hand auf der Hinter-, der r. Hand auf der Vorderpausche.
4. Widergleich.
5. Wie bei Übung 1 in den Reitsitz auf dem Kreuz, Kehrschwung l. mit Stütz der Hände auf der Hinterpausche in den Reitsitz im Sattel, Wende l.
6. Widergleich.
7. Wie Übung 5, aber zum Schluß statt Kehrschwung Kehre l. über den Hals mit Stütz beider Hände auf der Vorderpausche.
8. Widergleich.
9. Mit Griff auf die Vorderpausche Sprung in den Querschwebestütz mit gegrätschten Beinen, Senken in den Reitsitz im Sattel, Rückschwingen und Kreuzen der Beine mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Reitsitz auf dem r. Schenkel im Sattel, Schere l. seitw., Vorschwingen des r. Beines über den Hals in den Seitenschwebestütz (ber r. Arm zwischen den Beinen), Zurückschwingen des r. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. und Borgreifen der l. Hand auf den Hals und Kehraufsitzen r. auf den Hals, Abgrätschen.
10. Widergleich.

11. Wie Übung 9, aber zum Schluß statt Kehrauffitzen Kehre r. über den Hals in den Querstand an der r. Seite des Pferdes.
12. Widergleich.
13. Sprung in den Querschwebestütz mit gegrätschten Beinen wie bei 9, Rückswingen und Kreuzen der Beine mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitfuß auf dem r. Schenkel im Sattel, Schere l. seitw., Vorschwingen des r. Beines in den Seitshwebestütz, sofort Rückspitzen des l. Beines unter der l. Hand weg mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und Schere rückw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. in den Reitfuß auf dem Hals, Abgrätschen vorw.
14. Widergleich.
15. Wie Übung 13, zum Schluß aber statt Schere rückw. Weiterspreizen des l. Beines und $\frac{1}{2}$ Dreh. r. in den Querstand an der l. Seite des Pferdes. (Die letzte Bewegung ist einer Kehre l. oder Flanke r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. über den Hals ähnlich.)
16. Widergleich.

Erste Hilfeleistung bei Unglücks- und plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes.

Von Dr. med. C. Gleitsmann, Königl. Kreisphysikus.

Nr. 1.

Transport von Kranken, die bei vollem Bewußtsein sind und keine Verletzungen an Armen oder Beinen haben.



1. Der Kranke schlingt beide Arme fest um den Hals des Trägers. Der Träger schiebt seine rechte Hand unter den Rücken, seine linke Hand unter die Knie des Kranken.
2. Der Kranke wird auf dem Rücken getragen nach der bekannten Methode, wie Mütter ihre Kinder tragen.



Nr. 2.

Transport von Kranken, die im Allgemeinen bei Bewußtsein sind und keine schweren Verletzungen an Armen oder Beinen haben, durch zwei Personen.

Der Kranke sitzt auf den festgefaßten Händen der Träger, schlingt seine Arme um ihren Hals und wird im Rücken durch ihren freien Arm gestützt. Die Träger müssen beim Gehen gleichen Schritt halten!



Nr. 3.

Gehen und Transportieren von bewußtlosen Kranken.

Die Träger stehen an einer Seite des Kranken. Der erste schiebt eine Hand unter den Nacken, die andere unter das Kreuz des Kranken; der zweite schiebt eine Hand unter das Gefäß, die andere unter die Kniekehlen des Kranken.



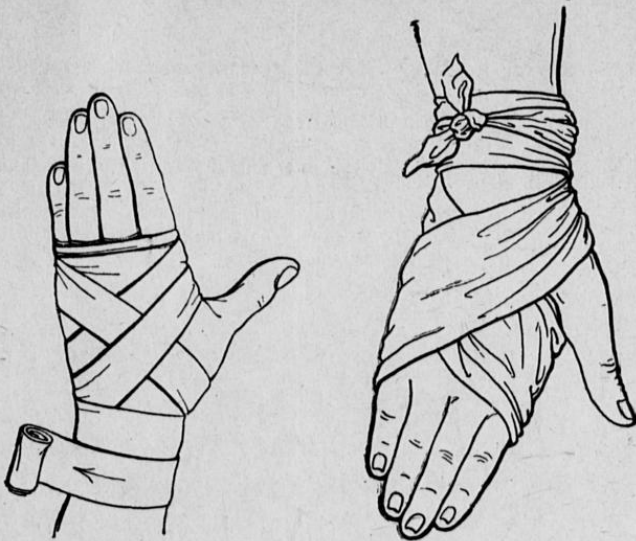
Nr. 4.

Transport von Kranken durch drei Personen.

Der stärkste Träger erfafst den Kranken unter den Schultern (in der Achselhöhe) und hebt ihn so auf, daß der Kopf des Kranken auf des Trägers Brust ruht. Die beiden anderen Träger, die rechts und links von dem Verletzten stehen, reichen sich unter seinem Kreuz und unter seinen Kniekehlen die Hände.

Nr. 5.

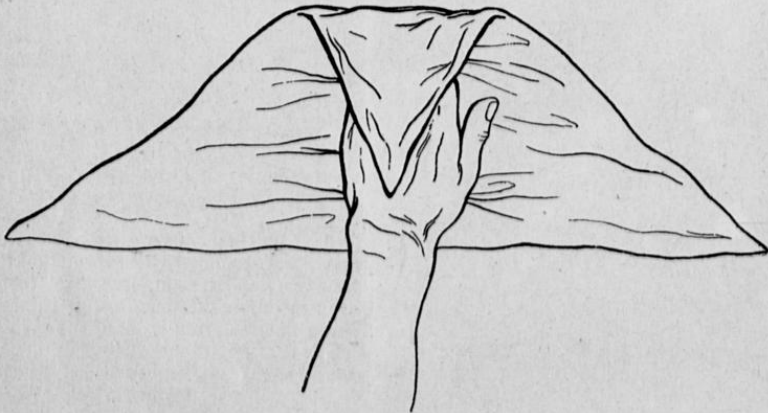
Verbände an den Händen mit Binden oder Cravate.



1. Das Anlegen der Binde beginnt man mit zwei Touren um die Fingerknöchel und die Mittelhand, geht dann in Kreuztours nach dem Handgelenk und zurück und endigt mit Ringtours um den Vorderarm.
2. Die Mitte der Cravate wird auf die Hohlhand gelegt, beide Enden über dem Handrücken gekreuzt und gegen das Handgelenk geführt, dann um dieses geschlungen und geknotet.]

Nr. 6

Verband der Hand mit dem aufgefalteten dreieckigen Tuch.





Die Hand wird so auf das Tuch gelegt, daß das Handgelenk auf der breiten Kante des Tuches liegt. Dann wird die Spitze des Tuches über die Hand geschlagen, die beiden Enden desselben werden gekreuzt und ein bis zwei Mal um das Handgelenk geführt und zuletzt geknotet.



Nr. 7.

Anlegen des Armtuches (Mittella).

Das große dreieckige Tuch wird an der vorderen Seite der Brust mit der rechtwinkligen Ecke unter die Achselhöhle der kranken Seite gelegt. Dann wird der Arm rechtwinklig gebeugt und fest an die Brust gelegt. Von den beiden Zipfeln des Tuches wird der obere nach der gesunden Schulter geführt.



§ Nr. 8.

Anlegen des Armtuches.

(Fortsetzung von Nr. 7.)

Der untere Zipfel des Tuches wird über die Außenfläche des Vorderarms geschlagen und nach der Schulter der kranken Seite geführt. Beide Zipfel werden im Nacken verknüpft. Der herabhängende dreieckige Zipfel über dem Ellenbogen wird nach vorn umgeschlagen und hier durch Stecknadeln befestigt. — (Auch die vordere Öffnung an der Hand kann mit Nadeln zusammengesteckt werden.)

(Fortsetzung folgt.)



Der Rennungs-schluss für den großen Distanzmarſch nach Friedrichsruh iſt auf den 4. Mai feſtgeſetzt worden.

Der Marſch ſelbſt wird bereits am Sonnabend vor Pfingſten, am 12. Mai, vom Brandenburger Thor aus angetreten werden; es wird geſtattet ſein, von früh 4 Uhr bis abends 10 Uhr ununterbrochen zu marſchieren, während der ſechs Nachſtunden muß aber Ruhe gehalten werden. Jede Gangart, alſo auch Laufen und Traben ſoll geſtattet ſein; die Mitglieder des Vereins gedenken jedoch im Allgemeinen das gewöhnliche Marſchtempo beizubehalten und hoffen, beweifen zu können, daß gerade dieſe Gangart ſich auf große Strecken mehr bewährt, als das für kleinere Strecken allerdings ausſichtsreichere Laufen.

Während der Oſtertage iſt die geſamte Strecke von Nauen ab von einem Mitglied des Vereins, Herrn Magg, zur genauen Feſtſtellung des Weges abgeſchritten worden. Herr Magg hat $2\frac{1}{2}$ Tage oder mit Ausſchluß von 20 Nachtruheſtunden 37 Marſchſtunden für die ca. 235 Kilometer lange Strecke gebraucht. Er iſt am Sonntag früh um 5 Uhr von Nauen abmarſchirt und iſt zunächſt über Liegow, Berge, Ribbeck, Selbelang-Befſin nach Frieſack gewandert, wo er um $\frac{1}{2}$ 11 eingetroffen und kurze Frühſtücksraſt gemacht hatte. Ueber Segelitz und Bückwitz wurde um $\frac{1}{2}$ 2 Wuſterhauſen erreicht, wo eine einſtündige Mittagspauſe folgte. Ueber Heinrichsfelde, Kyritz, Gantkow, Demertin, Gunſtow, Klein-Schönhagen, Dölln, Beckenthin, Kunow, Neu-Schreynow, Kleſke, Wieſede, Klein- und Groß-Berzin, Ponitz und Dipow ging es dann bis Perleberg, wo Magg um 8 Uhr abends eintraf. Er hatte ſomit am 1. Tag 96 Kilometer zurückgelegt und für die Meile durchſchnittlich eine Stunde direkte Marſchzeit gebraucht. Den Genuß von Bier hatte er am erſten Tage vermieiden, außer der Mittagsmahlzeit hatte er rohe Eier und Butterbrod geſoſſen. Blaſen, die er ſich an dieſem Tage gelaufen, öfnete er, ſie haben ihn dann nicht weiter gehindert. Am 2. Tage wurde nach einem früh kräftigen Frühſtück der Weitermarſch um $5\frac{1}{2}$ Uhr angetreten. Er führte ohne Aufenthalt über Quikow, Premſlin, Glönzin, Karſtedt, Gallin, Neu-Pinnow, Marnow, Grabow nach Ludwigsluſt, welches Magg um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr erreichte und wo er Mittagsraſt machte. Ueber Kummer, Groß-Krams, Medefin, Neuenrode, Goldenitz, Prizier, Ballahn, Hirschkrug, Deſſenow und Jährensdorf ging es weiter nach Voitzenburg, wo um 8 Uhr zum zweiten Mal Nachtraſt gemacht wurde; an dieſem Tage, an dem Magg bereits „ungeſtraft“ Bier trank, ſind ſomit ca. 93 Kilometer zurückgelegt worden. Am dritten Tage erfolgte der Aufbruch erſt um $\frac{1}{7}$ Uhr. Der Weg führte zunächſt nach Lauenburg. Hier teilt ſich die Straße, in der Elbniederung geht die ſogenannte neue Hamburger Chausſee weiter, während die alte Chausſee nordwärts abbiegt. Magg entſchied ſich nach eingehenden Erkundigungen für die alte Chausſee und gelangte über Lütow, Wangelau, Schwargenbeck, Brunsdorf, Daſſendorf nach Kröppelshagen, wo rechts die direkte Straße nach Friedrichsruh abgeht. Dieſe Straße läuft kurz vor dem Ziel in einen etwas beſchwerlichen Steinbamm aus. Um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr langte Magg, der an dieſem Tage noch ca. 40 Kilometer zurückgelegt hatte, verhältnismäßig friſch in Friedrichsruh an, wo er um 5 Uhr dem Fürſten Biſmarck bei deſſen Spazierfahrt ſeine Huldigung darbringen konnte, um alsdann am ſelben Abend mit der Bahn nach Berlin zurückzukehren.

Aus Tübingen. Für das heuer am 12. und 13. Auguſt hier ſtattfindende Schwäbiſche Kreiſturnfeſt ſind ſowohl ſeitens des Kreiſturntages als ſeitens des Tübingen Feſtausſchuffes jezt ſchon umfaſſende Vorbereitungen getroffen worden. Als Feſtplay wird man den bürgerlichen Kollegien und dem Stadtvorſtande, Oberbürgermeiſter Göß, der den Ehrenvorſitz für das Feſt übernommen hat, den unmittelbar vor dem Bahnhof gelegenen mittleren Wöhrd mit ſeinem ſchönen Wiefenplane und ſeinem ſchattigen Kaſtanien gange zu verdanken haben. Die Feſttribüne wird in der Nähe des Uhlanddenkmales aufgeſtellt

werden. Für das Fest selbst sind die neuen wichtigen Bestimmungen gültig, die der Kreisturntag vom 4. März d. J. festgesetzt hat. Am Vorabend (11. August) findet eine Kampfrichterprüfung statt, wogegen der Kreisturntag selbst vom Feste getrennt und je im andern Jahre für sich gehalten wird. Den ersten Festtag, Sonntag, 12. August, werden das Einzelwettturnen, der Festzug, die allgemeinen Stabübungen und eine Sondervorführung der hiesigen Turner in Anspruch nehmen. Der zweite Festtag ist für das Vereinswettturnen und für die Sondervorführungen der übrigen Vereine vorgesehen. Zu diesen Sondervorführungen soll besonders aufgemuntert werden. Ein Musterreitturnen im bisberigen Sinne und ein Zöglingswettturnen findet nicht mehr statt. Zöglinge haben zum Einzelwettturnen keinen Zutritt. Beim Vereinswettturnen können sie zur Ausfüllung der Lücken beigezogen werden, doch so, daß bei der Wertung nur die Zahl der statistisch angegebenen Mitglieder zu Grunde gelegt wird. — Die Zöglinge treten künftig überall erst mit zurückgelegtem 18. Lebensjahre in die Zahl der erwachsenen Mitglieder über.

Erstmalig sollen auch heuer Spiele vorgenommen werden, um der Verbreitung der Jugend- und Volksspiele Vorschub zu leisten. Jeder Verein, der mit 10 Turnern zum Feste kommt, muß sich am Vereinswettturnen beteiligen. Die Anmeldungen der Vereine auch für die Spiele müssen 6 Wochen vor dem Feste beim Kreisturnwart, Prof. Kessler, eingereicht werden.

Mehrere der neuen Bestimmungen haben die löbliche Absicht, die üble Festbummelei wenigstens für die Turnernwelt, möglichst zu beseitigen. Andererseits wird nach der ernsten Arbeit durch verschiedene gesellige Veranstaltungen, durch ein Bankett, eine italienische Nacht in den Alleen, Beleuchtung des Kaiser-Wilhelmsturmes u. dgl. den Festbesuchern Anregung und Vergnügung genug geboten werden.

Aus recht lebenskräftigen Männern muß das ungarische Parlament bestehen, denn unter seinen Mitgliedern ist der Sport fast in allen seinen Abzweigungen vertreten. Unter den im Parlament sitzenden Sportsmännern befinden sich die Jäger in überwiegender Mehrheit. Gesah es doch im verklossenen Reichstage, daß das Abgeordnetenhaus der vom Gerichtshof verlangten Aufhebung des Immunitätsrechtes (die Abgeordneten sind immun, d. h. sie dürfen während der Sitzungsperiode ohne Zustimmung des Hauses nicht strafrechtlich verfolgt werden) des Baron Elemér Bay, der auf der Jagd aus Versehen einen Treiber angeschossen hatte, nicht zustimmte. Auch ein Löwenjäger — Graf Michael Esterházy — befindet sich unter den Abgeordneten. Der Reitsport ist durch den Präsidenten des ungarischen Jockeyklub, den Grafen Stephan Karolyi, vertreten. Von den Mitgliedern des Kabinetts sind Justizminister Szilágyi und Finanzminister Bekere ausgezeichnete Fechter, beide aus der Kereztéjy'schen Schule, während Unterrichtsminister Graf Csáky als Präsident des Karpathenvereines dem Touristenport huldigt. Der Abgeordnete Peter Busbach ist Präsident des Budapester Eislaufvereines, Graf Géza Teleki ist Präsident des Regattaverines „Sunnia“, Alexander Hegedüs ist Präses des Nationalturnvereines, Karl Hieronymi ist Präsident des Regattaverines „Neptun“, und der bereits erwähnte Graf Michael Esterházy steht an der Spitze des Nachtvereines „Stefánia“. Der „Ungarische Athletik-Klub“ besitzt 25 Mitglieder im Abgeordnetenhaus; es sind dies: die Grafen Géza und Alexander Andrássy, Johann Asbóth, Algernon Bedöthy, Minister Graf Andreas Bethlen, Nicolaus Boncza, Ludwig Csábolzky, Graf Michael Esterházy, Graf B. Andreas Hadik, Ludwig Dentaller, Julius Horváth, Graf Ladislaus Karoly, Ludwig Weizlényi, Aurel Münnich, Samuel Papp, Baron Sigmund Perényi, Josef Rukobits, Gedeon Rohonczy, Georg Szerb, Minister Desider Szilágyi, die Grafen Dominik und Josef Teleki, Ladislaus Tomcsányi, Béla Vermes, Graf Eugen Zich. Aktionäre und Mitglieder des Budapester Eislaufvereines sind: Graf Julius Andrássy, Gedeon Rohonczy, Graf Alexander Andrássy, Ludwig Krausz, Alexander Bujanovich, Desider Gromon, Samuel Papp, Stephan und Géza Rakovszky, Julius Ságghy, Ladislaus Arany, Johann Bobula, Graf Stephan Csáky, Gabriel Dantel, Ernst Dohus, Franz Fényveiz, Ludwig Holló, Graf Ladislaus Karolyi, Franz Krajcsik und Arpad Kubinyi. Hervorragende Vertreter des Radsports sind: Jván Zmerthy und Béla Vermes. Zu den besten Schützen gehören Graf Michael Esterházy und Gedeon Rohonczy; Mitglieder des Turnvereines sind: Ladislaus Arany, Béla Vernáth, Johann Bobula, Graf Ladislaus Karoly, Samuel Papp und Georg Szerb. Moriz Jókai ist Ehrenmitglied des Nationalturnvereines. Alexander Hegedüs ist unter anderem — geprüfter Schwimmmeister.

Turnergemeinde in Berlin. (Kreis IIIb. Gau Berlin III.) Aus dem in der Hauptversammlung am 27. Februar zur Verteilung gelangten 45. Verwaltungsbericht (1893) ergibt sich, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1893 (1892)

7 (7) Männer-Abteilungen	mit zus. 622 (675)	Mitglieder
1 (1) Alte Herren-Abteilung	" " 138 (134)	"
6 (6) Lehrlings-Abteilungen	" " 295 (326)	"
1 (1) Schüler-Abteilung	" " 125 (119)	"
2 (2) Damen-Abteilungen	" " 131 (145)	"

zus. 17 (17) Abteilungen " " 1311 (1399) "

Bereinsangehörige hatte.

An den Turnübungen nahmen teil von den

	Turner	an Abenden	in Riegen	im Monatsdurchschnitt	Mitglieder
7 Männer - Abt. }	30669 (31847)	"	703 (731)	" 52 (52)	" 348 (356)
1 A. Herren " }	35038 (33386)	"	681 (687)	" 49 (46)	" 358 (341)
7 Jugend " }	5817 (5869)	"	148 (146)	" — (—)	" 81 (81)
2 Damen " }					

Turnfahrten zc. fanden statt in den 17 Abteilungen

1893 254 mit 6240 Teilnehmern gegen

1892 232 " 5816

Besondere Fechturse (Stieß- und Stoß) wurden abgehalten an

191 Tagen mit 1849 Teilnehmern in 1893 gegen

231 " 1764 " 1892

Die Ruderriege stieg von 13 Mitgliedern am 1. April auf 41 Mitglieder am 1. September. Mit den zur Verfügung stehenden eigenen 3 Booten (2 Vierriemer und 1 Sechstriemer) wurden 96 Fahrten mit 513 Teilnehmern unternommen. Die Riege hatte M. 1350 Einnahme und M. 1008 Ausgabe.

Der Vereins-Kassenumschlag betrug an

Einnahmen M. 12111,55

Ausgaben " 9977,29

Ueberschuß " 2134,26

das Gesamtvermögen am Jahresschluß " 27162,87 gegen M. 24845,50 im Vorjahre.

Die Reisesparkasse hatte am Anfang des Jahres 1893 52 Sparer mit M. 2546,07 Einlagen; nach Einzahlung von M. 2746,80 M. durch 19 Sparer und Abhebung von M. 1825,25 durch 13 Sparer verblieben 3467,62 von 58 Sparern.

Die Bücherei turnerischer Schriften wurde durch Ankäufe und Geschenke um 217 Nummern vermehrt. Ausgeliehen wurden 663 Bände gegen 703 Bände im Vorjahre. Der Wert der Bücherei beträgt z. B. M. 4500.

Der Jahresbericht, welcher statistische Nachweise über Mitgliedsdauer, Alter und Beruf der Mitglieder enthält, wird auf Verlangen gern durch den Hauptschriftwart E. Jüllig, SW., Postenstr. 25 zugesendet.

In den Vorstand der Turngemeinde wurden für das Jahr 1894 gewählt: Dr. Berth. Haase, Vorsitzender, G. Vormann, Stellv. Vorsitzender, P. Hanschke, Oberturnwart, W. Bieweger, Stellv. Oberturnwart, E. Jüllig, Hauptschriftwart, W. Schröder, Stell. Hauptschriftwart, E. Frigmann, Hauptkassenwart, E. Lange, Fecht- und Zeugwart, H. Schlechter, Hauptbüchewart. Außerdem gehören zum Vorstande noch zwei Turnwarte und ein Kassenwart jeder Männer-Abteilung. E. Jüllig.

Einige Rekords (beste Leistungen) im Gewichtheben. Im Londoner Athletik Institute gaben drei italienische Berufsathleten, Milo, Remus und Romulus, und vor ihnen einige Amateurs Leistungen zum Besten, die in hohem Grade der Beachtung würdig sind. Zunächst begann der Amateur Mr. Phillips, indem er ein Gewicht von 109 Pfund = 49,44 Kilogramm mit der rechten Hand vom Fußboden zur Schulter hob und sodann zehnmal rein stemmte. Diese Leistung wird für besser erklärt als die von Guilio Sale von Melbourne, Australien, der einen Sattel von 104 Pfund = 47,17 Kilogramm fünfzehnmal stemmte; auch für besser als jene von George D. Barmley, dem amerikanischen

Amateur, der ein Gewicht von 104 Pfund elfmal stemmte. Mr. Phillips' Leistung ist am besten zu vergleichen mit der des berühmten englischen Amateur-Champion Edward Lawrence Levy, der einen Rekord schuf, indem er 104 1/2 Pfund = 47,39 Kilogramm zwölfmal stemmte. Mr. L. G. Levy hat übrigens auch einen Hantel von 108 Pfund = 48,98 Kilogramm dreizehnmal gestemmt am 6. Dezember zu Coventry und sodann 112 Pfund = 50,79 Kilogramm vierzehnmal. Beide Leistungen, im Beisein von Richtern und Vertretern der Presse ausgeübt, sind vollkommen beglaubigt. Mr. Phillips Leistung ist von Professionals überhaupt nur bei drei Anlässen überboten worden, und zwar durch Louis Cyr, als dieser 109 Pfund siebenundzwanzigmal stemmte. Nemus (Zassarand) stemmte nach ihm dasselbe Gewicht dreizehnmal, sein Bruder Romulus dasselbe Gewicht zweiundzwanzigmal, was nun jetzt den besten Rekord in England bedeutet, der dem von Cyr am nächsten kommt. Milo riß sodann ein Gewicht von 109 Pfund vierzehnmal vom Boden auf, ebenfalls ein Rekord in dieser Art der Spezialleistungen.

Der deutsche Turnverein in London zählte am 31. Dezember 1893 503 Mitglieder, darunter 259 Deutsche. Seinem Jahresberichte entnehmen wir über die letzten 10 Jahre folgende Zahlen.

Es waren Mitglieder am 31. Dezember							
1884	954	darunter	339 Deutsche	1889	738	darunter	390 Deutsche
1885	896	"	334 "	1890	739	"	394 "
1886	875	"	345 "	1891	700	"	380 "
1887	734	"	328 "	1892	562	"	298 "
1888	766	"	378 "	1893	503	"	259 "

Seit der Gründung des Vereins im Jahre 1861 sind eingetreten: 4294 Deutsche und 13347 Nichtdeutsche. An den Turnübungen nahmen 1893 durchschnittlich 112 teil gegen 258 im Jahre 1885. Der Rückschritt dürfte wohl zum großen Teil der Gründung englischer Turnvereine zuzuschreiben sein.

Der erste staatliche Unterrichts-Cursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Bonn wurde am 7. März durch ein Schauturnen geschlossen, dem der Curator der Universität, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Sandter, Universitätsrichter Geheimrat Brochhoff, Oberrealschul-Direktor Prof. Dr. Hölzcher und die Mitglieder der Prüfungskommission beiwohnten. An dem Cursus nahmen 12 Volksschullehrer aus Rheinland und Westfalen, ein Gymnasiallehrer aus Hannover und zwei Studierende teil. Sie führten unter Leitung des städtischen Oberturnlehrers Schröder Stabübungen, Gemeinturnen am Barren, Riegenturnen, Keulenübungen und zuletzt einen Reigen auf, und zeigten unter Beobachtung einer streng militärischen Ordnung überraschende Körperkraft, Gewandtheit und Geschicklichkeit. Der ganze Cursus hatte an vier Monate gewährt. Nach Schluß der Übungen dankte der Oberturnlehrer Schröder dem Herrn Curator für seine eifrige Teilnahme, die sich zunächst in der Hergabe der neuerrichteten Universitäts-Turnhalle für den Cursus und dann im besonderen auch in der materiellen Fürsorge für die Teilnehmer gezeigt habe. Das Hinaustragen der Segnungen des Turn-Unterrichts in die breiten Massen des Volkes werde durch die neugebildeten Lehrer gemehrt. Der Curator sprach die Erwartung aus, daß stets so gute Leistungen, wie die heute gezeigten den Turnkursus auszeichnen würden. An den beiden folgenden Tagen fand die theoretische und praktische Prüfung der Teilnehmer durch die Herren Provinzial-Schulrat Henning-Coblenz, Gymnasial-Direktor Kleine-Wesel, Dr. med. F. A. Schmidt-Bonn, Seminarlehrer Kauer-Neuwied statt.

Freudigen Wiederhall hat die von uns in Heft 4 gebrachte Nachricht von der opfermütigen That zweier Davenport Turner bei früheren Turngenossen eines derselben erweckt. Wie uns geschrieben wird, ist nämlich Agel Frederksdorf Mitbegründer und jahrelang Vorturner der Kieler Turnerschaft „Gut Heil“ gewesen, bis er im Jahre 1886 nach Bromberg zum Militär einberufen wurde. Nach seiner Entlassung konnte er in seinem Beruf als Comtorist nicht schnell genug Beschäftigung finden und ging deshalb nach Amerika, wo er alsbald in Davenport in gute Stellung kam und mit seinen früheren Turngenossen in regen Briefwechsel trat. Die Freude über seine That ist bei diesen leicht erklärlich eine große.

—+— Anzeigen. —+—

Preis für die zweispaltigen Petitzeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Westfälische Turn- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. Westf. 4.

Größte und leistungsfähigste Fabrik für den Bau eiserner Turngeräthe mit Dampfkraft und den neuesten Hilfsmaschinen für Eisen- und Holzbearbeitung. Besonders leistungsfähig in vollständigen Turnhallen-Ausrüstungen und zweckmäßigen Geräthen für das Vereinsturnen.

Reichhaltiges Lager, daher sofortige Ausführung selbst größerer Aufträge.

Man verlange Preislisten, Zeichnungen und Zeugnisse. Zweijährige Gewährleistung für die Güte der Geräthe.

Tricotstoffe zu Herrenkleidern

sowie für Turner und Radfahrer liefert die Tricot-Fabrik von

Uh & Co.

Hermisdorf-Oberlungwitz i. S.

Muster gratis und franco.

Ehren=Arkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festarten. Nur sinnvolle Sachen.

Art. Anstalt f. Turner-Arkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Für Turnfahrten und Turnerkneipen!

„GutsMuths“,

feinster Kräuterliqueur, 2 Originalflaschen M. 4.50, Porto u. Verpackung frei, liefert gegen Nachnahme der alleinige Fabrikant

Herm. J. Fischer

Neuss a. Rhein.

Geflocht: Klettertaue

gesetzlich geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich, praktisch, dauerhaft u. billig!!

Zu bezieh. durch alle Turngeräte-Fabriken.

Verlag von George Westermann in Braunschweig.

Taschenkalender

für die deutsche Turnerschaft
für das Jahr 1894.

Mit einem Portrait von Th. Georgii und einer Karte der Kreise der Deutschen Turnerschaft. 160 Seiten. Preis geb. 1 Mk.

Enthält keine Aufsätze, sondern nur nothwendiges Material: Kalendarium, geschichtliche, statistische, wirtschaftliche Uebersichten und ein Kiegebüchlein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

!!Turntuch!!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Geschäftsgründ. 1863.

Paul Hanschke, Berliner Turnbuchhandlung,

Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 22.

empfiehlt sich zur schnellen Beschaffung aller Schriften und Bücher über Leibesübungen.

Reichhaltiges Lager von Werken über Turnen, Fechten u. dergl.

Preisliste wird unentgeltlich verschickt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanschke in Berlin.

Druck von Franz Weber in Berlin.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

II.

Dies lag nicht in meiner Absicht jetzt schon eine zweite Schilderung folgen zu lassen, da indes in meiner ersten Schilderung ein Irrtum untergelaufen, muß ich zu einer Berichtigung schreiten und verbinde damit einen weiteren Bericht.

Wie aus dem amtlichen, hier beigelegten Aufruf zu ersehen, ist Ehren- und Oberausschuß eine Vereinigung, an deren Spitze die beiden Excellenzen stehen. Vorsitzender des geschäftsführenden (Haupt-) Ausschusses, welch' letzterem auch die Wahl des Festplatzes oblag, ist nicht Rechtsanwalt Kärnbach, sondern der für das Turnfest eifrig wirkende Oberbürgermeister Bender. Die Last der Geschäfte ruht von Anfang an auf diesem Ausschuß, der von den Fachausschüssen wirksam und kräftig unterstützt werden muß und wird; er ist es, der die Vorbereitungen einleitete und zur Ausführung brachte. Der Ehren- und Oberausschuß ist erst später entstanden und zugetreten.

Der in den Breslauer Tageszeitungen erschienene Aufruf lautete:

An unsere Mitbürger!

In den Tagen vom 21. bis 25. Juli dieses Jahres soll in unserer Stadt das VIII. allgemeine deutsche Turnfest gefeiert werden.

Tausende von Turnern, nicht nur aus allen Gauen unseres Vaterlandes, sondern aus allen Ländern der civilisirten Welt werden an diesem schönen, nationalen Feste teilnehmen. Ehrensache der Stadt Breslau wird es sein, ihre zahlreichen Gäste so zu empfangen, daß ihnen der Aufenthalt hier in unvergeßlich angenehmer Erinnerung bleibt.

Nicht zu leugnende Thatsache ist es leider, daß, namentlich im Westen Deutschlands, über unsere Stadt vielfach irrige Vorstellungen verbreitet sind, als

läge dieselbe außerhalb aller erreichbaren Verbindungen und wäre in der Cultur weit hinter ihren günstiger gelegenen Schwesterstädten zurückgeblieben.

Zeigen wir unseren lieben Gästen, daß wir besser sind, als unser Ruf, zeigen wir ihnen vor allen, daß Breslau eine durch und durch deutsche Stadt ist, welche die altgerühmte deutsche Gastfreiheit als heilige Pflicht empfindet. Was Frankfurt a. M., Dresden, München, wo die letzten Turnfeste abgehalten wurden, zum würdigen Empfang ihrer Gäste geleistet haben, wird Breslau zu thun nicht unterlassen.

Männer aller Berufs- und Lebensstellungen sind in dem Bewußtsein, ein großes, patriotisches Unternehmen zu fördern, freudig an die Arbeit gegangen, um die Tage des Festes glänzend, der hohen Bedeutung des Turnwesens entsprechend zu gestalten.

Zum Gelingen des Ganzen bedarf es aber der Mitwirkung Aller.

Wir wenden uns daher an die gesammte Einwohnerschaft Breslaus mit der Bitte, uns mit allen Kräften bei Veranstaltung des schönen Festes zu unterstützen.

Wir sind überzeugt, daß bei dem hohen Sinne, den Breslaus Bewohner jederzeit in patriotischen Dingen an den Tag gelegt haben, unser Vertrauen, dem wir durch diesen Aufruf Ausdruck geben, sich als vollberechtigt bewähren wird.

Der Ehren- und Ober-Ausschuß.

Excellenz von Lewinski,

Excellenz Dr. von Seydewitz,

General der Artillerie, Wirklicher Geheimer Rat,
Command. General d. VI. Armee-Corps. Oberpräsid. v. Schlesien u. Curator d. Universität.
Dr. Bienko, Königlich Polizeipräsident. **Bock**, Stadtrat. **Dr. med. Boehme**,
Corps- und Generalarzt. Universitäts-Professor **Dr. jur. Felix Dahn**, Geheimer Justizrat.
Universitätsprofessor **Dr. med. Förster**, Geheimer Medizinalrat. **Freund**,
Justizrat und Stadtverordneten-Vorsteher. **Gryczewski**, Landgerichtspräsident. **Guthzeit**,
Regierungsrat u. Mitglied der königlichen Eisenbahn-Direction. Universitäts-Professor
Dr. med. Heidenhain, Geheimer Medizinalrat. **von Heydebrand**, königlicher
Landrat. **Hubert**, Oberpostdirektor. **Freiherr Junker von Ober-Conrent**, Wirklicher
Geheimer Ober-Regierungsrat und Regierungspräsident. **von Klitzing**, Landeshauptmann
von Schlesien. **Heinrich von Korn**, Stadthalter und Rittergutsbesitzer. von
Kunowski, Oberlandesgerichtspräsident und Wirklicher Geheimer Ober-Justizrat.
Mannowski, Reichsbanddirektor. **Dr. phil. Meffert**, Realgymnasialdirektor. **Dr.**
Montag, Provinzialschulrat. Prof. **Dr. Nehring**, Rector der Universität. **Dr. med.**
Neisser, Universitäts-Professor. **Dr. Pfundtner**, Stadtschulrat. **Pinno**, Berghauptmann.
Graf **von Pückler-Burghauss**, General-Landschaftsdirektor, königlicher Kammerherr
und Ober-Mundschenk. **Roepell**, Regierungsrat und Eisenbahn-Betriebsbesitzer. Graf
von Schaffgotsch, königlicher Kammerherr und Landesältester. **von Schlegell**,
Oberst. **Schöller**, Geheimer Commerzienrat. **Seidel**, Director und Stadtverordneter.
Schulze, Geheimer Ober-Finanz-Rat und Provinzial-Steuer-Director. **Schwarz**,
Präsident der königlichen General-Commission. **Dr. Stolzmann**, Consistorial-Präsident
Excellenz von **Vahlkampf**, General-Lieutenant und Stadtcommandant. **Volmar**, Militär-
Intendant des VI. Armee-Corps. **Gothard von Wallenberg-Pachaly**, Bankier
und Consul von Schweden und Norwegen. **Wehrmann**, Eisenbahn-Direktionspräsident
von **Ysselstein**, Bürgermeister.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

G. Bender,
Oberbürgermeister, I. Vorsitz.

Dr. med. Carl Partsch,

Universitäts-Prof II. Vorsitz

Molinari,

Handelskammer-Präsident,
Geh. Commerzienr. III. Vorsitz.

Kaernbach,

Rechtsanwalt, I. Schriftführer.

W. Hoffmann.

Gerichtsassessor, II. Schriftführer.

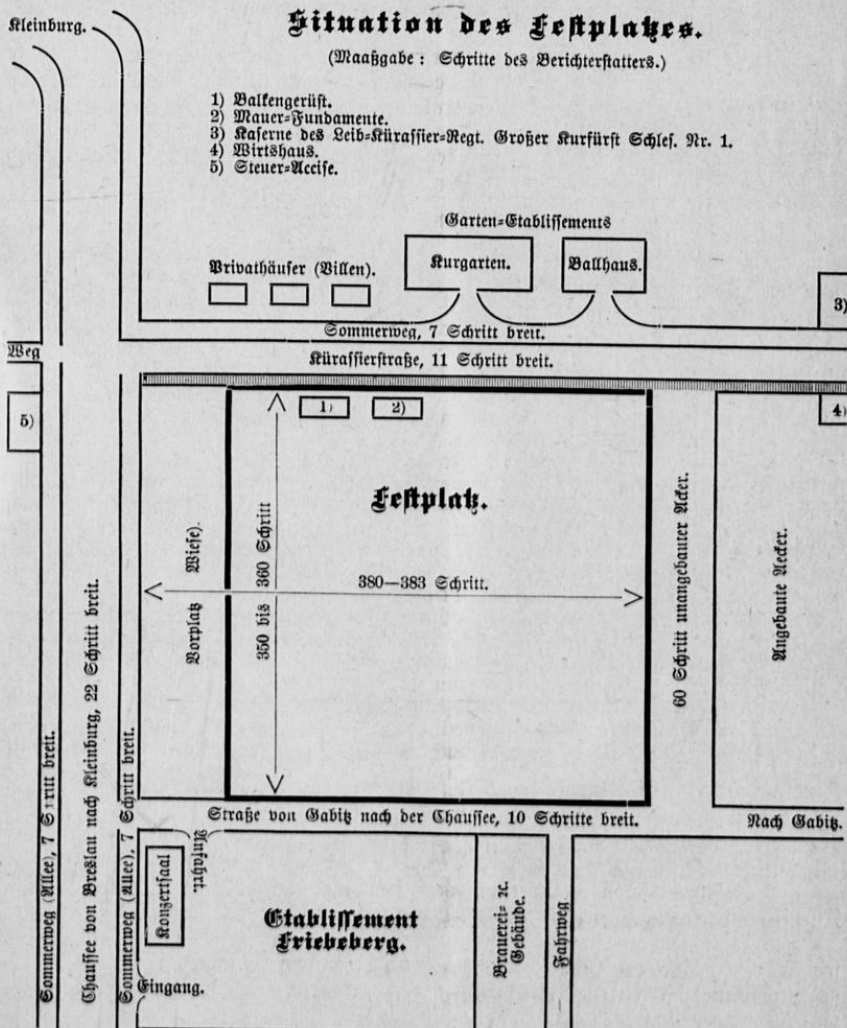
(Fortsetzung der Unterschriften auf der nächsten Seite.)

Conrad, Buchbindermeister. Driesen, Kaufmann. Eppenstein, Kaufmann und Stadtverordneter. Goetz, Stadtsyndikus. F. Hoffmann Rector. Heinrich Heimann, Geheimer Commerzienrat. Herzog, Branddirektor. Klotke, Stadtrat und Generalagent. Krampe, Overturnlehrer. Dr. med. Loewenhardt, pract. Arzt. Neumann, Lehrer. Dr. Joseph Partsch, Univeritäts-Professor. Piesker, Kaufmann. Plüdemann, Stadtbaurat. Dr. phil. Wilhelm Richter, Realschul-Direktor. Schalscha, Kaufmann. Dr. phil. Speck, Gymnasial-Oberlehrer. Dr. med. Steuer, practischer Arzt und Stadtrat. Streckenbach, Fabrikbesitzer. Dr. med. Toeplitz, pract. Arzt.

Situation des Festplatzes.

(Maßgabe : Schritte des Berichterstatters.)

- 1) Balkengerüst.
- 2) Mauer-Fundamente.
- 3) Kaserne des Leib-Kürassier-Regt. Großer Kurfürst Schlef. Nr. 1.
- 4) Wirtshaus.
- 5) Steuer-Recise.



Um den Lesern des „Turner“ einen Ueberblick über das zeitige Aussehen des Festplatzes zu gewähren, nahm ich am 8. April eine eingehende Besichtigung desselben vor. Nachdem ich morgens 6 Uhr meinen gottesdienstlichen Verpflichtungen nachgekommen und demnächst noch dem Wagen Befriedigung verschafft, pilgerte ich um $\frac{1}{8}$ Uhr über die Felder nach Kleinburg. Es war ein herrlicher Morgen! Am Raine spielten die Hasen, die Lerchen jubilierten in den Lüften und priesen den Schöpfer. Aus der Ferne tönnten, von St. Elisabeth her, gewaltig und dabei erhaben die Klänge der Kirchenglocken. Vorbei ging's an dem, dem Besitzer des Friebeberges gehörenden Gabitzer Sauerbrunnen, welcher einen alkalischen Natur-Säuerling spendet. Punkt 8 Uhr war ich an Ort und Stelle. Ich stand an der Flur, auf welcher die deutschen Volksstämme sich im friedlichen Wettstreit begegnen werden, wo um die höchste turnerische Ehrung: „den Eichenkranz“ gerungen werden wird. Ein einfaches Zeichen, aber es birgt die höchste Ehre. Glückliche, wer sie erkämpft!

Oben und wüßt liegt der gewaltige Platz noch da, bestehend aus unbebauten Aekern. Ich schritt ihn ab und nahm die beigelegte Skizze auf. Die Thätigkeit der Bauleitung bezw. Unternehmer hat indes begonnen; von der Chaussee her wird bereits eine Leitung gelegt, vermutlich für das Turnergetränk: „Wasser“. An der Kürassierstraße entsteht das Balkengerüst eines etwa 20 Schritte langen Holzhauses; mit einem Zwischenraum von etwa 15 Schritten ragen weiterhin die etwa 32 Schritte langen Fundamente eines Gebäudes aus der Erde. Träg lag ein Maurer-Wächter auf der Bank und ließ sich die Sonne in den Hals scheinen, vielleicht daß sie den Sumpf gestern genossener Flüssigkeiten austrocknen sollte. Innerhalb des Platzes waren weißgetünchte Pfähle ausgesteckt, die von künftigen Herrlichkeiten und turnerischen Großthaten zu träumen schienen. Nach etwa $\frac{3}{4}$ Stunden war der Rundgang beendet; ich ging nach Hause. Am Gabitzer Sauerbrunnen kaufte ich mir für 5 Pfennig ein Probeglas des Heilwassers. Etwas skeptisch stand ich dem bevorstehenden Genuß gegenüber; aber siehe da, das Tränklein schmeckte ausgezeichnet, so daß ich von nun häufig dort Einkehr halten werde. Um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr war ich zu Hause angelangt.

Um den Festgästen von außerhalb Unterkunft für die Festtage zu beschaffen hat sich der Wohnungsausschuß mit einem Aufrufe an die gesamte Bürgerchaft, teils noch besonders an Einzelpersonen gewandt. Das letzteren zugesandte Mundschreiben hatte folgenden Wortlaut:

Breslau, im März 1894.

Hochverehrter Herr!

Wie Ihnen schon bekannt sein wird, soll im Juli d. J. das VIII. Deutsche Turnfest in Breslau gefeiert werden. Die Festdauer ist auf vier Tage bemessen.

Wir richten an Sie die höfliche Bitte, während des Festes einen Turner oder mehrere Turngäste bei sich aufzunehmen und bei Ihren Freunden ein gleiches Entgegenkommen zu erwirken. Zu diesem Zwecke erlauben wir uns Ihnen eine Anzahl von Aufnahmzetteln mit dem Ersuchen zu übersenden, dieselben ausgefüllt an Herrn

Natssekretär Kempfski (im Magistratsbureau IV) gelangen zu lassen. Die Zeit der Beherbergung wird sich auf die wenigen Tage vom Sonnabend, den 21. bis Donnerstag, den 26. Juli erstrecken. Die Zahl der zu erwartenden Gäste wird auf 20000 und darüber geschätzt; wir sind daher zu ihrer Unterbringung auf die Gastlichkeit unserer Bürgerschaft angewiesen, und wir haben zu der gefälligen und gastfreundlichen Art der Breslauer ein festes Vertrauen. Gilt es hier doch in der würdigen Veranstaltung eines großen vaterländischen Festes, wie unsere Stadt es noch nicht gesehen hat, dem Beispiele anderer deutschen Städte, wie Berlin, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., München nachzueifern, welche die deutschen Turner in der herzlichsten Weise aufgenommen und so zum Gelingen der früheren Turnfeste erheblich geholfen haben.

Unsere Stadt, in der von jeher ein reges turnerisches Leben geherrscht hat, die dereinst der Vorort des deutschen Turnens gewesen ist, darf in der Befundung ihrer turnfreundlichen und gastlichen Gesinnung gegen die Festteilnehmer hinter den früheren Feststädten nicht zurückbleiben. Die Mitwirkung jedes unserer Mitbürger werden wir daher mit Freude und Dank begrüßen.

Der Vorstand des Wohnungs-Ausschusses
für das VIII. Deutsche Turnfest.

Der Aufruf an die Bürgerschaft klang ähnlich. In einer Zeitungsnotiz wurde dann später noch darauf hingewiesen, daß unter Freiquartier nur Nachtquartier verstanden wird und daß der Quartiergeber nicht etwa verpflichtet werden soll, den Gast zu verpflegen. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Bürger-Quartiere in erster Reihe die älteren Turner beziehen sollen.

Ueber das turnerische Leben der letzten Zeit möchte ich noch anführen, daß während Ostern der Kreisturntag des II. Turnkreises hier abgehalten wurde. Am 2. Ostertage wurden den fremden Kreisturntagsvertretern die Stabübungen, welche der II. Turnkreis am Turnfest vorführen wird, von einer Schar auserlesener Turner in der Jahnturnhalle vorgeübt und vom Kreisturnwart Piesker erläutert. Auch der Berichterstatter, nebenbei gesagt ein 42-jähriger Mensch, leicht geneigt zu allerhand Thorheiten, beteiligte sich praktisch daran. Daraus ist aber nicht etwa zu folgern, daß auch er eine auserlesene Kraft ist. Bei Leibe nicht! Aber er ist jedenfalls ein eifriger Turner. Selbst wenn er 100 Jahre turnte, würde er sich nicht auch nur ein Eichenblatt erringen.

Kaum waren die Vertreter fort aus Breslau, so traf der technische Unterausschuß der deutschen Turnerschaft ein, um für das Turnfest zu arbeiten. Ihm zu Ehren veranstaltete der Gau Breslau am 29. März mit den besten Riegen des Gaus Breslau in der Jahnturnhalle ein Schauturnen. Geturnt wurde Pferd, Barren, Tisch, Stabhochsprung, sodann fand Kürturnen am Reck und am Barren statt. Nach Beendigung des Turnens vereinigte ein zu Ehren des Ausschusses im großen Saale der Köpplerschen Brauerei abgehaltener Commers den technischen Unterausschuß mit den Gaugenossen. Wie's dabei zuging, kann jeder sich denken, äußerst manierlich, aber nett und gemütlich. Mag auch der Verlauf dieses Commerces ein gutes Vorzeichen für das Fest sein.



Freiübungen

der Kinder der öffentlichen Schulen (5—8 Grade) von Milwaukee Wisc.
Ausgeführt bei Gelegenheit des Bundesturnfestes im Juli 1893.

Leiter **C. Bruch**, Turnlehrer.

1. 1! Vortritt l. und Vorheben der Arme.
2! Kniebeugen l. und Kreuzen der Arme vor den Schultern (1 Arm oben, Arme im rechten Winkel nach innen).
3! Kniestrecken l. und Vorstrecken der Arme.
4! Schlußtritt l. und Senken der Arme.
5—8! Dasselbe rechts.
Zweimal zu wiederholen.
 2. 1! Seittritt l. und Seitheben der Arme.
2! Kniebeugen l. und Kreuzen der Arme vor den Schultern (wie 1. Üb. 2. Bew.).
3! Kniestrecken l. und Seitschlagen der Arme.
4! Schlußtritt l. und Senken der Arme.
5—8! Dasselbe rechts.
Zweimal zu wiederholen.
 3. 1! Rücktritt l. und Vorhochheben der Arme (in Speichhaltung).
2! Kniebeugen l. und Kreuzen der Arme vor den Schultern (wie 1. Üb. 2. Bew.).
3! Kniestrecken l. und Hochstrecken der Arme.
4! Schlußtritt l. und Senken der Arme.
5—8! Dasselbe rechts.
Zweimal zu wiederholen.
- Pause: 1—16 Taktzeiten, danach Arme zum Stoß beugen.
4. 1! Auslagetritt vorw. l. und Vorstoßen der Arme.
2! Kniestrecken r. und -beugen l. (Kniebeugewechsel) und Legen der Fäuste auf die Schultern (Hände auf die Schultern, die Hände bleiben zur Faust geballt).
3! Kniebeugen r. und -strecken l. (Kniebeugewechsel zur 1. Stellung) und Vorstoßen der Arme.
4! Schlußtritt l. und Beugen der Arme zum Stoß.
5—8! Dasselbe rechts.
Zweimal zu wiederholen.
 5. 1! Auslagetritt seitw. l. und Seitstoßen der Arme.
2! Kniestrecken r. und -beugen l. und Legen der Fäuste auf die Schultern.

- 3! Kniebeugen r. und -strecken l. und Seitstoßen der Arme.
 4! Schlußtritt l. und Beugen der Arme zum Stoß.
 5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

6. 1! Auslagetritt rückw. l. und Hochstoßen der Arme.
 2! Kniestrecken r. und -beugen l. und Legen der Häufte auf die Schultern.
 3! Kniebeugen r. und -strecken l. und Vorhochstoßen der Arme.
 4! Schlußtritt l. und Beugen der Arme zum Stoß.
 5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

Pause: 1—16 Taktzeiten, in der letzten Zeit die Hände auf die Hüften stützen.

7. 1! Ausfall vorw. l. und Seitstrecken der Arme.
 2! Rumpfvorbeugen (zum stumpfen Winkel) und Vorschwingen der Arme.
 3! Rumpfstrecken und Seitsschwingen der Arme.
 4! Schlußtritt l. und Stützen der Hände auf die Hüften.
 5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

8. 1! Ausfall seitw. l. und Vorstrecken der Arme.
 2! Rumpfsseitbeugen l. und Seitsschwingen der Arme.
 3! Rumpfstrecken und Vorschwingen der Arme.
 4! Schlußtritt l. und Stützen der Hände auf die Hüften.
 5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

9. 1! Ausfall rückw. l. und Seitstrecken der Arme.
 2! Rumpfrückbeugen und Hochheben der Arme.
 3! Rumpfstrecken und Seitssenken der Arme.
 4! Schlußtritt l. und Stützen der Hände auf die Hüften.
 5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

Pause: 1—16 Taktzeiten.

10. 1! Ausfall vorw. l. und Vorheben der Arme.
 2! Ausfallwechsel durch Kniebeugewechsel (Kniebeugen r. und -strecken l.) und Heben der Arme zum Kreis über den Kopf.
 3! Ausfallwechsel zur vorigen Stellung und Vorseiten der Arme.
 4! Schlußtritt l. und Senken der Arme.
 5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

11. 1! Ausfall seitw. l. und Seitheben der Arme.
 2! Ausfallwechsel durch Kniebeugewechsel und Heben der Arme zum Kreis über den Kopf.
 3! Ausfallwechsel durch Kniebeugewechsel und Seitssenken der Arme.

4! Schlußtritt l. und Senken der Arme.
5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

12. 1! Ausfall rückw. l. und Vorhochheben der Arme.
2! Ausfallwechsel durch Kniebeugewechsel und Senken der Arme dem Kopfe zu zum Kreis.
3! Ausfallwechsel durch Kniebeugewechsel und Hochstrecken der Arme.
4! Schlußtritt l. und Senken der Arme.
5—8! Dasselbe rechts.

Zweimal zu wiederholen.

Barren.

Kehrschwünge aus dem Seitstande.

Von **W. Paas** in Cassel.

4. Riege.

Beide Hände Nistgriff an beiden Holmen.

1. Sprung (mit 3 Schritt Anlauf) in den Seitstütz, Rückschwung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Querstand.
 2. Sprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Außenquersitz auf dem r. Schenkel vor der l. Hand (Beine gestreckt), Seit spreizen l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitstand.
 3. Sprung in den Außenquersitz auf dem r. Schenkel vor der l. Hand, Uberspreizen in den Reitsitz vor der l. Hand (beim Uberspreizen glebt die l. Hand den Griff auf und sofort) Vorgreifen der l. Hand und Wende l.
 4. Desgl. und nach dem Vorgreifen Wendeeinschwung und Kehre r.
 5. Desgl., Vorgreifen und Wendeschwung in den Reitsitz hinter der r. Hand, Wende r.
 6. Desgl., Vorgreifen und Einschwung in den Reitsitz vor der r. Hand, Kehre r.
 7. Desgl., Vorgreifen und Wende r. (ohne Zwischenschwung) mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
 8. Desgl., Vorgreifen, Einschwung und Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
- Jede Übung ist auch widergleich auszuführen.

3. Riege.

Eine Hand Kammgriff an dem näheren, die andere Nistgriff an dem entfernteren Holme.

1. Sprung in den freien Stütz mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und sofort Niedersprung in den Seitstand (mit Zurückdrehen).
2. Sprung in den freien Stütz mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und sofort Niedersprung in den Querstand.
Sprung in den freien Stütz mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und:
3. Vorschwingen der geschlossenen Beine in den Reitsitz vor der l. Hand, Vorgreifen und Aufschwingen in den Grätschsitz hinter den Händen, Einschwung und Kehre r.

4. Desgl., aber aus dem Grätschsitze Wende r.
5. Vorschwingen der geschlossenen Beine in den Grätschsitze vor den Händen, Borgreifen und Aufschwingen in den Liegestütz vorl., Einschwingung und Kehre r.
6. Desgl., aber aus dem Liegestütz Seit spreizen r. in den Querstand.
7. Kehre r. in den Stütz im Barren, Zwischenschwung und Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
8. Kehre r. in den Stütz im Barren mit anschließender Wende r. ($\frac{1}{4}$ Dreh. l. vor dem Niedersprunge).
9. Kehre r. über beide Holme.
10. Desgl., aber $\frac{1}{4}$ Dreh. l. vor dem Niedersprunge.
Jede Uebung ist auch widergleich auszuführen.

2. Riege.

Griff wie bei der 3. Riege.

1. Kehrschwung r. (der geschlossenen Beine) in den Reitsitz vor der l. Hand, Einschwingen und Wende r.
2. Kehrschwung r. in den Grätschsitze vor den Händen, Einschwingen in den Quergrätschsitze hinter den Händen ($\frac{1}{4}$ Dreh. r., r. Bein vorn), Ueberspreizen l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. (als Kehrschwung).
3. Kehrschwung r. in den Reitsitz vor der r. Hand, Einschwingen in den Scherreititz hinter der r. Hand, $\frac{1}{2}$ Dreh. l., Wende l.
4. Kehrschwung r. in den Außenquersitz vor der r. Hand, Einschwingen in den Schergrätschsitze hinter den Händen, Borgreifen und Aufschwingen in den Liegestütz vorl., Kehre l.
5. Kehrschwung r. in den Außenquersitz des l. Beines vor der r. Hand, Borgreifen und Wende über den l. Holm mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r.
6. Desgl., Borgreifen, Rückschwingen in den Quergrätschsitze hinter den Händen ($\frac{1}{4}$ Dreh. l., r. Bein vorn), Ueberspreizen l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
7. Desgl., Borgreifen und Rückschwingen in den Scherreititz auf dem l. Holm ($\frac{1}{2}$ Dreh. l.), Wende l. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r.
8. Desgl., Borgreifen und Rückschwingen in den Schergrätschsitze hinter den Händen ($\frac{1}{2}$ Dreh. l.), Borgreifen und Aufschwingen in den Liegestütz vorl., Kehre l. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r.
Jede Uebung ist auch widergleich auszuführen.

1. Riege.

Griff wie bei der 3. Riege.

1. Kehrschwung r. in den Reitsitz vor der l. Hand, Kehreinschwung in den Oberarmhang und Rippe mit anschließender Wende r.
2. Kehrschwung r. in den Grätschsitze vor den Händen, Einschwingen in den Oberarmhang und Rippe in den Grätschsitze hinter den Händen, Wendeschwung r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
3. Kehrschwung r. in den Reitsitz auf dem entfernteren Holm, Einschwingen in den Oberarmhang und Rippe in den Reitsitz hinter der l. Hand, Wende r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
4. Kehrschwung r. in den Außenquersitz vor der r. Hand, Einschwingen

in den Oberarmhang und Rippe in den Außenquersitz hinter der l. Hand, Wende r.

5. Kehre r. in den Stütz im Barren und sofort in den Oberarmhang, Rippe in den Liegestütz vorl., Kehre r.
6. Kehre r. in den Stütz im Barren und sofort in den Oberarmhang, Rippe in die Stützwage auf dem r. Arm, Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
7. Kehre r. in den Stütz im Barren und sofort in den Oberarmhang, Rippe in den Schulterstand r., Kehre r. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l.
8. Kehre r. in den Stütz im Barren und sofort in den Oberarmhang, Rippe in das Handstehen, Kehre r.

Jede Übung ist auch widergleich auszuführen.

Übungen

an 2 der Länge nach nebeneinander gestellten Pferden mit Längspauschen.

Von **Johann Bauer** in Ludwigshafen.

Pferd: 1.50 Meter hoch, Sturmbrett 1 Meter entfernt, Abstand der Pferde von einander etwa 30 cm.

Sämtliche Übungen beginnen mit Anlauf, Sprung in die flüchtige Stützwage, nach einem Vor- und Rückschwung folgt:

4. Riege.

1. Wende l.
2. Widergleich.
3. Seitspitzen des l. Beines in den Reitsitz hinter der l. Hand, Wende r.
4. Widergleich.
5. Bogenstößen des l. Beines in den Reitsitz vor der l. Hand, Ein- und Rückschwung und Wende rechts.
6. Widergleich.

3. Riege.

1. Innenkreis des l. Beines, Zurückschwingen, Wende r.
2. Widergleich.
3. Wie 1, aber nach dem Rückschwung in den Innenquersitz auf dem r. Schenkel auf dem r. stehenden Pferd, Wende r.
4. Widergleich.
5. Wie 2, jedoch in den Reitsitz auf dem r. stehenden Pferd (hinter der Hand), Wende l.
6. Widergleich.

2. Riege.

1. Innenkreis des l. Beines, Zurückschwingen und Kehrschwung r. in den Außenquersitz auf dem l. Schenkel und dem r. Pferd, Ein- und Rückschwung und Wende l.
2. Widergleich.
3. Wie 1, aber Kehrschwung r. in den Kehrsitz auf dem r. Pferd, Ein- und Rückschwung, Wende l.
4. Widergleich.

5. Wie 2, aber Kehrschwung über das r. Pferd weg (Kreis l. der geschlossenen Beine), Vor- und Rückschwung und Wende l.
6. Widergleich.

1. Biege.

1. Innenkreis des r. Beines, Zurückschwingen und Kehrschwung r. über das r. Pferd weg in den Liegestütz rückl. Zurückschwingen und Wende l. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. nach innen.
2. Widergleich.
3. Wie 2, aber Kehrschwung r. über das r. Pferd weg in den Reitsitz auf dem l. Pferd vor der Hand, Kehre r.
4. Widergleich.
5. Wie 2, aber Kehrschwung über beide Pferde weg in den Außenquerstand gegen das l. Pferd.
6. Widergleich.

Erste Hilfeleistung bei Unglücks- und plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes.

Von Dr. med. C. Gleitsmann, Königl. Kreisphysikus. (Fortsetzung)

Nr. 9.

Verbände am Kopfe.



1. Bei Verletzungen an der Stirn oder am Hinterhaupte: Die Mitte der Cravate wird über die verletzte Stelle gelegt; die Enden werden horizontal um den Kopf (über den oberen Teil der Ohrmuschel) geführt, an der entgegengesetzten Seite der Verletzung gekreuzt, zurückgeführt und geknotet.
2. Bei seitlichen Verletzungen: Die Cravate ist senkrecht um den Kopf herum über ein Ohr zu führen und am Kopfe seitlich zu knüpfen.

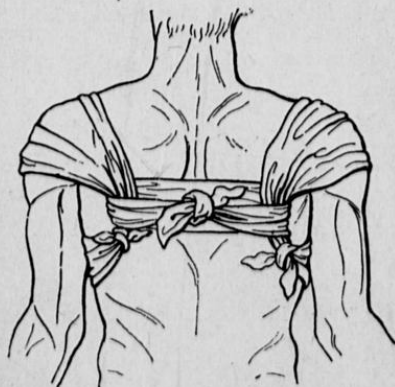
Nr. 10.

Verband bei Bruch des Schlüsselbeins.

Wenn die Bruchenden nicht verschoben sind, genügt es, den Arm der verletzten Seite in ein Armtuch zu legen.

Bei Verschiebung der Bruchenden: Um beide Schultern wird je ein dreieckiges Tuch gelegt und hinten geknotet. Vorn an der Brust werden beide Tücher durch ein drittes Tuch quer vereinigt. Dann wird auch an der Rückenfläche ein Tuch durch beide Verbände geführt und so stramm zusammengezogen, das beide Schultern stark nach rückwärts gedrängt sind, und in dieser Lage geknotet.

Der Arm der verletzten Seite wird in ein Armtuch gelegt.



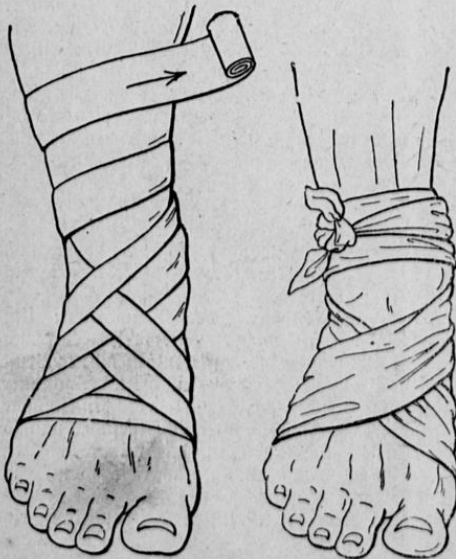


Nr. 11.

Notverband bei Oberarmbrüchen.

Nachdem die Bruchenden durch Zug am Ellenbogen in ihre richtige Lage gebracht sind, werden drei bis vier gepolsterte und entsprechend lange Schienen rings um den Oberarm gelegt und zwar die längste Schiene an der Außenseite. Die Schienen werden durch Bändchen, dreieckige Tücher oder durch Umwicklung mit einer Binde befestigt.

Der so fest verbundene Arm wird in ein Armtuch gelegt.



Nr. 12.

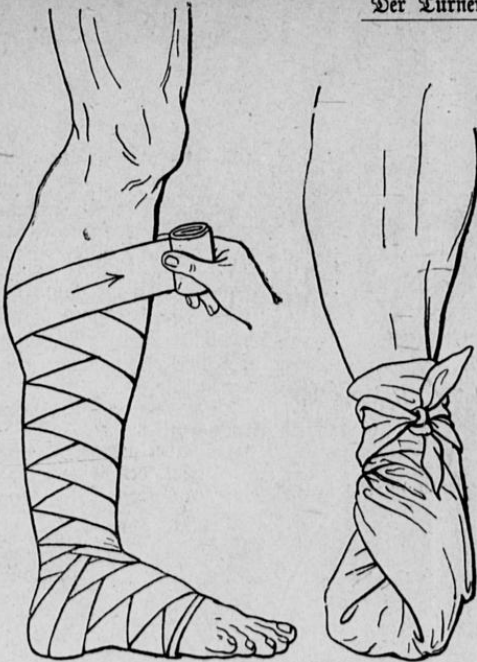
Verbände am Fuß.

1. **Mit der Binde:** Zuerst einige Touren um den Mittelfuß, dann zwei bis vier Mal kreuzweise über beide Knöchel und zurück, schließlich kreisförmige Touren um den Unterschenkel.
2. **Mit der Cravate:** Die Mitte wird unter die Sohle gelegt; beide Enden kreuzen sich zunächst auf dem Fußrücken, werden dann kreisförmig ein bis zwei Mal um die Knöchel geführt und geknotet.

Nr. 13.

Verbände am Unterschenkel und Fuß.

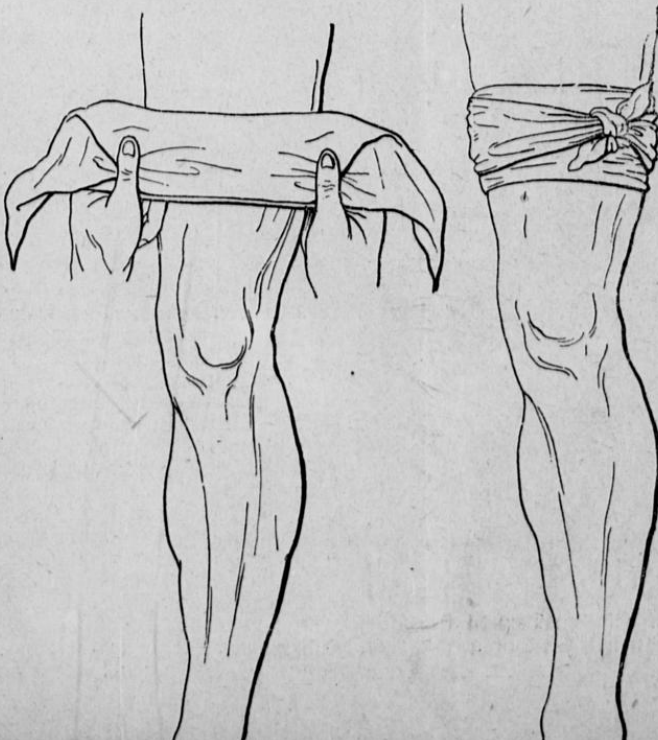
1. Am Unterschenkel müssen die Binden, sobald sie wegen der zunehmenden Dicke des Beines klaffen, bei jeder Tour umgeschlagen werden.
2. Mit dem dreieckigen Tuche: Die Ferse wird auf die Mitte des mit der Spitze nach vorn gerichteten Tuches gesetzt, die Spitze auf dem Fußrücken umgeschlagen, die beiden Enden über dem Fußrücken gekreuzt, dann ein bis zwei Mal um das Fußgelenk geführt und schließlich geknotet.

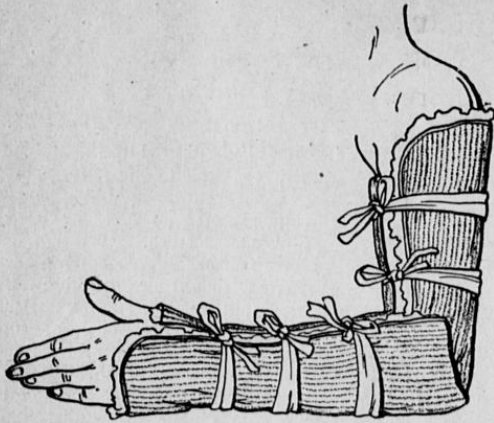


Nr. 14.

Anlegung der Gravate.

Die Mitte der Gravate wird auf die verletzte Stelle gelegt, die Zipfel werden um den verwundeten Körpertheil zwei Mal herumgeführt und durch einen Doppelknoten vereinigt.



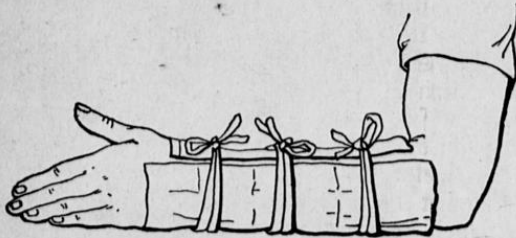


besser anschmiegen zu können. Die Schienen werden der Arm in ein Armtuch gelegt.

Nr. 15.

Pappdeckel-Verband bei Oberarmbrüchen in der Nähe des Ellenbogens.

Der Arm, rechtwinklig gebeugt und durch Zug am Ellenbogen in die richtige Lage gebracht, wird von der Hand bis zur Schulter gleichmäßig gepolstert. Dann werden zwei kürzere, durch Eintauchen in Wasser biegsam gemachte Pappdeckel-Streifen an die innere und die äußere Seite des Oberarmes fest angelegt. Hierauf werden drei lange ebenso zubereitete Schienen von der Schulter bis zu den Fingerspitzen rings um den Arm gebracht, indem sie in der Gegend des Ellenbogens etwas eingerissen werden, um sich hier

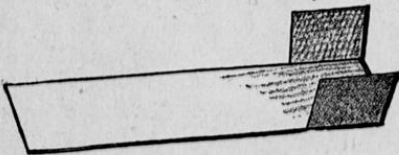


in entgegengesetzter Richtung ziehen. Auf jeder Seite des Vorderarms kommt eine gut gepolsterte Schiene zu liegen, die den Ellenbogen überragt und fast die Fingerspitzen erreicht. Beide Schienen werden durch Lächer oder Binden fest an den Arm angezogen. Der Arm kommt in ein großes Armtuch.

Nr. 16.

Notverband bei Brüchen der Vorderarmknochen.

Der Zug zur Nichtigstellung des Knochens wird so ausgeübt, daß ein Gehülfe den Oberarm dicht über dem rechtwinklig gebeugten Ellenbogen umfaßt, ein zweiter mit der einen Hand den Daumen, mit der andern die übrigen Finger des verletzten Armes ergriff und Beide



Nr. 17.

Pappdeckel-Verband bei Brüchen der Vorderarmknochen in der Nähe des Handgelenks.

1. Eine Schiene obiger Form und von entsprechender Länge wird aus Pappdeckel zurechtgeschritten.

2. Zuerst werden zwei gut gepolsterte Schienen in der (Nr. 16) beschriebenen Art befestigt. Hierauf wird der Arm so in die Pappschienen gelegt, daß er mit der Kleinfingerseite aufruhet. Die seitlich angebrachten Flügel werden beiderseits an der Hand nach aufwärts geschlagen und mit

Bändern so befestigt, daß der Daumen frei bleibt. Hierauf wird der übrige Teil der Pappschiene gleichfalls mit Bändern oder Binden befestigt und der Arm in ein Armtuch gelegt.

(Schluß folgt.)

Dauerlauf.

Die Schnellläufer in den französischen Infanterie-Regimentern.

Nach den Anweisungen des Marineministers ist bei den in den Forts von Rosny und Nogent detachirten Infanteriekompagnien im Frühjahr 1893 eine von dem Artillerie-Kapitän de Raoult angegebene Abriechmethode probirt worden, die den Zweck hat, in diesen Regimentern besondere Schnellläufer-Abteilungen heranzubilden. Diese Schnellläufer sollen nach ihrer Ausbildung in den Kolonien verwendet werden, wo die Kavallerie gewöhnlich versagt. Die hierzu nötigen Mannschaften werden in zuerst sehr beschränkter Anzahl aus den Freiwilligen mit größter Sorgfalt ausgewählt, und auf's Genaueste ärztlich untersucht.

Das hauptsächlichste Prinzip der Raoult'schen Methode besteht in der rationellen Steigerung der Geschwindigkeit. Die erste Uebung erstreckt sich auf 3000 m, von welcher Strecke der erste Kilometer in 9 Minuten 30 Sekunden, der zweite in 8 Minuten 30 Sekunden und der dritte in 7 Minuten 30 Sekunden überwunden werden soll. Bei der 20. Uebung wird die Distanz verdoppelt und sollen die 3 ersten Kilometer in je 1 Minute weniger als bei der ersten Uebung zurückgelegt werden können. Etwa bei der 40. Uebung wird die Strecke 12—15 Kilometer verlängert und soll die Schnelligkeit 7 Minuten 30 Sekunden für den ersten Kilometer und 5 Minuten 30 Sekunden für den 6. betragen. Gut einexerzirte Mannschaften sollen, wenn es die Not erfordert, den Marsch zu beschleunigen, sogar in 6 Minuten den 1. Kilometer zurücklegen, und vom 3. ab die Schnelligkeit von 5 Minuten erreichen können; letzteres ist aber die äußerste Grenze, die man nicht überschreiten soll. Kapitän Raoult schätzt, daß eine Abriechung von 3 Monaten genügt, um eine Abteilung junger Soldaten dahin zu bringen, daß sie ohne Tornister eine Strecke von 20 Kilometern in 1 Stunde 50 Minuten durchheilen können.

Von der 40. Uebung ab sollen die Schnellläufer den Tornister mitnehmen, dessen Belastung allmählich vergrößert wird. Nach der Ansicht kompetenter Offiziere unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Elite-Leute dahin gebracht werden können, mit Waffen und Gepäck 15 Kilometer in ca. 1½ Stunden zurückzulegen. Mit den anderen Mannschaften soll es unter denselben Bedingungen auf einen Marsch von 9 Kilometer gebracht werden, wovon die Hälfte auf unebenem Terrain mit einer mittleren Geschwindigkeit von 6 Minuten per Kilometer zurückgelegt werden soll.

Schreiber dieser Zeilen ist nun der Ansicht, daß bei unserem heutigen Turnen, so wie es betrieben wird, den Laufübungen „im Freien“ eine viel zu geringe Wichtigkeit beigemessen wird.

Dieselben haben nicht nur zur Hebung und Stärkung unserer Wehrkraft, sondern für die Entwicklung und Kräftigung des einzelnen Individuums eine hervorragende Bedeutung.

Es sind das allerdings Faktoren, über die schon viel geschrieben

und gepredigt wurde, deren Richtigkeit man auch nicht bestreitet, aber über welche die Gleichgültigkeit, wie über so manches andere, mit mitleidigem Lächeln wegschreitet. Gar mancher wird auch ungläubig die Achseln zucken über die vorstehend geschilderten Uebungen, und solche als absurd oder unmöglich taxiren.

Auch ich halte dafür, daß in der Weise, wie der Lauffschritt und auch der Schnellschritt beim Turnen geübt werden, fragliche Leistungen nie zu erreichen wären, aus dem einfachen Grunde, weil die Lunge ihren Dienst vorher versagen würde!

Es mag deshalb hier noch die nähere Beschreibung des Raoult'schen Laufes folgen:

Der Oberkörper wird gerade gehalten, der Kopf hoch aus den Schultern gereckt, die Brust ohne Anstrengung vor und die Arme etwas zurückgenommen.

Dann beginnt man mit kleinen Schritten von ca. 40 cm, hebt die Füße nur gerade so hoch, um die Unebenheiten des Bodens zu vermeiden, biegt die Knie ziemlich stark, legt den Oberkörper vornüber, so daß man zum Laufen genötigt wird, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, und setzt den Fuß „platt“, ohne Geräusch, mit der Schnelligkeit und Behendigkeit einer Katze auf den Boden.

Zum Anfang wird der Kilometer in 10 Minuten zurückgelegt, und nach und nach die Schnelligkeit bis auf 6 oder $5\frac{1}{2}$ Minuten gesteigert.

Zu meiner Erholung praktizire ich womöglich täglich diesen „Spaziergang“, wobei ich ohne Schwierigkeit den Kilometer in 6 Minuten zurücklege. Ich beobachte eine vortreffliche Wirkung auf die Lunge, und es ist bei Vornahme dieser Uebung nur darauf zu achten, daß, sobald der Atem anfängt kurz und mühsam zu werden, man den Schritt, nicht aber das Tempo verkürzt.

Probirt's einmal! Und zwar nicht nur Ihr Jünglinge, die Ihr nicht wißt, wohin mit der Kraft, sondern auch Ihr Männerturner, denen der einst errungene Lorbeer nicht gleichzeitig zum Grabeskranz für turnerisches Streben geworden ist.

Der Einsender dieser Zeilen gehört auch nicht mehr zu den Jungen, sondern die Turnzeitung würde ihn schon unter die Kategorie „schynige Platten“ rubriziren.

Wenn aber der eine oder der andere Leser der Turnzeitung zu Versuchen veranlaßt wird, und seine diesbezüglichen Studien vielleicht zu weiterer Belehrung hierüber veröffentlicht, so ist meine Absicht in doppelter Beziehung erreicht. „Rast' ich, so rost' ich.“

(Schweizerische Turnzeitung.)

—+— Vermischtes. —+—

Einen Distanzritt Berlin-Hamburg hat ein Mitarbeiter der Berl. Klin. Wchschr. gemacht. Die 290 km. betragende Wegstrecke wurde, Ruhe- und Nachtpausen eingerechnet, in 76 Stunden zurückgelegt. Erster Tag: Berlin bis Buxtehude (88 km), zweiter Tag bis Ludwigslust (81 km), dritter Tag bis Schwarzenbeck (86 km), vierter

Tag (35 km) bis Hamburg. Der Plan hatte darin bestanden, sich thunlichst Anstrengungen zuzumühen, ohne es jedoch je zur Erschöpfung zu bringen, und dementsprechend kamen Reiter und Pferd in bester Kräfte-Verfassung an. Dem Gesichtspunkte gegenüber, welchen bei ähnlichen Gelegenheiten neuerdings die Vegetarianer aufgestellt haben, wurde der Versuch unternommen, unterwegs lediglich von animalisch-alkoholischer Nahrung zu leben. Diefelbe bestand aus Fleisch, Eiern, Käse, etwas Wein, Cognac und dünnem Tee-aufguss. Wasser wurde fast ganz vermieden, um übermäßiger Schweißbildung und etwaiger Darmbelästigung vorzubeugen. Bei jedem Halt wurde, üblichen Vorschriften entgegen, gegessen, gefüttert und getränkt. Die Hauptmahlzeit fiel stets auf den späten Abend. Das Ergebnis zeigte sich — außer der erhaltenen Frische — in einem vollständigen Gleichgewichte des Körpergewichts. Dasselbe betrug vor dem Abreiten, sowie nach der Ankunft genau 85 Kilogramm.

Als Regulator für die Kräftermessung diente bei Mann und Pferd die Kontrolle von Herzschlag und Atmung. Solange beide unverändert blieben, wurde scharf getrabt, manchmal 10 Kilometer in einem Strich; sobald sich eine Beschleunigung jener Thätigkeiten oder sonst ein Zeichen von Ermattung bemerkbar machte, wurde abgestiegen und das Pferd im Gilschritt am Zügel geführt. Dies gab ohne jeden Zeitverlust eine gründliche Erholung für beide Teile. Den Ausscheidungen, welche meist bei stärkerer Inanspruchnahme von den Lymphwegen aus durch Transsudationsstauung in die Sehnencheiden der Pferdebeine zu treten pflegten, wurde zur Begünstigung der Wiederaufsaugung dadurch begegnet, daß bei jedem Halt die Beine mit heißem Kaliseifenwasser bearbeitet, dann mittels einer Gießkanne reichlich kalt gespült, getrocknet und mit Spiritus vini kräftig massiert wurden. Nachts kam dazu Fluid und trockene Wollbandage.

Der Reiter legte Hauptaugenmerk auf seine Hautpflege. Da sich in keiner der Ortschaften eine Badegelegenheit vorfand, ließ derselbe sich früh, mittags und abends von Kopf zu Fuß mit heißem Seifenwasser und hernach mit einem kalten Wassers begießen, dann mit kölnischem Wasser frottieren und legte sich, während die Kleider (auch an der Innenseite) gereinigt wurden, wenigstens für Viertelstunden in ein mit heißen Flaschen gewärmtes Bett. In psychologischer Beziehung war die Einwirkung vom Anfang bis zu Ende so erfrischend, daß der Reisende diese Form der Erholung, bei welcher alle Muskeln und Nerven neue Spannkraft gewinnen, nur dringend empfehlen kann.

Im nordamerikanischen Turnerbund beauftragte der Bezirk Connecticut einen Ausschuss mit der Ausarbeitung einer Denkschrift an die nächste Bundestagsagung, worin die Anlegung eines großen ständigen Turnplatzes zur Abhaltung der Bundesturnfeste nach Art der Olympischen Spiele in Anregung gebracht wird.

Vierte Jahresversammlung des Provinzial-Turnlehrervereins der Provinz Sachsen zu Erfurt. Auf der dritten Jahresversammlung 1892 in Magdeburg wurde beschlossen, die vierte Jahresversammlung 1894 und womöglich in Erfurt abzuhalten. Die Turnlehrer Erfurts haben nun die Versammlung in freundschaftlichem Entgegenkommen vorbereitet und haben das folgende Programm eingelebt, das wohl geeignet sein dürfte, die Lehrer und Turnlehrer der Provinz aus Dorf und Stadt in Thüringens altertümlicher Haupt- und städtischer Blumenstadt zusammenzuführen, zumal in diesem Jahre Erfurt vom Mai bis zum Oktober seinen Besuchern zugleich die in ihrer Eigenart großartige „Thüringer Gewerbe-, Industrie- und Gartenausstellung“ zu bieten vermag. Wir bitten unsere Mitglieder ganz ergebenst für eine möglichst weite Verbreitung unseres Programms gefälligst sorgen zu wollen.

I. Freitag, den 6. Juli 1894.

- Um 1 Uhr: Vorstandssitzung im Restaurant „Steiniger“, Predigerstraße 10.
- Um 2 Uhr: Empfang der Mitglieder und Gäste, Eröffnung der Versammlung und Begrüßungsansprachen.
- Um 3 Uhr: Neuerbschule. Turnen der Mädchen. a) I. Bürger Schule. Klasse IV und I. b) Mittelschule. Klasse V und III.
- Um 6 Uhr: Realgymnasium. a) Fechtübungen. b) Waffentanz. c) Turnspiele.
- Um 7½ Uhr: Gemeinschaftl. Abendessen im Restaurant „Steiniger“, Predigerstraße 10.
- Um 8½ Uhr: Hauptversammlung im „Alten Ratskeller“, Fischmarkt 1. a) Erster Vor-

trag: „Wie läßt sich der Turnunterricht am besten beleben.“ Privat-Docent Dr. W. Me=Halle. b) Zweiter Vortrag: „Die dritte Turnstunde.“ Gymnasiallehrer Chr. Kohlrusch=Magdeburg. c) Kassenbericht und Entlastung. d) Wahl des Vorstandes. e) Wahl des nächsten Versammlungsortes. f) Gefelliges Beisammensein.

II. Sonnabend, den 7. Juli 1894.

- Um 7½ Uhr: Gemeinschaftl. Kaffeetrinken im Rittergarten, Johannesstraße 179.
 Um 9 Uhr: Turnen der höheren Töchter Schule. Klasse V und II. (Turnlehrerinnen).
 Um 9½ Uhr: Turnen der Knaben a) Volksschule. b) II. Bürgerschule. c) I. Bürgerschule.
 Um 11 Uhr: Turnen des Lehrer=Turnvereins.
 Um 2½ Uhr: Besprechung der vorgeführten Uebungen im Restaurant „Steiniger“, Prebigerstraße 10.
 Um 3½ Uhr: Besichtigungen: Rathausaal, Dom, Benarys Etablissement, Gärtnereien u. dgl.
 Um 7½ Uhr: Städtische Turnhalle, Domstraße 1. a) Turnen des Damenturnvereins. b) des Männer=Turnvereins. Ebenda.
 Um 9 Uhr: Gefelliges Zusammensein unter Mitwirkung des Männer = Turnvereins. „Alter Katscheller“.

III. Sonntag, den 8. Juli 1894.

- Um 7 Uhr: Gemeinschaftlicher Spaziergang durch den Steiger und Besuch der Thüringer Gewerbe-, Industrie- und Garten-Ausstellung.

Anm. Etwaige Aenderungen werden bei der Eröffnung der Versammlung bekannt gegeben. Ausflüge nach Eisenach, nach Weimar und dem Jnlielsberg werden bei genügender Beteiligung ins Werk gesetzt. Etwaige Wünsche in dieser Beziehung sind direkt an den Turninspektor Hesse in Erfurt zu richten. Jede andere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. Die Mitgliedschaft wird durch Einsendung eines Jahresbeitrags von 1 Mark erworben.

Der Vorstand.

Gymnasiallehrer Chr. Kohlrusch, Vorsitzender, Magdeburg, Breite Weg 258. II.

Zur Kennzeichnung des Simulantentums unter den Unfallverletzten teilt das Korrespondbl. der sächsl. Kreisvereine folgende Thatsache mit: Ein Unfallinvalid, welcher wegen einer früher erlittenen Brustquetschung auf Grund eines ärztlichen Zeugnisse seine Rente bezog, errang sich gelegentlich eines Preisturnens im Ringen den 2. Preis.

Festordnung für das belgische Bundesturnfest am 16. 17. 18. und 19. Juni in Antwerpen. Am Samstag Abend, den 16 Juni versammeln sich die Vereine zum festlichen Marsch nach der Festhalle, wo der offizielle Empfang abgehalten wird. Für diesen Marsch ist folgende Zugordnung vorgeschrieben: 1. Musikcorps; 2. Festauschuss; 3. Die Fahne des belgischen Turnerbundes, begleitet von 12 Turnern; 4. Der technische Ausschuss; 5. Ehrenmitglieder, eingeladene Gäste und Preisrichter; 6. Ausländische Turnvereine nach ihren Ländern in alphabetischer Ordnung: Dänemark, Deutschland, England, Eidgenössische Vereine, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Rußland, Schweden, Ver. Staaten von Amerika u. s. w.; 7. Musikcorps; 8. Belgische Turnvereine; 9. Die Turnvereine von Antwerpen.

Die Vereine halten im Zuge acht Schritte Abstand und marschieren in Vierreihen; die Fahne des Vereins wird jedem Verein vorgetragen. Der Zug setzt sich um 8½ Uhr in Bewegung und trifft um 9½ Uhr bei der Festhalle ein, zu der nur Turner gegen Vorzeigung ihrer Festkarte Zutritt haben.

Nachdem die Mitglieder der Festbehörde, des technischen Ausschusses, die eingeladenen Gäste, die Vertreter der ausländischen Vereine und die Fahnenräger der Vereine auf der Bühne sich aufgestellt haben, überreicht der Präsident des letzten Festes die Bundesfahne dem Bundespräsidenten, der sie dann dem Präsidenten des jetzigen Festes überreicht, dann folgen die verschiedenen Festreden.

Am Sonntag, den 17. Juni, versammeln sich die Vereine um 9 Uhr morgens und marschieren in der gleichen Zugordnung wie am Abend vorher nach dem Festplatz. Am Stadthause zieht der Zug vor den Behörden und Vertretern der Vereine, welche Letztere

dann von dem Bürgermeister und den Stadtverordneten von Antwerpen officiell begrüßt werden, vorbei.

Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr findet auf dem Festplatz die Probe der Massenübungen statt, an welcher sich alle Turner, sowohl ausländische wie die dem belgischen Turnerbund angehörenden beteiligen müssen. Nach Schluß der Probe werden die Erinnerungszeichen, die nur für die aktiven Turner bestimmt sind, an diese verteilt. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begeben sich alle Turner in ihre Hotels zum Mittagessen und um ihre Turnkleider anzulegen.

Um 2 Uhr sammeln sich die Turner abermals zum Zug, um in geschlossenener Colonne von Sechserreihen und unter Vorantragung sämtlicher Fahnen in einer Gruppe nach dem Festplatz zu marschieren, wo um 3 Uhr das Fest unter der technischen Leitung von Albert Happel seinen offiziellen Anfang nimmt.

Der Einmarsch auf den Turnplatz wird in 8 Säulen von Sechserreihen vollzogen und dann sofort die Massenübungen aller Turner unter Musikbegleitung ausgeführt. Dann folgt das Riegenturnen, bei dem die Riegen von mindestens 12 Mitgliedern eines oder mehrerer Vereine zusammengesetzt sein können. Diesem schließen sich die Massenübungen der dem belgischen Turnerbund angehörenden Turner an und abends findet das Festbankett, Ball und Concert statt.

Montag, der 18. Juni, ist dem Vereinswettturnen gewidmet und zerfällt dieses in ein Wettturnen der ausländischen und in ein solches der belgischen Vereine. Die Wettkämpfer müssen am Festzug und an den Massenübungen teilgenommen haben. Die vorgeschriebenen Uebungen bestehen aus den obligatorischen Freiübungen, die für das Massenturnen bestimmt sind, sowie aus Uebungen am Barren, Pferd und Reck. Anschließend findet ein Schauturnen von Musterriegen der Vereine von Antwerpen statt.

Die Preise bestehen aus Lorbeerkranz und Diplom. Derjenige Verein, welcher die größte Zahl von Teilnehmern stellt und derjenige, welcher die höchste Punktzahl erringt, erhalten außerdem eine Ehrenmedaille.

Von den Preisrichtern hat einer die Einzelleistung, der zweite die Gesamtleistung und der dritte die Haltung, Ausführung der Uebung, sowie den An- und Abgang zu den Geräten zu beurteilen.

Eine hypnotische Sitzung fand vor kurzem in New-York in Gegenwart mehrerer geladener Gäste, namentlich Aerzte, statt, die wohl zu den interessantesten ihrer Art gezählt werden muß. Die Hauptrolle hierbei spielte der bekannte deutsche Athlet Eugen Sandow, dessen Freunde hier sehen konnten, wie der Mann mit den Muskeln aus Stahl einem Nebenbuhler gegenüberstand, dem er nicht gewachsen war. Dieser Gegner Sandows war der New-Yorker Arzt Dr. G. C. Mesjereau. Sein Kampfmittel war die Hypnose, und das erklärt es auch, wieso er aus dem Streite, in dem jeder andere unterlegen wäre, als Sieger hervorging. Vor Beginn der Versuche wurde seitens der Anwesenden recht lebhaft die Frage erörtert, ob der herkulische Mann sich den Einflüssen der hypnotischen Kraft überhaupt zugänglich erweisen würde, und wie die Thatsachen bewiesen, hatten diejenigen Recht, welche diese Frage bejahen zu sollen glaubten. In weniger als einer Minute erlag Sandow der „Influenz“ der Hypnose und that dann willenlos Alles, was der Arzt von ihm verlangte, ohne sich seiner Handlungen bewußt zu sein. Der Kraftmensch legte sich den Vorschriften des Doktors gemäß auf ein Sofa, das Zimmer wurde etwas verdunkelt und eine Lampe angezündet. „Sie sind schläfrig, Herr Sandow,“ sagte der Arzt begütigend, während der Hypnotisierte Spuren von Müdigkeit zeigte. „Sie sind ja im Begriffe zu schlafen. Ihre Augenlider schließen sich. Jetzt schlafen Sie.“ Und in der That, Sandow befand sich in tiefem Schlummer. Nach diesem Versuch suggerierte ihm Dr. Mesjereau Atemnot; die Brust des Athleten hob und senkte sich wie ein Blasebalg. „Sie sind nicht im Stande, Ihren Arm zu heben. Versuchen Sie es,“ befahl nun der Hypnotiseur. Sandow versuchte es, aber vergebens. Er strengte all seine Muskelkraft an und wurde rot und blau im Antlitz bei dem Versuche, den rechten Arm zu heben, bis endlich der Arzt das erlösende Wort sprach, worauf der Arm mit gewaltiger Kraft in die Höhe schnellte. Dann wurde ein fünfpfündiger Hantel herbei geschafft. „Nun, Herr Sandow,“ begann Dr. Mesjereau, „dieser Hantel wiegt 400 Pfund; ich glaube, Sie können ihn nicht stemmen, d. h. ich bin überzeugt davon, daß Sie dies nicht im Stande sind.“ Der Athlet griff zu und wollte den Hantel emporreißen, wie er es ja sonst in gewöhnlichem Zustande mit

26 mal höheren Gewichten thut. Er vermochte es nicht. Alle seine Tricks waren umsonst und seine Stärke war machtlos. Die Muskeln an seinem Stiernacken traten ballenförmig hervor, sein Gesicht nahm infolge der riesigen Anstrengung eine bläulich-rote, schließlich fast schwarze Farbe an, aber der Hantel blieb trotz alledem unbeweglich am Boden liegen. Nun wurde der umgekehrte Versuch gemacht und eine Stugelstange im Gewicht von 130 Pfund zur Stelle geschafft. „Das wiegt fünf Pfund,“ hub der Arzt an, „versuchen Sie einmal, wie leicht Sie es über Ihr Haupt schwingen können.“ Sandow nahm das Gerät und spielte geradegu mit demselben. Damit schlossen die Versuche. Nachdem sich die Anwesenden noch von der Echtheit der Vorführungen überzeugt hatten, wurde der Riese wieder in seinen normalen Zustand zurückversetzt, was ungefähr eine Minute in Anspruch nahm. Der Athlet war danach etwas betäubt und klagte später über äußerste Müdigkeit, sowie Schmerzen in den Rücken- und Armmuskeln. (Allgem. Sportztg.)

Eine neue Verwendung des Fahrrades wurde kürzlich anlässlich der Zollrevision der Reisenden in Dover entdeckt. Ein schlauer, vom Festlande zurückkehrender Sohn Albions hatte den Luftschlauch aus den beiden Pneumatics seines Hochrades herausgenommen und den Raum mit feinstem Cigarretentabak vollgefüllt. Tabak ist einer der wenigsten mit sehr hohem Zoll belegten Gegenstände, und so war das Schwärzen der Füllung jedenfalls eine Sache, die sich ausgezahlt hätte, wenn eben nicht die feinen Nasen der englischen Zollbeamten Unrat gewittert hätten. Man verlangte von ihm die Abnahme des Gummireifens, wozu sich der radfahrende Jüngling nicht recht verstehen wollte. Während das Ventil von Seite der Beamten abgeschraubt wurde, ließ er das schöne Zweirad und den Tabak im Stich und entflo. — Eine andere Verwendung hat sich ein amerikanischer Kunststradfahrer, der nebenbei bemerkt nur ein Wein hat, ausgetiffelt. Er benutzte nämlich sein Rad als eine Gelegenheit, sich mit Anstand das Genick zu brechen, denn anders kann man nicht urteilen, wenn man hört, daß er kürzlich die achtzig Stufen zählende Haupttreppe des Capitols in Washington auf einem Fahrrad heruntergefahren sei. Diese Luftreise dauerte drei Sekunden. — In Kansas City gab Kilpatric während sechs Wochen täglich zweimal Vorstellungen, eine 50 Fuß hohe und 120 Fuß in der Länge messende Treppe herunterzujagen, eine Vorführung, welche genau $2\frac{1}{2}$ Sekunden dauerte. Bei einer solchen Gelegenheit ging das elektrische Licht aus. Kilpatric gelangte zwar glücklich an's Ziel, sagte aber, daß er unter solchen Umständen nicht für alles Gold der Erde jenes Kunststück noch einmal machen möchte. — Seinen Hals setzt er jedesmal auf's Spiel, der Unterschied besteht für ihn nur darin, daß bei Beleuchtung jedermann sieht, wie er ihn bricht, während bei herrschender Dunkelheit dieses Schauspiel den Zuschauern entgehen würde.



Preis für die zweigespaltene Pektivelle oder deren Raum 25 Pfennig.

Hiermit zur Nachricht, daß ich die Praxis des verstorbenen **Dr. Zahnarztes Ph. Bernstein** übernommen habe und dieselbe in dessen Wohnung, **Königstraße 49**, weiter fortführe.

Berlin. **Leo Flatow.**

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen. **Art. Anstalt f. Turner-Urkunden. Gustav Hammüller, Steinen (Baden).**

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: **Baul Hanscke** in Berlin.
Druck von **Franz Weber** in Berlin.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

III.

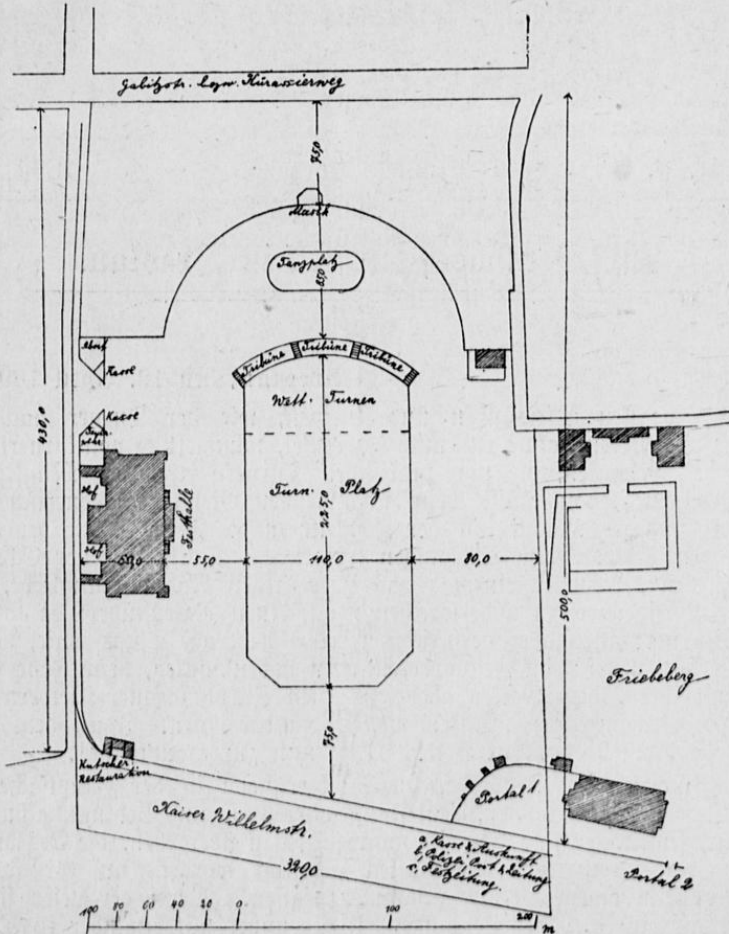
Breslau, den 12. April 1894.

Su allen Wirtsstuben und Kneipen, wie der Turner auch die besseren Lokale altdeutsch bezeichnet, wimmelt es von turnerischen Gedanken, die von praktischen Turnern und den Mitgliedern der einzelnen Festausschüsse beim schäumenden Bierkrüge rednerisch verarbeitet werden. Mächtig ist der Festgeist in die Feststadt an der Oder eingezogen, überall seine Schwingen entfaltend. Dort, in jener Ecke des „Lauenzien“, giebt er einem etwas übereifrigen Ausschußmitglied, das seinem Vorsitzenden zu widersprechen wagt, einen Nasensrüber; da lobt er einen Turner; allen aber verspricht er, etwa hadernde Ehegesponse, welche kein Verständniß für die Festvorbereitungen haben sollten, beim Feste selbst aber mit ihren, dem Gatten abgezwungenen Turnamazonen-Kleidern und sonstigen Gewandungen prunken wollen, zu verfühnen. Ihm, dem Festgeist, ein brausendes „Gut Heil!“ Und nun zur Hauptsache!

Gründeten sich die bisherigen Schilderungen in der Hauptsache auf persönliche Wahrnehmungen, Mittheilungen der Presse und Bekanntmachungen der Turngemeinschaft, so darf ich nunmehr dazu übergehen, die Ergebnisse, welche in den einzelnen Ausschüssen gezeitigt worden, auf Grund der Protokolle zu einem Bericht zusammenzufassen. Wenn der Leser finden sollte, daß Einzelnes der Vergangenheit gegenüber mit einander in Widerspruch steht, oder später in Widerspruch stehen sollte, so wolle er berücksichtigen, daß bereits gefaßte Beschlüsse umgestoßen oder abgeändert werden können. Das wird recht oft vorkommen, weil das Abänderungsbedürfnis sich erst im Laufe der Arbeiten ergibt.

Nunmehr bin ich auch in den Besitz des amtlichen Festplatzplanes gelangt und füge ihn bei, bemerke aber ausdrücklich, daß kleine Ab-

änderungen im Laufe der Zeit nicht ausgeschlossen sind. Dem bereits in der 2. Schilderung bekannt gegebenen Gelände muß dieser Lageplan mit der Maßgabe angepaßt werden, daß nach Westen zu noch das Ackerland bis zur Gabitzstraße bzw. dem sogenannten Kürassierweg (nicht Kürassierstraße) hinzutritt, und ferner die zwischen dem Frieberg und der Acker-



fläche (Festplatz) gelegene Straße vorübergehend beseitigt wird, Festplatz und Frieberg werden durch Niederlegung des Gartenzaunes zu einem Ganzen vereinigt, so ist wenigstens beabsichtigt. Ursprünglich war die Ausdehnung des Platzes bis zu dem Kürassierweg nicht in Aussicht genommen. Die mehr beanspruchte Fläche von 6—8 Morgen Ackerland

erfordert eine Mehrausgabe von 100—120 Mark Pacht für den Morgen, welche an den Besitzer des Ackers, der zugleich Besitzer des Friebebergs ist, den Millionär, Brauereibesitzer und Pächter des weit über die Gemarkung Breslau's bekannten Schweidnitzer Kellers, Agath mit Namen, zu zahlen ist.

Das Gelände, welches als Fest- und Turnplatz benutzt werden wird, hat den ungeteilten Beifall des technischen Unterausschusses gefunden, der sich überhaupt über die vorbereitenden Arbeiten und deren Stand, bei seiner Anwesenheit in Breslau Ende März, anerkennend ausgesprochen hat. Das Ackerland wird mit Dampfpflug umgepflügt und durch eine Dampfwalze festgewalzt werden.

Durch den Turnauschuß, unter Leitung des rastlos thätigen und unübertrefflichen Piesker, wird bei den zuständigen Behörden die Beteiligung sämtlicher Schulen Breslau's (einschl. der höheren Lehranstalten und Mädchenschulen) an turnerischen Vorführungen angestrebt werden. Ebenso ist die Beteiligung des Damenturnvereins von vornherein in's Auge gefaßt.

Ein Anfang März festgestelltes, reinturnerisches Programm ist bei Anwesenheit des technischen Unterausschusses am 30. März abgeändert worden und lautet nunmehr:

Sonntag, den 22. Juli, 4—5 nachm. allgemeine Freiübungen.

5—7 " Turnen der Ausländer, Stabübungen
des Kreises IIIb, Musterriegen der
Kreise IV bis XIII.

Montag, den 23. Juli, vorm.: Wettturnen der vorgenannten Kreise, Musterriegaenturnen der Kreise I, II, IIIa bis c, XIV und XV.

nachm.: Fortsetzung des Wett- und Musterriegen-
turnens, Stabübungen der Schlesier, Keulen-
übungen der Sachsen.

Dienstag, den 24. Juli, vorm.: Wettturnen der Kreise I, II, IIIa bis c, XIV und XV, ev. noch Musterriegen-
turnen.

nachm.: Barrenturnen der Oesterreicher, Damen-
turnen, Turnspiele, Schaufechten.

Mittwoch, den 25. Juli, vorm.: frei.

nachm.: 3—5 Wettringen (dazu 8 Breslauer als
Aushilfe).

5 $\frac{1}{2}$ Uhr Verkündigung der Sieger.

Damit die Kampfrichter unter allen Umständen nach beendeter Tagesarbeit zur Erholung in der Festhalle Plätze vorfinden, soll auf der Gallerie der Festhalle, neben der sogenannten Hofloge, ein festabgeschlossener Raum für etwa 100 Personen hergestellt werden.

Der Musterriegenplan ist dem Overturnlehrer Zettler, den Kampfrichtern und den die Musterriegen stellenden Vereinen mindestens 8 Tage vor dem Feste zuzustellen.

Die kostenlose Stellung guter Turngeräte wird bei den benachbarten Vereinen, gegen Zusicherung der Frachtvergütung und Gewährleistung der Herstellungskosten für etwaige Beschädigungen, erbeten werden.

Ferner wird der Magistrat Breslau's ersucht werden, dem Turnauschuß die Entnahme von Geräten aus den städtischen Turnhallen, je nach Bedarf, zu gestatten.

Durch den Festausschuß ist im Allgemeinen nachstehendes Programm in Aussicht genommen:

Sonnabend, den 21. Juli, abends: Männerchorvorträge, Begrüßungen turnerischer Art, Festspiel von Bieberfeld aus Breslau (Breslauer Dichterschule).

Sonntag, den 22. Juli, abends: Varietés-Abend, zuerst kostümierter Reigen des Gaues Breslau.

Montag, den 23. Juli, mittags: Bankett.

Dienstag, den 24. Juli, abends: Vorführung von 2 scherzhaften Pantomimen (a, aus der Römerzeit, b, aus dem modernen Afrika).

Mittwoch, den 25. Juli, abends: Konzert und wie der Bericht-erstatte aus Eigenem hinzufügt, Raisonnieren nach Belieben.

Unabhängig hiervon sind die Veranstaltungen der Vereine, von denen insbesondere die Stamm- (I.) Abteilung (Zahnturnhalle) des „Alten Turnvereins“ allerlei niedliche Dinge plant. Das Standquartier dieses Vereins ist die Kneipe der I. Abteilung: der Stadthauskeller.

Der bereits mitgeteilte Festzug, für den ein Kostenaufwand von 16000 Mark veranschlagt ist, marschiert auf seinem Wege über den Ring (Hauptmarktplatz) von der Raschmarktsseite links ab bis zu dem Denkmal des „Alten Frigen“, schwenkt dort im Gegenzug und geht dann die Nikolaisstraße weiter.

„Freue Dich, großer König, des herrlichen Schauspiels, das Dir zugebracht ist!“

Die an den geschäftsführenden Ausschuß gelangten Anträge um Verlegung der Festtage, anlässlich der für die höheren Lehranstalten Schlesiens hinterher abgeänderten, am 5. — statt eine Woche später — beginnenden Schulferien mußten von dem Ausschuß abgelehnt werden, weil das Interesse der deutschen Turnerschaft unendlich höher ist, als die Wünsche einzelner Vereinigungen.

Der Empfangsausschuß bereitet in umfassender Weise die Besichtigung und den Besuch der Museen, Sammlungen und sonstigen Sehenswürdigkeiten vor. Hierzu gehören: Museum bildender Künste, Museum schlesischer Altertümer (wozu nicht etwa etwas ältliche Jungfrauen gehören), Lichtenberg's Kunstaussstellung, Museen und Sammlungen der Universität, das Schulmuseum der Stadt, die Stadtbibliothek, die Elisabethkirche, die Maria-Magdalenenkirche, der Dom, die Kreuzkirche, die Michaeliskirche (hier bedauert der Bericht-erstatte, daß statt der Michaeliskirche nicht die alten Klosterkirchen: „Sanct Maria“ auf dem Sande und die Vincenzkirche mit ihren bedeutenden Kunstschätzen in Aussicht genommen sind), die Synagoge, das Wasserhebewerk, das mediko-mechanische Institut, die

elektrischen Werke (einschl. Bahnhof und Kraftstation), die Brauereien von Haase, Ripke, Hopf & Görke, die Liebigshöhe, die Besichtigung der Berufsfeuerwehr, des Königlichen Schlosses.

Infolge eines Beschlusses des geschäftsführenden Ausschusses ist der Oberausschuß gebildet worden, welchem, als oberster Instanz, nunmehr die Vorbereitung und Durchführung des Festes obliegt. Dieser Oberausschuß hat unter anderen folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der lichte Innenraum der Festhalle ist auf 25 m Breite und 78 m Länge festzusetzen. Rings um den Innenraum ist ein 5 m breiter Umgang herzustellen, der in den Festraum einbezogen und mit Tischen und Stühlen ausgestattet werden kann; an den Umgang soll sich ein $3\frac{1}{2}$ m breiter Gang schließen.

2. Wegen Unterbringung und Einrichtung von Amts- und Arbeitsstuben für den Wohnungs- und Turnfahrtenausschuß, für die Post, die Telegraphen- und Fernsprechstellen soll mit dem Besitzer des Friebeberges, Agath, unterhandelt werden.

3. Einer der beiden Tanzplätze wird in den Friebeberg verlegt, der Konzertplatz wird vor der Festhalle angelegt.

4. Der Bau der Festhalle ist an den Zimmermeister Baum für den Preis von 64300 Mk. zu vergeben. Baum bleibt dafür Eigentümer des Hallenmaterials, trägt die Kosten der Feuerversicherung und entfernt die Halle nach dem Fest.

5. Die Be- und Entwässerungsarbeiten werden an den Unternehmer Pech für den Preis von 6116,85 Mk. übertragen.

6. Den Sachausschuß-Vorsitzenden ist bei dem Bankhaus Heimann je ein Kredit bis 1000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

7. Dem Festausschuß werden zur Bestreitung der Kosten der von ihm auszuführenden Arbeiten 26000 Mk. zur Verfügung gestellt, wovon 16000 Mk. auf den Festzug entfallen.

8. Dem Turnausschuß sind, entsprechend seinem Voranschlag, 20000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

9. Die Unternehmer der 4 Wirtschaften des Festplatzes sind von Nachtzahlung befreit, haben aber etwaige Gebäude und Räume auf ihre Kosten herzurichten und einzurichten. Jedem Unternehmer werden 3 bis 4 Bogenlampen, gegen Bezahlung, zur Verfügung gestellt.

Der Finanzausschuß hat den Magistrat und den Landeshauptmann von Schlesien um Zeichnung eines Beitrages zum Garantiefonds à fonds perdu ersucht. Ueber die Privatbeteiligung hat der Ausschuß die Beschlußfassung ausgesetzt, weil zunächst eine Uebersicht der geplanten Ausgaben von dem geschäftsführenden Ausschuß eingefordert werden muß.

Infolge des Ersuchens des Finanzausschusses hat der Magistrat bei der Stadtvertretung den Antrag eingebracht: für die Kosten des VIII. Allgem. Deutschen Turnfestes seitens der Stadt eine Gewähr bis zur Höhe von 25000 Mk. mit der Maßgabe zu übernehmen, daß die Stadtgemeinde mit diesem Betrage vor den sonstigen Zeichnern von Gewähr-

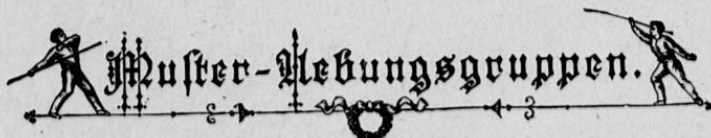
scheinen haftet, falls die eigenen Einnahmen des Festes die Kosten nicht decken, und daß die erforderlichen Mittel aus dem Haupt-Extraordinarium für das Rechnungsjahr 1894/95 entnommen werden. Ferner werden von der Stadtverwaltung die bei den Be- und Entwässerungsanlagen des Platzes benötigten gußeisernen Druckröhre, Wassermesser zc. leihweise hergegeben und wird nur etwaiger Schadenersatz in Rechnung gestellt. Die Verlegung und Wiederaufnahme der Röhren wird zu den Selbstkosten ausgeführt; dies hängt damit zusammen, daß die städtischen Wasserwerke die Röhren bis zum Festplatz legen.

Noch ist anzuführen, daß der Gau Breslau am letzten Gauturntage einen vom Turnwart Kretschmer ausgearbeiteten Fackelreigen und einen vom Kaufmann Baer (v. Alten Turnverein und Reigen-Spezialist) verfaßten Festreigen zur Aufführung zu bringen beschlossen hat. Die Kosten des Fackelreigens will der Gau Breslau ganz, die des Festreigens zur Hälfte übernehmen; um Uebernahme der anderen Hälfte wird der Festausschuß ersucht werden.

Künftigen Sonnabend, 14. 4., hält der Verkehrsausschuß eine Sitzung ab, in welcher die Maßnahmen zur Erreichung von Fahrpreismäßigungen beraten werden sollen. Ihr Berichtstatter hat bereits schriftlich den Antrag gestellt, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig zu werden, daß jeder Turner bei Vorzeigung der Festkarte 50% Fahrpreismäßigung auf sämtlichen preußischen Staatseisenbahnen erhält. Für München war's anders; und das zu erreichen, was die Bairischen Staatsbahnen und viele Privatbahnen gewährten, ist der Zweck des Antrages.

Am Schlusse sei noch angeführt, daß nach dem Ergebnis einer Konferenz mit der Eisenbahnverwaltung, die in Breslau einlaufenden Sonderzüge möglichst nur auf dem Centralbahnhof und dem Freiburger Bahnhof einlaufen werden. Bei jedem Sonderzuge soll an die Ankommenden eine Ansprache gehalten werden; es würde mich freuen, Sie alle, liebe Leser, auf dem Freiburger Bahnhofe rednerisch begrüßen zu dürfen.

Rawroth.



Eisenstabübungen.

Von Rudolf Müller in Plymouth (England).

Aufmarsch und Aufstellung beliebig. Ausgangshaltung des Stabes: Vorlängstiefhaltung mit Ramngriff, Aufgabe: Winden des Stabes mit Ausfall, Auslage und Rumpfbeugen.

1. 1! Seitheben des Stabes l. mit Einwinden l., Seitstellen des l. Beines.
- 2! Zurückwinden l., Hochheben des Stabes, dazu Beugen des l. Knies in die Ausfallstellung.

- 3! Senken des Stabes in die Seithehalte und Einwinden l., Strecken des l. Knies.
- 4! Zurückwinden l., Senken des Stabes, Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
2. 1! Vorhochheben des Stabes, Einwinden l. mit Vorstellen des l. Beines.
- 2! Zurückwinden l., Senken des Stabes in die Vorhehalte, Beugen des l. Knies.
- 3! Einwinden l. (vor dem l. Oberschenkel), Hochheben des Stabes, Strecken des l. Knies.
- 4! Zurückwinden l., Vortiefsenken des Stabes, dazu Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
-
3. 1! Genau wie bei 1. Übung 1!
- 2! Zurückwinden l. und sofort Einwinden r. und Seitstoßen des Stabes r., Schreiten des l. Beines nach r. (hinter dem r.), Beugen des r. Knies in die Ausfallstellung.
- 3! Rückbewegung.
- 4! Zurückwinden l., Senken des Stabes und Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
- 5—8: Widergleich.
4. 1! Vorheben des Stabes mit Einwinden l. und Vorschreiten des l. Beines.
- 2! Zurückwinden l., Einwinden r. mit Rückstoßen des Stabes (wage- recht — ein wenig nach r. drehen), Rückschreiten des l. Beines und Beugen des r. Knies zur Ausfallstellung r. vorw.
- 3! Rückbewegung.
- 4! Zurückwinden l., Senken des Stabes und Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
-
5. 1! Winden r. und Seitstoßen r. abw. des Stabes, dazu Auslage l. seitw. (Gesicht nach l.)
- 2! Zurückwinden r. und sofort Einwinden l., Schrägaufwärtsstoßen des Stabes, dazu Ausfall l. seitw.
- 3! Rückbewegung.
- 4! Zurückwinden r., Senken des Stabes, Strecken des r. Knies und Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
6. 1! Einwinden r. und Rückstoßen des Stabes schräg abw. dazu Aus- lage l. vorw.
- 2! Zurückwinden r. und sofort Einwinden l. und Vorstoßen des Stabes schräg aufw., dazu Ausfall l. vorw.
- 3! Rückbewegung.

- 4! Zurückwinden r., Senken des Stabes, Strecken des r. Beines und Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
5—8! Widergleich.
7. 1! Einwinden r. und Seitstoßen des Stabes r. schräg aufw., dazu Auslage l. seitw.
2! Zurückwinden r. und sofort Einwinden l., Seitstoßen l. schräg aufw., Rumpfsseitbeugen l., Aufstellen des Stabes auf den Fußboden (der r. Arm befindet sich hinter dem Kopfe).
3! Rückbewegung.
4! Zurückwinden r., Senken des Stabes, Strecken des r. Knies und Schließen des l. Beines an das r. zur Ausgangsstellung.
5—8! Widergleich.
8. 1! Einwinden l. und Rückstoßen des Stabes l. schräg abw., dazu Rückschreiten des l. Beines und Beugen desselben zur Auslage r. vorw.
2! Zurückwinden l. und sofort Einwinden r., Schräghochstoßen des Stabes, Vorschreiten des l. Beines und Beugen desselben in die Ausfallstellung l. vorw., Rumpfvorbeugen und Aufstellen des Stabes auf den Fußboden (der l. Arm befindet sich hinter dem Kopfe).
3! Rückbewegung.
4! Zurückwinden l., Senken des Stabes, Strecken des l. Beines und Schließen desselben an das r. zur Ausgangsstellung.
5—8! Widergleich.

Reck.

In Verbindung mit Springschnur.

Von **Ed. Behrens** in Münster i. W.

4. Riege.

Reck brusthoch; Schnur 50 cm hoch, steigt bei jeder Übung um 5 cm; 1,25 m diesseits des Reckes liegt ein Sprungbrett.

1. Freisprung über die Schnur mit gleichzeitigem Ergreifen der Stange im Ristgriff.
Wie Übung 1, dann:
2. Sprung in den Stütz vorl. und Niedersprung rückw.
3. Uberspreizen des r. Beines in den Seitfuß auf dem r. Schenkel, Nachspreizen des l. Beines, Niedersprung vorw.
4. Widergleich.
5. Uberspreizen des r. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Reitsitz hinter den Händen, Weiterspreizen des r. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitfuß, Niedersprung vorw.
6. Widergleich.
7. Uberspreizen des r. Beines in den Seitfuß auf dem r. Schenkel, Mühlumschwung rückw., Nachspreizen des l. Beines in den Seitfuß, Niedersprung vorw.
8. Widergleich.

9. Ueberspreizen des r. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Reitsitz hinter den Händen, Mühlumschwung l. seitw., Ueberspreizen des l. Beines mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitsitz, Niedersprung vorw.
10. Widergleich.

3. Riege.

Reck brusthoch; Schnur 20 cm, steigt bei jeder Uebung um 5 cm; 80 cm diesseits des Reckes liegt ein Sprungbrett.

Schlußsprung über die Schnur in den Stütz vorl. mit Ristgriff, dann:

1. Niedersprung rückwärts.
2. Durchhocken des r. Beines in den Seitsitz auf dem r. Schenkel, Zurückhocken in den Stand vorl.
3. Widergleich.
4. Wie Uebung 2, aus dem Seitsitz Kniewellumschwung rückw., Zurückhocken des r. Beines in den Stand vorl.
5. Widergleich.
6. Durchhocken beider Beine in den Sitz, Niedersprung vorw.
7. Wie Uebung 6, aus dem Sitz Sitzwellabschwung in den Stand rückl.
8. Wie Uebung 6, aus dem Sitz Sitzwellumschwung rückw. in den Sitz, Sitzwellabschwung in den Stand rückl.
9. Wie Uebung 6, aus dem Sitz (Umgreifen der Hände z. Kammgriff) Sitzwellumschwung vorw. in den Sitz, Niedersprung vorw.
10. Wie Uebung 9, nach dem Sitzwellumschwung Umgreifen der Hände zum Ristgriff, Sitzwellabschwung in den Stand rückl.

2. Riege.

Reck sprunghoch; Schnur 1,50 m diesseits des Reckes und 1 m hoch, steigt bei jeder zweiten Uebung um 5 cm. Trampolin (Schwungbrett).

Sechsprung über die Schnur in den Streckhang mit Ristgriff, dann:

1. Felgausschwung in den Stütz vorl., Unterschwingung.
2. Wie Uebung 1, aus dem Stütz vorl. Senken in den Abhang, Knieausschwung des r. Beines neben der r. Hand, Nachspreizen l. in den Seitsitz, Sitzwellabschwung in den Stand rückl.
3. Widergleich.
4. Wie Uebung 2, aus dem Abhang Knieausschwung des l. Beines neben der r. Hand, Nachspreizen des r. Beines in den Sitz, Sitzwellumschwung rückw. in den Sitz, Sitzwellabschwung in den Stand rückl.
5. Widergleich.
6. Wie Uebung 2, aus dem Abhang Sitzwellausschwung vorw., Zurückhocken beider Beine, Unterschwingung.
7. Wie Uebung 6, aus dem Sitzwellausschwung Sitzwellumschwung rückw., Zurückhocken der Beine in den Stütz vorl., Unterschwingung.
8. Wie Uebung 7, aus dem Sitzwellumschwung Aufhocken der Beine in den Hockstand auf der Stange, Hockstandswelle rückw., Aufrichten in den Stand, Niedersprung.
9. Wie Uebung 8, aus dem Aufhocken Hockstandswelle in den Sitz, Zu-

rückhocken der Beine in den freien Stütz, freien Felgumschwung, Unterschwingung.

1. **Riege.**

- Reck reichhoch; Schnur 1,50 m diesseits des Reckes und 1,50 m hoch, steigt bei jeder zweiten Uebung um 5 cm. Trampolin (Schwungbrett).
Hochsprung über die Schnur in den Stütz vorl. mit Ristgriff, dann:
1. Hocke in den Stand rückl.
 2. Fallkippe, Durchhocken in den Stütz rückl., Felge rückl. vorw., Felgeabschwung rückl. in den Stand rückl.
 3. Wie Uebung 2, aus der Fallkippe sofort Uebergrätschen in den Stütz rückl., Umgreifen zum Kammgriff, Felge rückl. rückw., Felgeabschwung in den Stand.
 4. Fallkippe in den Handstand, Senken in den freien Stütz, Unterschwingung.
 5. Fallkippe in den Handstand, Senken in den freien Stütz, freien Felgumschwung rückw., Unterschwingung.
 6. Wie Uebung 5, aus dem Handstand Senken in den freien Stütz, Aufhocken der Beine in den Hockstand, Hockstandswelle rückw., Aufrichten in den Stand, Niedersprung.
 7. Wie Uebung 5, aus dem Handstand Senken in den freien Stütz, Aufgrätschen in den Grätschstand, Sohlenstandswelle rückw. in den Sitz, freien Sitzwellschwung in den Stand rückl.
 8. Wie Uebung 5, aus dem Handstand Senken in den freien Stütz, freien Felgumschwung rückw. in den Handstand, Ueberschlag.
 9. Wie Uebung 8, aus dem zweiten Handstand Abhocken.
 10. Wie Uebung 8, aus dem zweiten Handstand Durchhocken der Beine in den Liegestütz rückl., freien Felgabschwung rückl. in den Stand. (Die Hände liegen gefaltet auf dem Körper.)

Pferd quer.

Von **C. Fester** in Nauen.

4. **Riege.**

Mit Anlauf.

1. Sprung in den flüchtigen Stütz.
2. Dasselbe mit Seitspriegen des l. Beines.
3. Widergleich.
4. Uebung 1 mit Seitgrätschen der Beine.
5. Sprung in den Grätschstand (das l. Bein auf dem Halse, das r. auf dem Kreuz) bei grifffesten Händen (Hüften gebeugt), Niedersprung rückw.
6. Sprung in den Grätschstand (Körper gestreckt), Niedersprung rückw. mit Griff auf beiden Pauschen.
7. Sprung in den Grätschstand, Niedersprung vorw. in den Stand rückl.
8. Sprung in den Grätschstand, Schlusssprung in den Stand auf dem Sattel, Niedersprung vorw. in den Stand rückl.

9. Sprung in den flüchtigen Grätschstand, sofort Schlußsprung in den Stand auf dem Sattel und sofort Niedersprung vorw.
10. Übung 9, aber Niedersprung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. in den Stand vorl.

3. Riege.

Mit Anlauf.

1. Grätsche in den Stand rückl. | 2. Grätschen in den Sitz.
3. Grätschen in den Stütz rückl.
Grätschen in den Stütz rückl., dann:
4. Rückspreizen des l., dann des r. Beines in den Stand vorl.
5. Widergleich, zum Schluß aus dem Stand Aufhocken, Niedersprg. vorw.
6. Rückhocken l., dann r. in den Stütz vorl., Hocken vorw. in den Stütz, Niedersprung.
7. Widergleich, zum Schluß Hocke vorw.
8. Flanke l. rückw. in den Stand vorl.
9. Widergleich.
10. Hocke rückw. in den Stand vorl.
11. Gleichzeitig Rückspreizen l. und Rückhocken r. in den Stand vorl.
12. Widergleich.

2. Riege.

1. Aus dem Stand vorl. Grätsche in den Stand rückl.
Aus dem Stand vorlings Grätschen:
2. In den Sitz, Niedersprung vorw. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
3. In den Stütz rückl., Niedersprung vorw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r.
Grätschen in den Stütz rückl., dann:
4. Hocke rückw. in den Stand vorl.
5. Flanke l. rückw. in den Stand vorl., Flanke r. vorw.
6. Widergleich.
7. Gleichzeitig Rückspreizen l. und Rückhocken r. in den Stand vorl., Wolfsprung r. vorw.
8. Widergleich.
9. Hocke rückw. in den Stand vorl., sofort Grätsche vorw. in den Stand rückl.

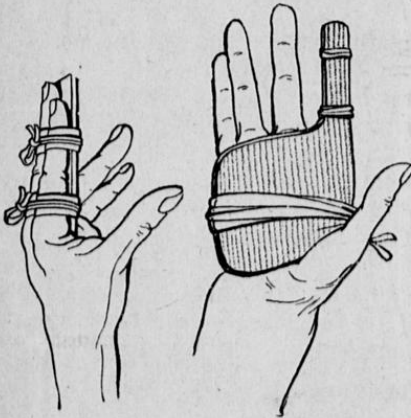
1. Riege.

1. Aus dem Stütz vorl. Grätsche in den Stand rückl.
Aus dem Stütz vorl. Grätschen:
2. In den Sitz, Aufhocken rückw. in den Stand auf dem Sattel, Niedersprung vorw. mit flüchtigem Grätschen.
3. In den Stütz rückl., Hocken rückw. in den Stütz vorl., Grätsche.
4. Hocken rückw. in den Stütz vorlings, Vor- und Zurückschwingen des r. Beines und Flanke l. über den Hals in den Seitstand rückl.
5. Widergleich.
6. Flankenschwung l. rückw. in den Stütz vorl., Vor- und Zurückschwingen des r. Beines und Kehre r. über den Hals in den Querstand jenseits des Pferdes.
7. Widergleich.

8. Flankenschwung l. rückw. in den Stütz vorl., Vor- und Zurückschwingen des r. Beines und Kreis desselben über die Vorder- und Hinterpausche in den Seitstand vorl., Grätsche in den Stand rückl.
9. Widergleich.
10. Flankenschwung l. rückw. in den Stütz vorl. und sofort Wende r. über das Kreuz weg in den Querstand jenseits des Pferdes.
11. Widergleich.

Erste Hilfeleistung bei Unglücks- und plötzlichen Erkrankungsfällen bis zur Ankunft des Arztes.

Von Dr. med. C. Gleitsmann, Königl. Kreisphysikus. (Schluß.)



Nr. 18.

Verletzungen an den Fingern.

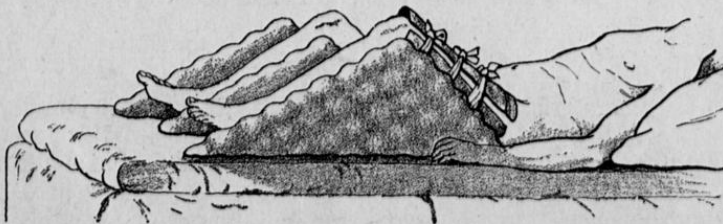
Bei Knochenbrüchen und größeren Wunden müssen die Finger durch Schienen in gestreckter Lage erhalten werden.

Die Schienen werden aus Pappe oder dünnem Holz von der Breite mehrerer Finger und so lang geschnitten, daß sie bis in die Mittelhand reichen, und werden dann durch Binden befestigt.

Betrifft die Verletzung das unterste (der Mittelhand zunächst gelegene) Fingerglied, so muß die Schiene auch die ganze Hand mitfüßen.

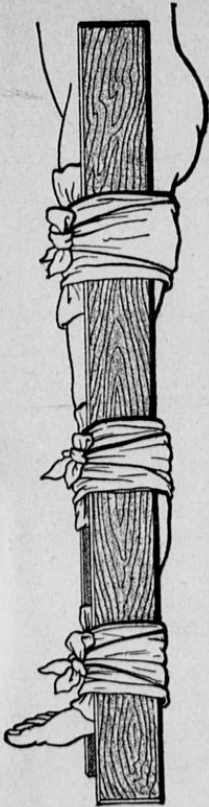
Nr. 19.

Notverband bei gebrochenem Oberschenkel.

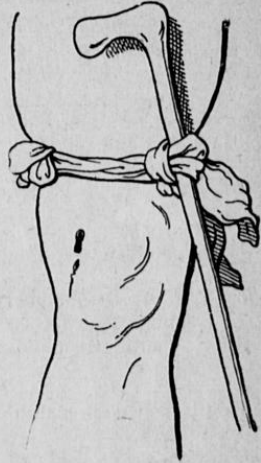
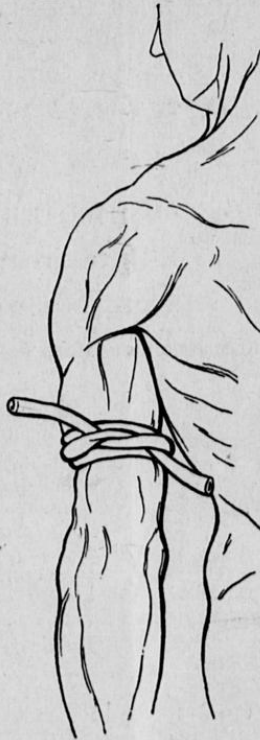


Nachdem drei bis vier gut gepolsterte Schienen der Länge des Oberschenkels entsprechend angelegt sind (wobei die längere Schiene an die Außenseite kommt und bis zum Hüftbein hinaufreichen muß), wird der geschiente Oberschenkel zum Zweck des Transportes über das dreikantige Riffen gelagert.

Nr. 21. Vorläufige Blutstillung bei Verletzungen bei denen Verblutung droht.

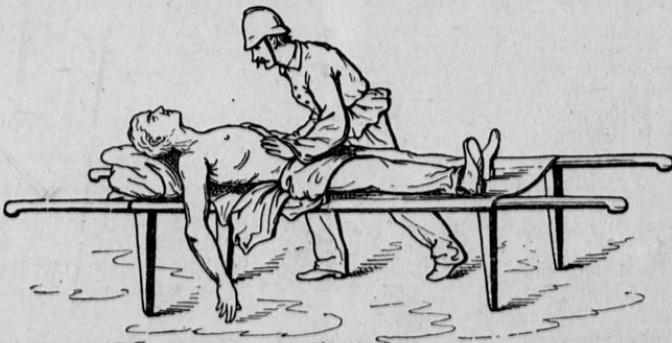


Nr. 20. Nothverband für den gebrochenen Oberarm. Eine starke, bis über das Becken und bis zur Fußspitze reichende Schiene wird außen, eine längere von der Schenkelbeuge bis zur Fußspitze reichende Schiene innen an den Oberarm gelegt und durch Tücher befestigt.



1. Der Esmarch'sche Schlauch wird mit beiden Händen möglichst ausgedehnt und in diesem Zustande oberhalb der verletzten Stelle mehrmals um das Glied gelegt und mit dem angebrachten Schloß befestigt.
2. Ist kein Schlauch zur Hand, so wird ein zusammengedrehtes Tuch mit einem festgeschürzten Knoten umgelegt und durch Umdrehen mittelst eines Stockes (Knebeln) zusammengeschnürt.

Nr. 22. Künstliche Atmung.



Man legt seine beiden Hände (die Fingerspitzen nach dem Kopf des Kranken gerichtet) flach auf den Bauch des Kranken zu beiden Seiten der Mittellinie und unterhalb des Rippenbogens. Dann führt man in gleichmäßigem Tempo einen tiefen und kräftigen Druck nach rückwärts und aufwärts gegen die hintere Wand des Brustkorbes aus, läßt mit dem Drucke wieder nach und wiederholt ihn in gleichmäßigen Zwischenräumen der natürlichen Atmung.

Nr. 23.

Bergiftungen und Gegenmittel.

1. Kalk, Kalilauge, Natronlauge, Ammoniak
2. Salpetersäure, Schwefelsäure, Scheidewasser, Salzsäure, Essigsäure
3. Arsenik (Realgar, Auripigment, Schweinfurter Grün, Speiskobalt)
4. Kupfer (Kupfervitriol, Grünspan)
5. Phosphor (Zündhölzchen-Köpfchen)
6. Quecksilber (Sublimat)
7. Oxalsäure (Kleesalz)
8. Blausäure (Cyankali, Bittermandelöl)
9. Brechnuß (Strychnin)
10. Carbonsäure
11. Pilze
12. Opium (Morphium)
13. Fingerhut, Herbstzeitlose, Schierling, Stechapfel, Tollkirsche, Bilienkraut
14. Kohlen-Dryd, Leuchtgas, giftige Gase aller Art

Verdünnte Citronensäure, Essig-Eispillen. Delige Mischungen.

Eispillen, Sodawasser, Bullrich's Salz in Wasser. Schleimige und ölige Getränke. Brechmittel. Gebrannte Magnesia, verdünnte Kalkmilch. Delige Getränke, Milch. Gepulverte Holzkohle, gebrannte Magnesia, Eiweißlösungen. Keine Fette.

Terpentinöl (allmählich bis höchstens 50 Tropfen) in schleimigem Getränk. Keine Fette!

Eiweiß-Lösungen. Eisenpulver. Viel Wasser. Kaltwasser. Magnesia.

Brechmittel Chlorwasser. Künstliche Athmung. Kalte Uebergießungen über Kopf und Nacken.

Brechmittel. Schwarzer Kaffee.

Brechmittel. Kalkmilch. Glaubersalz. Eis. Ricinusöl (Löffelweise), schwarzer Kaffee.

Eis auf den Kopf.

Eis auf den Kopf. Hände und Füße in warmes Wasser. Starker Kaffee. Senfteige. Essiglystiere.

Brechmittel. Senfteige. Essiglystiere. Wein.

Frische Luft. Künstliche Athmung. Senfteige auf Brust und Waden, Reiben der Haut.

Nr. 24.

Einige Regeln für die Blutstillung und Wundbehandlung.

1. Jedes blutende Glied muß möglichst hoch gelagert werden.
2. Blutungen bei denen das Blut nicht im Strahl hervorspritzt, können durch einen Druckverband und Hochlagerung gestillt werden.
3. Wenn bei Blutungen schneller Tod durch Verblutung droht, so ist das Glied oberhalb der Verletzung zu umschneiden (Nr. 21).
4. Alles, was mit einer Wunde in Berührung kommt (die Finger des Hilflerleistenden, Verbandstoffe, Wasser u. s. w.) muß vollständig rein resp. neu sein. Schwämme dürfen nie angewendet werden.
5. Das erste Wundverfahren besteht in Folgendem:

- a) Blutstillung durch Hochlagerung und durch Aufdrücken eines in kalte Carbollösung getauchten Wattebausches (ev. durch Umschnürung);
- b) Desinficierung der Wunde durch Abspülen oder Abstopfen mit dreiprocentigem Carbolwasser;
- c) Auflegen einer dicken Schicht Wundwatte und darüber eines Stüches Guttaperchapapier oder Leinwand;
- d) Fester Verband mit Binde oder Cravate oder dreieckigem Tuch.
- e) Lagerung des verletzten Gliedes so, daß es Ruhe und eine erhöhte gleichmäßige Lage hat (bei Knochenbrüchen also in Schienen u. ä.).

Nr. 25.

Verschiedene Unglücks- und Erkrankungsfälle.

1. Bei **Dhnmachten** (Schwinden des Bewußtseins mit Blässe des Gesichts) ist nötig:
 - 1) den Kopf möglichst tief zu lagern,
 - 2) reichliche frische Luft zuzuführen.
 - 3) äußere Reize (Besprengen mit kaltem Wasser, Reiben und Bürsten der Haut an Brust und Weinen) anzuwenden.
2. Bei **Schlaganfällen** ist für Folgendes zu sorgen:
 - 1) hohe Lagerung des Kopfes,
 - 2) größte körperliche und geistige Ruhe,
 - 3) kalte Umschläge (Eis) auf den Kopf,
 - 4) große Senfteige (Senfspiritus auf Böschpapier geträufelt) auf Brust und Waden
3. Bei **Bluthusten** und **Blutbrechen** ist notwendig:
 - 1) ruhige Lagerung des Kranken und Lösung aller beengenden Kleidungsstücke,
 - 2) langsames Schlucken von kaltem Wasser oder Eisküchlein,
 - 3) kalte Umschläge auf Brust- und Magenengegend.
4. Bei **Krämpfen** ist nur durch günstige Lagerung dafür zu sorgen, daß der Kranke sich keine Verletzungen zuziehen kann.
5. Bei **Ertrunkenen** und **Erhängten** müssen
 - 1) sofort alle beengenden Kleidungsstücke entfernt,
 - 2) die künstliche Atmung eingeleitet und daneben
 - 3) äußere Hautreize angewendet werden.
6. Beim sogen. **Sonnenstich** muß der Kranke an einen kühlen, schattigen Ort gebracht werden; die Kleider werden geöffnet und auf den erhöht gelagerten Kopf kalte Umschläge oder kalte Begießungen gemacht.

Ueber Stoßfechten.

Von Eduard Grohe.

So reichhaltig die deutsche Turnkunst an empfehlenswerten körperlichen Uebungen ist, die zur Ausbildung des Menschen bezüglich seiner physischen Kräfte in erster Linie dienen sollen, so werden, namentlich im Vereinsturnen, diejenigen Uebungsarten bei der großen Auswahl des in der Turnkunst enthaltenen Uebungsstoffes den Vorzug verdienen, welche in kurzer Zeit unser ganzes Muskelsystem in eine angenehme Anstrengung versetzen. Ohne irgend welche Uebungen vom Turnen auszuschließen, sei hier bemerkt, daß ein Turner, welcher auf eine allseitige Ausbildung Anspruch macht, sich in allen Künsten der Leibesvervollkommnung, die ihm die Turnkunst in so reichlichem Maße bietet, versuchen soll. In einem geplanten Wechsel mit den Uebungen und Uebungsarten ist stets auch ein Reiz mehr zum Turnen vorhanden. Als ein solcher Reiz sei das Fechten als ein wesentlicher Hauptzweig der Turnkunst allen Turngenossen empfohlen.

Von allen Fechtarten, sei es mit Gewehr oder Lanze, mit geradem oder krummem Säbel als Hieb- oder Stoßfechten bekannt, ist das letztere am geeignetsten, alle günstigen Erfolge der Fechtkunst zu veranschaulichen. Auch bietet das Stoßfechten in seinen flinken und starken, rasch aufeinander folgenden, bald beugenden und streckenden Bewegungen, welche alle Muskeln des Körpers in Anspruch nehmen, die zuträglichsten Folgen sowohl in der Entwicklung des Körpers als auch in gesundheitlicher Beziehung.

Die Dauerstellung in der Auslage, sowie das Halten der Arme auf Dauer, und dabei das straffe Konzentriertsein aller Kräfte, stets bereit zum Angriff oder zur Verteidigung schnell entschlossen überzugehen, und dabei die gespannteste Aufmerksamkeit sind beim Stoßfechten vollständig geeignet, das Blut in die lebhafteste Bewegung, auch die Atemungsorgane in eine energische Thätigkeit zu versetzen.

Durch geschicktes Fechtenlernen wird die ganze Gestalt des Fechters männlich und fest. Es dient im hohen Grade dazu, unsere Kraft und Gewandtheit zu steigern, so auch Mut, Entschlossenheit und Scharfblick zu befördern.

Schon vor dem Wiedererwachen der neueren Turnkunst äußerte sich Tissot in seiner „medizinischen und chirurgischen Gymnastik“ über das Fechten folgendermaßen:

„Das Fechten verschafft dem Körper, indem es ihn die zu seiner Verteidigung nötigen Lagen lehrt, zugleich auch jene natürliche feste und magnetische, dem König der Tiere geziemende Stellung. Man betrachte nur die Fechtmeister, wie stark, munter, schlank, hurtig und nervig sie sind. Sie gleichen, daß ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, dem Herkules, und solche Gestalten trifft man bei Gesellschaften von Soldaten häufig an. Ein Neueingestellter hat beinahe niemals jene Gestalt und die von den Offizieren so gewünschte Stellung. Man schießt ihn auf den Fechtboden; er findet Geschmack daran, und in kurzem bemerkt man, daß dieser Fechter einen festeren Stand hat, daß sein Gang zierlicher und männlicher ist, und daß seine Stellung, welche früher bisweilen so sonderbar war, edler, mutvoller und gewisser geworden ist.“

So weit war in jener Zeit Tissot des Lobes voll für das Fechten, welches später von allen Begründern der heutigen Turnkunst als ein wichtiger Zweig für Körperausbildung gründlich behandelt und aufgenommen wurde. Von den bekannten zwei Hauptfechtarten, Stoß- und Hiebfechten, ist das Hiebfechten die natürliche Art, während das Stoßfechten die weitaus mehr künstliche ist. Die oft gestellte Frage, mit welcher Fechtart man zuerst beginnen sollte, ist immer mit der Entscheidung zu Gunsten des Stoßfechtens ausgefallen, denn dieses ist mit Recht als die Basis alles Fechtens zu betrachten. Im übrigen stimmen alle Fechtarten im wesentlichen auf Selbstverteidigung und Angriff mit einer Hieb- oder Stoßwaffe in der Hand überein. Der ledigliche Betrieb des Fechtens, für Wehr- oder militärische Zwecke berechnet, erfordert andere Berücksichtigung in Form, Schwere und Gebrauch der Fechtwaffen, als jene des Turnens zum Zwecke friedlicher, physischer Ausbildung, welche auf Vielseitigkeit basiert und demnach in turnerischen Kreisen stets eingehalten werden sollte. Das Fechten sollte jedoch nicht nur rechtsseitig, sondern auch links geübt werden.

Ohne Schild, Helm und Harnisch stellen sich die Turner zur Erlernung der alten „Schirmkunst“ an, welche im Mittelalter nur den Patriziern eigen war und später auf den Fechtböden der Hochschulen „mit

Binden und Bandagen“ immer zum „Losgehen“ bereit, um „Schmisse“ auszuteilen, fleißig betrieben wurde. Mit der geeigneten Waffe in der Hand, bekannt als Stoß- oder Siebfechtel (Rappiere, Florett), welche der besseren Erlernung wegen stets ein richtiges Verhältnis in Schwere und Länge haben soll, beginnt die Erlernung eines Zweikampfes, welcher hier in einer friedlichen Anwendung einen schätzbaren Platz unter allen bekannten körperlichen Übungen einnimmt. Auch ist es ein ganz besonderer Vorzug, daß mit der deutschen Turnkunst das Fechten allen Klassen leicht zugänglich gemacht ist.

Mein alter Fechtlehrer sagte öfters: Schwimmen sollte man lernen, um anderen Menschen das Leben zu retten, aber Fechten für das eigne, und fügte schmunzelnd hinzu, daß Fechten gut sei für des Leibes Notdurst und Nahrung. — Ja! Gesund war er immer, aber dick ist er als Fechtmeister nimmer geworden.

(Amerik. Turnztg.)

—+— Vermischtes. —+—

Aus Antwerpen. Die Hauptversammlung des deutschen Turnvereins, welche am Samstag, den 7. April in der „Flora“ stattfand, war von etwa vierzig stimmberechtigten Mitgliedern besucht. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beteiligung der deutschen Turnerschaft und des Turnvereins an dem vom 16.—20. Juni stattfindenden belgischen Bundesturnfeste. Den von dem Oberturnwarte Herrn Lemming eingeleiteten Verhandlungen entnehmen wir die folgenden Einzelheiten.

Das Bundesturnfest wird am Samstag, den 16. Juni durch einen Fackelzug eröffnet werden; daran schließt sich die Begrüßung der ausländischen Turner und die Uebergabe der Festsleitung an den Vorsitzenden des Bundes, Herrn Cupérus. Am Sonntag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wird ein Festzug vom Athenäum nach dem Rathause stattfinden; dabelbst Begrüßung durch den Bürgermeister. Nachmittags um 3 Uhr Beginn des XXI. Turnfestes auf dem St. Jansplage. Abends Festeffen, Konzert und Ball in der „Harmonie.“ Montag den 18. Juni, Wettturnen auf dem St. Jansplage und abends Turnen der einzelnen Nationen im Festsale der Ausstellung. Am Dienstag wird der Deutsche Turnverein ein deutsches Turnfest im „Cirktheater“ veranstalten, an welchem auch die Musterriegen aus dem Vaterlande sich beteiligen werden. — Auf dem Bundesturnfeste wird die Deutsche Turnerschaft durch je eine Musterriege des Wupperthaler und des Gladbacher Turngaues sowie durch eine Riege des Turnvereins vertreten sein. Der ursprüngliche Plan, eine Musterriege Leipziger Turner hierher zu ziehen, konnte nicht verwirklicht werden, da die Nähe des großen deutschen Turnfestes, das vom 20.—25. Juli in Breslau gefeiert wird, und die weite Entfernung es verhinderten. Der Oberturnwart hatte vor einigen Wochen Gelegenheit, die Musterriegen des Wupperthaler und Gladbacher Gaues turnen zu sehen; er war von den Leistungen aufs angenehmste überrascht und verspricht sich von ihrem Auftreten großen Erfolg. Hoffentlich erringen die beiden Musterriegen in dem Wettkampfe am Montag den ersten Preis! Sämtliche deutsche Turner werden in einheitlicher Kleidung hinter der Fahne des Deutschen Turnvereins marschieren; auf das äußere Auftreten wird ein ganz besonderes Gewicht gelegt werden. Als offizielle Sprecher der Deutschen Turnerschaft bezw. der Gauriegen sind die Herren Karl Schröter aus Barmen und Professor Dr. Greeven aus Rheydt erwählt. Unter der Führung dieser Herren werden etwa vierzig Turner aus dem Vaterlande an der turnerischen Arbeit teilnehmen, und ihnen allen wird der Turnverein deutsche Gastfreundschaft erweisen.

Den Glanzpunkt des Festes wird unstreitig das deutsche Turnfest im Cirktheater bieten. Den Reigen der turnerischen Übungen wird der Turnverein mit einigen Gruppen Freilübungen eröffnen, dann folgt ein Turnen der Musterriegen an den Geräten und ein Stabreigen des Turnvereins; ein geregeltes Kirtturnen an Reck und Barren wird den

turnerischen Teil des Festes würdig abschließen. Nach einer kurzen Pause erfolgt die Auf-
führung eines Festspiels des Herrn Bräus aus Grefeld und lebender Bilder nach Ent-
würfen von Herrn Karl Gehrts aus Düsseldorf. — Ein Festkommers wird die Festteilnehmer
zu löblichem Thun im „El Varbo“ vereinigen. Zu dem Feste werden auch die Vertreter
der hier anwesenden ausländischen Turnerschaften eingeladen werden. Herr von Bary
hatte die Lebenswürdigkeit, sämtliche deutsche Turner zu einem Kommers auf einem
Nordb. Lloyddamper einzuladen, vorausgesetzt, daß Zeit und Umstände es gestatten.

Schwer ist die Aufgabe, welche der Turnverein sich gestellt hat; aber das Wohl-
wollen, welches die deutsche Kolonie allen seinen Bestrebungen stets entgegengebracht hat,
die Opferfreudigkeit seiner Mitglieder, insbesondere aber der gute Geist, der unter den
Turnern herrscht und der sich in der Hauptversammlung wieder recht bewährte, sind eine
sichere Bürgschaft für das Gelingen. Dazu ein herzliches Gut Heil!

Einen Hochsprung von 1,80 m nach der Deutschen Wettturnordnung erzielte
beim Frühjahrswettturnen der Turngemeinde in Berlin das Mitglied Fritz Hofmann.
Hofmann ist ein ausgezeichnete Springer, der auch schon Weitsprünge von mehr als
6 m zu Stande brachte, auch z. B. eine Mesengräsche über 2 hintereinander stehende
Pferde macht. Daß er auch in anderen Uebungen tüchtig ist, dafür spricht die Thatfache,
daß er bei denselben Wettturnen — nach der deutschen Wettturnordnung — im Hangeln
9 und im Gewichtheben mit einem Arm $8\frac{1}{2}$ Punkte erreichte und aus dem Wettturnen
als zweiter Sieger mit $54\frac{1}{2}$ Punkte hervorging; erster Sieger war das Mitglied Köstel,
das 56 Punkte erhielt.

Für seinen verstorbenen Oberturnwart Gatz beabsichtigt der Berliner
Turnrat die Errichtung eines Denkmals. Zu diesem Behufe sind bis jetzt 304,95 Mark
gesammelt worden.

Ein edler Kinderfreund ist der Baumeister May in Freiberg (Sachsen).
Wie „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ mittelt, wurde in der Freiburger Stadt-
verordnetenversammlung vom 16. Februar der Antrag gestellt, daß auf den Promenaden die
Stachelbräute entfernt werden möchten, die eine Gefahr für Kinder und Erwachsene bilden,
ohne ihren Hauptzweck, die Hunde fernzuhalten, zu erfüllen. „Dierzu,“ heißt es, „bemerkt
Herr Stadtverordneter Baumeister May, es sei ihm ganz neu, daß die Promenaden
für die Kinder da seien.“ Zum Schluß der Diskussion sprach der edle Kinderfreund
nochmals „sein Bedauern darüber aus, daß es prinzipiell festgestellt sei, daß die Promenaden
auch zur Benutzung der Kinder da seien.“

Der edle Herr ist wohl Jungeselle. Auffallend ist es jedenfalls, daß ein Stadt-
verordneter so wenig über die Tagesfragen unterrichtet ist, daß er von dem sich überall
geltend machenden Streben, die Gesundheit des Volkes zu fördern, anscheinend noch gar-
nichts gehört hat.

Bei dem 11. deutschen Bundesschießen, das vom 10.—26. Juni in Mainz
stattfindet, haben die Mainzer Turner die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Fest-
platz und die Bewachung desselben übernommen. Es sollen auch turnerische Vorführungen
zur Darstellung kommen.

Ein früher vorhanden gewesener engerer Verkehr zwischen Schützen und Turner macht
sich jetzt wohl kaum noch bemerkbar. Man erinnert sich gegenseitig des Bestehens nur bei
besonderen festlichen Gelegenheiten, so veranstalteten auch die Berliner Turnvereine bei Ge-
legenheit des vor einigen Jahren hier selbst stattgehabten Bundesschießens ein großes Schau-
turnen auf dem Festplatz, an einem andern Abend brachten sie einen Fackelreigen zur
Aufführung. Solche Beihilfe blieb wohl den Schützen in dankbarer Erinnerung und kam
den Turnern wieder zu gute, als sich in diesem Frühjahr die „Turngemeinde in Berlin“ an
die Berliner Schützengilde mit dem Ersuchen wandte, ihr die Möglichkeit eines regelmäßigen
Betriebs volkstümlicher Uebungen und turnerischer Spiele durch Ueberlassung eines ge-
eigneten Platzes zu verschaffen. In bereitwilligster Weise kam die Schützengilde diesem
Wunsche entgegen und überwies der Turngemeinde eine Fläche ihres Schützengrundstückes
in Schönholz, zur unentgeltlichen Benutzung bis auf Widerruf. Die Turngemeinde hat
nun eine Summe bis zu 2000 Mk. zur Errichtung von Baulichkeiten auf diesem Platz
zur Aufbewahrung der erforderlichen Geräte und zu einem Umkleieraum, sowie auch zur
Erbauung eines daneben liegenden Spielplatzes ausgeworfen.

Die Diesjährigen athletischen Wettkämpfe zwischen den Studierenden der beiden englischen Universitäten Cambridge und Oxford hatten folgendes Ergebnis:

Das Laufen über 100 Ellen = 91,43 Meter gewann G. Jordan, Oxford, welcher die genannte Strecke in $0:10\frac{2}{5}$ zurücklegte.

Im **Hochsprung** siegte E. D. Swanwick, Oxford, indem er 5 Fuß $10\frac{1}{4}$ Zoll = **1,78 Meter** hoch sprang.

Im Gewichtwerfen brachte C. H. Rivers, Cambridge, die beste Leistung, er warf das Gewicht (16 Pfund = 7,2 Kilogramm) 37 Fuß $8\frac{1}{2}$ Zoll = 11,46 Meter weit.

Im Hürdenrennen über 120 Ellen = 109,7 Meter mit 10 Hindernissen siegte W. D. Dakley in $0:16\frac{3}{5}$.

Im Laufen über eine Meile = 1609,3 Meter gewann W. E. Lutyns, Cambridge, in $4:19\frac{4}{5}$, womit der bisherige Universitätsrecord für diese Strecke geschlagen wurde.

Im Laufen über die Viertelmile = 402,3 Meter langte G. Jordan, Oxford, in $0:50\frac{2}{5}$ als erster an.

Im **Weitsprung** erzielte C. W. Fry, Oxford, den besten Erfolg mit einem Sprung von über 22 Fuß 4 Zoll = **6,79 Meter**.

Die Sprünge werden sämtlich ohne Sprungbrett ausgeführt, doch macht beim Hochspringen nur Herunterreißen den Sprung ungültig, berühren gilt noch.

Beim Hammerwerfen, der Hammer 16 Pfund = 7,2 Kilogramm schwer, errang G. S. Robertson, Oxford, den Sieg. Er warf den Hammer 101 Fuß $4\frac{1}{2}$ Zoll = 30,88 Meter weit.

Im Laufen über 3 Meilen = 4827,9 Meter kam F. S. Moran, Cambridge, in $51:07$ als erster an.

(Die angegebenen Zeiten sind dahin zu verstehen, daß die erste Zahl die Minuten, die Zahl nach dem Kolon die Sekunden angebt.)

Auf dem hinterpommerischen Ganturtag in Schlawe wurde beschlossen, im August eine Turnfahrt zum Fürsten Bismarck nach Bargin zu unternehmen.

Der deutsche Kraftmensch, Eugen Sandow, der seit ungefähr einem Jahre Vorstellungen in den Vereinigten Staaten giebt und überall, wo er bis jetzt auftrat, gerechte Bewunderung erregte, befindet sich zur Zeit in St. Louis, wo er unter beispiellosem Beifall bei seinem ersten Auftreten empfangen wurde. Ehe er vor einem größeren Publikum sein Erscheinen machte, produzierte er sich vor einer Anzahl eingeladener Turner, Turnlehrer, Aerzte, Künstler und Zeitungsreporter. Wir entnehmen der „Amerik. Turnztg.“ die nachfolgende Beschreibung seiner Persönlichkeit und seiner Kraftleistungen:

„Eugen Sandow ist jetzt 26 Jahre alt. Er ist in Königsberg, Preußen, geboren hat von Jugend auf fleißig geturnt und gehört auch seit 1885 dem Königsberger Turnverein als Mitglied an. Seine Körpermaße sind nach den Messungen der Professoren der Harvard Universität die folgenden: Größe 5 Fuß $8\frac{1}{2}$ Zoll, Umfang des Halses $18\frac{1}{2}$ Zoll, Oberarm $19\frac{1}{2}$ Zoll, Schenkel $26\frac{3}{4}$ Zoll, Waden $18\frac{1}{2}$ Zoll, Brust $46-58$ Zoll, in Ruhe 52 Zoll. Aus diesen Zahlen geht schon hervor, daß die Bezeichnung „Riese“ für Sandow eigentlich nicht paßt. In der That fehlen ihm auch die charakteristischen Merkmale der „Herkulesse“, nämlich der verhältnismäßig kleine Kopf und der dicke Stiernacken. Sandow ist vielmehr ein wirklich schöner Mann und geradezu klassisch gebaut. Jeder einzelne Teil seines Körpers ist vom schönsten Ebenmaß und das Auge weilt mit Vergnügen darauf. Seine geradezu wunderbare Kraft und Stärke sieht man ihm aus einiger Entfernung nicht an, umsomehr überrascht dann ihre Entfaltung.

„Entsprechend seiner Körperanlage und -entwicklung vereinigen auch seine Leistungen auf der Bühne Schönheit und Kraft und sind frei von aller Rohheit. Unter seinen Kraftleistungen sind folgende zu erwähnen: Er hebt ein 500 pfündiges Gewicht mit dem Mittelfinger auf; nimmt in die rechte Hand einen Hantel mit einer mächtigen Kugel an jedem Ende, in jeder dieser Kugeln ist ein Mann verborgen, und er hebt diesen „Zweimänner-Hantel“ über den Kopf mit einer Hand. Ueber eine besonders konstruierte Brücke wird ein Brett gelegt, welches vier Pferde zu gleicher Zeit betreten, nur gehalten von der 58zölligen Brust Eugen Sandow's. Ebenso trägt er mit der Brust ein Podium, auf

welchem ein Clavier und eine ganze Musikkapelle stehen, die so ein förmliches Konzert giebt. Das Schöne findet in Sandow's Programm seine Rechnung bei den Darstellungen griechischer Statuen. Wer nur halbwegs Sinn hat für die edle Schönheit der unverdorbenen Menschengestalt, dessen Auge muß auf diesen Bildern mit aufrichtiger Freude weilen."

Das 20. französische Bundesturnfest findet vom 12.—14. Mai in Lyon statt.

Zum Fernmarsch Berlin—Friedrichsruh. Der Marschordnung für den zu Pfingsten stattfindenden Fernmarsch entnehmen wir im Anschluß an die von uns schon gemachten Mitteilungen noch weiter die folgenden Bestimmungen: Die Teilnahme an dem Marsche steht jedem unbefohlenen Unterthan Deutschlands und Oesterreich-Ungarns frei, doch ist der Vorstand berechtigt, Nennungen von Nichtmitgliedern ohne Angabe des Grundes zurückzuweisen. Ausgeschlossen sind Berufsläufer. Der Einsatz, welcher event. als Kugelb verfällt, beträgt: für Herren, die dem Vereine mindestens seit dem 6. April cr. angehören, 3 Mk., für alle übrigen 6 Mk. Der Nennungs-schluß erfolgt am Freitag, den 4. Mai, abends 11 Uhr. Nachnennungen werden bei doppeltem Einsatz bis Donnerstag, den 10. Mai, abends 11 Uhr entgegengenommen. Der Abmarsch erfolgt am Sonnabend, den 12. Mai 1894, früh 6 Uhr, gemeinschaftlich vom Brandenburger Thor in Berlin. Die Teilnehmer sind verpflichtet, zwecks Erledigung der letzten Vorbereitungen, bereits um 5 Uhr anwesend zu sein. Rennen, traben und laufen ist während des Marsches unzulässig.



Preis für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Sporttricotagen

für Ruderer, Turner, Radfahrer.

Turnertricot

von 80 Pf. bis M. 2,80.

Graue Tricot-Turn-Hosen

$\frac{1}{2}$ wolle M. 5,—, $\frac{1}{1}$ wolle M. 7,50,
ohne Naht in den Beinen M. 6,75.

Patent-Hose „Triumph“ M. 4,—.

Gummi-Gürtel 70 Pf. — M. 1,20.

Turnschuhe

Hantsohle M. 1,70. Gummisohle M. 2,75.

Louis A. A. Schmidt,

Frankfurt a. Main.

Preisourant gratis und franko.

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen. Art. Anstalt f. Turner-Urkunden. Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Fahnen, Banner,

Fahenschleifen, Vereinsabzeichen etc.

M. Quehl, Nürnberg.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Geschäftsgrund. 1862.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Gauschke in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

IV.

Breslau, den 26. April 1894.

Sunächst jedem Leser ein kräftiges und herzliches „Gut Heil!“ — Und nun sofort zur Sache. Die Ausführungen für die auf dem Festplatz zu errichtenden Baulichkeiten sind seit längerer Zeit in Angriff genommen und schreiten zusehends vor. Insbesondere wird wacker an der Festhalle gearbeitet, diese allein wird einen Flächenraum von etwa 4900 qm bedecken. Den eigentlichen Festraum bildet die 35 m breite und 88 m lange Halle, in welche sich an den Längs- und an den Querseiten niedriger gehaltene Neubauten für Garderoben, Ausschankstätten und andere Nebenräume schließen. An der südlichen Längsseite der Halle ist ein großer, bühnenartiger Raum angeordnet, welcher für turnerische und sonstige Festspiele dienen soll. Die Abmessungen des Festraumes ermöglichen die gleichzeitige Bewirtung von etwa 5000 Menschen und — unter Hinzuziehung der Gallerien — von weiteren 1000 Personen, sodas im Ganzen 6000 Personen als Zuschauer und Pflinglinge Raum finden werden. Die Rückseite der Festhalle erhält außerdem umfangreiche Küchenanlagen mit entsprechenden Nebenräumen, sodas die Halle auch für Festmahl anständigen Umfangs ausreichen wird.

Die umfangreichen baulichen Anlagen im Einzelnen zu schildern, würde viel zu weit führen, erscheint auch zwecklos. Ich glaube indes darauf besonders hinweisen zu müssen, das der Festplatz zc. elektrisch beleuchtet werden wird. Im Ganzen sollen etwa verwendet werden: 90 Bogen- und 300 Glühlampen mit einem Gesamt-Kraftaufwand von annähernd 120 Pferdestärken. Da die Stadt Elektrizitätswerke besitzt, ist die Herstellung bedeutend erleichtert; voraussichtlich werden die Kosten 10000 Mark überschreiten.

Nach den Abmachungen mit Agath muß den Pächtern seines Feldterrains die Pacht erstattet und Flurenerschädigung gezahlt werden. Alles dieses und manches andere erfordert viel Geld.

Die Bewirtschaftung der Festhalle und des Friebeberges ist Agath überlassen worden, welcher gestattet, daß auf dem Festplatz — außer dem seinigen, noch 2 hiesige — Ripke und Haase — sowie 3 fremde Biere — Löwenbräu, Pilsener und Culmbacher, letztere beiden durch Hotelbesitzer Dezipka — ausgeschänkt werden dürfen; aus zarter Rücksicht auf unsere süddeutschen Turnbrüder wird eine Landweinfneipe errichtet und von Weinhändler Kessler übernommen werden. Außerdem ist die Errichtung eines Cafés (nicht etwa für Ernüchterungszwecke) vorgesehen. Jedes Glas hiesigen Bieres soll mit 5 Pf., jedes Glas auswärtigen Bieres mit 10 Pf., jede Flasche Wein mit 25 Pf., jede Flasche Sekt mit 75 Pf., jedes Glas Wein vom Faß mit 10 Pf. Steuer belegt werden; so ist wenigstens beabsichtigt.

Kann man nun nicht gerade behaupten, daß diese steuerlichen Maßnahmen besondere Befriedigung hervorrufen und zur Verbilligung des Festbesuchs beitragen würden, so muß man sich doch mit ihnen so gut als der menschliche Egoismus es einmal zuläßt, abzufinden suchen, weil diese Steuern zur Kostendeckung beitragen sollen; denn mit den gesteigerten Ansprüchen der Menschen steigern sich auch die Kosten. Turngenossen, ihr seht, die „Miquel, Riedel und Genossen“ machen Schule. Wer billiger und behaglicher leben will, als der Aufenthalt in den sogenannten „gastlichen“ Räumen des Festplatzes ermöglicht, thut wohl daran, die in der inneren Stadt oder in dem, unmittelbar an den Festplatz, etwa 3,10 km, angrenzenden Kleinburg gelegenen Räume zu besuchen.

Dieser Rat verstößt in der Kostendeckungsfrage wohl einigermaßen gegen das turnerische bezw. das Interesse des Festes, er ist indes in dem Widerwillen der menschlichen Natur gegen jegliche Steuerpolitik — die Liebesgaben etwa abgerechnet — begründet, sofern man sie am eigenen schwachen Leibe erfahren solle.

Mit Genugthuung sollte jeder der etwa 360 000 Breslauer — einschließlich der Säuglinge — erfüllen, daß der von dem Stadtverordneten Klee (Aktiver des Alten Turnvereins) sachlich und warm befürwortete Magistratsantrag auf Gewährung von 25 000 M. zum Fest-Garantiefonds anstandslos und ohne Debatte von der Stadtverordnetenversammlung angenommen worden ist. Nur die erleuchtete Pressevertretung der Sozialdemokraten ist selbstverständlich mit dieser „Verschleuderung öffentlicher Mittel“ unzufrieden. Und weil der Begriff: „bürgerliche Zufriedenheit“ unter dem Rüstzeug ihrer Geisteswerkstatt nicht zu finden ist, schimpft sie über den Aufwand zu Gunsten des nationalen, turnerischen Wettstreites. „O du Dreieinigkeit der Bebel, Liebknecht und Singer! Ihr und alle Genossen seid zu bebauern über das Maß von Gedankenreichtum, über welches die Volksrechtshüterin: „Volksmacht“ verfügt, ebenso wie die Arbeiterschaft zu beklagen ist über die Art Schreiberei, welche die „Volksmacht“

unter der Fahne der Arbeiterschaft nach Außen verbreitet. Das ist die würdigste Vertretung aller Interessen des arbeitenden, darbenden und aufs Verdienen angewiesenen Volkes! Indes: suum cuique!

Von der Volkswacht abgesehen verdient die übrige Breslauer Presse — bis jetzt wenigstens vollste Anerkennung, unbedingtes Lob. In bereitwilligster Weise stellen die hiesigen Tagesblätter ihre Spalten zur Verfügung für jegliche Ankündigungen, welche sich auf das Fest beziehen, sodaß dadurch die größtmöglichste Verbreitung geplanter Maßnahmen, turnerischer Gedanken und Ideen ermöglicht wird. Dies Entgegenkommen nützt beiden Teilen: der Turnerschaft für das Fest und die Propaganda der That, der Presse aber für die Heranbildung ihrer Kräfte im turnerischen Geiste. Es ist eine alte, oft beobachtete Thatsache, daß derjenige, welcher erst einmal an den turnerischen Bestrebungen thätigen Anteil genommen hat, so zulegen Blut geleckt hat, nunmehr falls er nicht ein abgefeimter Bösewicht ist, nicht leicht wieder von der Turnerei loskommt. Und die jüngere Presse, welche in Ausübung ihres Berufes oft die wunderlichsten Geistesprünge vollführt, hat gesunde Arbeit in gereinigter Luft mitunter recht nötig, geistig sowohl als auch körperlich.

Der Festausschuß bereitet große Dinge vor, denn er fordert durch seinen II. Vorsitzenden Driesen (vom „Vorwärts“), der es eigentlich als schweren Schicksalschlag empfinden müßte, nicht an I. Stelle zu stehen, weil sein großer Thatendrang ihn hier an den II. Platz bannt, also dieser Festausschuß fordert „Schaubudenbesitzer und dergl. so Bewerber um Verkaufsplätze, Monopole und Hausierscheinen auf, für die Zeit vom 21. bis 26. Juli Anerbietungen, unter Angabe etwaiger Raumansprüche, bis zum 30. April d. J. an Julius Driesen, Neuschestrasse 51, einzusenden.“

Etwas dunkel ist der Aufforderung Sinn und Ihr geistig ein wenig beschränkter Berichterstatter dachte beim Lesen der Ankündigung, der Ausschluß wolle etwaigen Liebhabern von abgelehnten staatlichen Monopolen eine Ablagerungsstätte herrichten; so übel wäre die Spekulation nicht. Oder sollte der Ausschluß etwa „Reigenmonopole“ im Auge haben? Das wäre so was für den „Vorwärts“ und seinen alten, aber jugendfrischen Vater und Konkurrenten: „den alten Turnverein.“

Na, Mensch grübele nicht; die Zukunft wird's lehren!

Die Arbeiten des Verkehrs-Ausschusses schreiten ebenfalls vor. Von seinen Beischlüssen sei Folgendes angeführt: die auf dem Festplatz einzurichtende Postanstalt wird — auf Verlangen der Postverwaltung — wenn's dabei bleibt, an den Eingang zum Festplatz gelegt. Der dafür zu errichtende Unterkunftsraum wird enthalten: 1 Lokal für die Post (24 bis 25 qm Raum), 1 Schreib- und Lesezimmer, und ferner noch ein Lokal für die unentbehrliche Vorsehung jedes Deutschen: die Polizei. In der Post wird ein Raum für den Fernsprecher hergestellt; eine Telegraphenstation wird nicht eingerichtet. Etwaige Telegramme werden auf dem Fernsprecher der nächstgelegenen Telegraphenstation, oder von einer Telegraphenstation dem Festplatz-Postamt vermittelt des Fernsprechers zugeführt. Das von

8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnete Postamt wird nur gewöhnliche Briefe und Postkarten befördern, nicht aber Pakete und Versendungen; diese werden an das nächstgelegene Postamt verwiesen.

Das Bestreben des Verkehrsausschusses ist dahin gerichtet, den fremden Turnern zum Besuch der Feststadt und auch für Turnfahrten die Gewährung 50% iger Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen lediglich bei Vorzeigung der auf den Namen des Inhabers ausgestellten Festkarte zu erwirken und zwar für den Zeitraum von Beginn der Reise nach der Feststadt bis einschließlich 10. August. Dem Ausschuss ist nicht unbekannt, daß seine Absicht den Tarifbestimmungen der Eisenbahnen zuwiderläuft. Er sucht sie aber zu verwirklichen in der vollen Ueberzeugung, daß kein Turner zu Gunsten von Nichtturnern mit seiner Festkarte Mißbrauch treiben wird, und in dem Bestreben, den Festbesuch zu erleichtern, von jedem lästigen Zwange zu befreien. Dadurch würde nicht nur den turnerischen Vereinigungen, sondern auch den Eisenbahnverwaltungen viel unnötiges Schreibwerk erspart, weil das für Gesellschaftsfahrten übliche Verfahren entfiel. Der Besuch der geographisch abseits gelegenen Feststadt muß soviel als möglich erleichtert werden; hoffen wir, daß die Anträge des Ausschusses bei den Eisenbahn-Verwaltungen günstige Aufnahme finden.

Mit der Abfassung des Antrag-Entwurfs war Ihr Berichterstatter — das reine Mädchen für Alles — beauftragt, der neben seiner turnerischen Ehrenschreiberstellung — gegenwärtig überflüssigerweise — noch Kgl. Preussischer Eisenbahnsekretair ist.

In der I. Schilderung habe ich auch die nächtlichen Hüter der Ordnung und die Hauschlüsselfrage erwähnt. Mehrere gebildete Liebhaber nächtlichen Thun's mögen am eigenen Leibe erfahren haben, wie mißlich die Nichtmitsführung eines Hauschlüssels werden kann. Daraus entstand die moralische Verpflichtung zur Spekulation auf den Leichtsinns-Dritter und diese führte zur Gründung von 2 Breslauer Thürschließer-Instituten. Gegen diese, am 1. Mai ins Leben tretenden Einrichtungen ist sogar, man höre und staune, polizeilich nichts zu erinnern gefunden worden. Hoffen wir, daß bis zum Turnfest eine wohlwollende Hauswirtzunft die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit der Institute begreifen und Anschluß an eins derselben suchen wird. Dann, Turner, könnt Ihr für die Festtage beruhigt sein; Ihr aber, Turnfrauen, dürft Eure Ehe- und sonstige Herren beruhigt zum Fest ziehen lassen, wenn Ihr's über's Herz bringt, allein daheim zu bleiben. Niemand wird nötig haben, das Aohl für Obdachlose aufsuchen zu müssen! Das Beste bleibt freilich die Mitsführung eines gediegenen Hauschlüssels in der Tasche, dabei aber auch die Bewahrung der Kraft, welche zum Auffinden eines Schlüssellocks nötig ist. Sofern ein Schwinden dieser Kraft in die Erscheinung tritt, bleibe man lieber — — sitzen.

Als gewissenhafter Berichterstatter darf ich — obwohl ich dem sportlichen Nadeln nicht besonders sympathisch gegenüberstehe — doch nicht ver-

schweigen, daß im Zusammenhang mit dem Turnfest, aber unabhängig von ihm, am 25. und 26. Juli internationale Wettfahrten der Radfahrer auf der prächtigen Rennbahn bei Scheitnig stattfinden sollen. Ich bin ein großer Freund des Radelns, aber kein solcher der Maschinen- und Menschenplagerei des Radfahrersports, dem ich beim besten Willen keinen Geschmack abgewinnen kann. Ist das nicht schrecklich? Und solch' eine Creatur ist Ihr Berichterstatler geworden? Ein seltsamer Kauz!

Die Einrichtung eines Verbandsplatzes auf dem Festplatz — nicht eines solchen, auf dem Herzen zweierlei Geschlechts, sondern wo allerlei Haut- und Knochenschäden verbunden, gestickt und zusammengeschnitten werden — ist zwar selbstverständlich, muß zur Beruhigung ängstlicher Gemüter wohl doch besonders hervorgehoben werden.

In der am 19. April abgehaltenen, zahlreich besuchten Sitzung des Wohnungsausschusses erstattete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Eppenstein (vom „Vorwärts“) ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes; aus diesem Bericht und den sich daran schließenden Beratungen ist nachstehendes anzuführen:

Die öffentlichen Aufrufe und Rundschreiben für unentgeltliche Erlangung von Freiquartieren für die Festgäste haben zahlreiche Meldungen unserer gastfreundlichen Mitbürger zur Folge gehabt. Auch gegen billige Entschädigung sind zahlreiche Gasthofs- und Bürgerquartiere angeboten worden. Doch ist das Bedürfnis noch lange nicht gedeckt; denn wenn auch die jüngeren Turner in Massenquartieren untergebracht werden, so ist doch dafür zu sorgen, älteren und in höheren Lebensstellungen stehenden Gästen ein behaglicheres Heim zu gewähren, als selbst das beste Massenquartier gewähren kann. Der Ausschuss wird nunmehr durch persönliche Werbung seiner Mitglieder die Einwohnerschaft zur weiteren Hergabe von Quartieren zu gewinnen suchen. Für die Herrichtung von Massenquartieren hat der Magistrat Anträge an die kgl. Behörden gestellt und die Bauverwaltung eruchtet, in Gemeinschaft mit den Leitern der städtischen Schulen festzustellen, wieviel Turner in den einzelnen Schulklokalen untergebracht werden können. Gleichbedeutende Ersuchen sind an die Vorsteher bezw. Vorsteherinnen der Privatschulen abgegangen. Als leuchtendes Beispiel von Gastfreundlichkeit sei angeführt, daß der Frauenbildungsverein allein 25 Betten zur Verfügung gestellt hat. Der kommandierende General des 6. Armee-Corps, General der Artillerie v. Lewinski hat seine Einwilligung zur Hergabe von Ausstattungsmaterial für Massenquartiere erteilt. Das Weitere erfolgt in dieser Beziehung auf Antrag des Ausschusses durch die Intendantur.

Für die Beschaffung von Quartieren bestehen innerhalb des Wohnungsausschusses 3 Unterausschüsse, nämlich die Ausschüsse a, für Massenquartiere, b, für Bürgerquartiere, c, für Gasthofquartiere.

Die Arbeiten des Ausschusses und die von ihm bis jetzt erreichten Ergebnisse, geben die Gewähr dafür, daß das Fest, dessen Gelingen nicht unwesentlich von der unermüdligen Thätigkeit des Wohnungsausschusses abhängt, den Ruf Breslau's in Beziehung auf Gastlichkeit bis in die ent-

ferntesten Gaue des deutschen Vaterlandes verbreiten wird. Es wird den fremden Gästen ad oculos demonstriert werden, daß die alte Kulturträgerin an der Ober in der Unterstützung deutschen und nationalen Strebens den anderen großen und kleinen Städten der gemeinsamen Mutter Germania in nichts nachsteht. Die Worte: „Brüder reicht die Hand zu Bunde!“ finden bei uns im nationalen Sinne ebenso begeisterten Wiederhall, als anderwärts. So soll es sein, so soll es bleiben!

Der, die gediegensten Kenner der Provinz enthaltende Turnfahrten-Ausschuß, welchem die dankenswerte Aufgabe zugefallen ist, unser herrliches „Schlätting“ den fremden Turnern zu zeigen, letztere einzuführen in unsere lieblichen Berge, bei deren hiederen, treuherzigen Bewohnern, damit die fremden Gäste Schlesiens Sitten, Gebräuche, Arbeit und Gewerbesleiß, neben aller Naturpracht kennen lernen, hat im Großen und Ganzen seine vorbereitenden Arbeiten soweit gefördert, daß die einzelnen Turnfahrten fast druckreif für die Aufnahme in das Festbuch sind. In Aussicht genommen sind ein- und mehrtägige Turnfahrten, die sämtlich von Breslau ausgehen und zwar fast alle am Donnerstag, den 26. Juli. Der Hauptverkehr wird sich naturgemäß nach dem Riesengebirge bewegen, schon deshalb, weil diese Gegend in der Richtung des Heimweges der mittel-, nord- und westdeutschen Festteilnehmer liegt. Für die Bewältigung dieses Verkehrs sind unbedingt Sonderzüge, je zu 40 Achsen (pro Achse 20 Personen) erforderlich, welche bei der Eisenbahnverwaltung beantragt werden sollen. Da für das Riesengebirge allein auf eine Teilnehmerzahl von rund 2000 Personen gerechnet wird, wird der Turnfahrten-Ausschuß die Ablassung nachstehender Sonderzüge zu ermöglichen suchen:

	den 26. Juli	Breslau (Freiburger Bhf.)	ab:	5,00	vorm.
				12,00	mittags.
"	"	"	"	"	"
"	27.	"	"	5,00	vorm.

Hierdurch würde im Interesse der Teilnehmer eine thunlichst gleichmäßige Verteilung ermöglicht und die Verpflegung erleichtert.

Aber auch für andere Richtungen werden Sonderzüge nötig werden; so z. B. für den Besuch des Gläser Gebirges. Selbstverständlich wird die Feststadt auch den Ausgangspunkt auch für nicht schlesische Turnfahrten bilden.

Im Ganzen sind 63 Turnfahrten-Touren, meist für 50—60 Personen Teilnehmer vorgesehen und zwar: die Zobter Touren 1 und 2.

Gulen und	} für den Besuch des Waldenburger (pp.) Gebirges	Touren 3—	7	
Heuscheuer-		"	8—	
gebirge sind mit		"	10—	
eingeschlossen.		"	45—	53
		"	54—	56
		"	57—	61
		"	Oberschlesischen Industrie (pp.)	
	"	Werke bei Gleiwitz u. Königshütte		
		"	62—63	

Jede Tour wird unter Leitung eines kundigen Führers ausgeführt, dessen Anordnungen im Interesse der Einheitlichkeit unbedingt Folge gegeben werden muß. Turner, welche sich unterwegs von der Tour trennen oder bereits am 25. Juli reisen, thun dies auf eigene Gefahr. Die Thätigkeit des Turnfahrten-Ausschusses erstreckt sich nur auf die vom 26. Juli ab beginnenden Turnfahrten, nicht aber auf Spazierfahrten und Ausflüge in die nähere Umgebung Breslau's während der eigentlichen Festtage.

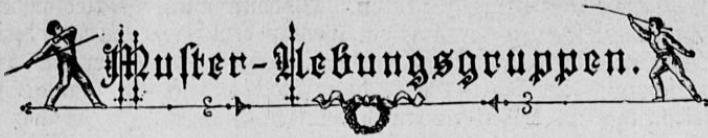
Zur Erleichterung des Turnfahrten-Verkehrs wird der Verkauf von Fahrkarten (III. Kl.) auf dem Festplatz am Friebeberg angestrebt. Anmeldungen für die Teilnahme an den einzelnen Turnfahrten müssen bis Montag, den 23. Juli abends bei dem hierfür zu errichtenden Bureau ausgeführt werden. Nach Ablauf dieser Zeit können Anmeldungen nur dann berücksichtigt werden, wenn die ursprünglich veranlagte und mit der Verpflegungsstation vereinbarte Teilnehmerzahl nicht erreicht wird. Für jeden Turnfahrer bleibt also Vorsicht die Mutter der Weisheit.

Was die Turnfahrten in's Riesengebirge betrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Tagespartien in der Regel von einer am Fuße des Gebirges gelegenen größeren Ortschaft ausgehen, und daß die Teilnehmer abends nach einer solchen Ortschaft zurückkehren. Das ist ein Gebot der Menschlichkeit und Nächstenliebe gegen die Teilnehmer, welche doch nach den Anstrengungen der Festtage Anspruch auf Ruhe und ausreichende Verpflegung erheben dürfen. Die Teilnehmer werden darauf hinzuweisen sein, daß die Schlummerstätte vielfach nicht ihren häuslichen Lebensgewohnheiten entsprechen wird. Ruhe wird aber jeder finden, welcher Ruhe liebt und sucht. — Soviel von den Turnfahrten!

In Turnerkreisen ruft die polizeiliche Beschränkung lebhaftes Bedauern hervor, daß für den Festzug der Marsch durch die Nicolaistraße bis zum Königsplatz und die Reuschestraße herunter nicht gestattet werde. Sollte sich das bewahrheiten, dann wäre die Einschränkung in der That zu beklagen; gerade durch Einhaltung dieses Weges war eine gleichmäßige Verteilung der Zuschauermenge beabsichtigt, denn vorzugsweise die angesehene und reichbevölkerte „Eschepine,“ der man wohl den neuen Schlachthof und die herrlichen Promenaden-Anlagen am Westend, nicht aber den Festzug gönnt, wird sehr viele Zuschauer stellen. Hoffen wir, daß der Turnerschaft die Umstimmung unserer sonst liebenswürdigen Polizei gelingt, wenn das Gerücht sich bewahrheiten sollte. Der öffentliche Verkehr würde durch den Festzug so wie so zeitweise eingeschränkt; er würde es aber noch mehr, wenn die Ausbreitung der Zuschauermenge eingeengt würde.

Das wäre für heute Alles. Von jetzt an werden die Berichte zunächst etwas kürzer ausfallen, weil nunmehr im Großen und Ganzen Alles geschildert worden ist, was zwischen dem Beginn der Vorbereitungen und der Gegenwart liegt. Bis zum Wiedersehen im V. Bericht „Gott befohlen!“

Nawroth.



Allgemeine Freiübungen für das VIII. Deutsche Turnfest in Breslau.*)

Die nachstehenden zwei sich auseinander entwickelnden Übungsfolgen bestehen aus je sechs Übungen, deren jede bei einmaliger Darstellung acht Zeiten erheischt. Jede Übung wird zunächst einmal als Haltausführung und sodann viermal als Taktausführung durchgeübt. Nach der Übung 1a folgt Übung 1b, dann 2a und 2b u. s. f. Beim Turnen der ersten Übungsfolge sind beim Beugen der Arme zum Stoß und beim Stoßen selbst die Hände zur Faust zu ballen, während bei Ausführung der zweiten Folge beim Vorheben der Arme die Hände gestreckt und die Handflächen einander zugekehrt sind, ein Gleiches ist der Fall beim Hochheben der Arme; beim Seitheben sind die Flächen der gestreckten Hände nach unten gekehrt, beim Hochheben aus dieser Haltung werden die Handflächen einander zugekehrt.

Nach der Aufstellung zu den Freiübungen (einschließlich des Abstandnehmens und Richtens) giebt ein Böllerschuß das Zeichen zum Ablegen der Hüte und Oberkleider, die rasch abziehen und schräg rechts ungefähr einen Meter weit vor sich hinzulegen sind. Hierauf haben sich alle nach vorn und dann nach den Seiten wieder zu richten und alsdann Grundstellung einzunehmen.

Ein dreimal nacheinander hochtönendes Glockenzeichen bedeutet: „Achtung auf die Vorturner!“ Diese turnen die an die Reihe kommende Übung einmal vor. Hierauf hebt der Leiter der Übungen seine rot-weiße Fahne hoch. Sobald diese niederschwingt und gleichzeitig ein nur hohes Glockenzeichen ertönt, haben alle die erste Bewegung der Übung auszuführen und so lange in der Haltung unbeweglich zu verharren, bis wieder der Niederschwung der inzwischen hochgehobenen Fahne und das hohe Glockenzeichen erfolgt, womit die sofortige Ausführung der zweiten Bewegung verlangt wird. Dies wird bis zur achten Bewegung einer jeden Übung fortgesetzt. Findet der Leiter, daß die einzelnen Teile so unsicher ausgeführt werden, daß ihm eine Wiederholung nötig erscheint, so schwingt er seine erhobene Fahne rasch hin und her und gleichzeitig läuten die Glocken. In solchem Falle ist sofort von allen Turnern die Grundstellung einzunehmen

*) Der „Turner“ hatte sich zwar bei Bekanntgabe der Festübungen keiner Berücksichtigung zu erfreuen, um dieselben aber recht weiten Kreisen bekannt zu machen und dadurch nach Kräften zum Gelingen des Festes beizutragen, bringe ich die Übungen im Abdruck nach der „Deutschen Turnzeitung“.

Paul Hanschke.

und Acht auf die Vorturner zu geben. Alsdann wird die Übung nochmals in Galtausführung vorgenommen. Genügt dem Leiter die Ausführung, so verschreitet er zur taktmäßigen Darstellung, wobei jedoch immer noch streng der Niederschwung der Fahne nebst dem Glockenzeichen zu beachten sind. Zur Ausführung im besonderen wird bemerkt, daß jede Bewegung kurz und straff darzustellen und in der gewonnenen Haltung in voller Ruhe zu verharren ist.

Ein dreimal nacheinander tiefstönendes Glockenzeichen bedeutet, daß die gute Richtung der Reihen bezw. Kotten verloren gegangen und dieselbe wieder herzustellen ist. Zwischen der Übung 3b und 4a findet eine kleine Ruhepause statt, bei welcher bequeme Stellung eingenommen werden darf, aber Richtung und Abstand fest zu wahren sind. Ein Völlerschuß verkündet das Ende der Freiübungen und ist zugleich die Aufforderung, daß sämtliche Turner ihre Kleider wieder anzulegen und in guter Richtung der Fahnen- und Glockenzeichen zu harren haben, welche die Zeit des Abmarsches angeben.

I. Aufgabe: Schreiten in Schrittstellungen, Armstoßen, Rumpfbeugen.

- | | | | |
|-----|--|------|-----|
| 1a. | Vorschreiten links und Beugen der Arme zum Stoß in | 1. | Zt. |
| | Hochstoßen der Arme in | 2. | " |
| | Armbeugen in | 3. | " |
| | Schlußtritt links und Tiefstrecken der Arme in | 4. | " |
| | Daselbe widergleich in | 5—8. | " |
| 2a. | Seitschreiten links und Beugen der Arme zum Stoß in | 1. | " |
| | Seitstoßen der Arme und Heben der Ferse in den Zehenstand in | 2. | " |
| | Armbeugen und Senken der Ferse in den Sohlenstand in | 3. | " |
| | Schlußtritt links und Tiefstrecken der Arme in | 4. | " |
| | Daselbe widergleich in | 5—8. | " |
| 3a. | Rückschreiten links und Beugen der Arme zum Stoß in | 1. | " |
| | Eine Vierteldrehung links mit Fußwippen und Vorstoßen der Arme | 2. | " |
| | Zurückdrehen mit Fußwippen und Armbeugen in | 3. | " |
| | Schlußtritt links und Tiefstrecken der Arme in | 4. | " |
| | Daselbe widergleich in | 5—8. | " |
| 4a. | Vorschreiten links und Beugen der Arme zum Stoß in | 1. | " |
| | Rumpfbeugen vorw. und Stoßen der Arme senkrecht nach unten in | 2. | " |
| | Rumpfstrecken und Armbeugen in | 3. | " |
| | Schlußtritt links und Tiefstrecken der Arme in | 4. | " |
| | Daselbe widergleich in | 5—8. | " |
| 5a. | Seitschreiten links und Beugen der Arme zum Stoß in | 1. | Zt. |

- Rumpfbeugen seitwärts links und Schräghochstoßen der Arme
 links in 2. "
- Rumpfstrecken und Armbeugen in 3. "
- Schlußtritt links und Tiefstrecken der Arme in 4. "
- Dasselbe widergleich in 5.—8. "
- 6a. Rückschreiten links und Beugen der Arme zum Stoß in 1. "
- Eine Vierteldrehung links mit Fußwippen, Rumpfbeugen
 vorwärts und Stoßen der Arme wagerecht nach vorn in 2. "
- Zurückdrehen mit Fußwippen, Rumpfstrecken und Armbeugen in 3. "
- Schlußtritt links und Tiefstrecken der Arme in 4. "
- Dasselbe widergleich in 5.—8. "

II. Aufgabe: Ausfall und Armheben.

- 1b. Ausfall links seitwärts und Vorheben der Arme in 1. "
- Hochheben der Arme in 2. "
- Vorssenken der Arme (bis zur wagerechten Haltung) in 3. "
- Schlußtritt links und Tiefssenken der Arme in 4. "
- Dasselbe widergleich in 5.—8. "
- 2b. Ausfall links vorwärts und Seitheben der Arme in 1. "
- Hochheben der Arme in 2. "
- Seitssenken der Arme (bis zur wagerechten Haltung) in 3. "
- Schlußtritt links und Tiefssenken der Arme in 4. "
- Dasselbe widergleich in 5.—8. "
- 3b. Ausfall links seitwärts und Seithochheben der Arme in 1. "
- Kniebeugewechsel und Seitssenken der Arme in 2. "
- Kniebeugewechsel und Seithochheben der Arme in 3. "
- Schlußtritt links und Tiefssenken der Arme in 4. "
- Dasselbe widergleich in 5.—8. "
- 4b. Ausfall links vorwärts und Vorheben der Arme in 1. "
- Kniebeugewechsel und Ausbreiten der Arme mit einem Halb-
 kreis nach oben (also erst nach oben, dann seitssenken) in 2. 3t.
- Kniebeugewechsel und Schließen der Arme mit einem Halb-
 kreis nach oben in 3. "
- Schlußtritt links und Tiefssenken der Arme in 4. "
- Dasselbe widergleich in 5.—8. "
- 5b. Ausfall links seitwärts und Seithochheben der Arme in 1. "
- Stellen des linken Beines in den Kreuztritt hinter das rechte,
 Kniebeugen rechts und Verschränken der Arme auf dem
 Rücken in 2. "
- Ausfall links seitwärts und Seithochheben der Arme in 3. 3t.

- Schlußtritt links und Seitteuffenken der Arme in 4. "
- Daselbe widergleich in 5.—8. "
- 6b. Ausfall links vorwärts mit einer Vierteldrehung links (die Drehung geschieht auf dem Ballen des rechten Fußes) und Vorhochheben der Arme in 1. "
- Rücktritt links in die Ausfallstellung rechts und Tieffschwingen der Arme schräg rückwärts in 2. "
- Ausfall links vorwärts, Vorhochschwingen der Arme in 3. "
- Schlußtritt links, Zurückdrehen und Tieffsenken der Arme in 4. "
- Daselbe widergleich in 5.—8. "
- Breslau, den 29. März 1894.

Der technische Unterausschuß.
F. A. : M. Zettler.

Schräge Leiter.

Von **B. Vogelsang** in Nossen (Kgr. Sachsen).

4. Riege.

Hangstandwechsel.

(Auf der unteren Seite der Leiter.)

1. Wechsel vom Hangstand mit gestrecktem Körper, Griff an den Holmen, zum Hangstand mit gewinkelttem Körper durch Hangeln abwärts bei standfesten Beinen.
2. Hangstandwechsel wie in Übung 1, aber Ristgriff an den Sprossen.
3. Hangstandwechsel wie in Übung 1, aber durch Hangzucken.
4. Hangstandwechsel wie in Übung 3, aber Ristgriff an den Sprossen.
5. Hangstandwechsel wie in Übung 1, aber durch Steigen aufwärts bei grifffesten Händen.
6. Hangstandwechsel wie in Übung 5, aber Ristgriff an den Sprossen.
7. Hangstandwechsel wie in Übung 5, aber durch Hüpfen.
8. Hangstandwechsel wie in Übung 7, aber Ristgriff an den Sprossen.
9. Wechsel vom Hangstand vorl. zum Hangstand rückl. durch $\frac{1}{2}$ Dreh. l. Die r. Hand hat als Ausgangsgriff Ellengriff an der Sprosse. Nachdem die l. Hand ihren Griff und das r. Bein seinen Stand aufgegeben hat, erfolgt mit Durchhocken des r. Beines zwischen Körper und Leiter die $\frac{1}{2}$ Dreh. zum Hangstand rückl.
10. Übung 9 widergleich, also mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r.

3. Riege.

Auf mit Steigen, ab mit Hangeln und Hangzucken.

1. Aufsteigen auf der unteren Seite der Leiter mit Speichgriff an den Holmen, Umsteigen zum Stand auf der oberen Seite, Liegehangeln abwärts mit gestreckten Armen.

2. Aufsteigen auf der oberen Seite der Leiter mit Uebergreifen und Ueberkreten, Umsteigen zum Hangstand auf der untern Seite, Hangeln abwärts mit gestreckten Armen, Griff an den Holmen.
3. Aufsteigen auf der untern Seite der Leiter mit Ristgriff an den Sprossen, Umsteigen zum Stand auf der obern Seite, Liegehangeln abwärts mit gebeugten Armen.
4. Aufsteigen auf der obern Seite der Leiter mit Greifen nur der r. Hand, Umsteigen zum Hangstand auf der untern Seite, Hangeln abwärts mit gebeugten Armen, Griff an den Holmen.
5. Aufsteigen auf der untern Seite der Leiter mit Speichgriff r. am Holm und Ristgriff l. an der Sprosse, Umsteigen zum Stand auf der obern Seite, Liegehangzucken abwärts mit gestreckten Armen.
6. Aufsteigen auf der obern Seite mit Greifen nur der l. Hand, Umsteigen zum Hangstand auf der untern Seite, Hangzucken abwärts mit gestreckten Armen, Griff an den Holmen.
7. Aufsteigen auf der untern Seite der Leiter mit Speichgriff l. am Holm und Ristgriff r. an der Sprosse, Umsteigen zum Stand auf der obern Seite, Liegehangzucken abwärts mit gebeugten Armen.
8. Aufsteigen auf der obern Seite der Leiter ohne Greifen (Freisteigen), Umsteigen zum Hangstand auf der untern Seite, Hangzucken abwärts mit gebeugten Armen, Griff an den Holmen.

2. Biege.

Fortbewegen im Liegehang und Liegestütz.

1. Auf im Liegehangeln aufwärts, ab im Liegehangzucken.
2. Auf im Liegehangzucken, ab im Liegehangstütz (r. Hang, l. Stütz) mit wechselhändigem Greifen.
3. Auf im Liegehangstütz (r. Hang, l. Stütz) mit wechselhändigem Greifen, ab im Liegehangstütz (l. Hang, r. Stütz) mit wechselhändigem Greifen.
4. Auf im Liegehangstütz (l. Hang, r. Stütz) mit wechselhändigem Greifen, ab im Liegehangstütz (r. Hang, l. Stütz) mit gleichhändigem Greifen.
5. Auf im Liegehangstütz (r. Hang, l. Stütz) mit gleichhändigem Greifen, ab mit Liegestützn.
6. Auf mit Liegestützn, ab mit Liegestützhüpfen.
7. Auf mit Liegestützhüpfen, oben angekommen, Stand auf der Sprosse, $\frac{1}{2}$ Dreh. zum Stand rückl., Liegestützn abwärts im Liegestütz rückl.
8. Auf mit Liegestützn im Liegestütz rückl., ab mit Liegestützhüpfen im Liegestütz rückl.

1. Biege.

Ueberschlag.

1. Beliebiger Aufsteigen bis zum obersten Drittel der Leiter, Durchstecken beider Beine durch die Sprossen mit Rücksinken des Oberkörpers zum Knieliegehang, Stützen auf einer Sprosse ristgriffs, Zurückziehen und Strecken der Beine zum Sturzliegestütz rückl. auf der oberen Seite der Leiter, Ueberschlag mit gebeugten Armen in den Stand vorl.

2. Wie Übung 1, aber Uberschlag mit gestreckten Armen.
3. Aus dem Stande neben der Leiter mit Speichgriff r. am Holmen und Ristgriff l. an der Sprosse Fellaufzug zum Sturzliegestütz vorl. Uberschlag zum Stand.
4. Wie Übung 3, aber der Fellaufzug erfolgt mit Speichgriff l. und Ristgriff r. also von der anderen Seite der Leiter aus.
5. Aus dem Stand an der oberen Seite der Leiter mit Stütz r. und Hang l., Wendeschwung nach l. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. um die Tiefenaxe in den Sturzliegehangstütz vorl., langsames Zurückdrehen um die Tiefenaxe zur freien Stützhangwage seitl., weiteres Drehen in den Stand.
6. Übung 5, widergleich: l. Stütz, r. Hang beim Wendeschwung.
7. Wie bei Übung 5 in den Sturzliegehangstütz vorl., Wechsel vom Sturzliegehangstütz zum Sturzliegestütz rückl., Uberschlag in den Stand.
8. Übung 7, widergleich: l. Stütz, r. Hang beim Wendeschwung.

Doppelbock.

Von **Th. Vaubel** in Gießen.

Der nähere Bock (1) quer, der entferntere (2) lang gestellt.

Mit Anlauf.

4. Riege.

1. Aufgreifen auf 1, Flankenschwung l. in den Reitsitz auf 2, Kehre r. ab.
2. Widergleich.
3. Wie 1, Flanke in den Stand neben 2, l. Hand greift nach. (Würde auch als Kehre r. über 2 zu bezeichnen sein.)
4. Widergleich.
5. Wie 3, Flanke jedoch in den Stand neben 1, Rücken nach dem Sprungbrett.
6. Widergleich.
7. Wie 5, mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. Gesicht nach dem Brett.
8. Widergleich.

3. Riege.

1. Wende l. über 1 in den Seitstand vorl. gegen 2.
2. Widergleich.
3. Mit Aufgreifen auf 1 Wendeschwung l. in den Reitsitz auf 2, Aufgreifen auf 1, Abgrätschen in den Stand auf dem Brett.
4. Widergleich.
5. Wende l. über 1 und 2 in den Querstand gegen 2.
6. Widergleich.
7. Flanke l. über 1.
8. Widergleich.
9. Flankenschwung l. über 1 in den Reitsitz auf dem l. Schenkel auf 1, Niedersprung l. seitw.

10. Widergleich.
11. Kante l. über 1 und 2 in den Seitstand rückl. gegen 2.
12. Widergleich.

2. Riege.

1. Sprung zum Knieen auf 1, Aufgreifen der Hände auf 2, Abspringen in den Reitsitz auf diesem und Abgrätschen.
2. Wie 1, ohne Aufgreifen der Hände in den Reitsitz auf 2 abspringen, Abgrätschen in den Stand.
3. Sprung in den Hockstand auf 1, Aufgreifen auf 2, Abgrätschen.
4. Wie 3, Abgrätschen (Abwippen) ohne Aufgreifen.
5. Sprung in den Hockstand auf 2, Abgrätschen mit Aufgreifen.
6. Wie 5, Aufrichten in den Stand, Niederspringen vorw.
7. Mit Aufgreifen auf 1, Hocke in den Reitsitz auf 2, Abgrätschen.
8. Hocke über beide Böcke.

1. Riege.

1. Grätschen über 1 in den Reitsitz auf 2, Abgrätschen.
2. Grätsche über beide Böcke, Aufgreifen auf 2.
3. Wie 2, Aufgreifen auf 1 und 2.
4. Wie 2, Aufgreifen nur auf 1.
5. Grätschen in den Stand auf 1, Niedersprung vorw. (Vorbereitung zum Reagensprung.)
6. Grätschen in den Stand auf 2, Abgang wie bei 5.
7. Reagensprung über beide Böcke, Aufgreifen auf 2.
8. Wie 7, Aufgreifen auf 1.

Vorturnerzusammenturnen am 8. April 1894 zu Hamburg.

Auf Veranlassung der Hamburger Turnerschaft von 1816 fand am Sonntag, den 8. April in der Turnhalle des genannten Vereins ein Zusammenturnen der Vorturnerschaften der Vereine Bremen, Allgemeiner Bremer Turnverein; Hamburg, Hamburger Turnerschaft von 1816; Kiel, Kieler Männer-Turnverein von 1844 und Kieler Turnverein; Lübeck, Lübecker Turnerschaft und Lüneburg, Männer-Turnverein statt. Da über diese gewiß allgemeines Interesse beanspruchende Veranstaltung keinerlei Rundgebungen geschahen, so blieb der bei weitem größere Teil der andern Hamburger Vereine hiervon ohne Kenntnis. Persönlich durch Zufall davon in Kenntnis gesetzt, war es mir möglich, diesen Uebungen von Anfang bis zu Ende beizuwohnen und halte ich es für angebracht, unter Voraus-schickung einiger Erläuterungen dieselben andern strebsamen Turngenossen zugänglich zu machen.

Dieselbe Anteilnahme, welche der Veröffentlichung früherer gleich- artiger Veranstaltungen von mir entgegengebracht wurde, erhoffe ich auch für diese Arbeit.

Im Interesse gegenseitiger Anregung bezw. Erweiterung unseres Wissens, welche doch den Grundgedanken dieser gemeinschaftlichen Zusammenkunft bilden, wäre es entschieden für die Zukunft empfehlenswerter, derartige bedeutsame turnerische Veranstaltungen zu allgemeiner Kenntnis zu bringen. Der praktische Wert solcher Uebungen wird dadurch ungleich größer, wenn dieselben möglichst Vielen vor Augen geführt werden und hätte dies recht gut auch bei vollständiger Wahrung des rein „geschäftlichen“ Teiles (wie es gewissermaßen entschuldigend in den Begrüßungsworten hieß) stattfinden können. Es muß ja jedem Verein unbelassen bleiben, bei engern Veranstaltungen nach eigenem Ermessen zu handeln, aber nicht wohl angebracht erscheint es, bei einem Vorturnerturnen, welches gerade für Zuschauer sehr belehrend und anregend ist, sich in engherziger Weise abzusondern.

Unglücklicherweise fand auch am selben Tage in den frühen Nachmittagsstunden der Gauturntag des Hamburger Gau's statt, wodurch Mancher, der vielleicht ausnahmsweise hiervon Kenntnis hatte, ebenfalls verhindert war, sich das Turnen anzusehen. Aus alledem ist wohl erklärlich, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Zuschauern den Uebungen beiwohnte.

Nach kurzer Begrüßung unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages und nach Absingung eines Liedes traten etwa 50 Turner mit Eisenstäben an.

Unter Leitung von Siepell wurde ein einfacher gefälliger Aufmarsch, aus wiederholten Bindungen mit Nebenreihen bestehend, vollzogen, welcher zur schließlichen Bildung von geöffneten Achterstirnreihen führte.

Eine Folge von Stabhehalten mit Auslageritten, Ausfällen und Drehungen wurde mit wenigen Ausnahmen ganz gut ausgeführt. Hierauf turnte als 1. Riege die Hamburger Turnerschaft am Tisch. Waren die Uebungen auch nicht neu, so wurden dieselben ausnahmslos tadellos zur Darstellung gebracht; sämtliche Teilnehmer dieser Riege beherrschten alle Uebungen vollständig, was einen ganz vorzüglichen Eindruck machte. Hauptsächlich gelang allen der unter Nr. 13 im Uebungsverzeichnis angeführte „freie Ueberschlag“, welcher als Schlußübung über den langgestellten Tisch vollendet ausgeführt wurde. Obgleich diese Art von Uebungen eigentlich nicht in den Rahmen unseres Riegenturnens gehört, so haben unsere Hamburger mit der Einschaltung einzelner solcher „Schauübungen“ diesmal einen äußerst glücklichen Griff gethan. Gerade die sichere und schöne Ausführung, welche nicht im Geringsten das Gefühl der Gefährlichkeit aufkommen ließ, dieses an und für sich nicht schwierigen Sprunges hat vielleicht manchem verbitterten Gegner derartiger „Gipfelübungen“ eine andere Ansicht beigebracht. Hierauf turnte der Kieler Turnverein mit 6 Mann am quergestellten Pferd, welche ebenfalls der gestellten Aufgabe nach Möglichkeit gerecht wurden. Das Mißlingen einiger Uebungen muß zum größten Teil auf die etwas ungewohnte Beschaffenheit des Geräts zurückgeführt werden, was hauptsächlich bei den mehrfachen schwierigen Geschwüngen am Pferd erschwerend in's Gewicht fällt.

Als dritte Riege folgte die Lübecker Turnerschaft am Barren mit Schwungbrett: Uebungen aus dem flüchtigen Querhandstehen mit Verbindungen. Diese Gruppe bot nichts Neues und war auch die Durchführung eine mäßige zu nennen.

Der schwierigste und Hauptteil der Uebungen, der Sprung zum flüchtigen Handsstand wurde nur in den seltensten Fällen und selbst dann noch mit fehlerhafter Fußhaltung ausgeführt. Die Ausführung der andern Teile, hauptsächlich der Abgänge ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Bei der „Wendefehre“ (Abgang der 3. Uebung) wurde von niemand das zur schönen Darstellung unumgänglich notwendige möglichst frühzeitige Uebergreifen der andern Hand ersichtlich gemacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach gedenkt die eine oder andere dieser Riegen denselben Uebungsstoff für Breslau zu behalten und sich bis zu diesem Zeitpunkte nach Möglichkeit mehr oder weniger darin zu vervollkommen, welche Frist im gegebenen Falle wohl hauptsächlich der Riege der Lübecker Turnerschaft gut zu Statten kommen dürfte.

Sodann folgte eine 2. Riege der Hamburger Turnerschaft mit 9 Mann unter H. Faber am Reck. Felsüberschwünge mit Kammgriff und Griffwechsel, Riesenselgauf- und Ueberschwüngen nebst Verbindungen. Bei der äußerst schwierigen Zusammenfügung fällt wohl das vereinzelt Mißlingen einiger Uebungen nicht besonders in Betracht und beherrschte doch schließlich die weitaus größere Zahl der Riegenteilnehmer diese Uebungen vollständig. Wie bei ihrer Tischriege, so verblüfften die Hamburger auch hier die Zuschauer durch ihren „Felsabschwung rückwärts“ ohne Gebrauch der Hände, welcher von sämtlichen nett und sicher ausgeführt wurde. Auch diese Uebung ist schon alt, doch immerhin anerkennenswert bleibt es, derartige Abgänge ausnahmslos von der ganzen Riege durchgeführt zu sehen. Die ruhige, sichere Ausführung derartiger Uebungen, welche bis noch vor Kurzem das Alleingut einzelner besonders veranlagter mutiger Turner waren, in ganzen Riegen wird darum auch am Besten das Vorurteil beseitigen helfen, welches mancherseits bei passenden oder unpassenden Gelegenheiten mitunter in höchst unberechtigter Weise zu Schau getragen wird.

Hierauf turnte der Männer-Turnverein Lüneburg unter G. Brauns am Längsperd mit Schwungbrett. In der Voraussetzung, daß bei Aufstellung solcher Uebungsgruppen, welche für derartige Vorturnerturnen bestimmt sind, hauptsächlich mit Gewicht auf eigenartige Verbindung, ohne allzu ängstliches Ankleben an der Folgerichtigkeit, zu legen ist, welche Ansicht wohl mancherseits geteilt werden dürfte, hat es Georg Brauns entschieden am Besten verstanden, diesen Gedanken in recht ansprechender Form in Gestalt seiner Pferdsprünge dem Beschauer vor Augen zu führen. Ließen die Leistungen einiger Riegenteilnehmer auch zu wünschen übrig und befanden sich auch einige „Drückeberger“ darunter, durch die einzig tadellose, vollendete Ausführung des Vorturners, welche sich bei sämtlichen Uebungen immer gleich blieb, war der Erfolg dieser Uebungen ein handgreiflicher. Es herrschte auch während der Ausführung dieser Uebungen

eine Ruhe in der Halle wie in einer Kirche und war die Aufmerksamkeit während der Dauer sämtlicher eine vollständig ungeteilte. Mit diesen Uebungen und diesem Vorturner kann sich der Männer-Turnverein Lüneburg auch in Breslau getroßt sehen lassen.

Die nun folgenden Uebungen der Musterriege des Kieler Männer-Turnvereins von 1844 aus dem Außenquerstande am Barren gehörten der Mittelstufe an und boten auch sonst nichts Neues. Beide Kieler Riegen hielten sich für verpflichtet, alles links wie rechts auszuführen, worauf übrigens aus naheliegenden Gründen für die Zukunft gerne verzichtet werden kann. Entweder der Eine turnt die Uebung links und der Folgende rechts oder auch Alle turnen die erste Uebung links und die Folgeübung rechts; die hierdurch etwa ersparte Zeit kann besser verwandt werden.

Zum Schluß turnte der Allgemeine Bremer Turnverein mit 8 Mann am Pferd. Dieselben machten in ihrem Außern wie Auftreten einen äußerst vorteilhaften Eindruck. Lauter schöne Figuren, peinlich gleichmäßig gekleidet, hielten dieselben eine musterhafte Riegenordnung, was bei einigen der anderen Riegen nicht immer behauptet werden kann. Von Allen hatte diese Riege sich entschieden verhältnismäßig die schwerste und zugleich gewissermaßen undankbarste Aufgabe gestellt, welche sie jedoch zur Zufriedenheit erledigte. Die Durchführung war etwas hastend, wodurch einiges nicht so recht zur Geltung kam, im Uebrigen haben sich die wackern Bremer ehrlich geplagt. Eine ununterbrochene Folge von Geschwüngen am Pferd bietet ja dem Auge des Laien ungleich mehr, als wie diese mehr einfachen kurzen Bewegungen, welche in der Hauptsache aus Drehungen mit Stützwechsel bestanden, aber jeder Kenner des Pferdturnens wird diesen mitunter sehr schwierigen Uebungen seine Anerkennung nicht versagen.

Schließlich fand noch ein Kürturnen an den Schaukelringen, am Reck, Barren und Pferd statt, wobei von Fremden wie Einheimischen manch' ausgezeichnete Leistung zum Besten gegeben wurde. Ein gemeinsamer Mittagstisch vereinigte nach Schluß des Turnens die Teilnehmer, woran sich eine gegenseitige Besprechung knüpfte. Gäste wie Gastgeber, Turner wie Zuschauer gingen mit den besten Eindrücken versehen auseinander, und ist es deshalb doppelt wünschenswert, wenn die nächste derartige Veranstaltung einzelner norddeutscher Turnvereine auch andern Turngenossen zugänglich gemacht wird. Ist doch der praktische Wert eines solchen, jedwelchen festlichen Beiwerks entkleideten Zusammenturnens ein entschieden größerer, als die Ergebnisse manches Gauturnfestes.

Otto Wedler.

—+ Vermischtes. +—

Einen Distanzritt von Oldenburg nach Hannover unternahm der Lieutenant v. Pappenheim von dem in Oldenburg liegenden Dragonerregimente. Während es aber bei dem in Ost 7 erwähnten Ritt die Absicht des Reiters war, sich und sein Pferd in voller Leistungsfähigkeit zu erhalten, legte sich dieser Kavallerist so in's Zeug, daß er allerdings die 300 km in 20 Stunden durchritt, in dieser Zeit verlor aber der Reiter 20 Pfund und das Pferd nach einem Berichte des „Berliner Lokal-Anzeiger“ sage und schreibe 80 Pfund.

Ein neues Spiel. Seit kurzem hat sich in Wiesbaden, wie man von dort der *Keff. Z.* schreibt, ein neues Spiel eingebürgert, welches sich von Tag zu Tag größerer Beliebtheit erfreut und berufen scheint, dem Lawn-Tennis scharfe Concurrenz zu machen: das „Golf“-Spiel. Wie es fast selbstverständlich ist, wurde das neue Spiel von England eingeführt. Baden-Baden und Freiberg i. B. richten bereits Plätze für das „Golf“ ein. In Wiesbaden wurde dem z. B. 40 Mitglieder zählenden „Golf“-Club der auf der Höhe gegen Diebrich zu gelegene Exercierplatz zur Verfügung gestellt. Dem Spiel liegt wieder das Ballschlägen zu Grunde, jedoch in einer Art, daß sich daran Alt wie Jung, selbst Kranke beteiligen können; außerdem bietet es eine gesunde, nicht anfirengende Bewegung in freier Luft. Rings um den Spielplatz, welcher mit möglichst vielen Hindernissen, wie Wällen, Gräben, Bodenvertiefungen, Gebüsch, Wasser zc. versehen ist, sind in Entfernungen von etwa 250 Metern Löcher angebracht; meistens sind es neun Löcher, in welche ein kleiner aus Hartgummi gepreßter Ball der Reihe nach hineingespielt werden muß. Man spielt Person gegen Person oder Partei gegen Partei. Diejenige Partei, welche die ganze Runde mit der geringsten Anzahl von Schlägen bewältigt, hat gewonnen. Die Sache sieht allerdings leichter aus, als sie ist, und nach Versicherungen Eingeweihter bedarf es längerer Jahre der Übung, um für jede Lage des Balles die richtige Schlagart herauszufinden. Zum Schlagen bedient man sich eines Instruments, welches wie ein Spazierstock aussieht, nur das man ihn am unteren Ende anfaßt und mit der Kriecher schlägt. Da der am Boden liegende Ball nicht mit der Hand — außer beim ersten Anschlag — berührt werden darf und es schwierig ist, ihn aus Bodenvertiefungen, Gräben zc. herauszuspielen, hat man 21 verschiedene Schlägerformen erfunden deren Krücken aus Eisen oder Holz bestehen und bald wie ein schmäleres oder breiteres Beil, bald wie eine Schippe, wie ein Löffel u. s. f. geformt sind. Den Spielenden trägt ein Bürsche in einem Lederföcher die verschiedenen Schläger nach, doch werden von guten Spielern höchstens sieben bis acht Formen benutzt. Zum Schlagen ist weniger Kraft als Geschicklichkeit nötig, und ein guter Anschlag treibt die ca. 3 Centimeter im Durchmesser haltende Hartgummifugel in weitem Bogen mit pfeifendem Geräusch durch die Luft. Da die Freunde des neuen Sports über die erzielten Rekorde genau Buch führen, kann als die beste in England erzielte Leistung eine Flugweite von 250 Metern, mit dem Weiterpringen der elastischen Kugel auf dem Erdboden von 340 Metern bezeichnet werden. Bei einem in Wiesbaden stattgehabten ersten Wettspiel des „Golf“-Clubs gewannen zwei Damen die ersten Preise. Auf dem Continent besteht noch ein Club in Cannes, dessen Präsident der Vetter des Zaren und Schwiegerohn des Prinzen Nicolas von Nassau, Großfürst Michael Michailowitsch ist. Zur Geschichte des Spiels wird mitgeteilt, daß dasselbe in Schottland seit ca. 200 Jahren geübt wird und vor wenigen Jahren erst nach England kam. Von wo die Bezeichnung „Golf“ herkommt, ist nicht recht klar. Einige wollen es aus dem Holländischen ableiten und damit den Begriff Vucht, Club verbinden.

Ein vegetarischer Turnverein ist in Berlin von der „Freien Vegetarischen Vereinigung“ begründet worden. Derselbe steht unter der Leitung des „Vegetarischen Sportvereins“. Jeder Vegetarier und Vegetarierfreund kann aufgenommen werden. Turnt wird in der Woche zwei mal. — Also ganz wie bei den anderen schon lange bestehenden Turnvereinen, die ja auch zweimal wöchentlich turnen und jeden Vegetarier und Vegetarierfreund aufnehmen. Weshalb die Gründung eines besonderen vegetarischen Turnvereins nötig war, können wir hiernach nicht einsehen.

Der Zehlendorfer Turnverein beschloß in seiner letzten Versammlung mit einer neuen Eingabe wegen Errichtung einer Schul- und Vereinsturnhalle an die Gemeindevertretung heranzutreten. — Z. ist ein Vorort Berlins mit etwas über 4000 Einwohnern.

Gesundheitsregeln nach Dr. Brugisser. 1. Geh' früh zu Bett und steh' früh auf. — Beim Verlassen des Bettes sei dein Erstes eine tüchtige Waschung des Gesichts, der Ohren, des Halses und des Oberkörpers; daß die Hände geistigt und die Haare gekämmt werden, wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Wer zur Sommerzeit mit kalten Waschungen des ganzen Körpers beginnt, härtet sich derart ab, daß er dieselben auch während des Winters im ungeheizten Zimmer ohne Beeinträchtigung der Gesundheit forssetzen kann. Das Waschen am Brunnen taugt deswegen nichts, weil dabei gewöhnlich bloß das Gesicht abgeschwenkt wird.

2. Während der warmen Jahreszeit habe fleißig im offenen Wasser, jedoch nie über eine Viertelstunde und reibe nach dem Bade den Körper mit einem rauhen Handtuche ab.

Bauwarme Reinigungsbäder sollten auch während des Winters nie ganz fehlen, Fußbäder mindestens alle 8 Tage genommen werden.

3. Reinige morgens nach dem Aufstehen und wenn möglich auch nach jeder Mahlzeit Mundhöhle und Zähne. Gurgele früh und abends mit frischem Wasser; deine Fingernägel — als Weherberger von Krankheitsstoffen — puße täglich und zwar immer zu Hause, ja nie in Gesellschaft.

4. Alle Bewegungen — mit Maß betrieben — sind dem Körper zuträglich, deshalb Spiele mit Laufen und Springen, Turnen, Schwimmen, Schlittschuhfahren, Arbeiten in Feld und Garten für beide Geschlechter sehr zu empfehlen.

5. Zu warme Kleidung verweicht den Menschen und ist deshalb ungesund; wer den Hals nie einhüllt, wird sich am allerwenigsten erkälten; der Kopf sei im Freien nur leicht und in geschlossenen Räumen gar nie bedeckt.

Stark einengende Schnürleiber sind ebenso verwerflich wie zu enge Schuh; beide bereiten den Trägern nur Ungemach.

6. Sei mäßig im Essen und Trinken, gewöhne dich von Kindheit an die regelmäßigen Mahlzeiten und vermeide alles Zwischenfutter, hauptsächlich aber alle Leckereien, die Zähne und Magen verderben. Genieße die Speisen nie heiß, iß langsam und taue gut. Lesen während des Essens ist ungesund.

7. Frische Luft und Sonnenlicht sind für die Erhaltung der Gesundheit ganz unentbehrlich; Sorge dafür, daß beide in Wohn- und Schlafräume oft und lange eindringen können.

8. Arbeite im Sommer thunlichst bei offenen Fenstern, außer bei Musikäbungen; bei ungünstiger Witterung sowie im Winter erneure die Zimmerluft mehrmals täglich durch gleichzeitiges Öffnen der Thüren und Fenster.

9. Schlafen bei offenem Fenster ist — zumal im Sommer — nicht ungesund.

10. Vermeide das Aufwirbeln von Staub im Zimmer; das sogenannte Wischen soll immer feucht geschehen. Ein anständiger Mensch spuckt nie auf den Fußboden des Zimmers, ebensowenig als er je eine Thür zuschlägt.

11. Lies und schreibe nie in der Dämmerung, fertige auch keine Handarbeiten im Zwielicht an.

Beim Schreiben halte den Oberkörper aufrecht, lege die Brust nicht an die Tischkante, neige den Kopf nur wenig nach vorn und setze beide Füße mit der ganzen Sohle auf den Boden.

12. Schlage die Beine nicht übereinander, weder am Knie, noch an den Knöcheln und ziehe die Füße nicht unter den Stuhl zurück.

13. Setze dich so, daß du, wo immer möglich die Fenster (Lampe) zur linken Seite hast; sowohl beim Schreiben wie beim Lesen soll das Auge mindestens 35 cm von der Schrift entfernt sein.

14. Beim Schreiben lege die Vorderarme in der Nähe der Ellenbogen auf den Tisch, halte mit der linken Hand das Heft fest und schiebe dasselbe während des Schreibens mehr oder weniger auf dem Tische, je nachdem du den unteren oder den oberen Teil beschreibst; vermeide es, auf das Abzuschreibende die Finger zu legen.

15. Beim Lesen und Lernen lehne dich hinten an und halte das Buch schräg mit beiden Händen auf dem Tische fest.

16. Da zu einem gesunden Geiste ein gesunder Körper unerlässlich ist, so befolge obige Lehren und du wirst an beiden gedeihen.

Ein Kunstwerk im wahren Sinne des Wortes wird den am französischen Bundesturnfeste in Lyon teilnehmenden Vereinen übergeben werden. Jeder dieser Vereine soll nämlich eine Erinnerungsurkunde erhalten, die in Seidenweberei hergestellt ist. Das Bildwerk der Urkunde wird im Hintergrunde ein Panorama der Stadt Lyon und die Kuppel der dort stattfindenden Ausstellung zeigen; im Vordergrund liegt links ein majestätischer Löwe, rechts stehen zwei junge Männer, der eine mit der Tricolore, der andere sich auf einen Eisenstab stützend. Außerdem soll eine Medaille mit der gleichen Zeichnung hergestellt und jedem bei dem Feste errungenen Preise zugegeben werden.



Eine größere Sammlung turnerischer Bücher und Zeitschriften, passend zu einer **Vereinsbücherei**, ist zu verkaufen. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter H. St. 101.



Allen Turngenossen empfehle meine praktische Patent-Tricot hose

Ohne Gürtel und ohne jede Schnallvorrichtung zu tragen.
(Gesetzlich geschützt durch kaiserliches Patent am 20. 10. 93)

Die selbe liefert nach Aufgabe d. Schrittlänge u. Taillenweit. in halb. Qualit. zu 8, 14 u. 18 M.

Aug. Stoffregen Hannover.

Eichenlaubkränze mit großer Schleife 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Fackeln** für Reigen etc.; Decorat. **Fahnen** und **Banner** empfiehlt **Adolf Vormann**, Iserlohn i. Westf. Illustrierte Preisbücher frei.

Sporttricotagen

für Ruderer, Turner, Radfahrer.

Turnertricot

von 80 Pf. bis M. 2,80.

Graue Tricot-Turn-Hosen

1/2 wolle M. 5,—, 1/4 wolle M. 7,50,
ohne Naht in den Beinen M. 6,75.

Patent-Hose „Triumph“ M. 4,—.

Gummi-Gürtel 70 Pf. — M. 1.20.

Turnschuhe

Hantsohle M. 1,70. Gummisohle M. 2,75.

Louis A. A. Schmidt,
Frankfurt a. Main.

Preisourant gratis und franko.

Geflocht: Klettertaue gesetzlich geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle **Turngeräte-Fabriken**.

Auf zum fröhlichen Turnspiel!

Als Leitfaden für den Betrieb der Turnspiele empfehle ich:

Lion & Wortmann. Katechismus der Bewegungsspiele für die deutsche Jugend.
Preis elegant gebunden 2,10 M.

Hohlrausch & Marten. Turnspiele nebst Anleitung zu Wettturnen u. Turnfahrten.
Kart. 65 Pf., gebund. 85 Pf.

Bei freier Zusendung.

Paul Hantschke,
Berliner Turnbuchhandlung,
Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 22.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

V.

Breslau, den 12. Mai 1894.

So wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen“ — —
sehen wir uns wieder. Darum zuvor kräftig ein glückliches
„Gut Heil!“

Zu üppiger Pracht hat der Frühling sich entfaltet. Herzerquickend stellt die Natur sich vor in neuer Gewandung. Jeder Grashalm, jeder Strauch, jeder Baum, jedes Blümchen predigen des Ewigen Macht und Güte. Ihm schmettern die Vöglein in den Lüften, in Baum und Strauch ihre Lobgesänge zu, bald in hellem Jubel, bald schelmisch neckend: „Kukuf! Kukuf!“ Auf den Wiesen spaziert gravitatisch Freund Storch, Umschau haltend nach denen, die er beglücken will. Von Alters her derselbe Vorkang! Von Alters her dasselbe Glück, dieselbe Freude am Schönen! Besonders begeistert jubelt das Turnerherz dem Götterknaben „Frühling“ zu, denn neue Kraft, neues Leben spendet er auch dem Turner, verjüngend überall her und überall hin, wird doch nunmehr des Turners Thätigkeit zum großen Teil wieder aus dem Turnsaal in die freie Gotteswelt verlegt werden können, wo Brust, Lunge, Herz sich ganz anders weiten. Und der diesjährige Frühling bringt noch besondere Gaben. Mit ihm erscheinen zunächst die Botschaften aus dem schönen „Schlesien“, für die in wenig Wochen auf dem Felde bei Breslau-Kleinburg stattfindende Vereinigung der deutschen Volksstämme zum friedlichen Wettkampf, zur Verbrüderung. Hier werden es nicht Völker sein, welche in fremder Sprache zu einander reden; nicht Russen und Franzosen, in allem — insbesondere in der Staatsform — von einander von Grund aus verschieden, nur zusammengebracht aus dem Haß gegen alles, was deutsch ist. Gemeinsam wird, neben der Turnerei, allen Versammelten sein das

Deutschtum, die deutsche Kultur, deutsche Sprache, deutsche Sitte, deutsches Wesen. Mag uns vielleicht nicht gemeinsam sein das engere Vaterland, gemeinsam verbunden sind wir jedoch durch das Deutschtum; in ihm wollen und werden wir aufgehen, treu, schlicht und einfach, aber fest und wahr, bieder und beharrlich, ob hochgestellt oder gering von Abkunft. Und wenn ein hiesiges „unbekanntes Weltblatt“, die antisemitische „Sturwacht“, geleitet von einem noch nicht lange Zeit aus dem schönen Reiche des Doppeladlers zugezogenen Manne, schreibt: „Wir werden in Breslau ein Turnfest haben, aber ein Deutsches nicht!“ so scheint der Mann von der Deutschen Turnerschaft eine Wahnvorstellung zu haben. Mag man über Antisemitismus denken wie man will, mit dem Turnfest hat dieser nichts zu thun. Das Turnfest ist eine kerndeutsche Veranstaltung und wird es bleiben; keine Krähe wird das ändern. In Ausübung seines turnerischen Berufes ist eben jeder in Betracht kommende Turner vom Scheitel bis zur Sohle ein deutscher Turner.

In richtiger Erkenntnis dessen, daß selbst schöne und gute Dinge Geld, heidenmäßig Geld kosten, und daß dafür gesorgt werden muß, Mittel für die Bezahlung etwaiger Verbindlichkeiten zur Verfügung zu haben, wenn die eigenen Mittel nicht ausreichen sollten, versendet der Finanzausschuß Einladungen zur Zeichnung von Garantiescheinen. Durch Zeichnungen patriotischer und opferwilliger Bürger soll ein Garantiefonds geschaffen werden, aus welchem im Notfalle ein etwaiger Fehlbetrag gedeckt werden kann, und zwar in der Weise, daß jeder Zeichner nur in dem Verhältnis beitragspflichtig wird, in welchem der gezeichnete Betrag zur Gesamtsumme steht. Um indeß die Ehre der Garantieleistung nicht lediglich der Bürgerschaft zu überlassen, beteiligt Breslau's Turnerschaft — gesondert von den Zeichnungen der Bürgerschaft — sich an der Garantieleistung in hervorragendem Maße. So wurde z. B. am 10. d. M. auf der Kneipe der I. Abteilung des Alten Turnvereins innerhalb einer halben Stunde ein Betrag von nahezu 10000 M. gezeichnet. Die Wahrscheinlichkeit einer Heranziehung zum Garantiefonds überhaupt, oder in nennenswerter Weise, ist nur gering, nachdem die Turnerschaft selbst durch Zahlung eines höheren Festbeitrages — 5 Mark gegen früher 4 Mark — zur Kostentilgung stärker herangezogen wird. Eintrittsgelder, Platzmieten u. A. werden auch ein schönes Stück Geld bringen, sodaß das Risiko kein großes ist, umfoweniger, als zunächst die von der Stadtvertretung bewilligten 25000 M. verwendet werden können, bevor die Garantie der einzelnen Bürger in Anspruch genommen wird. Für München waren s. B. nur 4734,91 M. zu decken und ist dieser Fehlbetrag lediglich durch die Ungunst des Wetters hervorgerufen worden; Breslau soll davon verschont bleiben. Die Einziehung des Geldes soll nötigen Falles durch die Stadthauptkasse erfolgen.

Im Wohnungsausschuß giebt's andauernd harte und schwere Arbeit, denn viel ist zu beschaffen, verfügbar zu machen; groß ist das Bedürfnis nach Wohnungsquartieren, ganz abgesehen von den Massenquartieren.

Ein Massenquartier ist bereits besetzt; es ist der neue große Teich im Kleinburger städtischen Südpark, dessen Besuch jedem Festbesucher angelegentlich empfohlen wird. In den Fluten des Teiches haben sich hunderte schimpfender Frösche festgesetzt, sodaß — wie ich höre — zur Vertilgung dieses Gelichters Hechte in den Teich gesetzt werden sollen. „Wohl bekomm's beiden Teilen!“

Kege Thätigkeit für die Gewährung von Freiquartieren entfalten ferner die Bezirksvereine der verschiedenen Stadtteile. Von ihnen wurden auch Geldzuschüsse für die Beschaffung von Wohnungen dem Wohnungsausschuß zur Verfügung gestellt; so z. B. 100 M. von der Generalversammlung des Bezirksvereins für den östlichen Teil der innern Stadt.

Alles regt sich,
 Jeder trägt sich
 Mit Projekten — groß und klein —
 Fleiß'ge Hände,
 Reiche Spende,
 Braucht das Turnfest zum Gehel'n!

Was das turnerische Leben anlangt, so muß anerkannt werden, daß in den Vereinen emsige Thätigkeit herrscht. Die vorzuführenden Frei- und Stabübungen werden fleißig geübt, Wett- und Musieriegenturner sind emsig an der Arbeit, die Ersteren sogar seit langem des Sonntags; recht fleißig sind auch die „alte Herrenriegen“, der Jugend ein leuchtendes Vorbild. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß in Pünktlichkeit und Hallenbesuch noch viel mehr gethan werden könnte, aber Früh- und Abendschoppen haben anscheinend Manchen vorzeitig träge gemacht. Die Zahl der Indifferenten, d. h. derjenigen, welche das Turnfest zu einer ergötzlichen Schaustellung ihrer Kraft, Schönheit und Gewandheit vor lieben Angehörigen benutzen wollen, ist nicht ganz gering. Hiergegen hilft keine noch so beredete Mahnung, keine Bitte, kein ernstes Wort; es wird halt fortgewurft. Vielleicht hilft eine Mahnung an dieser Stelle, denn möglicherweise giebt's derartige Turner überall. Ebenso wenig kann verheimlicht werden die Nichtbeteiligung manches hiesigen Turners am Turnfest wegen Mittellosigkeit; Geld kostets nun einmal, das hat aber nicht Jeder übrig. Der Armut gegenüber aber ist das Bedauern ein ganz anderes, als das ist, welches träge Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit zeitigen.

Die Spielriege des „Alten Turnvereins“ begiebt sich über Pfingsten nach Dresden, zur Austragung eines Wettkampfes im Fußballspiel mit den lieben Sachsen. Ihr darf das Zeugnis nicht vorenthalten werden, in jeder Hinsicht bis jetzt recht fleißig gearbeitet zu haben. Ueberhaupt findet das Spielen im Alten Verein recht sorgsame Pflege; aus dieser Veranlassung erläßt der Verein eine Herausforderung im Schleuderball während des Deutschen Turnfestes.

Daß die sportlichen Vereinigungen das Turnfest auch zum Anlaß von Festlichkeiten nehmen, geht aus meiner früheren Mitteilung über die

zu Ehren des Deutschen Turnfestes geplanten, nunmehr auf den 24. und 25. Juli verlegten internationalen Wettfahrten der Radfahrer hervor. Ihnen werden's die „Schwimmer“ nachthun, weil sie glauben sich ebenso sehen lassen zu können wie jene, auch wenn ihr „Anzüglein“ sich dürftiger, also nicht ganz so schneidig darbietet als das der Radler. Deshalb wird der „Breslauer Schwimmverein von 1885“ am Montag, den 23. Juli — ebenfalls zu Ehren des Deutschen Turnfestes — einen Wettkampf um die Meisterschaft im Schwimmen innerhalb des deutschen Stromgebiets über die Strecke von 1 Meile (7500 m) veranstalten. Man darf annehmen, daß alle diese Ehrungen dem Deutschen Turnfest nicht schlecht bekommen werden und daß kein echter Turner sich durch sie den eigentlichen Zwecken des Turnfestes wird abwendig machen lassen. In der Hauptsache versammelt sich die Deutsche Turnerschaft eben nicht für den Sport, sondern für rein turnerische Zwecke und hohe Ziele.

„Einigkeit macht stark!“ Deshalb vereinigten sich die beiden Konkurrenz-Schlüsselwörter-Institute unter dem Namen: „Privat-Nachtwacht-Institut“ zu einem Ganzen, dessen Herrlichkeit am 1. Mai begonnen hat.

Bei einer am Himmelfahrtstage nach dem Riesengebirge unternommenen turnerischen Generalstabsreise erkundigte ich mich überall wo ich hin kam nach den Veranstaltungen für die Turnfahrten, aber kein Mensch wußte bis jetzt über die Einzelheiten so recht Bescheid. Den Wirten kommt das Turnfest insofern recht ungelegen, als sie von ihm eine Schwämmerung des eigentlichen Ferienverkehrs befürchten. Das würde gar nichts schaden, denn dadurch würden die Turnfahrer nur gewinnen können. Jeder meiner Bekannten, deren ich im Gebirge eine ganze Anzahl besitze, erworben durch meine alljährlichen längeren Aufenthalte in Saalberg und Giersdorf, erklärte mir: „Die Turner mögen nur kommen, untergebracht werden sie schon werden!“

Und so wird's auch werden. Ich bin überzeugt, daß das Riesengebirge sich manchen Freund und Verehrer erwerben wird, der später öfter Einfuhr bei ihm hält.

Die Herstellung der Festzeitung und des Festbuches ist nunmehr vergeben worden; die Festzeitung wird unter den entgegenkommendsten Bedingungen in der hiesigen Druckerei und Verlagsanstalt von Schottländer gedruckt werden und soll im Abonnement nur 3 M. kosten. Vorgeesehen sind zunächst 12 Einzelnummern, von denen die erste Anfang Juni erscheinen wird. Das Festbuch wird in der alten Breslauer Buchdruckerei Graf, Barth & Co. hergestellt werden und voraussichtlich — wie mir gesagt worden — Mitte Juni zum Versand kommen.

Am 6. und 12. Mai (heute nach Empfang der Nr. 9 des „Turner“) war ich wieder auf dem noch uneingezäunten Festplatz bei Kleinburg, zwecks Besichtigung des Zustandes der baulichen Anlagen. Das Balkengerüst der Festhalle und ein Teil von deren Bretterwandung ist recht augenfällig soweit gefördert, daß selbst der sehr wenig bauverständige Beschauer die einzelnen Innenräume (Festraum, Umgang, Gallerie u. A.)

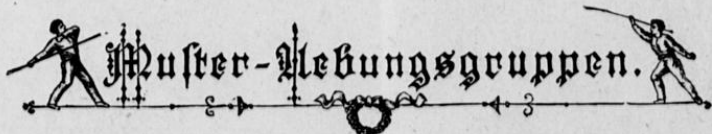
unterscheiden kann. Außerdem sind die 4 Thüren, welche an jeder Ecke der Halle errichtet werden, im Gebälk fertiggestellt. Auch 2 Zaunfelder sind bereits errichtet; ferner waren heute 14 Arbeiter mit dem Einebnen des in der Geraden gelegenen Festplatzteiles beschäftigt.

Das Festplatzgelände ist aber, etwa vom Ballhause ab bis zum Kürassierweg (Verlängerung der Babitzstraße), hügelig und wird durchgreifender geebnet werden müssen, auch wenn auf diesen Teil vorwiegend die „Vogelwiese“ kommt; das kann aber Schwierigkeiten begegnen. In geringer Tiefe liegt, wie an den Leitungsarbeiten ersichtlich ist, Kiessand. Wird nun die wenig mächtige Ackererdschicht abgetragen, so bleibt nur eine geringe Ackerkrume übrig oder es wird der Kiessand bloßgelegt. In jedem Falle wird später die Notwendigkeit der Heranschaffung früher beseitigter Muttererde eintreten, damit dadurch der frühere Zustand für die Benutzung als fruchtbares Ackerland hergestellt wird. Das soll uns aber nicht sonderlich kümmern, dafür sitzen ja im Bauausschuß die berufenen Bautechniker und Culturtechniker, denen bekanntlich keine Aufgabe schwierig genug sein kann.

Soeben erfahre ich von Piesker, dem Festturnwart, daß bei ihm am 11. Mai die ersten Wettturner angemeldet worden sind, und zwar aus Mannheim in der stattlichen Anzahl von 8 Mann, darunter einige, deren Namen von Kreisfesten und früheren deutschen Turnfesten in ruhmvoller Erinnerung stehen.

Schließlich ist nur noch anzuführen, daß die Nikolai- und Reuschestraße von der Polizei endgiltig für den Festzug abgelehnt ist. Dafür hat die Militärbehörde mit dankenswerter Bereitwilligkeit die Benutzung des von der Schweidnitzerstraße aus zugänglichen Palais- (Exerzier-) Platzes genehmigt.

Nawroth.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.*)

Aufmarsch zu den allgemeinen Freiübungen und Abmarsch.

Aufmarsch.

Es wird zum Aufmarsch in vier Zügen A, B, C, D außerhalb des Freiübungsplatzes (vergl. Abbildung) angetreten. Etwa 14 Tage vor dem Feste wird durch die „Deutsche Turn-Zeitung“ bekannt gegeben werden, auf welchen Sammelplätzen sich die Turner der einzelnen Kreise einzufinden haben.

Um eine rasche Aufstellung zu ermöglichen, ist es unbedingt nötig, daß die Turner sich schon vor der festgesetzten Antrittszeit (4 Uhr nach-

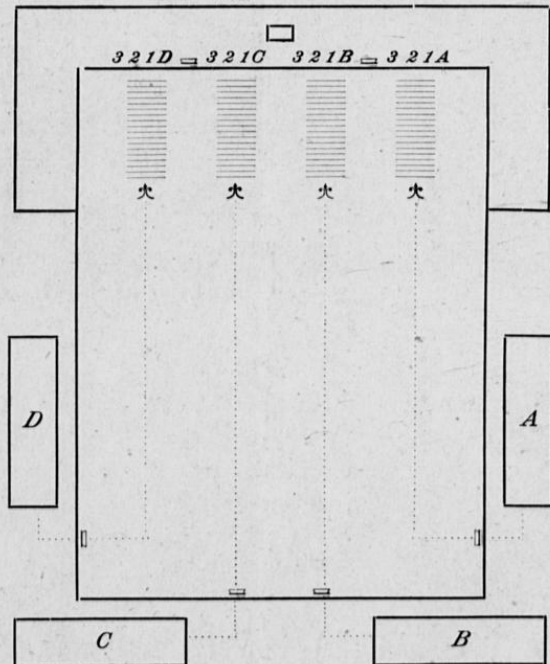
*) Nach der „Deutschen Turnzeitung“.

mittags) an den Sammelplätzen einfinden, damit zu dieser Zeit mit dem Aufstellen der Züge begonnen werden kann.

Es wird zunächst in allen vier Zügen in Flankenreihen zu 16 Mann das Gesicht dem Freiübungsplatze zugewendet, angetreten. Jeder Zug wird durch einen Zugführer (kenntlich an rotweißer Schärpe) und eine Anzahl Zugordner (kenntlich an rotweißer Schleife an der rechten Achsel) geordnet.

Nachdem die vier Züge geordnet sind, nehmen sie durch eine Vierteldrehung rechts bezw. links Stirnstellung nach ihrem Einmarschthor, marschieren auf ein gegebenes Zeichen vorwärts und schwenken ein.

Aufmarsch zu den Freiübungen.



Von den vier Thoren marschieren die einander entsprechenden Reihen der vier Züge gleichzeitig ab und bis zur Linie vor, auf welcher die Reihen aus den Zügen A und D einzuschwenken haben, um auf kürzestem Wege zur Aufstellung zu den Freiübungen zu gelangen (vergl. Abbildung). Nach diesem Schwenken marschieren die betreffenden vier Sechzehnerreihen in guter Richtung der Reihen sowie der Züge in straffem Schritt gerade vorwärts, bis sie auf die für sie bestimmten Plätze gelangt sind.

Die Marschrichtung wird durch weithin sichtbare Fahnenstangen, welche die Buchstaben der Züge (A, B, C, D) tragen, gegeben.

Es stehen zwölf derartige Richtungsfahnen, welche die Zeichen A 1, 2, 3; B 1, 2, 3, u. s. f. tragen.

Der rechte Führer jeder Reihe eines Zuges marschirt auf die Nummer 1 seines Zugbuchstaben los; der linke Führer dagegen auf Nummer 3, während die Nummer 2 dem rechten Führer des Halbzuges (also dem neunten Mann jeder Reihe, vom rechten Führer aus gezählt) als Richtmarke dient.

Um einen guten Aufmarsch zu erzielen, werden Richtungsmänner über den ganzen Platz verteilt stehen. Außerdem werden mit Kalkmilch Richtungslinien für die vorerwähnten Flügelmäner gezogen sein.

Um ein späteres Abstandnehmen in der Tiefenrichtung zu ersparen, wird gleich mit dem für die Ausführung der Freiübungen erforderlichen Abstand der Stirnreihen von einander aufmarschirt.

An den beiden Langseiten des Übungsplatzes werden kleine Richtungsfähnchen mit fortlaufenden Nummern angebracht. Jede Stirnreihe marschirt nur bis zu ihrer Richtungsflagge und macht dann Halt. Ein besonderer Befehl hierzu wird nicht gegeben. Die Standmale des rechten und linken Führers jeder Sechszehnerreihe werden ebenfalls mit Kalkmilch auf dem Fußboden angezeichnet sein.

Da es aber nicht zu vermeiden sein wird, daß ein Teil dieser Zeichen beim Aufmarsch weggetreten werden wird, so haben die äußeren Führer der Reihen in der Hauptsache auf die Nummerfähnchen zu achten. Die auf dem Festplatze aufgestellten Richtungsmänner werden bei der Aufstellung als Ordner behilflich sein.

Damit dieser Aufmarsch recht gut gelingt, werden beim Antreten die Rotten jedes Zuges vom rechten Flügel laut abgezählt, so daß jeder Turner weiß, in welcher Rotte er steht. Auf dem rechten und linken Flügel sollen außerdem Vorturner marschieren. Es haben sich daher zu diesem Zwecke die anwesenden Vorturner bei dem Zugführer zu melden.

Sobald eine Sechszehnerreihe ihre Grundlinie erreicht hat, bleibt sie stehen und verläßt dieselbe nicht mehr; doch dürfen die Turner sich rühren.

Nachdem der gesamte Aufmarsch vollendet ist, erfolgt das Zeichen „Stillgestanden“ (vier raschaufeinanderfolgende Glockenschläge [tieferer Ton]), wobei sofort alle Grundstellung in straffer Haltung einzunehmen haben. Der nun folgende Befehl für das Deffnen der Sechszehnerreihen zu zwei Armlängen Abstand von der Mitte rechts und links wird mit der Fahne gegeben: Der Freiübungsleiter streckt die Fahne rechts und links, hebt sie und schwingt sie kräftig vorwärts ab. Letzteres gilt als Zeichen der Ausführung.

Abmarsch.

Nachdem das Anlegen der Kleider geschehen ist, erfolgt das Glockenzeichen „Stillgestanden“; dann für den Befehl: „In den Sechszehnerreihen nach der Mitte zu schließen — marsch!“ — nur folgendes Fahnenzeichen: Der Freiübungsleiter reißt die erst nach rechts, dann nach links gestreckte Fahne wagerecht an sich, hebt dieselbe und schwingt sie kräftig vorwärts ab. Letzteres gilt als Zeichen der Ausführung. Sodann erfolgt der

mündlich gegebene Befehl „Schließen der Rotten vorwärts — marsch!“ Mit Ausnahme der vordersten Reihen marschieren alsdann in allen vier Zügen sämtliche Reihen so weit vorwärts, bis jede zu einem Schritt Abstand an ihre vorausgegangene Reihe herangekommen ist, worauf sie still zu stehen hat.

Weiter wird mündlich befohlen: „Ganze Abteilung — kehrt!“ Hierbei macht jeder links um kehrt. (Unsere Bundesbrüder aus Deutsch-Oesterreich mögen dies beachten, damit Gleichmäßigkeit erzielt wird.)

Der Freiübungsleiter befiehlt endlich noch: „Zum Abmarsch Abteilung — marsch!“ Nunmehr wird im strammen Marschschritt genau in der Richtung abmarschiert, woher der Einmarsch erfolgt ist.

Jetzt übernehmen die Zugführer wieder den Befehl über ihre Züge und führen dieselben auf die Sammelstelle zurück.

Um den Eindruck straffer Manneszucht und williger Unterordnung bei den Zuschauern im höchsten Maße zu erregen, werden die Freiübungsturner dringend ersucht, nach dem Verlassen des Übungsplatzes nicht regellos davon zu stürmen, sondern im geschlossenen Zuge bis zur Sammelstelle zurück zu marschieren und erst auf den Befehl ihrer Zugführer „Tretet — weg!“ mit einer (links um) Kehrtwendung abzutreten.

Breslau, 16. April 1894.

Piesker, Festturnwart.

Barren-Bock.

Von **A. Bazzitta** in Berchtesgaden.

Der Barren wird lang in die Bahn gestellt, der Bock (auch Pferd ohne Pauschen) steht quer vor dem Barrenende. Der Barren ist 10 cm höher als der Bock. Sämtliche Übungen beginnen mit Anlauf.

4. Reihe.

1. Sprung in den Stütz auf dem Bock mit möglichst hohem Rückschwingen der Beine, Niedersprung rückw.
2. Wie Uebg. 1, aber aus dem Rückschwingen Aufknieen auf den Bock, dann Borgreifen auf beide Holme und Niedersprung in den Querstand in der Mitte des Barrens.
3. Wie Uebg. 1, aber aus dem Rückschwingen Aufhocken, dann weit Borgreifen auf beide Holme zum Liegestütz vorl. (Die Füße ruhen auf dem Bock), Niedersprung in den Querstand in der Mitte des Barrens.
4. Sprung in den Barren mit flüchtigem Stütz auf dem Bock in den Liegestütz vorl. (Die Hände stützen auf den Holmen, die Füße liegen auf dem Bock), Niedersprung in den Querstand in der Mitte des Barrens.
5. Sprung in den Barren mit flüchtigem Stütz auf dem Bock (Hechtsprung) mit sofortigem Vorschwingen in den Außenquerstand, Niedersprung in den Außenquerstand.
6. Wie Uebg. 5, aber nach dem Hechtsprung sofort Kehre in den Außenquerstand.

3. Riege.

1. Sprung in den Querstütz im Barren nach flüchtigem Stütz auf dem Bock (Sechsprung), sofort Kehre r. (Wenn sich der Sechsprung in den Querstütz als zu schwer erweisen sollte, setze man an seine Stelle den Sprung in den Liegestütz vorl. — 4. Riege 4. Uebg. — Aus diesem Liegestütz beginnt dann der Vorschwing mit flüchtigem Anhocken und Strecken der Beine. Bei den Uebungen 3—11 muß mit dem Vorschwing ein Stützhupf vorw. erfolgen.)
2. Widergleich.
3. Wie Uebg. 1, aber Vorschwingen, beim Rückschwung (flache) Wende r.
4. Widergleich.
5. Wie Uebg. 1, aber sofort Kehre r. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. (Drehkehre).
6. Widergleich.
7. Wie Uebg. 1, aber Vorschwing, beim Rückschwung Wende r. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. (Drehwende).
8. Widergleich.
9. Wie Uebg. 1, aber Vorschwing, beim Rückschwung Schulterstand r., Senken des gestreckten Körpers und Kehre r.
10. Widergleich.
11. Wie Uebg. 1, aber Vorschwing, beim Rückschwung Oberarmstand auf beiden Holmen, Senken vorw. des gestreckten Körpers (Rolle vorw.) in den Oberarmhang, Niedersprung in den Querstand in der Mitte des Barrens.

2. Riege.

1. Sprung in den Querstütz im Barren nach flüchtigem Stütz auf dem Bock (Sechsprung), Vorschwing, beim ersten Rückschwung Oberarmstand auf beiden Holmen, Rolle vorw. mit gestrecktem Körper in den Oberarmhang, beim ersten Vorschwing Rippe in den Streckstütz, Zwischenschwing und Kehre r.
2. Sprung in den Querstütz im Barren nach flüchtigem Stütz auf dem Bock (Sechsprung), Vorschwing, beim ersten Rückschwung Oberarmstand auf beiden Holmen, Rolle vorw. des gestreckten Körpers in den Oberarmhang, beim ersten Vorschwing Rippe in den Streckstütz mit sofortiger hoher Wende l.
3. Wie Uebg. 1, aber Drehkehre l.
4. Wie Uebg. 1, aber Drehwende l.
5. Sprung in den Querstütz im Barren nach flüchtigem Stütz auf dem (Sechsprung), Vorschwing, beim ersten Rückschwung Oberarmstand auf beiden Holmen, Rolle vorw. des gestreckten Körpers in den Oberarmhang, beim ersten Vorschwing Rolle rückw. (mit gestrecktem Körper) in den Streckstütz und sofort Kehre r.
6. Wie Uebg. 5, aber die Rolle rückw. in den Knickstütz und sofort Heben der Beine in die Vorhehalte und Armstrecken in den Streckstütz, $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitenschwebestütz auf dem rechten Holm (mit Vorhehalte, Ubergreifen l. auf den r. Holm), Niedersprung vorw. in den Stand rückl.

1. Riege.

1. Sprung in den Querstütz im Barren nach flüchtigem Stütz auf dem Bock (Gehtsprung), Vorschwing, beim Rückschwung Handstand mit gebeugten Armen, Rolle vorw. des gestreckten Körpers in den Oberarmhang, beim ersten Vorschwing Rolle rückw. (des gestreckten Körpers) in den Oberarmhang mit sofortiger Rippe in den Streckstütz und hohe Wende r.
2. Wie Uebg. 1, aber nach der Rolle rückw. beim ersten Rückschwung Schwungstemmen in den Streckstütz und sofort Kehre r.
3. Wie Uebg. 1, aber nach der Rolle rückw. durch die Rippe in den Handstand, Senken (des aufwärts gestreckten Körpers) in den Handstand mit gebeugten Armen, Senken rückw. in den Beugestütz, Vorschwing, beim Rückschwung Armstrecken und Drehwende l.
4. Wie Uebg. 2, aber nach der Rolle rückw. durch die Schwungstemme in den Handstand, Senken (des aufwärts gestreckten Körpers) in den Handstand mit gebeugten Armen, Senken rückw. in den Beugestütz, beim Vorschwing Armstrecken und sofort Drehkehre l.
5. Sprung in den Querstütz im Barren nach flüchtigem Stütz auf dem Bock (Gehtsprung), Vorschwing, Rückschwung in den Handstand, Loslassen der Holme, Seitwärtsstrecken der Arme und Fallen auf die Oberarme (mit aufwärts gestrecktem Körper), Rolle vorw. mit sofortiger Schwungstemme in den Streckstütz und Kehre r.
6. Wie Uebg. 5, aber nach der Schwungstemme in den Streckstütz sofort Oberarmrippe und hohe Wende r.

Pferd lang.

(Mit Pauschen.)

Von **B. Zienecker** in Berlin.**4. Riege.**

1. Sprung in den flüchtigen Schwebestütz mit Griff der Hände auf dem Kreuz.
2. Sprung in den Reitsitz mit Griff der Hände auf der Hinterpausche, Niedersprung rückw.
3. Aufsprung wie bei 2, dann $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitensitz auf dem l. Schenkel, die l. Hand greift auf das Kreuz, Abspreizen l. in den Seitstand vorl.
4. Widergleich.
5. Wie Uebung 3, aber nach der Drehung Ueberspreizen r. in den Stütz rückl., Niedersprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Querstand.
6. Widergleich.
7. Wie Uebung 5, aber nach dem Ueberspreizen r. sofort Rückspreizen l., $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Seitensitz auf dem l. Schenkel, Abspreizen l. in den Seitstand vorl.
8. Widergleich.

9. Wie Uebung 7, aber nach der $\frac{1}{2}$ Dreh. l. Schrauben vorw. ($\frac{1}{2}$ Dreh. l.) in den Stütz auf beiden Pauschen, Anhocken zum Aufknieen, Knieabsprung in den Seitstand rückl.
10. Widergleich.

3. Biege.

1. Sprung in den Reitsitz auf dem Kreuz mit Griff der Hände auf der Hinterpausche, Niedersprung rückw.
2. Aufsprung wie bei 1, $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitstz auf dem l. Schenkel (l. Hand greift auf das Kreuz), Ueberspreizen r. in den Seitstand rückl.
3. Widergleich.
4. Wie Uebung 2, aber aus dem Seitstz Rückspreizen l. in den Stütz vorl. und mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Ueberspreizen r. in den Reitsitz im Sattel (beide Hände auf der Hinterpausche, vor dem Körper), Abspreizen l. in den Querstand.
5. Widergleich.
6. Wie Uebung 4, aber aus dem Stütz vorl. Kehraufsitzen r. auf das Kreuz ($\frac{1}{4}$ Dreh. l.), Kehrabsitzen in den Querstand.
7. Widergleich.
8. Wie Uebung 6, aber nach dem Kehraufsitzen Schere beim Rückschwung (mit Unterspreizen l.), Niedersprung rückw. auf das Sprungbrett.
9. Widergleich.
10. Aufsprung wie bei Uebung 1, $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitstz auf dem l. Schenkel, Ueberspreizen r. in den Seitstz rückl., Flanke l. rückw. in den Seitstand vorl.
11. Widergleich.

2. Biege.

1. Aufsprung in den Seitstz vorl. an der rechten Seite des Pferdes (rechte Hand stützt auf die Hinterpausche, linke auf das Kreuz), Niedersprung rückw. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l.
2. Widergleich.
3. Wie Uebg. 1, dann aus dem Stütz Ueberspreizen l. in dem Seitstz auf dem l. Schenkel, Abspreizen r. in den Seitstand rückl.
4. Widergleich.
5. Wie Uebg. 3, aber Ueberspreizen r. in den Stütz vorlings und Flanke l. rückwärts in den Stand vorl.
6. Widergleich.
7. Wie Uebg. 5, aber Flankenschwung in den Stütz vorl., sofort Vor- und Zurückschwingen des r. Beines über den Sattel und Kehraufsitzen r. auf das Kreuz, Abgrätschen vorwärts. (Bei dem Vor- und Zurückschwingen des Beines stützt die l. Hand auf dem Kreuz, die rechte auf der Hinterpausche.)
8. Widergleich.
9. Wie Uebg. 7, aber aus dem Vor- und Zurückschwingen Flanke l. über das Kreuz in den Stand rücklings.
10. Widergleich.

1. **Riege.**

1. Sprung in den Seitstütz vorl. an der r. Seite des Pferdes (Griff der r. Hand auf die Hinterpausche, der l. auf das Kreuz), sofort Ueberspreizen l. in den Seitstütz, Abspreizen r. in den Seitstand rückl.
2. Widergleich.
3. Wie Uebg. 1, aber nach dem Ueberspreizen l. sofort Ueberspreizen r. in den Stütz rückl., aus diesem Flankenschwung l. rückw. in den Stütz vorl., Vor- und Zurückschwingen des r. Beines über den Sattel, Niedersprung rückw. in den Seitstand vorl.
4. Widergleich.
5. Wie Uebg. 3, aber nach dem Vor- und Zurückschwingen Kehre r. über das Kreuz in den Querstand. (Beim Vor- und Zurückschwingen stützt die l. Hand auf dem Kreuz.)
6. Wie Uebg. 5, aber aus dem Vor- und Zurückschwingen Doppelkehre r. in den Grätschstütz auf dem Kreuz (Gesicht nach dem Sattel), Wendeabschwung l. mit Griff beider Hände auf die Hinterpausche.
7. Widergleich.
8. Wie Uebg. 3, aber aus dem Stütz vorl. Ueberspreizen des r. Beines über den Sattel und Griff beider Hände auf die Hinterpausche zum Grätschschwebestütz über denselben, aus diesem Kehrauffitzen l. auf das Kreuz, Abgrätschen vorw.
9. Widergleich.
10. Wie Uebg. 8, aber aus dem Grätschschwebestütz Kehre l. über das Kreuz in den Querstand.

Für den Spielplatz.

Bei der Bedeutung, welche die Volks- und Jugendspiele für die körperliche und moralische Gefundung unsers Volkes haben und in Anbetracht des Umstandes, daß es für die Turnvereine von großem Vorteile sein kann, wenn sie die Einführung dieser Spiele in die Hand nehmen und sich deren Leitung sichern, beabsichtigen wir für den kommenden Sommer den Turn- und Volksspielen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und haben deshalb diese neue Spalte eingerichtet. Die Freunde des „Turner“ bitten wir, uns ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet mitzuteilen und damit anregend und fördernd auf weitere Kreise einzuwirken. Ebenso erwünscht ist uns die Beschreibung weniger bekannter oder nur in einzelnen Gauen gepflegter Spiele, auch wenn diese nicht in den Kreis unserer Turnspiele aufgenommen sind. Gerade dadurch, daß wir auf die noch vorhandenen landesüblichen Leibesübungen eingehen, werden wir uns dem Volke nähern und es unserer Sache zutraulicher machen. Es empfiehlt sich nicht immer, einen wilden, aber tiefgewurzelten Stamm einfach ausrodern zu wollen, wohl aber kann es sich als nützlich erweisen, auf den alten Stamm edle Reiser aufzupflanzen und in diese seine Säfte überzuleiten. Solch Verfahren sollte auch für uns maßgebend sein in Bezug auf unsere Stellung

zu hie und da nach vorhandenen Resten alter Volksspiele und körperlicher Übungen.

Bevor Spiele betrieben werden können, muß ein Spielplatz, müssen Spieler und gewisse Spielgeräte vorhanden sein. Wie alles dies am zweckmäßigsten zu beschaffen sei, darüber mag uns eine dem soeben erschienenen „Jahrbuche für Jugend- und Volksspiele“ von Dr. Citner und Dr. F. A. Schmidt (Preis 2,20 Mk.) entnommene Abhandlung Aufschluß geben.

Vorschläge zur zweckmäßigen Einrichtung der Jugendspiele.

Von Gymnasialdirektor Dr. Citner, Görlitz.

Gar oft findet sich in Briefen, die in Sachen der Jugendspiele an mich gerichtet werden, der Satz: „Auch bei uns ist das Interesse für die Jugendspiele angeregt worden; auch wir wollen sie einführen, allein wir wissen nicht recht, wie wir es anzufangen haben. Wir wenden uns daher“ u. s. w. Hiernach glaube ich annehmen zu dürfen, daß ich den Wünschen mancher unserer Freunde entgegenkomme, wenn ich in den nachstehenden Zeilen die Frage beantworte, wie man am zweckmäßigsten bei der Einführung der Jugendspiele verfährt.

Vorbereitende Schritte. Ist in einem Orte das Interesse für die Sache so weit vorhanden, daß vorausgesetzt werden darf, es werde ein Vorgehen in derselben nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen, so gilt es, die Gönner und die Förderer derselben zu einer Versammlung zu berufen, in welcher die zunächstliegenden Schritte beraten werden. Je einflußreicher und angesehener die Person des Einladenden ist, desto willfähriger wird der Einladung erfahrungsmäßig entsprochen werden. In dieser Beratung wird es demjenigen, von welchem die erste Anregung ausgegangen ist, obliegen, diese für die Jugend so segensreiche Einrichtung nach allen Seiten zu beleuchten, um die Freunde derselben zu befestigen, die Vorurteile der Gegner zu widerlegen und die bis dahin Gleichgültigen zu gewinnen. Versteht der Redner den rechten Ton anzuschlagen, so ist nicht zu bezweifeln, daß sich sofort eine Anzahl Anwesender für die Sache erklären wird. Erscheint es nach den lokalen Verhältnissen notwendig, oder wenigstens zweckmäßig, hierauf eine öffentliche Versammlung zu berufen, so wird ihre Aufgabe im wesentlichen dieselbe sein, d. h. auch sie wird zu dem Zweck zu berufen sein, dem Unternehmen Freunde und Anhänger in weiteren Kreisen zu gewinnen.

Ist auf diese Weise der Boden geebnet, dann wird es große Schwierigkeiten nicht mehr machen, auch ohne daß ein mit Statuten ausgerüsteter Verein gebildet wird, einige Geldmittel durch freiwillige Beisteuern zu erlangen; sei es, daß man sich zu periodisch wiederkehrenden oder zu einmaligen Beiträgen bereit erklärt; denn ohne Geldmittel läßt sich eben nichts ins Werk setzen. Eine Unterstützung seitens der Kommune schon jetzt in Anspruch zu nehmen, empfiehlt sich nicht und dürfte in den meisten Fällen auch erfolglos sein. Kommunale Beihilfen sind eher für

eine bereits bestehende und bewährte Einrichtung zu erlangen als für ein Unternehmen, das sich erst bewähren soll. Auch wird die erste Mithilfe der Kommune zweckmäßiger bei einem andern Punkte zu erbitten sein. Dagegen dürfte es sich empfehlen, die Mitwirkung von gemeinnützigen Vereinen, namentlich auch der am Orte befindlichen Turnvereine, deren Bestrebungen durch die Einrichtung der Jugendspiele indirekt wirksam gefördert werden, ins Auge zu fassen.

Der Spielleiter. Ist auf diese Weise die materielle Seite des Unternehmens wenigstens für die ersten Anfänge gesichert, dann gilt es, einen spieleifrigen und spielverständigen Leiter zu gewinnen. Man kann nicht genug davor warnen, einem Manne die Leitung zu übertragen, der nicht hinreichend befähigt bzw. vorgebildet ist, indem man sich der beruhigenden Voraussetzung überläßt, er werde sich mit der Zeit schon einrichten; sieht erst die Jugend — und sie besitzt in solchem Falle sehr scharfe Augen —, daß der Leiter seine Sache nicht versteht, dann tritt in kurzer Zeit Langeweile, Mißstimmung, Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit ein, — und der Versuch ist mißglückt. Ist niemand vorhanden, welcher die Spiele zu leiten versteht, so muß eine geeignete Persönlichkeit zur Teilnahme an einem Lehrkursus, deren in Deutschland im vorigen Jahre 22 in verschiedenen Städten abgehalten wurden, entsandt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß der Beginn der Spiele dadurch einen Aufschub erleidet.

Der Spielplatz. Die nächstwichtigste Frage ist die nach einem geräumigen, geeigneten Spielplatze, und gerade an dem Mangel eines solchen scheitert nicht selten trotz aller Anstrengungen und trotz des besten Willens das ganze Unternehmen. Ein guter Spielplatz muß eine große Anzahl von Eigenschaften besitzen, wenn er allen Ansprüchen genügen soll; allein in Wirklichkeit wird man mit den gegebenen Faktoren rechnen müssen und seine Wünsche mit dem Dargebotenen in Einklang zu bringen suchen. Unbedingt aber muß der Platz eine ausreichende Ausdehnung in Länge und Breite besitzen; denn bei einem zu kleinen Platze lassen sich manche Spiele überhaupt nicht ausführen. Wie groß der Platz sein muß, das hängt von der Zahl der gleichzeitig spielenden Gruppen und von der Art der Spiele ab; doch dürfte ein Platz von 1—1½ ha für 150—200 Schüler völlig ausreichen. Wenn es angeht, mag die Länge des Platzes dessen Breite um die Hälfte übertreffen, so daß also die Breite zur Länge in dem Verhältnis von 2:3 steht. Was die Beschaffenheit des Spielplatzes anlangt, so muß derselbe möglichst eben, fest gestampft, z. T. mit kurz gehaltenem Rasen, z. T. mit feinem durchlässigen Kies bedeckt sein und nicht durch Gräben und Wafferrinnen durchschnitten werden; wünschenswert ist es, daß er von einer grünen Hecke umschlossen und durch schattenspendende Baumreihen durchschnitten wird, doch so, daß die Größe der auf diese Weise begrenzten Einzelplätze nicht zu sehr beschränkt wird. Wie sollen nun die Mittel zur Erwerbung eines geeigneten Platzes gewonnen werden? In erster Linie mag hier die Kommune helfend ein-

treten; denn es giebt wohl nur wenige Orte, in denen nicht ein mehr oder minder großes Areal das Eigentum der Stadt oder der Gemeinde ist, welches als Hutung, Wiese, künftiges Bau-Terrain u. dgl. entweder unbenutzt daliegt oder verpachtet ist. Hiervon könnte in den meisten Fällen ohne große Schädigung der Kammereikasse ein Stück der Jugend zum Spielplatze, nötigenfalls gegen eine geringe Pachtzahlung, überlassen werden. Geht das aber schlechterdings nicht an, so wende man sich an einen wohlhabenden und wohlwollenden Mitsbürger, der eine Wiese oder ein Stück Acker umsonst oder gegen eine mäßige Entschädigung zur Verfügung stellt. Steht eine Garnison am Orte, so dürfte in den meisten Fällen eine Bitte an den Truppenkommandeur von erwünschtem Erfolge begleitet sein, wie denn bereits in einer großen Zahl von Garnisonstädten die Exercierplätze von der spielenden Jugend benutzt werden dürfen. Selbstverständlich ist es, daß diese Benutzung nur zu solchen Stunden geschehen kann, wo der Platz nicht von den Truppen in Gebrauch genommen wird, und daß etwa beim Spielen in den Boden gemachte Grübchen wieder sorgfältig und fest zugefüllt werden müssen, damit Reiter später keinen Schaden erleiden. Ist der Turnplatz groß genug und nicht zu sehr durch Standgeräte besetzt, so liegt es nahe, ihn auch zu den Spielen zu benützen, falls nicht etwa der Schulhof, der noch die Möglichkeit gewähren würde, eine Spielstunde zwischen die Unterrichtsstunden einzuschieben, den Vorzug verdient, sobald er nur die erforderliche Größe besitzt und die geschleuderten Bälle nicht den in der Nachbarschaft befindlichen Fenstern gefährlich werden.

Die Spielgeräte. Was die Spielgeräte anlangt, so ist eine möglichst reiche Fülle und Auswahl wohl willkommen und wünschenswert; allein auch mit wenigen kann man, wenn die Mittel fehlen, auskommen. Unumgänglich notwendig sind einige Handbälle, ein großer Hohlball zum Fußballspiel, ein Schlenderball, einige Schlagscheite und ein Ziehtau. Als außerordentlich praktisch erweist es sich, gerade zur Anfertigung von Spielgeräten die Handfertigkeit und Geschicklichkeit der Knaben anzuregen und in Anspruch zu nehmen. Die im Handel meist ungebührlich teuren und viele Mark kostenden Geräte kann der geschickte Knabe wenigstens zum Teil ungleich wohlfeiler anfertigen, und sicherlich haben dieselben dann einen noch größeren Wert für ihn, wenn er sie selbst angefertigt hat. — Daß die Spielgeräte in einem verschließbaren, vor Nässe geschützten Raume aufbewahrt werden müssen, versteht sich von selbst.

Der Spielbetrieb. Wir gehen nun zu dem Spielbetrieb selbst über. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Knaben und Mädchen beim Spielen zu trennen, und daß für die letzteren nicht nur besondere Spielstunden anzusetzen, sondern auch besondere Spiele auszuwählen sind.

1. Die Spiele der Knaben. Man darf erwarten, daß sich an jeder Schule, namentlich in den unteren Klassen, anfangs die größere Anzahl, wo nicht die Gesamtheit der Schüler als Teilnehmer am Spiele melden wird; denn schon das Neue der Sache und die Neigung zum Spielen, die in jedem Kinde liegt, ziehen mächtig an. Und dennoch lehrt

die Erfahrung, daß, wenn die Neugierde befriedigt ist, bei manchen Schülern bald Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit, Trägheit und Unlust eintritt, daß sie wegbleiben und durch ihr Beispiel auch andere verführen. Daher mag der leitende Lehrer gleich bei dem Beginn der Spiele die Teilnehmer darauf aufmerksam machen, daß die Beteiligung zwar einem jeden überlassen bleibt, daß aber diejenigen, welche ihre Teilnahme zusagen, sich zunächst für ein halbes Jahr zu möglichst regelmäßigem Erscheinen verpflichten.

Nun werden die Erschienenen nach Alter und Klasse in Gruppen zu ungefähr 15 bis 16 eingeteilt. Eine größere Anzahl zu einer Gruppe zu vereinigen, ist nicht zu empfehlen, da sonst der einzelne bei manchen Spielen zu selten beschäftigt wird, so daß Langeweile, der Todfeind der spielenden Jugend, eintritt. Ist für manche Spiele eine größere Anzahl von Teilnehmern erwünscht, wie beim Barlauf, Schwarzer Mann u. a., so spielen zwei verschiedene Gruppen gegeneinander.

Da es nun unmöglich ist, daß der leitende Lehrer gleichzeitig alle Gruppen in den Spielregeln unterrichten oder sie beschäftigen kann, so bedarf er Mithelfer, die ihn unterstützen, das sind die Ordner. Diese mag er sich aus willigen und geeigneten Schülern der obersten Klassen auswählen; er muß sie aber vor dem Beginn der Spiele in besonderen Stunden in den Regeln derjenigen Spiele unterweisen, die von ihren Gruppen später gespielt werden sollen. Falls eine genügende Anzahl von Ordnern vorhanden ist, mögen immer je zwei einer Gruppe zugeteilt werden, damit die letzteren nicht führerlos sind, wenn ein Ordner zu fehlen genötigt ist.

Ist auf diese Weise die äußere Ordnung hergestellt, sind die einzelnen Gruppen gebildet und die Ordner ihnen zugewiesen: dann treten die letzteren an die Spitze ihrer Gruppen, die in zwei Gliedern nach der Größe geordnet sind. Hierauf lassen sie sich die Namen ihrer Gruppenangehörigen nennen und tragen dieselben in ein Notizbuch ein, um über die künftig etwa Fehlenden eine gewisse Kontrolle üben zu können. Nachdem alsdann ein oder zwei Schüler beauftragt worden, die Spielgeräte aus ihrem Aufbewahrungsorte zu holen, wird rechts oder links um! kommandiert und im Laufschrift zu dem für die einzelnen Spiele bestimmten Plage marschiert. Hier läßt der Ordner einen Kreis bilden und erläutert Zweck und Regel des zunächst in Betracht kommenden Spieles, worauf die Übung desselben beginnt. Etwaige Fehler oder irrtümliche Auffassungen werden während des Spieles ohne kleinliche Bedanterie berichtet, wie denn überhaupt vor allen Dingen darauf zu achten ist, daß es sich immer hier um ein Spiel, nicht um eine Unterrichtsstunde handelt; sonst könnte viel mehr geschadet als genützt werden.

Handelt es sich um ein komplizierteres Spiel, wie deutscher Schlagball, Ball mit Freistätten, englischer Fußball, Criquet u. a., so ist in folgender Weise zu verfahren: zunächst muß der Zweck des betr. Spiels erläutert werden; denn die Teilnehmer müssen vor allen Dingen wissen,

um was es sich bei dem Spiele handelt; darauf beginne man mit der einfachsten Spielregel und der ersten erforderlichen Handhabung derselben. Beim deutschen Schlagball zeige man also, wie das Schlagschwert zu gebrauchen, der Ball zu schleudern und von den Dienern draußen zu fangen ist, wie denn überhaupt Werfen und Fangen die notwendigsten Grundlagen für jedes Ballspiel sind. Beim englischen Fußball übe man zunächst nur, wie der Hohlball mit dem Fuße sicher und richtig dem Male der Gegner zugeischleudert werde, ehe man eine weitere Spielregel hinzufügt. Sind die ersten Regeln begriffen und sicher eingeübt, dann füge man die hierauf in Betracht kommenden hinzu und fahre allmählich in gleicher Weise fort, bis sämtliche Spielregeln durchgenommen und eingeübt sind. (Schluß folgt.)

—+— Vermischtes. —+—

Einweihungsfeier der Erinnerungsturnhalle in Freiburg a. N.

Fest-Ordnung. Sonnabend, den 9. Juni 1894. Nachmittag Empfang der Gäste und Abgabe der Fahnen in Turnvater Jahn's Haus. Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend daselbst. Zapfentreich. Sonntag, den 10. Juni. Bekruf Empfang der Gäste wie Sonnabend. Turngang von Jahn's Haus über das Schloß nach dem Schützenhause. 10 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Schützenplage. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Choral: Lobe den Herrn etc. Ansprache des Superintendenden Holzhausen. 11 Uhr: Festzug nach der Erinnerungsturnhalle. Nach erfolgtem Aufmarsch: Festgesang. Vorgetragen von Mitgliedern des Gesangsvereins Phönix aus Leipzig. Uebergabe des Schlüssels durch den Baumeister an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft Weiberode: Herr Dr. Göb. Uebergabe der Turnhalle an die Stadtvertretung. Allgemeiner Gesang. Einzug in die Turnhalle. 1 Uhr: Festessen im Schützenhause. (Anmeldungen dazu werden unter Einsetzung von Mk. 1,50 für das Gedeck bis zum 1. Juni d. J. an Herrn Kaufmann H. Werner hier, erbeten.) 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sammeln auf dem Schützenhause. 3 Uhr: Schauturnen: a. Antreten zu den Freiübungen, b. Allgemeiner Gesang, c. Allgemeine Freiübungen, d. Kürturnen. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abmarsch nach der Wirtschaft zur „Sektellerei“. Dasselbst von Nachmittag 3 Uhr ab: Vorträge von Mitgliedern des Gesangsvereins Phönix aus Leipzig und Konzert von der Stadtmusik. Gleichzeitig von Nachmittag 5 Uhr ab: Konzert von der Freiburger Feuerwehrmusik in Turnvater Jahn's Haus. Montag, den 11. Juni. Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an: Fröhschoppkonzert in den Gartenräumen der „Sektellerei“. Besichtigung der Sektellerei von Klob & Foerster. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittag-Essen nach der Karte in der Wirtschaft zur „Sektellerei“. Die Turnhalle ist Sonntag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli an den Kaufmann H. Werner in Freiburg a. N. zu richten; gleichzeitig ist anzugeben, ob Gasthofs-, Frei- oder Massenquartiere gewünscht werden. Es stehen außer Freiquartieren Gasthofsquartiere (Bett und Morgenkaffe 1,50 M.) sowie Massenquartiere (Nachtlager und Morgenkaffe 1 M.) bei rechtzeitiger Anmeldung in genügender Zahl zur Verfügung.

An alle Freunde und Leser des „Turner“ richten wir wieder einmal die Bitte, sich für die weitere Verbreitung unserer Zeitschrift bemühen zu wollen. Die von uns gebrachten ausführlichen Vorberichte über das Breslauer Turnfest — kein anderes turnerisches Blatt hat bisher diesem Feste soviel Aufmerksamkeit zugewandt — dürfen es leicht machen, in jedem Vereine einige neue Abonnenten zu gewinnen. Wir sind gern bereit, Probehefte und Prospekte zur Verteilung unentgeltlich und portofrei zu liefern oder auch an aufgegebene Adressen zu verschicken.

Zur Erweiterung der Jugend- und Volksspiele. Zur Besprechung der Frage, ob und auf welchem Wege die studierende Jugend der Universität Berlin an der Bewegung für Volks- und Jugendspiele in erweitertem Sinne als bisher teilnehmen könne,

fand im Abgeordnetenhaus auf Einladung des Abg. von Schenkendorf eine Beratung statt. An dieser nahmen teil Privatdocent Dr. Reinhardt, Oberlehrer Heinrich, die Schulräte Prof. Dr. Euler und Dr. Klippers, einige Studierende und Turnwart Schröder. Außerdem war der Abg. von Vandelow erschienen.

Der Vorsitzende teilte einleitend mit, daß der deutsche Central-Ausschuß beabsichtige, allmählich bei allen deutschen Universitäten und Hochschulen besondere Kurse für diese Spiele einzurichten, und daß im laufendem Jahre außer in Berlin auch noch an einigen anderen Universitäten derartige Kurse aufgenommen werden sollen. Bei der Generaldebatte fand der Plan selbst uneingeschränkte Zustimmung. Man erkannte an, daß der heutigen studierenden Jugend ein erhöhtes Maß körperlicher Schulung und Tüchtigkeit notwendig sei, damit sie ihren künftigen Berufs-, bürgerlichen und vaterländischen Aufgaben gerecht werden könne, und würde es auch lebhaft begrüßen, wenn die akademische Jugend sich mit an die Spitze einer Bewegung stellen würde, die nach übereinstimmendem Urteil aller Einsichtigen von großem Segen für die gedeihliche Entwicklung des deutschen Volkstammes sein wird. Sodann trat man in die Besprechung der einzelnen Maßnahmen ein und stellte den Wortlaut eines kurz gefaßten Aufrufs an die studierende Jugend fest.

Als Zeit des Curus wurden die Tage vom 28. Mai bis 9. Juni derart in Aussicht genommen, daß einen um den anderen Tag von 5—8 Uhr nachmittags in der Hafenhöhe bezw. in Schönholz gespielt werde. Die Leitung des Curus werden die Herren Privatdocent Dr. Reinhardt und Oberlehrer Heinrich übernehmen. Als zu übende Spiele wurden die Lauspiele Schlagball, Barlauf, Schleuderball und Fußball, die Ruhespiele Jagdball, Kreisball und Dritten-Ab schlagen, und die volkstümlichen Übungen Di-Fußwerfen, Gerwerfen und Steinstoßen gewählt. Der Central-Ausschuß wird sich nunmehr mit dem Rektor und dem Senat der Universität dahin gehend in nähere Verbindung setzen, daß die Veröffentlichung des Aufrufs am schwarzen Brett erfolge und eine Liste ausgelegt werde. Die zur Teilnahme Angemeldeten werden sodann am 26. Mai zu einer Versammlung einberufen werden, um sie mit dem Plan des Curus im Einzelnen bekannt zu machen.

Turnunterricht in den Morgenstunden. Der Kultusminister hat, wie wir erfahren, neuerdings ein Rundschreiben an die Direktoren höherer Lehranstalten erlassen, worin je nach der Lage, der Turnplätze anheim gegeben wird, während des Sommerhalbjahres die Turnstunden namentlich von Schülern der unteren Klassen bis Tertia während der Morgenstunden stattfinden zu lassen.

Schwache Herzen. Nach tritt der Tod den Menschen an, und fast täglich liest man von solchen plötzlichen Todesfällen infolge von Herzschwäche. Wie das bedeutende „British Medical Journal“ bemerkt, beschränkt sich bei Leuten über 50 Jahre die Gefahr eines plötzlichen Todes an Herzschwäche unter Umständen nicht bloß auf Herzranke. Die Zahl schwacher Herzen, die ihr gewöhnliches Tagewerk leicht verrichten, aber für eine plötzliche Ueberanstrengung ungeeignet sind, ist recht groß. Ein Rennen um den Zug zu erreichen oder bergauf genügt zu einer Herzerweiterung vollkommen. Häufig tritt die Katastrophe erst später ein. Wenn nämlich die Anstrengung vorüber und das Ziel erreicht ist, entleert die zusammenfallende Lunge ihr im Uebermaß erhaltenes Blut in den linken Ventrikel des Herzens, und es steigt die arterielle Spannung. Die nach Ueberanstrengung sich einstellenden Zeichen, wie Herzklopfen und Atemnot, werden durch Stillstehen verstärkt, dagegen am besten durch Bewegung und anhaltende tiefe Atmung beseitigt.

Athletische Wettkämpfe. Der Generalsekretär der „Union des sports athlétiques“, Baron Pierre de Coubertin, und der Professor Strehly vom Lyceum Montaigne haben dem General-Kommissär der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900, Herrn Alfred Picard, einen Vorschlag für eine Ausstellung gemacht, die einen Ueberblick über die athletischen Wettkämpfe in allen Zeiten gewähren würde. Dieser Entwurf beabsichtigt u. A. nichts Geringeres, als eine vollständige bauliche Darstellung der geheiligten Stätte von Olympia. Der Zeustempel, das Pelopeton, das Hereion und die verchiedenen Portiken würden die Sammlungen aufnehmen, während das Stadium, das Gymnasium und der Hippodrom der Schauplatz der nach dem Vorbilde der Antike auszuführenden Wettkämpfe sein sollen. Außerdem will dieser Entwurf, dem Großartigkeit gewiß nicht abzupprechen ist,

noch eine Menge ähnlicher Schaustellungen, Turniere u. a. m. veranstalten. Das Altertum, das Mittelalter und die Neuzeit würden ihre besonderen Abteilungen haben, in denen alle Leibesübungen, die jemals üblich waren, vorgeführt werden.

Eine Zusammenkunft deutscher Turnlehrer wird während der Lage des achten deutschen Turnfestes in Breslau veranstaltet werden. Ein dahingehender Antrag wurde in der zehnten Jahresversammlung des schlesischen Turnlehrervereins, welche Ostern in Breslau stattfand, angenommen und mit den erforderlichen Vorbereitungen der Breslauer Turnlehrerverein beauftragt, der sich zu diesem Zweck mit dem derzeitigen Vorsitzenden des deutschen Turnlehrervereins, Professor Dr. Angerstein in Berlin, in Verbindung setzen wird.

Aus Berlin's Vororten. In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter Nixdorfs wurde die Einführung der Jugend- und Volksspiele in die Schulen beschloffen, die An gelegenheit einem noch zu wählenden Kuratorium, bestehend aus Mitgliedern des Schulvorstandes und des Lehrerkollegiums, übertragen und genehmigt, daß die etwa 500 M. betragenden Kosten in den nächstjährigen Gemeinde-Haushaltsetat aufgenommen werden. Da die engen Schulhöfe zu Spielplätzen nicht geeignet sind, ist ein Platz neben dem Amtshause und dem neuen Schulhause, der an Nixdorf angrenzende Teil des Tempelhofer Feldes und ein sechs Morgen großer Platz an der Pumpstation in der Wildenbruchstraße in Aussicht genommen worden. Der letztere, wohl der geeignetste von Allen, soll eine Bodenerhöhung erfahren, mit Gras besät und Blumen bepflanzt werden. Ferner wird bestimmt, daß sowohl Knaben als auch Mädchen wöchentlich an 2 Tagen spielen sollen.

Aus Anlaß des bevorstehenden **Allgemeinen Deutschen Turnfestes** hat die bekannte Firma Max Keibel Nachf., Stralsund neben ihren sonstigen bewährten Turner-Artikeln eine vorschrittsmäßige blaue Joppe hergestellt, die allen Ansprüchen an schneidigen Sitz, lange Haltbarkeit und praktische Brauchbarkeit entspricht und dessen wirklich niedriger Preis jedem einzelnen Turngenossen die Anschaffung ermöglicht. Es kostet ein solches Turnerjacket mit festem Futter für kleinere Figuren 8 M. und große Nummern 9,50 M. Als Maß für jede normale Figur genügt die Brustweite dicht unter den Armen über der Weste ringsum gemessen.



Geflocht: Klettertaue
gesetzlich
geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle Turngeräte-Fabriken.

Fahnen

Vereinsabzeichen, Festzeichen, Schärpen etc.
Vorzügl. Arbeit sehr preiswerth.

Adolf Berkop, Breslau,
Christophoriplatz 7.

**Spec.: Hochf. Turnwarschärpen
und Fahnenbänder.**

Schwimmschule.
Lehrbuch der Schwimmkunst
für Anfänger und Geübte.

Von
H. Ladebeck.

Mit 31 Abbildungen.
Gegen Einsendung von 2,10 M. von
Paul Hanschke, Berliner Turnbuchhandlg.,
Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22, zu beziehen.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig,
anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an
Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeldler & Co., Chemnitz (Sachsen)

Geschäftsgründ. 1863.

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen.
Art. Zustalt f. Turner-Urkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Sporttricotagen

für Ruderer, Turner, Radfahrer.

Turnertricot

von 80 Pf. bis M. 2.80.

Graue Tricot-Turn-Hosen

$\frac{1}{2}$ wolle M. 5.—, $\frac{1}{4}$ wolle M. 7.50, ohne Naht in den Beinen M. 6.75.

Patent-Hose „Triumph“ M. 4.—

Gummi-Gürtel 70 Pf. — M. 1.20.

Turnschuhe

Hanfsohle M. 1.70. Gummisohle M. 2.75.

Louis A. A. Schmidt,

Frankfurt a. Main.

Preiscountant gratis und franco.

Tricotstoffe zu Herrenkleidern

sowie für Turner und Radfahrer liefert die **Tricot-Fabrik** von

Uh & Co.

Sernsdorf-Oberlungwitz i. S.

Master gratis und franco.

Turner-Tricotosen,

hell, mittelgrau und marineblau, in 5 Qual., v. 3.50—7.25. Ich mache **Tricotosen** nur aus selbstgewebten Stoffen und liefere gleiche Qualität zu gleichen Preisen ohne Concurrenz.

Louis Freymann, Radevormwald, Rhld.

Anerkennungen ganzer Gaue, die von mir eingekleidet.

Cravattennadeln,

Mauschettenknöpfe

für Turner,

in echter **Cravalle.**

Preis: Nadel 1,40 M.

1 Paar Mauschettenknöpfe 2,50 M.

Mit Patent-Mechanik.

Vorzügliche Ausführung.

Bei Bestellung bitte ich anzugeben, ob die Farben rot=weiß=rot oder schwarz=rot=gelb gewünscht werden. Das Turnerzeichen ist bei beiden Arten eingelegt.

Versandgebühren nach außerhalb:
 Nadel 15 Pf., Knöpfe 30 Pf.

Paul Hanschke.

Turnerbecher ($\frac{1}{2}$ Ltr.)

mit turner. Fig. und Deckel liefere Vereinen zc. bei Entnahme v. 20 Stück zu M. 2.—.

Einzelpreis per Stück M. 2.40.

Mit Namen (Gravur) M. 0.30 höher. Glas=Vierseidel mit Turnereemblemen und Deckel per Stück M. 1.75.

P. Lackas,

Saarhölzbach-Wettlach (Trier).

Allen Turnergenossen empfehle meine praktische Patent-Tricotose

Ohne Gürtel und ohne jede Schnallvorrichtung zu tragen.

(Gesehlich geschützt durch kaiserliches Patent am 20. 10. 93)

Dieselbe liefere nach Aufgabe 6 Schrittlänge u. Taillenweit. in haltb. Qualit. zu 8, 14 u. 18 M.

Aug. Stoffregen Hannover.

Eichenlaubkränze mit großer Schleiße 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Fackeln** für Reigen zc.; **Decorat. Fahnen** und **Banner** empfiehlt **Adolf Vormann, Iserlohn i. Westf** Illustrierte Preisbücher frei.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

VI.

Breslau, den 27. Mai 1894.

Deutsche herbei!

Zum Turnfest herbei!

Im Osten des Reichs laßt jubelnd uns zeigen
Die Kraft und die Macht, die dem Deutsch-
tum zu eigen.

Turner herbei!

Frisk, fromm, fröhlich, frei!

Turner herbei!

Zum Turnfest herbei!

Es schaaren sich Jugend und Alter zusammen
Und werden im friedlichen Wettstreit ent-
flammen.

Turner herbei!

Frisk, fromm, fröhlich, frei!

Brüder herbei!

Zum Turnfest herbei!

In Liebe und Frohsinn, so woll'n wir uns finden,
Die treu-deutschen Herzen in Eintracht zu binden.

Brüder herbei!

Im Wahlspruch: Gut Heil!

Zwischen der Niederschrift und dem Druck
Verändert sich manches Mal mehr als genug!

Simmer näher rücken die Festtage; nur noch wenige Wochen, und brausender Jubel stürmt aus Tausender jugendfrischer Turnerkehlen vom Festplatze aus zu den Wolken empor! Deutsche Art, deutsches Wesen werden in heißer Liebe und unverbrüchlicher Treue zum deutschen Vaterlande, zum kerndeutschen Volksstamme und zu der geliebten Turnsache erfüllen, was von ihnen erwartet wird. O daß alle die Urväter und Helden der deutschen Turnkunst, welche bereits in kühler Erde schlummern, körperlich unter uns weilen könnten! Sie würden, dessen dürsten wir versichert sein, ihr Staunen nicht verbergen über die Fortschritte der edlen Turnkunst, sie würden erfreut und dankerfüllt sein gegen diejenigen Führer der deutschen Turnerschaft in der Gegenwart, welche auf den, von den Vätern geschaffenen Grundlagen weiter gebaut, um das

Banner zum Siege zu führen. Nun, liebe Leser des Turner, allberehrte Turngenossen, laßt uns — getrennt oder vereinigt — kämpfen und vorwärts streben, dann wird und kann der deutschen Turnsache der Sieg nicht fehlen!

Dieser Turnsache frisch, fromm, froh, frei ein jubelnd: „Gut Heil“.

Da ich vorhin das Wort: „Banner“ niederschrieb, fiel mir auch ein, daß hiesige Damenturner, Turnerfrauen und Anhängerinnen der Turnsache für das Banner der deutschen Turnerschaft, welches zum Turnfest nach Breslau gebracht wird, ein Fahnenband stiften werden. Das Erforderliche ist bereits in der Vorbereitung, wie aus nachstehendem Aufruf hervorgeht:

An die Frauen und Jungfrauen Breslau's!

In den Tagen vom 21.—26. Juli dieses Jahres begeht die gesamte deutsche Turnerschaft ihr VIII. Turnfest in den Mauern unserer Stadt. Die ganze Bürgerschaft rüstet sich zum würdigen Empfange der aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmenden Gäste.

Einem Fest, in welchem deutsches Volkstum und deutscher Sinn in so schöner Form zur Darstellung kommen sollen, können auch deutsche Frauen nicht teilnahmslos gegenüberstehen. Wir sind sicher, daß mit uns die Frauen und Jungfrauen Breslau's den lebhaften Wunsch hegen werden, ihrem warmen Interesse und ihrer verständnisvollen Würdigung der Bedeutung des Festes einen sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu geben.

Dies läßt sich wohl am besten verwirklichen durch Ueberreichung eines Fahnenbandes, mit welchem das Banner der deutschen Turnerschaft geschmückt werden soll.

Die Unterzeichneten fordern hiermit die Frauen und Jungfrauen Breslau's auf, dem Gedanken zuzustimmen und die Anschaffung des Fahnenbandes durch Zeichnung recht zahlreicher, wenn auch kleiner Beiträge, möglich zu machen.

(Es folgt die Angabe der Sammelstellen und demnächst folgen die Unterschriften des Damen-Comités.)

Obwohl ich über den Festzug wiederholt geschrieben, seien mir zu ihm noch einige Ergänzungen gestattet.

Es ist als wünschenswert die Spalierbildung der Gewerke erachtet worden. Deshalb ist der zuständige Ausschuß an den Innungsausschuß mit der Bitte herangetreten, die Innungen zur Beteiligung an der Spalierbildung anzuregen. Einige Innungen haben abgelehnt, einzelne haben sich bereit erklärt, von der Mehrzahl aber fehlen die Erklärungen noch. Sollte beabsichtigt sein, diese Spalierbildung dekorativ wirken zu lassen, so meine ich, daß eine derartige Bierde schließlich gar nicht nötig ist, denn meiner Auffassung nach ist jeder Turner an sich eine Bierde und der Turnerfestzug die größte Bierde, welche einer Stadt überhaupt zur Schau geboten werden kann, weil er die Blüte der Nation und des Deutschtums vorführt. Daraus folgt für mich: „treten die Innungen nicht in ihrer Gesamtheit auf, dann können sie ruhig zu Hause bleiben, man wird sie nicht vermissen“. Da es ist zu merkwürdig, die Zeit steht eben nicht still, sondern schreitet vor.

Der definitiv festgestellte, bezw. von einer hochweisen Polizei genehmigte Festzug nimmt folgenden Weg: von der Odervorstadt über die Schmiedebrücke, Albrechtsstraße, Poststraße, Ohlauerstraße, Schuhbrücke, Hinter- oder Kränzelmarkt, Ring (einen Teil der grünen Röhrlseite), Naschmarktsseite, Sieben Kurfürstenseite, Becherseite, Schweidnitzerstraße, Wall-

straße bis zum Ständehause, zurück über den Palaisplatz, zwischen Stadttheater und Gouvernement durch nach der Schweidnitzerstraße, über den Lauenzienplatz, Kaiser Wilhelmstraße zum Festplatz. Die Schleife, welche der Zug auf dem Palaisplatz macht, bezweckt den Teilnehmern einen Blick auf die Gestaltung des Zuges und, soweit es zugänglich ist, Gelegenheit zu gegenseitiger Begrüßung zu gewähren. In seiner vielgestaltigen Gliederung und malerischer Ausgestaltung wird der Festzug ein Bild gewähren, wie es bisher weder Breslau noch eins der bisherigen Turnfeste gesehen hat. — Wenn's nur nicht regnete. —

Vier Magistrats-Musreuter in ihrer mittelalterlichen Tracht werden den Zug eröffnen; sie bahnen der, unter einem von vier Pagen getragenen Baldachin reitenden Bratislawia den Weg für die Einholung der Gäste Alldeutschlands. Der Bratislawia folgen zu Pferde 20 Bannerträger, welche im Costüm die verschiedenen deutschen Stämme repräsentieren. Hieran schließen sich die Vertreter der einzelnen deutschen Turnkreise, zwischen welche in gewissen Abständen, stets dem Charakter der folgenden Turnkreise entsprechend, ein Festwagen eingereiht wird. Diese Festwagen — 7 an der Zahl — sind von namhaften Breslauer Künstlern entworfen und sollen in bildlicher Darstellung in nächster Zeit in verschiedenen Kunsthandlungen Breslau's und der Provinz aufgestellt werden, um das Publikum schon jetzt auf die großartige Ausgestaltung des Festzuges aufmerksam zu machen. Der ganze Festzug wird in einem Album (Leporello-Format) von der Firma Wiskott bildlich dargestellt werden. Den Schluß des Festzuges, in welchen 18 Musikkapellen (davon 5 Kavallerie-Kapellen) eingefügt sind, bildet — wie stets bei deutschen Turnfesten — die Turnerschaft der Feststadt, also der Turngau Breslau. An der Spitze des Gaues marschiert infolge günstigen Loosausfalles der große „Alte Turnverein“, welcher 2000 M. für die Darstellung eines patriotischen Gruppenbildes bewilligt hat; zur Darstellung gelangt: „die Musterung der Freiwilligen zu Breslau durch Friedrich Wilhelm III.“ Dieses Bild zeigt zunächst auf einem Festwagen die Freiheitsgöttin mit der Kolossalbüste Jahns, welche der Jahnturnhalle entnommen werden wird. Es folgen sodann Friedrich Wilhelm III., Fürst Blücher, Theodor Körner auf dem bekannten Schimmel, Lützow, Friedrich Griesen, Prinz Wilhelm (Kaiser Wilhelm I.), 16 bewaffnete Lützower Jäger, eine Abteilung Lützower Fußtruppen, Bürger, Studenten, Marktender und halbbewaffnete Männer.

Etwa 130 Mitglieder der Vereine des Gaues Breslau werden den von Bernhard Baer (Alter Turnverein) verfassten Festspiel-Reigen: „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“ zur Darstellung bringen. Die hierfür erforderliche Musik hat Kapellmeister Reindel (Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm zweites Schlesisches Nr. 11 zu Breslau) geschrieben; die lebenden Bilder stellt zum Teil Maler Loch. Das vom Verfasser selbst vorzuführenende Werk, welches unter Mitwirkung hierfür befähigter Turner eingeübt wird, veranschaulicht die von den verschiedenen Völkern während der verschiedenen Zeiten geübte, ihnen eigen-

tümliche Gymnastik. Biblische Schleuderer, persische Bogenschützen, Römer im Gebrauch von Schwert und Schild, Germanen im Gebrauch des Ger, indische Keulenschwinger werden ihre Kraft und Kunst erweisen. Der Geist unseres Erzvater Jahn wird charakterisiert werden durch eine Anzahl Turner, welche in der Weise und Tracht jener Zeit einen Reigen aufzuführen; Kammerer Matrosen werden die moderne Heeres-Gymnastik durch einen militärischen Reigen veranschaulichen, der Sport kommt zu seinem Recht (?) durch Darbietungen von Voltigierkünsten auf dem Zweirad; den Schluß bildet ein Apotheose des Genius', welcher am Anfang des Festspiels dem Menschengeschlecht die Kraft verständig zu gebrauchen gelehrt hat, die es ursprünglich nur besitzt. Das Festspiel u. soll in einer Generalprobe bereits vor der Festaufführung, gegen Erlegung einer Eintrittsgebühr, einer größeren Anzahl von Breslauer Bürgern vorgeführt werden.

Wer jemals das Glück hatte, Baer'sche Reigen-Compositionen, noch dazu in der Ausführung von ihm selbst geleitet, vorgeführt zu sehen, wird mit mir von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß uns der Komponist und Turnbruder Baer einen turnerischen Kunstgenuß ersten Ranges bietet, der so bald nicht wieder vorgeführt wird. Versäume kein Besucher des Turnfestes diese Baer'sche Vorführung; es würde ihm die Versäumnis sehr reuen.

Mein letzter Bericht enthielt die Mitteilung über einen bevorstehenden Wettkampf im Fußballspiel. Dieser Kampf — ein Vor-Wettspiel — hat am 1. Pfingsttage in Dresden zwischen der Spielriege des „Alten Turnvereins zu Breslau“ und der „Spielvereinigung des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig“ stattgefunden; der eigentliche Wettkampf wird am deutschen Turnfest ausgetragen werden. Für die Breslauer Spieler war das Ergebnis ein glänzendes, weil sie bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten die ausgezeichnet geschulte, sich eines vortrefflichen Rufes erfreuende Leipziger Spielmannschaft in allen drei Spielpartien besiegten. Die erste Spielpartie wurde in 1 Minute 40 Sekunden beendet, so vollständig beherrschte Breslau das Spiel. Die Wirkung der Breslauer Spielweise, welche streng den Spielregeln entsprach, war für beide Teile verblüffend. Nachdem die Leipziger erkannt, daß die Schlesier nicht zu unterschätzende Gegner seien, trafen sie danach ihre Maßregeln. Trotzdem daraus der Kampf hitziger und energischer wurde, blieb der Fleiß Breslau's vom Schicksal begünstigt und wurde zum Siege geführt.

Daß die Breslauer Spieler über ihr Glück hocheifrig waren, darf nicht verwundern und muß aus dem menschlichen Empfinden erklärt werden. Vielleicht gelingt den Leipziger Brüdern beim deutschen Turnfest der erstrebte Sieg. Soweit ich meine Breslauer Turnbrüder kenne — sie sind sehr zähe —, werden sie den Sieg jedem Gegner schwer machen, umsomehr, als sie nunmehr ihres Werts sich bewußt sind; neidlos aber werden sie sich in das Glück des tüchtigen Gegners finden, wenn Fortuna ihnen die kalte Schulter zeigen sollte. Von einem tüchtigen Gegner besiegt zu werden, bringt durchaus keine Unehre.

Wie ich in meinem früheren Bericht erwähnte, werden auf dem Festplatz und dem angrenzenden Friebeberg je ein Tanzplatz vorhanden sein. Vermutlich um den Geschäftsbetrieb der Standesämter — zunächst allerdings nur für die Anlegung der neuesten Patent-Hymenfesseln — zu beleben, werden fast jeden Abend auf beiden Tanzplätzen Tanzfestlichkeiten stattfinden. Wenn auch das Schwingen der Tanzbeine hierbei eben so ausgeführt wird wie bei anderen Tanzgelegenheiten, so wird doch jedem Festbesucher erst bei dieser Gelegenheit aus der Anschauung klar werden, daß turnerisch tanzen heißt: „sich mit Anstand, Grazie und Gefühl um die eigene und um die fremde Achse drehen.“ — Wohl bekomme es jedem und jeder Beteiligten. Hoffentlich werden auch sogenannte National-Tänze zu sehen sein z. B. der Schuhplattler u. A.

Bei früheren Turnfesten hat sich gezeigt, daß ein nicht unerheblicher Teil der Festteilnehmer auf Freiquartiere verzichteten und sich auf eigene Kosten Wohnung verschafft.

Falls jemand dies beabsichtigt, so sehe er sich rechtzeitig vor; denn Unterkommen zu suchen und zu finden, wenn alles besetzt ist, soll eine mißliche Sache sein. — Als gut sind uns empfohlen Hotel Galisch, Schweidnitzerstr. 18 und Hotel Weißes Roß, Nikolaistr. 10/11. (Siehe den Inseratenteil.) Die Schriftleitung.

Aus einem Zeitungsbericht über die am 25. Mai abgehaltene Versammlung des Vereins schlesischer Gastwirte zu Breslau ersehe ich noch, daß — während der Dauer des Turnfestes — für die Turner in den Hotels nur die gewöhnlichen Preise Geltung haben, während für das übrige Publikum die Erhebung der Doppeltaxe beim Polizei-Präsidium beantragt werden soll.

Jeder wird wohl überzeugt sein, daß das Publikum für das eintreten muß, was die Gastwirte in uneigennützigere Weise den Turnern durch Gewährung von Freiquartieren, billigere Logispreise u. A. Gutes erweisen.

Als ich am 26. Mai aus einer Sitzung des Verkehrsausschusses nach Hause kam, fand ich zu meiner unbändigen Freude in der Nr. 21 der Deutschen Turnzeitung vom 24. Mai den ersten illustrierten Artikel aus der Feststadt. Dieser mutet dem Leser schier an, wie die erste Nummer der Festzeitung. Vieles wissen die Leser des „Turner“ bereits aus meinen Berichten; trotzdem ist die Beschreibung lesenswert. In der Sitzung des Verkehrsausschusses, an welcher — außer dem Vorsitzenden — nur Eisenbahnbeamte, also eine auserlesene Gesellschaft teilnahmen, wurde uns die keineswegs überraschende Kunde, daß der Antrag auf Gewährung 50prozentiger Fahrpreisermäßigung lediglich bei Vorzeigung der Festkarte nur von einer Eisenbahnverwaltung — ich glaube Cutin-Vübeck — genehmigt worden sei; Baiern, Baden, Württemberg, Braunschweig, Oesterreich mit dem Hinweis auf den Zonentarif, hätten sich gegen die Fahrpreisermäßigungen — in einem Falle sogar schroff — ablehnend verhalten, die übrigen Eisenbahnverwaltungen, unter ihnen die Preussische


Staats-Eisenbahnverwaltung, gewährten die tarifmäßigen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten bei vorheriger schriftlicher Anmeldung. Wer nun noch nicht überzeugt ist, daß die Gegenwart im Zeichen des schrankenlosen, freien Verkehrs steht, dem — ja dem ist nicht zu helfen. Als Fachmann muß ich nunmehr jeden Turner raten, falls er die kilometrischen Bedingungen erfüllt, von der Einrichtung der Rundreisefahrkarte möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen, was insbesondere den Turnfahrern nach dem Riesengebirge gesagt sein möge. Diejenigen Vereine, welche Sonderzüge zur Reise nach Breslau beantragen wollen, können es im Geltungsbereich der Preussischen Staats-Eisenbahnen nur thun, wenn mindestens 200 Teilnehmer der III. oder eine entsprechende Anzahl der II. Wagenklasse zusammenkommen, bzw. wenn für weniger Personen mindestens 200 Fahrkarten III. Wagenklasse gelöst werden. Hierbei wird selbstverständlich auch die, für Gesellschaftsfahrten übliche Fahrpreisermäßigung gewährt. Soll der Sonderzug, welcher mindestens 4 M. für das Kilometer, oder 100 M. im Ganzen, einbringen muß, zur Nachtzeit verkehren und wird dadurch besondere Nachtbewachung nötig, so sind hierfür 2 M. für das Kilometer besonders zu bezahlen.

In der Sitzung wurden ferner diejenigen Sonderzüge besprochen, welche nach den Beschlüssen des Turnfahrten-Ausschusses zu beantragen sind, und zwar — wie im IV. Bericht angeführt — 3 nach dem Riesengebirge, sodann 1 nach dem Glager-Gebirge und 1 nach dem Oberschlesischen Hüttenrevier. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Turnfahrer sich bis zum 23. Juli abends gemeldet und gleichzeitig seine Fahrkarte gelöst haben muß, weil hiernach bis zum 24. Juli vormittags die Eisenbahnverwaltungen verständigt werden müssen.

Die Industrie beginnt bereits mit ihren Spekulationen auf das Turnfest. Unter der Spitzmarke vom VIII. deutschen Turnfest macht z. B. eine Vereinigung (Reklame-Bureau) öffentlich bekannt, das Monopol zum Verkauf von „Postkarten mit Ansicht“ auf dem Festplatz erworben zu haben und sucht Wiederverkäufer für den Verkauf außerhalb des Festplatzes, gegen Zusicherung hohen Rabatts. Ferner machen zwei Gravir- und Prägeanstalten die Herstellung von Erinnerungsmedaillen bekannt; die Medaillen der einen Anstalt hängen am farbigen Bande, haben eine Agraffe mit Sicherheitsnadel, damit die Festmedaillen angesteckt werden können.

Derartiger Erinnerungszeichen bedarf es wohl nicht; sie mögen für die Brust eines wandernden Komödianten taugen, nicht aber für die eines ernstern Turners. Die schönsten Erinnerungen bieten die eigenen Erlebnisse des Festteilnehmers, und diese werden stets wachgerufen durch Festzeichen, Festbuch und Festzeitung, welche doch im Besitz des Einzelnen bleiben und vollauf genügen. Ob nicht überhaupt in Neußerlichkeiten zu viel geleistet wird, bleibe unerörtert. Die Zeit wird's lehren. Wir Turner haben den Nachdruck darauf zu legen, daß uns in erster Linie rein

turnerische Zwecke und Ziele vereinigen. Legen wir das Schwergewicht auf tüchtiges und exaktes Turnen im Geiste der Turnväter und Turnlehrer, dann streift manche Neußerlichkeit sich ohne Weiteres ab. Die echte und rechte turnerische Geselligkeit und Fröhlichkeit findet sich von selbst; gegen sie wird kein verständiger Mensch Einwendungen erheben.

Manche der zum Feste kommenden Turner wird das Turner- zeichen auffallen. Zur Erklärung sei bemerkt, daß diese 4 F, in der Umrahmung eines Eichenzweiges, das alte Breslauer Turnerzeichen darstellen, welches heute meines Wissens nur noch vom „Alten Turnverein“ geführt wird. So geht die Zeit spurlos, selbst an dem von den Vätern Ererbten vorüber.

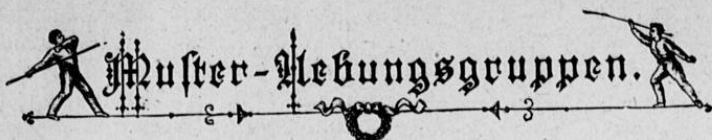
Nachträglich ist mir eine Gegenäußerung des Schwimmvereins vom Jahre 1885 zugegangen, welche sich, wie ich anerkenne, in freundlicher Weise mit meinem V. Bericht beschäftigt. Es wird angeführt, das Schwimmen sei im Einvernehmen mit dem Ausschuss (welcher? ist nicht angeführt) in den Rahmen des Turnfestes eingefügt. Wie ich höre sind die Mitglieder des Vereins vorzugsweise Turner. Weshalb wirken sie dann nicht auf die Bildung von Schwimmriegen innerhalb der Turngemeinschaft hin? Da Spiel- und Ruderriegen bestehen, sind Schwimmriegen ebenso natürlich; dies wäre mir, der ich selbst Schwimmer bin, sehr sympathisch. Das angeführte Einvernehmen habe ich weder aus einem amtlichen Bericht noch aus einer Zeitungsnotiz ersehen können, bezweifle aber die Richtigkeit keinen Augenblick. In den Zeitungen hieß es nur: „zu Ehren des Turnfestes“. Vor mir liegt indes eine mir soeben zugegangene Abschrift des dem Schwimmverein gewordenen amtlichen Bescheides vom 5. Mai, der die Angabe des Vereins bestätigt. Hiernach muß ich meinen V. Bericht ergänzen. Aber alles Angeführte kann meine Ueberzeugung nicht erschüttern, daß durch das Schwimmen am 23., das Radeln am 25. und 26. Juli die Interessen des Festplatzes und der Turnfahrten beeinträchtigt werden; selbst der Ehrenpreis der Stadt Breslau vermag mich nicht umzustimmen. Ich bitte meine Herren Schwimmbrüder die gleichzeitig Turnbrüder sind, um Nachsicht, wenn meine Ueberzeugung sich mit der ihrigen nicht deckt. Eine Schädigung ihrer Interesse liegt mir fern, ich möchte nur einer Beeinträchtigung der rein turnerischen Interessen des Festplatzes vorbeugen.

Indem ich hiermit den VI. Bericht schließe und mich dem Wohlwollen der geneigten Leser — auch der meiner Vaterstadt Breslau — empfehle, verspreche ich für die Zukunft jedem nur das zu bringen, was ihm gefällt und dem Turnfest frommt.

Hierauf: „Gut Heil!“

Nawroth,

Hauptschriftwart des „Alten Turnvereins“.



Stab-Übungen des II. Turnkreises zum VIII. deutschen Turnfest.

(Nach dem Kreisblatt für den II. Deutschen Turnkreis.)

Antreten zu den Stabübungen.

Nachdem vorher die Oberkleider in der dazu bestimmten Kleiderhalle abgelegt worden sind, treten vier Abteilungen in Stirnreihe (Linie) bei den 2 Eingangsthoren des Freiübungsplatzes an. Jede Abteilung ist vier Stirnreihen tief; jede Stirnreihe hat — je nach der Gesamtzahl der Turner — 40, 48, 56 oder 64 Mann.

Bei den Abteilungen A und C steht der rechte, bei den Abteilungen B und D der linke Flügel jeder Stirnreihe am Eingangsthor, die Front ist dem Freiübungsplatze zugekehrt. In den Stirnreihen sind die Turner der Größe nach geordnet; auf dem rechten Flügel stehen die größten. — Die erste Stirnreihe jeder Abteilung zählt zu vierten ab und zwar in den Abteilungen A und B vom rechten, in den Abteilungen C und D vom linken Flügel ab. Die Ersten jeder Viererreihe nehmen je zwei Stäbe. Beim Antreten und Anmarsch werden beide Stäbe auf der rechten Schulter getragen, nachdem alle Abteilungen aufgestellt und geordnet sind, erfolgt auf ein Glockenzeichen das Signal zum Aufmarsch.

Aufmarsch.

Die Abteilungsführer kommandieren (die der Abteilungen B und C „rechts“, die der Abteilungen A und D „links-um“, dann „Spitze links“ oder „rechts schwenkt-marsch“) und im straffen Schritt, fest-aufgeschlossen und mit enger Fühlung erfolgt der Aufmarsch.

Abteilung C hängt sich an A, D an B an.

Nach dem Einschwenken in den Übungsplatz wird noch einmal links (bezw. rechts) geschwenkt und dann gerade aus weiter marschiert. An den vorher bezeichneten Stellen schwenken auf ein Kommando ihres Führers zuerst alle vierten Stirnreihen rechts (bezw. links) und marschieren jetzt in ihre Stellung. Nach den vierten schwenken die dritten, dann die zweiten, zuletzt die ersten Stirnreihen ebenso ein. Sobald eine Reihe aufmarschiert ist, macht sie ohne besonderes Kommando Front nach der Vorturnerbühne und richtet sich auf die erste Stirnreihe des ganzen Reihenkörpers ein.

Aufstellung zu den Stabübungen.

Nachdem alles gerichtet ist, erfolgt vom Kreisturmwart das Zeichen „Zu Vieren rechts hinterreicht-marsch, marsch“. Die Glocke giebt vier

rasch hintereinander folgende Schläge als Ankündigungs-kommando; nach einer kurzen Pause erfolgt ein einzelner Glockenschlag und Senken der gehobenen Fahne, als Ausführungs-kommando. Die ersten jeder Viererreihe nehmen gleichzeitig je einen Stab in die rechte und linke Hand, indem sie die Stäbe dicht an die betreffenden Fußspitzen und Schultern heranziehen.

Es erfolgt das Kommando „Stäbe faßt“, ein Glockenschlag (Heben der Fahne zur Hochstreckhalte), Pause, zweiter Glockenschlag (Senken der Fahne zur Waghalte, Vorleib). Auf den ersten Glockenschlag gleiten die Hände der Stabträger möglichst weit an den Stäben nach unten; auf den zweiten Glockenschlag werden die Stäbe (indem die Schultern als Auflager dienen) nach hinten gesenkt und von den Hintermännern, die schon genügenden Abstand beim vorigen Hinterreihen genommen haben müssen, sofort mit Speichgriff erfaßt und zur Tief-Waghalte seitlings gesenkt. Der Vordermann nimmt ebenfalls Speichgriff.

Die Stabübungen.

Für die Ausführung der Stabübungen gelten dieselben optischen und akustischen Signale, wie für die allgemeinen Freiübungen für das deutsche Turnfest.

Es darf wohl nicht besonders mehr darauf hingewiesen werden, daß die Übungen musterhaft zur Darstellung gebracht werden müssen.

Wir stehen vor einem Zuschauerkreis von scharfen Fachleuten und müssen demzufolge auch selber als scharfe Fachleute turnen, wenn wir Erfolg haben sollen. Die Übungen werden ohne Erholungspause hintereinander vorgeführt.

Abmarsch.

Nach dem letzten Kommando für die letzte Stabübung fassen die Vordermänner der Viererreihen ohne besonderes Kommando die Stäbe mit Rammgriff. Es folgt das Kommando „Stäbe-auf“, ein Glockenschlag (Strecken der Fahne, Vorleib in die Waghalte); Pause, zweiter Glockenschlag (Schwingen der Fahne in die Hochstreckhalte). Auf den ersten Glockenschlag heben die Vordermänner beide Stäbe auf beide Schultern; auf den zweiten Glockenschlag geben die Hintermänner die Stäbe frei; die Vordermänner drücken das vordere Ende der Stäbe kräftig nach unten und schnellen solchermaßen die Stäbe in die Senkhalte Vorleib. Die Stäbe stehen nun wieder so, wie bei der Ausgangsstellung. Es erfolgt das Kommando „Zu Vieren links nebengereiht — marsch, marsch“. Die Glocke giebt vier rasch hintereinander folgende Schläge als Ankündigungs-kommando, nach einer kurzen Pause folgt ein einzelner Glockenschlag, und (im Spiegelbild gesehen) Senken der gehobenen Fahne nach links als Ausführungs-kommando. Während des Nebenreihens nehmen die Vordermänner beide Stäbe in die rechte Hand. Es folgt das Kommando „In den Abteilungen aufgeschlossen — marsch.“ Die Glocke schlägt vier mal im Taktschritt an, als Ankündigungs-kommando (die Fahne hebt sich);

Pause; ein weiterer Glockenschlag (Die Fahne senkt sich) ist das Ausführungskommando. Im strammen Marschtakt rücken die Stirnreihen auf, nehmen Bordermann und stehen dann unbedingt still. Auch die Köpfe werden still gehalten. Das Kommando „rechts und links-um“ wird durch drei taktmäßige Glockenschläge (Strecken der Fahne nach rechts, dann nach links — im Spiegelbild gesehen —) als Ankündigungskommando, durch einen vierten Glockenschlag (Senken der Fahne) gegeben.

Die Abteilungen machen eine Vierteldrehung rechts oder links um und zwar nach der Seite, wo sie hergekommen sind. Nun folgt das letzte Kommando mit der Glocke „Ab-marschier“, ein langer und dann zwei kurz aufeinander folgende Schläge, von denen der letzte besonders stark ist. Auf letzteren setzen sich die Abteilungen in Bewegung und marschieren genau so ab, wie sie anmarschier sind. Nach Ankunft auf dem Antrittsplatz lassen die Abteilungsführer Halt und Front machen und nachdem die Abteilungen ordnungsmäßig gerichtet sind, kommandieren sie „Tretet weg“. Jedermann macht kurz links um und tritt ab.

Übungen an 3,20 m langen Stäben.

Die Übenden stehen zu Vieren zwischen je zwei Stäben.

Die Rotten sind vom rechten Flügel zu Zweien abgezählt.

Alle Übungen werden in acht Zeiten ausgeführt. Bei denjenigen Übungen, welche aus zwei Zeiten bestehen, ist daher eine viermalige Wiederholung nötig. Diejenigen Übungen, welche aus vier Zeiten bestehen, werden zweimal ausgeführt. Bei denjenigen Übungen, bei welchen die Rotten zu verschiedenen Zeiten beginnen, hören die Zweier-Rotten bei der siebenten Zeit auf.

- 1) a. Seitsschwingen beider Arme,
b. Abschwingen (vier Mal);
- 2) a. Seithochschwingen beider Arme,
b. Seitabschwingen (vier Mal);
- 3) a. Seitsschwingen beider Arme,
b. Vorschwingen " " (Stäbe liegen an den Schultern.),
c. Seitsschwingen " " '
d. Abschwingen " " (zwei Mal);
- 4) a. Seithochschwingen beider Arme,
b. Vorwärtsabwärtsschwingen beider Arme zur Vorhebbalte (Stäbe liegen auf den Schultern),
c. Vorhochschwingen beider Arme zur Streckhaltung,
d. Seitabschwingen (zwei Mal);
- 5) a. Seithochschwingen des linken Armes und Beugen desselben (die linke Faust ruht auf dem Kopf, der rechte Arm wird rechts schräg abwärts gestreckt),
b. Arme zur Grundstellung schwingen,
c. dieselbe Übung nach der anderen Seite,
d. Arme zur Grundstellung schwingen (zwei Mal);

- 6) a. Seithochschwingen beider Arme und Beugen derselben (beide Fäuste ruhen auf dem Kopf),
 b. Seitabschwingen der Arme zur Grundstellung (vier Mal);
- 7) a. Seiterschwingen beider Arme,
 b. Abschwingen.
 Die 1. Rotten beginnen auf 1 und üben bis 8, die 2. Rotten beginnen auf 2 und hören bei 7 auf (vier Mal);
- 8) a. Seithochschwingen beider Arme,
 b. Seitabschwingen.
 Die 1. Rotten beginnen auf 1 und üben bis 8, die 2. Rotten beginnen auf 2 und üben bis 7 (vier Mal);
- 9) a. Seiterschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts,
 b. Abschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung,
 c. Seiterschwingen beider Arme, Ausfall rechts seitwärts,
 d. Abschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 10) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links seitwärts, die 2. Rotten mit Ausfall rechts seitwärts;
- 11) a. Seithochschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts,
 b. Seitabschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung,
 c. Seithochschwingen beider Arme, Ausfall rechts seitwärts,
 d. Seitabschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 12) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links seitwärts, die 2. Rotten mit Ausfall rechts seitwärts;
- 13) a. Seiterschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts,
 b. Vorschwingen beider Arme, die Füße bleiben in der Ausfall-
 c. Seiterschwingen beider Arme } stellung,
 d. Abschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 14) a. Seithochschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts,
 b. Vorwärtsschwingen beider Arme, } Füße bleiben in der Aus-
 c. Vorhochschwingen beider Arme zur } fallstellung,
 Streckhaltung,
 d. Seitabschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 15) a. Seithochschwingen und Beugen des linken Armes (Faust ruht auf dem Kopfe) und Schrägrechts-Seitwärtsstrecken des rechten Armes, Ausfall links seitwärts,
 b. Schwingen der Arme zur Grundstellung, Füße in Grundstellung,
 c. Seithochschwingen und Beugen des rechten Armes (Faust ruht auf dem Kopf) und schräg links Seitwärtsstrecken des linken Armes, Ausfall rechts seitwärts,
 d. Schwingen der Arme zur Grundstellung (zwei Mal);
- 16) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Seithochschwingen des linken Armes und mit Ausfall links, die 2. Rotten mit Seithochschwingen des rechten Armes und mit Ausfall rechts (zwei Mal);

- 17) a. Seithochschwingen beider Arme und Beugen derselben (beide Fäuste ruhen auf dem Kopfe) und Ausfall links seitwärts,
 b. Seitabschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung,
 c. Seithochschwingen beider Arme und Beugen derselben (wie vor) und Ausfall rechts seitwärts,
 d. Seitabschwingen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 18) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links, die zweiten Rotten mit Ausfall rechts;
- 19) a. Ausfall links mit $\frac{1}{4}$ Drehung links und Schrägaufwärtsschwingen des linken Armes, rechter Arm schräg abwärts gestreckt,
 b. Grundstellung;
 c. Ausfall rechts mit $\frac{1}{4}$ Drehung rechts und Schrägaufwärtsschwingen des rechten Armes, linker Arm schräg abwärts gestreckt,
 d. Grundstellung (zwei Mal);
- 20) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links, die 2. Rotten mit Ausfall rechts (zwei Mal)

Piesker, Kreisturnwart.

Anmerkungen: Die Stabübungen des zweiten Kreises kommen am zweiten Festtage, Montag, den 23. Juli, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zur Ausführung.

Die genaue Zeit ist im Festplan angegeben, den jedermann rechtzeitig nachsehen möge.

Am Sonnabend, den 21. Juli, abends 6 Uhr, findet eine Hauptprobe der Stabübungen statt. Jeder zu dieser Zeit schon in Breslau anwesende Turner des II. Kreises hat sich unbedingt zu dieser Probe einzufinden.

Die Abteilungsführer werden von dem Turngau Breslau gestellt.

Für den Spielplatz.

(Schluß.)

Länger als eine halbe Stunde bei einem der einfacheren Spiele zu verweilen, ist nicht anzupfehlen. Es tritt alsdann Ermüdung und Langeweile ein; die Jugend will etwas Neues. Es möge daher immer nach Verlauf einer halben Stunde ein Zeichen zum Wechseln gegeben werden und nur denen, welche schwierigere Spiele üben, sowie denen, welche einen besonderen Wunsch äußern, möge es gestattet sein, das bisherige Spiel beizubehalten. In der Reihenfolge der Spiele, welche mit einander in den einzelnen Gruppen abwechseln sollen, ist darauf zu achten, daß auf ein lebhaftes und stürmisches Spiel ein ruhigeres und minder anstrengendes folgt, damit weder Uebermüdung noch zu starke Erhitzung eintreten kann.

Einen bestimmten Kanon von Spielen für jede Klasse festsetzen zu wollen, wird sich nicht überall als zweckmäßig erweisen, da auch hier die Neigung der Knaben und die Beliebtheit mancher Spiele alle reglementarischen Bestimmungen über den Haufen werfen würden. Es wird daher genügen — und das dürfte als das am meisten Naturgemäße erscheinen —, für Schüler der unteren, mittleren und oberen Klassen höherer Schulen,

wie für Volksschüler eine Reihe von Spiele in Vorschlag zu bringen oder zur Auswahl namhaft zu machen, die sich durch anderwärts gemachte, langjährige Erfahrung als für die genannten Kategorien geeignet erwiesen haben. Solche Spiele seien nachstehend genannt.

I. Spiele für Volksschüler.

a) Für die jüngere Abteilung.

Preisball. Wanderball. Stehball. — Kaze und Maus. Jakob, wo bist du? Plumpsack. Schwarzer Mann. Die goldene Brücke.

b) Für die ältere Abteilung.

Kadball. Grübchenball. Eckball. Kreis Schlagball. Deutscher Schlagball. Prellball. Drittenabschlagen. Jägerspiel. Schlaglaufen. Urbär. Fuchs zum Loch.

II. Spiele für höhere Schulen.

a) Für untere Klassen.

Wanderball. Grübchenball. Stehball. Dreiball. Kreis Schlagball. Kaze und Maus. Jakob, wo bist du? Plumpsack. Guten Morgen, Herr Fischer. Fang schon. Drittenabschlagen. Schwarzer Mann. Geier und Henne. Die goldene Brücke. Urbär.

b) Für mittlere Klassen.

Kreisball. Eckball. Biered. Bierball. Sauball. Turmball. Schlaglaufen. Barlauf. Die Barre ablaufen. Deutscher Fußball. Deutscher Schlagball. Schleuderball.

c) Für obere Klassen.

Barlauf. Deutscher Schlagball. Schleuderball. Berierball. Jagd- ball. Speerwurf. Bogenschuß. Einfacher Thorball (Cricket). Lawn Tennis. Voccia. Englischer Fußball.

2. Die Spiele der Mädchen. Daß auch die Mädchen ein Recht darauf haben, sich durch Bewegungsspiele im Freien mit ihresgleichen zu belustigen, sich von ihren Aufgaben und Arbeiten, die sie mehr noch als die Knaben zu einer sitzenden Lebensweise im Zimmer nötigen, zu erholen und ihrem Körper eine gedeihliche Entwicklung, ihrem Geiste Frische und Frohsinn zu verschaffen und zu bewahren, wird heute wohl kein Erzieher mehr ernstlich in Abrede stellen. Allerdings werden für die Spiele der Mädchen gewisse Grenzen zu ziehen sein; denn alles Unweibliche und Knabenhafte muß vermieden werden; ihre Bewegungen sollen unbeschadet der Freiheit, welche im Wesen des Spieles liegt, sich den Gesetzen des Aesthetisch-Schönen und Amütigen unterordnen. In Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte werden daher die Spiele der Mädchen auszuwählen sein.

Die äußere Ordnung und Einteilung in Spielgruppen ist wie bei den Knaben einzurichten. Auch hier müssen die erwachsenen Mädchen die Leiterin des Ganzen als Ordnerinnen unterstützen. Als ein neues Moment tritt bei solchen Spielen, bei welchen eine taktmäßige Bewegung der Arme und ein regelmäßiges Werfen und Fangen des Balles gefordert wird, die Begleitung eines Liedes hinzu, nach dessen Rhythmen die Be-

wegungen der Arme, das Werfen des Balles erfolgt. Wenn, wie oben gesagt worden, Werfen und Fangen die Grundlagen jedes Ballspieles sind, so ist ihnen bei den Mädchen ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen; denn fast kein Mädchen vermag von vornherein einen Ball richtig zu werfen, der größte Teil derselben wirft nur mit dem Unterarm, statt mit dem ganzen Arme, der in weitem Bogen ausholend dem Wurf erst Kraft und Richtung giebt.

Im folgenden ist eine hinreichende Auswahl von Spielen, welche sich für Mädchen ganz besonders eignen, aufgestellt.

Preisball. Wanderball. Federball. Zickzackball. Kreiswanderball. Bogenwurfball. Ballraten. Reifenspiel. Drittenabschlagen. Fang schon. Schlangeziehen. Guten Morgen, Herr Fischer. Topf schlagen. Stübchen vermieten. Wie gefällt dir dein Nachbar? Pfeisfensuchen. Tellerdrehen. Raze und Maus.

Schluß der Spielstunde. Ist das Zeichen zur Beendigung der Spiele gegeben, so ordnen sich die einzelnen Gruppen wieder in zwei Glieder; die Spielgeräte werden von den dazu bestimmten Schülern bezw. Schülerinnen nach dem Aufbewahrungsort zurückgebracht, und auf das Kommando rechts oder links um! begeben sich die Gruppen im Lauffschritt nach dem allgemeinen Sammelplatz, von wo aus sie entlassen werden.

Zuschauer. Auf die Frage endlich, ob dem Publikum Zutritt zu den Spielen der Jugend zu gestatten sei, antworte ich mit einem unbedenklichen „ja!“ denn es kann der Sache nur neue Freunde erwerben, wenn jedem gestattet ist, sich selbst von der segensreichen Einrichtung zu überzeugen. Allenfalls mag man in den ersten Wochen der Übung, namentlich bei den Mädchenspielen, die Deffentlichkeit ausschließen, bis größere Vertrautheit und Sicherheit in der Ausführung der Spiele die Blicke der Zuschauer nicht mehr zu scheuen brauchen.

Spielfeste. Neigt sich der Sommer und damit die Spielzeit im Freien ihrem Ende zu, dann mag ein großes öffentliches Spielfest, zu welchem die Behörden des Ortes und die Eltern der Schüler eingeladen werden, Zeugnis ablegen von dem sittigenden Geist, der die spielende Jugend beherrscht, von der Liebe zur Sache, die sie beseelt, von der Geschicklichkeit und Gewandtheit, die sie sich erworben, von der Frische und Gesundheit des Körpers, die ihr zu teil geworden. Zu solch einem öffentlichen Jugendfest eignet sich kein Tag besser als der 2. September, der Jahrestag des glorreichen Sieges bei Sedan; er werde aber nicht gefeiert als Tag der Schadenfreude über den besiegten und gestürzten Gegner, sondern vielmehr als ein nationaler Festtag, als der Geburtstag der deutschen Einheit. Daran werde die Jugend an diesem Tage aufs neue gemahnt, um ihre Liebe zum Vaterlande zu kräftigen, ihre Treue zu Kaiser und Reich lebendig zu erhalten und ihre Dankbarkeit für die Helden jener Zeit immer wieder zu erwecken. Und so werde auch an ihr wahr, was GutsMuths als Motto auf sein Spielbuch geschrieben: „Pro patria est, dum ludere videmur!“



Festordnung.

Sonnabend, den 21. Juli: Empfang der ankommenden Turner durch den Empfangsausschuß, Begleitung der Vereinsfahnen zum Rathause.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Empfang der Ehrenpräsidenten. Feierliche Eröffnung des Festes. 9 Uhr Festspiel. Allgemeine Lieder. 9—11 Uhr Tanz im Park des Frieberges.

Sonntag, den 22. Juli: Von früh 5 Uhr an Uebergabe der Fahnen an die Fahmenträger. 6—7 Weckruf. 8 Uhr Aufstellung der Turner auf den Sammelplätzen. 11 Uhr Festzug.

Nachmittag 4—5 Uhr allgemeine Freiübungen. 5—8 Turnen der Ausländer. Stabübungen des Kreises III b. Musterriegen der entfernter liegenden Kreise IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII.

Abends 8 Uhr Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik vom Turngau Breslau. 9 Uhr: „Turnfahrt nach dem Riesengebirge“ vom Turnverein „Vorwärts“ Breslau. 8—11 Konzert. Allgemeine Lieder. Tanz auf dem Festplatze und im Park des Frieberges.

Montag, den 23. Juli, Vormittag 7—11 Uhr Wettturnen der vorgenannten Kreise. Musterriegenturnen der Kreise I, II, III a, b, c, XIV, XV.

Mittags 12—3 Uhr Festmahl in der Festhalle. Nachmittags 3 Uhr Fortsetzung des Wettturnens und des Musterriegenturnens. Stabübungen der Schlesier. Keulenübungen der Sachsen. Fußball-Wettkampf zwischen den Spielvereinigungen der Turnvereine Breslau und Leipzig.

Abends 8 Uhr Konzert. Aufführungen. 9 Uhr Fackelreigen vom Turngau Breslau. Allgemeine Lieder. 9—11 Tanz auf dem Festplatze und im Parke des Frieberges. (Vormittags 9 Uhr Meisterschaftsschwimmen.)

Dienstag, den 24. Juli: Früh 5 Uhr Löschmanöver der städtischen Feuerwehr am Stadttheater. Hierauf Besichtigung und Erklärung der Einrichtungen der Hauptfeuerwache durch den Branddirektor, Major a. D. Herzog.

Früh 7—11 Uhr Wettturnen der Kreise I, II, III a, b, c, XIV, XV. ev. noch Musterriegenturnen.

Nachmittags 3—8 Uhr Barrenturnen der Oestreicher. Damenturnen. Turnspiele. Schaufechten. Abends 8 Uhr Konzert; die Hermannschlacht. Aufführungen. 9—11 Tanz auf dem Festplatze und im Parke des Frieberges. $\frac{1}{2}$ 10 Beleuchtung der Liebichshöhe, des Rathauses und der Denkmäler. Einmarsch der Turner in die Stadt mit Fackeln.

Mittwoch, den 25. Juli: ev. Fortsetzung des Musterriegenturnens und des Einzelwettturnens. Vormittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Breslau's.

Nachmittags 3—5 Uhr Wettringen. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr feierliche Verkündigung und Bekrönung der Sieger. Konzert.

Abends von 9—11 Tanz auf dem Festplatze und im Parke des Frieberges.

Donnerstag, den 26. Juli: Turnfahrten.

Der Turnauschuß behält sich etwaige Aenderungen nach Maßgabe der wirklichen Meldungen von Musterriegen und Einzelwettturnern vor.

Breslau, den 18. Mai 1894.

Der Festausschuß für das VIII. allgemeine deutsche Turnfest.
J. B.: Julius Driesen, II. Vorsitzender.

Der Endtermin für die Anmeldungen ist nachträglich auf den 20. Juni festgesetzt worden und wird allen bis zu dieser Zeit Gemeldeten Freiquartier zugesichert. — Es wird dringend ersucht, trotzdem die Anmeldungen möglichst zu beschleunigen, damit sich die Arbeit für den Festausschuß nicht auf zu kurze Zeit zusammendrängt.

Der Turngau Breslau veranstaltet am 1. Juli, nachmittags 4 Uhr auf dem Festturnanlage eine Probe seines Fackelreigens und im Anschluß daran eine Hauptprobe (für den Gau) der allgemeinen Freiübungen und der Stabübungen des Kreises II. Wie schon in München werden die Vorführungen auf dem Festplatz schon vor der eigentlichen Festwoche beginnen, so wird der Turngau Breslau am 15. Juli, nachmittags 4 Uhr die allgemeinen Freiübungen, die Stabübungen des II. Kreises, Musterriegenturnen, Kürturnen und Turnspiele zeigen. Am Mittwoch, den 18. Juli, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wird dann zum ersten male der Fackelreigen ausgeführt. Sonnabend, den 21. Juli, abends 6 Uhr ist Hauptprobe der Stabübungen des II. Kreises.

Der Abmarsch von den Sammelplätzen nach den Aufstellungsplätzen für den Festzug soll ohne Musik und ohne Entfaltung von Fahnen stattfinden.

Die Anmeldebesten sind allen zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereinen zugegangen. Wo dies nicht der Fall sein sollte, mag der betr. Verein bei der Kanzlei für das VIII. deutsche Turnfest in Breslau reklamieren.

Die Musterriegen sind bis zum 30. Juni bei derselben Kanzlei anzumelden.

Diejenigen Vereine, welche zu ihren Musterriegen besondere Geräte, wie dreiholmige Barren und dergl. gebrauchen, haben dies bis zum 15. Juni dem Festturnwart Piesker in Breslau, Schießwerderstr. 44 zu melden.

Der Kreis III beabsichtigt das Turnen seiner Musterriegen durch eine Gruppe Eisenstabübungen der hierbei beteiligten Turner einzuleiten, doch sollen diese Stabübungen nur dann ausgeführt werden, wenn sie dem Turnen der Musterriegen unmittelbar vorangehen. — Aus dem Kreise kommen 35 Musterriegen.

Die Regierungen Breslau, Oppeln, Posen und Liegnitz haben auf Antrag verfügt, daß die Lehrer dieser Bezirke, soweit die Ferien zu jener Zeit nicht schon begonnen haben, zum Turnfest Urlaub bekommen können.

Bekanntmachung.

Ausschreibungen zu dem am Montag, den 23. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Meisterschaftsschwimmen über 7500 Meter (eine Meile) im Deutschen Stromgebiet. Strecke ungefähr Lanisch—Zoologischer Garten im Oberstrom bei Breslau. Nationale Konkurrenz im Rahmen des VIII. deutschen Turnfestes veranstaltet nach den allgemeinen Wettschwimm-Bestimmungen des deutschen Schwimmverbandes. Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Breslau, und goldenes Ehrenzeichen dem Zweiten und Dritten.

Bedingungen:

Fliegender Start 274 m unterhalb des Kilometerpfahls bei Lanisch 9 Uhr früh. Die Beförderung dahin geschieht von Breslau aus mit Dampfer. Abfahrt

von der Dampfer-Haltestelle an der Promenade pünktlich 7 Uhr früh. Ziel: 226 m oberhalb des Kilometerpfahls beim Zoologischen Garten.

Jedem Teilnehmer wird ein Begleitboot zur Verfügung gestellt.

Jede beliebige Schwimmart ist gestattet, doch schließt das Stehenbleiben oder Gehen an seichten Stellen, Festhalten an irgend welchen Gegenständen von der weiteren Beteiligung aus.

Anzug: Dunkelfarbiges Schwimmtrikot und farbige Kappe.

Einsatz 10 Mark. Mitgliedern von Vereinen des deutschen Schwimmverbandes, sofern sie ihren Vereinen seit mindestens einem Jahre angehören, wird der Einsatz im Falle des Startens zur Hälfte erstattet.

Meldeschluß Freitag, den 13. Juli, mittags 12 Uhr. Meldungen sind brieflich an G. Kallenbach, Breslau, Mauritiusstraße 16, zu richten. Später eingehende Meldungen und solche, denen die Einsätze nicht beigelegt sind, werden nicht berücksichtigt.

Breslau, im Mai 1894.

Der Festausschuß des Breslauer Schwimmvereins von 1885.

—+— Vermischtes. —+—

Der Distanzmarch nach Friedrichsrub hat folgenden Verlauf genommen: Als Erster ist der Kaufmann Fris Maag in brillanter Condition in Friedrichsrub eingetroffen. Er hat somit die 270 Kilometer in 58 Stunden 53 Minuten, oder wenn man die 12 Nachtstunden abrechnet, die geraset werden mußten, in 46 Stunden 53 Minuten zurückgelegt, pro Kilometer somit durchschnittlich nur wenig mehr wie 10 Minuten gebraucht. Was die Leistung Maags besonders auszeichnet, ist ihre Gleichmäßigkeit. Maag hat von Anfang an die Führung gehabt und diese mit einer kleinen Ausnahme stets behauptet. Am ersten Tage hatte er während der stärksten Mittagsglut in einem kühlen Walde eine halbe Stunde geschlafen und war um 3 Uhr 20 Minuten als Erster in Friesack gelangt. Hier hatte er sich durch eine kalte Waschung erfrischt und zu Mittag gespeist. Währenddem war der Vegetarier Hermann durch Friesack marschiert. Maag hatte ihm 20 Minuten Vorsprung gelassen und hatte dann mit den inzwischen angekommenen Reinecke und Sebastian den Weitermarch fortgesetzt. Sebastian war bald etwas zurückgeblieben. Maag und Reinecke aber hatten ein Tempo angenommen, daß sie den Vegetarier Hermann noch vor Buserhausen einholten und nunmehr an der Spitze blieben bis Gumtow (106,9 Kilometer von Berlin), wo sie um 9 Uhr 30 Minuten Nachquartier machten und wo um 9 Uhr 56 Minuten auch Hermann und Sebastian eintrafen, welcher Letzter in Buserhausen warm gegessen und dadurch sich so erholt hatte, daß er noch vor Machow (98 Kilometer) Hermann hatte einholen können. Vier von den 12 Fernmärschlern hatten somit am ersten Tage, d. h. in 15 Stunden 40 Minuten, 106,9 Kilometer oder den Kilometer in noch nicht 9 Minuten zurückgelegt. Der Vegetarier Peitz (Sieger des Wiener Marsches), der um 5 Uhr 10 Minuten Friesack passiert hatte, kam am ersten Tage nur bis Stryk (95 Kilometer). Der Leipziger Buchdrucker Adolph Mehnert erreichte nur Buserhausen (88 Kilometer). Der Kaufmann Rudolf Dehme, der unterwegs 85 Minuten geraset und ein sehr hübsches zwischen 9 und 10½ Minuten pro Kilometer schwankendes Tempo innegehalten hatte, kam bis Segeleng (80 Kilometer), wo auch der Turner Thiel mit stark wund gelaufenen Füßen Nachtruhe nahm. — Am zweiten Tage passierten die Kontrolle in Perleberg (136,5 Kilometer von Berlin) um 8 Uhr 9 Minuten Maag, der absolut frisch war, und Reinecke, dem man die Anstrengung schon mehr anmerkte, um 8 Uhr 39 Minuten Sebastian, um 9 Uhr 14 Minuten Hermann, um 11 Uhr der Kaufmann Johannes Wagner, um 11 Uhr 1 Minute der Beamte Bichow, um 11 Uhr 25 Minuten der Vegetarier Peitz, Mehnert war 10 Kilometer hinter Peitz, in noch größeren Abständen folgten Wiese, Dehme und Radtke. Der Turner Thiel, der in Buserhausen den Apotheker hatte herausklingeln müssen, um sich seine wunden Füße verbinden zu können, hatte sich noch mit Mühe bis 4½ Kilometer hinter Stryk (99½ Kilometer) geschleppt, folgte dann aber dem Rate eines

Kontroleurs, gab den Marsch auf und fuhr von Kyritz nach Berlin zurück. Nadtke, der um 1 Uhr mit Dehne in Kunow (115,2 Kilometer) eintraf, fühlte sich gleichfalls sehr matt und gab auch alsbald den Marsch auf. Auch der Vegetarier Hermann meldete bereits am 2. Tage die Aufgabe des Marsches wegen einer Anschwellung am linken Oberschenkel. Um 3 Uhr 15 Minuten passierte Maag, Reinecke und Sebastian in guter Verfassung die Kontrolle in Ludwigslust. Um 9 Uhr 25 Minuten abends trafen Maag und Reinecke als Erste in Prigitz (199,5 Kilometer von Berlin) ein, um 10 Uhr 32 Minuten langte ebendort Sebastian an. Er hatte somit die zulässige Marschzeit um 32 Minuten überschritten, was aber damit entschuldbar ist, daß auf $1\frac{1}{4}$ Meile Wegs kein Unterkommen zu finden war. Auch am zweiten Tage haben somit die drei Ersten dieselbe Wegstrecke (92,6 Kilometer) in 18 Stunden oder den Kilometer in 10,6 Minuten zurückgelegt. Der Vegetarier Peiß kam an diesem Tage nur bis zum „Neuen Krug“ bei Gr.-Kräms (183 Kilometer), 12 Kilometer hinter Ludwigslust. Dehne machte in Warnow (156 Kilometer) Nachrast. Am 3. Tage setzte Maag zuerst den Marsch wieder fort. Als er abrückte, ruhten sowohl Sebastian als auch Reinecke noch; der Letztere fühlte sich sehr matt und wollte den Marsch aufgeben. Sebastian war aber durch die Nachtruhe bald wieder gekräftigt, erreichte um 6 Uhr 43 Minuten in besser Verfassung Friedrichsrub und sicherte sich so den zweiten Preis, die große silberne Medaille.

Ueber den Marsch urteilt Otto Peiß, der Sieger im Fernmarsch Berlin-Wien, wie folgt: Der Friedrichsruber Marsch hat zwar in Bezug auf Schnelligkeit den Marsch Berlin-Wien in den Schatten gestellt, doch ist im übrigen der Erfolg insofern ungünstig, als auf der kurzen Strecke von 270 Kilometer von 12 Mann nur 8 am Ziel anlangten, bei Berlin-Wien (580 Kilometer) gelangten von 14 Mann 10 am Ziel an. Peiß kam in Friedrichsrub ohne jeden Körperverlust und vollständig heil und gesund an, die übrigen dagegen wiesen sichtbare Folgen der Anstrengung auf, sei es im Verlust des Körpergewichts oder zerschundene Füße u. s. w. Diejenigen, die zuletzt in Friedrichsrub eintrafen, hatten sich geschont und blieben unverletzt. Peiß ist ein gleichmäßiger Dauergänger, aber kein übermäßiger Schnellläufer. Die Marschteilnehmer klagten über die hohen Preise im Dorfwirtshause zu Friedrichsrub (1 Glas einfach Bier 20 Pf., 3 Mühreier 1 M., Nachtquartier auf dem Oberboden 2 M. u. s. w.)

Auf Veranlassung des preussischen Kriegsministers werden mehrere Offiziere des Kadettenkorps an dem von dem Central-Ausschuß für Jugend- und Volksspiele in Aussicht genommenen Spielfkursus für Lehrer teilnehmen. Dieselben Offiziere werden auch Urlaub erhalten, um an dem deutschen Turnfest in Breslau teilnehmen zu können. Das Kommando des Kadettenkorps hat sich bereits mit dem Centralausschuß des deutschen Turnfestes in Verbindung gesetzt, um nähere Auskunft über Zeit und Dauer des Turnfestes, sowie über die Veranstaltungen an den einzelnen Festtagen zu erhalten.

Verein österreichischer Turnlehrer (Ausschuß). Bei der am 22. März 1894 in Wien abgehaltenen XI. Hauptversammlung des Vereins österreichischer Turnlehrer wurden in den Ausschuß gewählt: 1. Ludwig Glas, k. k. Turnlehrer an der Staats-Realschule im VII. Bezirke, Neustiftgasse 97 in Wien, als Obmann; 2. Robert Keller, k. k. Turnlehrer in Völs, als Obmann-Stellvertreter; 3. Adalbert Böhm, Professor an der Communal-Realschule im VI. Bezirke, Marchettigasse 3 in Wien, als Schriftführer; 4. Josef Pösch, Oberlehrer im III. Bezirke, Messenhausergasse 12 in Wien, als Säckelwart; 5. Ferdinand Bayer, Turnlehrer in Troppau; 6. Wilhelm Wuley, k. k. Turnlehrer in Linz; 7. Georg Klock, k. k. Turnlehrer in Reichenberg; 8. Franz Wilhelm, k. k. Professor in Pilsen; 9. Ferdinand Straube, k. k. Turnlehrer in Budweis, als Mitglieder.

Deutscher Turnverein in Antwerpen. XXI. Belgisches Bundesturnfest vom 16.—20. Juni 1894. Allgemeine Festordnung. Samstag, den 16. Juni 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends Fackelzug vom königlichen Athenäum durch die Straßen der Stadt nach dem Festsaale in der Blindenstraße. Dasselbst Begrüßung der ausländischen Turner und Uebergabe der Feslleitung an den Bundesvorsitzenden. Ansprachen der Vertreter der fremden Turnerschaften. Sonntag, den 17. Juni 9 Uhr vormittags Festzug vom königlichen Athenäum nach dem Rathause. Empfang durch die Stadtbehörde. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptprobe für die

allgemeinen Eisenstabübungen. 3 Uhr nachmittags XXI. Belgisches Bundesturnfest auf dem St. Jansplaz. 7 Uhr Festessen im Festsale in der Blindenstraße. Gebed 3 Franken. Montag, den 18. Juni 10 Uhr vormittags Beginn des Wettturnens der ausländischen Vereine. 8 Uhr abends Turnen der Nationen im Festsale der Weltausstellung. Dienstag, den 19. Juni vormittags Besuch der Weltausstellung oder Dampferfahrt auf der Schelde. 7 Uhr abends Deutsches Turnfest in der vlämischen Schauburg, darauf im Saale „El Barbo“ Festkommers zu Ehren der Mutterriegen des Wupperthaler und Gladbacher Turngaues. Den deutschen Turnern wird bei ihrer Ankunft ein Festbüchlein und eine besondere Festordnung überreicht werden.

Unseren deutschen Turngenossen sind wir gern bereit, einige praktische Winke zu geben und ihnen Gasthöfe, in denen wir eine nicht unerhebliche Preisermäßigung erwirkt haben, zu empfehlen. Ausdrücklich bemerken wir, daß die Preisermäßigung nur dann eintreten kann, wenn die Anmeldung bis zum 10. Juni bei dem Unterzeichneten (Adresse 34 Kunstlei) erfolgt ist. In sämtlichen von uns empfohlenen Gasthöfen und Bierhäusern wird deutsch gesprochen. Der Preis für Nachlager, Frühstück und Bedienung beträgt 4 Franken (= 3,20 M.); das Mittagessen (ohne Weinzwang) wird mit 3 Franken und das Abendessen (je nach der Wahl) mit 1,50 Franken berechnet.

Während der Tage des Bundesturnfestes befindet sich unsere Geschäftsstelle in unserem Vereinszimmer in der „Flora“ (Anneessenstr.); wir sind dort zur Erteilung von Auskunft sehr gern bereit.

Indem wir unsere deutschen Turngenossen um eine rechtzeitige Anmeldung dringend bitten, zeichnen wir mit turnerischem Gruß!

Der Vorstand des deutschen Turnvereins in Antwerpen
Antwerpen, den 24. Mai 1894. Johs. Temming, Oberturnwart.

Der deutsche Turnlehrerverein, der seinen Sitz in Berlin hat und dessen Vorsitzender der hiesige städtische Ober-Turnwart Professor Dr. Angerstein ist, wird im Anschluß an das deutsche Turnfest in Breslau eine Hauptversammlung abhalten, in welcher das Grundgesetz nach einem bereits vorliegenden Entwurf endgiltig festgestellt und der gesamte Vorstand gewählt werden soll. Der Breslauer und der Schlesiische Turnlehrerverein sind bereits zusammengetreten, um den deutschen Turnlehrern einen festlichen Empfang zu bereiten. Neben der geschäftlichen wird auch eine gefellige Sitzung abgehalten werden, welche im Hotel „Bayrischer Hof“ am Zwingerplatz in Breslau stattfindet.

Zum Bundesschießen in Mainz ist von Kaiser Wilhelm als Kaiserpreis ein prächtiger silberner Pokal, welcher 5900 Gramm schwer ist, gestiftet worden. Ausführung, Form und Technik sind meisterhaft. Der Pokal ist, wie der „Confektionair“ erfährt, ausgeführt von Lind, nach Zeichnungen von Professor Emil Doepler d. J.

Eine neue Adressenliste für die Versendung des „Turner“ soll binnen kurzem gedruckt werden. Wir bitten darum, uns alle zur Zeit ungenauen Adressen richtig zu stellen und von etwaigen in nächster Zeit eintretenden Veränderungen Kenntnis zu geben.

—+— Anzeigen. —+—

Eine größere Sammlung turnerischer Bücher und Zeitschriften, passend zu einer **Vereinsbücherei**, ist zu verkaufen. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter II. St. 101.

Hôtel weisses Ross
Breslau, Nicolaistr. 10/11.
Besitzer: **Maenchen.**

Turn-Tricot-Hosen u. -Hemden

Tricots f. Marmor- u. Negergruppen
eigener Fabrikation liefert und empfiehlt preiswerth als Specialität

Max Rupf
in Kappel bei Chemnitz (Sachsen).
Lieferant für akademische und viele Turn-Vereine
NB. Preislisten stehen gratis u. franco zu Diensten.

Eichenlaubkränze mit großer Schleife 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Fackeln** für Reigen zc.; Decorat. **Fahnen** und **Banner** empfiehlt **Adolf Vormann**, Iferlohn i. Westf. Illustrierte Preisbücher frei.

Geflocht: **Klettertaue** gesetzlich geschützt.

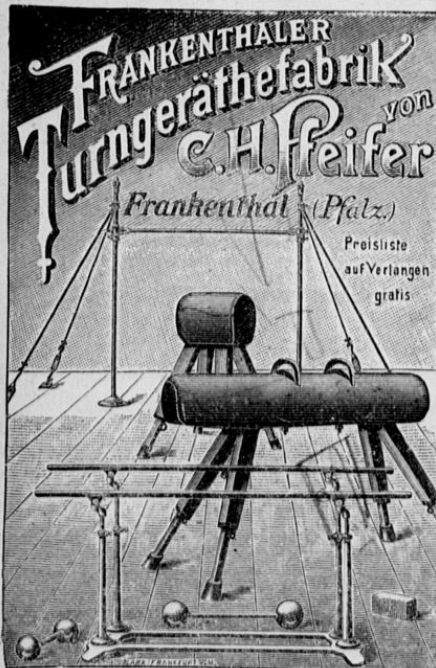
Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich, praktisch, dauerhaft u. billig!! Zu bezieh. durch alle **Turngeräte-Fabriken**.

Geschäftsgrund. 1863.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfohlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).



Kugelstab 37,5 Kilo
à Mk. 9,50.

Hantel 25 Kilo
à Mk. 6,25.

Stosswürfel od. Kugel 17 Kilo
à Mk. 4,50.

Sprungstab 3,5 m lang
à Mk. 3,—.

Hangelmast aus Eisen mit 8 m langem Tau
complet Mk. 65,—.

Eisern. transp. verstellbares **Reck**
mit allem Zubehör
Mk. 50,—.

Cocosmatten, Schleuderbälle, Fackeln für Reigen und Aufzüge sowie sämtliche **Turngeräte** liefert

Otto Wagener, Turngerätefabrik, Hildesheim.

Preislisten versende kostenfrei.

Eiserne Turngerüste jeder Art.

Turnerbecher (1/2 ltr.)

mit turner. Fig. und Deckel liefere Vereinen zc. bei Entnahme v. 20 Stück zu M. 2.—.

Einzelpreis per Stück M. 2.40.

Mit Namen (Grabur) M. 0.30 höher. Glas-Bierbeidel mit Turneremblem und Deckel per Stück M. 1.75.

P. Lackas, Saarhölzbach-Wettlach (Trier).

Turner-Cricothosen,

hell, mittelgrün und marineblau, in 5 Dual., v. 3,50—7,25. Ich mache **Cricothosen** nur aus selbstgewebten Stoffen und liefert gleiche Qualität zu gleichen Preisen keine Concurrrenz.

Louis Freymann, Radevormwald, Rhld.

Anerkennungen ganzer Gaue, die von mir eingeleidet.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Gansche in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

VII.

Breslau, den 10. Juni 1894.

(Mel.: Wohltauf, ihr lieben Beute.)

Hinweg vom warmen Ofen,
Wer jetzt noch hockt daran!
Bald gilt's die Kraft erproben,
Zu stellen seinen Mann.

Zum deutschen Turnersfeste,
Zum Wettstreit rüstig schafft,
Und bringt dorthin das Beste
An Können, Mut und Kraft.

Die Lauen rüttelt, Brüder,
Aus ihrer Schlawheit Gang;
Macht ihnen sinke Glieder
Bringt kräftig sie in Gang.

Doch jeden grüßt, ich bitte,
Von Breslau's Turnerschaft;
„Gut Heil!“ nach Turnersitte,
Geb' jedem Freund' und Kraft.

Su Ende geht's mit meiner, der turnerischen Allgemeinheit, nicht lediglich den Interessen der Feststadt gewidmeten Thätigkeit; nunmehr tritt die Festzeitung in Recht und Pflicht, übernimmt zugleich Berichtigung und Ergänzung meiner Berichte. Selbstverständlich entziehe ich mich bis zum Feste nicht den an mich gestellten Anforderungen, ich gedenke sogar, wenn die Schriftleitung einverstanden ist, noch nach dem Feste einen Bericht zu bringen, in dem die Endergebnisse kurz, aber sachlich zusammengefaßt sind.

Neue Ereignisse sind eigentlich nicht zu vermelden, und für solche hat nunmehr die Festzeitung das Wort. Die Arbeiten, welche dem Fernstehenden vielleicht zu stocken schienen, werden rüstig betrieben und schreiten, allen Gewalten zum Trotz, langsam aber stetig vor; nur scheinbar waren die Stockungen, denn der Arbeitsstoff ist ein ungeheurer und kann nur unter großen Opfern an Zeit und Kraft bewältigt werden. Turnerpflicht ist's, wie ich meine.

An einem Beispiel ist das Anwachsen der Arbeit leicht zu veranschaulichen. Das Material entnehme ich einer umfangreichen, fachmännischen Abhandlung der Schlesischen Zeitung.

Für das deutsche Turnfest, welches im Jahre 1878 in der, gegen heut um 100 000 Einwohner kleineren Stadt Breslau abgehalten werden sollte, aber leider wegen der unseligen Verbrechen auf das Leben unseres Kaisers Wilhelm I. fortfiel, war die Gesamtausgabe auf rund 41 000 Mark festgestellt; für das diesjährige Turnfest beansprucht der Etat des Bau-Ausschusses, wenn ich recht unterrichtet bin, allein 130 000 bis 135 000 Mark, wovon rund 64 000 Mark auf den Bau der Festhalle entfallen. Der Palaisplatz, welcher 1878 als Festplatz ausersehen war, enthält eine Fläche von 82 000 qm, der diesjährige Festplatz dagegen eine solche von etwa 120 000 qm. Damals waren für das Wettturnen 18 Kampf-richter in Aussicht genommen, heute sind bereits mehr als 100 gewählt. 1878 zählte die deutsche Turnerschaft 1668 Vereine mit 157 000 Mitgliedern, heute dagegen 4722 469 658
Damals erwartete man 6000 Turner, heute hofft man das drei- bis vierfache begrüßen zu können.

Diese Zahlen sprechen eine beredte Sprache und legen Zeugnis ab für das, was vorbereitet werden muß. Daß aber das Ganze zu einem gedeihlichen Ende geführt und gebracht werden wird, ist zweifellos; dafür bürgen die Namen und die in ihnen verkörperte Thakraft der an der Spitze stehenden Männer. Nur elementaren Gewalten wird das Turnfest weichen. Hoffentlich bleibt Breslau davon verschont.

Für die Turner des Gaues Breslau werden vom 10. Juni ab an allen Sonntagen Uebungen zum Fackelreigen abgehalten, von denen die heutige leider verregnet ist. Durch diese Uebungen und andere turnerische Beschäftigungsspiele sind bis zum Feste unsere Familienangehörigen Sonntags etwas sehr auf sich angewiesen; das ist nun nicht zu ändern. Unsere Frauen und solche, die Anlage haben es zu werden, werden manches Mal untröstlich sein. Sie mögen sich zufrieden geben, uns ergeht's kein Haar besser, und doch müssen wir uns trösten, so schwer auch die Entbehrung auf uns lastet. Aber die Turnerei erfordert das Opfer, und sie ist wert, daß es ihr gebracht wird.

Die Turngenossen aus dem Königreich Sachsen werden in Stärke von etwa 2500 Köpfen am Turnfeste teilnehmen; sie treffen in Sonderzügen am 21. Juli vormittags in Görlitz ein und erhalten dort mehrstündigen Aufenthalt, den sie zu gemeinschaftlicher Ausführung turnerischer Uebungen benutzen werden. Hierfür ist ihnen, auf Ansuchen, von den Görlitzer städtischen Behörden bereitwilligst der ausgedehnte „Friedrichsplatz“, welcher für die öffentlichen Jugend-, Turn- und Volksspielfeste benutzt wird, zur Verfügung gestellt worden. Auf diese Weise erhält die schöne Reifestadt Gelegenheit, einen Teil der Vorführungen für das Turnfest — wie zu erwarten — in tadelloser Ausführung genießen zu können.

In der Zwischenzeit ist das Festprogramm veröffentlicht worden, sodaß ich meinen bereits vorbereiteten Bericht erheblich abändern mußte. Ich möchte indes noch darauf besonders hinweisen, daß im Festzuge das Tragen von Trinkhörnern, Schirmen und Stöcken nicht gestattet ist, selbst nicht bei schlüpfrigem Wetter.

Am 5. Juni war ich nach längerer Pause wieder einmal auf dem, nunmehr umzäunten Festplatz; nur die von der Kaiser-Wilhelmstraße nach der Gabitzstraße führende Verbindungsstraße ist noch durch zwei Durchfahrten offen gehalten. Tafelinschriften mahnen nachdrücklichst an das Verbot des Festplatzbetretens.

Stattlich gewachsen ist die mächtige Festhalle, an deren Vollendung ein kleines Heer von Zimmerleuten arbeitet. Prächtig wirken die vier Eck- und der größere Mittelturn, die schon auf größere Entfernung in die Erscheinung treten. Alle fünf Türme sind von vierseitigen Pyramiden mit geringer Flächenneigung gekrönt, an deren Spitze Bannerstäbe angebracht sind. Farbige, horizontal verlaufende, breite Bänderstreifen beleben in rot und grün die Pyramidenflächen. An geeigneten Simsstellen ist das Turnerzeichen in Eichenlaub-Umrahmung angebracht. Mir fiel das Nichtvorhandensein des alten Breslauer Turnerzeichens auf. Für sein gänzlichliches Fehlen werden indes sehr triftige Gründe vorliegen, und deshalb ordne ich meine unmaßgebliche Meinung ohne weiteres und willig der höheren Einsicht unter.

Außer der Festhalle ist ein kleiner, kapellenartiger Bau vollendet; wie ich höre ist es eine künftige „Würstel“-Verkaufsstelle, die gegenwärtig als „Wirtschaft“ für die auf dem Festplatz beschäftigten Arbeiter benutzt wird.

Alles in allem genommen macht das Ganze zur Zeit schon einen sehr günstigen Eindruck und stellt sich als werdender Festplatz dar. Einige stolz einhergehende Männergestalten bewegten sich auf dem weiten Gelände; sie schienen mir Mitglieder eines Ausschusses zu sein, die befriedigt das werdende Werk besichtigten. Auch mir schollen Brust, Herz und Ramm gewaltig; im Geiste sah ich den Festplatz von tausenden belebt, die jubelnd die turnerischen Darbietungen anstaunten. Doch es war ein Traum bei offenen Augen, der sich noch verwirklichen soll.

Die Zeichnungen für den Garantiefonds haben bei den Turnvereinen bis jetzt recht achtunggebietende Beträge ergeben, so daß voraussichtlich Breslau's Turnerschaft mit einem Gesamtbetrage von etwa 100 000 Mark beteiligt sein wird. Wie hoch zur Zeit der von der Bürgerschaft gezeichnete Betrag angewachsen, ist mir nicht bekannt; es steht indes zu erwarten, daß der Gesamtbetrag dieser Zeichnungen in einem angemessenen Verhältnis zu den Zeichnungen der Turnerschaft stehen wird.

Mehrfach hörte ich bedauern, daß die Anmeldung zur Teilnahme am Turnfest und die gleichzeitige Einzahlung des Festbeitrages bis zum 20. Juni ausgeführt sein muß. Mancher hätte als Endtermin den 1. Juli gewünscht. Zieht man aber in Berücksichtigung das Ausschreiben und

die rechtzeitige Versendung der vielen Tausend von Festkarten auf Grund der Anmeldungen, wozu noch die Verteilung der Wohnungen tritt, dann muß man ohne weiteres zugeben, daß die Anmeldbegrenze nicht gut später gelegt werden konnte; zudem müßte jeder Teilnehmer eigentlich auf einen früheren Termin vorbereitet sein. Hätte es anders eingerichtet werden können, dann wäre es sicher geschehen; das Vertrauen kann ein jeder zu der in Frage kommenden Stelle besitzen.

Hiermit schließe ich meinen kurzen VII. Bericht, indes nicht ohne herzlichen Turnergruß: „Gut Heil!“ an die Schriftleitung und jeden Leser des „Turner“.

Rawroth.



Keulenschwingen (Übungen mit 2 Keulen).

Von A. Prinz in Brandenburg a. S.

Vorbemerkung: Die Übungen jeder Gruppe sind, nachdem sie einzeln eingeübt, im Walzertakt in unmittelbarer Aufeinanderfolge auszuführen und deshalb zur besseren Verbindung bei den Übungen mit beiden Armen gleichzeitig (B und C jeder Gruppe) dem Abschwingen in Zeit 8 der Gruppe I noch ein Rückschwingen und in Gruppe II ein Seitsschwingen rechtshin resp. linkshin hinzuzufügen.

Die Klammern bei r. und l. bedeuten, daß das Schwingen mit beiden Armen gleichzeitig auszuführen ist.

1. Gruppe.

- A. 1. 1! R. Arm vorschwingen.
 2! Handkreis r. außen aufw. (rückw.).
 3! Wie 2.
 4! R. Arm tief- und rückschwingen.
 5! R. Arm vorschwingen.
 6! Handkreis r. innen aufw. (rückw.).
 7! Wie 6.
 8! R. Arm tiefschwingen.
 2. 1—8! Dieselben Übungen l.
 3. 1—8! Dieselben Übungen mit beiden Armen gleichzeitig.
 4—6. Die Übungen 1—3, aber in Zeit 2 und 6 den Handkreis „außen“ und in Zeit 3 und 7 den Handkreis „innen“.
 7—12. Die Übungen 1—6, nur sämtliche Handkreise, statt „aufwärts“—„abwärts“.

- B. 13.** 1! (R. Arm, l. Arm) vorschwingen.
 2! (R. Arm Handkreis außen aufw. L. Arm tief- und rückschw.)
 3! (R. Arm wie 2. L. Arm vorschwingen.)
 4! (R. Arm, l. Arm tief- und rückschwingen.)
 5! (R. Arm, l. Arm) vorschwingen.
 6! (R. Arm Handkreis innen aufw. L. Arm ab- und rückschw.)
 7! (R. Arm Handkreis innen aufw. L. Arm vorschwingen.)
 8! (R. Arm, l. Arm) tiefschwingen.
 14. 1—8! Dieselbe Übung widergleich.
 15—16. Die Übungen 13 und 14, aber in Zeit 2 und 6 den Handkreis „außen“ und in Zeit 3 und 7 den Handkreis „innen“.
 17—20. Die Übungen 13—16, nur die Handkreise statt „aufwärts“—„abwärts“.
- C. 21.** 1! (R. Arm, l. Arm) vorschwingen.
 2! (R. Arm Handkreis außen aufw. L. Arm Armkreis aufw.)
 3! Wie 2.
 4! (R. Arm, l. Arm) tief- und rückschwingen.
 5! (R. Arm, l. Arm) vorschwingen.
 6! (R. Arm Handkreis innen aufw. L. Arm Armkreis aufw.)
 7! Wie 6.
 8! (R. Arm, l. Arm) tiefschwingen.
 22. 1—8! Übung 21 widergleich.
 23—24. Die Übungen 21 und 22, aber in Zeit 2 und 6 Handkreis „außen“, in Zeit 3 und 7 Handkreis „innen“.
 25—28. Die Übungen 21—24, nur sämtliche Hand- und Armkreise statt „aufwärts“—„abwärts“.

2. Gruppe.

- A. 1.** 1! R. Arm seitlich schwingen rechtshin.
 2! R. Arm Handkreis rückl. aufw.
 3! Wie 2.
 4! R. Arm tief- und seitlich schwingen linkshin.
 5! R. Arm tief- und seitlich schwingen rechtshin.
 6! R. Arm Handkreis vorl. aufw.
 7! Wie 6.
 8! R. Arm tiefschwingen.
 2. 1—8! Dieselben Übungen links.
 3. 1—8! Dieselben Übungen mit beiden Armen gleichzeitig (r. Arm Übung 1, l. Arm Übung 2).
 4—6. Die Übungen 1—3, aber in Zeit 2 und 6 die Handkreise „rücklings“ und in Zeit 3 und 7 „vorlings“.
 7—12. Die Übungen 1—6, aber die Handkreise statt „aufwärts“—„abwärts“.

- B. 13. 1! (R. Arm seitlich. rechtshin. L. Arm seitlich. linkshin.)
 2! (R. Arm Handkreis rückl. aufw. L. Arm seitlich. rechtshin.)
 3! (R. Arm Handkreis rückl. aufw. L. Arm seitlich. linkshin.)
 4! (R. Arm seitlich. linkshin. L. Arm seitlich. rechtshin.)
 (Die Arme kreuzen sich vor dem Leibe.)
 5! (R. Arm seitlich. rechtshin. L. Arm seitlich. linkshin.)
 6! (R. Arm Handkreis vorl. aufw. L. Arm seitlich. rechtshin.)
 7! (R. Arm Handkreis vorl. aufw. L. Arm seitlich. linkshin.)
 8! (R. Arm, l. Arm) tiefschwingen.
 14. 1—8! Die Übung 13 widergleich.
 15—16. Die Übungen 13—14, aber in Zeit 2 und 6 die Handkreise „rücklings“ und in Zeit 3 und 7 „vorlings“.
 17—20. Die Übungen 13—16, nur sämtliche Handkreise statt „aufwärts“—„abwärts“.
- C. 21. 1! (R. Arm seitlich. rechtshin. L. Arm seitlich. linkshin.)
 2! (R. Arm Handkreis rückl. aufw. L. Arm Armkreis aufw. — nach oben, rechtshin, unten und linkshin.)
 3! Wie 2.
 4! (R. Arm seitlich. linkshin. L. Arm seitlich. rechtshin.)
 (Die Arme kreuzen sich vor dem Leibe.)
 5! (R. Arm seitlich. rechtshin. L. Arm seitlich. linkshin.)
 6! (R. Arm Handkr. vorl. aufw. L. Arm Armkr. aufw. — wie bei 2).
 7! Wie 6.
 8! (R. Arm, l. Arm) tiefschwingen.
 22. 1—8! Übung 21 widergleich.
 23—24. Die Übungen 21 und 22, aber in Zeit 2 und 6 die Handkreise „rücklings“, in Zeit 3 und 7 „vorlings“.
 25—28. Die Übungen 21 und 24, nur sämtliche Hand- und Armkreise statt „aufwärts“—„abwärts“.

Reck (sprunghoch).

Von Karl Braunstein in Georgswalde (Böhmen).

4. Riegr.

1. Seithang kammgr., $\frac{1}{2}$ Dreh. l. rückw. mit Umgreifen l. (Ganglehre l. mit Ausdrehen), Schwingen, Rippen in den Unterarmhang an beiden Armen, Speiche rückw., Niedersprung.
2. Widergleich.
3. Seithang ristgr., $\frac{1}{2}$ Dreh. l. vorw. mit Umgreifen r. zum Ristgriff (Ganglehre l. mit Eindrehen), Schwingen, Felgausschwung in den Stütz zwiegr., Felgabschwung in den Gang, Niedersprung.
4. Widergleich.
5. Übung 1, jedoch Rippen in den Oberarmhang bei griffesten Händen, Speiche rückw. mit Stemmen in den Stütz, Uberspreizen l. von

außen nach vorn in den Seitfuß l. zwischen den Händen, Wellumschwung rückw., Wellabschwung rückw., Rückhocken l. in den Schwebegang, Niedersprung.

6. Wibergleich.
7. Übung 3, nach dem Felgauffschwunge Umgreifen r. zum Rammgriff, Uberspreizen l. von außen nach vorn in den Seitfuß zwischen den Händen, Wellumschwung vorw., Wellabschwung vorw., Durchhocken r. in den Schwebegang rückl., Senken in den Gang rückl., Niedersprg.
8. Wibergleich.
9. Übung 5, aber nach der Speiche Felgumschwung rückw. und nach dem Wellumschwunge Abspreizen r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Stand.
10. Wibergleich.
11. Übung 7, nach dem Felgauffschwunge Schraubenwellumschwung r. vorw. (mit $\frac{1}{4}$ Dreh l. wird das r. Knie neben der r. Hand von unten an die Stange gelegt) in den Stütz und nach dem Wellumschwunge Abspreizen r. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Stand.
12. Wibergleich.

3. Riege.

1. Seithang Rammgr., Schwingen, beim 2. Vorschwunge $\frac{1}{2}$ Dreh. l. rückw. mit Umgreifen l. zum Ristgriff (Hangehre l. mit Ausdrehen), Vorschw. und Rippen in den Stütz, Durchhocken l., Mühlumschwung rückw., Durchhocken r. und Niedersprung in den Stand.
2. Wibergleich.
3. Seithang ristgr., Schwingen, beim 2. Vorschwunge $\frac{1}{2}$ Dreh. l. vorw. (Hangehre l. mit Eindrehen) mit Umgreifen r., Vorschwung und Rippen, Umgreifen r. zum Rammgriff, Durchhocken l., Mühlumschwung vorw., Durchhocken r. in den Stütz rückl., Niedersprung in den Stand.
4. Wibergleich.
5. Übung 1, nach dem Mühlumschwunge Anfersen l. und Fersewellumschwung rückw., Durchhocken r., Sitzabschwung rückw. in den Gang rückl., Niedersprung.
6. Wibergleich.
7. Übung 3, nach dem Mühlumschwunge Anfersen l., Fersewellumschwung vorw., Durchhocken r. in den Sitz, Sitzabschwung vorw. in den Schwebegang rückl. Durchhocken in den Gang vorl., Niedersprung.
8. Wibergleich.
9. Übung 1, aber Durchhocken beider Beine in den Sitz, Sitzwellumschwung rückw., Sitzabschwung rückw. in den Schwebegang, Felgauffschwung rückl. vorw. in den Sitz, Niedersprung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Stand.
10. Wibergleich.
11. Übung 3, aber Durchhocken beider Beine in den Sitz, Sitzwellumschwung vorw., Sitzabschwung vorw. in den Schwebegang rückl., Strecken der Kniee in den Sturzhang, Vorschwung, Niedersprung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Stand.
12. Wibergleich.

2. Biege.

1. Seithang kamngr., Vorschwing, Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. rückw. mit Umgreifen l. (Hangtehre l. mit Ausdrehen) und Rippen in den Stütz ristgr. (Drehtippe l.), Unterschwing, Schwungstemme in den flüchtigen freien Stütz, Stützkippe, Aufhocken l., Sohlenwellumschwung rückw., Durchhocken r. und Niedersprung.
2. Wibergleich.
3. Seithang ristgr., Vorschwing, Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. vorw. mit Umgreifen r. in den Kamngriff (Hangtehre l. mit Eindrehen) und Rippe in den Stütz, Felgumschwung vorw., Aufhocken l., Sohlenwellumschwung vorw., Durchhocken r. und Niedersprung.
4. Wibergleich.
5. Übung 1, nach dem Rippen Felgumschwung rückw., Unterschwing, Schwungstemme in den freien Stütz, Stützkippe, Durchhocken r. und Aufhocken l., Sohlenwellumschwung l. rückw., Beinstrecken l. in den Schwebestütz mit Vorhebbalte der Beine, Felgabschwung rückw. in den Hang rückl., Vorschwing und Niedersprung.
6. Wibergleich.
7. Übung 3, jedoch statt Felgumschwung, Felgabschwung vorw. (Abwerfen) und Schwungstemme in den Stütz, Durchhocken r. und Aufhocken l., Sohlenwellumschwung vorw., Beinstrecken l. in den Stütz rückl., Sitzwellüberschwung vorw. in den Stand.
8. Wibergleich.
9. Übung 5, nach der Stützkippe Aufhocken beider Beine, Sohlenwellumschwung rückw., Beinstrecken in den Schwebestütz, Rückfallen in den Schwebegang rückl., Rippe rückl. in den Stütz, Niedersprung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l.
10. Wibergleich.
11. Übung 4, aber Aufhocken beider Beine, Sohlenwellumschwung vorw., Beinstrecken in den Stütz rückl., Abschwung vorw. in den Gang rückl., Rippe rückl. in den Stütz, Niedersprung vorw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l.
12. Wibergleich.

1. Biege.

1. Seithang zwiegr. (l. ristgr. r. kamngr.), Vorschwing, mit dem Rückschwunge $\frac{1}{2}$ Dreh. l. rückw. (Hangtehre l. mit Ausdrehen) und Rippen mit gekreuzten Armen in den gewöhnlichen Stütz ristgr. (die l. Hand greift erst beim Aufstippen um), Unterschwing, Schwungstemme in den freien Stütz, Anristen l., Ristwellumschwung rückw. in den Stütz mit Beinstrecken l., Durchhocken, Niedersprung.
2. Wibergleich.
3. Seithang ristgr., Vorschwing, Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. rückw. (um den r. Arm) mit Umgreifen l. und Rippen in den Stütz kamngr. (die r. Hand hat nach der $\frac{1}{2}$ Dreh. Uengriff und wechselt beim Rippen den Griff), hoher Rückschwung, Felgabschwung vorw. (Abwerfen), Schwung-

- stemme mit Anristen l., Ristwellumschwung vorw. mit Bein Strecken l., Durchhocken, Niedersprung.
4. Widergleich.
 5. Übung 1, nach dem Rippen Felgüberschwung und Riesenselgaufschwung in den Stütz, Unterschwung, Schwungstemme mit Durchhocken r. und Anristen l., Ristwellumschwung rückw., Durchhocken l. in den Stütz rückl., Felgumschwung rückw. (mit hohlem Kreuz), Niedersprung.
 6. Widergleich.
 7. Übung 3, das Schwungstemmen jedoch in das Handstehen, Riesenselge vorw., Senken mit Durchhocken r. und Anristen l., Ristwellumschwung vorw., Durchhocken l. in den Schwebestütz mit Vorhebbalte der Beine, freier Felgüberschwung vorw. in den Stand.
 8. Widergleich.
 9. Übung 5, aber das Schwungstemmen mit Anristen beider Beine, Ristwellumschwung rückw., sofort Rückfallen und Rippen, Durchhocken in den Stütz rückl., Rückfallen in den Schwebegang rückl., Strecken des Körpers in den Gang rückl. und Vorschwung und Rückschwung, Vorschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. mit Umgreifen l. (Gangtehre r. mit Eindrehen), Rippen in den Stütz fanngr. (die r. Hand hat nach der $\frac{1}{2}$ Dreh. Ellengriff und greift beim Rippen um), Riesenselge vorw. in das Handstehen, Ueberschlagen in den Stand.
 10. Widergleich.
 11. Übung 7, jedoch den Ristwellumschwung mit Anristen beider Füße, Durchhocken in den Schwebestütz mit Vorhebbalte der Beine, Felgüberschwung rückl. vorw. in den Gang rückl., Vorschwung, Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. (um den r. Arm) mit Umgreifen l. (Gangtehre r. mit Eindrehen) und Rippen in den Stütz ristgr., Felgabschwung, Rückschwung, Riesenselgüberschwung in den Stand.
 12. Widergleich.

Die Erinnerungsturnhalle in Freyburg a. U.

An der Stätte, an der im Jahre 1858 die deutschen Turner ihrem Altmeister das erste Grabdenkmal errichteten, erhebt sich jetzt ein dem Meister und der deutschen Turnerschaft zur Ehre gereichendes Ehrenmal. Manche Mühe hat es gekostet, ehe all' die Schwierigkeiten, die der Ausführung des geplanten Baues im Wege standen, beseitigt werden konnten, ja ehe der Plan selbst ausführbare Gestalt annahm. Nach Ueberwindung aller Hindernisse steht jetzt das vollendete Werk da, hoffen wir, daß es, von Turnern errichtet, auch von rechten Turnern benutzt werde und daß ein rechter turnerischer Geist immer in ihm walte.

Den alten Friedhof der Stadt hat man als Bauplatz benutzt, ein gut Teil ist noch übrig geblieben zum Turn- und Spielplatz. Der Bau besteht aus einem Längsschiffe — der eigentlichen Turnhalle — und einem davor gelagerten Querschiffe. Die Hauptfront ist der nach der Oberstraße

zu gelegene Giebel, vor dem ein Schmuckplatz angelegt werden soll. Von letzterem führt eine Treppe von 8 Sandsteinstufen in eine 3,60 m breite und 4,60 m hohe Nische, in deren Tiefe das Denkmal vom Grabe Zahn's — eine auf einem Granitpostament ruhende, von Johannes Schilling, dem Schöpfer des Niederwalddenkmals, modellierte Bronzebüste — Aufstellung gefunden hat. Der Rundbogen dieser Nische wird durch einen auf Goldgrund gemalten Adler mit dem Zahn'schen Ausspruch: „Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht“ als Umschrift ausgefüllt. Zu bedauern ist nur, daß man zu dieser Inschrift so altertümliche Buchstabenformen genommen,

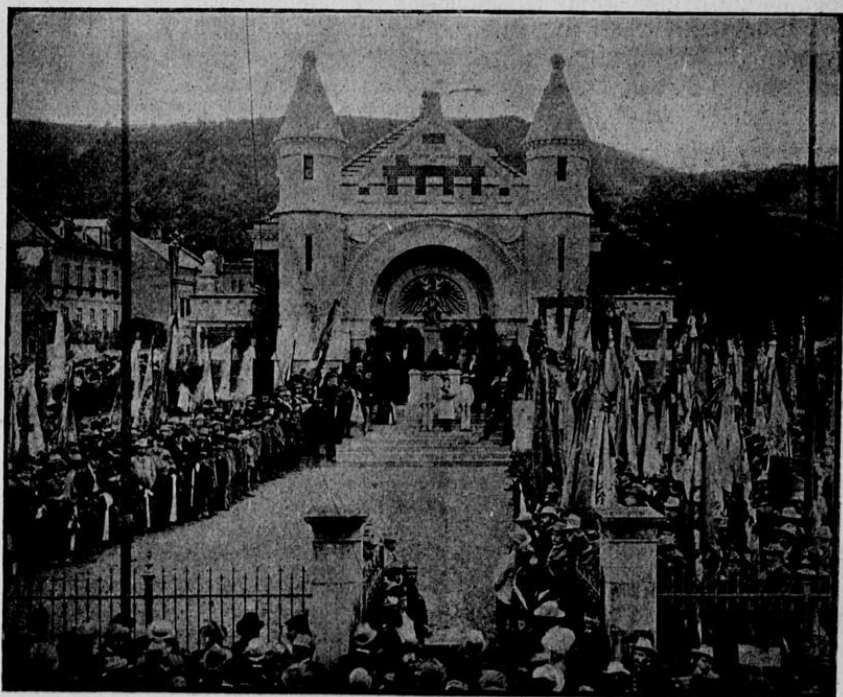


Gedenkstätte in Freiburg a. U.

daß sie nur mit vieler Mühe zu entziffern ist. Wer den Spruch vorher nicht kennt, der lernt ihn dort sicherlich nicht kennen. Aber ist es eben modern — altdeutsch. Der Abschluß der unter dieser Nische befindlichen Gruft wird durch die im Vordergrund sichtbare Brüstung gebildet. Oben im dreieckigen Giebelfelde ist die Widmung angebracht: „Errichtet von der Deutschen Turnerschaft 1894“. Die Masse der Halle ist in dunkelroten Verblendsteinen mit Sandsteinbekleidung, der Ziergiebel aus Freiburger Kalkstein hergestellt, zur Dachbekleidung hat man glasierte Falzziegel genommen.

Durch den auf der Abbildung ersichtlichen Seiteneingang des Querschiffes, der den Willkommengruß Gut Heil trägt, gelangt man zunächst

in ein Vorzimmer und von diesem aus entweder links in die Turnhalle oder gerade aus in einen kleinen Saal, der später zu einem Zahn-Museum eingerichtet werden soll. Hinter diesem Saal befindet sich der Umkleideraum, der aber nicht von hier, sondern von der Turnhalle aus zugänglich ist. Aus dem Zahn-Museum führt eine Thür in die Turnhalle. Einen recht freundlichen Eindruck macht diese beim ersten Betreten. Ob ihre räumlichen Verhältnisse — 23 m Länge bei 11 m Breite und 6,14 m



Weihe der Erinnerungsturnhalle.

Höhe — für den Ort notwendig waren, mag dahingestellt sein. Sobald sich die deutsche Turnerschaft zur Errichtung eines solchen Gebäudes zusammenthät, mußte es auch ein dieser großen Körperschaft würdiger Bau werden. Gleich beim Eintritt in die Turnhalle empfängt uns der für den Winter notwendige Wärmespender, dessen Bemühungen durch einen am andern Ende der Halle aufgestellten Kollegen unterstützt werden. In Asphalt gelegter Riemenboden von amerikanischer Pflaster bildet den Fußboden, Holzverschalung die flache Decke, die Wände sind $1\frac{1}{2}$ m hoch mit Holz vertäfelte. Die Beleuchtung erfolgt abends durch große in der Mitte aufgehängte Petroleumkronen. Tageslicht erhält die Halle in reichem Maße

durch die an den 3 freien Seiten angebrachten Fenster. Die Einrichtung weist alle Fortschritte der Gerätetechnik auf. So werden die Hantel und Eisenstäbe in Wandschränken mit Jalousieen aufbewahrt, die Barren sind zum Hoch- und Niedrig-, Eng- und Weitstellen eingerichtet, haben aber dafür Fehler, die man in einer „Normalturnhalle“ nicht erwarten sollte. Der Boden des hölzernen Barrens besteht nur aus dem Rahmen des Untergestelles, eine Ausfüllung dieses Rahmens mit Brettern dürfte sehr wünschenswert sein. Der eiserne Barren hat, wie alle derartigen Geräte, einen schweren Unterbau, aber was nützt dieser, wenn das Gerät nicht fest aufliegt. Die Verbindung zwischen den Holmträgern und den Holmen ist dadurch hergestellt, daß die Träger oben ein Quereisen haben, von dem je 2 Niete durch den Holm gehen. Nicht lange wird es dauern, so werden die Niete in Folge der bei jeder Belastung in der Mitte oder am Ende nach unten bezw. oben eintretenden Durchbiegung der Holme sich lockern und den Händen der Turner gefährlich werden. Die Charnierverbindung zwischen Holm und Träger verdient jedenfalls den Vorzug, ist allerdings etwas teurer und ob die Rücksicht hierauf bei Beschaffung der vorhandenen Geräte nicht etwa maßgebend war, ist in Betracht zu ziehen. Nebenbei bemerkt kann ich mich für die Einrichtung an den Barren mit eisernem Untergestell, die Holmträger in ihren Hülsen durch Klemmschrauben festzustellen, nicht begeistern. Mit ständigen Handhaben kann man die Schraubenköpfe nicht gut versehen und der zu ihrer Drehung notwendige Schlüssel dürfte doch manchmal — nicht zu finden sein. — Die Schaukelringe hängen oben an Charnierrollen und sind von der Wand aus bequem und schnell hoch oder niedrig zu stellen. Das Pferd hat Bügelpauschen, die seltsamerweise niedriger sind als die früher üblichen Vollpauschen. Das zweite Paar Pauschen, die niedrigen, ist im vorliegenden Falle nicht erforderlich. Die Bügelpauschen werden nämlich nicht eingesezt in die sonst übliche Nut, sondern nur aufgesetzt. Die Nut fehlt gänzlich, sodaß nach Abnahme der Pauschen das Pferd sofort eine vollständig ebene Fläche hat. Nur 2 kleine Löcher, durch welche die Bolzen der Ringpauschen gehen, um an der Unterfläche verschraubt zu werden, sind in einfacher Weise zu verschließen. Diese Einrichtung halte ich für praktisch und sie wird auch billiger sein. Eine für mich neue Einrichtung sah ich am Reck, sie wird sich vornehmlich beim Schulturnen als wünschenswert erweisen. Die Reckstange liegt nämlich in Schlißsäulen und wird durch einen Bolzen mit Nase gehalten. Damit die Stange von einem Einzelnen gestellt werden kann, ist an jedem Ende derselben eine Art Flaschenzug eingerichtet. Es sind nämlich an dem Ende der Stange zwei Defen angebracht. Von der einen geht ein dünnes Drahtseil über eine oberhalb des Schlißes an der Säule angebrachte Rolle hinweg, dann an der Säule entlang nach unten, hier wieder über eine Rolle und dann nach oben zur zweiten Defe zurück. Das Seil ist so straff gespannt, daß die beim Uebergang über die Rollen entstehende Reibung dem Gewichte der Stange entgegenwirkt. Die Stange kann also nach Entfernung der Bolzen von

einem Manne in ihrer Mitte beliebig hoch gestellt werden. Die oben erwähnte Reibung hält dann die Stange frei schwebend und man kann nun an jedem Ende die Bolzen durchstecken.

An Geräten sind, abgesehen von Handgeräten, in der Halle vorhanden: 2 Paar Schaufelringe, 1 Schaufelreck, 2 Barren, 2 Böcke, 1 Pferd, 1 Schwungbrett mit Feder, 2 Rollleitern, 4 Recke, 2 Laue, 12 Kletterstangen, 1 Hundlauf, Springständer, Springbretter, Kosoßmatten.

Vielfach vermist wurde in der Halle ein Raum zur Vornahme von volkstümlichen Uebungen, doch sind die Freyburger Turner in dieser Beziehung immer noch besser gestellt, als so viele andere, denn sie haben ja einen geräumigen Turnplatz vor der Thür, können diese Uebungen also wenigstens im Sommer pflegen.

Durch eine Thür in einer der Längswände der Halle gelangt man noch in einen Anbau, der Aborte und Vorratsräume für die Heizung enthält.

Die Kosten für den Bau belaufen sich auf rund 27000 M., dazu kommen noch etwa 1750 M. für die innere Einrichtung. Zur Deckung dieser Summe waren am 1. Mai aber erst etwa 19000 M. vorhanden, so daß noch rund 9000 M. aufzubringen sind. Die bei diesem Rechnungsstande notwendigen Vorschüsse werden gedeckt aus einem nach Beschluß des deutschen Turntages in Hannover 1891 aus der Stiftung für Erziehung deutscher Turnstätten entnommenen Darlehen.

Von der feierlichen Weihe der neuen Halle will ich im nächsten Hefte etwas mitteilen, eine Abbildung der Uebergabe finden die Leser schon im vorliegenden Hefte, wobei ich noch bemerken will, daß diese Abbildungen nach photographischen Aufnahmen der Firma Hippe & Wollschaf in Freiburg a. N. hergestellt sind.

P. H.

Der Wettkampf um die Meisterschaft im Schwimmen über eine deutsche Meile

veranstaltet im Rahmen des VIII. deutschen Turnfestes
vom Breslauer Schwimmverein von 1885.

(Die Ausschreibung ist in Heft 11 veröffentlicht.)

Zu dem in Nr. 9 für 1892 des „Turner“ abgedruckten Aufsatz:

„**Nur körperlichen Erziehung unserer Jugend muß das Schwimmen als Unterrichtsgegenstand in den Schulen eingeführt werden**“

hat der „Turner“ in Nr. 14 für 1892 sich s. B. wie folgt geäußert:

„Das Schwimmen ist unstreitig eine der schönsten und gesundesten
„Leibesübungen. GutsMuths und Jahn sind seine eifrigsten Für-
„sprecher und unter unseren heutigen Turngenossen befinden sich gar
„viele, die sich mit Lust und Eifer dem Studium der Schwimmkunst
„hingeben und sich, auf ihr Können und ihre Kraft vertrauend, dem
„Wellenspiel überlassen.“

„An der Seite des Turnens möchten wir das Schwimmen „als eine sehr praktische Ergänzung desselben in größerem Maße als „bisher betrieben sehen. Wünschenswert ist jedenfalls aus menschlichen „und Gesundheitsrückichten, daß das Schwimmen eine recht große Ver- „breitung finde, und die Turnvereine, welche über die erforderlichen „Kräfte verfügen, sollten es sich nicht entgehen lassen, ihren Mitgliedern „in dieser trefflichen Ergänzung des Turnens Unterweisung zu geben.“

Dieser Aufforderung folgend, hat die Turnerschaft der größeren Städte (z. B. Berlin, Breslau, Elberfeld) die neueren Bestrebungen der Schwimmvereine bisher schon unterstützt, wie denn auch die letzteren zu ihren Mitgliedern zahlreiche Turner zählen.

In Würdigung dieser Verhältnisse haben der Ausschuß für das VIII. deutsche Turnfest und der Breslauer Schwimmverein von 1885 sich dahin geeinigt, die seit einer Reihe von Jahren regelmäßig im Juli abgehaltene „Meisterschaft im Schwimmen über eine deutsche Meile“ im bevorstehenden Sommer innerhalb des Rahmens des VIII. Turnfestes zu veranstalten und auch in dem Programm des letzteren aufzuführen. Demnach trifft es nicht zu, daß, wie in Nr. 10 des „Turner“ für 1894 (Seite 184) berichtet wird, die Schwimmer in Breslau es den Radlern nachthun, und die Gelegenheit des Turnfestes benutzen wollten, um sich auch zu zeigen. Im vorliegenden Falle hat vielmehr der Breslauer Schwimmverein von 1885 den von ihm bereits seit Jahren eingenommenen Platz nur behauptet. Gegründet wurde die Meisterschaftskonkurrenz bereits im Jahre 1890. Veranlassung hierzu gaben s. Z. die seit Jahren unternommenen gemeinsamen Herrenschwimmfahrten in der Oder. Letztere durchströmt ober- und unterhalb Breslau's in zahlreichen Windungen meilenweit ausgedehnte Waldgebiete, welche mit ihren uralten Eichen stellenweise unmittelbar an die Ufer herantreten.

Ist es schon für jeden sicheren Schwimmer ein Hochgenuß, sich von der Strömung eines breiten Wassers tragen zu lassen, so wird dieser Genuß noch gesteigert, wenn gleichzeitig mit der Ausübung des Sports die Freude an der Schönheit der Landschaft sich vereinigt. Die auf anderen Strömen vielfach bestehenden Hindernisse, wie starker Schiffsverkehr u. s. w., sind auf der Oder, besonders oberhalb Breslau's nicht vorhanden.

Die Veranstaltung des erwähnten Meisterschaftsschwimmens im Oberwasser von Breslau hat sich daher mit der Zeit eine große Zahl von Freunden auch außerhalb Breslau's erworben, welche ihren dieses Jahr aus Anlaß des Turnfestes herbeigeführten Aufenthalt in Breslau mit Vergnügen benutzen werden, um dem eigenartigen Wettkampf beizuwohnen. Derselbe wird sich etwa wie folgt abwickeln:

Sämtliche Teilnehmer (Konkurrenten, Zuschauer und Richterpersonal) werden mittels Extradampfer stromaufwärts bis Lanisch (etwa 10 km von Breslau) befördert. Bei der Fahrt passieren wir die im Grün versteckten beliebten Ausflugspunkte: Weidendamm, Morgenau, Zoologischer Garten, Zebitz, Oderschlößchen, Schaffgotsch-Garten, Neuhaus, Wilhelmshafen,

Ottwitz, den Strachate-Wald und Treschen. Nach einstündiger Fahrt, gegen 8 Uhr, bringt uns der Dampfer nach dem unmittelbar am Stromufer belegenen Garten-Restaurant in Vanisch. Dort wird im „Freien“ das erste Frühstück eingenommen. Inzwischen finden sich mit Booten aller Gattungen zahlreiche „Ruderer“ ein, welche die Schwimmer begleiten sollen. Die Ordner und Starter treten in ihre Thätigkeit, verlesen die in den Rähnen unterzubringenden Personen und bereiten den Abgang vor. Gegen 9 Uhr setzt sich die Flotille, bestehend aus mehreren Dampfern, einer größeren Zahl von Ruderbooten und Rähnen, in Bewegung, nachdem unmittelbar vorher die Schwimmer eine Strecke oberhalb in den Strom gegangen und von der Startlinie ab in das Konkurrenzschwimmen eingetreten sind.

Beim Beginn des Schwimmens gewährt das Ganze in seiner mannigfachen Zusammensetzung zwischen den schönbewaldeten Ufern das interessanteste Bild, zu dessen Vollkommenheit allerdings noch schönes Wetter erwünscht ist.

Während der weiteren Entwicklung stromabwärts zieht sich das Feld immer mehr auseinander, so daß Zwischenräume bis zu mehreren hundert Metern entstehen. Das Richterpersonal befindet sich führend an der Spitze und läßt sich kurz vor dem Durchgang des Ersten durchs Ziel am Zoologischen Garten an Land setzen. Dort hat sich bereits ein zahlreiches Zuschauer-Publikum aufgestellt, um den Sieger mit Hurrah-Rufen zu begrüßen.

Erfahrungsmäßig erreicht etwa nur der dritte Teil der gemeldeten Konkurrenten das Ziel.

Am Badehäuschen des Herrn Kössler verlassen die Schwimmer das Wasser und wechseln unter Dach und Fach ihre Toilette. Dieselbe ist im übrigen auch im Wasser nicht so dürftig, wie vielfach angenommen, sondern besteht aus dem bei öffentlichen Wettschwimmen allgemein gebräuchlichen dunkelfarbigem Schwimmtrikot, welches von den gleichartigen Trikots der Ruderer und Radfahrer nicht wesentlich abweicht.

Für den ersten Sieger im Meisterschaftschwimmen ist von der Stadt Breslau ein Preis bewilligt worden. Neben demselben erhalten der erste Sieger ein goldenes, der zweite und dritte je ein silbernes Ehrenzeichen. Die Preisverteilung mit feurigen Toasten erfolgt unmittelbar nach beendetem Wettschwimmen im äußeren Restaurant des Zoologischen Gartens, von wo aus die Rückkehr nach der Stadt Breslau mittels Dampfer, Pferdebahn oder elektrischer Bahn angetreten werden kann.

G. Kallenbach, Breslau.

Berichtigung.

Auf Seite 216 der Nr. 11 für 1894 in der fünften und sechsten Zeile von unten muß es hinter den Worten: „Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Breslau“ heißen „und goldenes Ehrenzeichen dem Ersten, silbernes Ehrenzeichen dem Zweiten und Dritten.“



Bis zum 30. Juni sind die Musterriegen beim Festturnwart Plesker anzumelden.

Den Turnvereinen des Auslandes ist folgende Einladung zugegangen:
Breslau, im April 1894.

An die Turnvereine des Auslandes!

Liebe Turngenossen! Zum achten Male ergeht an die deutsche Turnerschaft der Aufruf, an festlich geschmückter Stätte zusammenzutreten und die Ergebnisse von 5 Jahren treuer turnerischer Arbeit vor allem Volke darzulegen; in den Tagen vom 21. bis zum 25. Juli soll in Breslau das achte deutsche Turnfest gefeiert werden.

Mit großer Freude und gerechtem Stolge haben wir an den letzten unserer großen Turnfeste zahlreiche Turner des Auslandes unter uns gesehen. Laßt es auch diesmal so sein! Erfahren wir doch alle, welcher Nation wir auch angehören mögen, in gleicher Weise den mächtig fördernden Einfluß des Turnens auf Leib und Seele, und sind wir doch alle in gleicher Weise bestrebt, die Turnkunst auszubauen und zum Gemeingut möglichst Vieler zu machen.

Seid darum herzlich eingeladen, an unserem Feste teilzunehmen, als Mitbewerber um den Siegestrang oder als Zeugen davon, daß die Turnerei in allen Schichten unseres Volkes feste Wurzeln geschlagen hat; seid im Voraus willkommen geheißen an den Ufern der Oder!

Wir sehen freudig Euren zustimmenden Antwort und Euren Anmeldungen entgegen, die wir bitten recht zahlreich und recht bald an uns gelangen lassen zu wollen.

„Gut Heil“ zum achten, deutschen Turnfest!

(gez.) Der Ehren- und Ober-Ausschuß. Der geschäftsführende Ausschuß.

Der Bundesvorort des nordamerikanischen Turnerbundes erläßt hierzu im Bundesorgan folgende Aufforderung:
St. Louis, 26. Mai 1894.

An die Bundesvereine und deren Mitglieder!

Gut Heil! Wie Ihr aus vorstehender Einladung sehen werdet, findet das achte allgemeine deutsche Turnfest in den Tagen vom 21. bis 25. Juli d. J. in Breslau statt und sind die Turnvereine des Auslandes herzlich eingeladen, an diesem Feste teilzunehmen.

Es ergeht nun an alle Bundesmitglieder, welche gesonnen sind dieser Einladung Folge zu leisten, die Bitte, sich sofort bei dem Unterzeichneten melden zu wollen.

Die mit Bundesiegel versehenen Turnpässe und Reisefarten werden in Europa anerkannt.

Mit turnerischem Grusse zeichnet

J. Rudolf Bollinger.

Berichtigung. Dr. Goeg macht mich darauf aufmerksam, daß die in Heft 11 veröffentlichte Festordnung der Entwurf, nicht aber die vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft zu genehmigende Festordnung sei. Indem ich hierauf aufmerksam mache, — aus der mir vorliegenden Niederschrift konnte ich nicht entnehmen, daß es sich um einen Entwurf handelte — will ich den Lesern des „Turner“ gleich mittheilen, daß ich z. B. in der Mitte Juni

erschienenen Nummer des Kreisblattes für den II. Turnkreis (Schlesien) eine Festordnung finde, die sich von der im „Turner“ wesentlich nur dadurch unterscheidet, daß die Beleuchtung des Rathhauses u. a. und der Einmarsch mit Fackeln nicht am Dienstag, sondern erst am Mittwoch Abend stattfindet und daß nicht schon am Sonnabend, sondern erst am Sonntag Abend der Tanz auf dem Festplatz beginnt. Derselben Quelle entnehme ich nachstehende Festordnung für die Vorfeier:

Sonntag, den 15. Juli. Nachm. 4 Uhr: Concert und Vorführung des Turngaues Breslau: Allgemeine Freiübungen, Stabübungen, Musterriegenturnen, Rürturnen, Turnspiele. Abends 8—11 Uhr Tanz auf dem Festplatz.

Montag, den 16. Juli: Abends 6 Uhr: Concert auf dem Festplatz.

Dienstag den 17. Juli: Abends 6 Uhr: Concert auf dem Festplatz. Abends 8 Uhr: In der Festhalle gemeinschaftliches Abendbrod für alle Ausschüsse, deren Angehörige und Freunde des Turnens; darauf Tanz auf dem Festplatz.

Mittwoch, den 18. Juli: Nachm. 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Festspiel. Abends 9½ Uhr: Fackelreigen, veranstaltet vom Turngau Breslau.

Donnerstag, den 19. Juli: Nachm. 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik, veranstaltet vom Turngau Breslau. Abends 9 Uhr: „Turnfahrt nach dem Riesengebirge,“ Aufführung des Turnvereins „Vorwärts“, Breslau.

Freitag, den 20. Juli: Nachm. 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: „Die Hermannsschlacht“. Abends 9 Uhr: Tanz auf dem Festplatz. P. H.

An Wettturnern sind gemeldet:

Aus Kreis I	29 Mann	Aus Kreis VIII	39 Mann
„ „ II	32 „	„ „ IX	49 „
„ „ IIIa	7 „	„ „ X	23 „
„ „ IIIb	36 „	„ „ XI	7 „
„ „ IIIc	38 „	„ „ XII	5 „
„ „ IV	12 „	„ „ XIII	41 „
„ „ V	3 „	„ „ XIV	90 „
„ „ VI	22 „	„ „ XV	67 „
„ „ VII	1 „	Aus dem Ausland	1 „

Im Ganzen 502.

Die angemeldeten Wettturner gehören in der Mehrzahl kleineren Vereinen an; die Meldungen der großen Vereine stehen noch aus.

Angemeldet ist ferner von London eine interessante Keulen-Vorführung.



Die Gymnastik in Indien. Daß in Indien der Turnbetrieb und die gymnastischen Spiele nicht ganz unbekannt sind oder vernachlässigt werden, dafür lieferten zwei öffentliche Schaustellungen den Beweis, die, wie das in London, England, monatlich erscheinende Fachblatt, „The Gymnastik and Athletic Review“, mitteilt, kürzlich daselbst stattfanden. Die eine dieser Schaustellungen war das jährliche „Schaurnen“ der Studenten des „Rajshatie College“ in Kämpore, welches am 8. März auf dem Turn-

und Spielplatz des genannten „College“ abgehalten wurde. Unter Leitung des Directors des öffentlichen Erziehungsweesen und des Vice-Gouverneurs von Bengalen, widmen sich die Schüler dieses „College“ mit großem Eifer allen in das Fach der Leibesübungen schlagenden Fächern. Außer den unvermeidlichen Fußball — Law-Tennis — und Criquet-Spielen, in weld' letzterem die Schüler des „College“ kürzlich einen Sieg über einen aus Europäern zusammengesetzten Club errangen, wurden freigewählte Uebungen, Schwimmen und obligatorische Uebungen vorgenommen. In den beiden letztgenannten Fächern müssen die Studenten eine Prüfung durchmachen, ehe sie in höhere Klassen berufen werden können.

Einige von den Kraftproben, welche bei dieser Gelegenheit vorgenommen wurden, waren im hohem Grade sensationell und nicht ohne Gefahr für die Uebenden. Die eine dieser Proben bestand darin, daß der Betreffende eine 32 Pfund schwere Kanonenkugel in die Luft werfen und mit der Schulter wieder auffangen mußte. Die andere noch weit gefährlichere Probe war ein Sprung durch zwei eiserne Reifen von drei Fuß Durchmesser, die drei Fuß von einander aufgestellt und mit in Kohlenöl getränktem Berg, das in Brand gesteckt wurde, unwickelt waren. Durch diese an den Circus erinnernden, keineswegs aber auf den Turnplatz gehörende Kunststücke soll den jungen Leuten Mut eingeflößt werden.

Das andere „gymnastische“ Ereignis, wenn man es so nennen darf, war die jährliche Preisverteilung an die Zöglinge des gymnastischen Instituts im Bombay am 20. März, welche eine große Zahl von eingeborenen Herren und Damen bewohnte. Dieses Institut, welches durch die Freigebigkeit des Sir L. M. Petit gegründet und nach ihm benannt wurde, wird von der Regierung unterhalten und der Unterricht in demselben wird von den Lehrern, welche den militärischen Turnunterricht leiten, erteilt. Während des letzten Jahres, dem 86. seit Gründung des Institutes, nahmen 162 Zöglinge an dem Unterricht teil, von diesen waren 111 Parsen, 45 Hindus, 4 Mohamedaner und 2 Christen. Außerdem besuchten 25 Geschäftsleute regelmäßig das Gymnasium. Das Programm, welches bei der erwähnten Gelegenheit zur Ausführung kam, bestand aus Uebungen am Voltigirbock, an der Streckschaukel, am Reck und Barren, sowie aus Uebungen an Kletterstangen, welche von den Zöglingen recht gut ausgeführt wurden, worauf die Preise an die besten Schüler verteilt wurden.

Bäder ohne Handtuch. Unsere gewerbmäßigen Athleten brauchen zur Kräftigung und Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit ein eigentümliches Mittel: kalte Bäder ohne den Gebrauch eines Handtuches. Die Methode besteht darin, unmittelbar nach dem Aufstehen ein kaltes Schwimmbad zu nehmen und triefend naß in ein Flanellhemd und dito Pantoffeln zu schlüpfen. So angethan geht man nach dem Bade in munterem und gleichmäßigem Schritt die Schlaftube auf und ab. Bald gerät man in einen köstlichen Schweiß und befindet sich nach ungefähr fünf Minuten behaglich und wohltauf wie ein Fisch im Wasser, mit dem kleinen Unterschied, daß man vollkommen trocken ist. Auch die Flanellwäsche ist trocken und man kann alsbald seine Toilette in Muße vollenden. Wie sonderbar auch dies Baderezept auf den wirken mag, der zum ersten Male davon hört, so bewährt es sich doch als eine der heilsamsten und wundervollsten Leibesübungen. Die Athleten und Ringkämpfer schreiben ihre eiserne Gesundheit und Muskelkraft dem Gebrauch dieser „Bäder ohne Handtuch“ zu. (Notes Kreuz.)



Merktafel.

Wir ersuchen die Beamten der Kreise und Gaue, uns für diese Spalte geeignete Notizen zur kostenfreien Aufnahme einzufenden. Die Vereine bitten wir darauf hinzuwirken, daß die entsprechenden Bekanntmachungen auch dem „Turner“ zur Veröffentlichung zugehen.

1. Juli.

II. Oberschlesischer Gau. Gauvorturnerstunde in Gleiwitz.

—+—+— **Anzeigen.** —+—+—

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen. Art. Anstalt f. Turner-Urkunden. Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Direkte und billigste Bezugsquelle für Militär-, Turner- u. Schülertrommeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,
Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Turntuch,

eigenes, anerkannt gutes und sehr dauerhaftes Fabrikat, reinwoollen in vollständig echter, kleidsamer Farbe empfiehlt preiswert.

==== Muster frei. ====

Bruno Kloss, Kamenz i. S.
Tuchfabrikant und Turnvereinsmitglied.

Eine größere Sammlung turnerischer Bücher und Zeitschriften, passend zu einer **Vereinsbücherei**, ist zu verkaufen. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter H. St. 101.

Turn-Tricot-Hosen u. -Hemden

Tricots f. Marmor- u. Negergruppen eigener Fabrikation liefert und empfiehlt preiswerth als Specialität

Max Rupf

in Kappel bei Chemnitz (Sachsen).
Lieferant für akademische und viele Turn-Vereine
NB. Preislisten stehen gratis u. franco zu Diensten.

Friedr. Ludw. Jahn's Werke.

Statt 17,70 M. kosten die drei eleganten Bände bei freier Zusendung nur 8,50 M. Dieses Werk sollte in keiner Vereinsbücherei fehlen.

Berliner Turnbuchhandlung,
Paul Hansohke,
Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Westfälische

Turn- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. Westf. 4.

Größte und leistungsfähigste Fabrik für den Bau eiserner Turngeräthe mit Dampfkraft und den neuesten Hilfsmaschinen für Eisen- und Holzbearbeitung. Besonders leistungsfähig in vollständigen Turnhallen-Ausrüstungen und zweckmäßigen Geräthen für das Vereinsturnen.

Reichhaltiges Lager, daher sofortige Ausführung selbst größerer Aufträge.

Man verlange Preislisten, Zeichnungen und Zeugnisse. Zweijährige Gewährleistung für die Güte der Geräthe.

„Triumph“

Deutsche Reichs-Turnhose mit Sicherheitstasche

gegen Nachahmungen „Gesetzlich geschützt“ durch Kaiserl. Patentamt
am 4. August 1893 unter No. 16279.

Alleiniger Fabrikant **J. Maass, Berlin C., Niederwallstr. 10.**

Catalog und Muster versende an **Wiederverkäufer** bei Aufgabe von
1a Referenzen event. gegen Nachnahme.

☛ Zu haben in allen grösseren Geschäften der Sport- und Tricotbranche. ☛

Geflocht: Klettertaue

gesetzlich
geschützt.

Selle, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!

Zu bezieh. durch alle Turngeräte-Fabriken

Allen Turngenossen empfehle meine praktische Patent-Tricothose

Ohne Gürtel und ohne jede Schnall-
vorrichtung zu tragen.

(Gesetzlich geschützt durch kaiserliches Patent
am 20. 10. 93)

Dieselbe liefert nach Aufgabe d. Schrittlänge
u. Taillenweit. in halb. Qualit. zu 8, 14 u. 18 M.

Aug. Stoffregen Hannover.

Kugelstab 37,5 Kilo
à Mk. 9,50.

Hantel 25 Kilo
à Mk. 6,25.

Stosswürfel od. Kugel 17 Kilo
à Mk. 4,50.

Sprungstab 3,5 m lang
à Mk. 3,—.

Hangelmast aus Eisen mit 8 m
langem Tau
complet Mk. 65,—.

Eisern. transp. verstellbares **Reck**
mit allem Zubehör
Mk 50,—.

Cocosmatten, Schleuderbälle,
Fackeln für Reigen und Aufzüge
sowie sämtliche Turngeräte liefert

Otto Wagener, Turngerätefabrik,
Hildesheim.

Preislisten versende kostenfrei.

Eiserne Turngerüste jeder Art.

Die anerkannt besten Turngeräte

für Schul-, Vereins- und Hausgebrauch,
Spielgeräte, alle Arten **Bälle**,

Leistere in größter Auswahl vorrätig.

Keulen, in verschiedenen Größen.

Berkopf, ganz aus Eisen.

Prof. Dr. Beck's

Diskus-Zielapparat,

patentiert, höchst interessant für den

Diskuswurf, liefert billigst die

Chemnitzer Turn- u. Feuerwehr-

Geräte-Fabrik von

Julius Dietrich & Hannak,

Chemnitz i. S.

== Begründet 1869. ==

Größte u. leistungsfähigste Fabrik dies. Branche.

Vorzügl. Referenzen.

Lieferanten der Turngeräte für die meisten
Schulen und Turnvereine Deutschlands.

Lieferanten der Turngeräte

für die Erinnerungsturn-

halle in Freyberg a. d. N.

Volkst. Turnhallen-Ausrüstungen
werden in kürzester Zeit geliefert.

Turnerbecher (1/2 ltr.)

mit turner. Fig. und Deckel liefertere Ver-
einenc. bei Entnahme v. 20 Stück zu M. 2,—.

Einzelpreis per Stück M. 2.40.

Mit Namen (Gravur) M. 0.30 höher.

Glas-Bierseidel mit Turneremblem und
Deckel per Stück M. 1.75.

P. Lackas,

Saarböhlbach-Wettlach (Trier).

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig,
anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an
Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Geschäftsgründ. 1863.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

VIII.

Breslau, den 1. Juli 1894.

Willkommen deutsche Turnerschaft
 In Breslaus alten Mauern!
 Entfalte bei uns deine Macht,
 Sie, die wird überdauern
 Der lauen Menge Unbedacht,
 Auch arger Menschen Trachten;
 Denn stets bezwang noch deine Kraft,
 Was Menschen Schlimmes schafften.

So eil' herbei zu streiten wieder
 Mit deines Geistes scharfem Schwert;
 Und ringe durch das Turnfest nieder
 Die, denen Turnen gar nichts wert!
 „Gut Heil“, Euch stolzen, deutschen Knaben!
 Weiht Euch auf's Neu' der Turnerei;
 Begeistert Euch an ihren Gaben
 Im Sinn des Spruchs: frisch, fromm, froh, frei!

Sum letzten Mal vor dem Feste stelle ich mich ein! Als Sühne für etwaige Vergehungen komme ich jedem verehrten Leser „einen Ganzen nach Rothmannschem Maß“, das ist nach dem Rechtszustand — — — für das Turnfest: gediegenen Stoff in einwandfreiem Maß. Wohl bekomm's!

Die Festzeitung wird in jeder Hinsicht von der hiesigen Presse, die nunmehr wesentlich entlastet ist, ungemein günstig beurteilt, insbesondere wird der Verleger (Preßauschuß) zur ersten Nummer beglückwünscht. Wir Turner haben, wie mir scheint, die Pflicht und alle Ursache diesem Urteil beizutreten, und dürfen die feste Zuversicht hegen, daß jeder zur Mitarbeit Berufene sein bestes Können andauernd in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen, ihr stets die alte, treue Liebe bewahren wird.

So muß es auch sein! — Aber einen Wunsch hätte ich, und der ist, daß zwischen dem Erscheinen der einzelnen Nummern möglichst kurze Zeiträume liegen möchten.

Wie sorgsam man auf das körperliche Wohlbefinden der Festbesucher bedacht ist, geht aus Zeitungsankündigungen hervor, durch welche Tische

und Stühle für den Besuch des Festplatzes erworben werden sollen und erworben worden sind, was einen Aufwand von mehreren tausend Mark erfordert. Auch die Gastwirte entfalten regen Wettetifer dafür, jedem Festbesucher einen behaglichen und erquickenden Aufenthalt zu schaffen. Darum:

Genießet frisch, was euch beschieden;
 Entbehret fromm, wenn's nichts mehr giebt!
 Frei zieht von uns in Freud' und Frieden;
 Froh jeder, der das Turnfest liebt.

Neben dem vom 22. bis 25. stattfindenden Turnfest: am 23. Juli Schwimmfest, am 24. und 25. Juli internationale Radfahren auf der neuen Cementbahn bei Scheitnige Grüneiche (Anmeldungen für beides bei Dr. Rabierske) so lauten, dem Wesen nach, zwei amtliche Anmerkungen zur Festordnung in dem mir zugegangenen Sonderabdruck für das Festbuch. Die Aufnahme dieser Anmerkungen in das Festbuch ist der letzte Beweis für das selbstlose Entgegenkommen der Turnerschaft. Weiter fand ich in einer Zeitung vom 15. Juni, unter „Vereinsnachrichten“, die Ankündigung, daß die angeführten Radfahren als „große internationale Wettfahrten zu Ehren des VIII. allgemeinen deutschen Turnfestes“ stattfinden, und daß sich hierbei „Konkurrenzen“ zusammenfinden werden, wie sie großartiger wohl noch keine andere Stadt gesehen haben dürfte. — — Bedauerlicherweise hat die Aussicht auf die großartigen „Konkurrenzen“ die Thatsache gezeitigt, daß vereinzelt aktive Turner die edle Turnkunst vernachlässigen, anstatt angesichts des Turnfestes, dem unser ganzes Interesse, unsere ganze Kraft gelten muß, recht eifrig zu turnen. Was mag sich wohl der Dichter dabei gedacht haben, als er die Verse in die Welt schleuderte?

Immer strebe zum Ganzen!
 Und kannst Du selbst kein Ganzes bilden,
 Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!
 Im Ganzen: Da liegt die Kraft!

Fahn, den wir alle kennen, bezeichnete solch' Verhalten als Schlandrian, den größten Feind der Turnerei. — — Ja, ja! — — „Niemand kann zween Herren dienen. Entweder — — oder — —“ ist manchem ein längst überwundener Standpunkt.

Auf Grund einer Zeitungsnachricht etwas vom Festzuge.

In einer Sitzung von Mitgliedern des Festausschusses und der vorbereitenden Kommission des Innungsausschusses ist vereinbart, die Spalierbildung der mit Fahnen und Innungszeichen ausrückenden Handwerker am Stadttheater beginnen zu lassen, da von einzelnen Innungen, welche sich anfänglich ablehnend oder abwartend verhielten, nunmehr Zusagen abgegeben worden sind. Man hofft auf eine allgemeine Beteiligung. Möge diese Hoffnung nicht zu Schanden werden, weniger um der Sache willen, sondern damit meine lieben Mitbrüder nicht ebenso enttäuscht werden wie jene enttäuscht worden sind, welche sich bemühten Sonderzüge nach Breslau zu stande zu bringen, aber die hierfür nötige Teilnehmerzahl nicht zu-

jammen bringen konnten. Am Rhodusprung scheitert manches, das ist für die Gegenwart schmerzlich, aber aus den Zeitverhältnissen erklärlich.

Au das Handwerkerpalier sollen sich längs der Feststraße — und das begrüße ich mit aufrichtiger, ungeteilter Freude — die Schüler der höheren, und der Volksschulen reihen. Durch die Kommission des Innungsausschusses werden die Innungen ersucht auf eine Mitbeteiligung der Gefellen der einzelnen Gewerbe hinzuwirken. Der Turnfestauschuß — so schreibt die Zeitung — hat den Handwerkern und ihren Angehörigen eine Ermäßigung um die Hälfte des Eintrittspreises zum Festplatz am Tage des Festzuges in Aussicht gestellt als Dank für die Ehrung der Turner.

Wie mir Piesker, der Festturnwart, mit der ihm eigenen liebenswürdigen Zuverlässigkeit mitteilt, gehen die Anmeldungen der Musterriegen und Wettturner recht zahlreich ein (bis zum 22. Juni waren gemeldet 51 und 765 Wettturner, wovon allein Kreis XIV 152 Mann, Kreis XV 117 Mann und der Festkreis II 55 Mann stellen), sodaß nach dieser Richtung hin auf außerordentlich regen Turnbesuch und Turnbetrieb zu rechnen ist. Ich muß leider die weiteren, mir von Piesker gegebenen Zahlen weglassen, aber Dank sage ich ihm, herzlichen Dank, für seine liebenswürdige Unterstützung; nicht überall fand ich sie. Nun, es ging auch so!

Die Zeichnungen zum Garantiefonds haben innerhalb der Breslauer Turnvereine zu einem recht zufriedenstellenden Ergebnis geführt; wenn's auch nicht ganz 100000 M. geworden sind. Aus leicht erklärlichen Gründen muß ich die Angabe der Einzelsummen unterlassen; diese entsprechen und stufen sich ab nach der Stärke der Vereine.

Der Herr II. Vorsitzende des Festausschusses machte unlängst bekannt, daß „durch eine neue Einteilung auf dem Festplatze der Festausschuß in der Lage ist Plätze mit wesentlicher Preisermäßigung an Schau-
budenbesitzer und dergl. abzugeben. Anfragen mit Angabe der beanspruchten Front und Tiefe sind an ihn zu richten, worauf die Platzmiete bekannt gegeben werden wird.“

Hinsichtlich der Sonntagsruhe erläßt der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung:

Anlässlich des im Monat Juli stattfindenden Turnfestes wird:

1. in der Stadt Breslau am Sonntag, den 22. Juli in allen Zweigen des Handelsgewerbes noch eine Verkaufszeit von 4—7 Uhr freigegeben,
2. auf dem am Friebeberg gelegenen Festplatz am Sonntag, den 15. Juli und am Sonntag, den 22. Juli der Verkauf von Blumen, Backwaren, Obst, Wurstwaren, Fischen, sonstigen Lebensmitteln, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen, sowohl von festen Verkaufszelten als auch im Umherziehen auf dem Festplatze, bis abends 11 Uhr, ausgenommen jedoch die Zeit des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes, zugelassen.

Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß polizeilich offene Verkaufsplätze vor dem Festplatz nicht geduldet werden.

Nach der Festordnung findet am 23. Juli, nachmittags von 12—3 Uhr in der Festhalle ein großes Festmahl statt, an welchem, nach einer der für das Turnfest üblichen Wahrscheinlichkeitsberechnungen, voraussichtlich weit über 3000 Personen teilnehmen sollen. Um das Gelingen dieser Riesenpeisung, nach Möglichkeit höher zu stellen, und um ermessen zu können, wie der in Aussicht genommene Mechanismus an Bedienung u. s. w. arbeitet, wird am 17. Juli ein sogenanntes Probeessen für etwa 1000 Personen veranstaltet werden, für welches der Gedeckpreis auf 1,75 M. festgestellt ist; beim Festmahl selbst kostet das Gedeck 2,50 M., sodaß nach meiner Rechnung jeder Probeesser sich 0,75 M. aufschreiben kann.*) Nimmt man nur diesen Preisunterschied als Reingewinn des Unternehmers an, so ergibt sich für den 23. Juli ein Betrag von $0,75 \cdot 3000 = 2250$ M. das „Menü“ soll nach vorläufiger „Disposition“ umfassen: „Bouillon“, gedämpfte Rindsbrust oder „deutsches Roastbeef“ mit Gemüse, Lachs und „Remouladensauce“, Braten, „Compot“, Salat, Butter und Käse. Keidlos dürfen wir dem „Menü-Componisten“ zugestehen, daß er für „Muttersprache, Mutterlaut, o wie wonnesam wie traut!“ bei Aufstellung des Speisezettels-Entwurfes für ein deutsches Turnfest das feinste Verständnis zeigte, denn schon die Bezeichnung „deutsches Roastbeef“ kann wohl einwandfreier kaum gedacht werden.

Welche Massen von Lebensmitteln für beide Speisungen erforderlich sind geht daraus hervor, daß allein 60 bis 70 Centner Fleisch und Fische, sowie zur „Remouladensauce“ 3 Centner Del und 1200 Eier beschafft werden müssen. Da war man vor Jahrhunderten doch ein wenig einfacher, denn man speiste kostenlos mit wenig Brot und Fisch viel größere Menschenmassen.

Für die Bedienung der Festgäste und der 8 „Buffets“, welche in der Festhalle Aufstellung finden und eine Gesamtlänge von 70 m beanspruchen, sind im Ganzen 400 Personen (Kellner, Verkäuferinnen u. s. w.) verfügbar zu machen. Vom Tage der Eröffnung des Festes bis zu dessen Schluß werden zu jeder Tageszeit warme Speisen, kalter Aufschnitt, Kaffee u. A. verabreicht werden. Für die Biervertilgung in der Festhalle sind, wenn Not an Mann kommt, die erforderlichen 36000 Biergläser vorhanden.

Am 28. Juni war ich wieder einmal auf dem Festplatz u. mußte staunen über die großen Fortschritte der einzelnen Bauten. Auf der Westseite ist eine kleine Stadt von Gebäuden für die Ausschankstätten von Kipke, Haase, Löwenbräu Kessler und Oczipka entstanden, die in verschiedenartigen, aber geschmackvollen Bauformen errichtet werden. Einen großartigen Eindruck macht die bereits eingedekte, mächtige und prächtige Festhalle, ein würdiges Bauwerk für das Zusammentreffen Alldeutschlands.

*) Anmerkung. Soeben erhalte ich Nr. 2 der Festzeitung und finde dort Seite 89, daß der Gedeckpreis nicht 2,50 M. sondern 3 M. ist. Es muß als Unfug bezeichnet werden, wenn in Breslauer Tagesblättern von Unberechtigten Preise bekannt gegeben werden, die mit den Veröffentlichungen in der Festzeitung nicht übereinstimmen, dadurch wird das Publikum und die Turnerschaft nur irreführt.

Einen gewaltigen Eindruck macht ferner der riesige Turnplatz.

Tiefes Bedauern überkommt den Beschauer darüber, daß alle die mit viel Aufwand an Geist, Fleiß, Zeit und Geld geschaffene Herrlichkeit nur ein Dasein von wenigen Tagen hat. Sic transit gloria mundi!

Fast fertiggestellt scheint die Elektrische Beleuchtungsanlage zu sein; die bekannten Galgen für das elektrische Licht stehen, schön ausgerichtet, überall. Zaunbillets werden nicht gewünscht, denn die ganze Umzäunung wird mit schönem Stacheldraht umzogen. Ist auch im Ganzen noch viel Arbeit zu schaffen, so sieht man doch, daß die Gesamtanlage sich mit Riesenschritten der Vollendung nähert.

Aus den Tagesblättern, nicht etwa aus der Festzeitung, ersehe ich folgende, vom geschäftsführenden Ausschuss beschlossene Eintrittspreise.

1. Dauerkarten, gültig von 15. bis 26. Juli einschl. zum Besuch des Platzes und der Halle zu jeder Zeit, ausgenommen Sonnabend den 21., Sonntag den 22. u. Montag den 23. Juli. (Die Ausnahmen gelten nur für die Festhalle.) Preis für Herren 5 M., für Damen 3 M., für Schüler, Schülerinnen u. Turnzöglinge 2 M. 2. Blockarten à 50 Pf., 11 Stück für 5 M., berechtigen zum Besuch des Platzes vom 21. Juli ab. 3. Tribünenkarten: a) nummerierte Sitzplätze: Sonntag 1 M., an den übrigen Tagen 50 Pf., Dauerkarten 3 M.; b) unnummerierte Stehplätze 10 Pf. Die Blockarten werden nur in der Stadt verkauft, die anderen Eintrittskarten in mehreren Geschäften der Stadt und auf dem Festplatz. 4. Eintrittspreise: 15. — 20. Juli Festplatz 25 Pf.; Kinder 10 Pf.; 18. bis 20. Juli Festhalle 30 Pf.; (von Abends 7 Uhr an). Sonnabend 21. Juli Festplatz 50 Pf.; für die Festhalle gilt von 6 Uhr ab nur die Festkarte. Sonntag, den 22. Juli bis einschl. Mittwoch, den 25. Juli Festplatz 50 Pf.; Festhalle Sonntag von 2 Uhr u. Montag nur Festkarte. Dienstag Festkarte u. Dauerkarte. Reservierte Plätze auf der Gallerie Sonntag Abend von 7 Uhr ab 2 M., Montag u. Dienstag 50 Pf. Die Festhalle in ihrem unteren Raum ist nur für die Festteilnehmer bestimmt; für das Publikum ist die Gallerie bestimmt, sowohl bei den Aufführungen, als bei dem Festmahl am Montag.

Der Besuch von Teilnehmern aus Berlin verspricht ein sehr starker zu werden; möchte es auch von den übrigen Gauen zu sagen sein.

Der Ehren- und Oberausschuss für das Turnfest, dem sich der geschäftsführende Ausschuss anschließt, erläßt nachstehenden Aufruf:

An die Einwohner Breslavs.

In wenigen Wochen werden aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs, sowie aus fremden Ländern die Turner, die wir nach unserer schönen Heimatstadt Breslau eingeladen haben, bei uns zusammenströmen. Mit dankeswerter Liebenswürdigkeit haben die Behörden und die Bürger dieser Stadt sich bereit erklärt, die fremden Gäste in ihren Häusern zu beherbergen — haben sie durch Zeichnungen zum Garantiefonds bewiesen, daß sie die gute Sache auch materiell zu stützen gewillt sind.

Jetzt gilt es noch eins: unseren Gästen, die zu vielen Tausenden hierher eilen, unsere Stadt im festlichen Schmucke zu zeigen, ihnen zu beweisen, daß wir uns freuen, sie

hier willkommen zu heißen. An unsere Mitbürger, insbesondere an die Herren Hausbesitzer ergeht darum die herzlichste und dringende Bitte:

für die Festtage, insbesondere aber für den Sonntag (22. Juli) ihre Häuser festlich zu schmücken und durch Blumen, Laubgewinde, Fahnen und ähnliche Zierden ein schönes Bild für das Auge der Fremden herzustellen und die Teilnahme unserer Bürgerschaft an der Festesfreude zu bekunden.

Des herzlichsten Dankes, der wärmsten Anerkennung sowohl seitens der Gäste als auch seitens der Veranstalter des Festes dürfen sie sich versichert halten.

Der Ehren- und Ober-Ausschuß
für das VIII. Deutsche Turnfest.

Die Meldungen für das Einzelwettturnen gehen weiter zahlreich ein; bis zum 25. Juni liegen 816 Anmeldungen vor, darunter je 1 aus London, Amsterdam und Odessa. Der älteste dieser Wettturner zählt 43 Jahre, eine größere Anzahl steht im Alter von 35 bis 40 Jahren.

Die Vereine der Schweiz haben die Entsendung einer 8—10 Mann starken Riege in Aussicht gestellt, welche das „Schwingen“ oder den „Hosenlupf“ vorführen will. Diese Uebung vertritt die Stelle unseres Ringkampfes und ist seit Urzeiten volkstümlicher Gebrauch, der bei den alljährlich einmal veranstalteten großen nationalen Schwingfesten öffentlich vorgeführt wird. Ob die Schweizer kommen werden, ist indes noch unbestimmt, da ihr eigenes Bundesturnfest Anfang August in Lugano begangen wird.

Wie leicht erklärlich herrscht bei uns das regste turnerische Leben, nicht nur in den Hallen, sondern auch auf dem Festplatze. Nur 14 Tage trennen uns von dem Feste, nur 8 Tage noch von der Vorfeier. Die Wärme des turnerischen Treibens aber wird überboten durch die tropische Hitze, welche sich auf die frühere Regenperiode eingestellt hat. Fast ist sie ein bischen reichlich zu nennen; na „es schad't nischt“, wenigstens ist's trocken und die Aussicht für das Gelingen des Festes ist aus dem wässrigen Stadium heraus. Bedauerlicher Weise ist das Gerücht verbreitet worden, als seien die sanitären Verhältnisse Schlesiens, insbesondere Breslau's, ungünstig. Dies Gerücht kann nur durch die typhösen Erkrankungen in Diegnitz und andere Krankheitserscheinungen in Bunzlau entstanden sein. In Breslau war der Gesundheitszustand ein in jeder Hinsicht einwandfreier und guter, sodaß keinerlei Grund zu Befürchtungen vorlag; seit ungefähr eine Woche lassen die sanitären und hygienischen Verhältnisse auch in Diegnitz und Bunzlau nichts zu wünschen übrig, sodaß kein Grund zum Fernbleiben von dem Festbesuch vorliegt. Sollten während der Festtage Krankheitserscheinungen epidemisch sich zeigen, so könnten es höchstens Kopf- und Magenleiden sein, deren Erreger unser vortrefflicher Gerstenjaft ist.

Zu den für die Ausschuß-Mitglieder angefertigten Festschleifen sind folgende Farben gewählt worden: Für den Ehrenausschuß modelfarben mit Goldschnüren (nur zwei Stück); für den Festausschuß orange mit metallenen W und Goldfransen; für den Finanzausschuß weiß mit Goldfransen; für den Bau-Ausschuß hellblau mit gelb und metallenen Bauelementen; für den Turnausschuß smaragdgrün mit vierfachem F; für den

Preßauschuß hellgrün mit weiß und einem Stern; für den Turnfahrten-
auschuß hellgelb mit einem Tannenreis; für den Verkehrsauschuß lila
mit Goldfransen; für den Oberauschuß hellblau mit Silberschnüren; für
den Wohnungschuß fraisefarben mit Gold; für den Wirtschaftsauschuß
carmoisin mit Silber; für den Ordnungsauschuß ponceaurot mit Silber;
endlich für den Empfangsauschuß rosa mit Gold und Breslauer Wappen.
Den Schleifen ist auch der Name des betreffenden Ausschusses aufgedruckt.
Da aber die Schrift zu klein ist, um weithin lesbar zu sein, so wird man
gut thun, sich die Farben derjenigen Ausschüsse zu merken, mit denen
man zu verkehren hat.

Unterhaltend und lehrreich beginnt nunmehr das Lesen der Inserate
in den Tagesblättern zu werden. Hier suchen zwei Leipziger Turner für
die Festtage ein in der Stadtmitte gelegenes Zimmer zu mieten, dort
preist ein Musikverlag einen, selbstverständlich: „zu Ehren“ der eintreffenden
Turner ins Dasein gerufenen Willkommensmarsch: „frisch, frei, froh, fromm!“
an, desgleichen ein Medaillenpräger, unter der Firma: VIII. allgemeines
deutsches Turnfest, Festzeichen à 50 Pf.; für die Festhalle sucht der Wirt
des Restaurants: „Neue Börse“ für kaltes Buffet zum Schneiden Belegen
und Anrichten Frauen zc., aber nur solche, welche „firm“ sind, auch Auf-
wachfrauen. Vorschriftsmäßige Wein- und andere Kleider für Turner,
selbstverständlich unzerreißbar und waschecht, dabei aber überraschend billig,
sind bei mehrerer Firmen in „wohlassortiertem Lager“ zu haben, ein
Tapezierer empfiehlt sich zur Ausschmückung von Festwappen, Zimmern,
Häusern u. s. w.

Ueberall: „Rrrr, ein anderes Bild!“ Dazwischen regnets abwechselnd
zum Gotterbarmen, es scheint sich indes nunmehr zum Besseren wenden
zu wollen. Na ich denke, wenn Gottes Kinder, das sind in erster Linie
die Turner, reifen werden, dann wirds dauernd schön werden und bleiben.
„Reifen werden!“ Das ist ganz mein Fall. Darum komme ich noch
einmal auf die Turnfahrten, deren Nummern übrigens nachträglich etwas
abgeändert worden sind. An der Hand eines Sonderabdruckes aus der
Festschrift möchte ich mir gestatten, eine Lanze für die Turnfahrten und
zwar, nächst dem Riesengebirge, in erster Linie für diejenigen nach dem
Bober-Katzbachgebirge, das selbst von Schlesiern — anderen Gebirgsstöcken
gegenüber — wenig besucht wird, einzulegen. Zu meiner Schande will
ich eingestehen, daß auch ich bis in dieses Jahr hinein von seinen Schön-
heiten nur erzählen hörte. Nachdem ich indes am 16. und 17. Juni an einer
Turnfahrt meiner Orte nach diesem Teil des schlesischen Gebirges mich be-
teiligte, muß ich für meine Nachlässigkeit mir sehr wenig schmeichelhafte Ehren-
titel beilegen. Nun — ich nehme mir diese Selbstbeschimpfung nicht übel.

Wer den Trubel nicht liebt, mit Zeit und Mitteln hausälterlich
umgehen muß, dem kann ich die in der Festschrift angeführten Turnfahrten
9, 10 und 11 ganz besonders empfehlen. Sind auch die Bergmassen dieses
Gebirges keine Hochgebirgsmassen, so sind sie doch immerhin noch recht
achtunggebietend, dabei aber von einer Lieblichkeit, die dem Naturfreunde

volles Genüge bietet. Der Zusammenhang des Bober-Natzbachgebirges mit dem Riesengebirge ist zudem ein ganz unmittelbarer, sodaß letzteres fast von jedem Orte aus, von jedem, der Zeit und Mittel hat, leicht erreicht werden kann. Ich bin gewiß ein Freund des Hochgebirges, wie er nicht oft zu finden ist; aber wenn ich die freie Wahl habe, dann reise ich in das Riesengebirge nur im Juni oder im September, wo die Natur, je nach der Zeit, am entwickeltsten sich darbietet. *Primula minima* (Habmichlieb), die Gebirgsanemone — auch Teufelsbart genannt —, die verschiedenen Arten wilder Orchideen, der blaue Enzian u. a. bieten dem Naturfreunde, was im Juli und August sich vor der Lichtspenderin „Sonnenglut“ versteckt, oder durch diese unkommt, sofern es nicht vorher schon der Fuß oder die rohe Zerstörungswut des nichtturnerischen Gebirgsbummlers vernichtet hat. Was man in dieser Beziehung öfter zu sehen bekommt, grenzt an das Unglaubliche; hauptsächlich aber ist mir's in den Ferienmonaten — wie der Schlesier sagt — im Riesengebirge „zu gedränge“. Auf Ueberfüllung ist indes im Bober-Natzbachgebirge nicht zu rechnen, wenn es auch in den Ferienmonaten dort lebhafter zugeht als sonst und die Sonne genau so ihr Wesen treibt, wie im Riesengebirge.

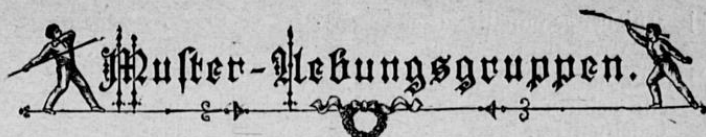
Ich will aber nichts einseitig empfehlen und kann alles das, was für das kleinere Bober-Natzbachgebirge gilt, auch von dem größeren Altvatergebirge preisen. Nur 3 Turnfahrten sind vorgesehn (56—58), aber jede dieser Fahrten ist lohnend in hohem Grade. Und das Eulengebirge, das Glazergebirge und die andern Gebirgsstöcke? Ich kenne nur einzelne Teile, aber was ich sah ist schön und mit wenig Kosten zu schauen.

Liebe Turngenossen! Kommt und genießt unser herrliches Schlesien mit seinen lieblichen Bergen. Ich bin überzeugt, mancher wird eine andere Meinung mit heimnehmen, als die ist, welche er bis jetzt von der Gegend hat, wo Deutsche, Russen, Böhmen, echte und Wasserpolaken — wie man sie so geschmackvoll bezeichnet — sich die Hände reichen. Wenn auch der Weingenuß nicht so allgemein verbreitet ist wie anderwärts, nun so trinken wir eben gutes Bier, ab und zu, wenn das Wetter danach, auch Schnaps, von diesem vielleicht etwas mehr, als jenseits der Elbe bis zum Rhein üblich ist. Nun wir müssen doch auch unsern Herrn Landwirten, Agrarier nennt man sie wohl auch, ein klein wenig zu Hilfe kommen. Nichtsdestoweniger sind wir Schlesier ein kreuzfidelere und biederere Menschenschlag, den kennen zu lernen schon der Mühe lohnt. Auch unsere Mädchen und Frauen sind nicht ohne. Bei aller Lieblichkeit haben sie aber Herz, Zunge und Hand auf dem richtigen Fleck, was schon mancher Vorwizige, zu seinem Schaden, an Leib und Seele, erfahren mußte.

Darum kommt, seht und prüft in hellen Haufen! Die Turnfahrten bieten hierzu die beste Gelegenheit. Schlesien erwartet Euch mit offenem Herzen, offenen Armen; es buhlt nicht um Eure Gunst, es wirbt aber um Eure Liebe in Ehre und Tugend.

„Gut Heil! auf ein fröhliches Wiedersehen in Breslau!“

Nawroth.



XXI. Belgisches Bundesturnfest.

Antwerpen, 16.—20. Juni 1894.

Allgemeine Eisenstabübungen nach dem Takte der Musik.
Der Eisenstab ist 1,05 m l. und hat einen Durchmesser von 18 mm.

1. Übungsfolge.

Die Turner tragen den Stab senkrecht an der l. Schulter; das untere Ende ruht auf dem Zeigefinger, der Handrücken ist nach vorn gefehrt. Die Turner stehen in Reihen und Rotten in einem Abstände von 1,50 m. Um in die Ausgangshaltung für die ersten 6 Übungen zu gelangen, heben die Turner den r. Arm vor die Stirn, erfassen ellengriffs den Stab und senken ihn wagerecht vor den Leib; die Arme sind gestreckt, die Hände ristgriffs an den Stabenden, Daumen hinten.



Die Bewegung geschieht in der ersten Taktzeit; in der Haltung wird während der 2., 3. und 4. Taktzeit verharret. Jede Übung wird in vlämischer und französischer Sprache angekündigt und wird einmal vorgeturnt.

1. 1! Seitstellen des l. Beines mit gleichzeitigem Kniebeugen halbtief (Kniee weit nach außen!) und Beugen der Arme, Stab vor die Schultern.
- 2! Ausfall mit dem l. Beine schräg vorw. (nach innen), l. Arm erst abwärts, dann vorwärts und weiter rechtshin schräg aufw. schwingen; r. Hand auf die l. Schulter.



Diese Übung wird viermal ausgeführt; also: 3! Seitstellen l., 4! Ausfall l., 5! Seitstellen l., 6! Ausfall l., 7! Seitstellen l., 8! Ausfall l., 9! Seitstellen l., 10! Grundstellung mit Schlußtritt l.

2. 1! Seitstellen des r. Beines mit gleichzeitigem Kniebeugen halbtief (wie bei Übg. 1) und Uberschwingen des Stabes rückw. zur wagerechten Stabhaltung hinter dem Rücken.



- 2! Ausfall mit dem r. Beine schräg l. vorw. (nach innen), r. Arm erst aufwärts und weiter schräg vorw. linkshin abwärtschwingen, l. Hand unter die r. Achsel.

Diese Übung wird viermal ausgeführt, siehe Übung 1; auf 10 aus der Schrittstellung zur Grundstellung mit Schlußtritt r.

3. 1! Kniebeuge ganztief (Kniee weit auseinander), $\frac{1}{4}$ Dreh. r., Kreuzen der Arme l. über r., Stab wagerecht.
 2! Ausfall mit dem l. Beine links hin, Kopf und Rumpf ein wenig r. beugen, den r. Arm erst abwärts, dann r. seithwärts schräg nach unten, l. Arm gebeugt über den Kopf schwingen.



Diese Uebung wird viermal ausgeführt, siehe Uebung 1; auf 10 aus der Kniebeuge zur Grundstellung.

4. Die 3. Uebung in gegengleicher Ausführung.



5. 1! Rückstellen des l. Beines, Niederknien l., Ueberschwingen des Stabes hinter die Schultern.
 2! Ausfall mit dem l. Bein vorw., Kopf und Rumpf etwas rückw. beugen, r. Arm erst vor- und abwärts, dann schrägrückwärts nach unten schwingen, l. Hand vor die r. Schulter, l. Ellenbogen vor das Gesicht.

3! Wie 1.

4! $\frac{1}{2}$ Dreh. l. mit Niederknien r. (das l. Knie vom Boden),

5! Ausfall mit dem r. Beine vorw., Kopf und Rumpf etwas rückw. beugen, l. Arm erst abw., dann schrägrückwärts nach unten schwingen, r. Hand vor die l. Schulter, r. Ellenbogen vor das Gesicht.



6! Rückstellen des r. Beines, Niederknien r. und Ueberschwingen des Stabes hinter die Schultern.

7! $\frac{1}{2}$ Dreh. r. mit Niederknien l. (r. Knie vom Boden).

8! Wie 2.

9! Wie 1.

10! $\frac{1}{2}$ Dreh. l. mit Niederknien r. (l. Knie vom Boden).

11! Wie 5.

12! Wie 6.

13! $\frac{1}{2}$ Dreh. r., Ausgangsstellung mit Schlußtritt l.

Diese Uebung wird nur einmal ausgeführt.

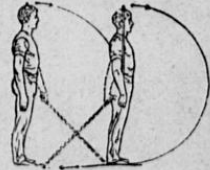
6. 1! Rückstellen des l. Beines, Niederknien l. und Beugen der Arme, Stab vor die Schultern.
 2! Ausfall mit dem r. Beine rückw., l. Arm schräg vorw. nach oben strecken, r. Unterarm hinter den Kopf, r. Hand auf die l. Schulter.

- 3! Vorstellen des r. Beines, Niederknieen l., Stab vor die Schultern.
- 4! $\frac{1}{2}$ Dreh. l., Niederknieen r. (l. Knie vom Boden).
- 5! Ausfall mit dem l. Beine rückw., r. Arm schräg vorw. nach oben strecken, l. Unterarm hinter den Kopf, l. Hand auf die r. Schulter.
- 6! Vorstellen des l. Beines, Niederknieen r., Stab vor die Schultern.
- 7! $\frac{1}{2}$ Dreh. r. mit Niederknieen l. (r. Knie vom Boden).
- 8! Wie 2.
- 9! Wie 3.
- 10! $\frac{1}{2}$ Dreh. l. mit Niederknieen r. (l. Knie vom Boden).
- 11! Wie 5.
- 12! Wie 6.
- 13! $\frac{1}{2}$ Dreh. r., Ausgangsstellung mit Schlußtritt l. Diese Übung wird einmal ausgeführt.



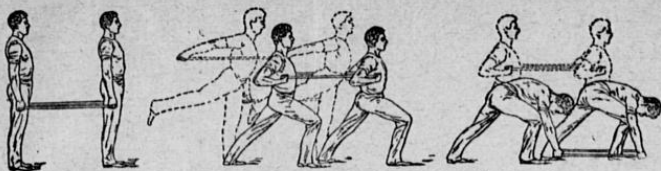
2. Übungsfolge.

Nach der Ausführung der vorstehenden Übungen stellen die Turner den Stab senkrecht an die r. Schulter, darauf führen die Turner der 1. und 3. Säule $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und die der 2. und 4. Säule $\frac{1}{4}$ Dreh. r. aus. Die Turner der geraden Rotten nehmen den Stab in 4 Zeiten an die l. Schulter und treten einen Schritt von 50 cm vorwärts. Auf Befehl stellen die Turner der geraden Rotten das freie Ende des Stabes l. neben dem Vorstehenden auf den Boden; die Turner der ungeraden Rotten senken den Stab nach vorn und stellen ihn r. neben dem Hintenstehenden auf den Boden. Beide Turner beugen dann die Kniee und erfassen das freie Ende des Stabes speichgriffs. Die Kniee werden dann gestreckt und die Arme abwärts gestreckt gehalten. Dies ist die Ausgangsstellung für die folgenden Übungen. Jede Übung wird zweimal ausgeführt.



1. 1! Rückspreizen des l. Beines und Rückschwingen des l. Armes (die Ausführung geschieht in der ersten Taktzeit!).
- 2! Ausfall mit dem l. Beine vorw., Beugen beider Arme, die Hände unter die Achseln. (Die Ausführung geschieht in der 2. Taktzeit, in der 3. und 4. Taktzeit wird in dieser Haltung verweilt!)





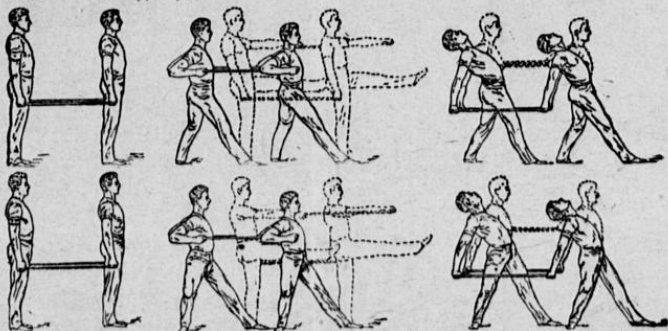
3! Rumpfbeugen vorw., Arme abwärts strecken. (Die Ausführung geschieht in der 5. Taktzeit, in der 6. 7. und 8. wird in dieser Haltung verweilt!)

4! Ausgangsstellung mit Schlusstritt l. (Die Ausführung geschieht in der 9. Taktzeit, in der 10., 11. und 12. wird in dieser Haltung verharret.)

5—8! Dieselbe Übung gegengleich.

Dieselbe Zeiteinteilung wie bei der 1. Übung.

2. 1! Vorspreizen des l. Beines und Vorschwingen des l. Armes.
2! Ausfall mit dem l. Beine rückw. und Beugen beider Arme (Hände unter den Achseln).



3! Kopf- und Rumpfbeugen rückw., Abwärtsstrecken der Arme.

4! Grundstellung mit Schlusstritt l.

5—8! Dieselbe Übung gegengleich.

Dieselbe Zeiteinteilung wie bei der ersten Übung.

Die Turner der ungeraden Rotten treten einen kleinen Schritt (25 cm) vorwärts.

3. 1! Seit spreizen des l. Beines nach innen hinter dem r. her und Seit-schwingen der Arme rechtshin (der Vornstehende schwingt den Stab hinter, der Hintenstehende vor dem Leibe her!).
2! Ausfall mit dem l. Beine seitw. und Beugen beider Arme (Hände unter den Achseln).





3! Kopf- und Rumpfbeugen seitw. l. und Seitstrecken der Arme (l. schräg nach unten, r. schräg nach oben).

4! Ausgangsstellung mit Schlußtritt l.

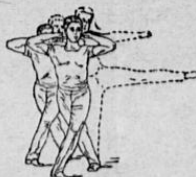
5—8! Dieselbe Übung gegengleich.

Nach dieser Übung treten die Turner der ungeraden Rotten einen kleinen Schritt wieder zurück.

Dieselbe Zeiteinteilung wie bei der ersten Übung.

4. 1! Seitspitzen des l. Beines und Seitsschwingen des l. Armes links hin.

2! Ausfall mit dem l. Beine schräg r. vorw. (nach innen), Beugen der Arme (die Hände über den Schultern).



3! Kopf- und Rumpfdrehen rechtshin und Aufwärtsstrecken der Arme.

4! Ausgangsstellung mit Schlußtritt.

5—8! Dieselbe Übung gegengleich.

Nach diesen Übungen lassen die Turner der ungeraden Rotten den Stab los, den sie in der r. Hand halten und schwingen den Stab, welchen sie in der l. Hand halten, neben dem l. Beine her nach vorn und weiter zur senkrechtsten Haltung an der l. Schulter. Die Turner der geraden Rotten lassen den Stab los, welchen sie in der l. Hand halten und schwingen den Stab, welchen sie in der r. Hand halten, mit Hilfe der l. Hand zur senkr. Haltung an der r. Schulter. Alle führen $\frac{1}{4}$ Dreh. nach dem Vorturner (Festturnwart) hin aus, die Rotten schließen auf den Befehl „Marsch“ nach vorn. Die 4 äußeren Rotten führen $\frac{1}{4}$ Dreh. nach außen hin aus und die beiden hintersten Rotten des Centrums $\frac{1}{2}$ Dreh. nach rechts hin.

Pflichtübungen für das Wettturnen an Geräten bei dem VIII. Deutschen Turnfest in Breslau.

1. Reck.

A) Übung mit Schwung.

Schwungstemmen Kammgriffs in den freien Stütz mit Wechsel in den Ristgriff, Felsübergang in den Hang und sofort halber Riesenschwung in den freien Stütz, Rückfall und Rippen in den freien Stütz, Drehschwungstemmen mit sich anschließender Wende.

B) Übung ohne Schwung.

Seithang Kammgriffs, langsames Heben der Beine, Durchhocken und Wage rücklings, alsdann Senken der Beine in den Streckhang, Loslassen einer Hand und eine halbe Drehung um die Längsaxe, mit Ristgriff wieder die Stange fassen und Zugstemmen in den Stütz, eine halbe Drehung in den Stütz rücklings mit Kammgriff, langsame Felge rückwärts, langsames Senken vorwärts durch die Wage rücklings in den Hang und Niedersprung.

2. Barren.

A) Schwungübung.

(Höhe des Barrens 1,40 m.)

Am Ende des Barrens Rippen ellengriffs mit sofortigem Ausgrätschen rückwärts in den Querstand vorlings, ohne Verweilen Eingrätschen und Schwingen in den Handstand, Vorschwing mit Armwippen und weites Stützhüpfen vorwärts, beim nachfolgenden Vorschwunge Kreispitzen rechts über den rechten Holm, beim folgenden Rückschwunge Kreispitzen links über den linken Holm, beim folgenden Vorschwunge Kreisschwingen (hierbei sind die Beine geschlossen) über den rechten Holm hinweg mit sich anschließender Kehre links in den Seitlingsstand.

B) Übung ohne Schwung (sogenannte Kraftübung).

Am Ende des Barrens Zugstemme in den Stütz und sofort Drehen in den Handstand, Senken in die Stützwaage links (mit einer Vierteldrehung um die Tiefenaxe) Wechseln in die Stützwaage rechts, Senken in den Streckstütz, Heben der Beine in die Vorhehalte, in derselben eine Fünftel-drehung mit Stützwechsel und Niedersprung vorwärts in den Rücklingsstand.

3. Pferd.

A) Seit sprung (Pferdhöhe 1,30 m).

Flankenschwung links in den Stütz rücklings, Kreispitzen rechts von außen, Flankenschwung rechts in den Stütz vorlings, Einspitzen links von außen, Schere beim Seit schwingen rechts, Schere beim Seit schwingen links, Rückspitzen links und die Kreis kehre über das Kreuz und den Hals in den Seitlingsstand rechts.

B) Hintersprung (Pferdhöhe 1,30 m Abstand des Sprungbrettes vom Pferd 1 m).

Soße vorwärts.

(Die widergleiche Ausführung der Übungen an den Geräten ist gestattet.)

Als volkstümliche Uebungen sind bestimmt:

Hochspringen,
Gewichtheben mit beiden Armen,
Tauhängeln.

Richtschnur für Beurteilung der volkstümlichen Uebungen beim Turnfest in Breslau.

Außer den in den §§ 19, 24 und 25 der deutschen Turnfestordnung festgesetzten Bestimmungen gilt im besonderen, um verschiedenen Auffassungen im voraus zu begegnen, noch folgendes:

A) Hochspringen.

Ein Anlauf zu einem Sprunge, dem der Sprung selbst nicht folgt, gilt als Fehllauf, einerlei ob das Sprungbrett dabei betreten wurde oder nicht, und macht also den Sprung ungiltig. Ausgenommen sind selbstverständlich die Fälle, bei denen eine Störung des Anlaufes ohne Verschulden des Wettturners eintritt.

Bei dem Niedersprung darf kein Vor- oder Rückwärtsfallen des Springers, folglich auch keinerlei Berührung des Bodens durch die Hände, um sich auf dieselben zu stützen, vorkommen. In zweifelhaften Fällen entscheidet die betreffende Kampfgerichtsabteilung und nur diese.

Im übrigen sind nach den bis jetzt geltigen Bestimmungen die Turner an keine Vorschriften über Haltung und Art der Ausführung des Sprunges gebunden. Jedoch liegt es im Interesse jedes Turners, sich beim Sprunge einer möglichst guten Haltung zu befleißigen.

B) Gewichtheben mit beiden Händen.

Jedwedes Schwingen der Arme ist beim Heben und Senken des Gewichtes unstatthaft. Nach jeder Hebung bis zur völligen Streckung der Arme folgt Armbeugen und völliges Tieffinken der Arme. Ein Rumpfbeugen rückwärts ist nur soweit gestattet, als es die Verlegung des Schwerpunktes erheischt. Ueber das zulässige Maß hierbei, sowie über das Maß der Langsamkeit der aufeinanderfolgenden Hebungen entscheidet die Kampfgerichtsabteilung. Knie- und Fußwippen sind unstatthaft, vielmehr ist beim Heben im Stande auf der ganzen Sohle zu verharren.

Ein Fehler beim Heben macht keineswegs die weitere Fortsetzung der Uebung zur Unmöglichkeit, vielmehr werden am Schluß die ungiltigen Hebungen von der Gesamtzahl der Hebungen abgezogen, jedoch haben die Kampfrichter dem Turner augenblicklich zu sagen, wenn eine Hebung ungiltig ist.

C) Hängeln.

Jedwedes Abspringen vom Boden ist bei Beginn des Hängelns unstatthaft, vielmehr geschieht dasselbe aus dem Zehenstande, wobei die Hände den Anfangspunkt am Tau erfaßt haben. Ein Tritt mit mehreren Stufen zur Ausgleichung der verschiedenen Leibesgrößen wird zur Verfügung stehen.

Den oberen Endpunkt des Taus haben beide Hände sichtbar zu erreichen.



Bei den Langstabübungen des Kreises II rechnet man auf etwa 1000 Teilnehmer.

Die Vereine haben sich die Schilder, welche ihnen üblicherweise im Festzuge vorangetragen werden, selbst mitzubringen. Größe 50×35 Centimeter. Nach der Bekanntmachung des Festzugs-Ausschusses sollen sie zwar nur die Nummer des Kreises und den Namen des Vereines enthalten, es muß doch aber auch der Ort darauf enthalten sein.

Der Alte Turnverein Breslau fordert zu einem Schleuderball-Wettspiel mit je 10 Mann Beteiligung heraus. Anmeldungen sind an Herrn Prof. Dr. C. Partsch, Breslau, Tauenzienstr. zu richten.

Gauturnwart Louis Petri in Kassel regt eine Zusammenkunft der Gauturnwarte, welche das Fest besuchen, an um über turnerische Angelegenheiten, wie einheitliche Turnsprache, Anschaffung praktischer Turngeräte, Anleitung der Vereinsturnwarte, Vorturnerstunden, überhaupt über alles das die Meinungen auszutauschen, was den einheitlichen Betrieb in allen Gauen der deutschen Turnerschaft fördern könnte. Nähere Auskunft erteilt der Einberufer.

Eine aus verschiedenen Städten sich ergänzende Altersriege von Fünffzigern gedenkt Turnlehrer Baum aus Rostock zusammenzubringen. Als Gerät ist Barren gewählt.

Der Hauptturnlehrer Thurm in Grefeld fordert Turner über 50 Jahre zur Teilnahme an einem Schleuderballspiel und einem Schnelllauf auf. Von anderer Seite wird an Stelle des Schnelllaufes ein Schnellmarsch von etwa 1 Stunde vorgeschlagen.

Kreisvertreter Rühl in Stettin sammelt die Turner zwischen 40—50 Jahren zu einer Riege „Alldeutschland“. Anmeldungen hierzu nimmt er entgegen. Als Geräte sind in Aussicht genommen: schräge Leiter, Reck und Barren.

Für den Abend des 21. Juli sind in der Turnhalle folgende Veranstaltungen geplant. Nach dem um 7½ Uhr erfolgenden Empfang der Ehrenpräsidenten, Gesang der Breslauer Männerchöre, Begrüßung der Festgäste, Uebergabe der Festleitung an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft, Ueberreichung des Bundesbanners durch die Münchener an die Breslauer Turner, Schmückung des Banners mit einem Fahnenbunde (gestiftet von den Frauen und Jungfrauen Breslau's), Festspiel.

Die Kreise I und IIIa werden von einem Sonderzuge nach Breslau wegen ungenügender Beteiligung absehen und an Stelle dessen Gesellschaftsfahrten zusammenbringen. — Kreis IIIb benutzt einen Sonderzug am 21. Juli von Berlin ab. Abfahrt von Charlottenburg 9²⁵ Vorm., Zoolog. Garten 9³¹, Friedrichstr. 9⁴⁷, Alexanderplatz 9⁵⁴, Schlesiſcher Bahnhof 10¹⁰. Der Zug nimmt Reisende auf in Fürstenwalde, Frankfurt a. D., Guben, Sommerfeld, Sorau, Koblfurt, Bunzlau, Liegnitz, Neumarkt und kommt um 5⁴⁷ nachmittags auf dem Märktischen Bahnhofe in Breslau an. Für sämtliche Stationen werden Fahrkarten mit 50 v. S. Ermäßigung ausgegeben. Der Fahrpreis III. Klasse ab Berlin beträgt 13,20 Mark, die Fahrkarten gelten 3 Wochen.

Die Versendung der Festkarten, Abzeichen und Festschriften wird Anfang Juli erfolgen, sobald der Druck der Festschrift beendet; derselbe hat sich wider Erwarten etwas verzögert.

Seitens der städtischen Behörde und der Bürgerschaft sind dem Wohnungsausschusse in so reichem Maße Freiquartiere zur Verfügung gestellt worden, daß auch jetzt noch, trotzdem die letzte Frist zur Anmeldung abgelaufen ist, jeglicher Bedarf an Freiquartieren gedeckt werden kann. Jedoch wird hierdurch gebeten, die Meldungen möglichst zu beschleunigen.

Der geschäftsführende Ausschuß für das VIII. Deutsche Turnfest.

—+— Vermischtes. —+—

Aus Amerika. Ein Schauturnen im Irrenhaus wurde am 24. Mai von den Aktiven des „Socialen“ und des Turnvereins „Germania“ von Cleveland, unter Leitung der Turnlehrer Karl Zapp und Franz Pfister abgehalten. Es ist längst bekannt, daß Irrennigen mit Verstärkungen jeder Art, besonders aber mit harmlosen Vergnügungen am besten gedient ist. Derlei wirkt besänftigend auf die Gemüther der Unglücklichen, zerstreut ihre Gedanken und verhindert das Grübeln über vorhandenes und eingebildetes Ungemach. Bälle und Theatervorstellungen sind wiederholt in Irrenasylen veranstaltet worden, ein Schauturnen aber ist jedenfalls etwas ganz Neues.

Das Schauturnen zerfiel in zwei Teile, von denen der erste am Nachmittag im Freien, die Hauptvorstellung aber am Abend im großen Saal der Anstalt abgehalten wurde. Das Programm zerfiel in Uebungen am Reck, Barren und Pferd, Stabübungen, Faustkämpfe und Sprungübungen und wurde tadellos und mit aner kennenswerthem Eifer ausgeführt.

„Und wie verhielten sich die Zuschauer?“ — so schreibt der „Wächter und Anzeiger“ — „Apatisch?“ Keineswegs. Im Gegenteil sie legten einen geradezu bewundernswerten Enthusiasmus für die Leibesübungen an den Tag. Vor mir saß ein junger Mann, der unaufhörlich klatschte. Dabei hatte er seine Arme so weit von sich gestreckt, daß seine Hände über dem Haupte seines Vordermannes schwebten. Verstehen die Deutschen den Unterschied zwischen guten und minder guten turnerischen Leistungen? Sollte es meinen, denn die verwegensten Uebungen wurden am lebhaftesten beklatscht. Vom Enthusiasmus hingerissen, erhob sich ein Zuschauer von seinem Stuhle und suchte alle Anderen zu überklatschen. Im Nu war ein Wärter an seiner Seite. Eine leise Berührung der Schulter und der begeisterte Patient nahm sofort seinen Platz wieder ein.

Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr war die Abendunterhaltung beendet; in weniger als sechs Minuten war die Halle geleert und hinter den Unglücklichen schlossen sich die schweren Corridorthüren. Der angelegte Ball war unterblieben, da sich die Zuschauer am vorhergehenden Abend dem Tanzvergnügen hingegeben hatten. So hätte ich einmal die große unglückliche Familie auf einige Stunden glücklich gesehen. Wie ich mir sagen lasse, wohnten der Vorstellung mehrere Aerzte bei, um die Wirkung zu beobachten, die derlei Schautellungen auf Irrennige haben. Wenn man mich um meine Meinung befragt, so kann ich nur so viel sagen, daß die Stimmung der bedauernswerten Zuschauer von Anfang bis zu Ende eine gehobene war und daß die Deutschen mit freudigen Mienen ihre Schlafstätten aufsuchten. —

Dem Turner Albert Gräber vom Turnverein „Vorwärts“ in Denver, Colo., welcher beim Bundesturnfest den ersten Preis im Volksturnen und den vierten im Gesamtturnen errang, wurde von der Bundesregierung eine wohlverdiente Ehre zuerkannt. Nach dem Bundesfest stattete der junge Mann seinen in Belleville, Ill., lebenden Eltern einen Besuch ab und rettete damals mit Einsetzung seines eigenen Lebens vier junge Frauen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Für diese heldenmütige Handlung wurde von der Regierung der Ver. Staaten dem wackeren, jungen Turner die silberne Rettungsmedaille zuerkannt. —

Gau- und Kreisturntage scheinen in Amerika manchmal eines Reizes entbehren zu müssen, auf den wir wohl ungerne verzichten würden und der bei der Dauer solcher Verhandlungen vollständig auch nicht zu entbehren ist. Bei uns wird dem Verlangen

keine Schwierigkeit in den Weg gelegt, es müßte denn sein, daß das erforderliche Mittel auf die Weize — im buchstäblichen Sinne des Wortes — geht. Anders in Amerika. Dort darf in einigen Staaten Sonntags kein Bier ausgetrennt werden. Für Reisende, die an deutsche Sitten gewöhnt sind, ist das natürlich ein arges Ding und man sucht das, was man offen nicht haben kann, durch „Hinterhüren“ zu erreichen. Sollten da am 18. Mai in Indianapolis die Abgeordneten zur Tagung des Indiana-Turnbezirks tagen. Damit indes die Metropole dieses Staates nicht durch die Befriedigung des turnerischen Durstes am Sonntag entheiligt würde, sandte der Bürgermeister einen Polizisten zur besondern Wache nach dem Hotel, wo die Turnbrüder abgestiegen waren. Der Hotelbesitzer machte dem Manne des Gesetzes klar, daß er nicht das geringste Recht habe, sich innerhalb seiner vier Pfähle aufzuhalten und drohte dem Polizisten, ihn verhaften zu lassen, falls er darauf bestände, innerhalb des Hotels zu bleiben. Der Polizist berichtete seinem Chef die Sachlage, und dieser erschien in Person, um als Cherub mit dem flammenden Schwert Wache und die sündigen Turner von dem Bierparadies fern zu halten. Aber auch der Chef mußte vor dem streitbaren Hotelbesitzer die Segel streichen und verließ den Platz mit quälender Sorge, ob die Turner von dem verbotenen Trunke erlangen würden. (Amerik. Turnztg.)

In den Ferienspielen in Breslau erläßt die dortige Schuldeputation folgende Bekanntmachung:

Die Einrichtung in den Vorjahren, den während der Sommerferien in Breslau zurückbleibenden Schulkindern Gelegenheit zu Bewegungsspielen in der Nähe der elterlichen Wohnung zu bieten, hat sich so wohl bewährt, daß auch in diesem Jahre wieder und zwar in der Zeit vom 9. Juli bis zum 4. August Spielplätze offen gehalten werden sollen. Als solche sind bestimmt worden die Turnplätze bezw. Schulhöfe 1. am Lessingplatz, 2. Pofenerstraße 12/20, 3. Lohestraße 22/24, 4. Fürstenstraße 23/29, 5. Paulinenstraße 14, 6. Neue Oberstraße 12, 7. Siebenhufenerstraße.

Zutritt hat — insoweit der Raum reicht — jedes sauber gehaltene und gekleidete Schulkind aus einer öffentlichen oder Privatschule.

Die Spieltage sind: A. Für Mädchen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag. B. für Knaben an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Die Spielzeit umfaßt die Stunden von 4—6 Uhr nachmittags. Mit der Aufsicht und Ordnung der Spiele sind betraut: Auf dem Plage zu A die Lehrerin: 1. Fräulein Litzmann, 2. Fräulein Lutz, 3. Fräulein Kimbel, 4. Fräulein Blasel, 5. Fräulein Röhmke, 6. Fräulein Risch, 7. Fräulein Thomas; zu B der Lehrer: 1. Herr Zerke, 2. Herr Ringel, 3. Herr Hentschel, 4. Herr Scholz, 5. Herr Fröhlich, 6. Herr G. Werner, 7. Herr Kuban. Eine Entschädigung für die Teilnahme an den Spielen ist nicht zu zahlen.

Sport und Alkohol. Der Wiener Stadtrat beantragte, die Ausstellung für Volksernährung, welche im Laufe dieses Jahres in Wien abgehalten werden soll, mit 7000 Fl. zu unterstützen. — Bei der hierüber am 12. Januar im Gemeinderate geführten Debatte wurde von einem Gegner der Befürchtung Raum gegeben, es würde diese Ausstellung den Lebensmittelfälschern, insbesondere aber den durch marktchreierische Anpreisungen angeblich echten Kognaks bekannten Brantweingroßhändlern nutzen, welche, leider mit Erfolg, den Gebrauch von Alkohol in konzentrierter Form auch in den bisher mäßigen Bürgerkreisen einzubürgern suchen. — Ein anderer Redner trat diesen Ausführungen entgegen, verwahrte sich jedoch gegen die Annahme, als ob er dem „echten oder falschen“ Kognak weniger feindselig gefinnt sei als der Vorredner, erklärte, er selbst wisse gar nicht, wie Kognak schmeckt und enthalte sich geistiger Getränke überhaupt fast gänzlich. Diese in öffentlicher Sitzung abgegebene Erklärung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie von einem in ganz Wien als Anhänger und Förderer jeder athletischen und gymnastischen Sports bekannten Manne, dem Herausgeber der Wiener Sportzeitung, Victor Silberer, ausging, dem gewiß nichts so fern liegt, als weltverachtende Astele*) oder zimperliche Besorgnisse um Gesundheit und Leben. Was ihn zur äußersten Mäßigkeit im Genuße geistigen Getränkes veranlaßt, ist vielmehr die offenbar durch Erfahrung gewonnene Ueberzeugung, daß der Körper zu bedeutenden Kraftleistungen im höheren Maße befähigt bleibe, wenn demselben Alkohol in möglichst geringen Mengen zugeführt wird. (Volkswohl).

*) Astele = bußfertige Lebensweise.

Der **Ansipwart** mußte um sich von den mit solchem Amte bekannterweise verbundenen Strapazen zu erholen auf Sommerfrische gehen. Bei seiner Rückkehr hofft er so viele ihm inzwischen von seinen Amtsgenossen eingelangte Beiträge vorzufinden, daß er seine ganze, frisch gefärrte Arbeitskraft aufwenden muß, um den vorhandenen Stoff bewältigen zu können.

Der **Herausgeber des „Turner“** wird in Breslau am besten im Standquartier der „Turnergemeinde in Berlin“, Restaurant „Neue Börse“ zu treffen sein und wird sich freuen, die Turnergenossen, welche den Wunsch nach persönlicher Bekanntschaft ausdrückten, dort zu sehen.



Direkte und billigste Bezugsquelle
für Militär-, Turner- u. Schülertrummeln
sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-
Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,
Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Hôtel weisses Ross
Breslau, Nicolaistr. 10/11.

Besitzer: **Maenchen.**

Zum

Breslauer Turnfest

empfehle ich

Cravattennadeln

für Turner

in echter Emaille.

Preis 1,25 Mk.

Versandgebühren: 30 Pf.

Horzügliche Ausföhrung.

Bei Bestellungen bitte ich anzugeben, ob die Farben rot-weiß-rot oder schwarz-rot-gelb gewünscht werden. Das Turnerzeichen ist bei beiden Arten eingelegt.

Paul Hanschke,

Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Farbiges Album
des

Festzuges
vom VIII. allgemeinen
Deutschen Turnfeste

ist gegen Einsendung von 1,35 M. portofrei
zu beziehen von

Paul Hanschke,
Berliner Turnbuchhandlung
Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Neu!

Neu!

Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt,
auf dem Turnplatz und im Saale aufzufstellen.
mit allem Zubehör **Mark 75** unter Garantie.

Langewiesener Eisengiesserei & Maschinenbau-Anstalt
Gebrüder Herrnberger



Illustrierte Preislisten über einfache trans-
portable Recke, Barren, Saiteln zc. gratis
und franko:

Für die Turnkneipe.**Liederbuch für deutsche Turner.**

Herausgegeben vom
Braunschweiger Männerturnverein.

**Jubiläums-Auflage
100.**

Seit der 6. Auflage bearb. v. Berliner Turnrat.
Mit dem Bildnis Jahn's.

305 Lieder. 1 Stck. 0,60 M.,
12 Stck. 6,50 M., 20 Stck. 10,50 M.,
40 Stck. 20 M., 50 Stck. 25 M.

Für die Turnhalle.

Für die Turnfahrt.

**Liederbuch für jugendliche
Turner.**

Zum Gebrauch in u. ausser der Schule.
Herausgegeben vom Berliner Turnrat.

Mit dem Bildnis Jahn's.

188 Lieder. Preis 25 Pfennig.
12 Stck. 3,50 M., 25 Stck. 6,50 M.
40 Stck. 10 M.

**Liederbuch für Frauen und
Jungfrauen.**

Herausgegeben von A. Ellfeldt.

Mit der preisgekrönten Schrift: „Ueber
die Wichtigkeit und den Nutzen des
Mädchenturnens“ u. a.

155 Lieder. Preis 60 Pfennig.

Zu beziehen von der

Berliner Turnbuchhandlung,
Paul Hanschke,

Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Bei Einzelbestellungen sind 10 Pf Porto beizufügen.

Geschäftsjahrgang 1863.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig,
anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an
Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeldler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Geflocht: Klettertaue
gesetzlich geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!

Zu bezieh. durch alle Turngeräte-Fabriken.

Turntuch,

eigenes, anerkannt gutes und sehr dauer-
haftes Fabrikat, reinwollen in vollständig
echter, kleidbarer Farbe empfiehlt preiswert.
Muster frei.

Bruno Kloss, Kamenz i. S.

Tuchfabrikant und Turnvereinsmitglied.

**Ehren-Urkunden**

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten,
schön und billig. Abb. mit Preis umsonst.
Original-Muster franco. Ferner Mitglied-
und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen.
Art. Anstalt f. Turner-Urkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Danksagung.

15 Jahre lang litt meine Schwiegermutter
an schweren Magen-, Leber- und Nieren-
leiden, hatte meist furchtbare Leib- und Kreuz-
schmerzen und konnte nichts festes essen.
Verschiedene allopath. Ärzte erklärten sie für
verloren, es sei ihr nicht mehr zu helfen.
Darauf wandte ich mich an den homöopath.
Arzt Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf,
der die Frau Bilscher so glücklich behandelte,
daß sie in drei Monaten völlig gesund und
wie neugeboren ist, keine Schmerzen hat
und wieder Alles essen kann. Dem Herrn
Dr. unsern innigsten Dank.

Oberaden bei Lünen (Stippe) Westf.

Fuhrmann Wilhelm.



Das Wesen des Pferdturnens in seiner jetzigen Gestalt und die Beschaffenheit des Geräts.

Von Otto Wedler.

Angesichts des 8. deutschen Turnfestes sowie des gewaltigen Aufschwunges, den das Pferdturnen in letzter Zeit genommen, fassen wir die in oben enthaltener Ueberschrift aufgeworfene Frage etwas näher ins Auge.

Wir haben in den letztverfloffenen Jahren einen überaus großen Fortschritt auf dem Gebiete des Geräteturnens, insbesondere beim Pferdturnen zu verzeichnen gehabt, was hauptsächlich bei letzterem auf die allgemeinere Einführung der Bügelpauschen zurückzuführen ist und wird uns das Musterriegelturnen in Breslau den überraschendsten Beweis liefern für die zunehmende Bevorzugung dieses Geräts. Ich verkenne die Gefahr keineswegs, welche in der einseitigen Benutzung eines Geräts liegt, trotzdem erscheint mir aber die besondere Vorliebe gerade für das Pferd einleuchtend und verzeihlich.

Welches Gerät gewährt auch nur annähernd solch' schöne Verbindungsmöglichkeiten und die unendlich reichen Übungsfolgen, die das Turnen am Pferd dem denkenden Turner gewährt, wodurch dem eignen Sinnen und Können des Einzelnen ein so reiches Übungsfeld erschlossen ist. Ohne nennenswerte Zuhilfenahme von etwaigen Lehrbüchern oder sonstigen Hilfsmitteln begegnen wir immer neuen Verbindungsformen, ohne uns auch nur eine Grenze unseres persönlichen Könnens ahnen zu lassen. Beispielsweise seien hier blos die größern Vorturnerzusammenturnen erwähnt, wobei dem Pferdturnen in ausgiebigster Weise seine berechnete Stellung eingeräumt wird.

Wenn wir von einer Turnkunst reden und hierbei hauptsächlich das Geräteturnen im Auge haben, so erscheint mir gerade das Pferdturnen gewissermaßen als die Poesie der gesamten Turnkunst. Trotzdem wir die uns zum Turnen verfügbare Zeit mehr oder weniger gleichartig auf alle Hauptgeräte verteilen und uns ja auch im allgemeinen von dem Grund-

satz leiten lassen, unsern Körper nach allen Richtungen gleichmäßig auszubilden, so werden wir immer und immer wieder auf die Thatsache stoßen, daß der einzelne bessere Turner dieses oder jenes Gerät je nach persönlichen Anlagen und seiner Leistungsfähigkeit bevorzugt. Dieser Erscheinung begegnen wir aber augenblicklich vielerorten in Bezug auf das Pferdturnen. Bei turnerischen Schaustellungen, wobei man sich früher bloß das Reck dachte, dem sich späterhin noch der Barren zugesellte, wird jetzt, und mit gutem Erfolge, auch das Pferd verwandt. Selbstverständlich verstehe ich hier, wenn ich von einem Pferdturnen rede, hauptsächlich die Uebungen am breitgestellten Pferde, wobei es jedoch durchaus nicht in meiner Absicht liegt, den Uebungen am langgestellten Pferde mit oder ohne Pauschen, mit schrägem Anlaufe und wie sie noch alle heißen mögen, ihren Wert abzusprechen. Auch in Verbindung mit andern Geräten erhält man manch schöne Uebungsgruppe, doch verliert hierbei immer mehr oder weniger das Gerät seine Eigenart und man läuft Gefahr, sich im Stoff zu verirren.

Ausnahmsweise begegnen wir der Thatsache, daß es einigen wenigen besser begabten Turnern gelingt, sich in einer verhältnismäßig ganz kurzen Zeit eine bedeutende Turnfertigkeit anzueignen, was der großen minder veranlagten Mehrheit der andern Genossen erst durch langjähriges unermüdbliches Ueben bei angestrengtestem Fleiß vergönnt ist. Seltener jedoch begegnen wir dieser Erscheinung beim Pferdturnen und dürfen deshalb wohl den Grundsatz aufstellen, daß das Pferdturnen einen bedeutend höhern Grad von Kunstfertigkeit erfordert, als wie das Turnen an den andern beiden Hauptgeräten.

Ein strebsamer gut veranlagter Turner wird es bei regelmäßigem Ueben an andern Geräten leicht zu einer gewissen Leistungsfähigkeit bringen, währenddem die Ergebnisse seiner Bemühungen am Pferd, welchen er die gleiche Zeit geopfert, sicher hinter den Erfolgen der andern Geräte zurückstehen dürften. Schon häufig habe ich beobachtet, daß gute Turner am Reck und Barren, welche hauptsächlich am ersten Gerät über die meisten großen Schwungübungen verfügten, am Pferd außer einigen einfachen gut ausgeführten Hinter- und Seitensprüngen, Handständen mit Abgängen 2c. nicht einmal ein leidliches Kreispreizen geschweige denn eine zusammengesetzte Uebung der 3.—4. Stufe, aus mehreren Geschwüngen bestehend, ausführen könnten.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist vor allem für den guten Pferdturner ein rasches Denkvermögen. Es wäre so mancher Turner vielleicht ganz gut im Stande, irgend eine aus mehrfachen Teilen zusammengesetzte Uebung auszuführen, aber sein Gedankengang läßt ihn im Stich.

Bei den Uebungen am Barren und noch mehr am Reck wird den Uebenden während der die Uebungen miteinander in Verbindung bringenden längeren Schwünge bedeutend mehr Zeit gelassen, sich den Weiterbau einer zusammengesetzten Uebung zu vergegenwärtigen, wie beim Pferd; hier folgt unmittelbar eine Uebung der andern, dem Spreizen ein Kreisen, der

Drehung ein Stützwechsel, dem Scheren ein Flanken oder Kehren, dem der Reiter mitunter gar nicht so recht mit den Augen zu folgen vermag, aber: alle diese Verbindungen fügen sich zu einem wohlgeordneten, dem Auge gefälligen Ganzen, dem niemand, der nur etwas Schönheitsgefühl besitzt, sich verschließen kann. Daher dürfen wir auch wohl mit Recht von einer Poesie der Turnkunst beim Pferdturnen sprechen. Ziehen wir aus dem eben Gesagten den kurzen Schluß: Mehr wie das Ueben an anderen Geräten erfordert das Pferdturnen beständiges Aussharren, wobei im Anfang auch manch' blauer Fleck mit in den Kauf genommen werden muß. Mancher, den das Denkvermögen, wie schon vorerzählt, anfangs häufig im Stich läßt, wird aber mit ernster Willenskraft und eifrigem Streben bald auch hierin Fortschritte machen. Ich möchte übrigens das Pferdturnen in seiner jetzigen Gestalt in gewisse Beziehung zum Keulenschwingen gebracht wissen. Hat man beim Keulenschwingen erst etwas die Einseitigkeit verloren und haben die Handgelenke eine gewisse Geschmeidigkeit bekommen, dann fängt die Sache erst an interessant zu werden und ähnlich verhält es sich beim Pferdturnen; ist das Denkvermögen erst etwas geschärft und ist man über die ersten Anfangsgründe hinaus, so wird man reichlich entschädigt durch die überraschend mannigfache Auswahl von Stoff, welchen uns dieses Gerät bietet. Nebensächlich bemerke ich hier noch scheinen die wohlthunenden Folgen des mehr gepflogenen Pferdturnens auch auf das Barrenturnen von Einfluß gewesen zu sein.

Auf das übermäßige Hervorragen von Hauptstandsübungen jedwelter Art sehen wir jetzt häufig Uebungen, welche zum Teil mit mehrfachen Beinthatigkeiten, Drehungen u. s. w. verbunden sind, die ursprünglich dem Uebungsgebiete des Pferdturnens entlehnt sein dürften.

Mit Vorstehendem glaube ich so im großen und ganzen das Wesen des Pferdturnens, wie wir es jetzt besitzen, berührt zu haben und schreiten wir jetzt zur Hauptsache meiner Auslassungen, zur Beschaffenheit des Geräts.

Jedes Ding hat seine Geschichte, so auch unsere Turnpferde. Bei der Herstellung keines andern Gerätes hat früher so viel Willkür geherrscht, wie gerade bei der Erzeugung dieses für uns so lieb gewonnenen Gerätes, wobei sich sogar der persönliche Geschmack des Verfertigers mitunter so weit versiet, behufs Erzielung größerer Aehnlichkeit mit seinen lebendigen Genossen und auch wohl zur Vermeidung von Verwechselungen zwischen vorn und hinten an einem Ende noch ein Schwänzchen anzusetzen.

Bei alten kleineren Landvereinen, welche noch nicht über genügend Mittel verfügen, finden wir mitunter diese Pferde in ihrer Urform wieder. Zuweilen erscheinen sie uns mit übermäßig dickem Rumpf, und hängendem Kopf bezw. Hals als Vertreter des dickhäutigen Glefantengeschlechts, wohl auch mit stolz erhobnem Haupte und sonstigen äußern Merkmalen, welche auf andere Abstammung schließen lassen, vereinzelt sogar in der getreuen Wiedergabe einer Knackwurst. Wenn die Sache nicht zu ernst und der Transport nicht zu hoch wäre, würde ich vorschlagen, die ältesten und am wunderbarlichsten gestalteten dieser Tiere einmal anläßlich einer größern Zu-

sammenkunft von Turnern den Besuchern vereint vor Augen zu führen. Jrgend welch' begabte Turngenossen könnten vielleicht Beiträge zur Naturgeschichte dieser nützlichen Tiere liefern und ich bin fest überzeugt, das Unternehmen würde sich auch bei geringem Eintritt bezahlt machen. Der Ueberschuß könnte ja turnerischen Einrichtungen zu gute kommen, vielleicht sogar als Gründungsfond zur Errichtung eines späteren Turnmuseums dienen.

Es liegt mir jedoch nichts ferner, als hiermit meinen Spott treiben zu wollen, im Gegentheil, ich finde, durch diese stummen Zeugen wird uns die seinerzeitige Zerrissenheit der Anschauungen in unserm deutschen Vaterland so recht anschaulich vor Augen geführt. Ein jeder handelte eben nach persönlichem Gutdünken, ohne allgemeine Anregung. Glücklicherweise besitzen wir jetzt einen festen Verband, dessen segensreiche Wirkungen sich in verschiedenartigen Einrichtungen und Bestimmungen äußern. So haben wir auch seit einigen Jahren bestimmte Maße, s. g. Richtmaße für Turngeräte, wie sie uns vom technischen Unterausschuß der deutschen Turnerschaft überliefert sind. Mit mehr oder weniger kleinen Abweichungen finden wir dieselben in den verschiedensten Erzeugnissen unserer Turngerätfabrikation wieder und können mit gutem Rechte die Behauptung aufstellen, daß die fortschreitende Erweiterung des Stoffes mit den Verbesserungen in der Gerätetechnik gleichen Schritt gehalten, die Erfahrung des einen kam dem andern zu gute und auch im umgekehrten Sinne.

Auch die Pferde bekamen ein gefälligeres Ansehen, was sich anfangs hauptsächlich durch eine Gleichmäßigkeit in der Höhe von Hals, Sattel und Kreuz bemerkbar machte.

Diese Aenderung war schon von wohlthuemendem Einfluß auf die Ausführbarkeit mancher Uebungen und zur Vermeidung von Einseitigkeiten. Die einschneidendste Aenderung brachte uns aber erst die Einführung der Bügelpauschen.

Ich bin nicht genügend geschichtlich unterrichtet um mit Bestimmtheit die erste Einführung der Bügelpauschen in Deutschland festzustellen, wenn wir aber von einer allgemeinen Einführung sprechen, so darf ich hierbei wohl die Mitte der achtziger Jahre annehmen, wobei jedoch nicht ausgeschlossen sein soll, daß der eine oder andere Verein hauptsächlich in den süddeutschen Kreisen bereits schon gegen Ende der siebziger Jahre damit versehen gewesen ist. Unsere schweizer Turngenossen waren uns noch bis vor Kurzem im Pferdturnen bedeutend überlegen, was entschieden auf die frühere Einführung dieser bessern Pauschen zurückzuführen ist. Die Ergebnisse des Münchener Festes haben dieses Mißverhältnis zum guten Teil bereits ausgeglichen und wird uns das diesjährige Fest den sichern Beweis liefern, daß wir unsern südlichen Genossen auch am Pferd in nichts nachstehen.

Gegen Ende der siebziger Jahre hatte ich bereits mehrfach Gelegenheit und zwar selbst auch in kleineren Vereinen der Schweiz, an durchbrochenen Pauschen zu turnen. Mehrere schweizer Vereine — alte Sektion, Zürich u. a. — verfügten schon damals über auch nach jetzigen Begriffen

ausgezeichnete Pferdturner (Oberholzer u. a.), während von einer Einführung bei uns nicht einmal die Rede war. Wir Deutsche sind eben mit der Einführung von Neuerungen von jeher etwas schwerfällig, halten aber auch nach Ueberwindung verschiedener Vorurteile, was uns die Annahme von Verbesserungen mitunter so ungemein erschwert, mit desto größerer Ausdauer an etwas fest, von dessen Wert wir uns eingehend überzeugt haben.

„Wir stehen im Zeichen des Verkehrs“, dieses geflügelte Wort, dem wir augenblicklich im Leben so oft begegnen, könnte eben so gut im turnerischen Sinne ausgelegt heißen: „Wir stehen jetzt im Zeichen des Pferdturnens“. Ueberall — so wird mir wohl allgemein beigestimmt werden müssen — hat seit der Einführung der griffigeren Pauschen ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete des Pferdturnens stattgefunden.

Die anfänglichen falschen Vorurteile wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die sichere Ausführung dem Auge gefälliger wohl abgerundeter Übungsfolgen, wie wir sie uns an der älteren Beschaffenheit des Pferdes nicht haben träumen lassen, auf das Glänzendste widerlegt. Auch die eingefleischtesten Gegner der Bügelpauschen, welche in der Einführung dieser Neuerung eine sichere Gefahr für den Körper bezw. eine Vermehrung von Hand- oder Fingerverletzungen erblickten, dürften durch die Erfahrung der letzten Jahre eines bessern belehrt sein. Es ist eine alte Regel, mit der zunehmenden Übung und besseren Durchbildung, welche wir an einem Gerät erlangen, schwindet auch die Möglichkeit einer Verletzung mehr und mehr. Die meisten Vereine werden ja schließlich auch noch im Besitze alter Vollpauschen sein und bietet es immerhin eine gewisse Abwechslung, auch mitunter diese Übungen oder einfachere Pferdsprünge, welche letztere für obere wie für untere Riegen immer ihren bleibenden Wert behalten, in dieser Weise durchzunehmen.

Erst ganz vereinzelt, aber immer mehr und mehr sahen sich die Vereine veranlaßt von der Neuerung Gebrauch zu machen und dürfte nur noch ein ganz verschwindend kleiner Procentsatz von Vereinen ihre Übungen ausschließlich an Pferden mit alten Pauschen ausführen.

Nun ist es ja auch ganz natürlich, daß in der Beschaffenheit auch dieser neueren Pauschen kleinere oder größere Abweichungen bestehen, durch welche die Ausführbarkeit mancher Übung erschwert, bezw. vielleicht ganz in Frage gestellt wird. Hierin eine Vermittelung zu treffen und genaue Richtmaße festzustellen, dürfte eine Aufgabe sein, deren wir im eigenen Interesse so bald als möglich gerecht werden müßten.

Die Maße am Pferd, wie sie vom technischen Unterausschuß der deutschen Turnerschaft vorgeschrieben, sind zu allgemein gehalten und entsprechen dem praktischen Bedürfnis ganz und gar nicht. Dieselben lauten:

- 1) Die geeignetste Länge des Pferdes ist eine solche von 190 cm.
- 2) Die Dicke des Pferdes soll für die Rumpfhöhe 50 cm und für die Rumpfbreite 44 cm betragen.
- 3) Die Höhe des Pferderückens über dem Boden soll mindestens 110 cm und höchstens 170 cm betragen.

- 4) Die Länge von Hals, Sattel und Kreuz sollen im Lichten gleich 68, 44 und 68 cm sein.
- 5) Die Höhe der Pauschen über dem Pferderücken soll 10 cm betragen.
- 6) Hals, Sattel und Kreuz sollen völlige Gleichmäßigkeit in der Höhe haben, also eine Horizontale bilden.
- 7) Vorläufig sollen auf deutschen Turnfesten die gewöhnlichen Pauschen und zugleich auch die durchbrochenen, bügelartigen Pauschen vorrätig gehalten werden.

Unterziehen wir uns der Mühe eines Vergleiches um zu sehen, ob diese Angaben den Anforderungen und der Beschaffenheit, wie wir sie an ein gutes brauchbares Pferd zu stellen gezwungen sind, entsprechen.

Zu 1. Die Länge von 190 cm soll uns recht sein, da dieselbe auch bei den Hintersprüngen durch verschiedene Lagen des Sprungbretts ausgeglichen werden kann.

Zu 2. Die angegebene Dicke des Pferdes für die Rumpfhöhe erscheint mit 50 cm etwas hoch, doch kommt dieselbe bei den Uebungen selbst weniger in Betracht.

Die Rumpfbreite von 44 cm ist bei den meisten Verbindungen der Ausführbarkeit der Uebungen entschieden hinderlich und lassen sich dieselben bei einer Rumpfbreite von höchstens 38—40 cm bedeutend leichter und schöner darstellen.

Zu 3. Ueber die Höhe des Pferderückens über dem Boden läßt sich wohl schwerlich ein bestimmtes Mittel aufstellen, dieselbe bleibt ja noch häufig dem jeweiligen Ermessen des Kampferichters oder persönlichem Belieben anheimgestellt.

Zu 4. Die Länge von Hals, Sattel und Kreuz entspricht ja im ganzen der gemeinsamen Länge des Pferdes, wobei der hier fehlende Teil von 10 cm wohl für die Breite der beiden Pauschen gedacht ist.

Vor allem haben wir nicht die geringste Veranlassung, Kreuz und Hals von einander unterschiedlich zu machen, der Eine habe genau das Aussehen, die Größe (Länge) — 68—70 cm — und die Form des Anderen.

Eine Breite von 42 cm im Lichten des Sattels, durch welche Verengerung dem Körper ein besseres Stützwechsellern ermöglicht wird, dürfte zweckmäßiger sein.

Zu 5. Von ganz besonderem Einfluß auf die Ausführbarkeit der Geschwünge ist die Höhe und Form der Pauschen, denen wir eine ganz besondere Sorgfalt zuwenden müssen.

Als für uns in diesem Fall gänzlich außer Acht kommend, lassen wir von vornherein die Vollpauchen fallen.

Als mindeste Höhe muß hier wenigstens 12 cm verlangt werden, vielen Turnern sogar werden ihre Uebungen an Pauschen von 13 cm Höhe noch besser gelingen. Ueber die sonstige Beschaffenheit (Form, Stärke etc.) der Pauschen schweigen sich die Bestimmungen gänzlich aus, was entschieden als eine Lücke bezeichnet werden muß.

Gerade die gebogene Form und Stärke dieser Pauschen ist von großer Bedeutung und von so ganz anderer Gestalt als die der alten Vollpauschen.

Zur besseren Veranschaulichung dient vielleicht eine kleine Skizze zweier Bügelpauschen mit genauen Größenverhältnissen.

A. neuere bessere Pausche.

B. ältere, minderwertige Pausche.



Die Dicke der Pauschen beträgt bei beiden Skizzen 0,04 cm.



Wir begegnen auch mitunter hölzernen Bügelpauschen, doch haltbarer und empfehlenswerter gestalten sich doch immer die mit Rindleder überzogenen eisernen, wobei jedoch vom Sattler Vorsorge getroffen werden muß, daß die Nähte an der Unterseite möglichst verschwinden.

Das wären so die wichtigsten Anforderungen, welche man bei dem heutigen Stande des Pferdturnens als besserer Turner an gute Pauschen zu stellen berechtigt ist.

Zu 6. Das hierauf Bezügliche ist bereits vorerwähnt und können wir den Bestimmungen des Unterausschusses nur beipflichten.

Zu 7. Wünschens- und empfehlenswert wäre es, schon beim diesjährigen deutschen Turnfest für das Vorhandensein von 2 Pferden mit verschiedenen Pauschenhöhen und zweierlei Sattelweiten Sorge zu tragen. An keinem andern Kunstgerät wie beim Pferd wird durch die minderwerte bzw. ungewohnte Beschaffenheit des Geräts die tadellose Ausführung einer Übung in Frage gestellt, wie gerade hier. Die s. g. gewöhnlichen Pauschen könnten dafür beim Wettturnen gerne in Wegfall kommen.

Die Erfahrungen der letzten beiden deutschen Turnfeste erbringen uns den Beweis, daß wir mit den Anforderungen an unsere Wettturner bedeutend in die Höhe gegangen sind, darum ist es auch nicht mehr als billig, wenn wir etwaigen Wünschen der Letzteren in Bezug auf das Gerät möglichst entgegenkommen.

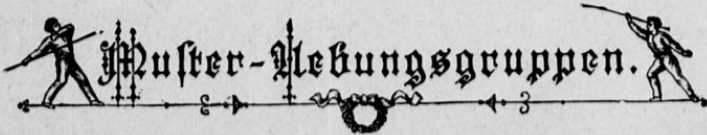
Die Pferde in der Münchener Festhalle zeichneten sich bei sonstiger allgemein guter Beschaffenheit durch die etwas ungewohnte Weite des Sattels, wie durch Tiefe der Pauschen aus, was für manchen Wettturner die Veranlassung zur minderwertigen Durchführung seiner Übungen gewesen sein mag. Bei einer Erhöhung der Pauschen von 10 auf 12 bzw. 13 cm würde auch die Möglichkeit von etwaigen Beinverletzungen, welche hauptsächlich bei den fortgesetzten Kreisen eines Beines im Stütz rücklings vorkommen, mehr und mehr schwinden.

Die sonstige Beschaffenheit der Pferde ist für uns mehr nebensächlicher Natur und können wir darüber kürzer hinweggehen.

Ein gutes Pferd muß im allgemeinen den Anforderungen entsprechen, welche wir an einen guten verstellbaren Barren stellen; bei nicht übermäßig großem Gewicht ein unverrückbares Feststehen in jeder Höhe mit leichter Verstellung und solider Bauart. Alle scharfen Kanten an den Beinen und an der Verstellung sind thunlichst zu vermeiden. Ueber die Art und Weise der Befestigung des Ueberzuges gehen die Ansichten teilweise noch auseinander; der eine turnt am glatten Pferd, der andere nimmt lieber die rauhe Seite nach außen, des bessern Stützes wegen.

Zum Schluß glaube ich auch wohl dem Sprungbrett, diesem notwendigen Uebel beim Pferdturnen ein paar Worte widmen zu müssen. Die Möglichkeit einer Abschaffung des Sprungbrettes bei den Uebungen am seitgestellten Pferd wird für uns näher gerückt durch die verschiedenen Abgänge, denen ein mehrfaches Drehen mit Stützwechsel vorauszu-gehen pflegt, wodurch der Turner häufig in den Stand an die linke, s. g. Brettseite des Pferdes zurückkehrt und hier Gefahr läuft, auf der Kante des Sprungbrettes sich den Fuß zu beschädigen.

Die gänzliche Abschaffung dieses Gerätes ist jedenfalls auch blos noch eine Frage der Zeit, in welcher Absicht wir durch die günstigen Ergebnisse des Stabspringens, welche seit Abschaffung des Sprungbrettes in dieser Uebungsart erzielt wurden und die überraschend großen Erfolge der Engländer auf sämtlichen Gebieten des Sprunges nur bestärkt werden dürften.



XXI. Belgisches Bundesturnfest.

16.—20 Juni 1894.

Pflichtübungen für das Wettturnen der 1. Abteilung.

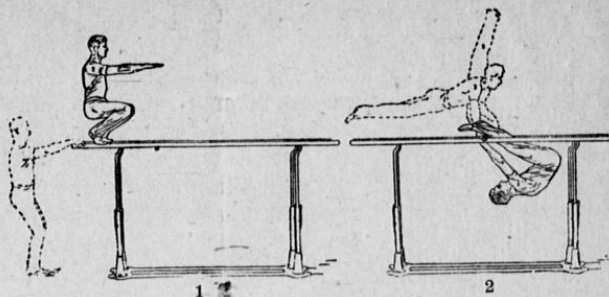
I. Barren.

Höhe des Barrens 1,50 m, Länge 3 m, Breite 47 cm von Mitte zu Mitte.
(Die Figuren sind den einzelnen Bewegungen entsprechend nummeriert.)

1. Uebung.

Aus dem Querstande vorl. am Barrenende, die Hände speichgriffs an den Holmenenden, die Kniee halbtief gebeugt.

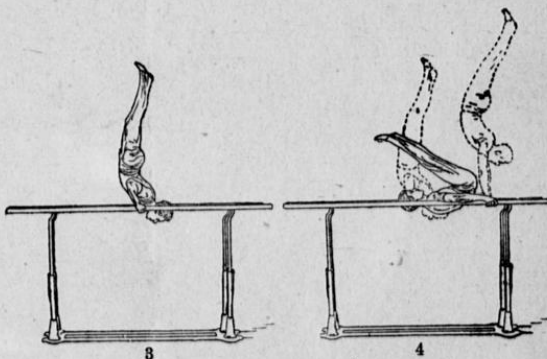
1. Sprung zum Hockstand (die Beine schwingen grätschend von außen um die Arme herum), Vorheben der Arme in Risthaltung;



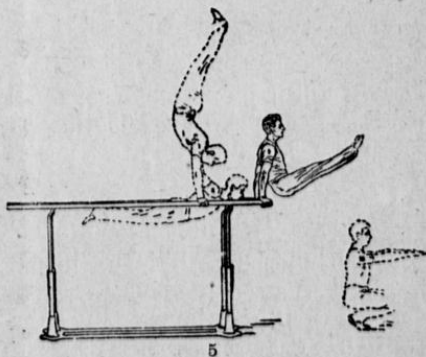
2. Sprung vorw. in den Querstreckstütz, Vorschwingen der Beine und Rückfallen zum Abhang und Klippen zum Stütz.

3. Schwingen zum Handstand mit gebeugten Armen;

4. Drehen vorw. zum Oberarmhang mit hoh. Beinhehalte (Kipp-lage); Klippen zum Stütz und sofort Schwingen zum Handstehen mit gestreckten Armen.



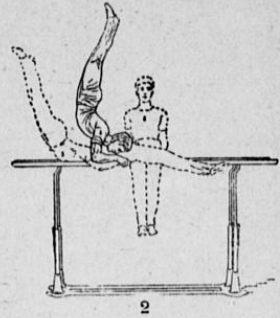
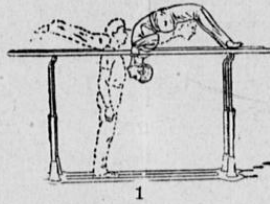
5. Senken rückw. durch den Beugestütz und Stützhüpfen zum Streckstütz an dem Barrenende, Niedersprung vorw. zur tiefen Kniebeuge mit Vorhehalte der Arme in Risthaltung.



2. Übung.

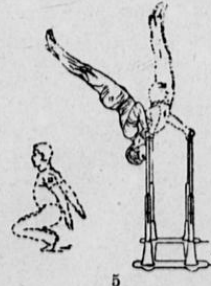
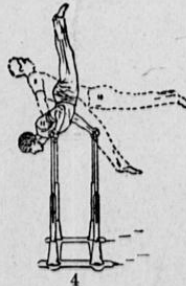
Aus dem Querstande im Barren.

1. Sprung mit gestrecktem Körper zum flücht. Handstehen mit gebeugt. Armen und sofort weiter drehen, Schulter u. Füße auf den Holmen.



2. Rückw. drehen in den flücht. Unterarmstand und sof. Rückschieben zum Oberarmstand, Vorschwingen der Beine vor die r. Hand mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. zum Seitfuß, beide Hände erfassen denselben Holm kammgriffs;

3. Rückschwingen der Beine mit Beugen der Arme zum Kniehang an dem vorher hinteren Holm, Hände nehmen neben den Knien Ristgriff, Kreuzaufzug zum Liegestütz rückl., die l. Hand nimmt Kammgriff auf dem hinteren Holm, r. Hand greift neben das l. Bein, mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. Heben zur Stützwage auf dem r. Ellenbogen, Heben zum Bruststande auf dem vorderen Holme;



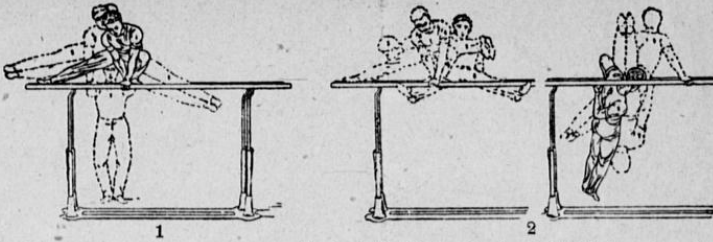
4. Verweilen im Bruststande;

5. Die r. Hand erfäßt ristgriffs den vorderen Holm, Uberschlag vorw. zum Hochstand, die Arme schräg rückw. in Kammhaltung.

3. Übung.

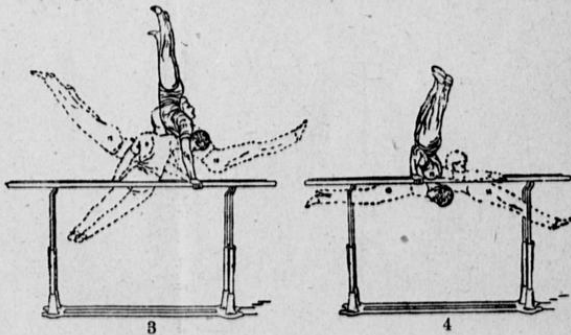
Aus dem Seitstande vorlings mit Ristgriff.

1. Klankenschwung links hin in den Barren, die l. Hand greift vor, Zwischenschwung rechts hin und wieder links her, ohne Rumpfdrehen, zum Seitliegestütz mit demselben Griffe, Aufhocken l. und Aufspreizen r. (r. Hand zwischen den Beinen).



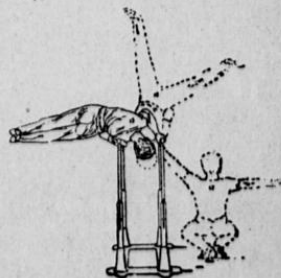
2. Aufschwingen des r., darnach des l. Beines (mit Schließen der Beine zur gestreckten Körperhaltung) zur Stützwage auf dem l. Ellenbogen (in der Stützwage soll die Drehung möglichst weit links hin erfolgen!), in der Stützwage $\frac{1}{2}$ Dreh. zurück mit Einschwingen der Beine in die Holmgasse zum Innen-Seitsitz hinter der r. Hand, die Hände erfassen den Holm neben den Beinen; die Beine legen sich weit grätschend unter den vorderen Holm, Rückw. senken des Oberkörpers, die Beine unter dem vorderen Holm wegziehen, und Schließen derselben zum Abhänge rückl. und weiter Senken zur Hangwage, $\frac{1}{4}$ Dreh. l. zur Fahne auf dem r. Arme, die l. Hand giebt den Griff auf und erfäßt den Holm von der andern Seite; Aufstemmen zum Knickstütz auf dem l. Arme in der Holmgasse, Vorgeifen der r. Hand bei gestrecktem Arme, Strecken des l. Armes zum Schrägstütz.

3. Vorschwg. mit Vorgeifen der l. Hand zum Querstreckstütz, Rückschwingen zum Handstehen mit gestreckten Armen und seitw. gegrätschten Beinen, Schließen der Beine, weit Rückschwingen mit gestreckten Armen, Fallen auf die Oberarme, Rolle rückw.



- mit Umgreifen der Hände zum Schulterstand r.;
4. Senken der Beine rechtshin;

5. Zurückheben zum Schulterstand r. mit gegrätschten Beinen, Schließen derselb., Schulterstand l. und weiter Uberschlag r. seitw. zum Querstand an der r. Seite des Barrens mit tiefer Kniebeuge (die l. Hand hält den Holm fest, der r. Arm ist wagerecht r. gestreckt in Ellenhaltung).

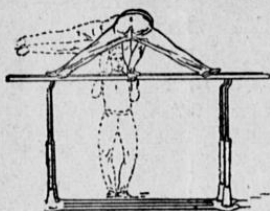


4. Übung.

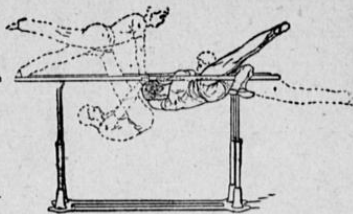
Dieselbe wie 3, nur gegenleich.

5. Übung.

1. Aus dem Seitstande vorl. am Barren, links Kammgriff, r. Ristgriff, Aufbringen mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die Tiefenachse (die r. Hand er-



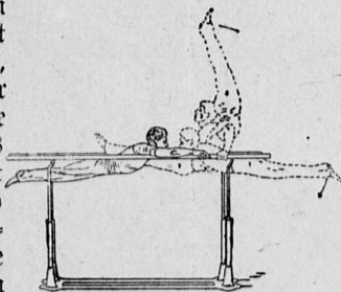
1



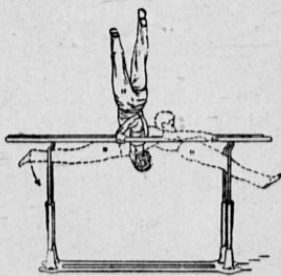
2

2. Rückschwingen des r. Beines, Schließen der Beine, Vorschwingen im Streckstütz mit Rückfallen zum Abhang, Vorschwingen der Beine mit Einhängen des l. unter d. r. vor der r. Hand, Aufschwingen mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. zum Oberarmhang;

3. Rolle rückw. zum Handstehen mit gebeugt. Armen, Vorschwing. der Beine, am Ende d. Vorschwunges Stützlehre mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. und Fallen z. Oberarmhang, Rolle rückwärts zum Schulterstand;



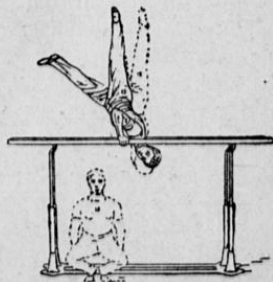
3



4

4. Im Schulterstand Kopf und Rumpf l. drehen, die Beine quergrätschen (r. Bein vor).

5. Zurückdrehen, die Beine quergrätschen (l. Bein vor), Schließen der Beine, Absprung hinter der r. Hand mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. zur tiefen Kniebeuge mit abwärts gestreckten Armen (Speichhaltung).



5

6. Übung.

Wie Übung 5, nur gegenleich.

(Schluß folgt.)

Das XXI. belgische Bundesturnfest in Antwerpen.

Mit Freude und Stolz blickt die deutsche Turnerei, blicken die Deutschen Antwerpens auf die frohen Tage zurück, welche uns das 21. Bundestfest des belgischen Turnerbundes gebracht hat, und mit ihnen neue glänzende Erfolge der deutschen Turnkunst, eine überaus herzliche Aufnahme von seiten der belgischen Turnerschaft, echt brüderliche Worte von hüben und drüben, durch welche zwischen den deutschen, belgischen und holländischen Turnerschaften Fäden der Freundschaft geknüpft worden sind, die hoffentlich immer mehr erstarren werden. Offen und neidlos haben Belgier und Holländer wiederholt eingestanden, daß sie den Deutschen auf dem Gebiet des Turnens alles verdanken, haben sie die Ueberlegenheit der deutschen Turnerei anerkannt. Aber zugleich bewiesen sie durch ihre schneidigen Leistungen, daß sie es wohl verstanden haben, die von der Mutter der Turnkunst gegebenen Anregungen zu benutzen, und daß sie in vollem Verständnis für die hohen Ziele der Turnerei der Vollendung zustreben. Mögen sie bald und zahlreich auf deutschen Turnfesten erscheinen und dort Zeugnis von ihrem tüchtigen Streben ablegen. Sie dürfen sicher sein dort einen nicht minder herzlichen Empfang, als er hier den Deutschen bereitet wurde, und zugleich volle Anerkennung ihrer Bestrebungen wie des bereits Erreichten zu finden.

Zahlreich langten am Samstag Nachmittag die Vertreter der deutschen Turnerschaft aus dem achten, den Niederrhein, Westfalen und Lippe-Deimold umfassenden Kreis an, und wurden von den Antwerpener deutschen Turnern mit Musik vom Bahnhof in die Stadt geleitet. Der Kreis war durch seine beiden Turnwarte, Herren Schröter (Barmen) und Meyer (Hagen) vertreten. Ersterer führte die Musterriege des Wupperthaler Gaaes, die unter der turnerischen Leitung des Herrn Eickelberg stand. Die Gladbacher Gauriege wurde von Herrn Prof. Dr. Greeven geführt, die turnerische Leitung lag in den Händen des Herrn Rappard.

Am selben Abend begannen die Festlichkeiten. Gegen neun Uhr bildete sich am Athenäum der Zug der belgischen, holländischen und deutschen Turner. Letzteren war der Ehrenplatz an der Spitze des Zugs eingeräumt, wo sie der zum zehnjährigen Stiftungsfest von den Damen Antwerpens gewidmeten prächtigen Fahne des deutschen Turnvereins folgten. Mit Musik, Fackelbeleuchtung und bunten Lampen nahm der Zug seinen Weg durch die Straßen der Stadt nach dem Festsaal in der Blindenstraße. An vielen Punkten begrüßten lebhaftere Kundgebungen ihrer Landsleute die deutschen Turner.

Der Festsaal war schnell überfüllt, die Banner der vertretenen Vereine gruppierten sich malerisch zu beiden Seiten der Bühne, wo der Festauschuß Platz genommen hatte. Herr Willaert, General der Bürgerwehr, führte den Vorsitz. Nach der Uebergabe des belgischen Bundesbanners an die Antwerpener Vereine antworteten die Vertreter der auswärtigen Turnerschaften auf die Begrüßung des Vorsitzenden. Im Namen der

deutschen Turnerschaft sprach Herr Schröter (Barmen). Mit dem Dank und Gruß der Deutschen verband er den Wunsch, daß die auf dieses Fest gesetzten Hoffnungen und Erwartungen in Erfüllung gehen und es dazu beitragen möchte, den Leibesübungen und der Turnerei zum Heil der Menschheit neuen Raum zu gewinnen. Die deutschen Turner antworteten mit einem dreimaligen „Gut Heil“. Für die Holländer sprach Herr Ingenieur Karl Müller, der das Hauptverdienst um die Einführung der deutschen Turnerei — er lernte sie als Student in Hannover kennen — in den Niederlanden besitzt. Die Grüße der nicht erschienenen Franzosen überbrachte Herr Loutil, der ehemalige Vorsitzende des französischen Turnverbandes. Zu seiner Bemerkung, daß die Franzosen den Belgiern das Turnen verdanken, fügte Herr Cuperus (Antwerpen), der Vorsitzende des belgischen Turnbundes, hinzu: „Und wir verdanken alles den Deutschen. Denn hier ist selbst kein Stück eines Gerätes, das nicht aus Deutschland stammt!“ Auch ein Vertreter des nordamerikanischen (deutschen) Turnbundes, Herr Theodor Wüstemann (Boston) war zugegen.

Große Begeisterung erregte der Vortrag des Turnergrußes von Paul Buschmann. Herr Van Gendt sang das Lied nach der Weise von Jan Bloek in vlämischer, französischer und deutscher Sprache, und immer wieder stimmten die versammelten Turner den Refrain der prächtigen Weise an, welche auch in unserem Vaterland bald heimisch werden wird. Unter diesen Klängen verließ man den Saal.

Es war beinahe Mitternacht, als die deutschen Turner im Vereinsaal der „Flora“ anlangten. Herr Bürmann begrüßte in herzlichen Worten die Gäste aus dem Vaterland, in deren Namen Herr Prof. Dr. Greeven (Rheydt) dankte. Dann erklang ein poetischer Willkommgruß. Unter stürmischem Beifall sprach ferner noch Herr Streubel aus Amsterdam, ein deutscher Turnveteran im wahren Sinne des Worts. Bei fröhlichem Sang und Gläserklang flossen die Stunden dahin. Doch endlich mußte man scheiden; denn ernste Arbeit harrete an den nächsten Tagen.

Das launische Wetter der letzten Tage hatte vielfache Befürchtungen für den Sonntag erregt. Glücklicherweise waren sie unnötig. Heiter strahlte am Morgen die Sonne, und der leicht bedeckte Himmel des Nachmittags war dem Turnfest auf dem St.-Jansplaz denkbar günstig, indem er die allzu prallen Sonnenstrahlen umhüllte. Zwischen neun und zehn Uhr bewegte sich der Festzug nach dem Marktplaz. Allgemein fielen die deutschen Turner im grauen Turnkostüm mit weichem grauen Filzhut durch ihre straffe Haltung und ihren schneidigen Marsch auf. Neben der Fahne des Antwerpener Turnvereins marschierte diesmal die von Ruhrort.

Im Leyssaale des Rathhauses begrüßte Herr Willaert die Abordnungen der auswärtigen Turner und stellte sie dem Bürgermeister Herrn Van Ryswyck vor. Dieser ergriff sodann das Wort. Mit seiner bekannten Verehrsamkeit dankte er namentlich Herrn Cuperus für seine verdienstvollen Bemühungen um die Turnsache, denen die vlämische Rasse zum Teil ihre Wiebergeburt verdanke. In der Begrüßung der Deutschen sagte er:

„Auch wir sind Germanen, und wir lieben unsere Sprache wie die alten Tugenden Germaniens.“ Herr Schröter gab der Befriedigung der Deutschen Ausdruck, den Wahlspruch „mens sana in corpore sano“ in Belgien so festen Boden fassen zu sehen. Es sei hier noch bemerkt, daß außer den in starker Zahl zum Fest erschienenen Holländern und dem Vertreter der Franzosen, die italienischen und polnischen Turner Abgeordnete entsandt hatten, letztere Herrn Reinstein, welcher den Weg von Warschau nach Antwerpen zu Fuß gemacht, erstere Herrn Gesandtschaftsattaché Carignani. An diesen allseitig befriedigenden Empfang schloß sich die Hauptprobe für das Turnfest des Nachmittags.

Die belgischen, holländischen und deutschen Turner rückten nach drei Uhr mit Musik auf dem Festplatz ein, an der Spitze der stattlichen Fahnen-Gruppe erblickte man die belgische und die holländische Bundesfahne, sowie das Banner des deutschen Turnvereins in Antwerpen. Bald war der ganze weite Platz erfüllt von den harmonisch geordneten Gruppen der kräftigen, geschmeidigen Turnergestalten, in der hellleuchtenden Turnertracht, vielfach durch farbige Gürtel und Binden unterschieden, die sich dort im Reigen durcheinanderschlängeln. An Stelle des erkrankten Herrn Albert Happel, der die Uebungen zusammengestellt hat, führte Herr Edward Van den Bergh, der Turnleiter des belgischen Nordgaves, die Leitung. Die etwa 35 Minuten dauernden, aus zwei Gruppen zusammengesetzten Stabübungen fielen, besonders in der ersten Gruppe, vortrefflich aus, so daß die deutschen und belgischen Autoritäten sich weit über Erwarten befriedigt erklärten. Meister Benoit hatte für die Freiübungen eine Musikbegleitung verfaßt, die indessen nach dem Urtheil der Sachleute die einzelnen Uebungsgruppen etwas schärfer hätte hervorheben dürfen.

Folgte das Geräterturnen. Die Wuppertthaler und Gladbacher Gauriegen übten zunächst am Barren. Ihre Uebungsgruppen ähnelten äußerlich einander, sie entwickelten sich aus Einspreizen, Handstand, Gang und Rolle. Darauf übten die Gladbacher am Pferd und die Wuppertthaler am Springtisch, der hier etwas Neues war. Bei allen Uebungen der Deutschen machte sich die gleichmäßige Ausführung, die tadellose Haltung am Gerät wie im An- und Abgehen bemerklich. Ein belgischer Turner sagte uns im Laufe des Nachmittags: „Die beiden Gaue haben uns sicher nicht ihre schlechtesten Turner geschickt, aber wenn ein Gau eine solche Kiege zusammenstellen kann, so beweist das seine hervorragende Tüchtigkeit.“

Unter den belgischen Turnern fiel uns auf die Sociétés de Gymnastique et d'Armes, der älteste Turnverein Antwerpens, gegründet im Jahre 1839, — Uebungen an drei Barren, der Gymnastische Volksring von Antwerpen, — Barren, die Gymnastische Volksmaatschappij von Gent, Les artisans d'Arlon, — Pyramiden auf Barren, die Sociétés populaire de Gymnastique von Brüssel mit Pyramiden, — dagegen machten die vom Mittelgau (Brüssel) vorgeführten Pyramiden auf Leitern mehr den Eindruck der Spielerei, — die Antwerpische Turnvereinigung mit einem Stab- und Hantelreigen, und der Nordgau (Antwerpen), — Freiübungen

mit Keulen, die bedeutend kleiner sind, als die in Deutschland beim volkstümlichen Turnen gebräuchlichen.

Ganz vortreffliche Leistungen sah man auch von den Holländern, unter denen sich die drei Amsterdamer Vereine Spartacus, Vorturnerklasse und Olympia auszeichneten, alle drei namentlich durch Freiübungen.

Bei dem großen Umfang des Platzes und der Zahl der gleichzeitig turnenden Gruppen wäre es leicht möglich, daß uns manches Bemerkenswerte noch entgangen ist. Z. B. konnten wir die Kürübungen der Gladbacher am Neck nicht weiter verfolgen. Das Schauturnen hatte eine große Masse von Zuschauern angezogen, welche die den Platz umschließenden Tribünen füllten und dahinter in dichtem Gedränge geschart standen. Auf der Ehrentribüne bemerkten wir die H. H. Bürgermeister Van Ryswyck, Generalkonsul Baron von Lamezan, der sich mit den Vertretern der beiden deutschen Gaue ausführlich unterhielt, Cuperus, Willaert, Oberst und Platzkommandant Soyer u. a., zahlreiche Damen und Herren der deutschen Kolonie. Kurz nach 6 Uhr war das Schauturnen beendet.

(Schluß folgt).



Bei den allgemeinen Freiübungen werden die Ausführungskommandos nur mit der Fahne (statt mit Fahne und Glocke zugleich) gegeben. Dagegen werden die allgemeinen Signale (wenn die Richtung verloren gegangen ist, wenn eine Übung mißglückt ist, Achtung auf den Vorturner, Stillgestanden und dgl.) mit Fahne und Glocke gegeben.

Die Tafeln für Musterriegeln (Standarten) haben die Vereine selbst mitzubringen. Es sollen diese Tafeln denjenigen entsprechen, welche im Festzuge den Vereinen vorangetragen werden. Am besten werden für beide Zwecke die gleichen Tafeln benutzt.

Dem Feste drohte eine arge Störung durch einen Zwischenfall zwischen den Wirten und den Kellnern ausgebrochenen Zwist. Die Festwirte hatten den Kellnern einen Tageslohn von 3 M. und außerdem eine Lantime von 5 Pf. von je 3 M. Einnahme in Aussicht gestellt. Die Kellner dagegen beanspruchen täglich 5 M. und freie Station oder ohne freie Station 6 M. Hoffentlich wird das Fest unter dieser Meinungsverschiedenheit nicht zu leiden haben.

Das von den Frauen und Jungfrauen Breslau's gestiftete Fahnenband für das Bundesbanner soll ein Meisterwerk der Kunststickerei sein. Die gestickte Fläche des Bandes ist 1,70 Meter lang und 22 Centimeter breit.

Die mit der Aufstellung der elektrischen Beleuchtung betraute Firma konnte bei der kurzen Zeit eine zur Verwendung von elektrischen Strömen niedriger Spannung notwendige Maschine nicht mehr fertig stellen. Es kommt deshalb bei der Beleuchtung ein Strom von 600 Volt zur Verwendung. Ein solcher Strom kann zwar keine direkt lebensgefährliche Wirkung erzielen, giebt aber doch einen sehr fühlbaren elektrischen Schlag. Da man nun befürchtet, daß die hohen Lichtträger der elektrischen

Beleuchtung manchem Turner Anlaß zur Darlegung seiner Klettertüchtigkeit geben könnten, so will man an den Masten Warnungstafeln anbringen, welche auf die Gefährlichkeit der Berührung der elektrischen Drähte hinweisen.

Mittwoch, den 25. Juli, vormittags 9—11 Uhr, wird auf dem Festplatze ein Kürturnen der Besten an den drei Geräten: Reck, Barren und Pferd abgehalten werden. Die Wettturner und alle übrigen guten Turner sind zur Teilnahme eingeladen.

Ein Teil der auf dem Festplatze befindlichen Turngeräte soll nach dem Feste billig verkauft werden. Kauflustige werden gebeten, mit dem Festturnwart Biesker in Verbindung zu treten.

Bis zum 7. Juli waren angemeldet Muster- und Altersriegen: 223.

Wettturner:

Aus Kreis I	32 Mann	Aus Kreis VIII	73 Mann
" " II	66 "	" " IX	65 "
" " IIIa	13 "	" " X	32 "
" " IIIb	81 "	" " XI	12 "
" " IIIc	46 "	" " XII	38 "
" " IV	35 "	" " XIII	61 "
" " V	5 "	" " XIV	172 "
" " VI	39 "	" " XV	154 "
" " VII	4 "	Aus dem Ausland	7 "

Zusammen 935 Mann.

Der nordamerikanische Turnerbund entsendet als Vertreter zum Turnfeste den Turnlehrer H. Suder aus Chicago.

Wichtig für solche Turner, die sich Gasthofsquartiere bestellt haben, dürfte folgende Mitteilung sein:

Nach § 1 Abs. 3 der Polizeiverordnung vom 24. Januar 1891, betreffend die von den Gastwirten zu führenden Preisverzeichnisse, muß, falls bei besonderen Gelegenheiten eine Preiserhöhung eintreten soll, sowohl der einzelne Anlaß, als auch die Preissteigerung auf den in den Fremdenzimmern ausgehängten Zimmertaxen bestimmt angegeben werden. Es dürfen daher während des allgemeinen Turnfestes die hiesigen Gastwirte, Hoteliers und dergleichen nur insoweit eine Steigerung der in den Zimmertaxen vorgesehenen Preise eintreten lassen, als in diesen Taxen das achte Deutsche Allgemeine Turnfest ausdrücklich als Anlaß der Preissteigerung angegeben ist und die für diese Zeit in Betracht kommenden höheren Preise genau bezeichnet sind. Auch müssen derartige Taxen, wenn sie für die Fremden bindend sein sollen, polizeilicherseits abgestempelt sein.

Der Ausschuß der Berliner Turngaue hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag des „Berliner Turnrats“ folgenden Beschluß gefaßt:

Es wird beschlossen, an den Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Goetz, mit Rücksicht darauf, daß gerüchtheiße bekannt geworden sei, daß den nicht zur deutschen Turnerschaft gehörenden farbentragenden akademischen Turnvereinen bei dem Breslauer Turnfeste ein gesonderter Platz im Festzuge zugestanden sein soll, die Anfrage zu stellen, welche Stellung der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft zu dieser principiell nicht unwichtigen Angelegenheit einnimmt und darauf aufmerksam zu machen, daß der Berliner Ausschuß es willkommen heißen würde, wenn die farbentragenden akademischen Vereine insoweit, als sie nicht zur Deutschen Turnerschaft gehören, auf ihren Wunsch als Gäste in den Festzug eingereicht würden, aber

protestieren müßte auf Grund der Festordnung für die Deutschen Turnfeste, wenn es etwa in der Absicht läge, die genannten akademischen Turnvereine ohne vorgenannte Einschränkung am Festzuge teilnehmen zu lassen.

Bei prachtvollem Wetter wurde am letzten Sonntage das Turnfest eröffnet; mehr als zwanzigtausend Menschen bewegten sich Tags über auf dem Festplatze.



Die Ueberbürdung in den Schulen hat Dr. Alexander Edel im ärztlich kollegialen Verein zu Berlin zum Gegenstand eines interessanten Vortrages gemacht. Er stellte in Gemeinschaft mit dem vom Verein niedergesetzten Ausschusse folgende Leitsätze auf: „Eine Ueberbürdung durch den Unterrichtsplan ist nicht mehr zu konstatieren; die noch beobachtete Ueberbürdung kommt durch andere Momente zu Stande (Lehrstoff, Lehrmethode). Das beste Mittel gegen Ueberbürdung sind Pflege der körperlichen Uebungen, Spiele, Turnen, Freiübungen, angemessene Pausen; zu Ende der täglichen Unterrichtszeit müssen die geistig am wenigsten anstrengenden Fächer liegen. Die Turnstunde am Anfang des Unterrichts ist zu verbieten. Zwischen den Unterrichtsstunden soll das Turnen den Schüler nicht ermüden, sondern erfrischen. Wenn möglich, zwischen den wissenschaftlichen Stunden nur Freiübungen; das eigentliche Turnen außerhalb der Unterrichtszeit. Für die untersten Klassen beginnt der Unterricht erst um 9 Uhr. Für die unterste Klasse dauert der Unterricht nur zwei Stunden. Für die unterste Klasse ist von jeder Art häuslicher Arbeiten abzusehen. Sonst sind häusliche Arbeiten, deren Zeitdauer — dem Alter der Schüler entsprechend — zu bestimmen ist, im Unterrichtsbetriebe nicht zu entbehren. Diese im Stundenplan vorgesehene Zeit darf von Lehrern nicht überschritten werden. Es ist in allen Schulen, namentlich Privatschulen, durch ärztliche Revisionen zu konstatieren, ob in Bezug auf Sauberkeit, Heizung, Beleuchtung, Ventilation und Anzahl der Klosets den hygienischen Anforderungen entsprochen ist. Das Tragen von Vincenez ist zu verbieten, das Tragen von Brillen nur auf ärztliches Attest zu erlauben, Corsets sind womöglich ganz, bei Turnunterricht jedenfalls zu verbieten. Durch Einführung der Steilschrift wird die Kurzsichtigkeit und Rückgratsverkrümmung beschränkt (passende Bänke, die Kurzsichtigen vorn). Schwächlichen Kindern soll der Unterricht möglichst erleichtert werden dadurch, daß dieselben auf ärztliches Attest vom Turn-, Handarbeits-, Gesangs- und Zeichenunterricht dispensiert werden können. Erkrankt gewesene Kinder sollen nicht gezwungen sein, sofort alles Versäumte nachzuholen. In den Pausen zwischen den Stunden soll den Kindern, so weit es geht, freie Bewegung gestattet werden. Der Nachmittags-Unterricht im Winter bei Gaslicht ist möglichst zu vermeiden. Zwei Nachmittage in der Woche sind für Spiele im Freien resp. Schlittschuhlaufen freizulassen.“

Die Sammlung zur Errichtung eines Georgii=Denkmals in Eßlingen hat bisher 5546.21 M. ergeben.

Durch turnerische Gewandheit und Besonnenheit entging dieser Tage der Hilfsturnlehrer des Turnvereins der Westseite von Cincinnati, Jakob Hessler, dem sicheren Tode. Hessler war nämlich mit dem Anstreichen eines Hauses beschäftigt und befand sich auf einem hängenden Gerüste in beträchtlicher Höhe vom Boden, als plötzlich ein Seil riß und das Gerüst zur Erde stürzte. In kühnem Schwunge ergriff Hessler das andere Seil, kletterte an demselben zum Dache empor und brachte sich so in Sicherheit. Eine große Menschenmenge war Augenzeuge des gefahrdrohenden Unfalls und zollte dem gewandten Turner, der sich vor dem sichern Tode rettete, rauschenden Beifall.

Ueber die Größenverhältnisse des Herzens bei Vögeln macht Professor Bollinger in der Münchener Medic. Wochenschrift interessante Mittheilungen. Bei der Entwicklung des Herzens unter physiologischen Verhältnissen spielt die körperliche Arbeit, die Muskelleistung neben einer geeigneten Ernährung die Hauptrolle. Tiere, wie z. B. Schwein und Rind, die meist eingepfercht gehalten werden, um an Körperfülle durch Mästung rasch zuzunehmen oder zur Milchproduction zu dienen, zeigen erheblich kleinere Herzen als frei lebende Tiere, wie Gase, Hüh, Gemse. So ist das relative Herzgewicht von Hüh und Gemse etwa doppelt so groß als das des Menschen, $2\frac{1}{2}$ mal so groß, als das des Schweines. Tiere, welche sich durch Fluggeschwindigkeit und Ausdauer hervorthun, müssen nach theoretischen Voraussetzungen eine entsprechend kräftige Entwicklung der Herzmuskulatur aufweisen. Aus Untersuchungen von Dr. Carl Barrot ergibt sich: Unter allen Tierklassen ist der Vogel vielleicht der bewegungsfähigste. Beim Auffuchen und Transport der Nahrung haben manche Vögel einen enormen Kraftaufwand zu leisten. Der Habicht trägt das Haushuhn, der Steinadler den Hasen oder das Lamm in die Lüfte; der Falke kann mit einer Last von mehr als 1600 Grammm ohne Einbuße seiner Schnelligkeit weite Entfernungen zurücklegen. Die Schwimmbögel leisten beim Schwimmen und Tauchen vielfach Bedeutendes. Mit der Stimme verrichten der Papagei, die Drossel und Lerche eine erhebliche Muskelarbeit. Die Hauptleistung der Vögel zeigt sich jedoch in der Flugkraft. Die durchschnittliche Leistung einer Brieftaube beträgt 60—72 km. Die Voraussetzung, daß sich bei den Vögeln besonders starke Herzentwicklung finden werde, hat sich in vollem Maße bestätigt. Beim Menschen beträgt das Herzgewicht 5,00 auf 100 des Körpergewichts (ein Vierherz ist schwerer), beim Schwein nur 4,52, dagegen bei der Brieftaube 12,25 und bei der Singdrossel sogar 25,64. Hohe Herzgewichte, die bei einzelnen ausländischen Käfig-Vögeln gefunden werden, beruhen auf Vererbung und der großen Lebhaftigkeit und Unruhe dieser Vögel.

Die Berliner Stadtbehörden haben zur Reiseunterstützung an 3 städtische Turnwarte bzw. Turnlehrer und an 3 Gemeindegullehrer zum Besuche des Turnfestes 360 M bewilligt.



Turntuch,

eigenes, anerkannt gutes und sehr dauerhaftes Fabrikat, reinwoollen in vollständig echter, kleidsamer Farbe empfiehlt preiswert.

==== Muster frei. ====

Bruno Kloth, Kamenz i. S.

Tuchfabrikant und Turnvereinsmitglied.

Direkte und billigste Bezugsquelle

für Militär-, Turner- u. Schülertrommeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,

Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis unjonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen.

Art. Zustalt f. Turner-Urkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Geschäftsgrundr. 1863.

Paul Hanschke, Berliner Turnbuchhandlung,

Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 22.

empfiehl sich zur schnellen Beschaffung aller Schriften und Bücher über Leibesübungen.

Reichhaltiges Lager von Werken über Turnen, Fechten u. dergl.

Preisliste wird unentgeltlich verschickt.

Farbiges Album
des

Festzuges vom VIII. allgemeinen Deutschen Turnfeste

ist gegen Einsendung von 1,35 M. portofrei
zu beziehen von

Paul Hanschke,
Berliner Turnbuchhandlung
Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22

Eichenlaubfränze mit großer Schleife
85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide
und Metall; **Fackeln** für Reigen 2c.;
Decorat. **Fahnen** und **Banner** empfiehlt
Adolf Vormann, Iferlohn i. Westf.
Illustrierte Preisbücher frei.

Geflocht: **Klettertaue**
gesetzlich
geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich,
praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle Turngeräte-Fabriken.

Kugelstab 37,5 Kilo
à Mk. 9,50.

Hantel 25 Kilo
à Mk. 6,25.

Stosswürfel od. Kugel 17 Kilo
à Mk. 4,50.

Sprungstab 3,5 m lang
à Mk. 3,—.

Hangelmast aus Eisen mit 8 m
langem Tau
complet Mk. 65,—.

Eisern. transp. verstellbares **Reck**
mit allem Zubehör
Mk 50,—.

Cocosmatten, Schleuderbälle,
Fackeln für Reigen und Aufzüge
sowie sämtliche **Turngeräte** liefert

Otto Wagener, Turngerätefabrik,
Hildesheim.

Preislisten versende kostenfrei.
Eiserne Turngeräte jeder Art.



Einheitliche Deutsche Turner-Kleidung

unerreicht an Preiswürdigkeit u. guter Beschaffenheit jedes Stückes.

Marineblaue Cheviot-Joppen nach Vorschrift
gefüttert, schneidig sitzend, von 8 Mk. an.

Graue feste Tricotosen von 3,50 Mk. an.

Turner-Tricotshemden von 95 Pfg. an.

Für Vereine bei grösseren Bestellungen noch Preisermässigungen.

==== *Viele Anerkennungen.* ====

Ausführliche Preisliste gratis und franco. — Vereinsvorständen und Turnwarten
mache ich auf Verlangen postfreie Ansichtsendung.

Max Keibel Nchf., Stralsund.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

IX.

Breslau, den 26. Juli 1894.

Slangvoll vorübergegangen ist das Fest, verrauscht ist der Festjubil, heimgeliebt in die Heimat sind die Festgenossen, in aller Herzen aber zittert und klingt nach, was wir erlebten! Selten hat wohl eine Festveranstaltung so sehr die Erwartungen übertroffen, sich zu einem so großartigen nationalen Ereignis gestaltet, wie unser Turnfest; selten hat eine so großartige Festveranstaltung überzeugend nachgewiesen, daß im deutschen Volke, insbesondere im deutschen Turnervolke, Einigkeit und Kraft vorhanden, die nicht trennen, sondern weiter aufbauen. Echter und rechter Turnersinn haben zu Schanden gemacht das Treiben der zerstörenden Mächte, jener Dunkelmänner, die nur gewohnt sind im Trüben zu fischen. An Versuchen Mißklänge herbeizuführen hat es nicht gefehlt, aber das Wort: „gesunder Sinn in gesundem Körper“ hat sich glänzend bewahrheitet, — Dr. Ferdinand Götz kann, so wie wir, seine Freude daran haben — und das, was die Maulwürfe während der Festtage planten, zur Ausführung zu bringen suchten, ist nicht einmal zur allgemeinen Kenntnis der Festgenossen gekommen; so sehr stand Jedermann im Zauber des Festjubil, stand das Fest selbst im Banne des Glückes. Manche kernige Rede, manches treffende Wort hat das Fest gezeitigt; insbesondere waren es unsere Stammesgenossen aus Oesterreich, unter ihnen wiederum diejenigen, welche im Kampfe des Deutschtums wider die zersetzenden Bestrebungen des Slawentums stehen. „Gut Heil, den wackeren Kämpfern!“

Breslau, die Feststadt, die bisher teils wenig gekannte, teils verachtete Gastgeberin, welche sich im schönsten Schmuck von innen und außen den Festgenossen zeigte, hat mit einem Schlage das Vorurteil zerstört, das der

Norden, der Osten, der Süden, die Mitte Deutschlands zum Feste mitbrachten. Nunmehr dürfen wir Breslauer hoffen, in Zukunft mit anderen Augen angesehen zu werden als bisher. Daß auch hier reges turnerisches Leben pulsiert, beweisen die an den „Alten Turnverein“ gefallenen drei Siegestränze. Beinahe wäre ein vierter zugetreten, aber das Schicksal wollte Breslau nicht allzu glücklich machen und darum gewährte es für die 4. Stelle nur eine lobende Anerkennung; der, welchem sie zufiel, ein Mitglied des „Alten Vereins“, hat redlich gerungen und gestrebt nach höherem Preise und würdig wäre er eines solchen gewesen. Hart an der Grenze konnte er nur das Glück schauen, das anderen zu teil ward; und mit vielen anderen mag ihm bitter weh' ums Herz geworden sein, umso mehr, als er in einem Lebensalter steht, in welchem es recht schwer ist vollkommeneres zu erreichen. Doch ein rechter und echter Turner verzagt nicht; Kopf hoch, Brust heraus und Bahn frei zum weiteren Kampf für den endlichen Sieg! Gut Heil hierfür allen Kämpfern!

Die zauberhafte Feststimmung hat Breslau, es ist nicht zu leugnen, außer seiner Arbeitsthätigkeit dem herrlichen Wetter zu danken. Wenn's freilich etwas weniger warm gewesen, so hätte das die Feststimmung kaum beeinträchtigt. Warm von innen, heiß von Außen, damit konnten wir uns schon begnügen. Aber gerade dadurch konnte die turnerische Gemeinschaft erst recht erweisen, was sie in jeder Hinsicht zu leisten imstande sei. Was die sengende Tagesglut verscheuchte, das rief manch linde Sommernacht hervor und mancher wackere Turngenosse hat in seinem Leben hintereinander noch nicht so viel Sonnenaufgänge erlebt, als in Breslau mit Hilfe von Ripke, Haase, Löwenbräu, Refler und Oczipka. Die Transpoper waren, wie die Bierstatistik ausweist, so riesige, daß selbst so schwer zu befriedigende Gottheiten wie Gambrinus und Bacchus ein Einsehen haben und Gnade üben können. Nach einer, sich auf amtliche Angaben des Wirtschaftsausschusses stützenden Zeitungsveröffentlichung (das muß ich wohl schon angeben um nicht in Mißcredit zu kommen) sind bis zum 24. Juli in den Festplatz an Vier eingeführt worden: von Ripke 687 hl, bei Haase 579 hl, bei Friebe 358 hl (248 hl eigenes Gebräu und 110 hl Münchener Bürgerbräu), Löwenbräu 318 hl, Oczipka (Kulmbacher und Pilsener) 183 hl. Dziallache Wiener Würstel wurden im Ganzen rund 90000 abgesetzt, wovon auf den Tag des Festzuges allein 32000 entfallen.

Liebe und verehrte Turngenossen, vor solchen Zahlen muß jede Kritik in Achtung erschauern und ich fürchte fast, daß daheim gebliebene Ehefrauen den Ehemann im Verdacht haben könnten zu den außergewöhnlichen Leistungen ein Erkleckliches beige-steuert zu haben. Mag das sein, niemand kann den Nachweis bringen, daß der Verdacht begründet ist.

Wenn ich im übrigen von den Einzel-Beranstellungen und dem Festverlauf schweige, so thue ich es in der Erkenntnis, daß mündliche Bericht-erstattung durch Festgenossen und das Lesen von turnerischen und nicht-turnerischen Schriften inzwischen das Ihre gethan haben werden. Nur das sei hervorgehoben: ein Turnfest wie das VIII. Deutsche zu Breslau,

einen Festzug wie der Breslauer, Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik wie die zur Darstellung gebrachten Baer'schen, alle diese Veranstaltungen kommen nicht bald wieder vor. An uns Breslauern aber ist es, den künftigen Feststädten an der Ausgestaltung deutscher Turnfeste behilflich zu sein und ihnen alle unsere Erfahrungen bekannt zu geben. Noch stehen wir zu sehr unter dem Banne des unvergleichlichen Festes, um eine objektive Berichterstattung geben zu können. Diese möge daher einer der späteren Nummern vorbehalten bleiben, denn gegen die Sonne kann kein Sterblicher ungestraft kämpfen; derartige Uebungen rächen sich von selbst. Mit herzlichem „Gut Heil“ in turnerischer Liebe und Ergebenheit Navroth.



XXI. Belgisches Bundesturnfest.

16.—20 Juni 1894.

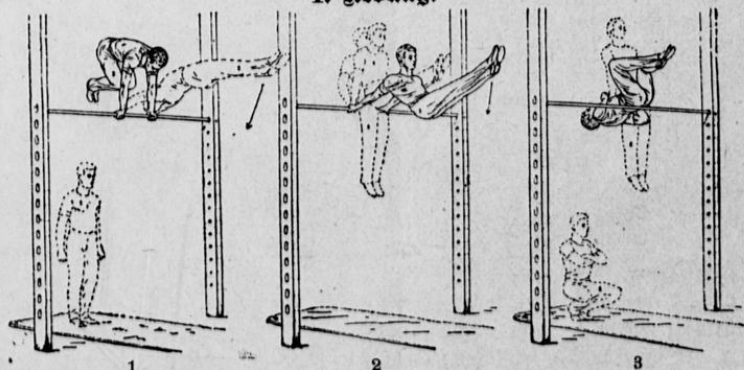
Pflichtübungen für das Wettturnen der 1. Abteilung.

Reck.

(Schluß)

Höhe	der Reckstange	2,30 m
Länge	" "	2,40 "
Durchmesser	" "	32 mm.

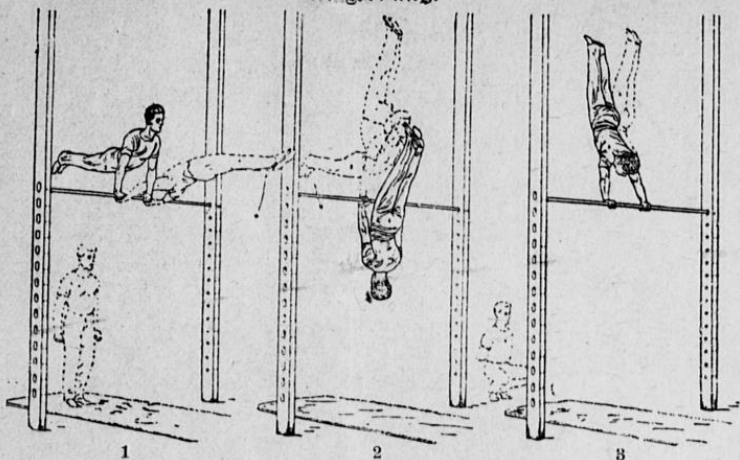
1. Uebung.



Aus dem Seitstande vorl.

1. Sprung zum Hang mit Rammgriff, Schwungsternen mit Durchhocken zum Stütz rückl.;
2. Abwerfen vorw., halber Riesenschwung rückl. vorw. zum Seitstütz rückl.;
3. Freier Felgabschwung rückw. mit hockenden Beinen (die Unterarme stützen auf die Reckstange) zum Hockstand, die Arme über der Brust gekreuzt.

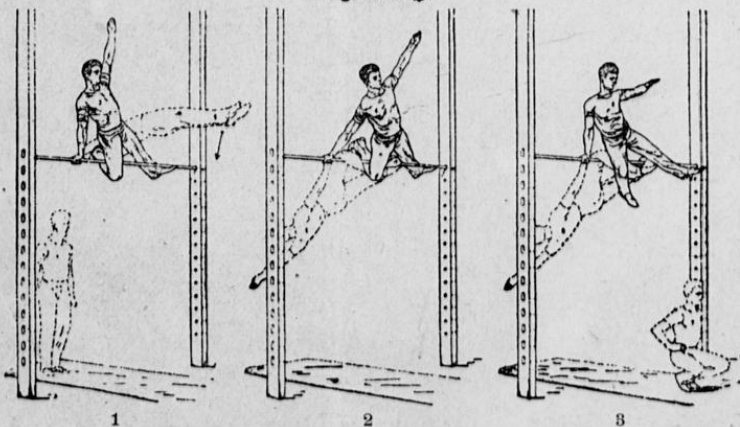
2. Übung.



Aus dem Seitstande vorlings:

1. Sprung zum Hang mit Ristgriff, Schwungstemmen zum freien Stütz;
2. Freie Felge zum Handstehen;
3. Absprung rückw. zum Hockstand, Arme hinter dem Rücken gekreuzt.

3. Übung.

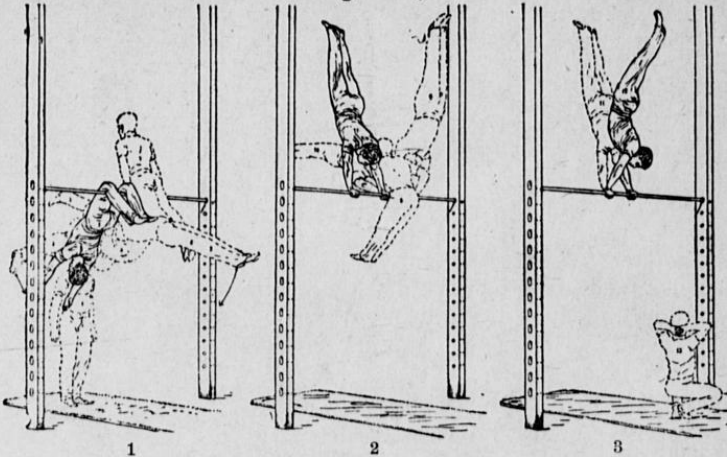


Aus dem Seitstande vorlings:

1. Sprung zum Hang mit Zwiegriff (l. Ristgriff, r. Kammgriff), Schwungstemmen mit Spreizen des r. Beines nach innen unter der l. Hand her zum Seitfuß auf dem r. Schenkel und Anrücken des l. Fußes;
2. Einmaliger Umschwung (Schraubenwelle) vorw.;
3. Absprung vorw. mit Uberspreizen des l. Beines zum Hockstand, die Hände auf den Hüften.

4. Übung.

Wie Übung 3, nur gegengleich.

5. Übung.

Aus dem Seitstand vorl.

1. Sprung zum Hang mit Ristgriff, Schwingen und Sitzwellaufschwung grätschend, sofort hinten Abwerfen mit Loslassen der Hände, einmaliger Umschwung im Kniehang mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. zum Seitstütz vorl.
2. Aufschwingen zum Handstehen, Beginn zum Riesenschwung rückw. und am Ende des Vorschwungs Drehschwungstemmen zum Handstehen;
3. Hohe Wende r. hin, Niedersprung zum Querstand hockend, die Hände hinter dem Nacken.

6. Übung.

Wie Übung 5, nur gegengleich.

Pferd. (Hintersprünge.)

Höhe des Pferdes	1,20 m	Breite des Sprungbrettes	0,40 m
Länge "	2 "	Länge "	1 "
Höhe " Sprungbrettes	0,05 "	Anlauf "	6 "

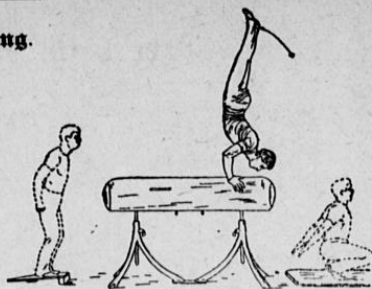
1. Übung.

Sprung (mit Stütz der Hände auf dem Kreuz des Pferdes) zum Kopfstand (Arme und Hüften gebeugt), sofort Uberschlag vorw. (Rolle) mit geschlossenen Beinen zum Sitz auf dem Hals des Pferdes, Niedersprung vorw. zum Hockstand mit Vorhehalte der Arme in Risthaltung.



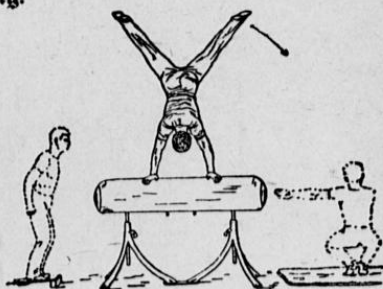
2. Übung.

Uberschlag vorw. mit gebeugten Armen, die Hände stützen auf dem Halse des Pferdes, Niedersprung zum Hockstand mit rückw. gehobenen Armen in Kammhaltung.



3. Übung.

Sprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. um die Längsachse zum flüchtigen Handstehen mit gegrätschten Beinen, l. Hand stützt auf dem Kreuz, die r. Hand auf dem Sattel des Pferdes, Überschlag seitw. r. hin, Niedersprung zum Hockstand, beide Arme r. seitw., l. in Speichhaltung, r. in Ellenhaltung.



4. Übung.

Wie Übung 3, nur gegengleich.

5. Übung.

Sprung zum Querschwebestütz mit gegrätschten Beinen (die Hände stützen auf dem Kreuz), sofort mit Vorschwingen der Beine und Abschwingen über den Hals wie beim Scherabsitzen Niedersprung zum Hockstande vorl., die Arme abw. gestreckt in Speichhaltung.



6. Übung.

Wie Übung 5, nur gegengleich.



Ein sehr großes Gewicht wird auf die Haltung des Körpers und insbesondere der Arme am Schluß einer jeden Übung gelegt. Beim Ueben ist deshalb darauf ganz besonders zu achten.

Die Sieger beim VIII. Deutschen Turnfeste.

	Punkte		Punkte
1. Weig-Hannover	65		
2. { Brauns-Lüneburg Weingärtner-Berlin	64 $\frac{1}{2}$	18. { Spohn-Ulm Winkler-Hanau Gräbe-Leipzig Johst-Stettin Opel-Berlin Schwarz-Breslau	55 $\frac{1}{2}$
3. Bauer-Dresden	63 $\frac{1}{2}$		
4. Meller-Bockenheim	63		
5. Regener-Braunschweig	62		
6. { Begmann-Dresden Jungwirth-Biesau Schumann-Berlin	61 $\frac{1}{2}$	19. { Müller-Mannheim Sorg-Nürnberg Gutjahr-Hannover Kahles-Frankfurt a. M. Küchler-Großenhain Lüderig-Wien.	55
7. { Schlepper-Hannover Meyer-Stuttgart Krafft-Ghemmitz	61		
8. Körting-München	60 $\frac{1}{2}$		
9. Teubner-Leipzig-Gohlis	60	20. { Krauth-Thorn Flatow-Berlin Meyer-Mannheim Müller-Reichenberg Eisenlohe-München Pott-Offenbach Paulsen-Stiel	54 $\frac{1}{2}$
10. { Munier-Leipzig Conzett-Jmsbruck Neufirch-Berlin	59 $\frac{1}{2}$		
11. { Schuler-Ulm Witt-Moscau Wimmer-Breslau	59		
12. { Faber-Hamburg Thormann-Greiz Eichelberg-Barmen Behold-Elberfeld	58 $\frac{1}{2}$	21. { Schäfer-Frankfurt a. M. Gräbe-Offenbach Berke-Offenbach Holler-Landshut Henniger-Hagen Herm-Wien	54
13. { Kunath-Bremen Knölliger-Nürnberg Nemeczek-Wien Hofmann-Leipzig Kosensfeld-Wien	58		
14. { Ramplact-München Jacke-Hannover Wiesenfarth-Ulm Kirchgraber-München Berthold-Dresden Hager-Dresden	57 $\frac{1}{2}$	22. { Claasen-Duisburg Oberholzer-London Gutstädt-Münster Zeidler-Magdeburg Loh-Leipzig-Schönefeld Preuß-Dresden-Striesen Warnecke-Dresden Hort-Dresden	53 $\frac{1}{2}$
15. { Seidel-Düren Gräser-Frankfurt a. M. Schüller-Pforzheim Teich-Großenhain	57		
16. { Frigische-Apolda Schott-Dortmund Schuff-Frankenthal Horn-Wiesbaden Manteuffel-Berlin	56 $\frac{1}{2}$	23. { Fischer-Nürnberg Weimer-Wiesbaden Hofmann-Berlin Richter-Brünn Kühn-Königsberg Maas-Jmsbruck Leising-Leipzig	53
17. { Schulz-Bremen Winkelmaier-Frankfurt a. M. Schoppa-München Franke-Wiesbaden Bahn-Berlin Flatow-Berlin.	56	24. { Gebhardt-Greiz Reger-Ulm Häser-Pforzheim Kaufmann-Speyer Gulow-Hamburg Röstel-Berlin Lorenz-Leipzig-Gohlis Schulze-Leipzig Müller-Leipzig-Schönefeld	52 $\frac{1}{2}$
		25.*)	52

* Die 9 Sieger dieser Rangklasse konnte ich nicht mitschreiben, da ich in dieser Zeit den Kranz eines abwesenden Wettkämpfers meines Vereins in Empfang nehmen mußte. P. H.

	Punkte		Punkte	
26.	} 51 ¹ / ₂	Besga-Freiburg i. B.	} 51	
		Kronsohn-Nürnberg		
		Weiß-Frantenthal		
		Cochlovius-Bremen		
		Grath-Nürnberg		
		Seeburg-Hamburg		
		Herbst-Bremen		
		Sponsel-Nürnberg		
		Völtel-Dresden		
		Lunkenbein-Reichenberg i. B.		
		Bertram-Magdeburg		
27.	} 51	Werner-Magdeburg-Buckau	} 50 ¹ / ₂	
		Stolz-Geyer		
		Gaffner-Dresden		
		Frick-Wiebrich		
		Schlepper-Hannover		
		Graf-Ulm		
		Augustin-Lübeck		
		Wüst-Brockenheim		
28.	} 50 ¹ / ₂	Reiß-Pforzheim	} 51	
		Scheper's-Crefeld		
		Reißler-Frankfurt a. M.		
				Franken-Leipzig-Gohlis
				Gentsch-Brag
				Mohler-Leipzig-Neudnitz
				Strunz-Leipzig
				Bannier-Berlin
				Müller-Hannover
				Gölzenleuchter-Bockenheim
				Jöskel-Gelnhausen
29.	} 50	Funk-Hanau	} 50	
		Blum-Wien		
		Wein-Graz		
		Weiser-Potschappel		
		Angermeier-Frankfurt a. M.		
		Jäger-Hannover		
		Klein-Idar		
		Hüttig-Göhritz		
		Jüngling-Wien		
		Erbe-Leipzig-Lindenau		
	Geusrich-Breslau			
	Joseph-Berlin			
	Suhr-Lübeck			
	Höpner-Hainichen			

Ringen.

Sieger in den beiden Gruppen waren: Otto Hager=Dresden (14. Preis im Wettturnen) und Karl Vickenbach=Kemscheid. Im Entscheidungskampf ging Otto Hager=Dresden als Sieger hervor.

Gesunde Entwicklung der Brust.

In der „United Serrice Institution“ zu London hielt am 1. März der Surgeon-Captain (Oberstabsarzt) Hoyer Diston einen interessanten Vortrag über die „Kunst des Atems, auf die körperliche Entwicklung angewendet“, dem wir Nachstehendes entnehmen.

Nachdem der Vortragende die betreffenden Teile in anatomischer und physiologischer Hinsicht kurz beleuchtet, begann er zu zeigen, wie ein richtiges Atmen die natürliche Entwicklung der Brust bewirken kann. Die Brust kann sich nach drei Richtungen hin erweitern, nämlich von oben nach unten, von vorn nach hinten und seitwärts. Richtige und unrichtige Atmungsmethoden können von außen leicht beobachtet werden und zwar: 1. Oberes Brust- oder Schlüsselbein- und Schulteratmen; 2. Mittelbrust- oder Rippenatmen und 3. Unterleibs- oder Zwerchfellatmen. Diese Bewegungen sind bis zu einer gewissen Ausdehnung von einander abhängig.

Die unrichtige Atmungsweise besteht in einer Ausfüllung der oberen und mittleren Teile der Lungen mit Luft zum Teil auf Kosten der unteren. Das Schlüsselbein und die Schultern werden gehoben und somit auch die obere Brust und die Spitze des Brustbeins; es findet eine leichte Bewegung der Rippen nach aufwärts und auswärts statt, während der untere Teil

der Lungen unthätig bleibt. Das Zwerchfell wird nur in geringer Weise gebraucht, und der vom Druck des Zwerchfells befreite Unterleib zeigt eine konkave*), anstatt einer konvergen Oberfläche. Diese Athmungsart wird von den meisten Menschen, Männern wie Frauen, ausgeübt und ist eine gänzlich falsche.

Der Rekrut hat nicht den leisesten Begriff von der Füllung seiner Lungen. Es wird ihm befohlen, tief Atem zu holen, und er beantwortet damit, daß er die Schlüsselbeine hebt und die Schultern nach oben zieht (ein Bild, daß man übrigens bei Aushebungen auch anderswo täglich sehen kann); mit anderen Worten, er versucht seine gewöhnliche Athmungsweise zu übertreiben. Der

Erfolg ist, daß seine Brustausdehnung sehr klein sein muß. Ein Militärarzt in Aldershot hat festgestellt, daß von 1500 Rekruten bei

95 Procent die Brustmaße zwischen Ein- und Ausatmung nicht um mehr als $1\frac{1}{2}$ Zoll differirten.

Die zweite Athmungsmethode — das Mittelbrust- oder Rippenatmen — besteht in der Ausdehnung der mittleren u. der unteren Teile der Brust, vornehmlich im

fesslatmens. — Die dritte und letzte Athmungsmethode ist das Unterleib- oder Zwerchfellatmen. Bei diesem Verfahren werden die Lungen ganz mit Luft gefüllt, aber nicht notwendigerweise überfüllt. Es ist dies die richtige Athmungsform, die von den Rippen unterstützt wird. Sobald wir einen tiefen Atemzug machen, geht das Zwerchfell nieder, dehnt sich nach den Seiten aus und drückt so die Unterleibsorgane hinab; in Folge hiervon nimmt die äußere Oberfläche des Unterleibs ein rundes konvexes Aussehen an. Bei der Ausatmung läßt der Druck auf den Unterleib nach und verliert dessen Oberfläche in Folge des Zurückfahrens des Zwerchfelles in seine ursprüngliche Lage an Rundung. Meistens sieht man, wenn die



Georg Weig,

I. Sieger beim VIII. Deutschen Turnfest in Breslau.

Querschnitt u. von hinten nach vorn, die mittelst der Rippen vor sich geht.

Die letzteren werden vorwärts, auswärts und leicht aufwärts gezogen und das Brustbein vorwärts getrieben. Diese Athmungsart kann nicht für sich allein als eine selbstständige Handlung vollzogen werden, sondern geschieht entweder zugleich mit der unrichtigen Methode des oberen Brustatmens oder mit der richtigen Weise des Unterleibs- oder Zwerch-

*) Konkav=hohlrund — nach innen rund, konvex=gewölbt — nach außen rund.

Leute tief atmen sollen, daß sie die Schultern hoch, den Unterleib aber einziehen und dann beim Ausatmen den Bauch vorstoßen; sie vermeinen damit richtig zu atmen, während gerade das Umgekehrte stattfinden mußte. Beim richtigen Atmen darf keine Bewegung der Schlüsselbeine oder Schultern, sondern nur eine Vorwärts- und Aufwärtsbewegung des Brustbeins, vornehmlich des unteren Teiles, mit der bereits beschriebenen Rippenbewegung und der abwechselnden Erweiterung und Zusammenziehung der Unterleibswände combinirt, stattfinden.

Das Zwerchfell kann ebenso wie jeder andere Muskel geübt werden; eigentümlicher Weise wird es aber, wahrscheinlich weil es nicht sichtbar ist, vollständig vernachlässigt. Bei schwächlichen Personen von schwachem Atmungsvermögen und empfindlichen Lungen können sachgemäß angewandte Atmungsübungen zur Kräftigung der Constitution beitragen. Ebenso kann unter Umständen auch Stottern mittelst derselben geheilt werden. Dixon nahm einen Rekruten, der wegen anscheinend unheilbaren Stotterns wieder entlassen werden sollte, in Behandlung und stellte denselben durch Anwendung von Atmungsübungen binnen drei Monaten vollständig her.

Der Grund, warum so viele Leute wegen fehlendes Brustmaßes und für die Armee untauglich zurückgewiesen werden, liegt darin, daß dieselben, wie die meisten Menschen, nicht richtig zu atmen, d. h. die Lungen vollständig mit Luft zu füllen und wieder zu entleeren verstehen. Der Vortragende macht sich anheischig, in wenigen Wochen der Brust eines Mannes, welcher, im Uebrigen gesund, nur wegen mangelnden Brustmaßes für dienstuntauglich erklärt sei, durch seine Zwerchfellübungen den erforderlichen Brustumfang zu verschaffen. Je jünger der Mann, desto befriedigender die Resultate.

Was seine eigenen Erfahrungen anbetrifft, so begann Dixon selbst mit diesen Zwerchfellübungen vor etwa zehn Jahren. Zu jener Zeit betrug seine Brustausdehnung $3\frac{1}{2}$ Zoll; durch fortwährende Anwendung der von ihm empfohlenen Atmungsweise beträgt gegenwärtig aber die Differenz zwischen Aus- und Einatmung nicht weniger als 6 Zoll, wie er kürzlich in Aldershot festzustellen Gelegenheit hatte.

(Amerikan. Turnztg.)

Das XXI. belgische Bundesturnfest in Antwerpen.

(Schluß.)

Das Festessen im Saale der Blindenstraat vereinigte nach 7 Uhr den größten Teil der Turnerschaft zu fröhlichem Tafeln. Da es uns unmöglich ist, auf die Einzelheiten näher einzugehen, so beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß viel, sehr viel Reden gehalten wurden, von denen man meist sehr wenig verstand. Hervorheben müssen wir jedoch die von großem Beifall begleitete Ansprache des französischen Abgeordneten Herrn Doutil, der unter Anerkennung des Uebergewichts der deutschen Turnerei das versöhnende internationale Element des Turnwesens hervorhob und mit der Hoffnung schloß, in Zukunft die deutschen, holländischen, belgischen

und französischen Turner stets einig neben einander bei der Arbeit zu sehen.

Am Montag früh sollte auf dem St.-Jansplatze der eigentliche Wettstreit, das Ringen um den Preis beginnen. Aber der tags zuvor so freundlich lächelnde Himmel hatte sich umzogen, und der Regen floß hernieder, die Straßen der Stadt, wie gewöhnlich, binnen wenigen Stunden in einen wahren Morast verwandelnd. Das Wettturnen mußte daher in dem von Herrn Happel freundlichst zur Verfügung gestellten Turnsaal an der Kunstlei abgehalten werden. Es war keine Kleinigkeit für unsere wackren Turner in dem überfüllten Saal von früh 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr auszuhalten, zumal die Luft dort bald erstickend wurde. Aber sie hielten tapfer aus und erkämpften der deutschen Turnerei den Preis. Die Antwerpener waren als Preisrichter thätig.

Für den Abend stand ein großes Schauturnen im Festsaal der Ausstellung auf dem Programm, das trotz des schlechten Wetters zahlreiche Schaulustige angezogen hatte. Sehr anmutig war die Eröffnung durch ein Frei- und Barrenturnen der Frauenabteilung des Antwerpener Gymnastische Volksring. Die jungen Damen, unter Leitung von Fräulein Elisa Hellebunt, machten ihre Sache ganz allerliebste und hatten den reichen Beifall wohl verdient. Zum Schluß wurden sie von den Turnern sämtlich mit Sträußen beschenkt. Auf dem Gebiete des Frauenturnens liegt noch eine wichtige Aufgabe der Turnerei, die alle Aufmerksamkeit verdient und bestimmt sein wird, großen Segen zu stiften, ganz besonders in den großen Städten.

Das nachfolgende Schauturnen der Antwerpener, niederländischen und deutschen Musterriegen war von begeistertem Beifall der Zuschauer begleitet, und mit vollem Verdienst. Herr P. Buschmann richtete Worte des Dankes und der Anerkennung an die einzelnen Riegen, deren Vorturnern Blumensträuße mit rot-weißen Bändern überreicht wurden, während die Musik jedesmal die National-Hymne spielte. Zum Schluß marschierten die beiden deutschen Musterriegen auf, denen Herr Cuperus eine warme Ansprache widmete, und zwar in deutscher Sprache. Es ist überhaupt, und wir wollen dies auch an dieser Stelle ausdrücklich und mit voller Erkenntlichkeit feststellen, während des ganzen Festes viel Deutsch gesprochen worden. Namens der Deutschen dankte Herr Eickelberg (Barmen) in kurzen, fernigen Worten für die liebenswürdige Aufnahme der Belgier.

Sodann schritt man zur Preisverteilung. Der erste Preis mit der goldnen Ehrenmünze des Königs Leopold fiel den Wupperthalern, der zweite den Gladbachern zu. Es ist uns unmöglich, die weiteren Preise hier anzuführen, und wir hoffen, die Leser werden uns das zugute halten. Der Sieg der deutschen Turnerei war zwar vorauszusehen gewesen, erregte aber naturgemäß ungeheure Begeisterung. Die Turnwarte, mit dem Siegerfranz geschmückt, wurden im Triumph auf den Schultern von dannen getragen.

Ein Perser, der einst den hellenischen Wettspielen in Olympia bewohnte, bewunderte am meisten den Preis, um welchen die hellenischen Turner — so darf man sie wohl nennen — dort rangen; nicht Geld oder kostbare Gaben, nein, nur ein Zweig vom heiligen Delbaum. So steht

es auch mit der deutschen Turnerei. Sie strebt nicht nach äußeren Ehren und Gewinn. Sie verfolgt ein ideales Ziel der echten Menschlichkeit, der harmonischen Bervollkommnung der im Menschen wohnenden Kräfte, zum Heil des Einzelnen und des Volks. Die Turnerei hat schon einmal in schwerer Zeit unser Volk wiedergeboren, sie ist noch weiterhin bestimmt ihm unersehbare, unermessliche Dienste zu leisten. Und so ist auch das Zeichen des Sieges im turnerischen Wettstreit ein Kranz vom Laub der Eiche, des Sinnbildes der germanischen Volkskraft. Ein Olympischer Sieg galt den Hellenen als höchste irdische Ehre. Möge die Turnerei auch in unserem Volk, wo sie schon so mächtige Wurzeln geschlagen hat, immer zu höherem Ansehen steigen, alle Stände ohne Unterschied ergreifen und vereinen! Wenn die Deutschen wirklich ein Volk von Turnern geworden sind — sie brauchen darum nicht aufzuhören ein Volk von Denkern zu sein — dann wird keine Macht der Erde sie zu überwinden im Stande sein. Denn im Turnen liegt nicht nur die Entwicklung der Kraft schlechthin, sondern die Einigung aller Kräfte.

Doch zurück zu unserem Festbericht! Die durch den Sieg im turnerischen Wettstreit hervorgerufene Begeisterung pflanzte sich natürlich am Abend fort. Das erste und zweite Hoch galt den Wupperthalern und Gladbachern. Das dritte, von Prof. Dr. Greeven ausgebracht, dem deutschen Turnverein in Antwerpen. Und in der That, wir müssen es hier aussprechen, er hat es um seine Gäste verdient, er hat sie mit herzlicher Liebe und echt deutscher Gastfreundschaft hier aufgenommen, und ihre von Herzen kommenden Worte besagten deutlich genug, wie wohl sie sich gefühlt haben. Daß es möglich wurde, eine so reiche Gastfreundschaft zu üben, verdankt der Verein vor allem der weitherzigen Unterstützung seiner Senatoren, deren stille aber hochwichtige Verdienste Herr Temming gebührend würdigte. Im weiteren Verlauf des Abends hob Herr Kreisturnwart Meyer den brüderlichen Empfang der deutschen Turner von seiten der Belgier hervor und gedachte auch der für die deutsche Turnerei so anerkennenden Worte des Vertreters der französischen Turner. Weitere Trixtsprüche galten den Herren Lürmann, Temming, den aktiven Turnern, welche den Preis errungen hatten, dem „Turnwater“ Streubel aus Amsterdam u. s. w. Ganz köstlich war die Erzählung, welche Herr Streubel von seiner Begegnung mit dem Fürsten Bismark gab; ein donnerndes Gut Heil ward dem Einiger Deutschlands dargebracht. Noch höher stieg die Feststimmung, als ganz unvermutet eine Anzahl holländischer Turner anlangte. Sie wurden mit der niederländischen Nationalhymne empfangen und begeisterte Gut Heils von beiden Seiten der Treue der germanischen Turnbrüder dargebracht. Spät erst endete dieses frohe, von echt germanischer Begeisterung für die Turnsache getragene Zusammensein. Nicht vergessen sei des schneidigen Präsidiums, daß Herr Pfarrer Wunsch aus Goch bei diesem Kommerz im Vereinsaal der „Flora“ führte.

Der Dienstag war der Tag des deutschen Turnvereins, er bildete die Krönung und den würdigen Abschluß des ganzen herrlichen Festes.

Dies deutsche Turnfest in der vlämischen Schauburg und der nachfolgende Rommers im „El Bardo“, bei denen die Begeisterung auf den Gipfelpunkt stieg, wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Die Schauburg war, wie schon so oft bei deutschen Festen, mit Fahnen und Wappen geschmückt und bis zur obersten Galerie dicht besetzt. Nachdem die Jubelouvertüre verklungen war, eröffnete der Antwerpener Deutsche Turnverein die turnerischen Vorführungen mit einem Reigen unter Begleitung des Finnländischen Reitermarsches. Als zweite Programmnummer folgten Geräteübungen der Wupperthaler, Gladbacher und Antwerpener am Reck, Barren, Pferd und Springtisch, von denen besonders die letzteren stürmischen Beifall erregten. Dann folgte ein prächtiger Stabreigen der Antwerpener, mit einer Vollendung ausgeführt, der aus berufenem Munde die höchste Anerkennung gezollt worden ist. Während die Antwerpener deutschen Turner noch aufmarschiert standen, betrat eine Abordnung der vlämischen Turnerschaft von Antwerpen die Bühne, um, geführt von Herrn Willaert, General der Bürgerwehr, als Ehrengeschenk eine Schleife für die Vereinsfahne zu überreichen. Herr Willaert that dies mit einer überaus lebenswürdigen Ansprache, in der er den deutschen Festgästen, dem Turnverein und Herrn Temming als dessen Seele die aufrichtigste Anerkennung zollte. Letzterer dankte in bewegten Worten und bat um fernere Erhaltung dieser Freundschaft. Das Geschenk der Antwerpener Turner besteht aus einer schwarz-gold-roten Schleife mit zwei roten weißen Bändern, auf denen die gestifteten Worte zu lesen sind; XXI. Belgisch Turnbondsfeest. Antwerpen 1894. De inrichtende kringen aan de Deutscher Turnverein.“ Die schöne Gabe ist ein sichtbares Zeichen des Dankes der Antwerpener Blumen für die Verdienste, welche der Deutsche Turnverein um das 21. Belgische Bundesturnfest erworben hat, und ein dauerndes Symbol für die Bande echter Freundschaft, welche sich um die vlämischen und deutschen Turner geschlossen haben.

Den Schluß des turnerischen Teils bildete ein geordnetes Kürturnen der deutschen Musterriegen am Reck und Barren. Man mußte im höchsten Grad erstaunt sein über die Kraft und Frische, welche sich die wackeren Turner nach den vorausgegangenen, anstrengenden Tagen bewahrt hatten. In diesen Riesenschwüngen, die schon am Montag das Publikum in der Ausstellung mit Bewunderung erfüllt hatten, in diesen verwickeltesten Übungen am Barren mit immer wiederkehrendem Handstand auf gestreckten Armen war keine Spur von Ermüdung zu sehen. Das Turnen schloß so mit volstem Glanz ab.

Den zweiten Teil des Festes bildete das Festspiel von Herrn E. Bräu in Crefeld, das wir schon vor zwei Jahren beim zehnjährigen Stiftungsfest des Deutschen Turnvereins gesehen haben und vom Verfasser der Gelegenheit entsprechend umgearbeitet war. Die lebenden Bilder entstammen Entwürfen des Herrn Prof. Karl Gehrts in Düsseldorf und sind von Herrn Maler Portielje mit großer Liebenswürdigkeit gestellt worden. Die Ausführung begann mit einem Prolog von Herrn Brües, den Herr Andersen

schwungvoll vortrug. Daran schlossen sich die drei Abteilungen: Das deutsche Märchen, die deutsche Sage, die deutsche Geschichte. Die ganze Aufführung ging vorzüglich von statten. Als Darsteller sind die Vereinsmitglieder Herren Andersen, Meby, Bennewitz und Custodis so wie die jungen Turner, Brüder Kernkamp, Leber, Hartung, Ubbelohde zu rühmen. Das Festspiel endigte mit einer wirkungsvollen Gruppe, die Hulldigung Jahns versinnbildlichend.

Wie es gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten geht, dauerte die Vorstellung länger, als im Programm stand. Darum ging's um 11 Uhr ungesäumt ins benachbarte El Bardo. Schnell waren alle Tische besetzt, die flämische Turnerschaft war, wie vorher im Theater, zahlreich vertreten. An dem Ehrentisch saßen der Vorsitzende des Turnvereins Herr Vürmann, der das Präsidium führte, Freiherr von Lamezan, die Herren von Barny, Böcking, Schuchard, Königs, Schulrat Dr. Krichel von Mez, Direktor Dr. Müller, Schröter aus Yarmen, Prof. Dr. Greeven aus Rheindt; als Vertreter des Brüsseler Deutschen Turnvereins die Herren Luz, Neuhoff, Mühlen u. a., als Vertreter der belgischen Turnerschaft die Herren Cuperus und Paul Buschmann.

Herr Vürmann eröffnete den Kommerz mit einem Hoch auf König Leopold II., indem er an den von seiner Majestät gestifteten Ehrenpreis erinnerte, der nach dem Wupperthal geht. Sodann ergriff Herr Generalkonsul Freiherr von Lamezan das Wort zu einer markigen Ansprache.

„In den Zeiten der Zersplitterung und starken Reaktion im deutschen Vaterlande“, so etwa führte der Redner aus, „haben die Turner in Deutschland den Gedanken der Einheit des Vaterlands hochgehalten. In ihnen war der Gedanke lebendig, daß nur das Zusammenhalten stark macht, die Willenskraft und alle guten Eigenschaften stählt. In diesem Gedanken sind die Turner stets, es muß das gesagt werden, von den Schützen und Sängern unterstützt worden. Einen warmen Fürsprecher und eifrigen Förderer fanden sie an einem unlängst geschiedenen deutschen Fürsten; Sie wissen, wen ich meine. Es war der Chef des Hauses, dem auch Belgiens König entstammt, Herzog Ernst II. von Koburg. Er besaß in hohem Maße die Eigenschaft, in der Volksseele zu lesen, die wir ebenso an dem Herrscher Belgiens bewundern.“

Zur Zeit als die Einigung Deutschlands durch Blut und Eisen gelang, sah ich die Turner an der Arbeit. In Kälte und Hitze, im Kampf und im nassen Biwad — überall waren sie unermüdet. Denn ein braver Turner ist auch ein stets braver Soldat. Was wir erreicht haben, ist durch die Gütigkeit Gottes, der zur rechten Zeit den rechten Führer bestellte. Die deutschen Turner aber hatten die Tugenden gepflegt, welche zum Gelingen unentbehrlich waren.“

Der Herr Redner versichert weiterhin, daß er als alter Turner und Turnfreund stets eifrig die Bewegung verfolgt habe und sich des Beifalls freue, mit dem das deutsche Turnen auch im Ausland anerkannt werde. Die gegenwärtigen Leistungen haben ihn nicht überrascht, wohl aber hoch befriedigt. Er schloß:

„Wenn Deutsche zusammenkommen zu ernster Arbeit oder frohem Zusammensein, stets gedenken sie zuerst des Vaterlands und des Kaisers. Und wir Turner können unsere helle Freude haben an unserem Kaiser; denn er verkörpert in seinem ganzen Handeln den Turnermahlpruch „Frisch, Fromm, Froh, Frei“. Darum bringen Sie einen kräftigen Turnergruß, ein dreimaliges „Gut Heil“ unserm Kaiser Wilhelm!“

Begeistert klang aus den vielen Hunderten von Kehlen das Gut Heil. Herr Lürmann sprach sodann auf die vlämischen Turnvereine, denen er den Dank des Deutschen Turnvereins ausdrückte und treue Freundschaft versprach — „wir fahren auch in Zukunft fort die Worte des Mundes in Thaten umzusetzen“ — auf die Brüsseler deutschen Turner, die alten Freunde, auf die man bei jeder Gelegenheit zählen darf, die deutschen Turngenossen aus dem Reich, Herrn Brües, den Dichter des Festspiels und den verehrten Vater Streubel. „Ein herzliches Willkommen allen beim Deutschen Turnverein in Antwerpen!“

Weiterhin kam Herr Temming auf das Verhältnis des Deutschen Turnvereins zu den Vlämischen Turnvereinen in früherer Zeit zu sprechen. „Es war nicht von Anfang an so wie heute, und man hatte ungern unsern Anschluß an die deutsche Turnerschaft gesehen. Aber das mußten wir; denn hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft. Das Ihr Blamen uns in den 12 Jahren allmählich so lieb gewonnen habt, ist unser ganzer Stolz. Laßt es immer so bleiben!“ Er wandte sich sodann an die Turner aus dem Reich, welche die Turnerfreundschaft hierhergeführt hat, und gedachte der huldvollen Ansprache, mit der sie morgens als Sieger im Wettkampf in der Ausstellung vom König Leopold ausgezeichnet worden waren. Die Freude an solchem Gelingen überwiegt alle Mühe und gelegentlichen Verdruß. Er bat die Landsleute daheim von dem Deutschen Turnverein in Antwerpen Zeugnis abzulegen und schloß mit einem Gut Heil den vlämischen Turngenossen und den deutschen Musterriegen.

Sodann ergriff der belgische Bundesvorsitzende, Herr Cuperus, das Wort zu einer Dankrede, in der eine tiefe Bewegung durchklang. Vor fünfzig Jahren habe er in der deutschen Schule deutsch gelernt und noch manches andere dazu, was den Deutschen eigen ist. Das habe er in diesen Tagen wieder empfunden, so daß ihm die Thränen oft in die Augen gekommen sind. Man habe gesehen, wie entwickelt das Nationalgefühl bei den Deutschen sei; möchte der kleine Bruder, der Blamenstamm, so werden, wie es der große ist. Das deutsche Volk habe den Blamen gezeigt, was eine Nation vermag, wenn sie will. Deutschland verdanke seinen nationalen Aufschwung zum großen Teil dem deutschen Lied, wie das unlängst Fürst Bismarck ausgesprochen hat, und der Turnerei. Diese ist der Boden, auf dem wir uns kennen und hochschätzen gelernt haben. Er brachte den Deutschen die Huldigung und den Dank seiner Landsleute und forderte die vlämischen Turner zu einem dreimaligen Hoch auf die Deutschen auf, in das diese kräftig einstimmten, indem sie daran den Rehrim „U al goedheil! Hoezee!“ schlossen, der vom Beginn des Turnfestes ab das

Leitmotiv der turnerischen Verbrüderung, wir möchten sagen: das Freundschaftsmotiv der germanischen Turner geworden ist.

Auf die von Herzen kommenden Worte des Herrn Cuperus erwiderten die beiden Vertreter des Wupperthaler und Gladbacher Gaus nicht minder warm. Herr Schröter fügte zu seinem Dank die herzliche Einladung an die belgischen Turner, zum nächsten deutschen Turnfest nach Breslau zu kommen und dort so wacker mitzuarbeiten, wie sie es hier gethan haben. Die deutschen Turner, fügte er hinzu, haben hier manches Schöne gesehen und auch manches Neue gelernt. Herr Prof. Dr. Greeven rühmte ergänzend den liebenswürdigen Empfang, den die Deutschen nicht nur bei den vlämischen Turnern, sondern bei der ganzen Bevölkerung gefunden haben. „Wir haben zu danken, wo man uns gedankt hat“. Beiden Rednern hat namentlich die herzliche Aufnahme durch den deutschen Turnverein einen unvergeßlichen Eindruck gemacht. Herzzerreißend ist uns gewesen, fügte Herr Prof. Greeven hinzu, zu sehen, in welchem Ansehen der Turnverein bei der deutschen Kolonie steht und was er auf turnerischem Gebiet leistet. Die beiden uns vorgeführten Reigen waren so vortrefflich, daß man Vollkommeneres nicht zu leisten vermag, und man könnte an dem Worte „Der Jünger ist nicht größer denn der Meister“ irre werden. Solche Stellung und Leistungsfähigkeit verdankt der Turnverein seinen beiden Leitern, den Herren Lürmann und Temming. Dem Turnverein und seinen Leitern galten die beiden Trinksprüche, von denen vornehmlich der zweite mit riesiger Begeisterung aufgenommen würde. Die vlämischen Turner hoben den deutschen Oberturnwart auf die Schultern und trugen ihn unter dem Gesang „U all goedheil! Hoezee! durch den Saal.

Von diesem Augenblick an schäumten die Wogen der Begeisterung derart über, daß es nur mit größter Anstrengung möglich war, den Kommerz durch diese Brandung hindurch zu führen. Das Lied „Komt Turners“ wurde nochmals von dem Mitgliede des belgischen Festauschusses Herrn Alb. Dyf vorgetragen, und eine Reihe von Trinksprüchen schloß sich daran. Herr Th. Abbelohde ließ den Dichter P. Buschmann, den Komponisten Jan Blox und den Sänger hochleben, Herr Buschmann dankte in vlämischer Rede, Herr Temming sprach auf den Dichter des Festspiels Brües und dessen Ordner Bortielse, Herr Brües unter grenzenlosem Jubel auf den Fürsten Bismark. Auch Herr Streubel, der Turnvater, der wenige Stunden vorher in der Schauburg gezeigt hatte, was ein fünfundsechzigjähriger Turner noch leisten kann, ließ seiner natürlichen, volkstümlichen Verebbarkeit nochmals freien Lauf, um die erziehende, sittliche Kraft des Turnens zu preisen.

Es herrschte auf dem ganzen Kommerz ein ungezwungener, herzlicher Ton, eine turnbrüderliche Stimmung, ein echtes Bewußtsein der Turnerfreundschaft, die der Erinnerung der gemeinsam vollbrachten Arbeit, den Anregungen des glänzenden Festes in der Schauburg und nicht am wenigsten der für die Stimmungen der Freundschaft wie der Abneigung leicht empfänglichen Erregbarkeit der Blamen entsprang. Es ist noch nicht

lange her, daß die Deutschen in Belgien recht scheel angesehen wurden, und noch heute sind längst nicht alle die langgenährten Vorurteile gegen uns verschwunden. Darum ist es eine wirkliche Befriedigung für uns Deutsche und namentlich für die deutschen Turner zu sehen, wie unsere Turnerei auf dem belgischen Turnfest zur Beseitigung alteingewurzelter Vorurteile beigetragen hat, und es war ebenso erfreulich, daß die turnerischen Freundschaftsbezeugungen dem politischen Gebiet, mit dem sie ja auch nichts zu thun haben, fern blieben.

Bis zum frühen Morgen dauerte das fröhliche Schmollieren. Das Präsidium der Fidulität führte Herr Cäsar Giffe mit gewohnter Umsicht, und als der Saal trocken getrunken war, zog eine starke Schar der „Ritter von der Gemütlichkeit“ noch zum Augustinerbräu.

So schloß dieses herrliche Fest, das ohne Störung, ohne den geringsten Mißton verlief und in der vollkommensten Einmütigkeit und Freundschaft ausklang. Das Ergebnis ist ein solches, wie es kaum jemand zu hoffen gewagt hatte. Die Turnerei hat hier einen neuen, mächtigen Anstoß erhalten, dessen Früchte nicht ausbleiben werden. Sie zeigte uns den zarten Knaben und den silberhaarigen Greis neben einander auf dem Turnboden, den einen in frischer Entfaltung seiner durch die turnerische Zucht ausgebildeten jugendlichen Kraft, den anderen noch gliederstark und geschmeidig gleich einem Jüngling. Sie hat ebenso die in ihr wohnende Kraft bewährt, über die politischen Grenzen hinaus zu wirken, und unter den Turnern der stammverwandten Nationen, die auf dem Boden der Turnerei sich gegenseitig schätzen lernen, Bande der schönsten Freundschaft gestiftet. Gut Heil der deutschen Turnerei, dreimal Gut Heil!

(Deutsches Blatt in Antwerpen.)

✦ Vermischtes. ✦

Aus Breslau. Die Sanitätskolonne behandelte auf dem Turnfestplätze 768 Fälle, darunter 3 Knochenbrüche, 6 Verrentungen, 21 Verstauchungen, 23 Kontusionen, 11 Muskelzerrungen, 3 schwere Hitzschläge, 3 Gehirnerschütterungen, 144 Hautabschürfungen, 133 Hautentzündungen, 20 Fälle von Sonnenbrand. Außerdem wurde sie während des Festzuges in 134 Fällen in Anspruch genommen.

Ueber die wechselnde Kraft und Länge der rechten und linken Gliedmaßen bei Männern und Frauen hat das Londoner Anthropometrische Institut Messungen veröffentlicht, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen: Bei 50,9 Prozent der untersuchten Männer war der rechte Arm kräftiger als der linke, bei 16,4 Prozent waren beide Arme von gleicher Kraft, bei 32,7 Prozent der linke Arm kräftiger. Es giebt demnach unter zehn Personen mehr als drei, bei denen der linke Arm stärker als der rechte ist. Bei den Frauen ist das Verhältnis besser verteilt. Hier besaßen nur 24,5 Prozent, also noch nicht ein Viertel, mehr Kraft im linken Arm als im rechten. Die dynamometrischen Versuche ergaben ferner, daß bei den Frauen viel häufiger (28,6 Prozent) beide Arme die gleiche Kraft besaßen als bei den Männern. In Betreff des Längenverhältnisses wurde ermittelt, daß in der Mehrzahl der Fälle der rechte Arm und der linke Fuß etwas länger waren. Als diese Messungen an einer aus beiden Geschlechtern gemischten Skelettsammlung fortgesetzt wurden, ergab sich, daß dieses Verhalten bei 50 Skeletten 23 mal (also 46 Prozent) wiederkehrte, während der umgekehrte Fall (größere Länge des linken Armes und rechten Fußes) nur sechsmal (12 Prozent) auftrat. In vier Fällen waren

beide Gliedmaßen der rechten Seite länger als die der linken, und sonst fanden sich andere Nuregelmäßigkeiten, so daß völlige Gleichheit des rechten und linken Armes, rechten und linken Fußes, wie sie die Ebenmäßigkeit erfordern würde, in keinem Falle beobachtet wurde.

Zum 25. male wurde am 24. Juni in Elmbe bei Königsutter das dort alljährlich stattfindende Volkswettturnen abgehalten. Zwar ist diese freie Vereinigung von Turnern im Jahre 1864, also vor 30 Jahren, in's Leben gerufen, doch mußte in dieser Zeit fünf Mal, gezwungen durch verschiedene, besonders auch politische Umstände, dieses Wettturnen ausgesetzt werden. Während dasselbe abwechselnd früher im Reitlingsthal und in der Nähe des Lutterpringes abgehalten wurde, ist seit 1887 der so schön gelegene, von stattlichen Buchen umgebene Fehelplatz dazu bestimmt worden. Dort wurde auch heute unter sehr großer Beteiligung sowohl aus turnerischen Kreisen, als auch seitens der Bewohner umliegender Ortschaften das 25. Volkswettturnen begangen. Der größte Teil der Turner aus der Stadt Braunschweig traf mit dem Morgenzuge in Königsutter ein und erreichte bald, nachdem auf dem Lutterpringe kurze Rast gehalten, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr den Fehelplatz. Bald darauf traten die Vertreter der zwölf erschienenen Turnvereine zu den üblichen Verhandlungen zusammen. Herr Stamm (Braunschweig) erstattete als Kassenwart den Rechenschaftsbericht für 1893/1894. Die Einnahme belief sich auf 65,27 M., die Ausgabe auf 10,60 M. Als Kampfrichter wurden gewählt: Stamm, Regner, Wieries, Ernst, sämtlich aus Braunschweig, und Blume und Markwoorth aus Wolfenbüttel. Die Zahl der Kampfrichter für Schnelllauf wurde noch durch die Herren Beckmann und Somburg, Braunschweig, ergänzt. Schul-Inspektor Bertram, Braunschweig, Vorsitzender des Leitungsausschusses, stellte darauf aus Anlaß eines Vorkommnisses auf dem letzten Gauturnfeste in Helmstedt, wo ein Sieger seinen Ehrenpreis zurückwies, weil er sich mit der Zahl der gewerteten Punkte nicht einverstanden erklärte, den Antrag, daß in solchen Fällen der Turner nicht wieder zum Wettturnen zugelassen werden soll. Der Antrag wurde angenommen. Während dieser Zeit trafen die Jugend-Abteilung der Turner-Brüderchaft, welche gegen 6 Uhr früh aus dem Steinhore abmarschiert war und ihren Weg über Kremlingen, Weltheim und Reitlingen genommen hatte, unter Führung des Herrn Fister, und die Jugend-Abteilung des Männer-Turnvereins Braunschweig, welche die Ohe und den Reitling berührte, unter Leitung des Herrn Meyer, auf dem Fehelplatz ein. Vertreten waren vier Turnvereine aus Braunschweig, zwei aus Wolfenbüttel, zwei aus Helmstedt, zwei aus Königsutter, einer aus Schöppenstedt und einer aus Lehdorf. Die Aufstellung der 65 Wettturner geschah gegen 12 Uhr in zwei Reihen, die nun unter den schattigen Buchen ihren Wettkampf begannen. Die Wettübungen dauerten bis gegen 4 Uhr und zeigten die unermüdlige Ausdauer und Thatkraft der Turnenden; manche besondere Leistung wurde von der sehr großen Zahl von Zuschauern mit Beifall ausgezeichnet. Die besten Leistungen zeigten im Hochsprung Wilh. Bues (M. L. B., Braunschweig) mit 1,75 Mtr.; im Weitsprung Richard Leineweber (Neues Gymnasium, Braunschweig) mit 5,70 Mtr., im Steinstoß Joh. Lüttge (Rauf L.-G., Braunschweig) und Alfred Schmidt (L.-G., Braunschweig) mit 5,80 Mtr., im Schnelllauf Richard Leineweber (Neues Gymnasium), Otto Friede (M. L. B., Braunschweig) und Wendroth mit 25 Sekunden. Um 5 Uhr kamen die von einigen Damen aus frischem Eichenrind gewundenen Kränze zur Verteilung. In martigen Worten feierte Schulinspektor Bertram den heutigen Jubiläumstag und bekundete seine Freude darüber, daß das Interesse an dieser Art des Turnens stets gestiegen sei; erfreut sei er aber auch, daß der Begründer des Elnwettturnens, Sanitätsrat Dr. Mack aus Braunschweig, heute hier in ihrer Mitte weile, zu hohem Danke sei man diesem Herrn verpflichtet. Ein dreifaches „Gut Heil“ erscholl nun aus aller Munde. Am heutigen Tage, so etwa fuhr der Redner weiter fort, sei auch der Wandlungen zu gedenken, welche die Turnerei im Elmbe durchgemacht habe. Jetzt sei die Summe der turnerischen Leistungen in allen fünf Uebungsarten für die Höhe des Preises maßgebend, während früher die drei besten Turner in jeder Uebungsart als Sieger galten; auch die Wertpreise, als mit turnerischer Sitte in Widerspruch stehend, sind in Wegfall gekommen; an Stelle derselben werden die Sieger durch Eichenkranz und Urkunde ausgezeichnet. Die höchste Leistung seit dreißig Jahren wäre im Jahre 1886 im Steinstoßen mit 6,40 Meter; 1888 im Weitsprung mit 6,05 Mtr. und heute im Hochsprung mit 1,75 Mtr. erreicht. Mit einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei und dem Liede: „Frei und unerschütterlich“ schloß die hübsche Versammlung.

Ein **Damen-Ruderklub** hat sich neuerdings unter dem Namen „Deutsche Amazonen-Flotte“ in Berlin gebildet. Er will sich jedoch, bis auf Weiteres mit dem bescheidenen Namen „Damenruderklub D. A. F.“ begnügen und aus leicht erklärlichen Gründen mit dem obigen stolzen Namen erst dann in die Öffentlichkeit treten, wenn eine größere Anzahl von Mitgliedern im Rudern ausgebildet ist und er sich mit mehreren elegant geruderten Booten sehen lassen kann. Der Verein bezweckt in erster Linie die körperliche Ausbildung und Kräftigung seiner Mitglieder durch gymnastische Übungen aller Art, vornehmlich aber durch den Wassersport, d. h. Rudern und Schwimmen, später auch durch Schlittschuhlaufen. Neben der körperlichen Ausbildung verfolgt der Klub aber auch wirtschaftliche Zwecke durch folgende beabsichtigte Einrichtungen: 1. Eine Stellenvermittlung für diejenigen Mitglieder, die sich selber ihr Brot verdienen müssen. 2. Eigene Arbeitsstuben, um so direkt den Mitgliedern Arbeit und höheren Verdienst zu verschaffen. 3. Sonstige geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, teils zur Beschäftigung von Mitgliedern, teils auch zur Hebung der eigenen Vereinsfinanzen. Die Übungszeit richtet sich nach der freien Zeit der einzelnen Mitglieder. Die Beiträge belaufen sich vorläufig auf 25–50 Pf. wöchentlich. Der Klub hält am Sonntag früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Ruderübungen an den Zelten bei Steller ab. Anständige, gebildete, junge Damen als Gäste willkommen. Nachmittags gemeinschaftliche Ruderpartie auf der Oberpree nach Treptow.

Unter den vielen Zielen des Vereins vermiffen wir eins, das aber doch gerade für Damen von hoher Wichtigkeit ist. Wenn der Klub sich dazu entschließen könnte, auch diese Bestrebung noch in sein Programm aufzunehmen, so würde er dadurch sicher an Mitgliedern gewinnen, wir meinen eine Stellenvermittlung für solche Mitglieder, die gern unter die Haube kommen möchten.



Turntuch,

eigenes, anerkannt gutes und sehr dauerhaftes Fabrikat, reinwollen in vollständig echter, fleidsamer Farbe empfiehlt preiswert.

==== Muster frei. ====

Bruno Bloß, Kamenz i. S.
Tuchfabrikant und Turnvereinsmitglied.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Geschäftsgrund. 1863.

Eichenlaubkränze mit großer Schleife 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Fackeln** für Meigen zc.; **Decorat. Fahnen** und **Banner** empfiehlt **Adolf Vormann**, Iserlohn i. Westf.

Illustrierte Preisbücher frei.

Neu! Neu! Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen. mit allem Zubehör Markt 75 unter Garantie.



Illustrierte Preislisten über einfache transportable Recke, Barren, Hanteln zc. gratis und franko:

Fahnen, Banner,
Fahnschleifen, Vereinsabzeichen etc.
M. Quehl, Nürnberg.

- Kugelstab** 37,5 Kilo
à Mk. 9,50.
Hantel 25 Kilo
à Mk. 6,25.
Stosswürfel od. Kugel 17 Kilo
à Mk. 4,50.
Sprungstab 3,5 m lang
à Mk. 3,—.
Hangelmast aus Eisen mit 8 m
langem Tau
complet Mk. 65,—.
Eisern. transp. verstellbares **Reck**
mit allem Zubehör
Mk. 50,—.

Cocosmatten, Schleuderbälle, Fackeln für Reigen und Aufzüge sowie sämtliche **Turnergeräte** liefert

Otto Wagener, Turnergerätefabrik, Hildesheim.

Preislisten versende kostenfrei.

Eiserne Turnergeräte jeder Art.

Geflocht: **Klettertaue** gesetzlich geschützt.

Seile, Leinen u. s. w., vorzüglich, praktisch, dauerhaft u. billig!!
Zu bezieh. durch alle **Turnergeräte-Fabriken.**



Direkte und billigste Bezugsquelle für Militär-, Turner- u. Schülertrommeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,
Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Tricotstoffe zu Herrenkleidern

sowie für **Turner** und **Radsfahrer** liefert
die **Tricot-Fabrik** von

Uh & Co.
Sermisdorf-Oberlungwitz i. S.
Muster gratis und franco.



Einheitliche Deutsche Turner-Kleidung

unerreicht an Preiswürdigkeit u. guter Beschaffenheit jedes Stückes.

Marineblaue Cheviot-Joppen nach Vorschrift gefüttert, schneidig sitzend, von 8 Mk. an.

Graue feste Tricothosen von 3,50 Mk. an.

Turner-Tricothemden von 95 Pfg. an.

Für Vereine bei grösseren Bestellungen noch Preismässigungen.

==== **Viele Anerkennungen.** ====

Ausführliche Preisliste gratis und franco. — Vereinsvorständen und Turnwarten mache ich auf Verlangen postfreie Ansichtsendung.

Max Keibel Nchf., Stralsund.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hansche in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

X.

Breslau, den 4. August 1894.

Staunend hörten die Heimgebliebenen die Kunde! Wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht mutet sie manchen an. Aber während die Zuhörer ungläubig schauen in das Antlitz des Erzählers, werden sie gläubig, denn in überirdischem Glanz strahlt sein Turner-auge beim Erzählen von dem märchenhaften Feste. Und erst das heranwachsende Geschlecht! Kaum glaublich erscheint ihm der Väter Erzählung und es ist eins gegen hundert zu wetten, daß man den Veteranen des Breslauer Festes einst mit scheuer Ehrfurcht begegnen wird. „Der war auch in Breslau!“ Wenn trotzdem im Nachstehenden etwaige Erfahrungen beim abgelaufenen Turnfest nicht vorenthalten werden, so geschieht das nicht etwa in dem Bestreben das großartig verlaufene Fest in irgend einer Weise herabzusetzen, die Verdienste der Beteiligten irgend wie zu beeinträchtigen, eine unangemessene und unberechtigte Kritik zu üben, sondern lediglich in der Absicht die gewonnenen Erfahrungen fruchtbringend zu verwerten. Die gegenteilige Absicht wäre ein Vergehen gegen das in jeder Hinsicht gelungene Fest, von welchem alle Teilnehmer noch nach langen Jahren reden werden; sie wäre ein großes Unrecht gegen die durch die einzelnen Ausschüsse vertretene Festleitung. Nicht einmal der uns mehr als wohlgesinnt gewesenen Sonne dürfen wir zu nahe treten, wenn wir auch an sie die Bitte richten möchten, künftig etwas weniger kräftig zu wärmen. Doch sie wußte was sie wollte; durch ihre Thätigkeit wurde mancher bildschöne Durst gefördert, der in den verschiedenen Ausschankstätten gestillt werden konnte und wurde, zum Nutzen und Gedeihen des Festes.

Einem Berichterstatter meiner geringen Uebung ist es recht schwer den Anfang zur Berichterstattung zu finden, und so muß ich von vornherein

um Entschuldigung bitten, wenn der Stoff in etwas bunter Reihenfolge vorgeführt wird. Bevor ich zur Ausführung dieses Vorhabens übergehe sei mir der Ausdruck der Freude gestattet über die Dankfagungen der auswärtigen Festgenossen in den Zeitungen für die, wie es in einer heißt, in der Sonnenstadt Breslau genossenen Gastfreundschaft. Ich will nicht verheimlichen, daß diese Dankeskundgebungen nicht nur den besten Eindruck bei der Bürgerschaft hinterlassen haben, sondern auch diejenigen ehren, von welchen sie ausgehen.

Wie nunmehr durch die Festteilnehmer überall bekannt geworden, war das Fest groß angelegt und wurde, dank der hingebenden Arbeit der Beteiligten, auch groß durchgeführt. Aber diese Anlage und Durchführung erforderte auch mehr Mittel als bisher für deutsche Turnfeste verwendet worden sind. Es ist nicht zweifelhaft und durchaus erklärlich, daß die Feststadt Breslau mehr aufbieten mußte, schon um zu zeigen was Breslau ist und was Breslau kann. Breslau's Ruf und geographische Lage brachten das so mit, wenn man vielleicht auch zugeben kann, daß das Geleistete mit etwas weniger Mitteln zu erstreben gewesen wäre. Hier war es aber insbesondere das künstlerische Empfinden der in Betracht kommenden bauleitenden Stelle, welche für Breslau nur gediegene Leistungen für angemessen hielt; es treten hinzu die Anforderungen der modernen Beleuchtungstechnik u. a. Daß hierdurch eine Verteuerung des Festes herbeigeführt worden, liegt auf der Hand und diese äußerte sich zunächst in der Erhöhung des Festbeitrages. Nun liegt Breslau dazu in der äußersten Ecke des Deutschen Reiches, und zu den lieben Grenzkosaken ist die Entfernung bei Weitem geringer, als nach Berlin oder nach des Reiches Mitte. Da die Eisenbahn hierauf keine Rücksicht nimmt, und im lieben Deutschland die Fahrpreise nur unter Zugrundelegung der abzufahrenden Kilometer berechnet werden, so wurden auch die Reisekosten für viele Festgenossen höher, als sie bisher waren. Es treten hinzu die Anforderungen für den Lebensunterhalt, so daß mancher Geldbeutel wird stärker in Anspruch genommen worden sein, als bei früheren Festen. Großes und Gediegenes mit wenig Mitteln zu leisten wird jeder Festleitung schwer werden; wenn aber ein deutsches Turnfest mehr als bisher, und mehr als das Breslauer, von der deutschen Turnerschaft besucht, wenn es durch persönlichen Besuch Gemeingut der Turnerschaft werden soll, dann muß es so wohlfeil als möglich ausgestaltet werden. Nicht im äußeren Prunk darf sein Wert liegen, zu suchen sein, sondern in der turnerischen, die Herzen bewegenden und fortreizenden Innerlichkeit. Auch dem wenig Bemittelten muß der Besuch möglich sein. Vor allen Dingen muß — wenn irgend ausführbar — die Befriedigung der Lebensbedürfnisse nicht teurer auf dem Festplatze erkaufte werden, als außerhalb der Festräume. Müssen aber, was bisher meist nötig gewesen, höhere Preise angestrebt werden, so muß die Festleitung rechtzeitig auf amtliche Bekanntgabe Bedacht nehmen, daß kein Turner am Festort in Verlegenheit kommt.

Sind in Hinsicht auf die Ausgestaltung des Festes die Festgenossen über Erwarten freudig enttäuscht worden, so wurden sie es weniger durch

das Verhalten einzelner staatlicher Behörden. Daß die Behörden der Turnsache wohlwollend gegenüberstehen ist ihre Pflicht und Schuldigkeit. Thäten sie es nicht, so würden sie sich um die Hebung der Volkskraft und um die Stärkung des nationalen Bewußtseins geradezu versündigen. Wenn nun auch die Turnsache der Neußerlichkeiten entbehren kann, so ist doch wohl nicht richtig, daß staatliche Behörden, wie Kgl. Preussische Eisenbahnbehörden, den zum Feste auf ihren Linien in der Feststadt eintreffenden Teil des deutschen Volkes durch Anlegung von Flaggenchmuck zu ehren unterlassen. Nicht nur das Herrscherhaus hat überall Anspruch auf Ehrung, sondern auch das von der Liebe zum Herrscherhause entflammte, von der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande durchdrungene Volk. Was sonst dekorativ auf den Bahnhöfen geleistet worden ist, geschah durch die Festleitung bezw. den zuständigen Ausschuß. Sache der zukünftigen Festleitung wird sein auch diesen scheinbar untergeordneten Punkt ins Auge zu fassen, damit anwesenden Ausländern die Verwunderung, den Turnern der Feststadt aber eine gewisse Beschämung erspart bleibe.

Wie erklärlich ist, haben einzelne Sachausschüsse, neben anderem, die ganz besondere Pflicht auf wohlfeile Ausgestaltung des Festbesuchs kräftigst hinzuwirken. Das tritt besonders stark in den Vordergrund bei dem Verkehrsausschuß und dem Ausschuß für Ausgestaltung von Turnfahrten, wenn ein solcher, wie beim VIII. Turnfest gebildet wird. Beide Ausschüsse dürfen indes nicht getrennt bestehen, sondern ihre Vereinigung zu einem Ganzen ist unbedingt nötig; denn beide Ausschüsse haben durch die Gestaltung der Eisenbahnfahrten und Fahrpreise so viele und starke Berührungspunkte, sind dadurch von einander so sehr abhängig, daß sie nebeneinander nicht den Nutzen schaffen, den sie miteinander hervorbringen. Es ist ferner nicht ohne Nutzen, wenn in den so vereinigten Ausschuß, außer anderen, noch aktive, erfahrene Eisenbahnbeamte gewählt werden, und zwar von jeder am Festorte vorhandenen, den Betrieb und Verkehr leitenden Eisenbahnbehörde wenigstens ein Beamter. Man beschränke sich hierbei nicht auf höhere Beamte, sondern sehe, wie in Breslau geschehen, auch nach unten. Vor Allem wähle man Persönlichkeiten, von denen man sicher ist, daß ihnen der Dienst für die Turnsache hochsteht und daß sie zwecks thatkräftiger Mitarbeit während des Turnfestes am Festorte anwesend bleiben. Mit diesem Grundsatz hat man in Breslau im allgemeinen recht gute Erfahrungen gemacht. Bleiben indes beide Ausschüsse auch in der Zukunft nebeneinander bestehen, dann tritt das zopfige Verfahren wieder ein, daß der Turnfahrten-Ausschuß für die von ihm für Turnfahrten festgestellten Eisenbahnfahrten, Sonderzüge, Fahrpreisermäßigungen u. a. die Vermittelung des Verkehrsausschusses in Anspruch nehmen muß. Dies Verfahren zeitigt, neben unnötiger Schreiarbeit, Zeitverluste und Mißverständnisse, wie wir zum VIII. Turnfeste erfahren mußten. Ein Ausschuß besorgt nicht nur einiges, sondern alles viel besser und früher, besonders dann, wenn der Vorsitzende so beschaffen, daß er durch das Gewicht und Ansehen seiner Person, sowie

durch seine Verbindungen mündlich bzw. persönlich einwirken kann.

Für die Gewinnung billiger Eisenbahnfahrpreise ist gegenwärtig im Geltungsbereich der Preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung unter Umständen die Mitwirkung des Ministers der öffentlichen Arbeiten unumgänglich nötig. Im Interesse der Vereinfachung wird stets anzustreben sein die Gewährung 50%iger Fahrpreismäßigung gegen Vorzeigung der Festkarte. Das kann keine Preussische Eisenbahn-Direktion für sich gewähren ohne Genehmigung des Ministers. Darum ist der Antrag an diesen zu richten, damit er die Eisenbahn-Direktionen allgemein anweise, und selbst dann, wenn die Erlangung der Genehmigung zweifelhaft oder fraglich ist, muß der Antrag eingebracht werden, weil schließlich die Erreichung des angestrebten Zieles nicht ausgeschlossen bleibt. Wir haben in Breslau manches angestrebt und erreicht, was anfänglich zweifelhaft war. Beim VIII. deutschen Turnfest scheint der Minister nicht in Anspruch genommen worden zu sein, trotzdem in der betreffenden Sitzung des Verkehrsausschusses ausdrücklich darauf hingewiesen worden ist. Wäre es geschehen und wäre daraufhin die Genehmigung erteilt worden, welche Unmenge von Schreibwerk und Ungleichmäßigkeiten wäre vermieden worden. Schließlich mußte während der Festtage der Turnfahrten-Ausschuß einiges in Ordnung bringen, was nicht zu seiner Zuständigkeit gehörte, weil der Verkehrsausschuß auf dem Festplatz keine Amtsstube hatte und mit Eintritt des Festes gleichsam in das „Ausgedingestübel“ verwiesen worden war. Ein Beispiel: die sogenannten Sachkarten, auch die von Görlitz und Koblfurt ausgegebenen galten, wenn ich nicht irre, 4 Wochen und berechtigten zur Rückfahrt nicht nur über Liegnitz-Koblfurt, sondern auch über Hirschberg-Koblfurt, was für die Turnfahrer nach dem Riesengebirge besonders wichtig war; die Berliner Fahrkarten dagegen galten wohl nur 14 Tage*) und berechtigten nur zur Rückfahrt über den Hinweg, d. h. über Liegnitz-Koblfurt. Es war mithin von den Berliner Antragstellern übersehen worden, auf den Turnfahrer-Reiseweg über Hirschberg Rücksicht zu nehmen. Etwas spät fiel dieser Umstand auf und daraufhin gelangte an den Turnfahrten-Ausschuß noch in letzter Stunde ein Antrag auf Giltigmachung der Fahrkarten auch für die Rückfahrt über Hirschberg-Koblfurt. Der Antrag wurde auf Befürwortung des Turnfahrten-Ausschusses und des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Breslau—Halberstadt) zu Breslau zwar mit denkbarster Beschleunigung von der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Berlin genehmigt, es gelangte indes die Genehmigung nicht ganz rechtzeitig an den Ausschuß und zur Kenntnis der Fahrkarten-Inhaber, sodaß mancher Festgenosse, welcher zugleich Turnfahrer, und auf eigene Gefahr, d. h. ohne Anschluß an eine der festgestellten Turnfahrten, nach dem Riesengebirge reiste, eine besondere Fahrkarte gelöst haben wird, zum Nachteil seines Geldbeutels. Alledem würde vorgebeugt worden sein, wenn Fahrkarten ausgegeben werden konnten gegen Vorzeigung der Festkarte.

*) wurden später auf drei Wochen verlängert. P. H.

Im Uebrigen haben die in Betracht kommenden Breslauer Eisenbahnbehörden, soweit es ihnen möglich war, sich entgegenkommend gezeigt, aber eine gewisse Uebereinstimmung mußte erst durch persönliche Einwirkungen erzielt werden; diese hat der Turnfahrten-Ausschuß zu Stande gebracht.

Was die Amtsstube des Turnfahrten-Ausschusses betrifft, so theilte er den ihm zugewiesenen Saalraum mit dem Wohnungsausschuß. Dieser Raum befand sich auf der Südseite des Friebeberggebäudes, was sich in der Folge als unzweckmäßig erwies, weil die Amtsräume zu abgelegen und versteckt waren. Nicht nur die Amtsräume des Turnfahrten-Ausschusses sondern auch die des Wohnungsausschusses, abgesehen von dem Wohnungsbureau im Stadttinnern, gehören auf den eigentlichen Festplatz, in die unmittelbare Nähe des turnerischen Thun und Treibens. Es ist künftig ferner kräftigst anzustreben die Errichtung einer Eisenbahn-Auskunftsstelle und der eisenbahnamtliche Verkauf von Fahrkarten auf dem Festplatz selbst. Was Post, Telegraphie und Polizei können, nämlich auf dem Festplatz amtlich wirksam zu sein, das muß der Eisenbahnbehörde auch möglich werden.

Für die Turnfahrten selbst hatte der Ausschuß weitgehende Fürsorge getroffen. Leider war seine Mühe in dieser Beziehung so ziemlich umsonst, denn fast nur $\frac{1}{3}$ der in Aussicht genommenen Turnfahrten kam zu Stande. Für das Riesengebirge waren 3 Sonderzüge vorgesehen, von denen der Eine, statt mit wenigstens 800, nur mit 500, der Zweite mit etwa 130 Turnfahrern abgelassen worden ist, während der Dritte ganz ausfallen mußte, zufriedenstellend war auch der Besuch der Tatra; dagegen war ja auch der Besuch der schlesischen Gebirgsstöcke, abgesehen vom Riesengebirge, gleich Null; doch besser: zu weitgehende Fürsorge, als Mangel und hinterher Geschrei. Ein großer Teil der Festgenossen machte ja auch Turnfahrten ohne Mitwirkung des Turnfahrten-Ausschusses.

In diesem Abschnitte sei auch noch der Abwicklung des Verkehrs zwischen der Stadt und dem Festplatz gedacht. Zur Verfügung standen die Pferdebahn und Droschken. Die Pferdebahn leistete ihr Möglichstes, aber voll bewältigen konnte sie den Massenverkehr nicht. Darum wurde das Fehlen der elektrischen Bahn an der Feststraße, besonders von den Breslauern, schwer empfunden. Mancher mußte abends und nachts müde und abgeheßt zu Fuß den Heimweg nach der Stadt antreten, wo er gehofft hatte fahren zu können. Hierfür kann indes niemand. Vielleicht wollte die Pferdebahn das Geschäft allein machen und begrüßte mit Freuden, daß die elektrische Bahn nach Kleinburg erst für das nächste Jahr in Aussicht genommen ist.

Eine überaus große Anzahl von Festgenossen suchte die Geschäftsräume des Turnfahrten- und des Wohnungsausschusses auf zum Erwerb von Festzeichen an Stelle verloreener. An anderer Stelle habe ich mich bereits über die Ausführung der Festzeichen ausgelassen und muß sagen, daß meine Befürchtungen glänzend eingetroffen sind. Am eigenen Leibe habe ich

erfahren müssen, daß die Nadel-Konstruktion eine der Fabrik zur Last fallende, gelinde ausgedrückt, unzweckmäßige gewesen, denn entweder brach der Sperrhaken ab, oder er öffnete sich von selbst und — ehe er sich's versah — hatte der Turner kein Abzeichen. Eine künftige Festleitung wird hierauf entsprechende Rücksicht nehmen müssen.

Große Unzuträglichkeiten zeitigte bereits in der Vorfeierwoche die Anordnung, daß die Eintrittskarten zur Festhalle vom Publikum nicht sofort mit den Eintrittskarten zum Festplatz gelöst werden konnten, sondern erst vor dem Eintritt selbst an der Festhalle. Dadurch entstand an der Festhalle ein gewaltiger, nahezu erdrückender Andrang. Das einzig Richtige ist der Verkauf beider Kartensorten beim Eintritt auf den Festplatz. Hier ist nur die Anordnung nötig soviel Karten für die Festhalle bereit zu halten, als verkauft werden können noch einfacher ist die Ausgabe von Karten, welche gleichzeitig für Festplatz und Festhalle gelten. Anscheinend befürchtete man in Breslau an den Eingangsschaltern einen außergewöhnlichen Andrang, der sich auf Grund der Maßnahme nunmehr auf die Festhallenverkaufsstellen übertrug.

Eine künftige Festleitung wird auch darauf Bedacht zu nehmen haben, daß dem Publikum ausreichend gute Gallerieplätze zur Verfügung stehen, daß ferner der zu ebener Erde, unter der Gallerie gelegene Raum Sitzreihen enthält, welche terrassenartig ansteigen.

Ferner ist recht erwünscht, daß in den Tagen einer etwaigen, der Einnahmeerhöhung dienenden Vorfeier nicht dem Ober- und geschäftsführenden Ausschuss für sich, und den Fachausschüssen ebenfalls für sich, besondere Plätze aufbewahrt bleiben. Ausschuss bleibt Ausschuss, Turner bleibt Turner, so daß die Anweisung besonderer, durch Schranken getrennter Räume recht wohl entbehrlich ist, weil sie einen Unterschied zur Geltung bringen, der vielleicht gar nicht beabsichtigt ist. Man sorgt nur für besonders hervorragende Ehrengäste durch Ausgabe nummerierter Karten. Stets strebe man Beseitigung alles Trennenden an. Und wenn wirklich einmal Jemand aus Irrtum oder auf andere Weise auf einen falschen Platz, oder in Gesellschaft gerät, wohin er nicht gehört, so ist das kein Unglück oder ein Umstand, der zu störenden Auseinandersetzungen führen darf. Also: man gebe in recht beschränkter Anzahl nummerierte Karten aus, überlasse aber in Zukunft Jedem sich so zeitig einzufinden, daß er einen guten Platz wählen kann. Eine große Wohlthat wäre gewesen die Errichtung einer Badeanstalt (Zellen- oder Brausebad) auf dem Festplatz selbst. Der betreffende Unternehmer hätte meines Erachtens ein Bombengeschäft machen können, ein größeres vielleicht als der Schaubudenbesitzer: „Im siebenten Himmel.“

Bei der Auswahl der Festspiele muß äußerste Strenge walten, damit nicht Ereignisse unter einem Titel und in einer Form zur Darstellung kommen, welche das Empfinden der Zuschauer stören. So eignen sich z. B. geschichtliche Ereignisse nicht für jede Darstellungsform. Auch für feindliche Nationen, deren Heere in heldenmütigen Kämpfen untergingen, muß das

Geschlecht der Sieger Achtung besitzen, wenn es dieselbe Achtung für sich beansprucht. Für eine Karrikatur eignet sich z. B. ein besiegter Feldherr, ein zu Boden geworfenes Heer höchstens dann, wenn es ohne heldenhafte Kampfe, aber behaftet mit dem Fluche der Lächerlichkeit, besiegt worden ist. Die Schlacht im Teutoburger Walde würde sich, um ein weiteres Beispiel anzuführen, niemals anders darstellen lassen, als entsprechend den geschichtlichen Thatsachen, frei von jeder Lächerlichkeit. Auch im Humor muß Maß, muß Methode bleiben. Ein Sieg über Schwächlinge ist niemals ein besonderes Verdienst, ebenbürtig muß der Kampf sein.

Weiter wird eine künftige Festleitung auf Erhaltung der größten Pünktlichkeit hinzuwirken haben. Unpünktlichkeit ist nicht turnerisch und verstößt zudem gegen die berechtigten Anforderungen der Zuschauer, welche sich durch Zahlung des Eintrittsgeldes das Recht auf pünktlichen Beginn erworben haben.

Bei dem Breslauer Turnfest zeichnete sich der Sonnengott Helios durch überaus kräftige Licht- und Glutspendung aus. Am meisten hatten hierunter zu leiden die unaufhörlich beschäftigten Kampfrichter. Zum Schutz empfehlen sich einfache Zelte. Hierfür genügen je 2 Stangen, welche auf etwa $1\frac{1}{2}$ m aus der Erde ragenden oder an Charnieren befestigten Pfählen liegen; über die Stange ist sodann weiße Segelleinwand zu breiten. Derartige Zelte waren, wie man zu sagen pflegt, in primitivster Einrichtung in Breslau mehrfach zu sehen; wer sie angeordnet bezw. errichtet, ist mir unbekannt geblieben. Jedenfalls empfiehlt sich allgemein entsprechende Anordnung zum Schutz gegen Sonne und Regen.

Für die Massenaufführungen empfiehlt sich die Herrichtung transportabler Befehlsbühnen, welche je nach dem Stande der Sonne gestellt werden können, damit die Turner nicht gezwungen sind gegen die Sonne zu sehen. Im Kampf gegen die Sonne leidet nicht bloß der Turner persönlich, sondern es leiden auch die Ausführungen; nicht einmal Vordermann und Richtung bleiben unbeeinflusst. Nicht besonders bewährt haben sich in Breslau die Flaggsignale; erst als der Festturnwart die Freiübungen kommandierte, konnte man mit der Ausführung recht zufrieden sein.

Unter der Thätigkeit des Sonnengottes hatten beim Festzuge die costümierten Gruppen zu leiden. Vielleicht hätte man den Beteiligten die Mitwirkung durch zweckentsprechende Gewandung pp. sehr erleichtern können.

So waren z. B. für den Bannerwagen als Kopfbedeckungen, Schilder und Beinschienen der Gewappneten, Stücke aus Metall geliefert worden, was an sich recht echt gewesen, aber so unzweckmäßig und unerträglich wurde, daß einzelne der damit Beglückten die Kopfbedeckungen abnehmen und neben sich stellen mußten. Hier würde sich in Ansehung der Sonnenhitze, ohne daß die künstlerische Wirkung beeinträchtigt worden wäre, eine andere Masse als Eisenblech besser bewährt haben. Ferner muß künftig dafür gesorgt werden, daß die als Pagen pp. verwendeten Knaben (Zöglinge) zu Wagen nach den Ankleidesstätten zurückbefördert werden, damit sie nicht

nötig haben in der ihnen unbequemen Kleidung, angestaunt und angezupft von Jedermann, dem solcher Scherz beliebt, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen. Für das Tragen schwerer Gegenstände (Modelle pp.) im Festzuge empfiehlt sich die Bereithaltung von ein- bis zweifacher Ablösungsmannschaft.

Das Allerwichtigste von allem aber ist die Aufstellung und Entfaltung eines festen Haushaltungsplanes in Ausgabe und — allerdings nur schätzungsweise — in Einnahme. Wie wir Breslauer abschneiden werden, und in wie weit wir — trotz des herrlichen Wetters — auf Inanspruchnahme des Garantiefonds zu rechnen haben, steht z. B. noch nicht fest. Wir haben viel geboten und wenn wir schließlich auch ein Opfer bringen müssen, so thun wir das für Breslau und die deutsche Turnerschaft in Ausübung der pflichtmäßigen Gastfreundschaft wohl mit Freuden, wenn uns auch lieber wäre, daß Ausgabe und Einnahme sich gegenseitig hielten. Hierzu scheint allerdings keine — Aussicht, denn die Zurückhaltung der Deutschen Turnerschaft war nicht allzu klein, indem etwas weniger als die Hälfte der veranschlagten Turngenossen es vorzog zu Hause zu bleiben. — Schweizer Turner haben uns ebenfalls nicht aufgesucht, was, wie ich höre und lese auf Rechnung ihres Anfang August in Lugano stattfindenden Bundesfestes zu setzen ist.

Es mag nun sein oder werden wie es will, das Ergebnis ist nicht nur für Breslau's Turnerschaft, sondern auch für die Stadt selbst und für die Provinz Schlesien ein hoch erfreuliches, hoch bedeutsames. Wir Breslauer haben gezeigt, daß auch bei uns deutsche Sitte, deutsche Kultur zu finden ist, daß wir nicht sind, was vielfach von uns geglaubt worden ist. Und dafür darf uns kein Opfer zu groß sein. Der deutschen Turnerschaft, die unsere Arbeit, unser Streben anerkannte, die sich bei uns wohl fühlte, herzlichster Dank.

Nachträglich füge ich hinzu, daß nach einem umlaufenden Gerücht, welches sogar seinen Weg in die Zeitungen gefunden, voraussichtlich 10% des Garantiefonds in Anspruch genommen werden sollen. Das erscheint zunächst noch nicht glaubwürdig, weil der endgiltige Abschluß eigentlich noch gar nicht vorliegen kann.

In einer hiesigen Zeitung wurde lebhaft Klage geführt über mangelhaftes Entgegenkommen der Festleitung gegenüber der Preß-Berichterstattung. In wie weit das berechtigt, vermag ich nicht zu beurteilen; da die Presse während der Festtage Großes für die Turnsache leistete, würde eine Vernachlässigung der Berichterstattung allerdings schwer zu rechtfertigen sein. Wie die Presse denkt, geht aus folgendem Satze hervor: „So begnügen wir uns denn gern mit dem ehrlichen Bewußtsein, das VIII. deutsche Turnfest in allen seinen Phasen nach Kräften gefördert und mitgewirkt zu haben, daß Breslau als Feststadt mit Ehren genannt wird.“ Daß die behauptete Vernachlässigung absichtlich oder durch wenig Voraussicht herbeigeführt sein sollte, ist bei der Umsicht der Festleitung nicht anzunehmen. Immerhin muß dieser Punkt für die Zukunft besonders im Auge gehalten werden.

Ueber die Vogelwiese und ihr Zubehör, die wandernden Verkäufer, wird in Zukunft von vornherein eine strenge Aufsicht geübt werden müssen, damit nicht Massenartikel zum Verkauf kommen, die zu großer Belästigung der Festbesucher führen. Während der ersten Tage bezw. Abende des Festes konnte man kaum einen Schritt machen, ohne mit einer Pfauenfeder (Boussirfeder), die manchmal in Mostrich getaucht war, gestikt zu werden. Die Belästigung wurde derart, daß schließlich gegen sie energisch eingeschritten werden mußte, worauf die Federn an den letzten Tagen so ziemlich verschwanden. Eine gleich starke Controlle wird über die Darbietungen der Schaubudenbesitzer nötig sein, damit Darbietungen, die hart an Prellerei streiten, unmöglich bleiben. Nur von Hörensagen und aus einer Zeitungs-Schilderung über den „siebenten Himmel“ ist mir derartiges bekannt geworden.

Unbedingtes Lob gebührt den Leistungen und Einrichtungen der Breslauer Sanitätskolonne, die während des Festzuges längs der Feststraße und sonst überall auf dem Festplatz thätig gewesen ist. Von ihr und einigen Ärzten wurden während der Festtage nicht weniger als 778 Fälle behandelt, darunter 3 Knochenbrüche, 6 Verrenkungen, 21 Verstauchungen, 23 Contusionen, 138 Wunden (Biß-, Stich-, Hieb-, Quetsch-, Riß- und Brandwunden), 144 Hautabschürfungen (meist entstanden durch Turnen am Reck während großer Hitze), 133 Entzündungen der Haut und Untergrewebe, 21 Insektenstiche mit schwerer Entzündung, 11 Muskelzerrungen, 3 schwere Hitzschläge, 65 Ohnmachten, 109 innere Krankheiten, 3 Gehirnerschütterungen, 63 Nasenbluten, 4 Erkrankungen des Auges und Entfernung von Fremdkörpern, 20 Verbrennungen durch Sonnenstrahlen (Sonnenbrand) und 3 Krämpfe. Hierzu treten Verbanderneuerungen und sonstige Konsultationen pp. Das Publikum erkannte dankend die Hilfe der Sanitätsmannschaften an, und besonders die fremden Turner, welche gezwungen waren, die Sanitätswachen aufzusuchen, waren voll des Dankes und des Ruhmens über die freundliche und zuvorkommende Behandlung.

Dem aufmerksamen „Vogelwiese-Wanderer“ wird das Vorhandensein eines größeren, unbenützt gebliebenen Raumes für Verkaufs pp. Stellen nicht entgangen sein. Zieht man die Anbietungen eines Vertreters des Festausschusses in den Zeitungen in Betracht, daß es durch anderweite Raumeinteilung gelungen noch Plätze zu ermäßigten Pachtpreisen verfügbar zu machen, berücksichtigt man die von einzelnen Pächtern ohne Aufforderung im Gespräch bekannt gegebenen Pachtbeträge, so kann man leicht zu dem Schluß kommen, als seien die Pachtsummen ein wenig hoch gewesen, und als sei dadurch ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage entstanden, das, ohne Beeinträchtigung des zu erzielenden Gesamtergebnisses, hätte beseitigt bezw. vermieden werden können. Wir stehen im Zeichen des Verkehrs und dieser fordert freie Entwicklung. Vorbedingung ist Wohlfeilheit. Mancher Pächter, wie z. B. der Besitzer des Carouffels: „über Berg und Thal“ hat vortreffliche Geschäfte gemacht, mancher ist vielleicht auf seine Rechnung gekommen, mancher aber hat sie

nicht gefunden. Es durfte Sonntag, den 29. Juli, am letzten Tage der Nachfeier wohl gejubelt und spektakelt, es durften Getränke und Schwaaren verkauft werden, aber es war bedauerlicherweise Sonntagsruhe, und darum war der Verkauf anderer Gegenstände (Andenken pp.) polizeilich nicht gestattet. Wie mancher Pächter hätte ohne das Verbot noch eine mehr oder weniger gute Einnahme gehabt, ohne daß die Feststadt in allen Zugen gekracht, zumal der Eintrittspreis wider alles Erwarten von 20 Pfg. auf 10 Pfg. ermäßigt worden war. Dafür war er an einem Nachfeiertage, wenn ich nicht irre Freitag, den 27. Juli, auf 30 Pfg. erhöht worden. Man kann über die Richtigkeit eines solchen Verfahrens geteilter Ansicht sein, zumal jede Abänderung „Zeitungsankündigungskosten“ hervorruft, die vermieden werden, wenn die ursprünglich festgestellten an sich mäßigen Preise bestehen bleiben. Mit den 10 Pf. Eintrittspreis kann man sich viel eher befreunden; weil er das Bestreben der leitenden Stelle durchblicken läßt: die Besuchsziffer zu erhöhen, dabei aber auch dem armen Mann die Besichtigung des Festplatzes zu ermöglichen. Trotzdem hat der, von den besten Absichten geleitete Ausschuß kein Geschäft gemacht, denn 20 Pfg. wären für Doppelkonzert und die Turnspiele auch gezahlt worden, nur vielleicht nicht von 20000, sondern bloß von 15000 Personen. Wir hätten die Mehreinnahme von 1000 Mark brauchen können. Dagegen war die Abweichung von 20 auf 30 Pfg. unbedingt nicht richtig. Was beschlossen ist, muß beschlossen bleiben, wenn der Beschluß sich nicht alsbald als ein grober Fehler erweist. Der Eintrittspreis während der Nachfeier war auf 20 Pfg. festgesetzt und bekannt gegeben. Das war ein durchaus angemessener Satz. Auf Grund dieser Festsetzung wären weitere Zeitungsveröffentlichungen unnötig gewesen; dagegen mußten Erhöhungen und Ermäßigungen besonders bekannt gegeben werden. Das kostete Geld und der gute Eindruck erlitt — der Öffentlichkeit gegenüber — Einbuße.

Um ein Allgemeines Deutsches Turnfest zu dem zu machen, was es sein soll, muß von ihm alles unnötige Beiwerk ferngehalten werden, selbst wenn es als eine Ehrung des Festes hingestellt wird. In dieser Beziehung waren die zu Ehren des VIII. deutschen Turnfestes veranstalteten zweitägigen, internationalen Rad-Wettfahren nicht am Platze, weil sie geeignet gewesen dem Turn- bzw. Festplatzbesuch Abbruch zu thun. Was würden wohl die Radfahrer gesagt haben, wenn sie ein großes internationales Bundesfest abhalten wollten und es der Turnerschaft einfiel sich den Zusammenlauf nutzbar zu machen und nebenher ein mehrtägiges großes Turnfest zu veranstalten? Es bleibt völlig unverständlich das Ansuchen der Radfahrer um Aufnahme eines entsprechenden Hinweises in das Festbuch. Glücklicherweise wurde dieser bereits aufgenommene Hinweis noch rechtzeitig entfernt.

Mußte durchaus Wette gefahren werden, dann hätte als Ehrung ein Tag auch genügt.

Also künftige Festleitung habe Acht!

Beim Breslauer Turnfest wurde auch ein Damenturnen vorgeführt, welches den Turnerinnen laute Beifallskundgebungen einbrachte und einen anwesenden Zuschauer veranlaßte den Turnerinnen für Sonnabend, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr einen Dampfer zur Fahrt nach Maffelwitz zur Verfügung zu stellen. Bedauerlicher Weise war die Zurückhaltung der Damenturnerinnen des Alten-Turnvereins, infolge einer starken Agitation im Sinne des: „es schickt sich nicht“, eine so große, daß nur etwa $\frac{1}{4}$ der Mitglieder sich beteiligte. Weshalb? — Weil es sich wie oben angegeben, nicht schicken soll öffentlich aufzutreten. Nun — gegen eine solche altertümliche Anschauung kann nur dadurch erfolgreich angekämpft werden, daß die Männerturnvereine auch das Frauenturnen mehr als bisher in ihre Hut nehmen. Bei energischem Wollen ist das nicht so schwierig. So gut wie Damen auf dem Breslauer Turnfest öffentlich turnten, ebenso gut konnten sie am Festzuge beteiligt werden. Der Gesamteindruck wäre durch das Marschieren von Damenturnerinnen im Festzuge nur erhöht worden.

Vielleicht bringt auch in dieser Beziehung das nächste deutsche Turnfest eine Aenderung.

Das wäre zunächst im Großen und Ganzen das Ergebnis meiner persönlichen Beobachtungen. Sind ab und zu kleine Fehler gemacht worden, Unzuträglichkeiten während des Festes vorgekommen, so vermögen sie die Verdienste der Gesamt-Festleitung um den Glanz des Festes in nichts zu beeinträchtigen. Man hat überall gestrebt das Beste zu erreichen und Jedem möglichst zufrieden zu stellen, was nach den bisherigen Kundgebungen gelungen ist. Es wäre indes als eine Thorheit zu bezeichnen, wenn man Auge und Ohr, etwaigen Fehlern und Unzuträglichkeiten gegenüber verschließen wollte. Uns Breslauern ist die Ausgestaltung des Festes nicht leicht geworden; möge sie der nächsten Feststadt, die an sich einen schweren Standpunkt haben wird, dadurch leichter werden, daß sie die Breslauer Ergebnisse beachtet. Aber auch die Leiter und Ausgestalter kleinerer Turnfeste werden hin und wieder aus vorstehenden Betrachtungen Lehren entnehmen, die der Gesamtheit, die der in Betracht kommenden Turnerschaft großen Nutzen bringen. Das lediglich ist der Zweck vorstehender Zeilen.

Gut Heil!

Mawroth.



Keulenschwingen.

Musterriege der Berliner Turnerschaft zum VIII. deutschen Turnfeste.

Vorturner: Fritz Schulze.

Anmerkung. In der Ausgangshalte sind die Unterarme zu den Oberarmen im rechten Winkel gebeugt und die Keulen nach oben gerichtet; Seitgrätschstellung.

Bei einem Hand- oder Armkreise nach außen beschreibe die rechte Keule einen Kreis

rechts herum, die linke einen Kreis links herum, während bei einem Hand- oder Armkreis nach innen die rechte Keule einen Kreis links herum, die linke einen Kreis rechts herum ausführt. Die Keulen schwingen hierbei in entgegengesetzter Richtung. Wenn dagegen von einem Kreise links herum oder rechts herum die Rede ist, so schwingen beide Keulen in gleicher Richtung, wenn die Uebung für beide Arme angegeben ist.

Das Schrauben der Keule nach vorn besteht in einem Handkreise rücklings, aus der Seitenhalte der Keule beginnend (rechts: rechts herum; links: links herum) und vorlings endigend. Dabei wird während des Kreisens die Hand nach oben (bis zur Waghalte des Oberarmes) und dann unter diesem hindurch nach vorn bewegt.

I.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen.
2. Rumpfsbeugen vorw. und Armschwingen rückw. zwischen den Beinen hindurch.
3. Rumpfstrecken und Vorhochschwingen der Arme.
4. Armkreis nach innen.
5. $\frac{3}{4}$ Handkreis nach innen.
6. ii. 7. $1\frac{3}{4}$ Handkreis nach außen.
8. $1\frac{1}{4}$ Armkreis nach außen in die Seithebbhalte.
9. $\frac{3}{4}$ Handkreis nach außen und $\frac{1}{4}$ Armkreis nach innen in die Hochhebbhalte.
10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

II.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach innen.
2. Rumpfsbeugen vorw. und Armschwingen rückw. außerhalb der Beine.
3. Rumpfstrecken und Vorhochschwingen der Arme.
4. $\frac{3}{4}$ Armkreis nach außen in die Innenseitthebbhalte.
5. Handkreis nach innen.
6. $\frac{1}{2}$ Armkreis nach innen in die Seithebbhalte.
7. $\frac{3}{4}$ Handkreis nach außen und $\frac{1}{4}$ Armkreis nach innen in die Hochhebbhalte.
8. Armkreis nach außen.
9. Handkreis nach außen.
10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

III.

1. Hochstrecken der Arme und Handkreis nach außen.
2. Beugen des r. Knie's und Schrägtieffschwingen beider Arme l. vorüber.
3. Handkreis links herum.
4. Schräghochschwingen beider Arme in die Hochhebbhalte und Strecken des rechten Knie's.
5. Handkreis nach innen.
6. Beugen des l. Knie's und Schrägtieffschwingen beider Arme rechts vorüber.

7. Handkreis rechts herum.
8. Schräghochschwingen beider Arme in die Hochhebbhalte und Strecken des l. Knies.
9. Handkreis nach außen.
10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

IV.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis l. herum.
2. Handkreis l. herum.
3. Armkreis nach außen.
4. Handkreis r. herum.
5. Armkreis r. herum.
6. R. Handkreis hinter dem Kopfe r. herum.
L. Handkreis vor dem Kopfe r. herum.
7. Armkreis l. herum.
8. R. Handkreis vor dem Kopfe l. herum.
L. Handkreis hinter dem Kopfe l. herum.
9. Armkreis nach innen.
10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

V.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen.
2. u. 3. R. $\frac{1}{2}$ Armkreis l. herum und $1\frac{1}{2}$ Handkreis l. herum.
L. Armkreis l. herum, rückl. endigend, und Schrauben der Keule nach vorn.
4. Handkreis nach innen.
5. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach innen.
6. u. 7. R. Armkreis r. herum, rückl. endigend, und Schrauben der Keule nach vorn.
L. $\frac{1}{2}$ Armkreis r. herum und $1\frac{1}{2}$ Handkreis r. herum.
8. Handkreis nach außen.
9. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen.
10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

VI.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen, rückl. endigend.
2. Schrauben der Keulen nach vorn und $\frac{1}{2}$ Armkreis nach außen durch die Innenseithebbhalte in die Hochhebbhalte.
3. R. Handkreis hinter dem Kopfe r. herum.
L. Handkreis vor dem Kopfe l. herum.
4. Armkreis nach außen, rückl. endigend.
5. Wie Zeit 2.
6. R. Handkreis vor dem Kopfe r. herum.
L. Handkreis hinter dem Kopfe l. herum.

7. u. 8. R. $\frac{1}{2}$ Armkreis r. herum, Handkreis r. herum.
 L. Armkreis l. herum, rückl. endigend, und Schrauben der Keule nach vorn.
 R. u. L. $\frac{1}{2}$ Armkreis durch die Innenseithebbhalte in die Hochhebbhalte.
 9. Handkreis nach innen.
 10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

VII.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen.
 2. Handkreis hinter dem Kopfe nach außen.
 3. $\frac{3}{4}$ Armkreis rechts herum in die Seithhebbhalte l.
 4. u. 5. R. $\frac{1}{2}$ Armkreis l. herum, Handkreis l. herum und $\frac{1}{4}$ Armkreis l. herum in die Hochhebbhalte.
 L. Handkreis hinter dem Kopfe l. herum und Armkreis l. herum in die Hochhebbhalte.
 6. Armkreis nach innen.
 7. Handkreis hinter dem Kopfe nach innen.
 8. u. 9. R. Handkreis hinter dem Kopfe r. herum und Armkreis r. herum in die Hochhebbhalte.
 L. $\frac{3}{4}$ Armkreis r. herum, Handkreis r. herum und $\frac{1}{4}$ Armkreis r. herum in die Hochhebbhalte.
 10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

VIII.

1. Hochstrecken der Arme und $\frac{3}{4}$ Armkreis nach innen in die Seithhebbhalte.
 2. Handkreis nach innen.
 3. $\frac{3}{4}$ Handkreis nach außen und $\frac{1}{4}$ Armkreis nach innen in die Hochhebbhalte.
 4. Handkreis hinter dem Kopfe nach außen.
 5. Armkreis r. herum.
 6. Handkreis r. herum.
 7. Handkreis hinter dem Kopfe r. herum.
 8. R. Handkreis hinter dem Kopfe r. herum.
 L. Handkreis vor dem Kopfe l. herum.
 9. Armkreis l. herum.
 10. Handkreis l. herum.
 11. Handkreis hinter dem Kopfe l. herum.
 12. Wie Zeit 8.
 13. Armkreis nach außen.
 14. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

IX.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen, rückl. endigend.
 2. Schrauben der Keulen nach vorn und Armkreis nach außen durch die Innenseithebbhalte in die Schräghochhebbhalte l.

3. u. 4. R. Handkreis hinter der l. Schulter l. herum und Handkreis vor dem Kopfe l. herum.
 L. Armkreis l. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn und $\frac{1}{2}$ Armkreis l. herum.
 Beide Arme befinden sich in der Hochhebbalte.
5. Handkreis hinter dem Kopfe nach außen.
 6. Armkreis nach außen, rückl. endigend.
 7. Schrauben der Keulen nach vorn und Armkreis nach außen durch die Innenseithebbalte in die Schräghochhebbalte r.
8. u. 9. R. Armkreis r. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn und $\frac{1}{2}$ Armkreis r. herum.
 L. Handkreis hinter der r. Schulter r. herum und Handkreis vor dem Kopfe r. herum.
 Beide Arme befinden sich in der Hochhebbalte.
10. u. 11. R. Armkreis r. herum und Handkreis hinter dem Kopfe r. herum.
 L. Armkreis l. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn und $\frac{1}{2}$ Armkreis l. herum.
12. u. 13. R. Armkreis r. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn und $\frac{1}{2}$ Armkreis r. herum.
 L. Armkreis l. herum und Handkreis hinter dem Kopfe l. herum.
14. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

X.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach innen.
 2. R. Handkreis vor dem Kopfe l. herum.
 L. Handkreis hinter dem Kopfe r. herum.
3. — 5. R. Handkreis in der Hochhebbalte r. herum, Armkreis r. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn und $\frac{1}{2}$ Armkreis r. herum in die Hochhebbalte.
 L. Armkreis l. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn, $\frac{1}{2}$ Armkreis l. herum in die Hochhebbalte und Handkreis l. herum.
6. — 11. Zweimalige Wiederholung von 3.—5.
 12. Handkreis in der Hochhebbalte nach außen.
13. — 16. R. Handkreis vor dem Kopfe rechts herum, Armkreis r. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn, $\frac{1}{2}$ Armkreis r. herum und Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum.
 L. Armkreis l. herum, rückl. endigend, Schrauben der Keule nach vorn, $\frac{1}{2}$ Armkreis l. herum, Handkreis hinter dem Kopfe l. herum und Handkreis vor dem Kopfe l. herum.
17. — 20. Wiederholung von 13.—16.
 21. Handkreis in der Hochhebbalte nach außen.
 22. Beugen der Arme in die Ausgangshalte.

Fünfte Versammlung des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland.

Thale, den 30. Juni 1894.

Der Deutsche Central-Ausschuß für Jugend- und Volksspiele trat unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten von Schenkendorff heute in Thale zu einer internen Sitzung zusammen, um die Frage des weiteren Ausbaues der Bewegung eingehend zu erörtern. Es sind anwesend die Herren Dr. Schmidt-Bonn, Gymnasialdirektor Dr. Citner-Görlitz, Direktor Kaydt, Lauenburg a. Elbe, Professor Dr. Koch-Braunschweig, Turn-Inspektor Hermann-Braunschweig, Ober-Bürgermeister Baumbach-Danzig, Oberlehrer Schnell-Altona, Oberlehrer Wickenhagen-Rendsburg, Oberturnlehrer Zettler-Chemnitz, Dr. v. Woikowsky-Berlin, als Vertreter des Kgl. statistischen Bureaus, Schulrat Küppers-Berlin, Schulrat Platen-Magdeburg, Turn-Inspektor Böttcher-Hannover, Turnwart Schröder-Berlin und Privatdozent Dr. Reinhardt-Berlin.

Aus den einleitenden Mitteilungen des Vorsitzenden ergab sich, daß die Bewegung für allgemeinere Einführung der Bewegungsspiele einen guten, ja lebhaften Fortgang nimmt, insbesondere auch durch die wohlwollende Förderung seitens der Staats- und Gemeindebehörden. Der Central-Ausschuß gedenkt behufs Erreichung der gesteckten Ziele seine Thätigkeit dahin zu erweitern, daß er künftig in regelmäßigen Zwischenräumen öffentliche Versammlungen in verschiedenen Teilen Deutschlands veranstaltet, bei denen zugleich öffentliche Spiele vorgeführt werden sollen. Mehrere Orte haben bereits Einladungen hierzu eingesandt. Als einen der wichtigsten Teile seiner Thätigkeit sieht der Ausschuß sodann die Erörterung der Spielplatz-Frage an. Die Ermittlungen, welche der Central-Ausschuß betr. die Anzahl und Beschaffenheit der vorhandenen Spielplätze angestellt hat, ergaben im allgemeinen noch große Mängel; eine Vermehrung der Spielplätze erscheint ihm daher dringend geboten. Um nach dieser Seite hin anregend und beratend eingreifen zu können, wurden die gesammelten Erfahrungen in einer Reihe von Sätzen über Neuanlage und Einrichtung von Spielplätzen niedergelegt, welche dazu beitragen sollen, daß Mißgriffe bei der Anlegung von Spielplätzen möglichst vermieden werden. Eine Subkommission wird zur weiteren Feststellung der Grundsätze gewählt. Mit Genußnahme wurde von einem Erlaß des Kultusministers Dr. Boffe vom 28. Mai d. J. Kenntnis genommen, wonach derselbe an die sämtlichen Oberpräsidenten einen die Bestrebungen des Central-Ausschusses empfehlenden Erlaß gerichtet hat.

Interessant waren sodann die Mitteilungen des Stadtschulrats Platen-Magdeburg über die Sonntagsspiele der gewerblichen Jugend. Es wurde empfohlen, die Einrichtung solcher Veranstaltungen auf breiter Grundlage, also unter Beteiligung möglichst weiter Volkskreise, zu erstreben. Zu diesem Zwecke sind Ausschüsse aus Vertretern der Kaufleute, Handwerker, Beamten, Geistlichen, Turnvereine u. a. zu bilden, die Innungs-

vorstände für die Sache zu interessieren, anregende und belehrende Vorträge zu halten, die der Schule erwachsenen jungen Leute heranzuziehen u. a. m. Eine Anzahl der Mitglieder des Zentral-Ausschusses erklärt sich bereit, durch Vorträge für Ausführung dieser Vorschläge zu wirken. Auf Vorschlag des Turninspektors Böttcher-Hannover wird sodann beschlossen: Der Zentral-Ausschuß empfiehlt zur weiteren Pflege des Spieles für Erwachsene, neben den Einrichtungen, welche für die Betreibung der Spiele an den Sonntagen getroffen sind, auch ähnliche Einrichtungen an bestimmten Wochentagen zu schaffen, um solchen Erwachsenen, deren bürgerliche Berufsthätigkeit früh genug am Nachmittag abschließt, Gelegenheit zum Spielen zu geben.

Die Frage, in welchen Jahreszeiten noch im Freien gespielt werden könne und solle, wird von Dr. med. Schmidt-Bonn dahin beantwortet, daß es unter gewissen Voraussetzungen in jeder Jahreszeit geschehen könne, im Sommer bei mäßig trockener Luft und Windstille bis zu $+ 22^{\circ}$ R., bei mäßig trockener Luft und leichtem bis frischem Wind bis zu $+ 25^{\circ}$ R., bei feuchter und schwüler Luft bis zu $+ 20^{\circ}$, im Winter bei trockener Luft und Windstille bis zu $- 2^{\circ}$, bei trockener Luft und mäßigem Wind bis zu 0° und bei sehr feuchter Luft mit Nebelbildung bis $+ 3^{\circ}$.

Weitere Verhandlungen betrafen den Inhalt des vom Zentral-Ausschuß herauszugebenden Jahrbuches 1895, die künftige Behandlung der Spielstatistik, die Spielkurse für 1895, die Verlegung des Rechnungsjahres, die Kassenverhältnisse des Ausschusses, die auf dem 8. deutschen Turnfeste zu Breslau zur Darstellung kommenden Spiele, den ersten Spielkursus an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, sowie die künftige Abhaltung gleicher Kurse an anderen deutschen Universitäten und Hochschulen. In letzterer Beziehung hofft der Zentral-Ausschuß, namentlich bei der ferneren Gewährung förderbaren Unterstützung durch den Herrn Kultusminister und die Universitätsbehörden, ein Gebiet besonders segensreicher Thätigkeit zu betreten.

Behufs Regelung technischer Fragen, deren Erledigung dem Zentral-Ausschuß vielfach obliegt, wird ein technischer Ausschuß gewählt, der aus folgenden Herren besteht: Gymnasialdirektor Dr. Citner-Görlitz, Vorsitzender, Privatdozent Dr. Reinhardt-Berlin, Prof. Dr. Koch und Turninspektor Hermann-Braunschweig, Prof. Dr. Kohtrausch-Hannover, Kaufmann Vogel-Leipzig, Königl. Rat Weber-München und Oberlehrer Heinrich-Schöneberg bei Berlin.

Der frühere Kultusminister, Oberpräsident Dr. v. Gögler wurde angeichts seiner Verdienste um die Entstehung des Zentral-Ausschusses und um die Förderung der Spielbewegung zum Ehrenmitgliede ernannt, und zugewählt wurden die Herren Privatdozent Dr. Reinhardt-Berlin und Dr. v. Woidowsky-Biedau.

Eine freundliche telegraphische Begrüßung erhielt der Ausschuß vom Chef des Militär-Erziehungswezens, General der Infanterie v. Reßler und vom Kultusminister Dr. Bosse.

Der Vorsitzende schließt sodann nach achtsündiger Sitzung die Beratungen in der Hoffnung, daß dieselben zur weiteren Kräftigung und Ausbreitung der Spiel-Bewegung beitragen, und dem Wohle des Vaterlandes dienen werden.



40 Jahre ununterbrochen steht Herr Sparfassen-Mendant, früher Lehrer C. Hammacher als Vorsitzender an der Spitze des von ihm gegründeten Turn-Vereins zu Camen, des ältesten in Westfalen. Es wäre interessant zu erfahren, ob sonst noch in der deutschen Turnerschaft der gleiche Fall vorkommt. Auch sonst hat der Verein noch treue Mitglieder, so daß gelegentlich des 40. Stiftungsfestes an 21 aktive Turner eine Ehren-Urkunde für mehr als 25 jährige treue Wirksamkeit verliehen werden konnte.

A. H.

Eine Erinnerung an den Turnvater Jahr. Aus Carlsruhe (Schlesien) schreibt man: Es war im Sommer des Jahres 1851, als ich als zehnjähriger Junge bei meinem Großvater, der damals Pastor in dem durch die Schlacht vom 5. November 1757 bekannten Rossbach bei Weisensfels war, meine Ferien verbrachte. Mein Großvater machte eines schönen Tages mit mir eine Fuhrtour nach Freiburg an der Unifrut zum Besuche des im elften Jahrhundert von Ludwig dem Springer erbauten Schlosses. Am Fuße des Schloßberges lag ein einstöckiges Haus — jetzt soll an dessen Stelle eine Champagnerfabrik erbaut sein —, an dessen Hauptfront vier goldene F. weithin sichtbar angebracht waren. Auf meine diesbezügliche Frage sagte mein Großvater, in diesem Hause wohne sein Studiengenosse, der Turnvater Jahr. Als wir uns dem Hause näherten, sah ich hinter einem Lattenzaun einen stattlichen Greis stehen, angethan mit grauen Leinwandhosen und einem bis oben zugeknöpften, anschließenden Rock, über den ein breiter, weißer Hemdkragen fiel; über die Brust wallte ein langer weißer Wollbart, auf dem weißen Haar trug er ein schwarzes Käppchen. Als wir herankamen, trat er aus dem Gehöft heraus und begrüßte meinen Großvater, der mich als seinen Enkel vorstellte. „Du bist ein deutscher Junge und hast die Hände in den Hosentaschen? Das thun bloß die verfluchten Franzosen! Wenn Du ein deutscher Mann werden willst, dann denke an dies und an den alten Jahr!“ Mit diesen Worten verabreichte er mir eine kräftige Ohrfeige. Ich war darüber derartig verblüfft, daß ich das Weinen vergaß und nur meinen Großvater nicht verstehen konnte, der, in seiner stillen Weise lächelnd, ruhig dabei stand. Jahre sind darüber hingegangen. An der Spitze einer Batterie habe ich auf Frankreichs Gefilden an den Schlachten der Jahre 1870 und 1871 teilgenommen und habe dann mehr als ein Jahr in Frankreich bei der Okkupationsarmee gestanden. Wie oft sah ich in den vergangenen 42 Jahren Personen mit Händen in den Hosentaschen! Oft in Frankreich, aber auch zuweilen in Deutschland! Wenn ich aber einmal meine Hände dabei ertappte, daß sie ein gleiches Bestreben hegten, hatte ich jedesmal ein brennendes Gefühl an meiner linken Wacke. Das habe ich dem alten Turnvater Jahr zu danken!

Aus Thüringen. Auf dem Züselsberg wurde am 5. August von dem Turnverein Gotha ein volkstümliches Turnfest abgehalten. Trotz der Ungunst der Witterung waren Thüringens Turner aus fern und nah eingetroffen und über 300 Turner beteiligten sich an den Freiübungen, die unter Leitung des Kreisturnwarts ausgeführt wurden. Danach folgte Wettturnen im Hochsprung, Weitsprung und Steinstoßen; im Hochsprung wurde 1,58 Meter, im Weitsprung 5,6 Meter und im Steinstoßen mit dem 33 Pfund schweren Stein 6,3 Meter als Höchstresultat erreicht. Die Kampfrichter waren von Gotha unter Leitung von Dr. Sauerbrei gestellt worden; Preise fielen nach Apolda, Leipzig,

Hrbruf, Gotha, Suhl, Erfurt und Jzenkau. Auch Herzog Albrecht von Koburg-Gotha hatte die Absicht gehabt, das Fest zu besuchen, aber wegen des ungünstigen Wetters davon Abstand genommen. Das Fest hat allen Teilnehmern so gut gefallen, daß man beschloß, im nächsten Jahre wiederum ein solches Volksturnfest auf dem Thüringer Rigi zu veranstalten.

Ein interessantes **Fechtspiel** wurde vor Kurzem unter Mitwirkung der tüchtigsten belgischen, französischen und englischen Fechtkünstler in einem Brüsseler Theater aufgeführt. Es handelte sich darum, eine möglichst getreue Darstellung der Fechtkunst im Laufe der Jahrhunderte zu geben. Im Gegenlage zu ähnlichen, anderorts schon gegebenen Vorstellungen bestand aber die Aufführung in Brüssel nicht aus einer losen Reihe aufeinander folgender Fechtgänge, sondern aus einem vollständigen Drama, zu welchem Georges Echoudt unter dem Titel „l'Esgrime à travers les âges.“ den Text geschrieben hatte, mit Gesang und Musikbegleitung, unter möglichst vollständiger Anpassung der Kostüme, Dekorationen und überhaupt der ganzen Darstellung an die verschiedenen Zeitabschnitte, die für die Entwicklung der Fechtkunst bemerkenswert sind. Im ersten Bilde wurde einer der grausamen Zweikämpfe aufgeführt, wie sie unter der Bezeichnung „Gottesurteil“ aus den Zeiten der Merowinger bekannt sind. Als Zwischenspiel folgte ein Kampf mit dem zweihändigen Schwert, der furchtbaren Waffe der Schweizer bei Murten und Nanzig, und dann als zweites Bild, der historische Zweikampf zwischen dem flandrischen Ritter Jakob von Balaing und dem Schotten Thomas Gué auf dem Marktplatz zu Brügge in Gegenwart des Herzogs von Burgund, Philipps des Guten, und seines ganzen Hoflagers. Im dritten Bilde der junge Herzog von Parma, Alexander Farnese, den Angriff des gefürchteten Wegelagerers Matteoil Birbone, den er nebst dreien seiner Spießgesellen nach hitzigem Kampf in die Unterwelt befördert; die venetianische Fechtweise mit Dolch und Mantel wurde in diesem Bilde meisterhaft zur Darstellung gebracht. Eine Episode aus der Zeit der häufigen Zweikämpfe unter den Balois und Ludwig XIII. bildete das vierte Bild, und das fünfte Bild führte eines der „galanten Feste“ unter Ludwig XV. vor, welches mit einem Zweikampf zwischen dem Marquis und Arlequin endigt. Der Zweikampf zwischen der Chevalite d'Con und dem Chevalier von Saint Georges und ein „Fechtsaal in der Restaurationszeit“ bildeten den Uebergang zur Apotheose der modernen Fechtkunst. Die ganze Vorstellung war äußerst gelungen und wurde von dem ausgewählten Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

*) Das Fechten in den verschiedenen Zeitaltern.

Ein **tragischer Unglücksfall** wird aus Grabow an der Oder gemeldet: Die Mitglieder eines Berliner Turnvereins hatten dem vor mehreren Jahren aus Berlin dorthin gezogenen Gastwirt Neumann mitgeteilt, daß sie, auf einem größeren Ausflug begriffen, bei ihm eintreffen und übernachten würden. Herr N. bekränzte aus diesem Anlasse sein hart an der Oder belegenes Haus und brachte auch Blumen an der am Wasser belegenen Hinterfront an. Durch eine unvorsichtige Bewegung stürzte N. von der Leiter, auf welcher er stand, in den Strom. Der Körper des Verunglückten wurde durch die starke Strömung unter Floßholz getrieben und ist bisher nicht gefunden worden.

—+ Anzeigen. +—

Eichenlaubkränze mit großer Schleife 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Faceln** für Reigen etc.; Decorat. **Fahnen** und **Banner** empfiehlt **Adolf Vormann**, Iferlohn i. Westf.
 Illustrierte Preisbücher frei.

Fahnen, Banner,
 Fahenschleifen, Vereinsabzeichen etc.
M. Quehl, Nürnberg.

Ehren-Urkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglieds- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen.

Art. Auskunft f. Turner-Urkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Dankfagung.

Vor ca. 1½ Jahren litt ich am Blute, es war nicht im Gange, das Herz stand mir öfter still und ich dachte, es hörte gänzlich auf zu schlagen, dabei fürchterlichen Schwindel, daß ich keine Treppen steigen und vor Mattigkeit nicht vorwärts konnte. Durch die von Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf angewandten homöopathischen Mittel bin ich von meinem schlimmen Uebel gänzlich befreit, wofür meinen herzlichsten Dank.

Sisleben, Hohethorstraße 17.

Frau **Amalie Rahmarek**.

30 Märsche

für Trommel und Pfeife

nebst diesbezüglichen

Unterweisungen für Anfänger und den
Tambourmajor.

Zum Gebrauch für Schulen, Turn- und andere Vereine bei Turnfahrten, Ausflügen und Umzügen.

Gegen Einsendung von 1,80 Mk. u. 20 Pf. Porto nur direct zu beziehen.

Von **Paul Hanschke**, Berlin W. 30.

Verwaltungsbücher für Turnvereine.

Die vielfachen Anfragen nach **Riegen-Büchern** und dergl. haben mich veranlaßt, nach einem lange Jahre hindurch erprobten Formulare diejenigen Bücher, welche zur ordentlichen Geschäftsführung in den Turnvereinen notwendig sind, in Vertrieb zu nehmen. Die Bücher sind aus gutem Papier hergestellt und dauerhaft gebunden.

Mitglieder-Album. Enthält Spalten für folgende Eintragungen: Laufende Nummer, Name, Stand, Wohnung, Geburtstag, Tag des Eintritts, Bemerkungen. Preis M. 2 50

Handkassenbuch. Bei größeren Vereinen in zwei Exemplaren nötig, 1 zum Eintragen der Mitgliederbeiträge, 1 zum Eintragen der Einnahmen und Ausgaben. Preis M. 1 80

Kassen-Kontrollbuch. Mit 12 Monatsspalten, um jeden Augenblick ersehen zu können, bis zu welcher Zeit ein Mitglied Beitrag bezahlt hat. Preis M. 2 70

Protokollbuch. Zum Eintragen der Berichte über stattgehabte Versammlungen und Sitzungen. Preis M. 1 80

Riegenbücher. Vom Turnwart über alle anwesende Turner zu führen. Für mehr als 2000 Turnabende ausreichend. Mit Dese und Tasche. Preis M. 2 50

Riegen-Verlesbücher. Für solche Vereine, in denen die Vorturner selbst Buch führen über den Besuch ihrer Riege. Geheftet. Preis 20 Pf.

Bei Bestellung einzelner Bücher erhöht sich der Preis um je 30 Pf. (mit Ausnahme des Verlesbuches), bei Aufträgen über M. 5 — erfolgt portofreie Zustellung. Bestellungen direct erbeten, nicht durch Buchhandlungen, an

Paul Hanschke * Berliner Turnbuchhandlung

Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22



VIII. Deutsches Turnfest in Breslau.

XI.

Breslau, den 12. August 1894.

Im herrlichsten Sonnenglanz fällt draußen am Friebeberg die prächtige Feststätte turnerischer Wettkämpfe der Zerstörung anheim. Als ich am 10. August die noch eingezäunte, aber von allen Seiten zugängliche Wahlstatt durchwanderte, stand nur noch so, wie sie während der Festtage gewesen, die Haase'sche Ausschankstätte „Zur Katerncke“ und das „Café Bauer“. Vom Erdboden verschwunden waren: Kipfe und Oczipka, in der Zerstörung begriffen war das Uebrige; Einzelnes wies nur traurige Ueberreste auf. Aber auch bei Haase hatte der Biergeist Trauer angelegt über den Zerfall des Schönen und ließ das Standquartierschild: „Akademischer Turnverein“ dieser Trauer dadurch sichtbaren Ausdruck verleihen, daß er die eine Hälfte, die sich unvorsichtig vom Brette losgelöst hatte, traurig nach dem Gegenüber, der Festhalle, flattern ließ. Und die Festhalle? Wie ein Brack bietet sie sich dem Auge dar, jämmerlich anzuschauen, überall nur ein wüstes, wirres Durcheinander von Balken, Bohlen und Planken. Kurze Zeit noch und nur die Erinnerung schwebt über den Gesilden, auf welchen sodann zu landwirtschaftlichen Zwecken Ochsen, Esel u. a. kreuz und quer aber gebändig von starker Hand ihre vorgezeichneten Bahnen wandeln werden. Tiefes Mitleid über den Zerfall beschlich mich in dem Gedanken an das: „Memento mori!“

Hinweg mit euch trübseligen Gedanken, hinan zum Sonnenlicht, welches das Leben ist, das der Turnsache aus der Ruine blühen soll! Ueberall schon keimt es! Bald wird's knospen und grünen, gezeitigt durch die Thatkraft der deutschen Turnerschaft. „Gut Heil hierauf!“

Der finanzielle Abschluß scheint für uns viel günstiger zu werden als ursprünglich angenommen und durch die Tagesblätter verbreitet worden

ist. Zwar stehen die Endsummen noch nicht ganz fest, aber nach dem Ergebnis der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses ist mit ziemlicher Gewißheit auf die Nichtinanspruchnahme des Garantiefonds zu rechnen. Dagegen wird aller Voraussicht nach die Stadtverwaltung mehr als die Hälfte des à fonds perdu gezeichneten Betrages von 25000 M. einzahlen müssen.

Nach einer hiesigen Zeitung vom heutigen Tage, die sich auf eine Mitteilung des Wirtschaftsausschusses stützt, sind auf dem Festplatze versteuert worden: 2134½ hl Bier, 1907 l Spirituosen, 12776 l Wein vom Faß, 2358 Flaschen Wein, 134 Flaschen Champagner, 10565 kg Mineralwässer im Ballon, 19538 Flaschen Mineralwässer (darunter etwa 13000 Flaschen Gabitzer Sauerbrunnen). Ferner wurden verkauft 105700 Paar Wiener Würstchen, 20000 Stück Thüringer Rostwürstchen. Die für obige Getränke an den Festausschuß entrichteten Abgaben betragen insgesamt etwa 40000 M.

Diese Zahlen reden eine stumme, aber nichtsdestoweniger beredete Sprache über den lieben teuren Durst und seine Folgen. Doch lassen wir das; mancher Festgenosse will vielleicht nicht gern daran erinnert sein.

Breslau, den 24. August 1894.

Schlußbericht.

So wäre nunmehr bis auf die Abrechnung, alles vorüber! Selbst die Festzeitung scheint nichts mehr zu wissen, was sie mitzuteilen hätte, denn seit den Festtagen ist noch keine von den rückständigen Nummern erschienen. Oede und wüst fast liegt die Stätte turnerischer Wettkämpfe, aber über ihr schwebt der Turnväter Geist, derjenige der Kraft und Stärke, der Vaterlandsliebe und der Liebe zum angestammten Herrscherhause. Stelle ich mich auf den zur Wüste gewordenen Festplatz mit geschlossenen Augen, so ersteht vor mir die Turnerstadt mit ihrem Treiben, ihrem Jubel über das Geschaffene, Genossene und nunmehr Vergangene. Ueber allem thront das ideale Bild dessen, was uns einigt, verkörpert in den schlichten Worten: „In unwandelbarer Liebe und Treue mit Gott für Kaiser und Reich, für Thron und Vaterland!“ In ihnen wollen wir weiter schaffen, siegen und sterben! Ich öffne die Augen nun und finde mich nicht weit von den kreisförmigen Bodenlockerungen für die Ringkämpfe. Vorüber ziehn Bilder der Kraft und Gewandheit, gleichsam aus dem Sande emporsteigend. — Ueberall zwar Vernichtung, aber trotzdem gedankenreiches Leben.

Und allerorts zuckt's noch nach, das wirklich Schöne ersteht zu neuem Leben. Ich meine zunächst nur die Baer'schen Reigen: „Bilder aus der Geschichte der Gymnastik“, welche am 30. August und am 1. September vom Turngau Breslau auf großes Verlangen im Konzerthause nochmals aufgeführt werden. Wie Arabesken werden sich anreihen Turnübungen in Gestalt eines Kürturnens an Reck und Barren.

Und weiter gährt's und flammt's unter der Rinde zum Guten und zum Bösen, wir aber schreiten unbeirrt fort zu neuem, ruhigem Leben.

Nun meine lieben Turngenossen, liebe Leser des „Turner“, zum Hauptzweck meines Schreibens! Ich habe euch in diesem Blatte über das Turnfest zu unterrichten gesucht, nicht lediglich vom Standpunkte der Feststadt aus, soweit und sogut ich es konnte. Mancher ist mit mir unzufrieden, manchem hat's nicht gefallen; darum ziehe ich mich in mein früheres nichts zurück, nicht aber bevor ich herzlichen Abschied genommen von allen und jedem. Dank für eure Nachsicht gegen meine Berichte, dank für die Milde, die ihr walten liebet! Sobald spreche ich nicht wieder vor. Wenn auch schwer, so war doch auch dankbar die mir gestellte Aufgabe; freudig und eifrig habe ich sie zu erfüllen gesucht, indes nach meiner Weise, die freilich nicht die Weise eines jeden ist.

Nun ist das Ende gekommen. Lebt wohl, lebet herzlich wohl! Seid ebenso gegrüßt mit einem kräftigen: „Gut Heil!“ Rawroth.

Die vielen Anerkennungen, die mir aus dem Leserkreise über die Turnfestberichte zugegangen sind, veranlassen mich, Herrn Rawroth für die umfassende und sachgemäße Berichterstattung an dieser Stelle den Dank aller Leser des „Turner“ auszusprechen. Zweifellos hat Herr Rawroth durch diese Thätigkeit in bedeutendem Maße dazu beigetragen, das Interesse weiterer turnerischer Kreise für das Breslauer Fest zu erwecken.

Paul Hanschke.



Musterriegen vom Breslauer Turnfest.

Turngemeinde in Berlin.

Doppelbarren. (2 Barren seitlings nebeneinander gestellt.)

Vorturner: Richard Köstel.

Die Übungen beginnen mit einem kurzen Anlauf, Springen in den Oberarmhang in der Mittelgasse beider Barren, dann:

1. Schwungstemme beim Vorschwung, die rechte Hand nimmt hierbei Ellgriff, beim Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links rückwärts Kehre links über die ursprüngl. rechte Holmgasse in den Querstand (Gesicht nach der Anlaufsbahn).
2. Widergleich.
3. Schwungstemme beim Vorschwung, die rechte Hand nimmt während der Schwungstemme Ellgriff, beim Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links rückwärts Kehrschwung links über den inneren rechten Holm in den Querstütz in der ursprüngl. rechten Holmgasse, Wende links über den äußeren Holm.
4. Widergleich.

5. Schwungstemme beim Vorschwung, die rechte Hand nimmt Ellgriff, beim Rückschwunge mit $\frac{1}{2}$ Drehung links Kehrschwung links über den inneren rechten Holm in den Querstütz und Wende links mit $\frac{1}{2}$ Drehung links über den äußeren Holm.
6. Widergleich.
7. Schwungstemme beim Vorschwung, die rechte Hand nimmt Ellgriff, beim Rückschwunge mit $\frac{1}{2}$ Drehung links Kehrschwung links über den inneren rechten Holm und Doppelkehre links über die ursprünglich rechte Holmgasse.
8. Widergleich.
9. Schwungstemme beim Vorschwung, die rechte Hand nimmt Ellgriff, beim Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links Kehrschwung links über den inneren rechten Holm, mit Wendeschwung Stützhüpfen rechts seitwärts in den Oberarmhang (Mittelgasse), Rippe und mit Stützhüpfen rechts seitwärts Wende über den jetzt rechts stehenden Barren.
10. Widergleich.
11. Schwungstemme beim Vorschwung, die rechte Hand nimmt Ellgriff, beim Rückschwung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links Kehrschwung links über den inneren rechten Holm, mit Wendeschwung Stützhüpfen rechts seitwärts in den Oberarmhang (Mittelgasse), Schwungstemme beim Rückschwung und mit Stützhüpfen rechts seitwärts Kehre über beide Holme.
12. Widergleich.

Pferd quer (mit Bügelpauschen).

Vorturner: Paul Hanschke.

Kurzer Anlauf.

1. Griff der rechten Hand ellgriffs auf die Vorderpauche, Aufsprung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links rückwärts und Bogenspreizen des linken Beines über die Hinterpauche in den Seitenschwebestütz mit Quergrätschhaltung (r. Bein vorn); Vorspreizen des linken Beines über die Vorderpauche in den flüchtigen Stütz rücklings, Planke links rückwärts.
2. Widergleich, zum Schluß aber statt Planke Kehre rechts.
3. Griff der rechten Hand ellgriffs auf die Vorderpauche, Aufsprung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links rückwärts und Kreisen des linken Beines über die Hinter- und Vorderpauche in den Stütz rücklings diesseits des Pferdes; Plankenschwung links rückwärts und Vorschwingen des rechten Beines über den Hals in den Querschwebestütz, Zurückschwingen des rechten Beines und Kreisen des linken Beines über die Hinter- und Vorderpauche in den Seitstand vorlings jenseits des Pferdes.
4. Widergleich, zum Schluß aber nach dem Zurückschwingen des linken Beines Kreisen desselben über die Vorder- und Hinterpauche (mit Unterspreizen) mit $\frac{1}{4}$ Drehung links in den Querstand.

5. Wie bei Uebung 3 in den Querschwebestütz, dann: Zurückschwingen des rechten Beines, Vorspreizen des linken Beines über die Hinterpausche und Schere rechts seitwärts mit angehängtem Vorschwingen des linken Beines über das Kreuz in den Seitenschwebestütz über der Hinterpausche (d. i. Arm zwischen den vorgehobenen und gegrätschten Beinen); Zurückschwingen des linken Beines, $\frac{1}{4}$ Drehung links mit Vorgreifen der rechten Hand auf das Kreuz und Kehre links über das Kreuz.
6. Widergleich.
7. Griff der rechten Hand ellgriffs auf die Vorderpausche, Aufsprung mit $\frac{1}{2}$ Drehung links rückwärts und Kreisen des linken Beines über die Hinter- und Vorderpausche in den Stütz rücklings; Flankenschwung links rückwärts und Vorschwingen des rechten Beines über den Hals in den Querschwebestütz, Zurückschwingen des rechten Beines, Vorspreizen des linken Beines über die Hinterpausche und Schere rechts seitwärts mit angehängtem Vorschwingen des linken Beines über das Kreuz in den Seitenschwebestütz; Rückspreizen des rechten Beines über die Vorderpausche und Wendeabschwung links über das Kreuz in den Querstand diesseits des Pferdes.
8. Widergleich, zum Schluß aber statt Wende- Flankenabschwung in den Seitstand rücklings.
Wie bei Uebung 7 in den Seitenschwebestütz über der Hinterpausche, dann:
9. Rückspreizen des rechten Beines über die Vorderpausche und beim Rückschwingen der Beine über das Kreuz hin Schere mit $\frac{1}{2}$ Drehung links in den Reitsitz auf dem Kreuz, Abhocken.
10. Widergleich, zum Schluß aber Abscheren ohne Drehung.
11. Rückspreizen des rechten Beines über die Vorderpausche, Zurückschwingen des linken Beines über das Kreuz mit angehängter Kreisflanke über den Hals und das Kreuz in den Seitstand vorlings jenseits des Pferdes.
12. Widergleich, zum Schluß aber statt Kreisflanke Doppelkehre rechts über den Sattel in den Querstand.

Hiebfechten mit gerader Waffe.

Leiter: C. Lange.

A. Ein langer Anhieb, ein langer Nachhieb.

1. Speichhieb (lange Deckung), Kammhieb (lange Deckung).
2. Ellhieb (lange Deckung), Speichhieb (lange Deckung).

B. Ein langer Anhieb, zwei lange Nachhiebe.

1. Tiefkammhieb (lange Deckung), Hochkammhieb (kurze Deckung), Ellhieb (kurze Deckung).
2. Hochristhieb (kurze Deckung), Hochkammhieb (kurze Deckung), Tiefkammhieb (kurze Deckung).

C. Ein langer Anhieb, ein kurzer Nachhieb.

1. Kammhieb (lange Deckung), Risthieb (kurze Deckung).
2. Tiefristhieb (kurze Deckung), Speichhieb (lange Deckung).

D. Ein langer Anhieb, zwei kurze Nachhiebe.

1. Risthieb (kurze Deckung), Speichhieb (lange Deckung), Hochristhieb (kurze Deckung).
2. Hochkammhieb (lange Deckung), Risthieb (kurze Deckung), Speichhieb (lange Deckung).

E. Ein langer Anhieb, eine Finte.

1. Speichhieb (lange Deckung), Kamm-Hochristhieb (kurze Deckung).
2. Tiefkammhieb (lange Deckung), Hochkamm-Hochristhieb (kurze Deckung).

F. Ein langer Anhieb, eine Finte, ein kurzer Nachhieb.

1. Kammhieb (lange Deckung), Speich-Kammhieb (kurze Deckung), Risthieb (kurze Deckung).
2. Risthieb (lange Deckung), Tiefrist-Hochkammhieb (kurze Deckung), Speichhieb (kurze Deckung).

Jeder Gang wird rechts und links geschlagen.

Amtlicher Bericht

über die

Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft

am 20. und 21. Juli 1894, früh 9 Uhr, in Breslau, Galisch's Hotel, Lauentzienplatz.

Sitzung am 20. Juli 1894. Anfang 9 Uhr.

Anwesend: Boethke, Goetz, Zettler, Hoppe, Schmidt, Töplitz, Rühl, Kzrott, Wedemeyer, Hahn, Schurig, Grahn, Ahlborn, Schloer, Rothermel, Häublein, Bethmann, Bier, Haagn, Bouvier, Schwaab.

Entschuldigt fehlen: Lang, Langer und Rohrer.

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die drei Genannten zu erscheinen verhindert gewesen, und daß Maul durch seine Erkrankung auszutreten sich genötigt gesehen habe.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Geschäftsführer das Wort und bittet um Abstimmung über die den Kampfrichtern zu gewährende Entschädigung. Es wird beschlossen, für den Kilometer Luftlinie 8 Pfg. Reisegeld und 20 Mk. Tagegeld zu zahlen.

Tagesordnung:

1) Jahres- und Geschäftsbericht.

Der Geschäftsführer erstattet seinen Jahres- und Geschäftsbericht.*

Bethmann bittet, die Zahl der neuen Vereine des Kreises XIII auf 25 statt auf 16 anzugeben, wie er in seinem Kreisblatt berichtet habe.

Schmidt erklärt, daß im VIII. Kreise die hohe Zahl der nicht zur

Deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine (260) sich aus der Strenge erkläre, mit welcher gegen die um Wertpreise ringenden Turnvereine vorgegangen werde. Dasselbe erklärt Rothermel vom IX. Kreise, in welchem sich 114 Vereine fernhalten.

Zettler erklärt, daß die Einrichtung der Turnhalle in Freyburg a. U. mit Geräten seiner Ansicht nach für das Schulturnen nicht ausreichend sei, insofern nicht alle wichtigen Geräte vierfach vorhanden seien. Der Geschäftsführer widerspricht dem.

2) Bericht über die Kasse der Deutschen Turnerschaft.

Zu dem Kassenbericht werden Bemerkungen nicht gemacht.

3) Bericht über die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten.

Goetz teilt mit, daß der Ev. Hoya die ihm bewilligten 500 Mk. nicht erhoben habe, weil er nicht rechtzeitig zum Bauen gekommen sei. Er habe jedoch in diesem Jahre die gestellten Bedingungen erfüllt und ein Gesuch eingebracht, die bewilligte Summe auf das neue Jahr zu übertragen. Schmidt beantragt, das Gesuch zu gewähren. Dieser Antrag wird angenommen.

Der schriftliche Bericht des Ausschusses für Errichtung von Turnstätten wird bis nach Punkt 11 der Tagesordnung vertagt.

4) Bericht über den Bau der Erinnerungsturnhalle in Freyburg a. U.

Goetz beantragt, dem Architekten Weidenbach für die große Mühe, die er bei dem Bau aufgewendet habe, den er ohne jeden Anspruch auf Entgelt vorbereitet und geleitet habe, eine Entschädigung von 1000 Mark zu zahlen. Der Antrag wird angenommen.

5) Bericht über die Sammlung für das Georgii-Denkmal und die Ausführung des Denkmals.

Der Auftrag zur Herstellung des Denkmals ist dem Professor Riez in Dresden gegeben. Zur näheren Besprechung der Angelegenheit, besonders betreffs der Herstellung des Untersatzes der Büste, wird Goetz beauftragt, nach Eßlingen zu reisen. Der Kranz und das Turnerzeichen werden ebenfalls in Bronzeuß hergestellt. Die Inschrift soll den Namen „Theodor Georgii“ tragen. Die Widmung soll nach der Lage der Dertlichkeit angebracht werden.

6) Wahl von drei Kassenprüfern.

Gewählt werden Hoppe, Rothermel, Bowvier.

7) Aufstellung des Haushaltplans für 1895. Berichterstatter Goetz.

Der Etat schließt in Ausgabe mit 24946,69 Mk. ab. Ein Antrag Rühl's, eine Position für „Beschickung ausländischer Turnfeste“ in den Etat einzusetzen, wird abgelehnt.

8) Bericht über die Vorbereitungen zum Turnfest in Breslau und Einweisung der Ausschukmitglieder in ihre etwa beim Feste auszuübende Thätigkeit.

Es wird mitgeteilt, welche fremden Vertreter zum Fest gemeldet worden sind. Dieselben werden als Ehrengäste betrachtet und demgemäß aufgenommen und beachtet werden.

Vom Festausschuß ist die Bestimmung getroffen worden, daß der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft im Festzuge fahren soll. Es wird der Wunsch geäußert, der Ausschuß möge, wie bisher, zu Fuß gehen. Nach einer Erklärung von Töpliz fügt sich der Ausschuß den Anordnungen des Festausschusses, da die Bürger Breslaus die Wagen gestellt haben.

9) Der XI. Deutsche Turntag 1895. Feststellung von Zeit und Ort desselben und der zu beratenden Vorlagen.

Hierzu: Einladung der Stadtbehörde und der beiden Turnvereine in Eßlingen, den Turntag in Verbindung mit der Weihe des Georgii-Denkmales dortselbst abzuhalten. Berichterstatter Goek.

Hierzu: Antrag von Goek (vertagt 1893): Die Ausschusssitzungen und Turntage mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse im Norden und Süden abwechselnd in der zweiten Woche des Juli und einer den Süddeutschen passenden späteren Zeit abzuhalten.

Ferner: Einladung der Turnvereine in Köln und des Turnvereins in Dürkheim (Pfalz), die Ausschusssitzung später einmal in ihren Orten abzuhalten.

Der Antrag von Goek betreffs den Wechsel der Zeit der Turntage wird zurückgezogen.

Rothermel teilt mit, daß auch der T. zu Wiesbaden den Antrag gestellt habe, bei ihm den Deutschen Turntag abzuhalten. Es wird berichtet, daß Wiesbaden sich zur Abhaltung des Deutschen Turnfestes erboten habe, was durch Beschluß abgelehnt worden sei. Rothermel erklärt, daß Wiesbaden thatsächlich seine Einladung auch für den Turntag erlassen habe, aber für diesmal zu Gunsten von Eßlingen zurücktrete. Eßlingen wird als Ort des Turntags gewählt und als Zeit die dritte Woche im Juli.

10) Bericht des technischen Unterausschusses über Heranziehung des Vereinswettturnens. Berichterstatter Zettler.

Zettler erklärt im Namen des technischen Unterausschusses, daß der technische Unterausschuß zur Zeit nicht in der Lage sei, über die Angelegenheit zu berichten, da er neue Erfahrungen zu sammeln nicht Gelegenheit gehabt habe. Nach längerer Besprechung wird ein von Bethmann gestellter Antrag angenommen: Der technische Unterausschuß setzt seine Ermittlungen in Bezug auf das Vereinswettturnen fort. Die Gauen und Kreise werden beauftragt, die von ihnen gemachten Erfahrungen dem technischen Unterausschuß mitzuteilen.

13) Druck einer neuen Ausgabe des Handbuchs der Deutschen Turnerschaft. Berichterstatter Goek.

Goek beantragt, den Druck bis nach dem Deutschen Turntag zu vertagen. Angenommen.

17) Antrag Dr. Schmidt zur Veröffentlichung der Sitzungsberichte des Ausschusses: In den Sitzungsberichten der „Deutschen Turn-Zeitung“ ist in Zukunft jedesmal nach der Nummer der Tagesordnung der bezügliche

Verhandlungsgegenstand oder Antrag zu wiederholen. Ist durch die vorliegende Form des Sitzungsberichts erledigt.

Töplitz teilt mit, daß Ehrenkarten ausgegeben seien, welche zu allen Stellen des Festplatzes Zutritt gewähren. Auf Hahn's Anregung wird bestimmt, daß für die Ausschußmitglieder das Ausschußabzeichen das am besten legitimierende sei.

11) Desgleichen über Vorschläge zur Aenderung der Turnfestordnung hinsichtlich des Wettturnens. Berichterstatler Schurig.

Hierzu Antrag Dr. Schmidt: Um

den Betrieb der sogenannten volkstümlichen Uebungen in den Turnvereinen zu fördern und vielseitiger zu gestalten;

den Kreis der Volkswettübungen zu erweitern;

durch Erfahrung die Unterlagen für eine richtige, der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Turner angepaßte Wertung neuer Volkswettübungen zu gewinnen;

durch gemeinsames Zusammenarbeiten im Dienste des Fortschreitens unserer Turnkunst ein engeres Band zwischen dem technischen Unterausschuß und den Kreis-, Gau- und Bezirksturnwarten zu schaffen;

ersucht der Ausschuß den technischen Unterausschuß:

- a. Entweder alljährlich oder in größeren Zwischenräumen jedem Kreise eine neue Wettübung zur Einflechtung in das übliche Kreis- oder Gauwettturnen aufzutragen;
- b. für jede zu erprobende neue Wettübung vorläufige Bestimmungen bezüglich der Wertung in Punkten festzusetzen;
- c. darauf hinzuwirken, daß von den Kreis-, bezw. Gau- oder Bezirksturnwarten genaue Berichte eingesendet werden über die einzelnen Ergebnisse in der bestimmten Volkswettübung, sowie über besondere auch bei der Vorbereitung gemachten Erfahrungen;
- d. eine gesichtete Zusammenstellung und Bearbeitung der von den Kreisen und Gauen eingelaufenen Berichte alljährlich in der „Deutschen Turn-Zeitung“ zu veröffentlichen;
- e. auf Grund der gewonnenen Unterlagen nach einiger Zeit endgültige Vorschläge über die Wertung für zweckmäßig befundener neuer Volkswettübungen zu machen.

Als neue Arten von Volkswettübungen schlägt der Antragsteller

ii. a. vor:

Lauf: Ueber 100, über 300, über 500, über 1000 m; Lauf über 200 m mit Hindernissen (Graben und Hürde).

Springen: Einfacher Zwei-, Drei- und Viersprung. — Dreisprung in Hüpf, Tritt und Sprung. — Springen ohne Sprungbrett. — Weit- und Hochsprung.

Stemmen: Hochstemmen von der Schulter. — Stemmen mit Schwung: Hochaufreißen.

Werfen: Wurf mit dem Schleuderball, dem Diskus (zwei Arten für jedes), Wurf mit dem Cricketball. — Zielwerfen.

Gehen: Schnellgehen über 500 und 1000 m.

Ferner: Antrag der Vorturnerschaft des Turnvereins Haida (Kreis XV): Es sei allen denjenigen Wettturnern, die unter 50 Punkte herab bis zu 45 erreichen, eine gedruckte Ehrenurkunde, oder genau wie die der Sieger zu überreichen.

Schurig erstattet Bericht und begründet die folgenden vom technischen Unterausschuß vorgeschlagenen Aenderungen der Turnfestordnung mit dem Mißverhältnis, das zwischen den Geräte- und den volkstümlichen Uebungen bestehe.

Er spricht 1) vom Hochsprung: Der technische Unterausschuß schlägt vor, die Wertung bestehen zu lassen, nur auch hier einen halben Punkt zu rechnen und zwar für diejenigen, welche abtreten müssen, weil sie die Schnur berührt haben, ohne daß dieselbe abgefallen ist. Schmidt beantragt eine allmählich gesteigerte Stufenleiter von 10 durch 5 und 3 cm.

Es wird der Antrag des technischen Unterausschusses angenommen.

2) Weitspringen: der technische Unterausschuß beantragt eine Herabsetzung der Höchstleitung, überläßt es jedoch dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft zu entscheiden, ob die Herabsetzung durch eine progressive Wertung geschehen soll, oder durch gleichmäßige Herabsetzung der Stufen. Im ersteren Falle schlägt er vor, für die ersten fünf Stufen eine Abstufung um je 20 cm, für die folgenden um je 10 cm, im zweiten Falle schlägt er eine Steigerung um je 16 cm vor.

Hier stellt den Antrag, das Mindestmaß auf 3,80 m herabzusetzen und die Stufen der Steigerung von 20 : 20 cm beizubehalten. Dieser Antrag wird angenommen.

3) Stabhochspringen. Der technische Unterausschuß beantragt, die Mindestleistung auf 1,80 m zu erhöhen, dagegen zu bestimmen, daß ein Berühren der Schnur mit dem Stab, ohne daß dieselbe herabfällt, den Sprung nicht ungünstig macht. Grahm spricht dagegen; der Ausschuß spricht sich für den Antrag des technischen Unterausschusses aus.

4) Steinstoßen. Der technische Unterausschuß schlägt vor, das Gewicht auf 15 kg zu verringern. Der Wurf geschieht aus dem Stande auf ebener Erde (ohne Sprungbrett und ohne Anlauf) hinter einer Linie, die nicht überschritten werden darf. Das Wurfgewicht wird aus Stein oder Eisen möglichst in runder Form hergestellt. Schmidt wünscht einen rundlichen Stein, Würfel, Kugel oder Cylinder. Haagn schlägt das bisherige Gewicht vor, doch Herabsetzung der Mindestleistung auf 3,80 m. Der Ausschuß tritt den Anträgen des technischen Unterausschusses bei. Säublein fragt an, ob damit das Lüften des hintenstehenden Beines gestattet sei oder nicht. Es wird beschlossen, dies zu gestatten.

5) Gewichtheben mit einer Hand. Der technische Unterausschuß beantragt: Das bisherige Gewicht ist beizubehalten, die Form ist ein Pantel mit kurzem Griff, die beiden ersten Hebungen zählen nicht, jede folgende Hebung ist ein halber Punkt. Diese Anträge werden angenommen.

Ueber die Körperhaltung werden diejenigen Bestimmungen vorgeschlagen, welche für das Gewichtheben mit beiden Händen für das Breslauer Fest aufgestellt worden sind. Dieselben lauten: „Jedes Schwingen der Arme ist beim Heben und Senken des Gewichtes unstatthaft. Nach jeder Hebung bis zur völligen Streckung der Arme folgt Armbeugen und völliges Tiefensenken der Arme. Ein Rumpfbeugen rückwärts ist nur soweit gestattet, als es die Verlegung des Schwerpunktes erheischt. Ueber das zulässige Maß hierbei, sowie über das Maß der Langsamkeit der aufeinander folgenden Hebungen entscheidet die Kampfgerichtsabteilung. Knie- und Fußwippen sind unstatthaft, vielmehr ist beim Heben im Stande auf der ganzen Sohle zu verharren.

Ein Fehler beim Heben macht keineswegs die weitere Fortsetzung der Uebung zur Unmöglichkeit, vielmehr werden am Schlusse die ungültigen Hebungen von der Gesamtzahl der Hebungen abgezogen, jedoch haben die Kampfrichter dem Turner augenblicklich zu sagen, wenn eine Hebung ungültig ist.

Es wird beschlossen, die in der Turnfestordnung bestehenden Bestimmungen für ausreichend zu erklären.

6) Gewichtheben mit beiden Händen. Es bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen, nur soll die Bestimmung, daß eine Stange benutzt werden dürfe, gestrichen werden, da eine solche bei $1\frac{1}{2}$ m Länge 66 mm Stärke haben muß.

7) Hinsichtlich des Hangelns sollen die Erfahrungen des VIII. Deutschen Turnfestes benutzt werden.

Weitere Aenderungen haben sich als nötig nicht ergeben.

Der technische Unterausschuß hat zu berichten über etwaige Vorschläge, die den Gauen für die Wertung der volkstümlichen Uebungen zu machen sind. Goëz schlägt vor, die Sache nicht im Gesamtausschuß zu behandeln, sondern es dem technischen Unterausschuß zu überlassen, den Gauen Vorschläge zur Nachachtung zu machen. Schurig teilt die vom technischen Unterausschuß vorgeschlagene Herabsetzung der Wertung der volkstümlichen Uebungen bei Gaufesten mit. Bethmann fordert, den Gauen zu empfehlen, daß die volkstümlichen Uebungen nach der Deutschen Turnfestordnung gewertet werden mögen.

Es wird beschlossen, die Sache bis nach dem nächsten Turntage zu vertagen.

Betreffs der Schmidt'schen Vorschläge über die Erweiterung der volkstümlichen Uebungen erklärt der technische Unterausschuß folgendes.

Der technische Unterausschuß beschließt zu:

- a. neue Wettübungen bei den Kreis- und Gaufesten nicht einzuflechten, da noch in den jetzt bestehenden Wettübungen zu wenig geleistet wird;
- b. für die zu erprobenden neuen Wettübungen neue Bestimmungen nicht aufstellen zu können, da die Rundfragen bezüglich unserer jetzt bestehenden Wettübungen nur dürftige Resultate ergeben haben;

c. und d. genaue Berichte über die Ergebnisse bei Volkswettturnen nur in größeren Zwischenräumen einfordern zu können, da sonst nur gleichlautende Berichte zu erwarten sind;

e. Vorschläge über neue Volkswettübungen nicht zu machen, da die gemachten Erfahrungen nicht dazu ermutigen.

Bezüglich neuer Arten von Wettübungen lehnt der technische Unterausschuß es ab, obgleich der Wert dieser Uebungen nicht verkannt wird und er dieselben den Vereinen zur Uebung und Erprobung empfiehlt, sie schon jetzt als Wettübungen in Vorschlag zu bringen.

Schmidt spricht sich für seine Anträge aus.

Goek beantragt: Der technische Unterausschuß wird beauftragt, auf Grund der Schmidt'schen Anträge in der „Deutschen Turnzeitung“ für Gaue und Vereine Vorschläge zu neuen Wettübungen zu machen und Anleitung zu deren Ausführung zu geben und die Vereine und Gaue zur Mittheilung der damit gemachten Erfahrungen an den technischen Unterausschuß aufzufordern.

Der Antrag Goek wird angenommen.

Der Antrag der Vorturnerschaft des Lv. Haida wird abgelehnt.

Schluß $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Boethke, Vorsitzender.

Dr. Rühl, Schriftführer

(Fortsetzung folgt.)



Stimmungsbild aus Breslau. Nach den turbulenten Tagen des Turnfestes ist es in Breslau recht still geworden. Und es ist nicht nur die Ruhe der Ermattung nach anstrengender Arbeit, welche über unserer Stadt lagert, es scheint uns, als ob diese Ruhe zum Teil auch ernsteren Ursprungs sei, als ob sie sich paarte mit dem Gefühle einer gewissen Enttäuschung. Die Breslauer Geschäftswelt hatte an das VIII. deutsche Turnfest auch goldene Hoffnungen geknüpft und die sind nicht erfüllt worden. Der Menschenstrom, der sich in den letzten beiden Juliwochen in der Oderresidenz zusammenstaut, führte nur wenig des edlen Metalls mit sich und selbst an den Stellen, wo er solch' funkelndes Geförn in größeren Massen absetzte, steht der Einnahme eine Ausgabe gegenüber, die im günstigsten Falle die Rechnung ohne Rest aufgehen läßt. Und nun kommt noch hinzu, daß auch die Bilanz des Festes selbst hinter den Erwartungen zurück bleibt. Der Garantiefonds, der von der Stadt bewilligt wurde, muß in Anspruch genommen werden und auch die bürgerlichen Festgaranten werden noch herhalten müssen um das Deficit zu decken. Niemand wird das Fest verantwortlich machen für diese unliebame Erfahrung, Niemand wird den idealen Erfolg des Festes deshalb in Zweifel ziehen wollen, aber den Geschäftsmann muß es doch mit ernster Sorge erfüllen, wenn er sieht, daß nicht einmal ein so gewaltiger Andrang des Publikums, wie er in den Tagen vom 21. bis 25. Juli in Breslau zusammenflutete, den Waarenmarkt nennenswert zu beleben vermochte.

Er zieht daraus den leidigen Schluß, daß allenthalben das Geld knapp ist und daß die Gäste, die zu uns pilgerten, sich keinen Pfennig mehr eingesteckt hatten, als sie zur Bestreitung ihrer notwendigen Ausgaben sich einstecken mußten. Und die nämliche Enttäuschung erfuhren auch die verschiedenen Gebirgsorte unserer Provinz, die sich auf einen Besuch der Turner gefreut und nach Kräften auf denselben vorbereitet hatten. Die wenigen, denen die Hoffnung nicht ganz gelogen, mußten sich mit einer kleinen Abschlagszahlung begnügen, die meisten gingen völlig leer aus; sie sahen weder einen Turner noch eine Mark, die sie dem Breslauer Turnfest zu danken gehabt hätten. Solche Betrachtung ist nicht erquicklich, aber sie ist notwendig, denn erst die wirtschaftliche Schwierigkeit, mit welcher diese Festveranstaltung zu kämpfen hatte, läßt uns den Erfolg derselben in seiner ganzen Größe erkennen. Das Breslauer Turnfest fiel in eine Zeit tiefer wirtschaftlicher Depressionen und doch ist es herrlich gelungen und hat uns ehrliches Lob und dankbare Anerkennung eingetragen bei Allen, die an ihm Teil nahmen. Dies Bewußtsein mag und wird uns trösten, wenn die nüchternen Zahlen der Schlußbilanz uns nicht gefallen sollten. Und damit lassen wir das Turnfest bis auf Weiteres Turnfest sein. (Bresl. Morgenst.)

Die Breslauer Pferdeisenbahn hat im Juli 48000 M. mehr eingenommen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die elektrische hat zwar auch 16000 M. mehr eingenommen als im Juni, doch soll hierbei eigentümlicher Weise der Einfluß des Turnfestes ohne Belang sein.

Das nunmehr verfloßene deutsche Turnfest hat für den Alten-Turnverein ein sehr günstiges Ergebnis gezeitigt. Nicht nur daß Angehörigen dieses Vereins 3 Siegespreise und eine lobende Erwähnung zustelen, es haben auch die vom Alten-Turnverein gestellten Muster- und Altersriegen durchweg eine gute Beurteilung gefunden. Besonders ausgezeichnet beurteilt wurde die Altersriege der 1. Abteilung (Durchschnittsalter der Teilnehmer 48 Jahre), Vorturner Bartholomäus. Aber nicht nur die Männerabteilungen leisteten durchweg vortreffliches, ihnen schlossen sich gleichwertig an die Leistungen der Damenabteilung, nicht zu verwechseln mit einem, vom Oberturnlehrer Krampe geleiteten, kleineren Damenverein. Sie beteiligte sich am Turnfest durch Vorführung von Pantel-Freiübungen, eines Reigens, ferner durch Uebungen am Rundlauf, an den Schwebekanten und am Reck. Trotz einer zu Anfang bemerkbaren Befangenheit der Turnerinnen wurde überall — frisch, fromm, froh, frei — Schönes und Gutes geleistet, sodaß die aus allen Teilen Deutschlands vorhandenen Zuschauer zu lauten Beifallkundgebungen hingerissen worden sind. Ein Bewunderer des Frauenturnens wurde von den Leistungen der jungen Damen so hingerissen, daß er ihnen und ihren Angehörigen für Sonabend, den 28. Juli, Nachmittag 3 Uhr einen Dampfer zur Fahrt nach Maffelwitz zur Verfügung stellte. Die Fahrt gestaltete sich zu einer über alles Erwarten schönen; es beteiligten sich an ihr allerdings nur 4 Herren, die als Väter noch dazu den älteren Jahrgängen angehörten, das Fehlen jüngerer Elemente wurde indes kein Uebel.

Reigen, Rasenspiele und ein Tänzchen unter Damen bannte die liebliche, fröhliche Schaar bis gegen 8 Uhr in die „Villa Maffelwitz“ und gaben dort den stets durstigen Mücken Gelegenheit sich an dem gefunden Blut der schönen Turnerinnen reichlich zu erquicken. Besonders schön wurde die Heimfahrt. Fröhliche Lieder, patriotische Weisen, Vorträge in schlesischer Mundart und — wie unvermeidlich — Reden auf die Frauenturnsache, auf den „Alten-Turnverein“, den Hauptvorstand und den Abteilungsvorstand, welche schließlich in verschiedenen, auch den Damen geläufig gewordenen: „Gut Heils!“ ausklangen, denen aber der „Gut Heil Dank“ an den Wohltäter vorausging und ein kräftiges „Gut Heil“ an das deutsche Vaterland folgte, gaben der Fest-Heimfahrt die besondere Weihe.

Möge nun das VIII. Deutsche Turnfest, nachdem die allgemeine Ermüdung überwunden sein wird, überall — insbesondere in Breslau — das regste turnerische Leben zeitigen! Möge insbesondere das Frauenturnen aus seinem ersten, großen öffentlichen Auftreten die ihm gebührende Förderung erfahren.

Die Zahlen, welche über den Bier- und Weinverbrauch auf dem Festplatze veröffentlicht sind, erscheinen beim ersten Blick als ungeheuer groß. Um sich ein richtiges Bild von der Sachlage zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Fest mit der Vorfeier 14 Tage dauerte, hierbei eine Woche wahrhaft tropischer Hitze, und daß an einzelnen Tagen wohl an 30000 Menschen auf dem Festplatze waren. Wenn ein „Menschenfreund“ den Turnern trotz der drückenden Hitze nicht einmal eine kühlende Erquickung gönnt, aus den oben angegebenen Zahlen vielmehr den Schluß zieht, daß die deutschen Turner der urgermanischen Unsitte des Zechens fröhnten, so macht der Erwähnte damit seinem Namen wenig Ehre, der Verfasser, der seinen Gedankenschatz um diesen weisen Schluß verringerte, überfieht aber vor allem, daß die 12000 Turner, die am Feste teilnahmen — mehr waren es leider nicht —, selbst wenn sie alle auf dem Festplatze anwesend waren, doch noch nicht einmal die Hälfte der Festplatzbesucher und damit der Bier- und Weinkonumenten ausmachten. Der Schreiber der betr. Notiz weiß gewiß auch nicht, daß schon in der Vorwoche, als die auswärtigen Turner noch garnicht in Breslau waren, der Festplatz an einzelnen Tagen einen Besuch von 20000 Menschen aufzuweisen hatte. Alles was von den gesamten Festbesuchern auf dem Festplatze getrunken, das wird in Unkenntnis der Umstände den verhältnismäßig wenigen Turnern auf's Conto geschrieben, damit man auf diese bösen Buben mit den Fingern hinweise und damit das Licht gewisser Leute, die an Stelle des Turnens gern ihre athletischen Sports sehen möchten, um so heller leuchte.

Etwas „menschenfreundlicher“ erscheint es mir ja schon, wenn von derselben Seite auf die großen, von der Sanitätskolonne veröffentlichten Zahlen der Unglücksfälle hingewiesen wird. Jeder Festteilnehmer wird sicher aus vollem Herzen der stets hilfsbereiten und opferwilligen Arbeit dieser Kolonne Anerkennung zollen. Ungern beleuchte ich deshalb die aufgestellten Zahlen, weil es so aussehen könnte, als wollte ich allgemein anerkannte Verdienste schmälern. Daß bei den hunderttausenden von Übungen, die auf dem Turnplatze gemacht wurden, einige schwerere Unfälle vorkamen, ist gewiß nichts außergewöhnliches, soll es doch schon dagewesen sein, daß jemand auf dem Spaziergange ein Bein gebrochen hat. Daß Insektenstiche, bei großer Hitze Hitzschläge, Ohnmachten, Nasenbluten, Verbrennungen durch Sonnenstrahlen vorkommen, das können die Turner eben so wenig hindern, wie andere Menschen. Bleiben die 138 Wunden, 144 Hautabschürfungen, 133 Entzündungen der Haut und 109 innere Krankheiten. Daß Biß-, Hieb-, Stich-, und Brandwunden nun gerade vom Turnen herkommen müssen, vermag ich nicht einzusehen, wieviel Quetsch- und Rißwunden, die möglicherweise wenigstens vom Turnen herrühren könnten, übrig bleiben, weiß ich nicht. Hautabschürfungen kommen beim Reckturnen manchmal vor, das weiß jeder Turner; ihr Vorkommen wurde in Breslau besonders begünstigt durch die von der Sonne glühend heißen Eisenstangen. Solcher Hautabschürfung legt man aber zu Hause wenig Wert bei, ein Heftpflaster darauf und alles ist wieder gut. Wird eine derartige Verletzung vernachlässigt, so entteht eine der 133 Entzündungen der Haut und Untergerewebe. Sicher wäre in vielen dieser Fälle, wie bei den 109 Fällen innerer Krankheit, zu Hause ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen worden, hier aber ging man täglich so und so oft bei der Sanitätswache vorbei, also flugs mal hinein, schon um sich die Sache anzusehen. Bald bekannt wurde es ja auch, daß die Sanitätswache für solche Leute, bei denen sich in Folge der

abweichenden Lebensweise in einer fremden Stadt ein gewisses Unbehagen im Magen bemerkbar machte, eine wirksame Arznei in Gestalt eines Cognacs in Bereitschaft hielt. Daß die freundliche Aufnahme auf den Besuch der Sanitätswache geradezu schädigend eingewirkt hätte, will ich nicht behaupten, eben so wenig will ich aber behaupten, daß sich die Folgen einer von der täglichen Gewohnheit abweichenden Lebensweise nur bei Turnern zeigen; ich meine, so etwas kommt auch bei andern Leuten zum Ausbruch, wenn sie sich zu Festen, Kongressen und dergl. zusammenfinden.

Unbestreitbar hat sich die Breslauer Sanitätskolonne durch die Bereitwilligkeit und Sorgsamkeit ihrer Hilfeleistungen Verdienste erworben, daß man aus den veröffentlichten Zahlen Kapital gegen das Turnen schlagen könnte, das hat wohl niemand erwartet. Auf wie schwachen Füßen diese Angriffe stehen, meine ich dargelegt zu haben. Weiß denn der „Menschenfreund“ überhaupt, wie viele von den 778 Behandelten Turner waren und wie viele Verletzungen gerade durch das Turnen entstanden sind?
P. H.

Zahlenmäßiges vom VIII. Deutschen Turnfest. Die große Zahl der Sieger im Wettturnen legte mir den Gedanken nahe, das zahlenmäßige Ergebnis für die einzelnen Kreise der Deutschen Turnerschaft aus dem in der Turnzeitung veröffentlichten Verzeichnisse festzustellen. Auf den ersten Blick ergiebt sich, daß der deutsche Norden diesmal sehr günstig abgeschnitten hat. Es entfallen von 153 Preisen auf Kreis I (Nordosten) 2, II (Schlesien und Posen) 4, IIIa (Pommern) 1, IIb (Brandenburg) 13, IIIc (Provinz Sachsen) 3, IV (Norden) 7, V (Niederweser) 4, VI (Hannover) 9, VII (Oberweser) 1, VIII (Niederrhein und Westfalen) 7, IX (Mittelrhein) 21, X (Oberrhein) 9, XI (Schwaben) 6, XII (Bayern) 12, XIII (Thüringen) 5, XIV (Königreich Sachsen) 32, XV (Oesterreich) 14 und auf das Ausland 3 Preise. Stellt man die 15 Turnkreise zu vier Gruppen Nord-, Mittel-, Süddeutschland und Oesterreich zusammen, so entfallen auf Norddeutschland (Kreise I, II, IIIa, IIIb, IIIc, IV, V, und VI.) 43, auf Mitteldeutschland (Kreise VII, VIII, XIII und XIV) 45, auf Süddeutschland (Kreise IX, X, XI und XII) 48 und auf Oesterreich 14 Preise.

Einzelne Städte sind hervorragend beteiligt. Es errangen: Berlin 13, Leipzig (mit Vororten) 11, Dresden 10, Hannover und Frankfurt a. M. je 7, Wien und Nürnberg je 6, München und Ulm je 5, Hamburg und Bremen je 4, Bockenheim, Breslau, Greiz, Pforzheim, Wiesbaden, Offenbach und Magdeburg je 3 Preise. Interessant dürfte es auch sein zu erfahren, welchen Anteil einzelne Vereine an diesem Ergebnis haben. Erstaunlich ist es, daß ich hierbei die Berliner Turnerschaft an die Spitze stellen kann. Es errangen: die Berliner Turnerschaft 7 (darunter von den ersten 10 Preisen 4), der Turn-Klub Hannover 6, der Turn-Verein Nürnberg und der Leipziger Turn-Verein je 5, der Allgemeine Turn-Verein in Dresden, die deutsche Wiener Turnerschaft, der Turn-Verein Ulm und der Turn- und Fechtklub in Frankfurt a. M. je 4, der Alte Turn-Verein Breslau, der Allgemeine Turn-Verein Bremen, der Turnverein in Pforzheim, der Männer-Turn-Verein München, der Turn-Verein für Neu- und Antonstadt Dresden und der Allgemeine Turnverein zu Gohlis-Leipzig je 3 Preise.

An den ehrenvollen Anerkennungen nehmen Teil: Kreis I mit 2, II mit 1, IIIa mit 2, IIb mit 13, IIIc mit 3, IV mit 6, V mit 0, VI mit 4, VII mit 1, VIII mit 12, IX mit 12, X mit 6, XI mit 3, XII mit 12, XIII mit 7, XIV mit 22 und XV mit 16.

Was Berlin anlangt, so erhielten: Gau I (Berliner Turnerschaft) 7 Preise und 5 ehrenvolle Anerkennungen, Gau II (Berliner Turnrat) 3 Preise und 4 ehrenvolle Anerkennungen, Gau III (Turngemeinde in Berlin) 2 Preise und 1 ehren-

volle Anerkennung und Gau IV (Berliner Turngenossenschaft) 1 Preis und damit, denke ich, kann Berlin zufrieden sein. Georg Wagenknecht.

Es waren zum Fest angemeldet: 225 Musterriegen, 24 Altersriegen und 17 Spielriegen, insgesamt also 266 Riegen, von denen der größte Teil geturnt hat. Wettturner waren angemeldet 1028, von denen 709 geturnt haben.

Offene Frage.

Die Mitglieder eines Turnvereins haben Cigarrenspitzen und gebrauchte Briefmarken gesammelt und möchten sie nun verwerten, um das dafür erhaltene Geld zu turnerischen Zwecken zu verwenden.

Wer kann mitteilen, in welcher Weise sich die erwähnten Sachen am besten verwerten lassen?

Ratschläge wolle man an den Herausgeber des „Turner“ einsenden damit sie im nächsten Heft an dieser Stelle veröffentlicht werden können.

Deutsches Turnfest in Breslau.

Sieger im Wettturnen.

Rang	Name	Kreis	Ort	Verein	Punkte
1	Weiß, Georg	VI	Hannover	Turnklub	65
2	Brauns, Georg	VI	Lüneburg	Männer-Turnber.	64.5
3	Weingärtner, Hermann	IIIb	Berlin	Berl. Turnersch.	64.5
4	Bauer, Arthur	XIV	Dresden	Allgem. Turnber.	63.5
5	Meller, Michael	IX	Bockenheim	Turnverein	63
6	Regener, Heinrich	VI	Braunschweig	Männer-Turnber.	62
7	Zimmermann, Georg	IIIb	Berlin	Berl. Turnersch.	62
8	Begmann, Arthur	XIV	Dresden	Allgem. Turnber.	61.5
9	Jungwirth, Otto	II	Biesau	Männer-Turnber.	61.5
10	Schumann, Karl	IIIb	Berlin	Berl. Turnersch.	61.5
11	Schlepper, Georg	VI	Hannover	Turnklub	61
12	Meyer, August	XI	Stuttgart	Turnerbund	61
13	Krafft, Franz	XIV	Chemnitz	Turnverein	61
14	Körting, Alfred	XII	München	Turnverein	60.5
15	Leubner, Rudolf	XIV	Leipzig-Gohlis	Allgem. Turnber.	60
16	Münier, Hermann	XIV	Leipzig	Allgem. Turnber.	59.5
17	Conzett, Karl	XV	Innsbruck	Männer-Turnber.	59.5
18	Neufirch, Karl	IIIb	Berlin	Berl. Turnersch.	59.5
19	Schuler, Ludwig	XI	Ulm a. D.	Turnverein	59
20	Witt, Ernst	A	Mostau	Männer-Turnber.	59
21	Binner, Gustav	II	Breslau	Alter-Turnverein	59
22	Faber, Hans	XIV	Hamburg	Leipziger-Turnber.	58.5
23	Thormann, Karl	XIII	Greiz	Turnerschaft	58.5
24	Eichelberg, Adolf	VIII	Barmen	Turnverein	58.5
25	Begolz, Rudolf	VIII	Elberfeld	Allgem. Turnber.	58.5
26	Kunath, Arno	V	Bremen	Allgem. Turnber.	58
27	Knölliger, Johann	XII	Nürnberg	Turnverein	58
28	Nemeczef, Ludwig	XV	Wien	D. W. Turnersch.	58
29	Hofmann, Hermann	XIV	Leipzig	Allgem. Turnber.	58
30	Rosenfeld, Siegmund	XV.	Wien	deutschoester. Turnb.	58

Numm.	Name	Kreis	Ort	Verein	Punkte
14	Ramplack, Otto	XII	München	Männer-Turnber.	57.5
	Tacke, Otto	VI	Hannover	Turnclub	57.5
	Wiefenfarth, Josef	XI	Ulm	Turnerbund	57.5
	Kirchgraber, Karl	XII	München	Turnverein	57.5
	Berthold, Georg	XIV	Dresden	Allgem. Turnber.	57.5
15	Hager, Otto	XIV	Dresden	Turnv. Pirn. Vorst.	57.5
	Seidel, Karl	VIII	Düren (Rheinland)	Turnber. 1847	57
	Gräfer, Bernhard	IX	Frankfurt a. M.	Turngemeinde	57
	Schüller, Gustav	X	Bfrozheim	Turnverein	57
	Leich, Alwin	XIV	Großenhain	Männer-Turnber.	57
16	Frische, Louis	XIII	Apolda	Jahnbund	56.5
	Schott, Gustav	VIII	Dortmund	Turnerclub	56.5
	Schuff, Heinrich	X	Frankenthal	Turnverein	56.5
	Horn, August	IX	Wiesbaden	Turnverein	56.5
	Manteuffel, Fritz	III b	Berlin	Turnerverein	56.5
17	Schulz, Hermann	V	Bremen	Borwärts	56
	Winkelmayr, Nicolaus	IX	Frankfurt a. M.	Turn- u. Fechtclub	56
	Schopper, Josef	XII	München	Männer-Turnber.	56
	Franke, Georg	IX	Wiesbaden	Männer-Turnber.	56
	Jahn, Max	III b	Berlin	Berl. Turnerschaft	56
18	Platow, Felix	III b	Berlin	Turnverein	56
	Spohn, Hans	XI	Ulm a. D.	Turnverein	55.5
	Winkler, Karl	IX	Hanau	Turngau	55.5
	Gräbe, Paul	XIV	Leipzig	Leipzig. Turnv.	55.5
	Jobst, Otto	I I a	Stettin	Turnverein	55.5
19	Opel, Karl	III b	Berlin	Turn-Genossensch.	55.5
	Schwarz, Paul	II	Breslau	Alter-Turnverein	55.5
	Müller, Eduard	XI	Mannheim	Turnverein	55
	Jorg, Heinrich	XI	Nürnberg	Turnverein	55
	Gutjahr, August	VI	Hannover	Turnerbund	55
20	Kahler, Theodor	IX	Frankfurt a. M.	Turn- u. Fechtclub	55
	Küchler, Ernst	XIV	Großenhain	Turnverein	55
	Lüderitz, Wilhelm	XV	Wien	D. B. Turnersch.	55
	Krauth, Hugo	I	Thorn	Männer-Turnber.	54.5
	Platow, Alfred	III b	Berlin	Berl. Turnerschaft	54.5
21	Meyer, Karl August	X	Mannheim	Männer-Turnber.	54.5
	Müller, Ferdinand	XV	Reichenberg	Deutscher Turnber.	54.5
	Eshenlohe, Joseph	XII	München	Männer-Turnber.	54.5
	Schott, Franz	IX	Offenbach a. M.	Turngesellschaft	54.5
	Baulsen, Karl	IV	Kiel	Kieler Turnber.	54.5
22	Schäfer, Ludwig	IX	Frankfurt a. M.	Turngemeinde	54
	Grebe, Adolf	IX	Offenbach a. M.	Turnverein	54
	Merte, Henry	IX	Offenbach a. M.	Turnverein	54
	Boller, Robert	XII	Landeshut	Männer-Turnber.	54
	Seeliger, Paul	VIII	Hagen i. W.	Allgem. Turnber.	54
22	Kern, Emil	XV	Wien	deutscher. Turnv.	54
	Clasen, Heinrich	VIII	Duisburg	Turnvereinigng	53.5
	Oberholzer, Rudolf	A	London	deutscher Turnber.	53.5
	Buthstädt, Emil	IV	Neumünster	Männer-Turnber.	53.5
	Zeidler, Bruno	III c	Magdeburg	Kaufm.-Turnber.	53.5
22	Loh, Richard	XIV	Schönefeld	Allgem. Turnber.	53.5
	Freund, Otto	XIV	Dresden-Striesen	GuthsMuths	53.5
	Warmecke, Wilhelm	XIV	Dresden	Turnv. Neu-Antonst.	53.5
	Gocht, Robert	XIV	Dresden	Turnv. Neu-Antonst.	53.5

Rang	Name	Kreis	Ort	Verein	Punkte
23	Bischof, Joseph	XII	Nürnberg	Turnverein	53
	Weimer, Karl	IX	Biesbaden	Turngesellschaft	53
	Hofmann, Fritz	III b	Berlin	Turngemeinde	53
	Nichter, Ludwig	XV	Briinn	Deutsch. Turnver.	53
	Rühn, Hans	I	Königsberg i. Pr.	Männer-Turnver.	53
	Maas, Alois	XV	Zinsbrud	Turnverein	53
	Weising, Oswald	XIV	Leipzig	Leipziger Turnver.	53
	Gebhardt, Gustav	XIII	Greiz	Turnerschaft	52.5
	Neger, Georg	XI	Ulm a. D.	Turnverein	52.5
	Rüser, August	X	Pforzheim	Turnverein	52.5
	Kaufmann, Wilhelm	X	Speyer	Männer-Turnver.	52.5
	24	Ruhlow, Theophil	IV	Hamburg	Männer-Turnver.
Röstel, Richard		III b	Berlin	Turngemeinde	52.5
Lorenz, Wilhelm		XIV	Leipzig-Gohlis	Allgem. Turnver.	52.5
Schulze, Arthur		XIV	Leipzig	Leipziger Turnver.	52.5
Müller, Richard		XIV	Schönefeld	Allgem. Turnver.	52.5
Schurzmann, Hermann		XIII	Greiz	Turnerschaft	52
Nichter, Wilhelm		A	Bukarest	Deutscher Turnver.	52
Beck, Arthur		XI	Stuttgart	Turnerbund	52
Grebe, Johann		IV	Hamburg	Hamburg Turnv.	52
Sauer, Fritz		VII	Cassel	Turngemeinde	52
Lips, Friedrich Wilhelm		XV	Uich	Turnverein	52
Matthes, Adolf		XIV	Dresden	Neu-Antonstadt	52
25	Mehlhoje, Richard	XIV	Botschappel	Turnverein	52
	Mudolf, Kurt	XIV	Dresden	Turnlehrerverein	52
	Besga, Joseph	X	Freyburg i. B.	Turnerbund	51.5
	Aronson, Walter	XII	Nürnberg	Turnverein	51.5
	Weiß, Philipp	X	Franfenthal	Turnverein	51.5
	Cochlovius, Richard	V	Bremen	Allg. Bremer Turnv	51.5
	Gnad, Karl	XII	Nürnberg	Männer-Turnver.	51.5
	Seeburg, Christian	IV	Hamburg	Männer-Turnver.	51.5
	Herbst, Franz	V	Bremen	Allgem. Turnver.	51.5
	Sponseil, Jean	XII	Nürnberg=Tafelhof	Turnverein	51.5
	Böckel, Richard	XIV	Dresden	Allgem. Turnver.	51.5
	Lunkenbein, Otto	XV	Reichenberg i. B.	Deutsch. Turnver.	51.5
26	Berner, Richard	III c	Magdeburg=Buckau	Turnverein	51.5
	Stolz, Eugen	XIV	Geher	Turnverein	51.5
	Vertram, Otto	III c	Magdeburg	Turnverein Jahn	51.5
	Halfter, Max	XIV	Dresden	Turnv. Pirn=Vorft.	51.5
	Frick, Fritz	IX	Biebrich	Turngesellschaft	51
	Schlepper, Ludwig	VI	Hannover	Turnclub	51
	Graf, Wilhelm	XI	Ulm	Turnverein	51
	Augustin, Alfred	IV	Lübeck	Turnerschaft	51
	Wüst, Christian	IX	Bockenheim	Turngemeinde	51
	Deib, Wilhelm	X	Pforzheim	Turnverein	51
	Schepers, Hermann	VIII	Cresfeld	Turnverein	51
	Reißer, Ferdinand	IX	Frankfurt a. M.	Turn- u. Fechtclub	51
27	Franko, Reinhold	XIV	Leipzig-Gohlis	Allgem. Turnver.	51
	Gentsch, Georg	XV	Prag	Deutsch. Turnver.	51
	Mahler, Hugo	XIV	Leipzig-Neudnitz	Allgem. Turnver.	51
	Strunz, Kurt	XIV	Leipzig	Leipziger Turnver.	51
	Bannier, Fritz	III b	Berlin	Turnerschaft	51

(Schluß folgt.)



Direkte und billigste Bezugsquelle

für Militär-, Turner- u. Schülertrommeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,
Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.



Fahnen

Bereinsabzeichen, Festzeichen, Schärpen etc.
Vorzügl. Arbeit sehr preiswerth.

Adolf Berkop, Breslau,
Christophoriplatz 7.

*Spec.: Hochf. Turnwarschärpen
und Fahnenbänder.*

Neu!

Neu!

Berliner Frauen. Glibende Sterne.

Zwei reizende Walzer mit Text, Preis per Stück 1 M., beide 1.50 M., versendet gegen vorh. Einsendung des Betrages der Musikalien-Verband.

O. Fuss, Gr. Lichterfelde,
Lantwitzerstraße.

Die Jahrgänge 1862-1866, 1871, 1875, 1879 und 1880 der **Deutschen Turnzeitung**, gebunden und gut erhalten, werden — auch einzelne — **billig** abgegeben. Anfragen unter A. 50 befördert die Expedition des „Turner“.



Einheitliche Deutsche Turner-Kleidung

unerreicht an Preiswürdigkeit u. guter Beschaffenheit jedes Stückes.

Marineblaue Cheviot-Joppen nach Vorschrift
gefütert, schneidig sitzend, von 8 Mk. an.

Graue feste Tricotosen von 3,50 Mk. an.

Turner-Tricothemden von 95 Pfg. an.

Für Vereine bei größeren Bestellungen noch Preisermässigungen.

==== **Viele Anerkennungen.** ====

Ausführliche Preisliste gratis und franco. — Vereinsvorständen und Turnwarten mache ich auf Verlangen postfreie Ansichtsendung.

Max Keibel Nchf., Stralsund.

Einheitliche Turnkleidung ist die Losung.

Graue Tricothosen

	klein mittel gross			
	Schrittl. 68	72	77	82 cm.
Brauns Deutsche Tricoth.				
No. 10	4.—	4.50	4.75	5.—
Kraftturnhose	No. 20	5.—	5.50	6.— 6.50
Kammgarnhose	No. 30	7.50	8.—	9.— 10.—
Reinwoollen elegant	No. 40	10.50	11.—	11.50 12.50
Beste Qualität	No. 50	14.—	15.—	16.— 17.—
Bl. Chevotjackets gef.	11.50	12.—	12.50	13.50
do. do. hochf. No 80	17.—	18.—	19.—	20.—
	Vergoldete 4 FF Cravattennadel 75 Pf. Turnercravatten St. 75 Pf.			

Weisse Turntricot

	Grösse 2 3 4 5			
	Brustumf. 74	75-80	80-90	90-105 cm.
Germania m. Beinschl.	1.60	1.70	1.80	2.— 2.30
D. Reichsturnjacken. Schl.	2.30	2.50	2.70	2.90 3.10
Br. Turntricot m. Schl.	1.40	1.50	1.70	1.90 2.15
Turnerhüte Hell u. Dunkelgr.	St. M. 2.—	2.25	2.50	u. 3.25
Turnschuhe m. Gummisohlen	Paar M. 3.—	3.75		
Turngurte aus bestem Gummi	St. 75 u. 80 Pf.			
Sprungrieme	Paar 30 Pf.	Turnzeugtasche	St. 50 Pf.	

Carl Braun, Berlin S. 126, Kottbuser Damm 5, Lieferant der Berl. Turnerschaft, sow. vieler anderer Vereine. Referenzen steh. z. Verfügung. Vereine bez. Riegen erhalten hohen Rabatt. Mit Mustern bez. ausführlichen Preislisten stehe ich z. Verfügung.

Ober- u. Untertricot zu Marmorgruppen.

Gips-Büsten

Friedr. Ludw. Jahn

in drei Grössen.

- 1) lebensgr. von Elfenbeinm. 36.— M.
65 cm hoch von Gips 18.— „
Wandconsole 12 resp. 6 M.
Kiste 3.— resp. 4.— „
- 2) mittl. Grösse v. Elfenbeinm. 12.— „
41 cm hoch von Gips 8.— „
Wandconsole 4.50 resp. 2.50 „
Kiste 2.50 „
- 3) klein von Elfenbeinmasse 4.— „
22 cm hoch, Kiste u. Porto 1.10 „
sind stets vorrätlich in der Kunst-
giesserei von

Gebrüder Micheli.

Berlin, Unter den Linden 76a.

Turn-Tricot-Hosen u. Hemden

Tricot f. Marmor- u. Negergruppen eigener Fabrikation liefert und empfiehlt preiswerth als Specialität

Max Rupf

in Kappel bei Chemnitz (Sachsen).

Lieferant für akademische und viele Turn-Vereine.

NB. Preislisten stehen gratis u. franco zu Diensten.

Tricotstoffe zu Herrenkleidern

jowie für Turner und Radfahrer liefert die Tricot-Fabrik von

Uh & Co.

Sermesdorf-Oberlungwitz i. S.

Muster gratis und franco

Solide Ausführung.
Bewährte Bauart.
Schöne Formen.

Bezahlung erst nach
Prüfung und Gutbefund.
Auf Wunsch Theilzahlungen.

Sämtliche Turngeräte
in Eisen u. Holz.



Leipziger Turngeräthefabrik
Hermann Fechner
Leipzig - Anger Wilhelmsstr. 14



Reichhaltiges illustriertes
Preisbuch unentgeltlich.

Turnhallen- und Turn-
platz-Einrichtungen nach
bewährtem System.
Rasche Lieferung.
Immerwährende Ausstel-
lung von Turngeräthen
in der Fabrik.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hansche in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



Amtlicher Bericht über die

Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft
am 20. und 21. Juli 1894, früh 9 Uhr, in Breslau, Galisch's Hotel, Tauentzienplatz.
(Schluß.)

Sitzung am 21. Juli 1894, früh 9 Uhr.

Anwesend: Boethke, Goëz, Grahn, Zettler, Ahlborn, Schloer, Töplitz, Hahn, Häublein, Rothermel, Schurig, Hoppe, Bier, Bouvier, Haagn, Schwab, Krott, Schmidt, Rühl.

Bericht der Rassenprüfer:

Hoppe berichtet über die Prüfung der Rassen der Turnerschaft und der Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten. Die Rassenprüfer haben nach Nichtigstellung einiger kleiner Fehler alles in Ordnung gefunden und beantragen Entlastung des Geschäftsführers. Die Entlastung wird erteilt.

12) Bericht des technischen Unterausschusses über die Vertretung der Deutschen Turnerschaft bei auswärtigen Turnfesten. Berichterstatter Bier.

Bier verbreitet sich über die Gesichtspunkte, welche eine geregelte amtliche und turnerische Vertretung auf großen auswärtigen Turnfesten für nötig erscheinen lassen. Der technische Unterausschuß empfiehlt die turnerische Vertretung vornehmlich durch zusammengesetzte Riegen. Es sollen nach und nach alle Kreise dazu herangezogen werden. Daneben empfiehlt er eine Achtungsvertretung durch ein oder mehrere Mitglieder des Ausschusses, deren Aufgabe vor allem im Kennenlernen dessen, was draußen gemacht wird, bestehen soll. Die Kosten sollen zur Hälfte von der Turnerschaft, zur Hälfte von den Kreisen getragen werden. Freiwillige Vertretung soll nur unter Genehmigung des Ausschusses stattfinden.

Goëz wünscht nur solche Feste besucht zu sehen, zu denen wir eingeladen sind, erklärt sich gegen prinzipielle Regelung und will die Vertretung von Fall zu Fall entschieden wissen.

Schloer schließt sich Goëz an. Auch im Auslande entscheide man diese Fragen von Fall zu Fall. Ebenso ist er dagegen, grundsätzlich zusammengesetzte Riegen zu befürworten. Hannover habe gezeigt, wie trefflich einheitliche Riegen auch aus nur einem Vereine das deutsche Turnen vertreten können.

In gleichem Sinne äußerte sich Grahn. Der Ausschuß könne doch auch nicht über die Mittel der Kreise verfügen.

Saagn wünscht wenigstens für den Fall, daß eine Vertretung sich im Laufe des Jahres notwendig macht, alljährlich eine Summe von 1000 Mk. in den Haushaltsplan eingesetzt zu sehen. Die nicht verausgabten Summen sollen in die Kasse zurückfließen und kein Grundstock angesammelt werden. Häublein ist gegen zusammengesetzte Riegen aus entlegenen Orten. Goëz beantragt:

- 1) Eine Vertretung findet nur statt, wenn Einladungen vorliegen.
- 2) Die Entscheidung über die Bescheidung und über die Art der Vertretung, ob bloß amtliche Einzelvertretung, ob turnerische Vertretung, oder ob beide stattfinden sollen, erfolgt von Fall zu Fall.
- 3) Bei Auswahl der turnerischen Vertretung ist die turnerische Tüchtigkeit in erster Linie, die günstige geographische Lage in zweiter Linie maßgebend.
- 4) Alljährlich werden 750 Mk. in den Haushaltsplan eingesetzt, ohne daß dieselben unter allen Umständen verwendet werden sollen oder zu einem Fonds gesammelt werden.

Vier begrüßt es, daß mit dem Antrag Goëz wenigstens die Angelegenheit in eine geregelte Form gebracht wird.

Der Unterantrag Saagn statt 750 Mk. 1000 Mk. alljährlich einzusetzen, wird angenommen und mit dieser Aenderung der Antrag Goëz.

14) Die Aufgabe der Deutschen Turnerschaft gegenüber der Agitation der „Freien Turner“. Berichterstatler Goëz und Agrott.

Hierzu eine Eingabe des Turnvereins zu Striesen (Kreis XIV) und ein Entwurf von Dr. Sauerbrei-Gotha.

Goëz berichtet über eine Reihe von Vorkommnissen der jüngsten Zeit. Er schlägt vor, für die Satzungen der Vereine zu empfehlen:

- A. 1) In das Grundgesetz die Pflege vaterländischer Gesinnung als Zweck aufzunehmen.
- 2) Für Aufnahme neuer Mitglieder neben der Unbescholtenheit die vaterländische Gesinnung als Bedingung zu setzen.
- 3) Das Stimmrecht in allen den Verein und seine rechtliche Stellung betreffenden Angelegenheiten erst mit vollendetem 21. Lebensjahre eintreten zu lassen.

Das Stimmrecht in rein turnerischen oder geselligen Angelegenheiten kann mit dem 18 Lebensjahre eintreten.

- 4) In das Grundgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, welche den Ausschluß von Mitgliedern wegen des turnerischen Leben gefährdenden oder politische Umtriebe begünstigenden Verhaltens im Verein möglich macht.

- 5) Die Auflösung oder Umgestaltung des Vereins von einer $\frac{3}{4}$ Mehrheit abhängig zu machen.
- 6) Die Wahlen der Vereinsbeamten für drei Jahre mit jährlicher Auscheidung eines Dritttheils festzusetzen.
- 7) Den Nichtbesuch der Feste nicht zur Deutschen Turnerschaft gehörender Vereine zum Grundsatz zu machen.
- 8) Für Zuziehung sicherer Mitglieder auch aus den Kreisen der Turnfreunde zu sorgen.
- 9) Bei Vereinszusammenkünften für Pflege vaterländischer Gesinnung durch Vorträge und dergleichen zu sorgen.

B. Antrag: Die Aufnahme klarer Bestimmungen über den Ausschluß von Vereinen aus der Deutschen Turnerschaft zu erörtern und dem nächsten Deutschen Turntag darüber, sowie über die Pflege vaterländischer Gesinnung und das Fernhalten von politischen Bestrebungen auf Grund des Gothaer Beschlusses Vorlage zu machen.

Uprott als Mitberichterstatter weist eingehender nach, daß der drohenden Bewegung gegenüber vor allem die Arbeit der Kreisausschüsse wichtig sei und wünscht eine Bestimmung:

„Vereine, die auf Einladung des Arbeiter-Turnerbundes an einem offiziellen Feste desselben teilnehmen, sind als ausgeschlossen zu betrachten.“

Schmidt äußert schwere Bedenken gegen Punkt 2 der Goek'schen Sätze und beantragt eine Kundgebung des deutschen Turntages vorzubereiten. Goek zieht Punkt 2 zurück und ändert denselben dahin:

- 2) Die Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft in's Grundgesetz aufzunehmen.“

In ähnlichem Sinne sprechen sich aus Hahn, Haagn, Bethmann, Boethke.

Haagn beantragt einen Unterausschuß von drei Mitgliedern zur Vorbereitung der Aenderung des Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft und befürwortet namentlich die Aufnahme eines Ausschlußparagraphen in das Grundgesetz.

Hier weist eingehender auf die Gefahren hin, denen in erster Linie die Vereine und Gaue zu begegnen haben. Eine Kundgebung dürfe nicht verschoben werden.

Die Empfehlung an die Vereine im Sinne der Anträge Goek' wird einstimmig angenommen.

Bethmann beantragt dringlich vor der Veröffentlichung der Grundsätze den Kreis Ausschuß des Kreises XIII zu hören.

Der Antrag wird als unthunlich abgelehnt.

15) Besprechung der Erhebung über den Bestand der Deutschen Turnerschaft. Berichterstatter Rothermel.

Hierzu Antrag des Kreises XIV: Der Ausschuß wolle zur Erreichung einer einheitlichen Beantwortung der Frage 6 auf den Zählkarten eine genaue Erklärung dieser Frage geben, oder falls diese nicht gegeben werden könnte, eine neue Fragestellung beschließen.

Ferner: Gesuch des Turnvereins Gößnitz (Kreis XIII), in die

Fragearten künftig die Frage aufzunehmen: Ob und wieviel Frauen und Jungfrauen in den Vereinen mitturnen.

Ferner: Anfrage eines Turnvereins, ob Frauenriege als zur Deutschen Turnerschaft gehörig in der Statistik aufgezählt werden können. Berichterstatter Rühl.

Rothermel als Berichterstatter wünscht im Auftrage seines Kreis Ausschusses den Ausdruck „Standeserhebung“, als zu Mißverständnissen führend, entsprechend zu ändern, etwa durch „Erhebung des Bestandes“ oder „Statistische Erhebung“.

Er wünscht ferner eine Vereinfachung der Erhebung durch rote und gelbe Karten durch die Kreis- und Gaubehörden, zweckmäßige Form der Formulare; er wünscht Fortfall der Frage nach der Gauzugehörigkeit, da diese ohnehin aus der Karte erhelle.

Goëz erklärt, den Wünschen soweit möglich entgegenkommen zu wollen. Ihm schein eine Vereinfachung der jährlichen Erhebung notwendig. Eine ausführliche Erhebung wie bisher könne in größeren Zwischenräumen — in drei oder fünf Jahren — vorgenommen werden.

Rühl hält durch Weglassung gerade der jährlichen Erhebung über den Turnbesuch die Buchführung in den Vereinen hierüber für gefährdet und wünscht gerade diese Punkte am allerwenigsten wegzulassen.

Im gleichen Sinne spricht sich Haagn aus.

Der Antrag Rothermel auf Vereinfachung der Erhebung durch gelbe und rote Karten wird abgelehnt.

Der Antrag Goëz auf Vereinfachung der Fragearten durch Wegfall der Fragen nach: 1) Zahl der Vorturner, 2) Durchschnittsbesuch der Vorturnerstunden, 3) an wieviel Abenden wurde im Jahre geturnt, 4) wieviel Schul- und Gemeindefurnhallen, 5) neu zu fragen: Hält der Verein die „Deutsche Turnzeitung“? — wird hinsichtlich 1 und 3 abgelehnt, hinsichtlich 2, 4 und 5 angenommen.

Bezüglich der Frage 6 der Jahreskarte berichtet Vier im Auftrage des Kreisturntages von Kreis XIV und wünscht festgestellt, ob die Zahl der Turner am Ende des Jahres oder im Durchschnitt des Jahres gemeint sind.

Schmidt hält den ersten Januar für die Erhebung über den Stand der Böglingabteilung als einen ungünstigen Zeitpunkt, ebenso Bethmann. — Haagn und Rothermel halten die Bedenken nicht für gerechtfertigt.

Goëz beantragt die Fassung: „von diesen sind praktische Turner“ und „von diesen sind Böglinge.“

Zu den Anträgen, ob Frauenriege in die Statistik mit aufzunehmen sind spricht Rühl. Er kann die Anträge nicht empfehlen, so aner kennenswert die Bestrebungen für das Frauenturnen auch seien.

Der Ausschuß geht über die Anträge zur Tagesordnung über.

16) Antrag Dr. Schmidt (vertagt 1893), eine Sondererhebung über Turnfahrten und Spiele zu veranstalten.

Schmidt beantragt, daß die Abfassung einer einfachen Fragekarte Goëz und ihm übertragen werde.

Rühl beantragt, daß vor der Aufnahme der Statistik in der „Deutschen Turn-Zeitung“ auf die Art der Erhebung und der Beantwortung aufmerksam gemacht werde.

Ingenommen.

16a.) Zettler giebt einen Bericht über die Thätigkeit des technischen Unterausschusses im verfloffenen Jahr.

Der Bericht wird im Anhang beigelegt.

18) Antrag des Vorsitzenden des Turnvereins zu Hörter Emil Stoll: Der Ausschuß wolle die Gründung einer Unfallversicherungsanstalt für die gesamte Deutsche Turnerschaft beschließen, oder doch wenigstens in Erwägung ziehen. Berichterstatter Schloer und Goëz.

Schloer als Berichterstatter kann dem Antrage nicht beitreten. Eine solche Anstalt bedürfe großer Mittel, besonderer Versicherungsbeamten, vermehre die Ansprüche.

Goëz weist darauf hin, daß ein gleicher Antrag schon 1893 abgelehnt wurde. Er halte die Sache, so anheimelnd der Gedanke sei, für unausführbar.

Im gleichen Sinne sprechen Bethmann, Hoppe, Häublein. Rühl weist auf den Abschluß hin, den der V. Stolp i. B. mit einer Versicherungsanstalt gemacht habe.

Es wird beschlossen, über den Antrag unter Anerkennung seiner lobenswerten Tendenz zur Tagesordnung überzugehen.

21) Antrag des Doppelner Männerturnvereins: Der Ausschuß wolle beschließen, bei Gelegenheit des VIII. Deutschen Turnfestes eine Sammlung zum Zwecke der Erbauung einer Lorinser-Turnhalle in Duppeln zu veranstalten und dem Doppelner Mtv. außerdem aus der Stiftung für Errichtung Deutscher Turnstätten eine Unterstützung für gedachten Zweck zukommen zu lassen. (Der letzte Teil des Antrages ist für dieses Jahr verspätet und daher hinfällig.) Berichterstatter Goëz.

Schmidt und Goëz sprechen sich, so sympathisch ihnen die Ehrung des Andenkens Loriners in Duppeln ist und so wichtig ihnen die Stärkung des deutschen Turngedankens an der Grenze des deutschen Sprachgebietes gegen das Polentum scheint, doch gegen jede Sammlung in Turnerkreisen bei Gelegenheit des Festes in Breslau aus. In gleicher Weise spricht sich Töplig aus.

Der Ausschuß geht unter Anerkennung der Bestrebung des Vereins in Duppeln wegen Unausführbarkeit der Sache zur Tagesordnung über.

19) Eingabe des Turnlehrers Schowalter-Utrecht über den Eintritt schulpflichtiger Kinder in die Deutsche Turnerschaft.

Der Ausschuß geht, da die Voraussetzungen, unter denen der Antrag gestellt ist, nicht zutreffen, zur Tagesordnung über.

20) Eingabe von Hermann Bauknecht-Heilbronn, die Fachtübungen in den Turnvereinen betreffend.

Da genügende Unterlagen fehlen, um den Wünschen des Antragstellers zu genügen, so geht der Ausschuß zur Tagesordnung über.

20) a. Auf Antrag Schloer's wird zur Entschädigung für die Riege des Wupperthaler Gaaes eventuell noch eine Summe bis zu 150 Mk. bewilligt.

Es kommt zur Beratung Punkt 5 der Tagesordnung:

„Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten“

Der Ausschuß schlägt vor:

1) Mtv. Bobersberg	} Ablehnung.	
2) „ Wittenburg i. N.		
3) Lv. Bechta		500 Mk.
4) „ Lehe. Ablehnung.		
5) „ „Vater Jahn“ Peine		500 „
6) Mtv. St. Andreasberg	} Ablehnung.	
7) Tgef. Sachsenhausen		
8) Lv. Horschheim b. Worms		
9) Lv. Homberg a. Dhm		
10) Allg. Lv. Bendorf a. Rh.		
11) Lv. Heiligenwald		500 „
12) „ Murg (ist zurückgezogen)		
13) „ Münster a. Neckar		200 „
14) „ Marktzeuln		500 „
15) „ Gera-Untermhaus		500 „
16) „ Liboch		500 „
17) „ Eichen. Ablehnung.		

Zusammen: 3200 Mk.

Zur Verfügung stehen; 3124 Mk.

Schmidt schlägt vor, dem Lv. „Jahn“ in Peine 1000 Mk. und dem Lv. Bechta diesmal keine Unterstützung, dafür aber später eine größere Summe als die beantragten 500 Mk. zu geben.

Die Bewilligung für Bechta wird für dieses Jahr abgelehnt.

Für Heiligenwald werden 500 Mk. bewilligt.

„ Münster a. N. werden 200 Mk. bewilligt.

„ Marktzeuln werden 500 Mk. bewilligt.

„ Gera-Untermhaus werden 500 Mk. bewilligt.

„ Liboch werden 500 Mk. bewilligt.

„ Eichen werden 300 Mk. bewilligt.

„ Peine werden 624 Mk. bewilligt.

22) Ein Gesuch des Lv. Sandersleben bezüglich der Unterstützung eines erblindeten Vereinsmitgliedes kann nicht befürwortet werden.

23) In geheimer Sitzung:

Organisationsfragen.

Antrag von Vier.

2c. 2c. 2c.

Schluß 4³/₄ Uhr nachmittags.

Boethke, Vorsitzender.

Dr. Schmidt, Schriftführer.



Freiübungen.

(Auch als Hantelübungen zu verwenden.)

Von **Carl Statber** in Scranton (Pennsylvania) f. d. dortige Bezirkssturnfest zusammengestellt.

Die Freiübungen bestehen aus drei Gruppen und jede Gruppe aus vier Übungen.

Jede Übung wird zweimal links und zweimal rechts im zweiseitigen Marschschritt ausgeführt.

Beim Auslagetritt ruhen beide Füße fest auf dem Boden.

I.

- | | |
|---|--|
| <p>1. a. Vortritt l. (der l. Fuß wird fest aufgestellt) und Armbeugen zum Stoß (Kammhaltung). 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. u. rückw. u. Seitstoßen der Arme (Nistlage) 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangstell. 7—8
Wiederholung . . . 9—16
Widergleich . . . 1—16</p> | <p>3. a. Rücktritt l. und Armbeugen zum Stoß . . . 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. vorw. und Hochstoßen d. Arme (Speichlage) 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangstell. 7—8
Wiederholung . . . 9—16
Widergleich . . . 1—16</p> |
| <p>2. a. Seittritt l. und Armbeugen zum Stoß . . . 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. schräg rückw. nach innen und Vorstoßen der Arme (Nistlage) . . . 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangstell. 7—8
Wiederholung . . . 9—16
Widergleich . . . 1—16</p> | <p>4. a. Kreuztritt l. vorw. und Armbeugen zum Stoß . . . 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. seitw. und Schrägeithochstoßen des rechten und Schrägeitstößen des l. Armes (Speichlage) . . . 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangstell. 7—8
Wiederholung . . . 9—16
Widergleich . . . 1—16</p> |

II.

- | | |
|---|--|
| <p>1. a. Vortritt l. und Armbeugen zum Stoß . . . 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. rückw., Rumpfvorbeugen (Rumpf in gleicher Linie mit dem Fußboden) und Seitstoßen der Arme . . . 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangstell. 7—8
Wiederholung . . . 9—16
Widergleich . . . 1—16</p> | <p>2. a. Seittritt l. und Armbeugen zum Stoß . . . 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. schrägrückw. nach innen, Rumpfdrehen l. (der Rumpf fährt $\frac{1}{8}$ Dreh. aus) und Vorstoßen d. Arme (Nistl.) 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangstell. 7—8
Wiederholung . . . 9—16
Widergleich . . . 1—16</p> |
|---|--|

- | | |
|--|--|
| <p>3. a. Rücktritt l. und Armbeugen zum Stoß 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. vorw., Rumpfrückbeugen und Hochstoßen der Arme 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangsstell. 7—8</p> <p>Wiederholung 1—16</p> <p>Widergleich 9—16</p> | <p>4. a. Kreuztritt l. vorw. und Armbeugen zum Stoß 1—2</p> <p>b. Auslagetritt l. seitw., Rumpfsseitbeugen r. und Tiefstoßen des r. und Hochstoßen des l. Armes 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangsstell. 7—8</p> <p>Wiederholung 9—16</p> <p>Widergleich 1—16</p> |
|--|--|

III.

- | | |
|--|---|
| <p>1. a. Ausfall l. vorw. und Vorhochheben d. Arme (Speichhalt.) 1—2</p> <p>b. Schlußtritt l., tiefe Kniebeuge und Vorsenken der Arme (Speichlage) 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangsstell. 7—8</p> <p>Wiederholung 9—16</p> <p>Widergleich 1—16</p> <p>2. a. $\frac{1}{4}$ Dreh. l. mit Ausfall l. vorw. u. Vorhochheben d. Arme 1—2</p> <p>b. Kniebeugewechsel mit Rumpfvorbeugen u. Vortiefrückschw. der Arme (Speichlage) 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangsstell. 7—8</p> <p>Wiederholung 9—16</p> <p>Widergleich 1—16</p> | <p>3. a. Ausfall l. seitw. mit Seithochheben d. Arme (Speichlage) 1—2</p> <p>b. Schlußtritt l., tiefe Kniebeuge und Seitensenken der Arme (Nistlage) 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangsstell. 7—8</p> <p>Wiederholung 9—16</p> <p>Widergleich 1—16</p> <p>4. a. $\frac{1}{4}$ Dreh. l. mit Ausfall l. seitw. u. Seithochheben d. Arme 1—2</p> <p>b. Kniebeugewechsel mit Rumpfvorbeugen und Seittiefsenken und Kreuzen der Arme auf dem Rücken 3—4</p> <p>c. Zurück in die erste Stellung 5—6</p> <p>d. " " Ausgangsstell. 7—8</p> <p>Wiederholung 9—16</p> <p>Widergleich 1—16</p> |
|--|---|

Barren (Holme schulterhoch).Von **Max Bartelt** in Anklam.

(Alle Übungen werden auch widergleich ausgeführt.)

4. Riege.

Mit kurzem Anlauf gegen das eine Ende des Barrens Sprung in den Oberarmhang mit nach vorn aufgelegten Armen in der Mitte des Barrens und:

1. Heben des Körpers in das Oberarmstehen rückl., zurück, ab mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Innenseitstand.
2. Rolle rückw. in den Grätschitz hinter den Händen, Ein- und Vorschwingen beider Beine in den Außenquersitz auf dem r. Holm vor der r. Hand, Nieder sprung mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Außenseitstand vorl.

3. Wie Uebung 2, aus dem Außenquerfuß Schrauben vorw. in den Grätschfuß hinter den Händen (d. h. Spreizen des r. Beines im Bogen über den r. und l. Holm und $\frac{1}{4}$ Dreh. l.), Einschwingen beider Beine und Kehre über den l. Holm.
4. Wie Uebung 3, nach dem Einschwingen beider Beine, Spreizen des l. Beines über den l. Holm (der l. Schenkel liegt vor der r. Hand — Schraubenfuß) und Rückspreizen des r. Beines über den l. Holm (r. Hand greift vor) in den Außenquerstand (die l. Hand greift nach auf den l. Holm).
5. Wie Uebung 4, statt des Rückspreizens des r. Beines, Kreis des r. Beines in den Außenquerfuß auf dem r. Schenkel (das r. Bein spreizt nach hinten, außen, vorn. durch die Holmgasse und wieder über den l. Holm, dabei $\frac{1}{2}$ Dreh. l., die r. Hand greift erst nach dem r. Holm und dann die l. Hand nach dem l. Holm), Kehre r. über beide Holme.
6. Wie Uebung 5, nur Kreis des r. Beines in den Außenquerstand (die r. Hand greift nach auf den l. Holm)

Anmerkung. Unter l. bezw. r. Holm soll bei diesen Gruppen stets der Holm gemeint sein, der sich beim Anlauf gegen das eine Ende des Barrens zur Linken bezw. Rechten befindet.

3. Riege.

Mit kurzem Anlauf gegen das eine Ende des Barrens Sprung in den Oberarmhang — mit nach vorn aufgelegten Armen — in der Mitte des Barrens, Rolle rückw. bei seitw. ausgebreiteten Armen — Hände also griffrei — mit dem entstehenden Vorschwung Heben des Körpers in das Oberarmliegen, Aufkippen in den Grätschfuß vor den Händen, Borgreifen der Hände, Einschwingen der Beine und:

1. Kehre über den r. Holm.
2. Spreizen des l. Beines über den r. Holm (siehe IV. 4) und Rückspreizen des r. Beines.
3. Wie Uebg. 2, statt des Rückspreizens des r. Beines aber Kreis des r. Beines in den Außenquerstand (siehe IV. 5).
4. Wie Uebung 3, jedoch Kreis des r. Beines in den Außenquerfuß auf dem r. Schenkel und Kreis des l. Beines in den Außenquerstand (die l. Hand greift nach).
5. Spreizen des l. Beines über den r. Holm unter der r. Hand hindurch und durch die Holmgasse wieder über den r. Holm — r. Hand jetzt griffest —, gleichzeitig Rückspreizen des r. Beines über den r. Holm in den Außenquerfuß auf dem l. Schenkel, Kreis des r. Beines in den Außenquerfuß auf dem r. Schenkel und Kehre r. über beide Holme.
6. Wie Uebung 5, aus dem Außenquerfuß auf dem r. Schenkel, $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitliegestuß vorl. und Flanke r. über beide Holme.

2. Riege.

Mit kurzem Anlauf gegen das eine Ende des Barrens Sprung in den Oberbarmhang — mit nach vorn aufgelegten Armen — in der Mitte des Barrens, Rolle rückw. in den Streckfuß, Spreizen des l. Beines über

den r. Holm (siehe IV. 4), Schrauben vorw. in den Seitfuß mit Quergrätschen (das r. Bein spreizt im Bogen über den r. und l. Holm und $\frac{1}{4}$ Dreh. l.) und:

1. Mit Griff der r. Hand auf dem l. Holm, Schraubenabsetzen in den Außenquerstand.
2. Schrauben vorw. in den Seitliegestütz vorl. (jetzt spreizt das l. Bein, die r. Hand ergreift den r. Holm, $\frac{1}{2}$ Dreh r.), Niedersprung rückw. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Außenquerstand (r. Hand greift nach).
3. Wie Übung 2, im Seitliegestütz vorl. Kreis des l. Beines von innen nach außen (d. h. erst rechtshin und keine Dreh. um die Länge) und Flanke r. über beide Holme.
4. Wie Übung 3 und Kreis des r. Beines von innen nach außen, Hocke vorw. über beide Holme.
5. Wie Übung 4, aber Grätsche vorw. über beide Holme.
6. Wie Übung 5, nach dem Beinkreisen Rückschwingen des Körpers in den Hockstand des l. Beines und Uberschlag mit gebeugten Armen.

1. Riege.

Mit kurzem Anlauf gegen das eine Ende des Barrens Sprung in den Oberarmhang — mit nach vorn aufgelegten Armen — in der Mitte des Barrens, Rolle rückw. in den Streckfuß und:

1. Fallkippe (Rückfallen — dabei Heben der Beine — durch die Holmgasse in den Hang ellengriffs und sofort Klappen in den Streckfuß). Drehwende über den l. Holm.
2. Fallkippe, Rolle vorw. in den Streckfuß, am Ende des entstehenden Rückschwunges Spreizen des l. Beines — vor rechts — über den r. Holm (der l. Schenkel liegt also hinter der r. Hand), Schrauben vorw. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitfuß mit Quergrätschen, Schrauben vorw. in den Grätsfuß hinter den Händen (im Seitfuß ergreift die r. Hand den r. Holm, das l. Bein spreizt im Bogen bei $\frac{3}{4}$ Dreh. r. in den Grätsfuß). Vorgreifen, Einschwingen der Beine und Drehlehre über den l. Holm.
3. Wie Übung 2, nach dem Einschwingen der Beine aber Spreizen des l. Beines über den l. Holm unter der r. Hand hindurch und durch die Holmgasse wieder über den l. Holm (jetzt r. Hand griffreit). gleichzeitig Rückspreizen des r. Beines über den l. Holm in den Außenquerfuß auf dem l. Schenkel, $\frac{1}{2}$ Dreh. nach innen in den Außenquerfuß auf dem r. Schenkel und Fehflanke (die r. Hand stützt auf dem r. Holm, l. Hand griffreit).
4. Wie Übung 3 bis zum Außenquerfuß auf dem r. Schenkel, $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitliegestütz vorl., Rückschwingen des Körpers in den Hockstand des l. Beines, Aufschwingen in den Handstand auf dem r. Holme, Abwenden l.
5. Wie Übung 4, nur statt des Abwendens Abhocken.
6. Wie Übung 5, nur statt des Abhockens Abgrätschen.

Musterriegen vom Breslauer Turnfest.

Turngemeinde in Berlin.

Reck (Sprunghoch).

Vorturner: Rud. Schulz.

1. Aus dem Seithang ristgriffs, mit kleinem Vorschwing, freier Felgüberschwung rückwärts in den Stütz, Hangkippe (kurze Rippe), Unterschwingung.
2. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Hangschwingen, Vorschwing, Schwungkippe, Unterschwingung.
3. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Hangschwingen, Vorschwing, freier Felgaufschwung rückwärts in den Stütz, Unterschwingung.
4. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Hangschwingen, am Ende des Vorschwunges $\frac{1}{2}$ Drehung um die Längenachse mit Umgreifen der Hände zum Ristgriff, Vorschwing, Rippe, Unterschwingung.
5. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Seithangschwingen, am Ende des Vorschwunges $\frac{1}{2}$ Drehung um die Längenachse mit Umgreifen der Hände zum Ristgriff, Vorschwing, freier Felgaufschwung rückwärts in den Stütz, Unterschwingung.
6. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Seithangschwingen, am Ende des Vorschwunges $\frac{1}{2}$ Drehung um die Längenachse mit Umgreifen der Hände zum Ristgriff, Vorschwing, freier Felgaufschwung rückwärts in den Stütz, Unterschwingung in das Seithangschwingen, Schwungstemme, Unterschwingung.
7. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Seithangschwingen, am Ende des Vorschwunges Drehung um die Längenachse mit Umgreifen der Hände zum Ristgriff, Vorschwing, freier Felgaufschwung rückwärts in den Stütz, Unterschwingung in das Seithangschwingen, Schwungstemme, Unterschwingung.
8. Freier Felgüberschwung rückwärts in das Seithangschwingen, am Ende des Vorschwunges Drehung um die Längenachse mit Umgreifen der Hände zum Ristgriff, freier Felgumschwung rückwärts zur Riesenselge rückwärts.

Die Uebungen 4—8 werden abwechselnd mit Drehung rechts und Drehung links ausgeführt.

Pferd quer (mit Bügelpauschen).

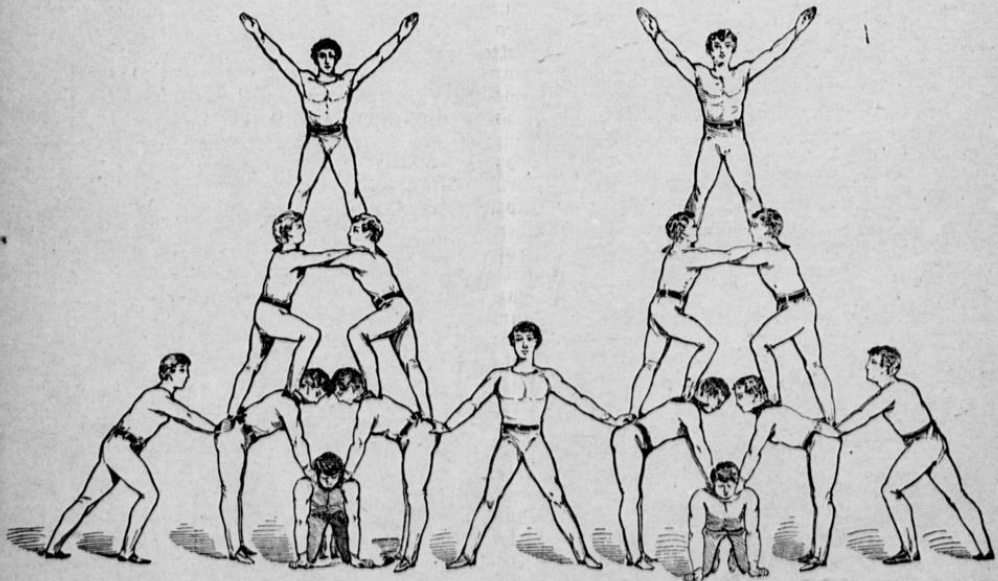
1,25 m hoch; ohne Sprunghoch.

Altersriege, Durchschnittsalter: 42 Jahr. Vorturner Ernst Schulz.

Nach kurzem Anlauf.

1. Flankenschwing rechts in den Seitstütz rücklings, Niedersprung in den Seitstand rücklings.
2. Widergleich.
3. Flankenschwing rechts in den Seitstütz rücklings, Rückspreizen des linken Beines unter der linken Hand und $\frac{1}{4}$ Drehung links in den Reitfuß im Sattel; Wende rechts in den Querstand.
4. Widergleich.
5. Flankenschwing rechts in den Seitstütz rücklings, Rückspreizen des linken Beines unter der linken Hand und $\frac{1}{2}$ Drehung links in den

- Seitstütz auf dem linken Schenkel; Rückspitzen des linken Beines unter der linken Hand und Niedersprung in den Seitstand vorlings.
6. Widergleich.
 7. Flankenschwung rechts in den Seitstütz rücklings, Rückspitzen des linken Beines unter der linken Hand und $\frac{1}{2}$ Drehung links in den Seitstütz auf dem linken Schenkel; dann $\frac{3}{4}$ Schraubendrehung links vorwärts in den Reitsitz auf dem Kreuz; Wende rechts in den Querstand.
 8. Widergleich.
 9. Flankenschwung rechts in den Seitstütz rücklings, Rückspitzen des linken Beines unter der linken Hand und $\frac{1}{2}$ Drehung links in den Seitstütz auf dem linken Schenkel; $\frac{3}{4}$ Schraubendrehung links vorwärts in den Reitsitz auf dem Kreuz; Kehre rechts (über den Sattel) mit Stütz der Hände auf den Knäueln in den Querstand.
 10. Widergleich.
 11. Wie Übung 7 bis in den Reitsitz auf dem Kreuz; Flankenschwung links (über den Sattel und den Hals) in den Seitstütz rücklings, Niedersprung in den Seitstand rücklings.
 12. Widergleich.
 13. Wie Übung 7 bis in den Reitsitz auf dem Kreuz; Flanke links (über den Sattel und den Hals) in den Seitstand rücklings.
 14. Widergleich.



1

6

1

6

Bitt. Bieweger.

1

Deutsches Turnfest in Breslau.

Sieger im Wettturnen.

(Schluß.)

Rang	Name	Kreis	Ort	Verein	Punkte
28	Müller, Wilhelm	VI	Hannover	Turnclub	50.5
	Gölzenleuchter, Karl	IX	Bornheim	Turngemeinde	50.5
	Föckel, Wilhelm	IX	Gelnhausen	Turnverein	50.5
	Funk, Fritz	IX	Hanau	Turngemeinde	50.5
	Blum, Ferdinand	XV	Wien	D. B. Turnersch.	50.5
	Bein, Guido	XV	Graz	Allg. deutsch. Turnv.	50.5
	Weiser, Robert	XIV	Botschappel	Turnverein	50.5
	Angermeier, Karl	IX	Frankfurt a. M.	Fechtclub	50
	Jäger, August	VI	Hannover	Turnclub	50
	Klein, Ernst	IX	Zbar	Turnverein	50
29	Hüttig, Max	XIII	Göhrnitz	Männer-Turnver.	50
	Jüngling, Joseph	XV	Wien	D. B. Turnersch.	50
	Erbe, Eduard	XIV	Leipzig-Lindenau	Männer-Turnver.	50
	Genrich, Hermann	II	Breslau	Alter-Turnverein	50
	Joseph, Felix	III b	Berlin	Akadem. Turnver.	50
	Suhr, Gustav	IV	Lübeck	Männer-Turnver.	50
	Höpner, Gustav	XIV	Hainichen	Allgem. Turnver.	50

Lobenswerte Anerkennungen erhielten:

30	Klipferle, Karl	X	Karlsruhe	Turnergesellschaft	49.5
	Schwab, Emil	IX	Biesbaden	Männer-Turnver.	49.5
	Zetter, Richard	XII	Würzburg	Turngemeinde	49.5
	Barthelmann, August	IX	Frankfurt a. M.	Turngemeinde	49.5
	Leucht, Hermann	XIII	Gera	Turnverein	49.5
	Foppe, Emil	III a	Stettin	Männer-Turnver.	49.5
	Rösch, Reinhold	XIV	Leipzig	Neu-Schönfeld	49.5
	Förster, Johann	XV	Leipa	Turnverein Zahn	49.5
	Kauzly, Joseph	XV	Johannesberg	Deutsch. Turnver.	49.5
	Lanius, Wilhelm	X	Maunheim	Turnverein	49.5
	Kriester, Franz	XIV	Leipzig	Allgem. Turnver.	49.5
	Kießling, Paul	III b	Forst	Turnverein	49.5
	Kneiß, Ewald	XIV	Leipzig-Gohlis	Allgem. Turnver.	49.5
	Neumann, Otto	XV	Wien	deuschöfster. Turnv.	49.5
	Zincke, Ferdinand	XV	Böhm. Leipa	Turnverein	49.5
	Neumann, Josef	III b	Berlin	Turnerschaft	49.5
	Jenzich, Clemens	XIV	Leipzig	Allgem. Turnver.	49.5
	Schänermann, Philipp	IX	Frankfurt a. M.	Turngesellschaft	49
	Kalkschmied, Eduard	VIII	Dortmund	Eintracht	49
	Gerstl, Max	XII	Landshut	Männer-Turnver.	49
31	Pulz, Ludwig Hermann	XIII	Weida	Allgem. Turnver.	49
	Lange, Wilhelm	VIII	Barmen	Turngemeinde	49
	Wendler, Georg	XI	Fürth	Turnverein	49
	Schuster, Moritz	XIV	Leipzig	Turnverein	49
	Hoffchild, Alexander	III b	Berlin	Lübeck. Turnver.	49
	Behn, Bruno	III b	Friedenau	Männer-Turnver.	49
	Nitsch, Ernst	XIV	Leipzig	Neustädt. Turnver.	49
	Braß, Ludwig	III b	Berlin	Jahnverein	49
	Marquardt, Gustav	III a	Stettin	Turnerschaft	49
	Kaistenbein, Ernst	III b	Berlin	Turnerschaft	49

Rang	Name	Kreis	Ort	Verein	Punkte
32	Bergner	XII	Nürnberg	Tafelhof. Turnver.	48.5
	Strom, David	XI	Rothenburg a. N.	Turngesellschaft	48.5
	Schrader, Wilhelm	VI	Braunschweig	Männer-Turnver.	48.5
	Herzberger, Julius	IX	Mainz	Turnverein	48.5
	Rathansky, Franz	XV	Wien	D. W. Turnersch.	48.5
	Müller, Paul	XIV	Leipzig	Allgem. Turnver.	48.5
	Schweizer, Feodor	III c	Magdeburg	Männer-Turnver.	48.5
	Köhler, Karl	III b	Berlin	Turnerschaft	48.5
	Schöneborn, Ernst	VIII	Better a. N.	Turnverein	48
	Köcher, Karl	XIII	Apolda	Turnverein Apolda	48
33	Häufler, Erhardt	XII	Büzburg	Turnverein	48
	Liebmann, Emil	IX	Utzeh	Turnverein	48
	Mörich, Jacob	VIII	Cresfeld	Turnerschaft	48
	Zöller, Andreas	XII	Fürth	Turnverein	48
	Fischer, Johann	II	Breslau	Alter Turnverein	48
	Hildebrandt, Oswald	XIV	Leipzig-Böhmig	Turnverein	48
	Mathes, Alfred	I	Thorn	Männer-Turnver.	48
	Becker, Max	III c	Magdeburg	Turnverein Jahn	48
	Helmreich, Edmund	XV	Wien	D. W. Turnersch.	48
	Hipp, Robert	X	Psorzhheim	Turnverein	47.5
34	Scharpff, Ludwig	IV	Hamburg	St. Pauli Turnb.	47.5
	Wirker, Christian	IX	Wiesbaden	Turnverein	47.5
	Heiß, Anton	XII	München	Turnverein	47.5
	Bummer, Wilhelm	XI	Stuttgart	Turnerbund	47.5
	Fricke, Max	XIII	Halle	Turnverein	47.5
	Henrichs, Ferdinand	VIII	Stehl a. N.	Allgem. Turnver.	47.5
	Tränkle, Reinhold	XIV	Dresden	Allgem. Turnver.	47.5
	Liebing, Hugo	III b	Berlin	Lübeck. Turnver.	47.5
	Müller, Hermann	XIV	Leipzig	Allgem. Turnver.	47.5
	Niebl, Max	VIV	Neuschönfeld	Allgem. Turnver.	47.5
35	Kraft, Oskar	XIV	Chemnitz	Turnverein	47.5
	Neunmayer, Julius	XV	Brag	Deutsch. Turnver.	47.5
	Mösel, Leonhard	XII	Büzburg	Turngemeinde	47
	Küpperländer, Emil	VIII	Münch. Glabbach	Eintracht	47
	Egel, August	VIII	Elberfeld-Sonnborn	Turnverein	47
	Weserling, Adolf	VI	Braunschweig	Turnbundgesellschaft.	47
	Bergmann, Heinrich	XII	Nürnberg	Turnverein	47
	Petro, Hermann	III a	Frankfurt a. D.	Turnerschaft	47
	Löwenthal, David	I	Königsberg	Männer-Turnver.	47
	Dathe, Albin	XIV	Grüna	1. Turnverein	47
36	Gärtner, Martin	IX	Wiesbaden	Männer-Turnver.	46.5
	Wlenz, Daniel	IX	Höchst a. M.	Turngemeinde	46.5
	Hell, Ernst	IV	Kiel	Turnverein	46.5
	Stelzer, Ernst	IX	Frankfurt a. M.	Turngesellschaft	46.5
	Jöing, Wilhelm	VI	Hannover	Turnerbund	46.5
	Mayer, Karl	XI	Ulm	Turnerbund	46.5
	Christe, Adam	IX	Schlierbach	Turnverein	46.5
	Unberdrosch, Karl	VI	Hannover	Turnerbund	46.5
	Kneiß, Ottomar	XIV	Leipzig-Gohlis	Allgem. Turnver.	46.5
	Popper, Emil	XV	Wien	deutschöster. Turnb.	46.5
36	Wahesländer, Joseph	XV	Neunkirchen	Turnverein	46.5
	Vohse, Oswald	XIV	Großenhain	Turnverein	46.5
	Springinskele, Heinrich	XV	Wien	D. W. Turnersch.	46.5
	Hert, Benzel	XV	Stockerau	Turnverein	46.5

Rang	Name	Kreis	Ort	Verein	Punkte
37	Röhl, Wilhelm	IX	Wiesbaden	Turnverein	46
	Wolfsgruber, Michael	XII	Fürth	Männer-Turnber.	46
	Söhngen, Hermann	VIII	Siegen	Turnverein	46
	Hansen, Heinrich	IV	Hamburg-Rothenb.	Turnverein	46
	Rasch, Fritz	XII	Nürnberg	Männer-Turnber.	46
	Bendig, Max	VIII	Cöln a. Rh.	Allgem. Turnber.	46
	Barthel, Adolf	XIV	Chemnitz	Turnverein	46
	Berges, Albert	III b	Berlin	Turnerschaft	46
	Beechla, Edmund	III b	Berlin	Lübeck. Turnber.	46
	Richter, Max	XIV	Dresden	Turnv. Neu u. Altst.	46
	Hefo, Richard	XIII	Koburg	Männer-Turnber.	45.5
	Hofmann, Adam	VII	Kassel	Ältere Turngem.	45.5
	Wolf, Heinrich	X	Pforzheim	Turnerbund	45.5
	Wolff, Michael	VIII	Düren	Turnverein	45.5
38	Haupt, Hugo	XIII	Apolda	Turnverein Apolda	45.5
	Sander, Klaus	IV	Altona	Turnverein	45.5
	Chinigtz, Karl	IV	Hamburg	Männer-Turnv 1872	45.5
	Mulzer, Karl	XII	Nürnberg	Turnverein	45.5
	Hüge, Karl	IX	Hanau	Turnverein	45.5
	Thalmann, Theodor	XV	Warnsdorf	Turnverein	45.5
	Imme, Edmund	III b	Berlin	Turnerschaft	45.5
	Bauer, Oswald	XIV	Dresden	Allgem. Turnber.	45.5
	Langbein, Arthur	XV	Wien	Neulochensfeld	45.5
	Steiner, Emanuel	XV	Brünn	Deutsch. Turnber.	45.5
	Gekner, Rudolf	XV	Prag	Deutsch. Turnber.	45.5
	Enders, Leopold	XV	Brünn	Deutsch. Turnber.	45.5
	Kunze, Karl	XIII	Apolda	Turnverein Apolda	45
	Neumann, Fritz	IV	Wandsbeck	Männer-Turnber.	45
	Sonnet, Emil	X	Pforzheim	Turnverein	45
	Hoffstädter, Joseph	X	Mannheim	Turnverein	45
	Müller, Heinrich	VIII	Mühlheim a. N.	Turnverein	45
Agleben v., Hans	VIII	Altendorf	Turnverein	45	
39	Gadebusch, Richard	III b	Berlin	Turngemeinde	45
	Bauer, Georg	XIV	Dresden	Allgem. Turnber.	45
	Glitzsch, Otto	XIV	Leipzig	Turnverein	45
	Rosenburg, Georg	III c	Magdeburg	Turnverein Jahn	45
	Kleine, Robert	XIV	Neufellerhausen	Allgem. Turnber.	45
	Richter, Theodor	XIV	Neu-Antonstadt	Dresd. Turnber.	45



Nachlese.

Mit der Verkündigung der Sieger haben die Zahlen die Herrschaft angetreten. Dort sind sie schon maßgebend gewesen, mit Spannung sieht man dem zahlenmäßigen Ergebnisse des Festes in wirtschaftlicher Beziehung entgegen, da konnte es denn, bei

der Beliebtheit, der sich die Statistik in unserm Zeitalter erfreut, nicht ausbleiben, daß im Anschluß an die turnerischen Erfolge vergleichende Zusammenstellungen verschiedener Art erscheinen. Zwei hiervon will ich den Lesern des „Turner“ zur Kenntnis bringen.

Im Rundschreiben des Kreises I stellt Professor Boethke folgende Berechnung an: An Ausländer (Moskau, London, Bukarest) fielen 3 Siege. Von den 151 anderen, sowie den 122 ehrenden Anerkennungen kommen im Durchschnitt je ein Sieg auf 2708, eine Anerkennung auf 3352, und ein Turner mit 45 und mehr Punkten auf 1498 von den 409000 steuernden Mitgliedern, welche die Deutsche Turnerschaft am 1. Januar d. J. zählte.

Kreis	Mitglieder	Sollte haben			Hat			Unterschied		
		Sieger	Anerkannte	Zuf.	Sieger	Anerkannt	Zuf.	Sieger	Anerkannte	Zuf.
I	7394	2,80	2,21	5,01	2	2	4	-0,80	-0,21	- 1,01
II	16463	6,33	4,91	11,24	4	1	5	-2,33	-3,91	- 6,24
IIIa	5463	2,10	1,63	3,73	1	2	3	-1,10	+0,47	- 0,73
IIIb	19141	7,36	5,71	13,07	13	13	26	+5,64	+7,29	+12,93
IIIc	12752	4,90	3,80	8,70	3	3	6	-1,90	-0,80	- 2,70
IV	14209	5,46	4,24	9,70	8	6	14	+2,54	+1,76	+ 4,30
V	10605	4,08	3,16	7,24	4	0	4	-0,08	-3,16	- 3,24
VI	11832	4,55	3,53	8,08	9	4	13	+4,45	+0,47	+ 5,92
VII	8187	3,14	2,44	5,58	1	1	2	-2,14	-1,44	- 3,58
VIII	39338	15,13	11,73	26,86	7	12	19	-8,13	+0,27	- 7,86
IX	40068	15,41	12,00	27,41	20	12	32	+4,59	=	+ 4,59
X	24504	9,42	7,30	16,72	9	6	15	-0,42	-1,30	- 1,72
XI	18179	7,00	5,42	12,42	7	3	10	=	-2,42	- 2,42
XII	34771	13,37	10,37	23,74	12	12	24	-1,37	+1,63	+ 0,26
XIII	30138	11,80	9,00	20,60	5	7	12	-6,60	-2,00	- 8,60
XIV	71933	27,67	21,46	49,03	32	22	54	+4,33	+0,54	+ 5,00
XV	44656	17,18	13,32	30,50	14	16	30	-3,18	+2,68	- 0,50
					151	122	373			

Professor Boethke stellt hierbei allerdings 154 Sieger in Rechnung, während es thatsächlich nur 153 waren, denn Kreis IV bekam nur 7 und nicht 8 Kränze.

In den Mittelungen des Kreisturnrates vom XV. Kreise findet sich folgende Zusammenstellung:

Wir wollen an dieser Stelle einmal Zahlen sprechen lassen und den sich dafür interessirenden Turnern und Turnfreunden vor Augen führen, welche günstige Resultate in Erreichung einer höheren Anzahl von Punkten in Breslau von jenen Turnern erzielt wurden, welche bereits vor 5 Jahren im Wettkampfe beim Münchener Turnfeste standen. Wir sehen daraus so recht, wie ein fortgesetztes Turnen Fortschritte zeitigt und eine vollkommene Ausbildung des Turnenden stattfindet.

War in München die höchst erreichbare Punktzahl 68.4 (Uhlshöfer-München), so konnten in Breslau nur 65 Punkte erlangt werden. Die zweite, nächst höchste Punktzahl ergab in München 60.9, während in Breslau 64.5 erreicht wurden. Die Differenz zwischen der 1. und 2. Rangnummer betrug daher in München 7.5, in Breslau 0.5 Punkte. Der ehemalige erste Sieger von München beteiligte sich leider diesmal nicht am Wettkampfe.

Wir lassen nachstehend die Namen von 31 Wettturnern folgen und geben nächst der Rangnummer auch die Anzahl der Punkte bekannt, welche dieselben jetzt in Breslau, sowie seinerzeit in München sich erkämpften. * bedeutet Anerkennung.

Breslau		München	
Rang	Punkte	Rang	Punkte
1	Weiß, Hannover 65	36	50.9 + 14.1
2	Brauns, Lüneburg 64.5	2	60.9 + 3.6
3	„ Weingärtner, Berlin „	6	59.8 + 4.7
3	Bauer, Dresden 63.5	*1	49.9 + 13.6
4	Meller, Frankfurt-Bockenheim 63	11	55.9 + 7.1
5	Regener, Braunschweig 62	21	53.6 + 8.4
6	Begmann, Dresden 61.5	18	54.1 + 7.4
7	Schlepper, Georg, Hannover 61	19	53.9 + 7.1
„	Meyer, Stuttgart „	3	60.4 + 0.6
„	Kraft, Chemnitz „	6	59.6 + 1.4
9	Teubner, Leipzig 60	*4	49.8 + 10.2
13	Nemeczek, Wien 58	*46	46.7 + 11.3
13	Runath, Bremen „	27	52.3 + 5.6
„	Hofmann, Leipzig „	28	52 + 6
15	Gräfer, Frankfurt a. M. 57	4	60 — 3
16	Frigsche, Apolda 56.5	23	53 + 3.5
„	Horn, Wiesbaden „	37	50.7 + 5.8
17	Franke, Wiesbaden 56	40	50.3 + 5.7
„	Zahn, Berlin „	11	55.9 + 0.1
18	Winkler, Hanau 55.5	42	50 + 5.5
20	Krauth, Thorn 54.5	8	56.5 — 2
„	Flatow, Berlin „	*11	49.1 + 5.4
22	Oberholzer, London 53.5	17	54.5 — 1
23	Maas, Innsbruck 53	*7	49.6 + 3.4
„	Richter, Brünn „	*66	45.2 + 7.8
25	Pips, Aßch i. B. 52	*9	49.4 + 2.6
26	Cochlovius, Bremen 51.5	22	53 — 1.5
27	L. Schlepper, Hannover 51	*5	49.5 + 1.3
„	Deiß, Pforzheim „	33	51.3 — 0.3
29	Klein, Idar 50	37	50.7 — 0.7

Aus vorstehender Zusammenstellung ergibt sich, daß von 30 Wettturnern nicht weniger als 24 ihre Leistung verbesserten und nur 6 von 0.3 bis 3 Punkten herabgingen. Geradezu erstaunlich zeigen sich uns: Weiß, Hannover, welcher ein + von 14.1, Bauer, Dresden + 13.6, Nemeczek, Wien + 11.3 u. s. w. gegen München aufweisen. Während in München nur 58 Siegerfränze und 69 Anerkennungen bekannt gegeben werden konnten, brachte Breslau uns 153 Ausgezeichnete und 122 mit Anerkennungen Bedachte. —

Merkwürdig ist es, daß Brauns-Lüneburg in München wie in Breslau die zweite Stelle einnimmt.

Der beste Hochsprung in Breslau wurde von Alfred Körting (Turnverein München) gemacht = 1,90 m, Frig Hofmann (Turngemeinde in Berlin) sprang auch 1,85 m, berührte aber bei 1,90 m. Hofmann brachte auch beim Hangel eine sehr gute Leistung zu Stande, indem er nur 7 1/2 Sekunde gebrauchte, und erhielt auch beim Heben 7 1/2 Punkte.

Wenn bei den volkstümlichen Übungen alle Punkte in Rechnung kommen würden, so würde dem Vernehmen nach Körting 32, Hofmann 31 Punkte erzielt haben.



Eine Bombe wurde am 21. August im Garten des Turnvereins zu Nachod (Oesterreich), in dem am Nachmittage ein Concert stattfinden sollte, gefunden. Die Bombe bestand aus einer mit Sprengpulver gefüllten und von einem Drahtgeflecht umgebenen Flasche mit Zündschnur. — — Es wird wirklich immer gemüthlicher auf der Welt.

Meisterschaftsschwimmen über 7500 Meter in der Oder. Am Montag, den 23. Juli ist, wie bereits kurz berichtet, in der Oder von Lanisch bis zum Zoologischen Garten bei Breslau das Meisterschaftsschwimmen über 7500 Meter (eine Meile) im deutschen Stromgebiet zum fünften Male seit seinem Bestehen zum Austrage gekommen. Im Jahre 1890 von dem „Breslauer Schwimmverein von 1885“ gegründet, hat dieses Schwimmen seinen Zweck, in Deutschland das hier vorher nicht gepflegte Schwimmen über größere Entfernungen einzubürgern, in vollem Maße erfüllt, und es ist mit Freuden festzustellen, daß namentlich auch in Schlesien die Zahl der Schwimmer, die große Strecken durchschwimmen können, stetig zunimmt. Die Besichtigung und genaue Absteckung der Strecke hatte am Sonnabend Nachmittag stattgefunden. Am Montag früh 7 Uhr begaben sich die Teilnehmer an dem Meisterschaftsschwimmen und eine nach vielen hunderten zählende Menge von Zuschauern auf zwei festlich geschmückten Dampfern, deren einer eine Musikkapelle an Bord hatte, nach Lanisch, wo im Garten der Restauration das Frühstück eingenommen wurde. Das Wetter und die Wasserverhältnisse waren für die Schwimmer wie für das Publikum sehr günstig. Zwar war der Wasserstand niedrig und in Folge dessen die Stromgeschwindigkeit nicht bedeutend, aber dafür betrug die Wasserwärme $17\frac{1}{2}^{\circ}$ R., und die Luft war ganz ruhig, während im vorigen Jahre ein zeitweise sturmartiger Westwind den Schwimmern fußhohe Wellen direct entgegentrieb. Hatten schon auf der Hinfahrt nach Lanisch die auswärtigen Festteilnehmer ihrer Bewunderung über die liebliche Scenerie an beiden Stromufern lebhaften Ausdruck gegeben, so geschah dies noch in höherem Maße bei dem reizvollen Bilde, das sich auf der Rückfahrt nach Breslau dem Auge der Zuschauer bot: in der Mitte der sich weit hinziehende, vom Widerschein des wolkenlosen Himmels blau strahlende Wasserpiegel der Oder, auf dem im hellen Sonnenlichte die Ränne der von den Schiffen erzeugten Wellen wie Silber glänzten, und den die zahlreichen, zur Begleitung der Schwimmer bestimmten Ruder- und kleinen Dampfboote belebten; im Vordergrund und im Hintergrund die von einer lebhaft bewegten Menge besetzten Dampfschiffe; zur rechten und zur linken die alten Baumriesen der Strachate, aus deren dunklen Laube hier und da ein Dorf mit seinen roten Dächern und weißen Mauern auftauchte — das alles vereinigte sich zu einem so fesselnden, malerischen Bilde, daß man den Blick garnicht davon abwenden wollte. Die Leitung des Schwimmens lag in den Händen folgender Herren: Vorsitzender des Festausschusses: Dr. C. Kabierske, Breslau. Schiedsrichter: Fr. Hantelmann, 1. Breslauer Ruder-Verein. Starter: A. Niederstetter, Bresl. Schw.-V. v. 1885. Zeitnehmer: D. Sittte, 1. Breslauer Ruder-Verein und G. Niesel, 1. Breslauer Ruder-Verein. Zielrichter: Prof. Dr. Euler, Berlin und W. Kirchner, Berlin. Bahnrichter: Dr. J. C. Lion, A. T.-B. Leipzig und E. Weidler, städt. Turnwart, Berlin. — Von den 15 angemeldeten Herren starteten folgende 13: M. Hirschfeld vom Breslauer Schwimm-Verein von 1885. C. Weigel und H. Drechsler vom Männer-Turn-Verein Glas. A. Laake vom Berliner Schwimm-Club „Poseidon“. H. Boymann, Einzelschwimmer aus Königshütte OS. Reichgrauer, Einzelschwimmer aus Halle a. S. Fr. Knieze vom Berliner Schwimm-Club „Vorussia“. H. Schwarz, Einzelschwimmer aus Breslau. B. Guhl vom Berliner Schwimm-Club „Poseidon“. Fr. Blasel und D. Schmidt vom Breslauer Schwimmverein 1885. G. Georgi, Einzelschwimmer aus Frankfurt a. D. R. Braun vom „Turn- und Fechtklub“ in Frankfurt a. M. Bald nach dem Start, der statt um 9 Uhr

erst um 9 Uhr 40 Minuten erfolgte, zog sich das Feld in drei Gruppen auseinander, die sich immer mehr von einander entfernten. An der Spitze schwammen Kniefe und dicht hinter ihm Blasel, etwa 30 Längen zurück Laase, Guhl, Hirschfeld und Schmidt, und weit zurück der Rest des Feldes. Das Tempo, in welchem Kniefe und Blasel schwammen, wurde, je näher dem Ziele, desto lebhafter. Hatten sie anfangs 10 Minuten gebraucht, um 1 km zu durchschwimmen — der Durchschnitts-Fußgänger legt diese Strecke in etwa 12 Minuten zurück — so betrug diese Zeit für das sechste Kilometer nur noch 9 Minuten und für das siebente Kilometer gar nur $8\frac{1}{2}$ Minuten. Kniefe (Berlin, „Vorfussia“), der sich von Anfang an einige Längen vor Blasel gehalten hatte, vergrößerte diesen Vorsprung kurz vor dem Ziele und kam nach 1 Stunde 9 Minuten 59 Sekunden ganz bequem als Sieger am Pfosten an. Zweiter: Fr. Blasel (Breslau), dem die Gelegenheit zu energischem Training gefehlt hat, nach 1 Stunde 10 Minuten 57 Sekunden. Dritter: A. Laase (Berlin, „Poseidon“) nach 1 Stunde 11 Minuten 57 Sekunden. Eine Sekunde nach Laase schwamm dessen Clubgenosse Guhl als vierter durch das Ziel. Fünfter: Hirschfeld (Breslau) nach 1 Stunde 18 Minuten 45 Sekunden. Außerdem sind noch Schmidt und Schwarz (Breslau), Bohmann aus Königshütte und Braun aus Frankfurt a. M. durch das Ziel gegangen, während die übrigen vier Herren unterwegs das Schwimmen aufgeben hatten. Auf den Oberdämmen vom „Oberschlößchen“ bis zum Ziele hatte sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um die Sieger zu begrüßen. Nach Beendigung des Schwimmens um $11\frac{1}{2}$ Uhr fand im Garten des „Grünen Schiffes“ die Preisverteilung statt. Der Vorsitzende des „Breslauer Schwimmvereins von 1885“, Dr. med. Stabierste überreichte den Siegern die Preise, und zwar dem ersten ein goldenes Ehrenzeichen und den Ehrenpreis der Stadt Breslau, einen silbernen, stark vergoldeten Pokal, dem zweiten und dem dritten je ein silbernes Ehrenzeichen, und schloß mit einem dreifachen „Gut Raß, Hurrah!“ auf die Sieger. Der Umstand, daß sehr viele auswärtige Turner dem Schwimmen

beizwohnten, wird hoffentlich dazu führen, daß auch auf anderen deutschen Strömen ähnliche Wettschwimmen Eingang finden.

Die bisherigen Steger waren: 1890 Rechner aus Dresden in 72 Minuten 30 Sek., 1891 S. Müller (Pseudon.) (Schw.-Kl. Poseidon, Berlin) in 60 Minuten 22 Sek., 1892 F. Kniefe (Berlin) in 57 Minuten 16 Sek. und 1893 F. Blasel (Breslau) in 81 Minuten $52\frac{2}{5}$ Sek. —



Turnergenossen,

verabsäumt nicht, das Abonnement auf den „Turner“ rechtzeitig zu erneuern und unterstützt diese Zeitschrift durch Zuführung neuer Abonnenten.



Ehren-Arkunden

(Diplome) für Turner, 14 versch. Arten, schön und billig. Abb. mit Preis umsonst. Original-Muster franco. Ferner Mitglied- und Festkarten. Nur sinnvolle Sachen.

Art. Anstalt f. Turner-Arkunden.
Gustav Hammüller, Steinen (Baden).

Tricotstoffe zu Herrenkleidern

sowie für Turner und Radsfahrer liefert die Tricot-Fabrik von

Uh & Co.

Hermisdorf-Oberlungwitz i. S.

Muster gratis und franco.



Deutsche Universal-Turner-Hose.

Tricot-Turner-Hosen,

regulär gestrickt, ohne Naht, erzeugt aus ächter und eigens gewirnter Kammgarnwolle, sind dauerhafter und eleganter wie jede Tuchhose, sehr bequem und besitzen nur allein diejenige Gelenkigkeit und Gefügigkeit, die ja bei den gymnastischen Übungen unentbehrlich sind (von Geheimrat

Dr. v. Nussbaum als ganz ausgezeichnet begutachtet).

Art 269, rein Wolle, blaugrau, diamantgrau, mittelgrau; dunkelgrau M. 7.50

Art 270, ächt marineblau 8.50

Art 271, englisch—blaugrau, mittelgrau und weiss 5.00

kleinere Turnhosen für Zöglinge entsprechend billiger.

Grosser illustriert. **Prachtkatalog** über Sportsbekleidungen nebst Muster gratis und franco.

In den letzten 2 Jahren 40000 Hosen versandt.

==== Vorturner haben Preisermässigung. ====

Prämiert mit der gold. Medaille:

Stuttgart, Weltausstellung Brüssel, Wien, Nürnberg, Augsburg

Maassangabe: a) Leibweite, b) innere Schrittlänge.

Alleiniger Fabrikant F. J. KLING, Augsburg.

Königl. Bayer. Hoflieferant für Tricotagen.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern.

Gesetzlich geschützt.

Neu!

Neu!

Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen. mit allem Zubehör Mark 75 unter Garantie.



Illustrierte Preislisten über einfache transportable Recke, Barren, Hanteln etc. gratis und franco:

Direkte und billigste Bezugsquelle

für Militär-, Turner- u. Schülertrommeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,

Instrumenten- und Trommelmacher,

Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Kugelstab 37,5 Kilo

à Mk. 9.50.

Hantel 25 Kilo

à Mk. 6.25.

Stosswürfel od. Kugel 15 od. 17 Kilo

à Mk. 4.50.

Sprungstab 3,5 m lang

à Mk. 3.—.

Hangelmast aus Eisen mit 8 m

langem Tau

complet Mk. 65.—.

Eisern. transp. verstellbares **Reck**

mit allem Zubehör

Mk 50.—.

Cocosmatten, Schleuderbälle,

Fackeln für Reigen und Aufzüge

sowie sämtliche Turngeräte liefert

Otto Wagener, Turngerätefabrik.

Hildesheim.

Preislisten versende kostenfrei.

Eiserne Turngeräte jeder Art.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hansche in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



Jahres- und Geschäfts-Bericht dem Ausschusse der Deutschen Turnerschaft erstattet in Breslau

am 20. Juli 1894.

Die alten schönen Zeiten kampfloser ruhiger Entwicklung der Turnsache der Deutschen Turnerschaft scheinen vorüber zu sein, — unsere dem friedlichen Fortschreiten abholde, vom Fanatismus der Parteien aufgewühlte Zeit hat ihre Stürme auch auf das neutrale Gebiet des Turnens übertragen. Kaum fangen sich die Wogen an zu glätten, die der antisemitische Insturm erregte, so steht schon wieder eine andere, diesmal vaterlandslose Partei an der Pforte des uns von Jahn überlieferten Heilighums und schmählt den im Geiste Jahn's und im Dienste einer gesunden nationalen Volksentwicklung so herrlich entstandenen Bau als den Geistern des Rückschritts und dem Verrat der Volksfreiheit verfallen und zum Zusammenbruch verurteilt.

Ja, wenn Redensarten volksfreundliche Thaten, wenn berufsmäßige Aufwiegler ernst zu nehmende Männer wären, dann möchte solcher Vorwurf zum Ueberlegen auffordern, — vorläufig wollen wir mit ganzem Mannesstolz und im Bewußtsein, daß wir treu zum Vaterlande stehen, uns den Glauben und die Ueberzeugung bewahren, daß wir die rechten Bahnen gegangen sind und gehen und daß die rechte Freiheit nicht das geduldete Loben der Massen, sondern die sittliche Freiheit ist, die freudig die erworbene Kraft der Ordnung und der Allgemeinheit, — dem Vaterlande zur Verfügung stellt. Für die, welche die deutsche Turnsache zur Magd einer noch dazu vaterlandslosen Partei machen wollen, ist kein Raum im Tempel der vom Altmeister Jahn geschaffenen deutschen Turnerei!

Wir wollen keinen Streit in unserer friedlichen Turnsache, — drängt man uns aber den Kampf auf, so wollen wir auch mannhaft für die gute Sache fechten.

Es ist eine beliebte Sache der neugeborenen „freien Turner“ in jeder Nummer ihres Blättchens uns zuzurufen „es bröckelt!“ Die

zwanzig oder vierundzwanzig vom großen Ganzen abgefallenen Vereine bedauern wir, — aber sie sind ungetreue und unlautere Zweige am Baume der Turnerschaft gewesen, und wir können sie gern verschmerzen, und was das „Bröckeln“ betrifft, so ist die Deutsche Turnerschaft im verflossenen Jahre um viele Hunderte von Vereinen wieder gewachsen, — der alte Gott und der alte Geist lebt noch im deutschen Volke, und die deutsche Treue wird zu allen Zeiten die Stürme überwinden, die zielbewußte Geschäftspolitiker und durch Aussicht auf Nichtsthun und freien Sinnesgenuß verführte, meist recht unreife Massen heraufbeschwören. Mögen sie nur fleißig turnen, diese Zukunftsträumer, — die mit dem Turnen erwachende Kraft und Frische ist der Feind, den sie selbst in ihrer Mitte großziehen und an dem sie einst zu Schanden werden!

Gleichwohl dürfte es doch am Plage sein, den Schwachen in unseren Kreisen zu Hilfe zu kommen und dort Dämme aufzurichten, wo es, wie schon geschehen, die Feinde auf geheimen Schleichwegen versuchen, in unsere Burgen einzudringen und namentlich wohlervorbenes, im Dienste der deutschen Turnsache geschaffenes Eigentum durch List einzuheimisen.

Die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft ist auch im vergangenen Jahre eine gesunde und blühende gewesen, die Zahl der zu ihr gehörenden Vereine hat sich von 4722 am 1. Januar 1893 auf 5023 am 1. Januar 1894 erhöht, seit 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 sind 469 Vereine der Turnerschaft beigetreten, während 59 teils eingingen, teils austraten, oder gestrichen wurden. Namentlich ist es erfreulich, daß eine reiche Zahl schon länger bestehender Vereine, die der Turnerschaft fern standen, ihr beigetreten sind.

Dem gegenüber steht nur die einzige unerfreuliche Thatsache von Bedeutung, daß es den Feinden der Ordnung und der Treue gelungen ist, dem Reußischen Gau des Kreises XIII 22 Vereine, allerdings zumeist der unbedeutendsten Art, abtrünnig zu machen. Trotzdem ist Kreis XIII um 25 Vereine gewachsen. Mögen die Gegner das „Bröckeln“ nennen, — uns ist es ein Abfall verführter unselbstständiger Genossen, den der Zuwachs von Hunderten von Vereinen übersehen läßt.

War es der Deutschen Turnerschaft ein herber Schmerz, daß ihr trefflicher Mitbegründer Theodor Georgii aus ihrer Mitte gerissen wurde, so war es ein ebenso empfindlicher Verlust, daß der Nachfolger Georgii's im Vorsitz, Direktor Alfred Maul, auf Verlangen seines Arztes aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, — nur die Ueberzeugung, daß Alfred Maul mit seinem Herzen und mit Rat und That bei unserer Sache bleiben wird, war ein Trost, wie es uns auch eine Freude ist, zu hören, daß der Freund wieder gekräftigter und frischer ist.

Eine reiche Schaar wackerer Turngenossen ist auch in diesem Jahre aus unseren Kreisen abberufen worden, — mögen solche Verluste den Zurückbleibenden immer eine Mahnung sein, mit ganzer Kraft einzutreten, um die Lücken auszufüllen und auszuhalten im Dienste für die Turnsache, bis die Zeit kommt, da sie selbst abberufen werden!

Das gegenwärtige Jahr ist ein Festjahr von hoher Bedeutung für die Turnsache. In Freiburg an der Aar ist nach jahrelangen Vorarbeiten endlich am 10. Juni die Erinnerungsturnhalle geweiht und ihrer Bestimmung in einer von Tausenden von Turngenossen besuchten Feier übergeben worden, — es wird der Weihetag allen denen, die ihn mitgefeiert, ein unvergeßlicher bleiben. Es ist damit nicht nur den Manen Jahn's eine herrliche Gedächtnisstätte errichtet worden, die für alle Zeiten ein Wallfahrtsort der deutschen Turner sein wird, sondern es ist auch ein durchaus würdiger, vom Baumeister Weidenbach in Leipzig im romanischen Stile errichteter Bau und eine allen Anforderungen entsprechende, mit den besten Geräten versehene Normalturnhalle zur Ehre der Deutschen Turnerschaft geschaffen worden.

In Breslau aber werden sich vom 21. bis 25. Juli die deutschen Turner zum VIII. Deutschen Turnfest versammeln und mit Hilfe der dort geschaffenen trefflichen und mustergültigen Einrichtungen zu Ehren der deutschen Turnsache Zeugnis von ihrem Streben und Arbeiten ablegen und im frohen Zusammensein das Band, das in Eintracht die Deutsche Turnerschaft umschließt, immer fester knüpfen!

Weiter ist in diesem Jahre ein Werk der Dankbarkeit zur Reise gediehen, — die Errichtung eines Denkmals für unsern unvergeßlichen Theodor Georgii in seiner Geburtsstadt Eßlingen, — seine Weihe wird voraussichtlich im Juli 1895 stattfinden. Die Ausführung wurde dem Professor Kieß in Dresden übertragen.

Von der Stadtbehörde und den beiden Turnvereinen in Eßlingen ist eine Einladung ergangen, den nächstjährigen deutschen Turntag in Eßlingen abzuhalten und mit ihm die Weihe des Denkmals zu vereinigen.

Zu erwähnen ist auch, daß am 3. und 4. Februar dieses Jahres in Berlin der erste Kongreß für Jugend- und Volksspiele in Verbindung mit einer Sitzung des Centralausschusses unter Leitung des unermüdblichen Abgeordneten von Schenkendorf stattfand. Es nahmen daran nicht nur eine Anzahl von Mitgliedern des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, sondern auch viele Turnlehrer aus dem Bereich derselben und aus allen Gauen des Vaterlandes und Deutschösterreichs teil. Tüchtige Worte wurden gesprochen und lebendige Spielvorführungen nahmen das Interesse in Anspruch. Die Notwendigkeit des treuen Zusammengehens der Turnerschaft und des Centralausschusses für Volks- und Jugendspiele wurde immer wieder betont, — ein Ergebnis der Versammlung ist ein von beiden Vereinigungen erlassener, von unserem Mitglied Dr. Schmidt entworfener Aufruf an das deutsche Volk, einzutreten für die Uebung des Leibes zur Förderung der Gesundheit des Volkes an Leib und Seele. Möge er in unseren ernstesten Zeiten die Gemüter aufrütteln zur Mitarbeit am guten Werke!

Hervorzuheben ist auch die in Hof erfolgte Gründung eines deutschen Turnlehrervereins, der vielen Anklang gefunden hat und in Breslau zum erstenmal sich versammeln wird. Ebenso ist die treffliche Vertretung der

Deutschen Turnerschaft durch eine Riege des Turnclubs in Hannover auf dem holländischen Bundesturnfeste in Amsterdam 1893 und die gleiche musterhafte Vertretung der Turnerschaft auf dem belgischen Bundesturnfeste 1894 in Antwerpen durch Musterriegen aus dem Wuppertthaler und Glabbacher Gau unter Führung des Oberturnlehrers Schröter-Barmen zu erwähnen. Die Deutsche Turnerschaft hat dadurch große Erfolge erzielt.

Die schon oben gestreifte Erhebung über den Bestand der Deutschen Turnerschaft am 1. Januar 1894 hat wiederum ein glänzendes Ergebnis gehabt, trotz der feindlichen Agitation, die in vielen Kreisen unserer Turnerschaft eingeleitet wurde. Entspräche dem äußern Fortschritte und Wachstum überall die innere Tüchtigkeit, so möchten wir mit rechtem Stolz zurückblicken können.

Die Zahl der Gauen hat sich um 16 vermehrt und ist auf 245 gestiegen. Jedenfalls ist es den neueren zersetzenden Bestrebungen gegenüber richtiger, von der Strenge abzugehen, die früher in manchen Kreisen der Neubildung von Gauen gegenüber gehandhabt wurde. Wer turnen und zu uns gehören will, dem soll man, freilich ohne die Ordnung zu stören und die meist auf persönlichen Verhältnissen beruhende Zerfahrenheit zu fördern, die Wege bahnen.

Zur Deutschen Turnerschaft gehörten am 1. Januar 1894 5023 Vereine, 301 mehr als im Vorjahre, — die Zahl hat sich seitdem wieder um 150 mindestens erhöht, so daß wir gegenwärtig gegen 5200 Vereine die unseren nennen. Die Zahl der Orte, in denen Turnvereine bestehen betrug 4270 oder 278 mehr als im Vorjahre.

Die Zahl der Vereinsmitglieder war von 469658 auf 490415 gestiegen und beträgt jetzt gegen 500000. Nur in den zwei Kreisen I und III b fand ein kleiner, jetzt wohl schon eingeholter Rückgang statt, trotzdem im letztgenannten Kreise sich die Zahl der Vereine hob.

Die Zahl der an den Turnübungen teilnehmenden Mitglieder beträgt 257910 gegen 244503 im Vorjahre, — beläuft sich also auf 52 $\frac{1}{2}$ Prozent aller Mitglieder.

Der Deutschen Turnerschaft stehen ungefähr 690 Turnvereine fern, darunter die 37 Vereine des antisemitischen Turnerbundes, der sich um 2 Vereine vermehrt hat, und ein Teil der sogenannten „freien (sozialdemokratischen) Turnvereine“ des Arbeiterturnerbundes, über dessen Bestand Genaues nichts bekannt. Thatsache ist nur, daß außer den uns entzogenen etwa 25 Vereinen eine ganze Zahl von Arbeiterturnvereinen neu gegründet wurde. Ueber die Stellung dieser Bewegung gegenüber, die nur Hohn und Haß gegen die Turnerschaft predigt, wird der Ausschuß zu beraten haben. — Die antisemitischen Turnvereine des „Turnerbundes“ nehmen der Deutschen Turnerschaft gegenüber in ihrem Organ, dem „Turnerhort“, eine fortwährend ablehnende und beleidigende Stellung ein. Die Mehrzahl der nicht zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine bilden Vergnügungsvereine und die um Wertpreise turnenden Vereine des Rheinlandes. —

Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft hielt, nachdem viele seiner Mitglieder an der deutschen Turnlehrerverammlung in Hof teilgenommen, seine Sitzung 1893 in Regensburg ab. Nach Erledigung der Berichterstattungen und geschäftlichen Angelegenheiten, sowie Verteilung der Mittel aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten beriet man den Bericht des technischen Unterausschusses über das Vereinswettturnen und vertagte eine Beschlußfassung bis zur Vorlage einer für die genannte Turnart zu entwerfenden Ordnung. — Die Angelegenheit wird in der jetzigen Sitzung zur Beschlußfassung gelangen. Ferner wurde eine Erhebung über die Ergebnisse der Wertung der volkstümlichen Uebungen in den Gauen und Kreisen beschlossen, die jetzt zur Vorlage kommt, und eine vereinfachte Form für die Beurteilung des Musterriegenturnens angenommen. Das Turnfest in Breslau wurde eingehend besprochen, dem Centralausschuß für Jugend- und Volksspiele ein jährlicher Beitrag bewilligt und die Errichtung von Unfallkassen den Kreisen überlassen. Ferner wurde die Vertretung bei Ausländischen Turnfesten besprochen und beschlossen, bei dem nächsten deutschen Turntag die Einstellung einer jährlichen Summe von 1500 Mark für diesen Zweck zu beantragen. Ueber die Art der Vertretung wird der technische Unterausschuß eine Vorlage bringen. Ueber das Georgii-Denkmal wurden Beschlüsse gefaßt und auf Antrag Schmidt's beschlossen, am 1. Januar 1895 Erhebungen über Turnfahrten, Spielbetrieb, Baden, Schwimmen und Eislauf in den Vereinen zu machen. In geheimer Sitzung endlich kam die neue Bewegung der sogenannten „freien Turner“ zur Erörterung.

Die weiteren Geschäfte erledigte der Ausschuß seit Ende Juli 1893 bis jetzt auf Grund von 21, vom Geschäftsführer erlassenen Rundschreiben. In denselben wurden die Errichtung der Erinnerungsturnhalle in Freyburg, das Georgii-Denkmal, die Vorbereitungen für das Breslauer Fest, Verhandlungen mit dem Centralausschuß für Jugend- und Volksspiele, die Vertretung der Deutschen Turnerschaft bei dem belgischen und schweizerischen Turnfest und vieles andere erledigt.

Bei dem Geschäftsführer gingen seit der Ausschußsitzung in Regensburg bis heute ungefähr 2500 Sachen ein, und es wurden 3620 Sachen verwendet.

Das Archiv der Deutschen Turnerschaft enthält gegenwärtig 5300 Stücke gegen 4900 im Vorjahre. Verliehen wurden an 53 Personen 268 Stücke, die Nachfrage nach Turnhallenplänen war sehr groß und vielfach nicht zu befriedigen.

Die „Deutsche Turn-Zeitung“, das amtliche Blatt der Deutschen Turnerschaft, erscheint in einer Auflage von 5500 Stück gegen 5300 im Vorjahre. Leider lesen eine ganze Reihe von unseren Vereinen, 18%, die „Deutsche Turn-Zeitung“ nicht und bleiben eigentlich vom engen Verkehr mit dem großen Ganzen und der Fülle von Anregungen, die der außerordentlich reiche Inhalt der „Deutschen Turn-Zeitung“ bietet, fern!

Preisblätter bestehen neben der „Deutschen Turn-Zeitung“ 8, Gaublätter 23, davon zehn in Deutschösterreich.

Die Zahnstiftung besitzt jetzt ein Vermögen von 14846 Mark 65 Pf. und außerdem den eisernen Fonds von 9000 Mk. Sie unterstützte in diesem Jahre 7 Turnlehrer, 13 Wittwen und 4 Waisen mit 896 Mk. 14 Pf. Von den Zinsen des eisernen Fonds wurden zu außerordentlichen Gaben an Unterstützte 710 Mk. verwendet. Die Zahl der Theilnehmer (Mitglieder) beträgt leider nur 88.

Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten besitzt 21200 Mk. in Reichsanleihe, 8226 Mk. 24 Pf. an ausgeliehenen Darlehen und hatte am 1. Juli einen Kassenbestand von 1632 Mk. 57 Pf., also ein Gesamtvermögen im Nennwerte von 31058 Mk. 57 Pf. Hierzu kommt noch der in diesem Jahre zu verteilende weitere Barbestand von 3124 Mk., der sich zusammensetzt aus

$\frac{9}{10}$ der Zinsen	1039 M.
$\frac{9}{10}$ Ertrag der Turnbauschule	85 "
Gabe der Deutschen Turnerschaft	2000 "
	<hr/>
	3124 M.

Gesuche sind 17 eingegangen, die 8600 Mk. an Darlehen und 6400 Mk. an Geschenken wünschen, ungerechnet fünf Gesuche, die eine bestimmte Höhe der Unterstützung nicht aussprechen. Es würden demnach ungefähr 18000 Mk. nötig sein, um alle Wünsche zu befriedigen.

Der Bau der Erinnerungsturnhalle in Freyburg ist, wie bereits erwähnt, vollendet und am 10. Juni geweiht worden.

Die gesamten eingegangenen Beiträge betragen 18721 Mk. 69 Pf. Die Gesamtkosten dürften sich, die Einrichtung des Zahnmuseums ungerechnet, auf ungefähr 32000 Mk. belaufen, so daß, nach Einrichtung des Zahnmuseums, das von der „Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten“ zu entnehmende Darlehen in Höhe von 15000 Mk. ziemlich zur Verwendung kommen dürfte. Verausgabt sind bis jetzt 18321 Mk. 55 Pf.

Die Sammlung für das Georgii-Denkmal hat die Summe von 5917 Mk. 47 Pf. ergeben.

Die Kasse der Deutschen Turnerschaft hatte im Jahre 1893 bei einem Kassenbestand

von 27077 Mk. 85 Pf., am 1. Januar von	42180,30 M.
eine Ausgabe von	7245,66 "
	<hr/>
Daher am 1. Januar 1894 einen Bestand von	34934,64 M.
Ferner seit 1. Januar bis 30. Juni eine Einnahme von	4954,97 "
	<hr/>
	Summa 39889,61 M.
und eine Ausgabe von	4527,27 "
	<hr/>
so daß am 1. Juli 1894 in Kasse	35362,34 M.

Von diesem Betrage gehören rund 12300 Mk. zu dem aus dem vierten Steuer-Pfennige gebildeten Kassenteile, aus dem Turntagsabgeordnete und Kampfrichter zu entschädigen sind.

Der günstige Kassenbestand ist der in unserer Turnerschaft bestehenden außerordentlich billigen Verwaltung zu verdanken und wird gestatten, auch im nächsten Jahre größere Summen für allgemeine Zwecke zu verwenden.

Der Deutschen Turnerschaft aber, wie der Turnsache überhaupt wünschen wir zum Heile der Einzelnen und zum Segen für das Vaterland ein allezeit fröhliches Gedeihen und treue Mitarbeiter aus allen Schichten des Volkes!

Thorn und Leipzig-Lindenau, am 10. Juli 1894.

Professor Böhke, stellv. Vorsitzender; Dr. Ferd. Goek, Geschäftsführer
der Deutschen Turnerschaft.

Haushaltplan für 1895.

Einnahme:

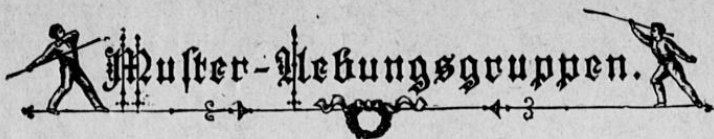
Bestand des Abgeordnetenfonds	10000,— Mk.
Steuern rund	16400,— "
Kassenbestand vom 1. Januar 1895	?

Ausgabe:

1) Geschäftsführung und Verläge der Ausschußmitglieder	1550.— Mk.
2) Archiv, Miete und Anschaffungen	500.— "
3) Neudruck des Katalogs	300.— "
4) Ausschußsitzung	2700.— "
5) Der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten	3000.— "
6) Technischer Unterausschuß	300.— "
7) Postgelder	260.— "
8) Deutscher Turntag	10150.— "
9) Dem Central-Ausschuß für Jugend- und Volksspiele	100.— "
10) Drucksachen	500.— "
11) Zinsen und Abzahlung für Freyburg an der Unstrut	900.— "
12) Zum Abgeordnetenfonds	4096.69 "
13) Insgemein	600.— "
Summa	24946.69 Mk.

Dazu der Kassenbestand am 1. Januar 1895 ?

Der Mensch nimmt erst Besitz von seinem Körper, wenn sein Wille alle seine Bewegungen vollständig und mit Schnelligkeit beherrscht.



Reck (sprunghoch).

Von August Seidel in Ober-Waldburg.

4. Reihe.

1. Sprung in den Seithang (Mittgriff). Hangeln l. in den Seitspannhang, Zurückhangeln, Niedersprung unter das Reck.
2. Widergleich.
3. Wie Übung 1 zum Spannhang, Heben des l. Kniees (Oberschenkel wagerecht), Senken desselben, Niedersprung.
4. Widergleich.
5. Wie Übung 3, anstatt Knieheben Beinheben l. in die Vorhebbalte, Senken desselben, Zurückhangeln, Niedersprung.
6. Widergleich.
7. Wie Übung 3, aber Heben beider Knie (Oberschenkel wagerecht), Senken derselben, Zurückhangeln, Niedersprung.
8. Widergleich.
9. Wie Übung 5, aber Heben beider Beine in die Vorhebbalte, Senken derselben, Zurückhangeln, Niedersprung.
10. Widergleich.

3. Reihe.

1. Sprung in den Seithang (Mittgriff). Hangeln l. und r. im Wechsel in den Spannhang, Zurückhangeln, Niedersprung unter das Reck.
2. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben beider Beine in die Vorhebbalte, Senken derselben, Zurückhangeln, Niedersprung.
3. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beinheben in die Vorhebbalte, Grätschen und Schließen derselben, langsames Senken der Beine, Zurückhangeln, Niedersprung.
4. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), Strecken derselben, Zurückhangeln, Niedersprung.
5. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben beider Beine in die Vorhebbalte, mit dem Armbeugen Senken der Beine, Armstrecken, Zurückhangeln, Niedersprung.
6. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken derselben Beinheben in die Vorhebbalte, Beinsetzen, Zurückhangeln, Niedersprung.
7. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beinheben in die Vorhebbalte, mit dem Armbeugen Senken der Beine (Beugehang), mit dem Strecken der Arme Beinheben in die Vorhebbalte, Senken der Beine, Zurückhangeln, Niedersprung.

8. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Armstrecken Beinheben in die Vorhehalte, mit dem Senken derselben Armbeugen, Strecken der Arme, Zurückhängeln, Niedersprung.

2. Riege.

1. Sprung in den Seithang ristgriffs, Hangeln l. und r. in den Seitspannhang, Heben der Beine bis zum Anristen, langsames Senken derselben, Zurückhängeln, Niedersprung.
2. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben beider Beine in die Vorhehalte, Armbeugen (Beugehang), mit dem Strecken der Arme, weiter Heben der Beine bis zum Anristen, langsames Beinsenken, Zurückhängeln, Niedersprung.
3. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Armbeugen (Beugehang), Heben der Beine in die Vorhehalte, mit dem Strecken der Arme weiter Heben der Beine bis zum Anristen, langsames Beinsenken, Zurückhängeln, Niedersprung.
4. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben der Beine bis zum Anristen, mit dem Senken derselben in die Vorhehalte Armbeugen, mit dem Strecken der Arme Beinsenken, Zurückhängeln, Niedersprung.
5. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken derselben Heben der Beine bis zum Anristen, mit dem Beinsenken Armbeugen, Strecken der Arme, Zurückhängeln, Niedersprung.
6. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben der Beine in die Vorhehalte, mit dem Senken derselben Armbeugen, mit dem Strecken der Arme Heben der Beine bis zum Anristen, langsames Beinsenken, Zurückhängeln, Niedersprung.
7. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken derselben Heben der Beine bis zum Anristen, mit dem Beinsenken in die Vorhehalte Armbeugen, mit dem Beinsenken Strecken der Arme, Zurückhängeln und Niedersprung.
8. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben der Beine in die Vorhehalte, mit dem Senken derselben Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken der Arme Heben der Beine bis zum Anristen, langsames Senken der Beine in die Vorhehalte mit gleichzeitigem Beugen der Arme, Beinsenken und Armstrecken, Zurückhängeln, Niedersprung.

1. Riege.

1. Sprung in den Seithang ristgriffs, Hangeln l. und r. in den Seitspannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken derselben Felgaufzug in den Streckstütz, langsames Ueberdrehen vorw. in den Seitspannhang, Zurückhängeln, Niedersprung.
2. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben der Beine in die Vorhehalte, mit dem Senken derselben Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Armstrecken Felgaufzug in den Stütz, langsames Senken rückw. in den Hang, Zurückhängeln, Niedersprung.

3. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken derselben Weinheben in die Vorhebbalte, Armbeugen, mit dem Armstrecken Felgaufzug in den Seitstreckstütz, Ueberdrehen vorw. in den Hang mit Vorhebbalte der Beine, Beinsenkten, Zurückhangeln, Niedersprung.
4. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben beider Beine in die Vorhebbalte, Armbeugen, mit dem Strecken der Arme Beinsenkten, Felgaufzug in den Streckstütz, langsames Senken rückw. in den Hang mit Vorhebbalte der Beine, Beinsenkten, Zurückhangeln, Niedersprung.
5. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Armbeugen (Beugehang), Heben beider Beine in die Vorhebbalte, Senken der Beine, mit dem Strecken der Arme Felgaufzug in den Streckstütz, Ueberdrehen vorw. in den Hang mit Vorhebbalte der Beine, mit dem Senken der Beine Beugen der Arme, Strecken derselben, Zurückhangeln, Niedersprung.
6. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben der Beine in die Vorhebbalte, weiter Heben derselben bis zum Anristen, mit dem Beinsenkten Armbeugen (Beugehang), mit dem Strecken der Arme Felgaufzug in den Streckstütz, langsames Senken rückw. in den Hang mit Vorhebbalte der Beine, mit dem Senken der Beine Armbeugen, Strecken der Arme, Zurückhangeln, Niedersprung.
7. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Beugen der Arme (Beugehang), mit dem Strecken derselben Weinheben bis zum Anristen, langsames Beinsenkten und Beugen der Arme, mit dem Strecken der Arme Felgaufzug in den Streckstütz, Ueberdrehen vorw. in den Beugehang mit Vorhebbalte der Beine, mit dem Armstrecken Senken der Beine, Zurückhangeln, Niedersprung.
8. Wie bei Übung 1 in den Spannhang, Heben der Beine in die Vorhebbalte, Armbeugen, mit dem Armstrecken weiter Heben der Beine bis zum Anristen, Senken der Beine und Armbeugen, mit dem Strecken der Arme Felgaufzug in den Streckstütz, langsames Senken rückw. in den Beugehang bei Vorhebbalte der Beine, Senken der Beine, mit dem Strecken der Arme Weinheben in die Vorhebbalte, Beinsenkten, Zurückhangeln, Niedersprung.

Kürübungen

der ersten 3 Sieger vom Breslauer Turnfest.

Georg Weiß — Hannover.

Reck.

Schwungstemmen kammgriffs in das Handstehen mit $\frac{1}{2}$ Dreh. zum Ristgriff, Niesenselgumschwung, Unterschwing, Schwungstemme, Felgüberschwung und Griffwechsel der r. Hand zum Kammgriff unter der l. Hand mit Drehschwungstemmen zum freien Stütz ristgriffs, Felgüberschwung zum Hang, Aufgrätschen und Kniehangumschwung mit $\frac{1}{2}$ Dreh. zum Stütz

vorlings, Felge vorlings vorwärts zum Handstehen, Niesenselgumschwung und freier Ueberschlag rückwärts zum Stand.

Barren.

(Am Barrenende, das Gesicht nach der Mitte.)

Auffkippen aus dem Handhang zum Handstehen, Vorschwung mit Armwippen und Stüghüpfen vorwärts, Rolle vorwärts mit Auffkippen zum Handstehen, Rolle rückw. zum Handstehen, Rückfallen zum Handhang und Ueberschlagen rückwärts mit ganzer Drehung zum Streckstütz (ganze Drehung um die Breitenaxe*), Rückfallen zum Handhang, Auffkippen zum Stütz und Kehre über beide Holme zum Außenquerstand.

Pferd.

Innenbeinkreis links, Kreisflanke zwei mal, Vorspreizen rechts und links, Flankenschwung rechts rückwärts, Vorspreizen links und rechts, Flankenschwung links rückwärts, Scheren seitwärts drei mal zum Schwebestütz über der Hinterpausche und dreifache Kehre zum Stand.

+ Georg Brauns — Sünneburg.

Kedt.

Schwungstemmen kammgriffs mit Uebergrätschen der Beine, Wellumschwung vorwärts, Griffwechsel und Wellumschwung rückwärts, Zurückfallen mit Grätschen und Schließen der Beine, Rippe mit Felge vorlings rückwärts in das Handstehen, ein mal Niesenselgumschwung, Drehschwungstemmen in das Handstehen kammgriffs, ein mal Niesenselgumschwung, $\frac{1}{2}$ Dreh. im Handstehen, Niesenselgumschwung zum freien Stütz, Rippe und Grätsche zum Stande.

Barren.

Aus dem Stande gegen ein Barrenende Eingrätschen zur Vorhehalte der Beine, langsames Heben des gestreckten Körpers in das Handstehen, Handgehen bis zur Mitte des Barrens, Senken in das Unterarmstehen, Heben in das Handstehen, Senken des Körpers und mit Knickstützschwingen Stützkehre vorwärts mit $\frac{1}{2}$ Dreh. zum Streckstütz, Senken auf die Oberarme mit hohem Beinheben, Rippen und Schwingen in das Handstehen, $\frac{1}{4}$ Dreh. im Handstehen und Senken des Körpers mit gegrätschten Beinen zum Innenseitstande, mit Grätschen der Beine Sprung zum Liegestütz vorlings und sofort Grätsche über beide Holme zum Stande.

Pferd.

Kreisen des rechten Beines über den Hals, den Sattel und das Kreuz, Unterspreizen des linken Beines und sofort Schere rechtshin zum Schwebestütz auf der Hinterpausche, Kreisflanke zum Stütz rücklings, Rückspreizen erst des rechten dann des linken Beines zur Finte rechts, Kreisflanke zum Stütz vorlings, Ueberspreizen des linken Beines und Schere rechtshin mit Ueberspreizen des linken Beines zum Stütz rücklings, Kreis des rechten, dann des linken Beines über das Kreuz, den Sattel und den Hals, Kreisflanke zum Stütz rücklings mit sofortiger Locke rückwärts in das Handstehen und aus diesem Grätschen zum Stande.

*) Man könnte diese Uebung auch als Felgaufschwung bezeichnen, da sie mit dem Felgaufschwung am Ende des Barrens Aehnlichkeit hat.

† Weingärtner — Berlin.

Reck.

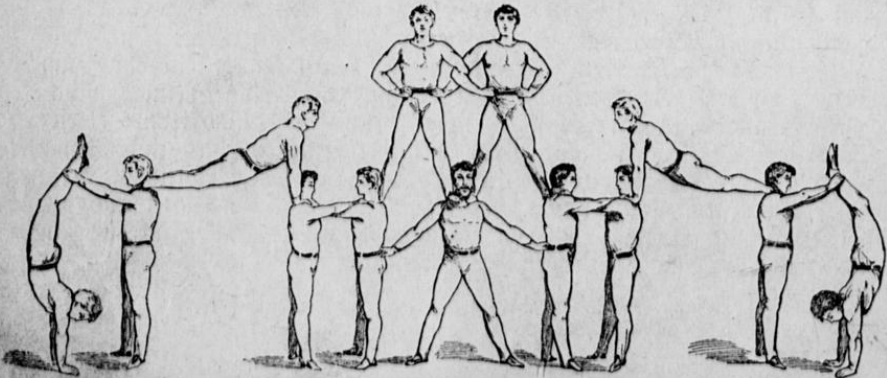
Aus dem Hange kammgriffs zwei mal Riesenfelge kammgriffs in das Handstehen, $\frac{1}{2}$ Drehung (linke Hand behält Griff, rechte Hand greift Ristgriff), Riesenfelge ristgriffs zwei mal, aus derselben Drehungstemmen zur Riesenfelge kammgriffs, einmal Umschwung in das Handstehen, $\frac{1}{2}$ Dreh. (linke Hand behält Griff, rechte Hand greift Ristgriff), Riesenfelgumschwung ristgriffs zum Stütz, Spitze, Felge vorwärts und sofort Grätsche über das Reck zum Stand rücklings.

Barren.

Mit kurzem kräftigen Anlauf Springen in den Querstreckstütz bis in die Mitte des Barrens, sofort Vorschwingen, Rückschwingen durch den Beugestütz, $\frac{1}{2}$ Dreh. rückwärts (Stützlehre rückw.) zum Streckstütz, Schwingen in das Handstehen, Fallen auf die Oberarme (Oberarmhang), Vorschwingen zum Oberarmstand (Kipplage), Schwungstemmen in das Handstehen (2 mal), $\frac{1}{2}$ Dreh. im Handstand, Fallen auf die Oberarme, Vorschwingen zum Oberarmstand (Kipplage), Schwungstemmen mit sofortiger Grätsche über beide Holme zum Streckstütz, Rückschwingen in das Handstehen, Ueber-schlagwende rechts zum Querstand links neben dem Barren.

Pferd.

Aus dem Stande, linke Hand auf der Hinterpausche, rechte Hand auf dem Kreuz, Flanke über das Kreuz und Kreisflehre über den Sattel zum Vorschwingen des rechten Beines über den Hals, Rückschwingen des rechten Beines, Flanke über das Kreuz zum Stütz rücklings, Rückspitzen des rechten Beines über den Hals, Rückspitzen des linken Beines über das Kreuz, Vorspitzen des rechten Beines über den Hals, Scheren links hin zum Vorschwingen des l. Beines über das Kreuz, Rückschwingen des linken Beines, Kreisflanke über den Hals und das Kreuz zum Reitsitz auf dem Hals, sofort Ueber-schwingen des rechten Beines zum flüchtigen Quersitz auf dem rechten Schenkel, die linke Hand greift auf die Vorderpausche, rechte Hand auf die Hinterpausche, Rückschwingen beider Beine über den Hals, Flankenschwung über das Kreuz mit sich daranschließender Kreisflehre über den Hals (3fache Fehre) zum Querstande neben dem Pferde.



Das Eidgenössische Turnfest in Lugano

vom 4.—7. August 1894.

Von J. G. Gross.

Wie zu den früheren Eidg. Turnfesten, so zog es auch dieses Mal wieder eine größere Anzahl deutscher Turner und zwar hauptsächlich Süddeutsche, in die herrliche Schweiz. Besonders das Wort Gotthardbahn übte auf gar viele seinen unwiderstehlichen Zauber aus. Auch aus Augsburg fuhren Freitag, den 3. August, mittags 12¹/₂ Uhr, 10 fröhliche Turngenossen nach Lindau ab. Wie schon das letzte Mal nach Genf, trafen wir auch jetzt in Buchloe eine Anzahl Münchener Turngenossen, alte liebe Bekannte. Es war ja selbstverständlich, daß wir sofort gemeinsam einen Wagen in Beschlag nahmen und uns dort mehr oder weniger häuslich einrichteten. Die Bitterungsaussichten waren sehr ungünstige, es fing allmählich etwas zu regnen an. Bei der Abfahrt in Rempten hatte sich das Tröpfeln schon in ein schneidiges Donnerwetter ausgewachsen, und noch unter strömendem Regen marschierten wir in Lindau vom Bahnhof auf das Schiff. Mit der Aussicht auf den Pfänder, Säntis zc. war es natürlich nichts, wir verlegten uns deshalb in der Kajüte bei sehr gutem Bier und vorzüglichen, nicht zu teuren Bodensee-Felchen auf die innere Einsicht. Es regnete stark, man sah kaum etliche 100 Schritt weit, und in Romanshorn beim Landen regnete es noch stärker. Hier trafen wir nun schon mit Schweizer, Vorarlberger und Badenser Turnern zusammen. Die schweizerische Bahnverwaltung hatte bereits in zuvorkommendster Weise eine Anzahl bequemer Wagen für die Turner bereitgestellt, und fuhren wir mit Turnern aus dem Kanton Thurgau gemeinsam nach Zürich. Unsere deutschen Volkslieder gefielen ihnen sehr gut, viele wollten den Text davon haben. Mit einer Verspätung von einer halben Stunde kamen wir in Zürich an. In der Wirtschaft zum weißen Wind sollten uns die Quartiere angewiesen werden, das betreffende Ausschußmitglied war jedoch infolge der Zug-Verspätung schon weggegangen. Durch die Bemühungen einer Anzahl alter Herren der A. Sektion Zürich*) wurden wir jedoch noch rasch und gut untergebracht und überdies mit einem tapfern Trunk bewirtet. Es hieß jedoch rasch in die Klappe, schon um 4 Uhr früh ging der I. Sammelzug ab. Vor dem Bahnhofe übergaben die Quartiermeister den Turnern die Fahrkarten und kurz nach 4 Uhr erfolgte die Abfahrt, wieder vom Regenwetter begleitet. Um 10 Uhr kamen wir nach Göschenen: hier wurden unsere beiden Lokomotiven noch getränkt und dann ging's hinein in den 15 km langen Gotthards-Tunnel. 25 Minuten dauerte die Fahrt, dann wurde es wieder helle. Die Temperatur im Wagen, die bei der Einfahrt auf 21 Gr. R. stand, stieg bis zu 30 Gr.

Raum aus dem Tunnel, waren wir förmlich in einer andern Welt. Heller, blauer Himmel, lachender Sonnenschein, eine andere Vegetation, andere Gebäude, andere Leute. Die prachtvollen Ausblicke, die majestätischen

*) Prof. Dr. Mohrer, Präj. Gottinger zc. zc.

Berge, die wildromantischen Täler, die herrlichen Sturzbäche, die interessanten Kehrtunnels, die kühnen Brücken und Viadukte dies- und jenseits des Gotthard zu beschreiben, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen. Das Leben und Treiben im Zuge, das bisher schon ein sehr lebhaftes war, wurde durch die freundliche Begrüßung der Bewohner und die Dekoration an allen Bahnhöfen und den an der Bahn liegenden Häusern noch gesteigert. Rasch gieng nun abwärts und etwas nach 1 Uhr kamen wir in Lugano an. Der Bahnhof liegt hoch über der Stadt, und genießt man von hier aus eine herrliche Rundschau auf die Stadt, den See und die umliegenden Berge. Nach einer kurzen Empfangsrede wurde rasch der Zug aufgestellt und dann gieng es den Berg hinan auf den ziemlich entfernt gelegenen Festplatz, wo die Fest- und Quartierkarten abgegeben wurden. Wir Augsburgburger hatten uns schon vorher um ein gutes Quartier (Hotel Pension Winkler) umgesehen, ein Teil der Münchner aber kam in Massenquartiere, und waren selbe dort weniger gut aufgehoben. Was die Festkarte anbelangt, so hat dieselbe in der Schweiz eine ganz andere Bedeutung als jene bei unsern deutschen Turnfesten. Dieselbe kostete in Lugano 12 Fr., und wurde damit das einfache, aber geschmackvolle Festzeichen und die Quartierkarte abgegeben. Die Festkarte enthielt ferner 10 Coupons, 5 Banketcoupons für die Festhalle und 5 Coupons für herrliche Ausflüge mit Bergbahn und Dampfer, letztere mit einer Ermäßigung von 50%. Die Banketcoupons galten für gemeinschaftliches Essen, Sonntag und Montag mittags und Samstag, Sonntag und Montag abends. Trotzdem jedesmal über 2500 Mann an diesen Bankets teilnahmen, war immer in $\frac{3}{4}$ Stunden alles erledigt. Das Essen bestand jedesmal aus guter Fleischsuppe, 2 mal Fleisch und Gemüse, einem ziemlich großen Weißbrot und für zwei Mann zusammen einer Flasche Wein. Diese Verpflegung der Turner kann doch gewiß eine reichliche, gute und billige genannt werden. Auch für Frühstück und Vesper war gesorgt, jedoch diesmal gegen besondere Bezahlung. Schokolade oder Suppe mit Brot kostete 25 Ct. (20 Pfg.), 1 Glas gutes Bier, Käse und Brot 40 Ct. = 32 Pfg., was ebenfalls sehr billig genannt werden muß.

Das Fest hatte schon Sonntag, den 29. Juli, mit einer Hüttenprobe begonnen. Gegen 5000 Turner aus allen Ländern hatten sich hierzu eingefunden, der größte Teil natürlich aus der Schweiz, dann viele aus Italien, Deutschland, Oesterreich, Belgien, England, ja sogar über 30 Mann aus Amerika. Die Franzosen, die vor 3 Jahren in Genf noch mehr als 200 Mann stark anwesend waren, fehlten diesmal ganz, da ihr Verlangen das Kampfgericht für ihr Turnen selbst mitbringen zu dürfen, von den Schweizern abgeschlagen wurde. Die so wunderbar gelegene Feststadt war ohnedies beinahe nicht groß genug, um für die vielen Turngäste ein halbwegs leidliches Quartier aufzubringen, und es mußten deshalb viele Turner mit höchst einfachen Lagerstätten vorlieb nehmen.

Freitag vormittags, den 3. August, war Empfang der Mitglieder des Zentral-Ausschusses und der Kampfrichter, nachmittags Sitzung des

Kampfgerichtes, Samstag früh 7 Uhr abermals Sitzung des Kampfgerichtes, dann Besichtigung und Inspektion des Turnplatzes und der Turnplatzeinrichtungen, um 10 Uhr Versammlung der Oberturner (Turnwarte) in der Festhütte zur Empfangnahme der Anweisungen von Seite des technischen Unterausschusses. Abends 5 Uhr sammelten sich die Festteilnehmer auf der Piazza della Riforma, dann erfolgte der Zug auf den Festplatz zur Fahnenübergabe und offiziellen Eröffnung des Festes mit Reden in italienischer und deutscher Sprache, auf die ich Raummangels halber nicht zurückkommen kann. Der Festzug, an dem sich auch die Deutschen beteiligten, ist himmelweit von unsern Festzügen verschieden. Eine ziemliche Anzahl starker, jedoch meistens sehr eigentümlich gekleideter Musikkorps war im Zuge, alle Turner hemdärmelig (ohne Weste) mit weißen, kurzen Hosen, verschiedenfarbigen Strümpfen und oftmals grotesken Kopfbedeckungen. Die Fährliche tragen wallende Straußenfedern auf dem Hut, haben aufgestülpte Hemdärmel und Stulphandschuhe. Links und rechts geht ein Turner mit riesigem Trinkhorn, und in der Trinköffnung steckt ein großer Blumenstrauß. Besonders die Italiener leisteten in der Tracht Hervorragendes. Festwagen sind hier nicht Sitte (wodurch viel schönes Geld für bessere Zwecke erspart wird) und nur zwei kostümierte Personen waren im Zuge, bei der Sektion Rühnacht: Zell und sein Sohn, ersterer eine schöne, männliche Gestalt. Die Turner, meist kräftige, sehnige Gestalten, schritten flott, ohne Aufenthalt des Weges, freudig von der Bevölkerung begrüßt und bejubelt. Nach der Fahnenübergabe fand präzis 7 Uhr das 1. Banket in der Festhütte statt. Letztere, ein großer, einfacher, aber dennoch hübscher Holzbau, war in höchst praktischer Weise für diese Bankette, noch mehr aber für den Fall eingerichtet, daß bei schlechtem Wetter das ganze Turnen ungehindert in der Hütte hätte stattfinden können. Für jedes Gerät, für Sprung, für Freiübungen zc. war der Platz vorgesehen und fertig numeriert.

Den ganzen Abend, bis es stockdunkel war, wurden die auf dem Turnplatze stehenden Geräte von den Turnern probiert. Verhältnismäßig früh leerte sich abends Festhütte und Festplatz, sollte doch am andern Tage sehr früh das Wettturnen beginnen. Sonntag früh 5½ Uhr war alles, was da sein mußte, auf dem Platze: Kampfrichter, Sektions-, Kunst- und Nationalwettturner. Die Witterung war wunderschön, kein Wölkchen trübte das Firmament, aber warm, noch wärmer wie in Breslau.

Der herrlich am See und umrahmt von hohen Bergen gelegene Turnplatz war sehr gut und praktisch eingerichtet. An dem Geländer, das den eigentlichen Übungsraum abschloß, war ringsum eine Sitzbank angebracht, so daß es schon aus diesem Grunde Unberufenen schwer wurde, auf den eigentlichen Übungsplatz zu kommen. Der Boden war ein ziemlich fester mit kurzem Rasen, und alle Anlauf- und Aufsprungstellen waren sehr gut hergerichtet. Die großen gedeckten Tribünen, die auf 2 Seiten den ganzen Festplatz einräumten, waren im Parterre als Auskleideräume für die Turner eingerichtet. Nun rückten die Sektionen (Vereine) an, oft 50—60 Mann stark, wie z. B. Basel, Lausanne, Luzern, Genf, Neu-

münster, Zürich 2c. 2c., aber auch wieder kleinere mit nur 8 Mann, alle aber waren beseelt von dem eisernen Willen, ihr Bestmögliches zu leisten zur Ehre ihrer Sektion und ihrer Vaterstadt. Sie leisteten aber auch etwas, das muß man ihnen lassen. Heute Übungsgruppen einzuschalten, ist nicht möglich, ich werde aber einige Übungsgruppen bringen. Trotzdem die Sektionen zu ihren obligaten Aufmärschen (bevor selbe die Stabübungen ausführten) in Schritt, Gilschritt und Lauffschritt viel Platz brauchten (es turnten immer 6 Sektionen zu gleicher Zeit), und das Kunst- und Nationalturnen stattfand, war auf dem Übungsplatze eine musterhafte Ordnung. Die Milizsoldaten und Ordnungsmannschaften waren unerbittlich strenge, alle zusehenden Turner, für welche ein Platz frei war, mußten „abafitzen“, d. h. auf dem Boden sitzen, damit das außerhalb befindliche Publikum freien Ausblick hatte.

Wie bereits oben erwähnt, begann zu gleicher Zeit das Kunst- und Nationalturnen. Bei dem Kunstturnen sind folgende Übungen vorgeschrieben: Reck, Barren, Pferd breit, sowie je eine freigewählte Reck-, Barren- und Pferdübung und ein selbstgewählter Sprung am Längspferd, eine vorgeschriebene und eine freigewählte Freiübung, sowie ein Hochsprung, Weitprung und Stabhochsprung. Also 12 Übungen. Die vorgeschriebenen Übungen sind am Schlusse meines Berichtes angefügt. Die Wertung geschieht bei jeder Turnart mit 1—10 Punkten, und muß ein Turner, der einen Kranz erringen will, mindestens $\frac{7}{8}$ der erreichbaren Punkte, gleich 105 Punkte erzielen. Für solche, die von 105 bis abwärts zu 75 Punkte haben, bestehen die Preise in Prämien (Wertgegenständen)*. Das Nationalturnen besteht in Heben links, rechts und beidarmig (einarmig 50 Pfund, beidarmig 100 Pfund), Steinstoßen, Springen, Ringen, Schwingen und einer vorgeschriebenen Freiübung. Also alle Kunst- und Nationalturner müssen Freiübungen machen, und deshalb die vorzügliche Ausführung von Freiübungen, auf die ich weiter unten zurückkomme. Vormittags von 10.³⁰ bis 11.³⁰ turnten die Alten. Es war eine stattliche Anzahl, und noch manche kühne Übung wurde von den Turnveteranen ausgeführt. Genau um 12 Uhr ertönte ein Kanonenschuß zum Zeichen, daß das gemeinsame Essen beginnt. Um 1 Uhr wieder ein Schuß, das Turnen beginnt aufs neue und dauert bis gegen 5 Uhr. Um 5.³⁰ war Aufstellung aller jener Turner auf der Piazza della Riforma, welche die allgemeinen Stabübungen mitmachten, und Marsch derselben auf den Festplatz. Um 6 Uhr langte der Zug auf dem Platze an. Strammen Schrittes mit Stabüber, marschierte Sektion auf Sektion mit ihren Fahnen auf den Platz und sofort in die Aufstellung in Divisionen. Der Aufmarsch klappte vorzüglich. Wir, d. h. mehrere deutsche Turngenossen, hatten, um das ganze Schauspiel besser übersehen zu können, auf der Gallerie der Festhalle Aufstellung genommen. Nun kam wohl der schönste Teil

*) Militärgewehr mit Bajonett, Tornistern, silbernen Kränzen, Uhren, Bergsteiger-Ausrüstungen 2c. 2c.

des ganzen großartigen Festes. In 5 Halbdivisionen, jede mit nahezu 600 Mann in je 2 Gliedern, war die ganze fast 3000 Mann zählende Turnerschar aufgestellt. Die Fahnenträger traten auf die Seite und rasch wurde zu 4 nummerirt. Die Divisionen hatten je 16 Meter Abstand von einander. Nun folgten nur 3 Kommandos: „Rechtsum“, dann „in Gruppen nach außen nebenreihen mit 2 Meter Abstand, marsch“, dann „Links um“ und die Aufstellung war fertig, mit musterhafter Richtung und Deckung in Stirn- und Flankenreihe. Das Publikum brach in lauten Beifall aus. Dann begannen die Stabübungen. Sie sind so ziemlich das Höchste, was auf diesem Gebiete verlangt werden kann, und würde es gewiß jedem Festturnwart vor der Durchführung dieser Übungen mit einer so großen Masse etwas gruselig sein. Ich habe solche Massenübungen nun zum fünften Male bei Eidgenössischen Turnfesten gesehen, in Chur und Basel, in Luzern und Genf und nun in Lugano, aber es ist wohl das herrlichste turnerische Bild, das man sich denken kann. Es war ein Ruck und ein Zuck, wie fest gemauert standen die flotten Turner bei der Halteausführung in solch schwierigen Stellungen. Alle meine deutschen Turngenossen, darunter mehrere Turnlehrer, Gau- und Vereinsturnwarte, welche zum ersten Male ein Turnfest in der Schweiz mitmachten, waren geradezu entzückt über diese musterhafte Ausführung. Es war dies gewiß der beste Beweis dafür, daß in den vielen Sektionen schon Monate lang vor dem Feste mit großer Hingabe und unermüdlichem Fleiß und Eifer an der Einübung dieser Stabübungen gearbeitet wurde.*)

(Schluß folgt.)

Georg Weiß,

der erste Sieger beim VIII. Deutschen Turnfeste in Breslau 1894.

Von den 153 Eichenkränzen, welche beim VIII. Deutschen Turnfest zur Verteilung kamen, errang sich Georg Weiß, Mitglied des Turn-Klub Hannover, den ersten Preis.

Der Sieger ist am 11. Februar 1864 in Hannover geboren. Weiß hat eine Größe von 1,72 Metern. Sein Gewicht betrug am 1. Juli d. J. 81 Kilo; am 19. Juli wog er jedoch nur noch 75½ Kilo, sodaß er also durch das sog. „trainieren“ 11 Pfund abnahm. Die Brustweite Weiß's beträgt 113 cm, die Halsweite 42 cm; der Oberarm mißt 34½ und der Unterarm 30 cm. Der Unterschenkel weist einen Umfang von 38 cm und der Oberschenkel einen solchen von 56½ cm auf. Weiß wurde am 1. Januar 1880 in die Lehrlings-Abteilung des Turn-Klubs aufgenommen und trat 1882 in die Männer-Abteilung. Zwei Jahre später machte Weiß in Berlin die Turnlehrer-Prüfung mit. Am 6. November 1885 als Soldat zum 10. Artillerie-Regiment in Hannover ausgehoben, diente er 3 Jahre in der Front, wurde 1886 Gefreiter und 1888 als Unteroffizier entlassen. Nach überstandener Dienstzeit widmete sich Weiß dem Vereinsturnen als Lehrer und blieb immer Mitglied und Vorturner des

*) Die Übungen werden im nächsten Heft erscheinen.

Turn-Klub, am 1. April 1891 wurde er Lehrer desselben Vereins und trat am 1. April 1894 in städtische Dienste als Turnlehrer.

Beim Kreisturnfest in Lüneburg im Jahre 1893 wurde Weitz der 3. Preis zuerkannt; diesem folgten bei verschiedenen Kreis- und Gau-Turnfesten mehrere, dann in München der 36. Preis. Anlässlich des Niederländischen Bundes-Turnfestes in Breda (11. Aug. 1890), bei welchem Weitz als Vertreter anwesend war, errang er sich den zweiten Preis; in Amsterdam (6.—8. Aug. 1893) turnte er der Musterriege des Turn-Klub vor und bekam den ersten Preis zuerkannt.

In Breslau holte sich Weitz den ersten Preis mit 39½ Punkten im Gerät- und 25½ Punkten im volkstümlichen Turnen.



Nachklänge vom VIII. Deutschen Turnfeste. Im „Zipser Boten“ und in der „Karpathen-Post“ erschien Ende August eine Dankagung des Turnfahrten-Ausschusses des VIII. Deutschen Turnfestes für die freundliche Aufnahme, welche die Turner überall auf ihrer Tatra-Fahrt gefunden haben. Jetzt erfolgt nachstehender Wiederhall: „In Zipser Blättern erklingen von Breslau aus deutschen Turnerkreisen warm empfundene Töne, die von den Granitfelsen der hohen Tatra mächtig wiederhallen. Es gereicht hier ganz besonders zur allgemeinen Freude und Genugthuung, daß die deutschen Turnfahrten nach der Tatra gelungen sind, — legen wir doch besonders Wert darauf, um so mehr als unsere lieben deutschen Freunde, die Schlesier hier Schutzhütten und Wege bauen, mit uns also der Kultur hulbigen. Gleich den deutschen Turnvereinen senden wir zugleich allen deutschen wissenschaftlichen und kulturellen Vereinen herzliche Grüße. Sie sollen kommen und sich mit und unter uns der Naturschönheiten der Tatra erfreuen. Wer zu uns nach Ungarn kommt, ist kein Fremder, sondern unser lieber Gast! Reszmark, den 4. Sept. 1894. Für die Sektion Tatra des ungarischen Touristen-Vereins der geschäftsführende Vicepräsident. Anton von Döllner, Ehrenmitglied des ungarischen Karpathen-Vereins, des siebenbürgischen Karpathen-Vereins und des Tatra-Vereins (Kraufau).“ — — —

Zu denjenigen Turnvereinen, welche in hervorragender Weise sich durch die Leistungen ihrer Mitglieder im Siegestampfe des Breslauer Turnfestes auszeichneten, gehörte der Allgemeine Turn-Verein zu Dresden, aus dessen Reihen vier Sieger sowie drei belobte Wettturner hervorgingen. Die Dresdener hatten in Breslau ein besonders herzliches Willkommen und sorgende Gastfreundschaft gefunden durch einen Landsmann, den Hoflieferanten Misch. In Erwidering guter Turnbrüderschaft lud der Verein den „Sachsenvater“ Misch zur Feier des Sedanfestes, mit welcher die 50 jährige Erinnerungsfeier des am 4. September 1844 vom Allgemeinen Turnverein abgehaltenen ersten öffentlichen Schauturnens in Dresden verbunden war, zum 2. September nach Dresden ein. An dieser höchst solenn verlaufenen Doppel-Feier nahm König Albert in Begleitung seines Flügeladjutanten Major von Griegern nicht nur anderthalb Stunden persönlich teil, sondern prüfte auch die Leistungen eingehend, gleichzeitig sich Bericht über die Breslauer Erfolge und Erlebnisse erstatten lassend.

Eugen Sandow, der bekannte Kraftmensch, ist nun unter die Radfahrer gegangen. Der Athlet wird von dem Trainer des amerikanischen Champsions Sanger, Culver, zum Rennfahrer ausgebildet, und dürfte in zwei Monaten bereits „ausgelernt“ haben. Culver glaubt, daß Sandow bei seiner ganz außerordentlichen Muskelentwicklung im Stande sein würde, alle bisherigen Nadelleistungen in Bezug auf Schnelligkeit und Ausdauer zu überbieten, falls er sich der Sache ernstlich widmen will.

Ein internationales Turnfest soll, wie aus Brüssel in Belgien mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Bürgermeisters in jener Stadt veranstaltet werden, und sind für dessen Vorbereitungen aus Stadtmitteln 25,000 Francs bereit gestellt worden. Eingeladen werden die Turnvereine Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Schweiz, Schwedens, und Norwegens. Man erwartet, über 2000 ausländische Turner in Brüssel als Festgäste begrüßen zu können; die belgischen Turner begrüßen diesen Plan freudigst.

Zunächst werden wir erst einmal abwarten, als was sich die Sache entpuppt. Denn zu einer bloßen Schaustellung nach Brüssel zu fahren und sich dort als Anziehungskraft auf das eintrittsgeldbezahrende Publikum verwenden zu lassen, das ist nicht Aufgabe unserer Turner, und die Festbummelrei von einer Stadt zur andern steht in tristem Gegensatz zum Ernste der Zeit. Turnfeste haben wir gerade genug im Inlande. Ausländische Feste können wir nur dann besuchen, wenn wir dort mit Sicherheit auf Belehrung rechnen können.

Aus Breslau. Der von den Vereinen des Turngaues Breslau, Sonnabend, den 15. September im Saale der Harmonie, Nicolaisstraße, zu Ehren der Breslauer Sieger beim VIII. Deutschen Turnfest veranstaltete Commerc war außerordentlich zahlreich besucht und nahm unter Leitung des Herrn Kärnbach einen sehr schönen Verlauf. Der Commerc begann mit dem allgemeinen Gesänge: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“, worauf die Turnsection des Allgemeinen Breslauer Lehrervereins zwei Chorlieder vortrug, welche ebenso wie die späteren Gesänge dieses geschulten Chores, den größten Beifall fanden. Von den verschiedenen Toasten seien der Kaisertoast des Herrn Kärnbach, dessen Toast auf die Sieger des Turngaues, durch welche zum ersten Mal auch den Turnern des Ostens Siegeskränze zu Teil wurden, des Herrn Dr. Speck auf die Gauleitung und des Herrn Eppenstein auf den Turngau Breslau, hervorgehoben. Ferner wurde ein Telegramm verlesen, welches der Turnklub zu Hannover an den Herrn Oberbürgermeister Bender gerichtet hat: „Der zur Siegesfeier mit seinen Freunden veriammelte Turnklub Hannover sendet Ihnen und der gastreichen herrlichen Stadt Breslau in unvergänglich dankbarer Erinnerung an die liebevolle Aufnahme und die vortrefflichen turnerischen Veranstaltungen bei dem VIII. Deutschen Turnfest herzlichsten Gruß und Dank.“ In den Pausen zwischen den allgemeinen Gesängen und Ansprachen folgten Darstellungen turnerischer Gruppenbilder, Einzelvorträge und ein Mandolinens-Duett, die sämtlich ausgezeichnet waren und reichen Beifall fanden. Die um 12 Uhr beginnende Fidelitas bot noch viele Darstellungen und Vorträge heiterer Art und erreichte erst in den frühen Morgenstunden ihr Ende. Der Verlauf des Commerces legte Zeugnis ab von dem einmütigen Geiste, der die Vereine des Breslauer Turngaues befeelt und wird jeden durchaus befriedigt haben.

Ueber einen Turnmarsch, welcher von Mitgliedern des Alten Turnvereins von Breslau nach Volkenhain in der Nacht vom 15 zum 16. September ausgeführt wurde, geht uns folgender Bericht zu: Kurz nach 10 Uhr abends verließen 22 Turner den Sammelort — das Lokal von Hopf und Gdrcke in Gräbichen — und marschierten über Canth, Polsnitz und Kostenblut zunächst nach Striegau, bis wohin sechs ältere Herren mit der Bahn vorausgefahren waren, und wo die Wanderer am Sonntag Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr eintrafen. Nach einstündiger Rast erfolgte unter Anschluß einer Abteilung Striegauer Turner der Weitermarsch über Rohnstoc nach Volkenhain, wo die über vierzig Köpfe starke Schar um 2 Uhr Nachmittag anlangte. In Börs Gasthause wurde zusammen mit den Vertretern des Männerturnvereins Volkenhain das Mittagmahl eingenommen. Nach einer Mittagstast wurde teils der Volkoburg, teils der Ruine Schweinhaus ein Besuch gemacht und die Stadt besichtigt; von 7 Uhr abends an fand im großen Saal des Börschen Gasthauses ein zahlreich besuchter Commerc statt, an den sich zuletzt sogar noch ein Tänzchen schloß. Mit dem ersten Zuge kehrten am Montag früh die Turner nach Breslau zurück. Die von den Turnern in 16 Stunden (mit Einschluß der Ruhepausen) durchwanderte Strecke beträgt von Breslau bis Striegau 56,8 km, von Striegau bis Volkenhain 19 km, zusammen 75,8 km, d. h. über 10 deutsche Meilen. Eine besondere Hervorhebung verdient die Marschleistung eines Turners, der am Sonnabend Abend an dem zu Ehren der Turnfest-Sieger vom Turngau Breslau veranstalteten Commerc teilgenommen hatte, und zwar unter Mitwirkung bei der Aufstellung von „Pyramiden“; derselbe verließ das Commercslokal um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr nachts, machte sich allein auf den Weg und traf Sonntag Vormittag kurz vor 9 Uhr in Striegau ein, sodaß er also die über

7 Meilen lange Strecke in knapp 9 Stunden durchreist hatte. Er nahm dann wohl behalten an dem Weitermarsch nach Volkenhain teil und zeigte sich abends sogar noch als flotter Tänzer. Mit dem Rade hatten zwei Turner den ganzen Weg bis Volkenhain zurückgelegt.

Als **Beilage** eine Preisliste der Turngerätefabrik **Otto Wagener** in **Hildesheim**, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.



Als

Festspiel zu Turnfesten

empfehle ich

Des Gefesselten Traum

von Carl Schultze

in Heft 1 der Turnerbibliothek.

Das Stück hat 3 Herrenrollen, erfordert nur eine einfache Dekoration und bietet Gelegenheit zu turnerischen Vorführungen verschiedener Art.

Direktor **Alfred Maul** schrieb dem Verfasser:

Die mir vorgelegten Druckfachen („Turner-Bibliothek“ und „Kneipwart“) enthalten sehr nette und erheiternde Dinge; sie werden den Turnern zur Benutzung bei ihren gefestigten Unterhaltungen auf der Straße und bei festlichen Anlässen sehr willkommen sein. Ich werde diese Schriften daher in den turnerischen Kreisen, in denen ich verkehre, gerne empfehlen und wünsche Ihrem Unternehmen auch den besten Erfolg.

Dr. **F. Götts** schrieb:

Die beiden Festchen heben sich wohlthätig von den bisher erschienenen turnerischen Theaterstücken ab, die meist in Bier und reinem Widsinn gipfeln. Guten, gesunden, sitzlichen reinen Humor für die Turnerkreise zu schaffen, ist eine ganz dankbare Aufgabe, die mir zu lösen Sie jedenfalls das Zeug haben. Also viel Glück und Segen zu Ihrem Unternehmen. — Möge es Ihnen und den Turnern frohe Stunden bringen.

Preis des Heftes 1,25 M.
Paul Hanschke
Berliner Turnbuchhandlung,
Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 22.

Neu! Neu!

Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen. mit allem Zubehör **Mark 75** unter Garantie.



Illustrierte Preislisten über einfache transportable Recke, Warren, Hanteln etc. gratis und franko:

30 Märsche

für Trommel und Pfeife

nebst diesbezüglichen

Unterweisungen für Anfänger und den

Cambourmajor.

Zum Gebrauch für Schulen, Turn- und andere Vereine bei Turnfahrten, Ausflügen und Umzügen.

Gegen Einleitung von 1,80 Mk. u. 20 Pf. Porto nur direct zu beziehen.

Von **Paul Hanschke**, Berlin W. 30.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: **Paul Hanschke** in Berlin.
Druck von **Franz Weber** in Berlin.



**Jahres- und Geschäfts-Bericht dem Ausschusse der
Deutschen Turnerschaft erstattet in Breslau**

am 20. und 21. Juli 1894.

Bericht des technischen Unterausschusses.

(Schluß).

Wie vor jedem Deutschen Turnfeste, so war auch diesmal die Arbeit des technischen Unterausschusses eine größere als in den letzten vorausgegangenen Jahren. Wesentlich abgekürzt wurden jedoch die Verhandlungen dadurch, daß zu Ostern dieses Jahres eine Sitzung des technischen Unterausschusses in der Feststadt selbst stattfand. Dieselbe wurde den 29. und 30. März abgehalten. Am ersten Tage währte die Sitzung von 5 bis 8 Uhr nachmittags und am folgenden von früh 8 Uhr bis 7 Uhr abends, welche Zeit nur von einer kurzen Mittagspause unterbrochen wurde, in welcher Zeit zugleich unter Führung des Festturnwartes Piezker der in Aussicht genommene Festplatz besucht und uns dargelegt wurde, wie man die Einrichtungen für das Fest zu treffen gedente.

Der erste Gegenstand unserer Sitzung betraf die endgültige sprachliche Feststellung der allgemeinen Festfreiübungen, sowie die Beschlußfassung darüber, durch welche Abbildungen das leichtere Verständnis dieser Uebungen zu ermöglichen sei. Der Vorsitzende hatte für diesen Zweck eine Anzahl photographischer Aufnahmen anfertigen lassen. Fast ausnahmslos fanden dieselben die Gutheißung der Ausschussmitglieder. Rechtzeitig konnten die Uebungsfolgen der Festfreiübungen in Nr. 17 der „Deutschen Turn-Zeitung“ bekannt gegeben werden.

Eine sehr lange Beratung nahm die Feststellung der Pflichtübungen an den Geräten für das Wettturnen beim achten Deutschen Turnfeste in Anspruch. Schließlich gelangte man doch zur einstimmigen Annahme der Uebungen in der Form, wie sie in Nr. 27 der „Deutschen Turn-Zeitung“ Veröffentlichung gefunden hat. Bis zu dieser Veröffentlichung wurde das vereinbarte Uebungsverzeichnis in einem verschlossenen Couvert vom Unterzeichneten aufbewahrt. Weiter wurde ein Aufruf an die Besucher

des achten Deutschen Turnfestes in Breslau festgestellt, der in Nr. 16 der „Deutschen Turn-Zeitung“ Veröffentlichung fand.

Sodann wurde beschlossen, für die während des Festverlaufes stattfindenden Spiele im Kampfgericht eine besondere Abteilung zu schaffen und dem Ausschuss in Vorschlag zu bringen, die Herrn Dr. Pfundtner, Schulrat in Breslau, Härtel, ebenfalls in Breslau und das Ausschussmitglied Dr. Schmidt-Bonn hinzuwählen. Dieser Vorschlag hat die Zustimmung des Ausschusses gefunden.

Dem vom Kreis IIIb gestellten Antrage, mit seinen Musterriegen beim Deutschen Turnfeste geschlossen auftreten zu dürfen, trat man gern bei, zumal der anwesende Festturnwart Piesker hiergegen keine Bedenken hatte. Weiterhin gelangte die vom Breslauer Turnauschusse gestellte Anfrage zur Verhandlung, ob eine aktive Beteiligung der Damenabteilung des Breslauer Turnvereins zulässig sei. Eine gegnerische Aussprache fand nicht statt, und deshalb wurde die Angelegenheit dem Festturnwart Piesker zur weiteren Verfolgung übertragen.

Ferner wurde mit Piesker eine vorläufige Feststellung der Festturnordnung vereinbart. Dieselbe hat später mit wenigen geringen Abänderungen die Gutheißung des Ausschusses gefunden und wird uns nun bei den bevorstehenden Festtagen als Richtschnur des Festverlaufes dienen.

Weiterhin wurden über die Wertung der Wettübungen an den Geräten, sowie über die Beurteilung der Musterriegen Richtschnuren vereinbart, die bald darauf in Nr. 22 der „Deutschen Turn-Zeitung“ bekannt gegeben wurden.

Die vorgeschrittene Zeit gestattete dem technischen Unterausschusse nicht, in seiner Sitzung zu Oftern in Breslau sich noch über die weiteren schwebenden Fragen bezüglich der Einheitlichkeit der Turnsprache, der Abänderungsvorschläge die volkstümlichen Uebungen beim Wettturnen betreffend, der Erörterungen betreffs des Vereinswettturnens, der Vorschläge über die Beschickung außerdeutscher Turnfeste zu verbreiten. Er sah sich daher genötigt, diese Fragen bis zur Sitzung vor der Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft zu vertagen.

Alle weiteren Angelegenheiten fanden seit der Sitzung in Regensburg im vorigen Jahre durch sechs Rundschreiben ihre Erledigung, so namentlich die Festsetzung einer Richtschnur zur Wertung der für das achte Deutsche Turnfest in Breslau ausgewählten volkstümlichen Wettübungen. Diese Richtschnur fand gleichzeitig mit diesen Uebungen in der „Deutschen Turn-Zeitung“ Nr. 27 ihre Veröffentlichung. Weiter wurde durch Rundschreiben vom 19. Mai d. J. vereinbart, welche volkstümlichen Uebungen man dem Ausschuss für das bevorstehende Fest in Vorschlag bringen wolle. Man wählte bekanntlich Hochspringen, Tauhängeln und Gewichtstennen mit beiden Händen. Gern hätte man das Wettlaufen wieder gewählt, aber die in München gemachten Erfahrungen haben gezeigt, wie zeitraubend es ist, auf Hunderte von Läufern hintereinander zu warten. Auch ist man bei dieser Wettübung ungemein vom Wetter abhängig. Dies sind die

hauptsächlichen Gründe, weshalb man nicht auf das Wettlaufen zurückkam. Dagegen fand man es für selbstverständlich, eine Sprungart zu wählen. In Frankfurt und in Dresden war das Weitspringen gewählt worden, in Frankfurt und in München das Stabspringen, das Hochspringen hatte bisher nur einmal und zwar in Dresden als Wettübung gebiebt. Daher brachte man letzteres in Vorschlag, und da weiter das Tauhängeln und das Gewichtstennen noch niemals bei einem Deutschen Turnfeste zur Verwendung gekommen waren, so fand man es für angezeigt, diese Uebungen zu wählen.

Die Sitzung des technischen Unterausschusses letzten Donnerstag, den 19. Juli, hielt derselbe in Galisch's Hotel in Breslau ab und war versammelt von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Dem Vorsitzenden des technischen Unterausschusses waren nach Befamntgabe der Pflichtübungen beim Wettturnen zu dem bevorstehenden Turnfeste eine Anzahl Anfragen über diese Uebungen herangetreten, und dies veranlaßte den technischen Unterausschuß, sich des weitern über die Ausführung der Uebungen auszusprechen, um namentlich verschiedenen Auslegungen der Kampfrichter vorzubeugen.

Weiter beschäftigte man sich mit der Tagesordnung für die Sitzung des Ausschusses vom 20. und 21. Juli. Bezüglich der Frage, das Vereinswettturnen betreffend, beschloß man, zu erklären, daß seit der letzten Sitzung die Mitglieder des technischen Unterausschusses keine weiteren Erfahrungen über dieses Turnen hätten sammeln können, daß die von Häublein-Nürnberg und Räuber-Sträßburg überreichten Unterlagen im Ausschuß zirkuliert haben, daß jedoch das von Dr. Schmidt-Bonn eingeschlagene Verfahren, bald nach der Sitzung in Regensburg in der „Deutschen Turnzeitung“ scharf gewürzte Artikel über eine im Ausschuß schwebende Angelegenheit zu erlassen, dem Ausschuß alle Aussicht auf Erfolg seiner Arbeit benehmen mußte, weiter in der Behandlung dieser Frage fortzufahren.

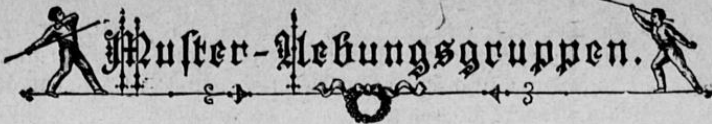
Ueber die Vorschläge zur Aenderung der Turnfestordnung liegt eine fleißige und eingehende Arbeit von Schurig vor, die sich gründet auf eingezogene Berichte von Gauen und Kreisen. Nach eingehender Durchsprechung beschließt man, daß Schurig als Berichterstatter gleichzeitig die Resultate derselben dem Ausschusse unterbreiten möchte. Ein Gleiches beschließt man bezüglich der von Dr. Schmidt-Bonn gestellten Anträge bezüglich der Vermehrung der Wettturnarten.

Ueber die Vertretung bei außerdeutschen Turnfesten trägt der Berichterstatter vier wohlmotivirte Anträge vor, denen man allseitig beipflichtet und die derselbe im Ausschusse wiederholen wird.

Breslau, 21. Juli 1894.

M. Zettler.





Eisenstabübungen vom eidgenössischen Turnfest in Lugano 1894.

Aufmarsch.

Sechs Halbdivisionen, je in zweigliedriger Linie, stehen auf 16 Meter Abstand hintereinander. Rechts — um! In Gruppen nach außen Nebenreihen auf 2 Meter Abstand — Marsch! Vorwärts richt — Euch! Steht! Links — um! Vorwärts richt — Euch! Steht!

Nach Beendigung der Stabübungen: Rechts — um! In Gruppen nach innen hinterreihen — Marsch! Links — um! Mit Gruppen r. schwenkt — Marsch! Halt! (Abmarsch der Divisionen hintereinander nach l. in die Umzugsbahn mit Uebergang in den Dauerlauf.)

Stabübungen.

Sämmtliche Übungen werden auf Befehl und im $\frac{4}{4}$ Takt ausgeführt, die I. Gruppe überdies so, daß die 1. und 2. (5. und 6.), ebenso die 3. und 4. (7. und 8.) Bewegung je mit der 1. und 2. von 4 Zeiten erfolgen (als Spreizen).

Der Wechsel der Stabhaltungen geschieht überall direkt, ausgenommen da, wo „unten durch“ beigefügt ist.

Als Stablänge wird empfohlen 110 cm, als Stabgewicht 3 kg.

1. Gruppe: Beinheben, Schrittstellungen mit Kniebeugen des Standbeines.

1. 1! Beinheben l. vorw., Stab vorw. (Fig. 1).



Fig. 1.



Fig. 2.

2! Rückschritt l. mit Kniebeugen r., Stab hoch (Fig. 2).

3! = 1, 4! Grundstellung, 5—8! gegengl.

2. 1! Beinheben l. seitw., Stab r. seitw. (Figur 3).
 2! Kreuzschritt l. rückw. mit Kniebeugen r. (Beinstand l.), Stab l. schräg (unten durch, Fig. 4).



Fig. 3.



Fig. 4.

- 3! = 1, 4! Grundstellung, 5—8! gegengl.
 3. 1! Beinheben l. rückw., Stab hoch (Fig. 5).



Fig. 5.



Fig. 6.

- 2! Vorschritt l. mit Kniebeugen r., Stab r. vorw. untergelegt (Fig. 6).
 3! = 1, 4! Grundstellung, 5—8! gegengl.

4. 1! Beinheben l. rückw. einw., Stab r. hoch (Fig 7).
 2! Schrägschritt l. vorw. mit Kniebeugen r., Stab l. schräg vorw.
 (unten durch, Fig. 8).



Fig. 7.



Fig. 8.

3! = 1, 4! Grundstellung, 5—8! gegengl.



**2. Gruppe: Schrittstellung mit Kniebeugen
 des schreitenden Beines (Standbeines), Stellungswechsel
 mit Kniebengwechsel.**

Der Griffwechsel einer Hand erfolgt je mit der 1. (5.) und 4. (8.) Bewegung.

1. 1! Vorschritt l. mit Kniebeugen l., Ausholen über den Kopf (r. rgr.,
 Fig. 9).
 2! Rückschritt l. mit Kniebeugen r., Stab l. rückw. in Hüfthöhe (Fig 10).
 3! = 1, 4! Schlusstritt l., Stab senken (r. rgr.),
 5—8! gegengl.

2. 1! Seitsschritt l. mit Kniebeugen l., Ausholen über der r. Schulter
(r. rgr., Blick nach l., Fig. 11).



Fig. 9.



Fig. 10.

2! Kreuzschritt l. rückw. mit Kniebeugen r. (Beihenstand l.), Hieb vorw.
und Ausholen über der l. Schulter (Blick nach r., Fig. 12).



Fig. 11.



Fig. 12.

3! = 1, 4! Schlußtritt l., Stab senken (r. rgr.); 5-8! gegengl.

3. 1! Rückschritt l. mit Kniebeugen r., Ausholen über dem Kopf (l. rgr., Fig. 13).



Fig. 13.



Fig. 14.

2! Vorschritt l. mit Kniebeugen l., Kopfhieb (Fig. 14).

3! = 1, 4! Schlußtritt l., Stab senken (l. rgr.); 5—8! gegengl.



Fig. 15.



Fig. 16.

4. 1! Kreuzschritt l. rückw. mit Kniebeugen r. (Zehenstand l.), Stab r. schräg rückw. tief (l. rgr., Fig. 15).

- 2! Schrägschritt l. vorm. mit Kniebeugen l., Gleitstoß schräg aufw.
(unten durch, Fig. 16).
3! = 1.
4! Schlußtritt l., Stab senken (l. rgr).
5—8! gegengl.



3. Gruppe: Schrittstellungen mit Knie- und Rumpfbeugen, Stellungswechsel mit $\frac{1}{4}$ Drehung und mit Kniebeugewechsel, tiefe Kniebeuge.

(„Weitgriff — Stab!“)

1. 1! Vorschritt l. mit Kniebeugen l. und Rumpfbeugen rückw., Stab hoch (Fig. 17).
2! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. zum Seitschritt l. mit Kniebeugen r., Stab hinter der r. Schulter (Fig. 18).



Fig. 17.



Fig. 18.

- 3! $\frac{1}{4}$ Dreh. r. mit Schlußtritt l. zur tiefen Kniebeuge, Stab vor (Fig. 19).
4! Grundstellung; 5—8! gegengl.

2. 1! Seitsschritt l. mit Kniebeugen l. und Rumpfbeugen r. seitw., Stab hoch (Fig. 20).



Fig. 20.



Fig. 21.

- 2! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. zum Rückschritt l. mit Kniebeugen r., Stab hinter den Schultern (Fig. 21).



Fig. 19.



Fig. 24.

- 3! $\frac{1}{4}$ Dreh. r. mit Schlußtritt l. zur tiefen Kniebeuge, Stab vor (Fig. 19).
4! Grundstellung; 5—8! gegengl.

3. 1! Rückschritt l. mit Kniebeugen r. und Rumpfbeugen vorw., Stab vor dem r. Fuß (Fig. 22).



Fig. 22.



Fig. 23.

2! $\frac{1}{4}$ Dreh. r. zum Seitenschritt l. mit Kniebeugen l., Stab l. überheben (Fig. 23).



Fig. 25.



Fig. 26.

3! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. mit Schlußtritt l. zur tiefen Kniebeuge, Stab hoch (Fig. 24).

4! Grundstellung; 5—8! gegengl.

4. 1! Kreuzschritt l. rückw. mit Kniebeugen r. und Rumpfbeugen schräg vorw. (Zehenstand l.), Stab innen ueben dem r. Fuß (Fig. 25).
- 2! $\frac{1}{4}$ Dreh. r. zum Schrägschritt l. rückw. mit Kniebeugen l., Stab l. überheben (Fig. 26).
- 3! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. mit Schlußtritt l. zur tiefen Kniebeuge, Stab hoch (Fig. 24).
- 4! Grundstellung; 5—8! gegengl.

Das eidgenössische Turnfest in Lugano

vom 4.—7. August 1894.

Von J. G. Gros.

(Schluß).

Das ganze Publikum brach in lauten Beifall aus, in den auch wir tapfer mit einstimmten. Ebenso rasch als der Abstand genommen, wurden die Divisionen wieder geschlossen. Die 1., 3., 5. Divisionen machten rechts, die andern links um und die Aufstellung zum Abmarsch war beendet. Derselbe begann im gewöhnlichen Marschtempo, ging dann in den Eil- und zum Schluß in den Laufschrift über und fiel ebenfalls sehr gelungen aus. Nach dem gemeinschaftlichen Abendbanket folgten wir Deutsche der freundlichen Einladung eines deutschen Landsmannes, Herr Lösch, Besitzer des Hotel Erica, eines sehr schönen Hotels in der Nähe des Bahnhofes. So ca. 100 Mann stark fanden wir uns dort in dem geräumigen Speisesaal ein. Herr Lösch hieß uns in einer von echt deutschem Geiste durchwehten Ansprache herzlich willkommen; er sprach seine große Freude darüber aus, wieder einmal eine große Anzahl Landsleute um sich zu haben, und lud uns ein, dem uns in splendetester Weise vorgesezten Wein mit delikaten Brötchen tüchtig zuzusprechen. Freund Hailer-München erwiderte in seiner gemütvollen, heitern und herzlichen Weise und brachte ein freudig aufgenommenes „Gut Heil!“ auf unsern Landsmann Lösch mit seiner liebenswürdigen Gemahlin aus. Eine Anzahl schweizerischer Kampfrichter war als Gäste anwesend, und zwischen herrliche deutsche Vieder mischten sich viele Ansprachen, welche dem guten Einvernehmen zwischen Deutschen und Schweizern, Schweizer und deutschen Turnern bereiten Ausdruf gaben. Es war gerade 12 Uhr — vorbei, als wir uns in unsere Quartiere begaben. Mit der glänzenden Bewirtung, die Herr Lösch seinen Landsleuten zu teil werden ließ, begnügte er sich noch nicht, er gab sogar noch jedem Verein, der an dem herrlichen Abend teilgenommen hatte, ein prächtiges Album mit 25 Blättern vorzüglich gelungener photographischen, oberitalienischen Ansichten (Format 34 zu 24) in hoch-eleganter Mappe als Andenken an den Abend mit. Ihm und seiner werten Familie sei von dieser Stelle aus nochmals unser herzlichster Dank und ein frisch fröhliches „Gut Heil!“ dargebracht.

Montag, den 6. August, früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr begann wieder das Sektions-, Kunst- und Nationalturnen nach dem ganz vorzüglichen, leicht übersichtlichen Arbeitsplan. Wollen wir das Sektionsturnen ein wenig ins Auge fassen. Am Sektionsturnen können die eidgenössischen Sektionen und die

eingeladenen Vereine sich beteiligen, sobald sie die nötigen Bedingungen erfüllt haben und mit mindestens 8 Mann, den Übungsleiter nicht inbegriffen, antreten. Mitglieder anderer Sektionen (Vereine) dürfen bei dem Sektionswettkampfe nicht zugezogen werden. Wer Mitglied mehrerer Sektionen ist, kann nur in einer derselben am Sektionswettbewerb teilnehmen. Das Sektionswettbewerb besteht aus der Vorführung eines Teiles der allgemeinen Ordnungs-, Frei- oder Stabübungen (höchstens 3 Gruppen), dem obligatorischen Springen (frei oder gemischt, 2 Sprünge jeder Turner), sowie aus der freigewählten Gruppe in einer beliebigen Turnart (2 Übungen jeder Turner) aus dem gesamten Gebiete des Kunst- und Nationalturnens, die obligatorischen Turnarten ausgenommen. Die Zeit für die Darstellung der Übungen darf 7, mit der Beurteilung 10 Minuten in keinem Zweige überschreiten. Die wettturnenden Vereine werden nach der Zahl ihrer turnenden Mitglieder in vier Stärkeklassen eingeteilt:

- | | | |
|----|-------------------------------|------------|
| 1. | Sektionen mit 33—48 Turnenden | I. Klasse, |
| 2. | " " 21—32 | " II. " |
| 3. | " " 13—20 | " III. " |
| 4. | " " 8—12 | " IV. " |

In jeder Klasse wird die höchste Zahl Turner mit 10 Punkten gewertet und für jeden Turner weniger $\frac{1}{10}$ Punkt in Abzug gebracht. Bei der Beurteilung werden vier Hauptrubriken unterschieden, a) die Anzahl, b) die Leitung und die Ordnung, c) Einzelausführung, welche doppelt gezählt wird, d) die Gesamtausführung.

Die wettturnenden Vereine dürfen nicht durch Mitglieder des Zentralausschusses oder des Kampfgerichtes geleitet werden. Bei dem Sektionswettbewerb gibt es dreierlei Preisarten und zwar:

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| für vorzügliche Leistungen: | Lorbeerkranz mit Diplom, |
| " gute " | Eichenkranz mit Diplom, |
| " genügende " | nur Diplom. |

Zur Erreichung eines Lorbeerkranzes sind 138 Punkte, eines Eichenkranzes 126, und eines Diploms 97 Punkte erforderlich.

Gehen wir nun zum Spezialturnen über. Dasselbe erstreckt sich auf Schwingen, Ringen, Steinstoßen, Klettern, Stabspringen, Weitspringen, Hochspringen, Laufen und wenn thunlich auf Schwimmen, Fechten und Werfen. Der technische Ausschuss bestimmt 3 Monate vor dem Feste, welche der genannten Übungen vorgenommen werden sollen. An diesem Spezialturnen können sich nur wirkliche Turner beteiligen. Die Bedingungen sind meistens anders und höher gestellt wie bei uns, z. B. Steinstoßen, aus dem Stand zwei Stöße 5 m Minimalweite, je 30 cm weiter ein Punkt, (der Stein wiegt 20 Kilo). Stoß mit Anlauf, Minimalweite 6 m. Beim Stabhochsprung wird bei 2,40 m Höhe ein Probe sprung gemacht. Wer denselben gut besteht, kann die Sprünge von 2,60, 2,80 und 3 m mitmachen. Jeder Sprung wird nur einmal ausgeführt und gewertet. Kommen wir noch auf das Ringen und Schwingen zurück, so haben wir

Sodann das hauptsächlich turnerische Programm einer Betrachtung unterzogen. Mehr als 200 Mann haben gerungen und geschwungen. Dieses Ringen ist äußerst lebhaft, spannend und interessant — aber, ich möchte es doch nicht in der deutschen Turnerschaft eingeführt wissen. Wenn ja, was in absehbarer Zeit doch noch geschehen muß, unsere Bestimmungen über das Ringen etwas umgestaltet werden, und wir nehmen vielleicht noch ein paar ungefährliche Griffe auf, so wird das auch genügen, um unser oft etwas eintöniges Ringen etwas lebendiger zu gestalten. Bei den früheren Eidg. Turnfesten fanden immer abends nach dem Banket auf dem Podium turnerische Vorführungen statt. Da die Leute aber ohnedies stark durch ihr Sektionsturnen in Anspruch genommen waren, kamen meistens nur kleinere Sachen zur Vorführung.

Was nun die turnerischen Leistungen im allgemeinen anbelangt, so muß gewiß jeder sachverständige und vorurteilsfreie Beobachter zugeben, daß im großen Ganzen sehr gut, von vielen sogar vorzüglich geturnt wurde. Hauptsächlich am Barren und am Pferd konnte man hervorragende Leistungen sehen. Die Luft- oder wie die Schweizer sagen, die Wurfrolle zu sofortigem Handstehen wurde von mehreren großartig ausgeführt, und am Pferd zeigten die Schweizer besonders in Kür-Uebungen ihre alte Meisterschaft. Am Reck und an den Ringen thaten sich besonders die Italiener hervor.

Dienstag, den 7. August, früh 7 Uhr 30 Min. war Kampfrichter-Sigung. Gegen 9 Uhr rückten die Sektionen wieder an und stellten sich dann in einem Viereck zur Preisverteilung auf. Dieselbe wurde mit entsprechender Feierlichkeit und Reden in italienischer und französischer Sprache vorgenommen. Zuerst kamen die Preise für das Sektionsturnen. Im Ganzen wurden zirka 140 Sektionen prämiert, davon 36 mit Lorbeerkränzen, 80 mit Eichenkränzen und 18 mit Diplomen. Unter den mit Eichenkränzen Bedachten war auch eine Sektion des Turnvereins Freiburg im Breisgau, der mit zirka 40 Mann anwesend war. Dann folgten die Preise im Kunstturnen. Von all den vielen hatten nur 12 Turner, die zu einem Kranz erforderliche Zahl von 105 Punkten (= $\frac{7}{8}$ der erreichbaren Punkte) sich errungen.* Von 105 abwärts bis 75 Punkte und damit Preise erzielten noch 173 Mann. Im Nationalturnen errangen sich 21 einen Kranz, während 133 noch Prämien-Preise erhielten. Bei dem Spezialturnen erhielten im Ringen 8, im Steinstoßen 5, im Klettern 10, im Schwimmen 13, im Stangenspringen 10, im Weitsprung 12, im Hochsprung 6, im Wettlauf 14 Preise. Von den deutschen Turnern, welche im Kunstturnen mitmachten, erhielt einen 15. Preis Oberle von Freiburg, einen 16. Riesch von Heidelberg, einen 27. Böld vom Turnverein Augsburg 1847, einen 29. Müller von Lörrach in Baden, einen 33. Hautmann vom Turnverein München und im Nationalturnen

* Wenn diese Bedingung bei uns in Deutschland eingeführt wäre, hätte in Breslau kein Turner einen Kranz erhalten, da erst 66 Punkte = $\frac{7}{8}$ des Erreichbaren ist.

wieder einen 35. Preis Richard Frank, M.-T. München. Abends war Ball-champêtre. Damit war der offizielle Teil des schönen Festes geschlossen.

Wollen wir uns noch einen kleinen Rundblick auf Lugano, dessen See und die nächstliegenden Berge gestatten. Das innere der Stadt von Lugano ist eigentlich weniger schön, als interessant, die Häuser, Hotels und Villen am See entlang, hauptsächlich in der Gegend des Paradiso, sind jedoch sehr schmuck, manche sogar großartig, mit herrlichen Gärten und wundervoller Aussicht. Das Bier (für uns Bayern von größter Wichtigkeit) war gut und nicht zu teuer, auch nicht teurer wie in Breslau! Der Wein ist sehr billig, eine gute Flasche Rotwein 50 Centimes (40 Pf.). Auch das Essen war nicht zu teuer und meistens gut. Ausflüge waren herrliche geboten. Für Bergsteiger, deren Grundsatz es ist, alle Berge von unten, alle Thäler von oben und alle Wirtshäuser von innen anzusehen, war Gelegenheit geboten, sich auf den Monte Salvatore und Generoso mit Drahtseilbahn hinauf schleppen zu lassen. Wir Bayern als Freunde des Hochlandes ließen aber diese Bahnen links liegen und erstiegen diese herrlichen Aussichtspunkte *per pedes*. Herrliche Fahrten am See boten angenehme Abwechslung und Erholung, besonders nach dem reizenden Caprini mit seinem famosen Asti pomanti. Das ist ein „Weinderl!“ Ein Teil der Turner fuhr an den Como-, der andere an den Gardasee und wieder andere folgten der Einladung der Mailänder Turngenossen zu einem Besuche ihrer schönen Stadt. Ich hatte jedoch genug, zuerst Breslau, dann gleich darauf Lugano, das ist beinahe für einen starken Mann etwas zu viel. Wir schieden befriedigt von unsern alten Freunden, den Kampfrichtern, Turnlehrern und Oberturnern, von welchen viele bedauerten, daß der Verhältnisse halber eine Besichtigung des deutschen Turnfestes ihrerseits nicht möglich war. Sie erinnern sich gern an die schönen Tage in München und werden sich gewiß möglichst zahlreich einfänden, wenn das Fest im Süden Deutschlands stattfindet. Dann ein fröhliches Wiedersehen!

Nof. G. Groß.

Kreisturnwart des XII. Kreises (Bayern).

Obligatorische Uebungen für das Einzelwettturnen am Eidgenössischen Turnfest in Lugano 1894.

A. Kunstübungen.

Freiübungen.

1. $1\frac{1}{2}$ Armkreis ausw. mit tiefem Kniekippen, Kumpfbeugen rückw., Arme hoch in der Richtung des Oberkörpers; 2. langsames Kumpfbeugen vorw. mit Umfassung der Unterschenkel; 3. Wagstehen l., Arme vorw.; 4. Ausfall r. vorw., Arme senken und heben r. schr. aufw., l. schr. abw.; 5. $\frac{1}{2}$ Kreis des l. Beines zur Vorhalte mit tiefem Kniebeugen r., Arme vorw.; 6. Bein Strecken; 7. $\frac{1}{2}$ Kreis ausw. des l. Beines zum Wagstehen r. (der l. Arm folgt dem l. Bein, der r. Arm bleibt in der Vorhalte); 8. $\frac{1}{4}$ Drehung l. zum Wagstehen seitw.; 9. Kreuzschrittstellung l. rückw. mit tiefem Kniebeugen r., Arme seitw.; 10. $\frac{1}{2}$ Armkreis abw. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. zur Ausfallstellung r. (Arme schr.); 11. Mühlkreisen zur borgh. Fehthstellung (l. Arm schr. vorw. hoch, r. Arm schr. vorw. tief); 12. Sprung vorw. mit Spreizen l. vorw. und Sprung an Ort mit ganzer Dreh. r.

Springen.

1. Hochsprung, l. oder r., mit Brett, 1,⁷⁰ m vom Boden gemessen; 2. Weitsprung, l. oder r., ohne Brett, 4,⁷⁰ m, je 30 cm weniger 1 Punkt Abzug (2 m = Note 1); 3. Stabsprung 2,²⁰ m.

Pferd.

1 $\frac{1}{2}$ Kreis l. beider Beine (Anfangsbewegung nach l.), Kreis l. einw. und Schere l. seitw., Spreizen l. ausw. (zw. d. P.) und Vorschwingen r. zur Kreiskehr r.

Reck.

Streckhang kammgr., Vorschwingung, Rückschwung mit Hangkehr l. rückw. (r. Hand bleibt griffest) und Rippe (ristgr.), Senken rückw. in den Streckhang mit Vorhalte der Beine, Hocke zur Hangwage rückl., Felgaufzug rückl., sofort Griffwechsel kammgr. und langsame Felge rückl. vorw. zum Seitstütz, $\frac{1}{2}$ Dreh. r. zum Seitstütz vorl. und Unterschwung zur Schwungstemme mit Flanke l.

Barren.

Kehe über l. Holm mit flücht. Vorhalte der Beine und Schere l. vorw. zum Grättsstütz vor den Händen, Vorhalte der Beine, Senken der Beine und langsames Stemmen durch die freie Wage zum Handstand, Senken rückw. in den Oberarmhang und Rolle rückw. zum Vor- und Rückschwung im Oberarmhang und Stemmen zur Stützwage r., freie Wage, Vorschwingung mit Armwippen zum Außenstütz vor der l. Hand, sofort Borgreifen und Kreiskehr l.

B. Nationalturnen.

Freiübung.

Die gleiche Übung wie im Kunstturnen, aber ohne 1. 2. (also mit 3.: „Wagstehen l., Arme vorw.“ beginnen.

Springen.

Hochweitsprung, l. oder r., mit Brett, 1,²⁰ (vom Boden gemessen) zu 2,²⁰ m.

Antwort auf die offene Frage in Heft 17.

Der Unterzeichnete ist auch Sammler von Cigarrenspitzen, er hat solche schon im Werte von 25 Fl. veräußert. Die Spitzenammlung übersende ich einem Kaufmann, der aus Liebenswürdigkeit und Interesse für die gute Sache, den Kleinverleiß übernimmt. Die Spitzen werden zu Portionen von 20 Kreuzer ($\frac{1}{4}$ Kilogramm) verpackt und an die Landbevölkerung verkauft, die sie unter ordinären Tabak mengt und so eine Mischung von guter Qualität erhält. Mit deutschem Turneraruf

Turnwart Alois Klose, Freiwaldbau. Schlesien.

Gebrauchte Briefmarken aus der neueren Zeit haben sehr geringen Wert; doch können Briefmarken der deutschen Rheinstaaten vor dem Jahre 1866 leicht verwertet werden. Wegen des Anlaufes größerer Mengen geben Auskunft die Briefmarken-Handlungen: Siegmund Friedl in Wien, XIX. Gemeindegasse 22; H. Koch in Wien, I. Schultergasse 2; Eduard Heim in Wien, I. Brandstätte 3. Auch ist über mein Ansuchen Herr Johann Koller, k. k. Professor am Staatsgymnasium in Wien, XVII. Kirchengasse 35, gerne bereit, eine Schätzung der Marken, wenn ihm deren Beschaffenheit brieflich mitgeteilt wird, vorzunehmen. Auch geben Kataloge der Briefmarken-Handlungen über den Wert Aufschluß.

Cigarrenspitzen, welche zumeist von Wohlthätigkeitsvereinen gesammelt werden, werden an Arbeiter, das Kilogramm um 60—80 Kreuzer, verkauft. Diese rauchen die aufgerollten Spitzen, vermischt mit anderem Tabak, in der Pfeife. Vielleicht kann auch ein Schnupftabak-Fabrikant Verwendung finden.

Ludwig Glas,

f. f. Turnlehrer in Wien $\frac{1}{2}$, Neustiftgasse 97 (Staats-Realschule).

Die „Offene Frage“ in Nummer 17 des „Turner“ beantwortete ich dahin, daß auch wir schon seit Jahren im Verein auf meine Veranlassung Cigarrenabschnitte und Briefmarken sammeln und den Erlös zur Kräftigung unserer Turnhallen-Baufonds verwendet haben. Erstere werden als Zusatz zum Rauchtobak verwendet, während vom letzteren theils kleine Sammlungen zum Verkauf an Schüler angelegt, und der Rest an Händler verkauft wurde. Für Cigarrenabschnitte, nicht nur Staub, würde ich 60 Pf. pro Pfund zahlen und davon alle Kosten für Porto oder Fracht in Abrechnung bringen, doch würde ich um vorherige Anmeldung ersuchen.

Böhme,

Vorstzender des Turn Vereins „Gut Heil“
und Gauvertreter vom Waldenburger Gebirgsgau.



Vorsicht. Um wieder einmal zur nötigen Vorsicht anzuregen, bringen wir folgenden aus Neuz mitgetheilten Unglücksfall zur Kenntnis unserer Leser.

Der 16 jährige Sohn eines Möbelhändlers Chr. Sch. hatte an dem Turnen der Jugendabteilung des Neuzer Turn-Vereins teilgenommen. Beim Stürturnen machte er Uebungen an den Ringen. Um sich recht in Schwung zu bringen, ließ er sich von einem Freunde kräftig anstoßen. Während des Hin- und Herschwingens ließ er nun die Ringe los und stürzte etwa aus Mannshöhe auf den Boden. Hierbei schlug er mit dem Hinterkopfe auf und erlitt eine starke Gehirnerschütterung. Er wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht und ärztliche Hülfe herbeigeholt. Doch war alle Hülfe vergebens, der junge Mann erlag seinen Verletzungen, ohne vorher wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß die Letzter der Jugendabteilung an dem Unglücksfall in keiner Weise Schuld trifft, da die üblichen Vorsichtsmahregeln, unterlegen einer Matratze zc. alle getroffen waren. Der Fehler ist von dem armen Verunglückten selbst gemacht worden; da derselbe, anstatt sich selbst allmählig in Schwung zu setzen, sich von andern stoßen ließ.

Hirschbergfest. In verschiedenen Gauen und Bezirken der deutschen Turnerschaft haben sich schon seit einer Reihe von Jahren die Bergturnfeste eingebürgert. Es sind das einfache, ohne jeden größeren Pomp veranstaltete turnerische Zusammenkünfte, zu welchen sich die Turner eines oder mehrerer Kreise sammeln, dann einen je nach der Lage mehr oder weniger hohen Berg besteigen und dort ein volkstümliches Wettturnen abhalten. Ein solches Bergturnfest fand Sonntag, den 16. September auf dem 1671 Meter hohen Hirschberge bei Legernsee statt. Schon Samstag Abend füllte sich die gemüthliche Unterkunftshütte bis auf den letzten Winkel mit fröhlichen Turngenossen. Solche, die erst mit dem Nachtzuge in Grund ankamen, stiegen noch bei herrlichstem Mondschne auf, mußten sich aber, da kein Lager mehr vorhanden, den Rest der Nacht mit einem fröhlichen Trunk

verkürzen. Wieder andere blieben in Scharling, Egern, Tegernsee zc. über Nacht und machten sich beim Morgengrauen auf den Weg. Auf dem Sattel des Hirschberges war in einfacher Weise ein Turnplatz hergerichtet und bald entwickelte sich dort oben auf freier, luftiger Bergeshöhe ein fröhliches Turnerleben. Um 10 Uhr erschien nach beendigter Sitzung das Kampfgericht und sofort begann das Wettturnen im Stabhochsprung, Steinstoßen, Weitsprung und Stemmen beidarmig mit dem 75 Pfd. schweren Kugelfstab. Trotzdem die meisten Turner den Aufstieg erst morgens unternahmen, wurden doch sehr gute Resultate erzielt. Als Höchstleistungen sind zu nennen: im Steinstoß Körting vom Turnverein München 6.60 m, im Weitsprung derselbe 6.50 m, im Stabhochsprung Bruckmair, M.-L.-B. Ingolstadt, 2,70 m, im Stemmen Grimminger Jos., L.-B. Wertachvorstadt Augsburg, 25 Sub. Die Turner fanden ein dankbares Publikum in der zahlreich in ihrer kleidsamen Tracht erschienenen Bevölkerung der Umgebung. Nach 12 Uhr mittags war das Wettturnen zu Ende. Bis zu der Preisverteilung entwickelte sich auf dem Rasen vor der Unterkunftshütte ein echtes Volksfest. Bald schlangen sich die unermüdblichen Turner mit frischen Gebirgerinnen im lustigen Tanze. Um 3 Uhr nahm Bundesturnwart Groß-Augsburg nach einer kurzen einleitenden Ansprache an die Festteilnehmer die Preisverteilung vor. Es erhielten: I. Preis Körting, L.-B. München, mit 39,5 Punkten, II. Ranglack, M.-L.-B. München, mit 38,5 P., III. Bruckmair, M.-L.-B. Ingolstadt, mit 37,5 P., IV. Reiter, L.-B. München, mit 36 P., V. Heiß, L.-B. München, mit 35,5 P., VI. Prestel Jos., L.-B. München, mit 34,5 P., VII. Lange, M.-L. München, mit 33 P., VIII. Renzer M.-L.-B. Wiesbach, mit 32 P., IX Schmidt G., L.-B. Augsburg (1847), und Grimminger, L.-B. Wertachvorstadt Augsburg, mit je 31,5 Punkten, X. Bishetsrieder, L.-B. München, mit 31 P., XI Hautmann, L.-B. München, mit 30,5 P., XII. Kündig, L.-B. Augsburg (1847), mit 27,5 P., XIII. Ehrlicher, M.-L.-B. München, mit 27 P. und Ries, L.-B. St. Anna München, mit je 27 P., XIV. Luger, L.-B. Göggingen, mit 25,5 Punkten Herr Raab-München, Bezirksvertreter von Oberbayern, dankte im Namen der anwesenden Turner dem Turnverein Tegernsee und besonders dessen rührigem Vorstande, Herrn Schuller, für die Veranstaltung des schönen Festes. Herr Schuller sprach wieder den anwesenden Turnern und der Bevölkerung den Dank für ihre zahlreiche Teilnahme aus. Nach der Preisverteilung ging es wieder bergabwärts, jedoch nicht ohne daß noch beim Bauern in der Au ein kleiner Aufenthalt gemacht wurde. Abermals entwickelte sich ein reges Leben und unermüdblich produzierten sich die frischen Burchen und Mädchen vor den Turngästen im Schuhplatteln, als ob sie zeigen wollten, daß auch sie, wenn auch in anderer Weise, Leibesübungen treiben. Nun ging's vollends hinab an den See und quer über denselben noch ins Bräustübl in Tegernsee, wo gemeinschaftlich noch ein Abschiedstrunk genommen wurde. Allen Teilnehmern wird der schöne Tag unvergeßlich bleiben und wünschen wir nur, daß im nächsten Jahr die Witterung ebenso günstig und die Teilnahme noch größer sei wie diesmal. Dem Turnverein Tegernsee aber ein herzliches „Gut Heil“

Der deutsch-amerikanische Turnlehrtag, hat sich in seiner letzten Sitzung in Boston dahin ausgesprochen, daß der vom Turnbezirk Connecticut angeregte Plan zur Schaffung eines central gelegenen ständigen Bundesfestortes ähnlich dem Olympischen mit allen Mitteln der Verwirklichung entgegengeführt werden sollte.

In derselben Sitzung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Wir empfehlen als zukünftige Turnkleidung unserer Aktiven: Kniehosen (nicht zu eng), Tricot-Hemd und Mütze (anstatt Hut) von hellgrauer Farbe, sowie lange schwarze Strümpfe.“ — — —

Unsere Anschauung über diese sich auch in Deutschland immer mehr einbürgernde Tracht haben wir schon einmal bei früherer Gelegenheit zum Ausdruck gebracht. Es ist nicht zu leugnen, daß bei all denen, die sich mit körperlichen Übungen abgeben und sich dabei Sinn für Schönheit des Körpers angeeignet haben, die Kniehose, sofern sie wirklich schöne Formen zu erkennen giebt, einer gewissen Sympathie begegnet und gegen die Moral kann der Badenstrumpf so lange nicht verstoßen, als das weibliche Geschlecht durch seine Kleidung Körperstellen so recht zur Schau bringt, die einer Verdeckung viel mehr bedürfen, als gerade die Baden des Mannes. Außerdem gehören ja Badenstrümpfe zur neuen Hoftracht. Wie steht es denn aber, wenn nun in Kniehosen nicht ein schön geformtes Bein steckt, wenn die Badenstrümpfe um „Spazierstöcke“ schlottern? Oder wenn die enge Bekleidung trumme Beine hervortreten läßt? Der Anblick ist dann gewiß kein schöner mehr.

Ja, wird man vielleicht einwenden, wir behaupten doch aber immer, daß Turnen den Körper schön macht und die Muskeln kräftigt. Das thut's auch, aber schwach entwickelte Muskelpartien im Einzelnen auszubilden und zu kräftigen, das ist mehr Aufgabe der Heilgymnastik als des Turnens. Es ist auch zur Zeit und für die nächste Zukunft garnicht anzunehmen, daß wir zu solcher Spezialausbildung kommen können, denn dazu müßten wir unseren ganzen Betrieb umgestalten; es müßten Riegen gebildet werden, in denen Leute mit schwachen Beinen, und andere Riegen, in denen Leute mit schwachen Armen u. s. w. besonders ausgebildet werden, und das würde eben mehr Heilgymnastik sein als Turnen. Turnen rechtverstanden hat nur den Zweck, den Körper in seiner Gesamtheit auszubilden, nicht aber einzelne Teile, Anleitung zu letzterem kann der Einzelne wohl aus dem Turnbetriebe entnehmen, es muß ihm aber überlassen bleiben, diesen Anregungen privatim Folge zu geben. Man kann daher unserer Sache keinen Vorwurf daraus machen, wenn ein in den körperlichen Verhältnissen durch Veranlagung vorhandenes Mißverhältnis durch das Turnen nicht ausgeglichen wird.

Die Rücksicht auf unsere körperlich minder glücklich veranlagten Genossen als erster Grund;

die große Abweichung von der landesüblichen Kleidung, die sicher für manchen, namentlich von den älteren Mitgliedern, von entscheidender Bedeutung sein wird, als zweiter Grund;

die Rücksicht auf die vielen Schwierigkeiten, die uns die Durchführung der jetzt üblichen Turnkleidung — sofern man hierin schon von einer einheitlichen sprechen kann — als dritter Grund

sollten uns für unsere Verhältnisse davon abhalten, jetzt schon wieder mit Neuerungen der Turnkleidung zu kommen. Welche Mühe hat es gemacht, die Trikotleidung einzuführen, wenn wir die Forderung der Knickhosen erheben, so werden wir nie zu einer einheitlichen Kleidung kommen.

Was die amerikanischen Verhältnisse betrifft, so wollen wir den Amerikanern nicht dazwischenreden, wir können aber auch unsere Meinung nicht verhehlen, daß das fortwährende Nachgeben an den Sport schließlich dahin führen kann, daß Turnen und Sport sich so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Daß wir nicht zu den Leuten gehören, die jede Brücke zwischen dem Turnen und dem Sport abgebrochen wissen wollen, ist unsern Lesern bekannt, unsere Stellung in dieser Beziehung hat uns ja auch schon einmal auf einem Deutschen Turntage den Vorwurf eingebracht, daß der „Turner“ mehr Sport- als Turnzeitung wäre, — solche Brücke zwischen Turnen und Sport soll aber nicht den Zweck haben, das Turnen zum Sport hinüber zu bringen, sie soll vielmehr dazu dienen, nach Möglichkeit den Sport zum Turnen herüber zu holen



Tricotstoffe zu Herrenkleidern

sowie für Turner und Radfahrer liefert
die Tricot-Fabrik von

Uh & Co.

Hermisdorf-Oberlungwitz i. S.

Muster gratis und franco.

Fahnen

Bereinsabzeichen, Festzeichen, Schärpen zc.
Vorzügl. Arbeit sehr preiswerth.

Adolf Berkop, Breslau,
Christophoriplatz 7.

Spec.: **Hochf. Turnwarschärpen
und Fahnenbänder.**



Gesetzlich geschützt.

Deutsche Universal-Turner-Hose.

Tricot-Turner-Hosen,

regulär gestrickt, ohne Naht, erzeugt aus ächter und eigens gewirnter Kammgarnwolle, sind dauerhafter und eleganter wie jede Tuchhose, sehr bequem und besitzen nur allein diejenige Gelenkigkeit und Gefügigkeit, die ja bei den gymnastischen Übungen tinentbehrlich sind (von Geheimrat Dr. v. Nussbaum als ganz ausgezeichnet begutachtet).

Art 269, rein Wolle, blaugrau, diamantgrau, mittelgrau, dunkelgrau M. 7.50
 Art 270, ächt marineblau 8.50
 Art 271, englisch—blaugrau, mittelgrau und weiss . 5.00
 kleinere Turnhosen für Zöglinge entsprechend billiger.
 Grosser illustriert. **Prachtkatalog** über Sportsbekleidungen
 nebst Muster gratis und franco.

In den letzten 2 Jahren 40000 Hosen versandt.

==== Vorturner haben Preisermässigung. ====

Prämiiert mit der gold. Medaille:

Stuttgart, Weltausstellung Brüssel, Wien, Nürnberg, Augsburg
 Maasangabe: a) Leibweite, b) innere Schrittlänge.

Alleiniger F. J. KLING, Augsburg.

Königl. Bayer. Hoflieferant für Tricotagen.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheltd des Prinzen Ludwig von Bayern.

Ende Oktober erscheint:

Taschenkalender

für die

deutsche Turnerschaft

für das

Jahr 1895.

Preis 1.— Mark.

Gegen Einsendung von 1.10 Mark erfolgt portofreie Zustellung.

Bestellungen nehme ich schon jetzt entgegen und bitte um recht baldigen Auftrag, damit die Zusendung sofort nach dem Erscheinen erfolgen kann.

Paul Hanschke,
 Berliner Turnbuchhandlung,
 Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Direkte und billigste Bezugsquelle

für Militär-, Turner- u. Schülertrummeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,

Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Zu Weihnachtsfestlichkeiten
 empfehlen wir den Schwant

Am Weihnachtsabend

von Carl Schulke

in Heft 1 unserer Turner-Bibliothek.

Derselbe erfordert nur eine Zimmer-Decoration, enthält nur 1 Damen- und 2 Herrenrollen und ist deshalb überall leicht aufzuführen.

Berliner Turnbuchhandlung,
 Paul Hanschke,
 Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Geschäftsgründ. 1863.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig, anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an Vereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zeidler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Eichenlaubkränze mit großer Schleife 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Fackeln** für Reigen etc.; Decorat. **Fahnen** und **Banner** empfiehlt **Adolf Vormann**, Kserlohn i. Westf. Illustrierte Preisblätter frei.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanschke in Berlin.
 Druck von Franz Weber in Berlin.



Nr. 21.

Neunter Jahrgang.

1894.

Aufruf!

Die Zukunft eines Volkes verbürgt am sichersten die Summe seiner Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit in körperlicher, wie geistiger Hinsicht, — nicht die Zahl der Werkstätten und Fabriksbetriebe, nicht die Entwicklung der Verkehrsstraßen, auch nicht der Reichtum des Bodens. Wo Kraft und Ausdauer zu körperlichen Leistungen, gepaart mit geistiger Spannkraft und Willensstärke, in hervorragendem Maße einem Volke zu eigen sind, da verfügt dasselbe über einen grundlegenden Besitz, der in schlimmen Zeiten unzerstörbar ist, in Zeiten des Aufschwungs aber zur volleren Ausgestaltung des Daseins Aller befähigt. Einen sicheren Maßstab für dieses Volksvermögen bietet die durchschnittliche Volksgesundheit.

Der Umfang, in dem wir bemüht sind, durch die soziale Gesetzgebung, durch die bestiegerichteten Kranken-, Siechen-, Armen- und Irrenhäuser, durch Heilanstalten, Hospize und Ferienkolonien dem Schwächling, dem Kranken, dem Invaliden und dem leiblich oder geistig Verkrüppelten beizustehen, ihn zu heilen oder doch sein Dasein möglichst erträglich zu gestalten, ist sicherlich eine der Vichseiten unseres Zeitalters und erhebt es darin über die früheren Jahrhunderte. Aber alles dies drückt auch als eine unproduktive Last schwer auf die Allgemeinheit. Wollen wir diese Last vermindern und die Volksgesundheit heben, so thut es vor allem not, die Ursachen der Schwäche, des Siechtums und des Elends aufzusuchen und, soweit Menschenkraft dies vermag, auch zu beseitigen.

In dieser vorbeugenden Arbeit wird aber noch viel zu wenig geleistet!

Schon dem Kindesalter, in welchem die entscheidende Grundlage für die gesamte Lebens- und Leistungsfähigkeit des Erwachsenen gelegt wird, muß weit ernstere Sorgfalt zugewendet werden. Dem Kinde ist zu seiner ersten Entwicklung vorab die rechte Ernährung und Pflege, nach erlangter Geh- und Lauffähigkeit aber daneben reichliche Bewegung in Luft und Licht unumgängliches Bedürfnis. Wachstum und volle

Entwicklung der wichtigsten Lebensorgane, gesunde Blutfülle, Nerven- und Muskelkraft, weite Lungen und ein widerstandsfähiges Herz — alles dies ist an ein genügendes Maß regelmäßiger Bewegung gebunden. Und doch verlangt die Gesellschaft mit Recht vom Kinde auch einen bestimmten Grad geistiger Erziehung. Dieser scheint aber nicht erreichbar ohne Beschlagnahme der besten Tagesstunden für den Sitzwang in der Schule und bei den häuslichen Schularbeiten — und infolgedessen ohne Schädigung der körperlichen Entwicklung. Wir wollen und können auf die Schulerziehung in ihrem heutigen Umfang nicht verzichten, noch den Bildungsgrad des Volkes irgendwie herunterschrauben, — destomehr ist es aber unsere ernstliche Pflicht, der heranwachsenden Jugend alles das wiederzugeben, was ihr der Schulzwang durch Beschränkung des Bewegungstriebes nimmt.

Wollt Ihr unsere Schuljugend, wollt Ihr das kommende Geschlecht frisch und ausdauernd, rüstig und kraftvoll, gewandt und schlagfertig, in Gesundheit und Leistungsfähigkeit eine Hoffnung und ein Stolz des Vaterlandes, — nun so gebt ihr reichliche Gelegenheit, ihre Leibesanlagen und Leibeskräfte zu bethätigen, zu üben und zu entwickeln in strammer turnerischer Leibesziehung, im fröhlichen Tummeln des Spiels, im Schwimmen in Strom und See, im Eislauf!

Wie weit sind wir hierin noch zurück! Reichen doch die paar Turnstunden in der Woche nicht hin, um auch nur ausgleichend gegenüber den Schädigungen des Sitzwanges in der Schule einzuwirken, geschweige denn um zu vollkräftiger körperlicher Entwicklung zu führen. Ueberdies ist der Turnunterricht noch nicht einmal für die Knaben überall ins Leben getreten, noch weit weniger für die Mädchen, die künftigen Mütter des Volkes. Es fehlt — mannigfache erfreuliche Anfänge abgerechnet — vor allem noch an genügend großen Spiel- und Turnplätzen.

Hier habt Ihr noch ein großes Feld zur Förderung des gemeinen Wohls, Ihr deutschen Städte! Die Summen, welche Ihr dafür aufwendet, sind wahrhaftig gut angelegt, — tragen sie doch für den Einzelnen, wie für die Gemeinschaft reichliche Zinsen durch den Gewinn an Gesundheit, an Frische, an Schaffensfreude und Arbeitsfähigkeit! Verbürgt uns doch eine kraftvoll heranwachsende wetterharte Jugend auch für die nachkommenden Geschlechter eine sichere Wehr zur Erhaltung unserer nationalen Güter, zu Schutz und zu Schirm des teuren Vaterlandes!

Aber nicht das Kindesalter allein bedarf solcher Leibesübungen, sondern auch und nicht minder die der Schule entwachsene männliche Jugend, welche so oft ihre volle Arbeitszeit im Fabriksaal, in der Werkstube, im Kontor, am Studiertisch zuzubringen hat. Allen diesen Jünglingen und ebenso unseren der Schule entwachsenen Jungfrauen, denen die nötige Leibesbewegung entweder ganz fehlt oder nur in einseitiger, nicht selten gar körpervbildender Form gewährt ist, wird regelmäßige rechte Leibesübung zu einer Wohlthat für ihr ganzes Dasein, zu

einem unverfieglichen Born an Lebensfreude, an Frische, an Erholung und Kräftigung werden. Damit ist auch erfolgreich der mörderischen Lungenwindsucht, dem größten Feind unserer Volksgeundheit, sowie der zerrüttenden und erschlaffenden Nervenschwäche Abbruch zu thun, welche unserem Zeitalter immer mehr das Gepräge giebt.

Aber noch andere Schäden an unserem Volkskörper gilt es heute mehr als je zu bekämpfen! Oder ist es nicht so, daß unsere Jugend in ödem Wirtshausleben, in läppischen Vergnügungen, in nichtsagenden Unterhaltungen oder gar in entnervenden sinnlichen Genüssen ihr Bestes an Kraft und Gemüt zu verlieren droht? Ist es nicht so, daß ihr Idealismus, ihre Herzenswärme und Herzensfrische so vielfach verkümmert ist? Daß die Arbeitskraft und Arbeitsfreude, daß die Wehrhaftigkeit immer ernstlichere Einbuße erleidet.

Wohlan! Setzet nur ein mit kräftigem Wollen, überwindet in Leibesübungen die körperliche Trägheit, regt in frohem Tummeln Eure Glieder — und gesündere Neigungen, Gewohnheiten und Sitten werden in Euch wieder zur Herrschaft gelangen!

In turnerischen Uebungen Selbstvertrauen, Gewandheit und Kräfte zu gewinnen, straffer Zucht nicht minder sich zu fügen, wie festen Vagemut zu erproben, — im fröhlichen Bewegungsspiel auf freiem Plan Unermüdblichkeit, Geistesgegenwart, Verträglichkeit und Gemein Sinn darzuthun, — in munterer Wanderfahrt durch die Gaue der deutschen Heimat die Gottesnatur in ihrer Größe und Schönheit zu genießen und zu bewundern: Das ist rechte Volkserholung und Volkserziehung, das ist der Weg zur Gesundung unseres Volkstums!

Darum geht unser Ruf hinaus in alle Gaue des Vaterlandes zur Mitarbeit an diesem schönen segensverheißenden Werke! Unsere Zeit mahnt dringend dazu. Manches ist vorgearbeitet — das Meiste bleibt zu thun. Dazu aber bedürfen wir der Unterstützung durch selbstlose Männer und edle Frauen, sei es, daß sie sich an bestehende Vereine und Einrichtungen anschließen, sei es, daß sie aus eigener Kraft heraus neue Vereinigungen ins Leben rufen, sei es, daß sie, Beispielen hochherzigen Sinnes folgend, für diese echte Volkssache reichlichere Mittel stiften.

Mögen sie Alle sich zusammenschließen und unsere Jugend und das ganze deutsche Volk um das Banner scharen, auf dem geschrieben steht:

Durch Uebung des Leibes zur Gesundung des Volkes an Leib und Seele!

Ihorn und Görliß, im Juni 1894.

Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft.

Der Zentral-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele
in Deutschland.





Musteriegen.

Geturnt bei der Vorturner-Zusammenkunft am 6. Mai 1894 in Hannover.

Keulenschwingen.

Turnerbund zu Hannover.

In zwei Übungsgruppen. Die erste Übungsgruppe beginnt mit dem ersten Teile, während die Teilnehmer der zweiten Übungsgruppe knien. Mit dem Schlusse dieses Teiles beginnen die Teilnehmer der 2. Gruppe mit dem 1. Teile derselben, während die Teilnehmer der 1. Gruppe knien und so im Wechsel bis zum Schlusse.

1. Übungsgruppe.

Ausgangshalte: die Keulen auf den Schultern.

I.

Jede Übung beginnt mit Handkreis vorw. zur Hochhehalte in der 1. und 2. Zeit und schließt mit Handkreis rückw. und gleichzeitigem Schultern in der 7. und 8. Zeit.

1. Kreis des l. Armes l. 3-4
Kreis des r. Armes r. 5-6
2. Kreis des l. Armes l. und des r.
Armes r. 3-4
Daselbe 5-6
3. Kreis des l. Armes r. 3-4
Kreis des r. Armes l. 5-6
4. Kreis des l. Armes r. und des r.
Armes l. 3-4
Daselbe 5-6
5. Kreis beider Arme l. 3-4
Daselbe 5-6
6. Kreis beider Arme r. 3-4
Daselbe 5-6
7. Kreis beider Arme l. 3
1/4 Dreh. r. und Ausfall r. vorw.
mit Umkippen der Keulen in die
Hochhehalte 4
1/4 Dreh. l. und Kreis beider Armer.
Schlußtritt des r. Beines 6
8. Wibergleich.

= 64 Zeiten.

2. Übungsgruppe.

Ausgangshalte: d. Keulen auf d. Schultern.

I.

1. Kreisen des l. Armes l. bis in
die Seithebh. r. mit Seitstellen l. 1
Umkippen 2
Handkreis 3

- Kreisen des l. Armes r. bis in
die Seithehalte l. 4
Umkippen 5
Handkreis 6
Kreisen des l. Armes bis in
die Seithehalte r. 7
Schlusstritt und Armbeugen 8
2. Dieselbe Übung mit Kreisen des
r. Armes und Beinstellen r. 1-8
3. Dieselbe Übung mit beiden
Armen l. beginnend 1-8
4. Dieselbe Übung mit beiden
Armen r. beginnend 1-8
5. Handkreis vorw. 1
Hochstrecken beider Arme 2
Kreis des l. Armes l. und des
r. Armes r. bis in die Seithebh. 3
Umkippen 4
Handkreis vor dem Arm 5
Handkreis hinter dem Arm 6
Kreis des l. Armes l. und des
r. Armes r. 7
Armbeugen 8
6. Übung 5 mit Innenkreis d. Arme 1-8
7. Handkreis vorw. 1
Hochstrecken beider Arme 2
Kreis beider Arme l. 3
Handkreis hinter dem Kopfe 4
Wiederholung von 3 und 4 5-6
Handkreis rückw. 7
Armbeugen 8
8. Übung 7 mit Kreis b. Arme r. 1-8

= 64 Zeiten.

1. Übungsgruppe.

II.

1. u. 2. sowie 7. und 8. Zeit wie bei I.
1. Kreis des l. Armes l. und Hand-
kreis hinter dem Kopfe 3-4

Kreis des r. Armes r. und Hand-	
kreis hinter dem Kopfe	5-6
2. Kreis des l. Armes l., des r. Armes	
r. und Handkreis hinter dem Kopfe	3-4
Dasselbe	5-6
3. Kreis des l. Armes r. und Hand-	
kreis hinter dem Kopfe	3-4
Kreis des r. Armes l. und Hand-	
kreis hinter dem Kopfe	5-6
4. Kreis des l. Armes r., des r. Armes	
l. und Handkreis hinter dem Kopfe	3-4
Dasselbe	5-6
5. Kreis beider Arme l. und Hand-	
kreis hinter dem Kopfe	3-4
Dasselbe	5-6
6. Kreis beider Arme r. und Hand-	
kreis hinter dem Kopfe	3-4
Dasselbe	5-6
7. $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Ausfall l. seitw.,	
Kreis beider Arme r.	3
Handkreis hinter dem Kopfe	4
Kreis beider Arme l.	5
$\frac{1}{4}$ Dreh. r., Schlusstritt d. l. Beines	6
8. Widergleich	

= 64 Zeiten.

2. Übungsgruppe.

II.

1. Handkreis vorw.	1
Seittritt l. u. Kreis beider Arme	
r. bis zur Schrägtiefhehalte l.	2
Kreis des r. Armes weiter und	
Handkreis hinter dem Kopfe,	
Kreis des l. Armes l. bis zur	
Schrägtiefhehalte l.	3
Kreis des r. Armes r. und des	
l. Armes r. zurück in die Schräg-	
tiefhehalte l.	4
Wiederholung von 3 und 4.	5-6
Kreis beider Arme l. bis in die	
Hochhehalte	7
Schlusstritt des l. Beines und	
Armbeugen	8
2. Widergleich	1-8
3. Handkreis vorw.	1
Seittritt l. u. Kreis beider Arme	
r. bis zur Schrägtiefhehalte l.	2
Ueberheben des r. Armes zur	
Schrägtiefhehb. r. u. Kreis des	
l. Armes l. zu derselben Halte	3
Kreis des l. Armes weiter und	
Handkreis hinter dem Kopfe,	
Kreis des r. Armes r. zurück in	
die Schrägtiefhehalte l.	4
Wiederholung von 3 und 4	5-6
Kreis b. Armel. in die Hochhehb.	
Schlusstritt des l. Beines und	7

Armbeugen	8
4. Widergleich	1-8
5. Handkreis vorw.	1
Seittritt l. u. Kreis beider Arme	
r. bis zur Schrägtiefhehalte l.	2
Kreis des r. Armes weiter und	
Handkreis hinter dem Kopfe,	
Kreis des l. Armes l.	3
Kreis des r. Armes r. und Hand-	
kreis d. l. Keule hinter d. Kopfe	4
Handkreis der r. Keule und	
Kreis des l. Armes weiter	5
Kreis des r. Armes bis zur	
Schrägtiefhehalte l. und Hand-	
kreis der l. Keule	6
Kreis beider Arme l. bis in die	
Hochhehalte	7
Schlusstritt d. l. Beines u. Arm.	8
6. Widergleich	1-8
7. Handkreis vorw.	1
$\frac{1}{4}$ Dreh. l. und Ausfall l. vorw.	
Kreis beider Arme r.	2
Umkippen der Keulen in die	
Hochhehalte	3
Handkreis vorw. in d. Vorhehb.	4
$\frac{1}{4}$ Dreh. r. und Kreis beider	
Arme l. mit Handkreis hinter	
dem Kopfe	5-6
Kreis beider Arme r.	7
Schlusstritt d. l. Beines u. Arm.	8
8. Widergleich	1-8

= 64 Zeiten.

1. Übungsgruppe.

III.

Jede der 8 Übungen beginnt mit Kreis des l. Armes l. und des r. Armes r. zur Hochhehalte in der 1. und 2 Zeit und schließt mit demselben Kreise aus der Hochhehalte zur Beugehalte in der 7. u. 8 Zeit.

1. Kreis des l. Armes l. und des r.	
Armes r.	3-4
Dasselbe	5-6
2. Kreis des l. Armes r. und des r.	
Armes l.	3-4
Dasselbe	5-6
3. Kreis beider Arme l.	3-4
Dasselbe	5-6
4. Kreis beider Arme r.	3-4
Dasselbe	5-6

32

5-8. Wie 1-4 mit Handkreisen	
hinter dem Kopfe	32

= 64 Zeiten.

2. Uebungsgruppe.

III.

1. Handkreis vorw.	1	4. Widergleich	1—8
Seittritt l. und Kreis beider Arme		5. Handkreis vorw.	1
r. bis zur Schrägtiefhehalte l.	2	Seittritt l. und Kreis b. Arme r.	2
Schwingen r. hin u. Handkreis		Handkreis der r. Keule 2 mal	
l. in die Senkhalte, weiter bis		hinter dem Kopfe, Kreis des l.	
zur Schrägtiefhehalte r. . . .	3—4	Armes l. und Handkreis in der	
Schwingen l. hin wie 3—4 . . .	5—6	Senkhalte 1 mal	3—4
Kreis beider Arme l. bis in die		Dasselbe widergleich	5—6
Hochhehalte	7	Kreis b. Arme l. zur Hochhebh.	7
Schlusstritt d. l. Beines u. Arm.	8	Schlusstritt d. l. Beines u. Arm.	8
2. Widergleich	1—8	6. Widergleich	1—8
3. Handkreis vorw.	1	7. Handkreis vorw.	1
Seittritt l. und Kreis b. Arme r.	2	$\frac{1}{4}$ Dreh. l. und Ausfall l. vorw.,	
Handkreis in der Senkhalte und		Kreis beider Arme r.	2
Kreis r. weiter mit Handkreis		Umkippen in die Hochhehalte	3
hinter dem Kopfe	3—4	Handkreis in der Vorhehalte,	
Kreis r. und Handkreis in der		naheinander (r. zuerst)	4
Senkhalte	5—6	$\frac{1}{4}$ Dreh. r. und Kreis beider	
Kreis beider Arme l. bis in die		Arme l. mit Handkreis hinter	
Hochhehalte	7	dem Kopfe	5—6
Schlusstritt des l. Beines und		Kreis beider Arme l.	7
Armebeugen	8	Schlusstritt d. l. Beines u. Arm.	8
		8. Widergleich	1—8

= 64 Zeiten.

Reck.

Männer-Turnverein zu Hannover.

1. Schwungtippen ristgr. in den freien Stütz, Abschwung vorw. unter dem Reck hin (wie beim Unterschwing) mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die griff-feste l. Hand in den Seithang vorl. mit Zwiegriff, Wellausschwung r. vorw., Griffwechsel l., Wellumschwung r. rückw., Unterschwing mit Spreizen r. unter der Stange hin in den Seitstand rückl.
2. Kippen ristgr. ohne Schwung (aus dem Beinheben mit Anrifen) in den freien Stütz, Abschwung vorw. unter dem Reck hin (wie beim Unterschwing) mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. um die griff-feste r. Hand in den Seithang vorl. mit Zwiegriff, Wellauf- und Wellumschwung l. vorw. mit sofortigem Uberspreizen r. unter der l. Hand hin mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Querstand.
3. Schwungstemmen ristgr. in den freien Stütz, Abschwung vorw. unter dem Reck hin (wie beim Unterschwing) mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die griff-feste l. Hand in den Seithang vorl. mit Zwiegriff, Felgausschwung rückl. vorw. (nach vorangegangenem Hocken) in den Stütz rückl., Griffwechsel r., Senken in den Knickstütz und Felgumschwung rückl. vorw. im Knickstütz, Felgabschwung rückl. in den Seitstand unter dem Reck.
4. Niesenfelgausschwung in den freien Stütz, Abschwung vorw. unter dem Reck hin (wie beim Unterschwing) mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. um die griff-feste r. Hand in den Seithang vorl. mit Zwiegriff, Kippen in den Stütz, Griffwechsel r., Felgüberschwung in den Hang, Vorschwingen, am

Ende des Rückschwunges $\frac{1}{2}$ Dreh. r. um die griffeste r. Hand (die l. Hand greift unter der r. hin), Niedersprung in den Seitstand vorl.

5. Schwungstemmen ristgr. mit Ueberspreizen l. nach außen, Rückfallen in den Abhang mit gebeugten Hüften, Spreizen l. unter dem Reck hin, Beinschließen und Rippen in den Stütz, Felsgumschwung vorl. vorw. in den freien Stütz, Abschwung rückw. in den Hang mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l. um die griffeste l. Hand (die r. Hand greift unter der r. hin) in den Seithang vorl. mit Zwiegriff, Rippen in den freien Stütz, Griffwechsel l., Felsübergang in den Seitstand vorl.
6. Riesenselgausschwung ristgr. in den freien Stütz, Abschwung vorw. unter dem Reck hin (wie beim Unterschwing). Schwungstemmen mit Ueberspreizen r. nach außen, Rückfallen zum Abhang mit gebeugten Hüften, Spreizen r. unter dem Reck hin, Beinschließen und Rippen in den freien Stütz, Felsübergang mit $\frac{1}{2}$ Dreh. r. um die griffeste r. Hand (die l. Hand greift unter der r. hin) in den Seithang vorl. mit Zwiegriff mit darauf folgendem Schwungstemmen in den freien Stütz, Griffwechsel r., Felsübergang in den Hang, Riesenselgübergang in den Seitstand vorl.

D. Rein, Vorturner.

Ringen.

Schwünge und Gegenschwünge aus dem Untergriff.

Ausgeführt von der Turner-Brüderschaft zu Braunschweig.

I. Werfen aus dem Untergriff mit Heben.

1. Ringerauslage. — 2. A. faßt Untergriff. — 3. A. hebt B. und wirft ihn nach l. — 4. Grundstellung.

II. Werfen mit Untergriff.

1. Auslage. — 2. A. nimmt Stellung zum Achselnackenschwung. — 3. A. versucht B. zu werfen (hebt B. mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l.), B. gewinnt aber wieder Boden. — 4. B. drückt A. mit beiden Unterarmen auf seinen Nacken, A. versucht sich aufzurichten. — 5. B. läßt los, stößt A. zurück und gewinnt Untergriff. — 6. B. wirft A. nach l. hin. — 7. Grundstellung.

III. Einwinden der Arme und Hüftschwung als Verteidigung gegen den Untergriff.

1. Auslage. — 2. A. will Untergriff fassen, B. gewinnt aber durch schnelles Einwinden der Arme selbigen. — 3. B. dreht nach l. und wirft A. mit Hüftschwung r. — 4. Grundstellung.

IV. Halsgriff—Hüftschwung.

1. Auslage. — 2. A. stemmt beide Hände gegen B's. Schultern und drängt ihn zurück; B. faßt seine Handgelenke. — 3. B. stößt A's. Arme an den Handgelenken in die Höhe und gewinnt Untergriff; A. stellt den Körper zurück. — 4. A. dreht sich l. und ladet B. mit Halsgriff auf die r. Hüfte. — 5. A. wirft B. — 6. Grundstellung.

V. Genickgriff—Hüftschwung als Verteidigung gegen den Halsgriff—Hüftschwung.

1. Auslage. — 2. A. hält seine Unterarme mit fest an die Brust gedrückten Ellbogen hoch. — 3. B. umschlingt A's. Arme. — 4. A. drängt mit seinen Ellbogen B's. Arme auseinander und gewinnt Untergriff. — 5. B. dreht nach r. aus zum Halsbüftschwunge l. — 6. A. springt an B's. l. Seite vorbei und vor ihn hin. — 7. A. wirft B. mit Genickgriff über die r. Hüfte. — 8. Grundstellung.

VI. Schulterschwung mit Armgriff.

1. Auslage. — 2. A. faßt B's. r. Arm (l. Handgelenk, r. Ellbogen) und wirft sich an seiner r. Seite zum freien Armschwung auf's l. Knie. — 3. A. streckt das l. und wirft sich auf's r. (mit $\frac{1}{2}$ Dreh. l.), dabei zieht er B's. Arm über die r. Schulter. — 4. A. wirft B. mit Kopfgriff vor sich hin. — 5. Grundstellung.

VII. Verteidigung gegen den Armgriff—Schulterschwung. (Angriff nach hinten.)

1. Auslage. — 2. A. zieht B's. r. Arm über die r. Schulter und Aufladen zum Schulterschwung. — 3. B. drückt sich mit der l. Hand von A's. Rücken ab und steht an dessen r. Seite. — 4 = 2 mit Parade. — 5. B. faßt Untergriff und wirft A. nach l. — 6. Grundstellung.

VIII. Armgriff—Hüftschwung. Gegenschwung gegen den Angriff von hinten.

1. Auslage. — 2. A. springt zum Hüftschwunge mit Armgriff über die r. Hüfte ($\frac{1}{2}$ Dreh. l.) ein. — 3. A. will aufladen, B. pariert; A. läßt die Hände los und legt sich nach vorn. — 4. B. hebt A. hoch auf; A. umschlingt hinter seinem Rücken B's. Arme. — 5. Sobald A. den Boden berührt, fällt er auf's r. Knie und faßt B's. Arme hinter den Ellenbogen. — 6. A. fällt nach vorn, dreht sich nach r. und wälzt B. unter sich. — 7. Grundstellung.

Otto Wassermann, Dortumer.

Reck.

Turnerbund zu Hannover.

Jede Uebung beginnt mit einem Schwungstemmen ristgriffs in den freien Stütz. Es folgt unterschwungartige Hangkehr ($\frac{1}{2}$ Dreh. r.) zum Seitthang zwiegriffs. Hieran schließt sich Kippe und

1. Abwerfen in den Stand.
2. Freie Felge vorl. rückw. und Unterschwung.
3. Felgüberschwung vorl. rückw., Sitzwellausschwung bei gegrätschten und gestreckten Beinen, Rückfallen und Abgrätschen unter der Stange in den Stand.

4. Felgüberschwing vorl. rückw., Wellaufschwung l. vorw., $\frac{1}{2}$ Dreh. r. über der Stange, Rückfallen des Oberkörpers bei gleichzeitigem Rückspreizen des r. Beines zum Abhang, Rippe und Abwerfen in den Stand.
 5. Wie bei 4, jedoch nach dem Wellaufschwung $\frac{1}{2}$ Dreh. r. über der Stange, sofortiges Ueberspreizen des l. Beines in den flüchtigen Grätschitz auf der Reckstange, Sitzwellumschwung rückw. bei gegrätschten und gestreckten Beinen, Rückfallen des Oberkörpers mit Zurückgrätschen und Schließen der Beine sowie Unterschwing.
 6. Wie bei 5, jedoch Zurückgrätschen und Schließen der Beine zum Abhang, Rippe, Kiefenfelge rückw. und Abstoßen in den Stand vorl.
- Anmerkung: Die Uebungen werden l. und r. im Wechsel ausgeführt.

H. Göing, Vorturner.

VI. Kreis. Hannover.

Am Sonntag, den 6. Mai 1894*) fand in der städtischen Turnhalle am Kleevorthor zu Hannover eine Vorturner-Zusammenkunft statt. Es beteiligten sich daran folgende Vereine: Turner-Brüderschaft Braunschweig, Männer-Turnverein Hildesheim, Männer-Turnverein Linden, Turnerschaft des Arbeiter-Bildungsverein Linden, Männer-Turnverein Hannover und Turnerbund zu Hannover. Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich die Herren Stadt-Turninspektor Böttcher, Kreisturnwart Puritz und mehrere städtische Turnlehrer. Die Turner zogen um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in einer Stärke von etwa 80 Mann unter Abfingung eines Turnerliedes gemeinsam in die Halle ein. Dann führten Mitglieder des Turnerbundes zu Hannover Keulenschwingen in der Weise aus, daß abwechselnd die Hälfte der Turner übte, während die andere Hälfte niederkniete. Hiernach turnten gleichzeitig eine Musterriege der Turner-Brüderschaft Braunschweig am Barren und eine Riege des Männer-Turnvereins Hannover am hohen Reck. Auf diese folgte eine Riege der Turnerschaft des Arbeiter-Bildungsverein Linden an den Schaukelringen (Schwungübungen) und eine Riege des Männer-Turnvereins Linden am Barren. Weiter turnten in 4. Gange Mitglieder des Männer-Turnvereins Hannover Gemeinübungen an drei Pferden. Im 5. Gange übten gleichzeitig eine Riege des Männer-Turnvereins Hildesheim am Barren und eine Riege des Turnerbundes zu Hannover am hohen Reck. Als letzte Musterriege zeigten Genossen von der Turner-Brüderschaft Braunschweig „Deutsches Ringen“. Sämtliche Riegen legten Zeugnis davon ab, daß in den beteiligten Vereinen mit Fleiß geübt war. Zum Schluß fand ein Kürturnen am Pferd, Barren und Reck statt, bei welchem viele tüchtige Leistungen aufgeführt wurden. Die Teilnehmer am Turnen versammelten sich dann im Neustädter Gesellschaftshause zu einem gemeinsamen Mittagessen. Nach Beendigung desselben fand eine Besprechung über das Turnen statt, bei welcher die Vorzüge und Mängel der einzelnen Riegen in durchaus sachlicher Weise erörtert wurden. Turnwart Hausmann vom Männer-Turnverein Hildesheim sprach den Wunsch aus, die Vorturnerzusammenkunft im nächsten Jahre in Hildesheim abzuhalten. Dieser Wunsch fand allseitige Zustimmung, doch soll das Turnen erst im September stattfinden. Die noch übrig bleibende Zeit wurde zu einem Spaziergange nach Herrenhausen benutzt. Abends fanden sich die Turner wieder im Neustädter Gesellschaftshause ein, um die letzten Stunden beim Glase Bier, bei fröhlichen Turnerliedern und heiteren Vorträgen, aber auch bei

*) Der Bericht ging uns erst jetzt zu. Die Schriftleitung.

warmen Ansprachen gemeinsam zu verbringen. Mit Genugthuung können die beteiligten Vereine auf die Vorturner-Zusammenkunft, die ihnen allen reiche Anregung gegeben hat, zurückblicken. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß zur Erledigung der Vorbereitungen ein Ausschuß, der sich aus je 5 Mitgliedern des Männer-Turnvereins und des Turnerbundes zu Hannover zusammensetzt, gewählt wurde.

H. Göing,

Sprecher des Turnerbundes zu Hannover.

Eine neue Jahn-Biographie.

Man kann bei der Darstellung des Lebens hervorragender Männer zwei Phasen unterscheiden: die rein persönliche und die mehr geschichtliche. Zunächst sehen wir an dem unmittelbaren Wirken des Mannes selbst, was er für seine Zeit bedeutete. Freunde und Anhänger verbreiten seinen Ruhm und seine Thaten, er selbst ergreift wohl das Wort in eigener Sache. Aber auch die Gegner, die notwendiger Weise ein jedes öffentliche Thun hervorbringt, erheben ihre Stimme. Persönliches Interesse und persönliche Feindschaft knüpfen sich an seinen Namen, und so schwant bei den Schriftstellern sein Charakterbild hin und her. Und dann kommt eine Zeit, die dem unmittelbaren Wirken des Mannes ferner steht, die Zahl der Mitlebenden und Mitstreitenden verringert sich, man sieht jetzt die schwachen und starken Seiten seines Wesens ruhiger und weniger interessiert an. Die Sache, die er verfocht, hat Zeit gehabt, sich auszureifen, das Gesunde an ihr hat sich erhalten, das Nebensächliche und Unebene hat sich verloren: jetzt ist auch der Augenblick gekommen den Mann und sein Werk unbefangener zu prüfen. Was früher nur als eine persönliche That erschien, das sehen wir jetzt auf einem großen Hintergrund sich abspielen, auf dem der einzelne Mensch zurücktritt. Ich möchte sagen, es geht uns bei der Betrachtung des einzelnen Menschen wie bei der Betrachtung einer Landschaft oder eines Gemäldes: solange man ganz nahe steht, sieht man nur die Einzelheiten, und man muß erst in einer gewissen Entfernung sich befinden, um den Gesamteindruck richtig zu würdigen, um beurteilen zu können, ob und wie jedes seinen zugehörigen Platz einnimmt und alles seine rechte Beleuchtung erhält. In diese zweite Phase sind wir nun hinsichtlich Jahn's jetzt gelangt.

Eine rechte Darstellung von Jahn's Leben hatte eigentlich bisher gefehlt. Die kürzeren Aufzählungen der äußeren Thatfachen vermögen ja natürlich eine Biographie nicht zu ersetzen. Das Werk von Heinrich Bröhle (Berlin 1855) stand doch den Ereignissen noch zu nahe, um einer allseitigen Auffassung gerecht zu werden. Und die ausführliche Jahn-Biographie von Karl Guler (Stuttgart 1881) ist zwar ein reiches Quellenwerk, das als solches seinen Wert behält, aber es bleibt doch ganz und gar in den Einzelheiten stecken, giebt auch weder ein abgeschlossenes Bild von seiner Persönlichkeit noch von dem geschichtlichen Hintergrund seines Wirkens — schon darum nicht weil der gelehrte Verfasser meist nur die

Zeugnisse anderer anführt, sich aber selbst des Urteils enthält; zu dem kommt es trotz seiner 578 Seiten nur bis zu Zahn's Verhaftung. Sonach war eine neue Darstellung, die uns in kürzerer und doch eindringender Weise Zahn's Leben vorführte, ein Bedürfnis geworden. Diese Lücke füllt nun aufs glücklichste ein kürzlich erschienenenes Werk aus: Friedrich Ludwig Zahn. Sein Leben und seine Bedeutung. Von Fr. Guntram Schultheiß. Preisgekrönte Arbeit. Berlin 1894 (VIII. u. 198 SS.)* „Den Deutschen Turnern gewidmet zum Gedächtnis des Turnvaters.“

Das Buch, das ich an dieser Stelle kurz besprechen möchte, scheint mir in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Einmal ist alles Anekdotenhaft aus der Darstellung ausgeschieden. Gerade bei Zahn hat ja — wie es bei einer so volkstümlichen Persönlichkeit nur natürlich ist — die Anekdote stark überwuchert; Züge, die dem einen sympathisch sind, dem anderen nicht, wurden in kleinen Erzählungen vorgeführt und haben seinen Charakter eher verdeckt als klargelegt. Dadurch haftete naturgemäß der ganzen Auffassung etwas Sprunghaftes an, man hielt sich an diese oft wunderliche Neußerlichkeiten und Absonderlichkeiten und vergaß darüber das Wesen der Gesamterscheinung. Hiervon hat sich Schultheiß ganz frei gemacht; er hatte den Vorteil, Vorgänger benutzen zu können, und man geht ja bekanntlich vom Rathaus immer klüger weg, als man hinaufgegangen ist. So hat seine Darstellung ein geschlossenes Gepräge erhalten: die kleinen Züge werden kaum zwischen den Zeilen eingestreut, sie treten ganz zurück gegenüber dem Monumentalen, das nach Abstreifung alles Nebenfächlichen an dem Manne übrig bleibt. Dadurch hat vielleicht sein Leben auf den ersten Blick an äußerlichem Reiz verloren, aber eben nur auf den ersten Blick. Denn es ist dafür gediegener geworden und hat an innerem Gehalt ganz bedeutend gewonnen. In 10 Abschnitten, jeder eingeleitet durch einen kernhaften Dichterspruch, wird uns mit knappen Zügen Zahn's äußeres Leben vorgeführt, immer im Zusammenhang mit seiner ganzen Entwicklung und den Einflüssen der Umgebung. Auf viele Einzelheiten, die für die Hauptsache von geringer Bedeutung sind, brauchte darum nicht so ausführlich eingegangen zu werden. Aber auch hier findet sich für den Kenner der früheren Darstellungen manch neuer Gesichtspunkt, so z. B. über Zahn's Aufenthalt in Wien, über sein Verhältnis zu den studentischen Kreisen und zu den Burschenschaften u. a. m.

Dann hat sich aber Schultheiß auch von allen Ueberschwenglichkeiten in der Hervorhebung seines Helden fern gehalten; und hiermit berühre ich die hervorragendste Seite des Werkes, in der die Eigenart der Auffassung des Verfassers ruht. Um es kurz zu sagen: Zahn war nicht ein ureigener Schöpfer — den kann es ja im Grunde überhaupt niemals geben — weder

* Anmerkung. Das Werk bildet den 7. Band (II. Sammlung 1. Bd.) der Sammlung von Biographien, die unter dem Gesamttitel „Geisteshelden“ (Führende Geister) von Dr. Anton Bettelheim herausgegeben werden. Zu beziehen ist es, gebunden, gegen Einsendung von M. 3.40 vom Herausgeber des „Turner“.

auf dem Gebiete des Volkstums, noch auf dem des Turnens, aber er ist hier überall der Vorkämpfer der öffentlichen Meinung gewesen. Das ist der neue leitende Grundgedanke des Buches, der den Verfasser befähigt vieles richtiger und überlegener darzustellen als es bisher geschehen ist.

Mit Recht wird in dem „Deutschen Volkstum“ der Schlüssel zu Jahn's Wesen und geschichtlicher Bedeutung gesehen. „Auch seine Bemühungen um das Turnen sind nur die praktische Rehrseite seiner theoretischen Forderungen“ (S. 47). Als Mittelpunkt dieses Gedankenkreises, der in allen seinen Schriften, mannigfach verändert, immer wiederkehrt, stellt sich die Idee einer zukünftigen politischen Einheit Deutschlands in seinem ganzen Umfang, der Begriff des deutschen Volkstums und der darauf zu begründenden Staatseinrichtungen und endlich die Forderung einer systematischen Pflege des Volkstümlichen durch die Gesellschaft und die Litteratur dar. In den Dienst dieses allgemeinen Volkstums stellt er das Turnen. Sch. spricht Jahn von der Selbsttäuschung frei, als hätte dieser gemeint, die Leibesübungen neu erfunden zu haben. Das Bedürfnis gegenüber einer Ueberkultur körperliche Übungen zu pflegen war allenthalben vorhanden, bei Rousseau und bei Pestalozzi, bei GuthsMuths und bei anderen Lehrern. Die Mitlebenden überschätzen nur zu leicht die Thaten des Einzelnen, da ihnen die mitwirkenden Umstände und Kräfte unbekannt bleiben müssen. Der Einzelne bildet immer gleichsam nur das Sprachrohr des Volksgestes. Jahn war auch hier der thatkräftige Vorkämpfer seiner Zeit, der durch die Einrichtung des Turnplatzes den Wunsch nach einer Gymnastik zur vollen, lebendigen Wirklichkeit machte. Denn über dem Wollen und Streben steht doch das Können und Ausführen; und so kann man mit Faust auch in dieser Beziehung sagen „am Anfang war die That“. Sein Verdienst wird darum nicht geringer, weil er nur den im Volke lebenden Gedanken zur That umgesetzt, diesen Gedanken aber nicht selbst erzeugt hat: Wie wir Columbus als den Entdecker der neuen Welt feiern, auch wenn wir heute wissen, daß die ganze Zeit zur Aufindung des Seeweges drängte und daß er diesen Plan nicht als der erste gefaßt hat. Die Menschen sind eben viel weniger die Thäter ihrer „eigenen“ Thaten, als es meist den Anschein hat.

Der höhere Standpunkt des Verfassers befähigt ihn auch zu einem gerechteren Urteil über Jahn's politische Anschauungen. Nicht alles was Jahn schrieb, war fertig durchdacht, nicht alles war auch zur praktischen Ausführung bestimmt; man legt einen falschen Maßstab an, wenn man von ihm Vorschläge eines praktischen Staatsmannes verlangt, manches sollte nur zu einem augenblicklichen, mehr anregenden Zweck dienen. Viele Dinge sind ihm wohl nicht ganz klar geworden, aber was er mit markigen Worten ausdrückte, war wieder nur der Inhalt dessen, was seine Zeit erstrebte und wünschte; und wie sollte er sich über jedes einzelne klar sein, wenn diese Wünsche selbst es nicht immer waren? Trotzdem findet sich mehr als genug, was einen scharfen weitschauenden politischen Blick bekundet; und im ganzen

ist Jahn doch der Prophet der Zukunft und der Vorkämpfer der öffentlichen Meinung auch hier geworden. Zudem waltete ein tragisches Geschick über ihn, das ihn gerade auf der Höhe seiner Schaffenskraft zur Unthätigkeit verurteilte. In ihm steckte vor allem ein politischer Agitator, ein großer Volksredner und — bis zu einem gewissen Grad doch auch ein Organisationsstalent, das sich nur nicht frei entfalten konnte; seinen eigentlichen Beruf hätte er nur in einem freien politischen Gemeinwesen gefunden. So wurde er im Polizeistaat zum politischen Märtyrer der Einheitsidee. Aber daß er diese Idee faßte und sie verfocht zu einer Zeit, wo der Gedanke als „höchst gefährlich“ galt, das stellt auch seinem politischen Denken das ehrendste Zeugnis aus. Sich ganz auszureifen dazu fehlte ihm dann in der Verbannung die Bedingung persönlichen Gedankenaustausches und regeren Verkehrs. So ist Jahn, alles in allem, der beredte Anwalt dessen geworden, was weite Kreise des Volkes, dessen Sprache er oft wie wenige zu meistern verstand, ersehnten und erstrebten; dem deutschen Turnen aber ist durch ihn jener volkstümliche Charakter gewahrt worden, der sich aufs kräftigste entwickelt hat.

Mit diesen wenigen Betrachtungen muß ich mich begnügen, das Charakteristische von Schultze's Auffassung ist ja darin völlig zu erkennen. Im Uebrigen will ich den Leser auf das treffliche Werk selbst verweisen. Wie die Dinge selber sich ändern, so ändert sich auch unsere Auffassung von den Dingen. Nicht jeder wird jedem einzelnen beistimmen können; das ist nicht möglich und soll auch nicht der Fall sein. Genug, wenn wir einen bedeutenden Fortschritt in der Auffassung des gesamten Wirkens des Mannes freudig anzuerkennen haben. Der Blick ist vertieft und erweitert zugleich, wir haben nicht nur eine gelungene Darstellung von Jahn's Schaffen, wir haben auch eine gute Biographie an sich mehr erhalten. Daß Sch. freilich nicht alle Seiten gleichmäßig behandeln konnte, das liegt vielleicht in dem beschränkten Raum, der dem Verfasser gesteckt war, begründet. Es scheint mir, daß über dem Denker des „Deutschen Volkstums“ und dem Vorkämpfer öffentlichen Meinung gerade das Turnen etwas knapp behandelt ist; auch über Jahn's Verdienste um die deutsche Sprache hätte ich gern noch ein paar Ausführungen gehabt.

Es ließe sich auch noch eine gewisse Vertiefung der Auffassung wohl in der Richtung denken, daß auf das gesellschaftliche Moment mehr Bedacht genommen wäre. Die Deffentlichkeit, die Jahn überall anstrebte, war doch nur ein äußeres Zeichen dafür, daß seine Bestrebungen sich nicht mehr an die höheren Stände und Gebildeten richteten, sondern daß er die breitere Masse des Volkes, den dritten Stand zum Mitarbeiten aufforderte. In dieser Verlegung des gesellschaftlichen Schwergerichtes auf die ganze Masse des Volkes scheint mir seine Hauptbedeutung auf turnerischem Gebiete zu liegen. Die frühere Erziehung in den Philantropinen und Anstalten kam immer nur den wenigen Bemittelten zu gute. Was vorher nicht gekannt war, das war die gleichmäßige Beteiligung des mittleren Bürgerstandes an den leiblichen Uebungen. Der Verfasser deutet den Einfluß fremder

Anschauungen in dieser Hinsicht selbst an, hat aber den Gedanken nicht weiter ausgeführt. Daß jene gesellschaftliche Klasse sich selbst fühlen und ihrer Kraft vertrauen lernte, das war ein Hauptziel von Jahn's Streben. Darum tragen auch seine Turnübungen an den Geräten ein so stark individuelles Gepräge, das jeden einzelnen zu höherem Können anspornte, wohingegen die Ordnungs- und Freiübungen, welche später von Spieß ausgebildet wurden, auf ein gleichmäßiges Zusammenwirken der Gesamtheit abzielen, also ein vorwiegend soziales Moment beim Turnen betonen. Für den gemeinen Mann, der sonst von so vielen Bedingungen abhängig ist, war gerade das Hervorheben seiner individuellen Leistung von hervorragender Bedeutung und ist es ja noch unausgefüllt heute. Sein Selbstbewußtsein galt es zu stärken und ihn zu fähigen im Kampfe ums Dasein. Von diesem sozialen und kulturgeschichtlichen Standpunkt hätte sich noch mancher Aufschluß ergeben. Aber wir wollen auch dessen, was Schultheiß uns geboten, froh werden und das Buch als ein ganzes so hinnehmen, wie er es uns einmal geboten. Denn es ist aus einem Guß und es wird getragen von einer einheitlichen und doch vielseitigen Anschauung und es ist in einfacher, aber warmer Sprache geschrieben.

Alles in allem: wir erhalten ein Bild von Jahn's Leben und Wirken, aus dem wir reichliche Belehrung und Freude schöpfen können.

Dr. F. Eulenburg.

—♦— Vermischtes. —♦—

Ein Besuch bei dem deutschen Turnverein Trautenau. Ich hatte mir früher schon vorgenommen, während einer Riesengebirgswanderung auch das freundliche, an der Aupa gelegene deutsch-böhmische Städtchen Trautenau zu besuchen. Das Turnfest und Berufsgechäfte zwingen mich aber, diesen Besuch bis zum Herbst zu verschieben. Als nun Mitte September mein Turnverein von dem Turnrat des deutschen Turnvereins Trautenau eine Einladung erhielt, der am 30. September stattfindenden Weihe der neu erbauten Turnhalle des Trautenauer Vereins beizuwohnen, hätte ich mich sehr gern beteiligt, aber Berufsgechäfte verhinderten es auch diesmal und erst am 2. Oktober wäre die Abreise möglich gewesen, wenn das Wetter etwas weniger naß war; dadurch verzögerte die Abreise sich bis zum 5. Oktober. Dann aber hielt's mich nicht länger. Früh 9 Uhr setzte ich mich in den Zug und traf gegen 1/2 2 Uhr auf der Grenzstation Liebau ein. Die Zugverbindung ist indeß eine so schlechte, daß ich in Liebau hätte gegen 3 1/2 Stunde warten müssen. Das ist für einen Turner zu viel. Ich setzte mich, nach Einwechslung von österreichischem Gelde, in Bewegung über Königshau, Bernstorf, Guldenöls, Parichnitz und traf gegen 3/4 6 Uhr in Trautenau ein. Von Bernstorf an war die Fußwanderung eine in hohem Grade lohnende und in Ansehung des Terrains, welches einem Engpaß gleich, legte ich mir wiederholt die Frage vor, wie man 1866 die „Malefizpreußen“ durch solch' Defileen passieren lassen konnte, ohne sie zu Kraut und Rüben zusammenzuhauen. In Trautenau erkundigte ich mich sofort nach der Turnhalle des deutschen Turnvereins, geriet aber mit meiner Frage leider an einen Tschechen, deren es von den etwa 13000 Einwohnern etwa 3000 geben soll, und obwohl das Gebäude nur etwa 200 Schritt entfernt war, erhielt ich zur Antwort: „ich weiß nicht“. Gewiß sind die Tschechen auch intelligente Menschen, aber so unleidliche, von fanatischem Haß gegen das Deutschtum durchtränkte Lebewesen, daß sie sogar die einfachste Regel des Anstandes vergessen. Aber sie sind zähe wie Schweinsleder, widerhaarig und ausdauernd rührig, sodaß das Deutschtum einen schweren Kampf kündigt zur Wahrung seiner nationalen Güter. Ihm in diesem Kampfe beizustehen, ist Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mannes. Diese Kampfstellung läßt auch

die Einrichtung des Turnhauses erklärlich erscheinen, denn es nimmt nicht nur die Turngenossen auf, sondern es haben in ihm auch andere deutsche Vereine (Rabfahrer, Sangesbrüder u. A.) Unterformen gesucht. Der stattliche Bau liegt unweit des Bahnhofes, am rechten Ufer der dahinrauschenden Aupa, von deren steiler Ufermauer nur durch die Straße getrennt. Wie ein Fels steht es da, an dem die tschechischen Wogen und Leidenschaftlichen zerschellen. An dem Giebel seiner Vorderfront prangt hell das Turnerzeichen. Ich trat ein und bald war auch der Obmann des Vereins, städtischer Oberförster Vogelgang, zur Stelle, welcher sofort in liebenswürdigster Weise die Führung durch das im Innern noch nicht ganz fertige Gebäude übernahm. Im Kellergeschoß liegt eine Kegelbahn, die auch als Schießstand dienen soll; ferner befinden sich dort Wirtschaftskellereien des Defonomen. Das Hochparterre enthält den großen Turnsaal, Ankleideräume und Restaurationslokalitäten; der erste Stock enthält den Zuschauerraum der Turnhalle, Vereinszimmer und zwei Zimmer mit Gästebetten. Das Gebäude ist also nicht lediglich Turnhaus, sondern Klubhaus, und als solches Sammelpunkt der deutschen Vereine. Hier sollen die Waffen geschmiedet werden für den Kampf gegen das zerstörende Tschechentum. Wasserleitung, Centralheizung und elektrisches Licht werden dem Gebäude, das etwa 55 000 Fl. österr. Währung kosten soll, nicht fehlen. Leider war mir die Erfüllung eines Herzenswunsches nicht möglich, dem praktischen Turnbetrieb beizuwohnen zu können, denn es wurde nicht geturnt. Der Abend sollte den Damenturnerinnen gehören, diese aber mochten den ersten Turnabend an einem — Freitag nicht beginnen. Ei, ei! meine Damen! Deutsche Turnerinnen und so abergläubisch! Etwa 15 der vorurteilslosesten hatten sich wohl eingefunden, mußten indes vom Turnlehrer Waldner, einem Tyroler, wieder heimgeschickt werden.

Der Turnsaal ist ein großer, hoher und freundlicher Raum mit Gallerie. Quer durch die Mitte, in der Breitseite, sind die Schwunggeräte angebracht; an der Hinterseite befinden sich die Klettergeräte. Vorhanden ist ferner ein schöner Sprungtisch mit Lederüberzug. Weniger schön, bezw. praktisch erschienen mir Pferd und Barren. Die im ersten Stock gelegenen Gastzimmer sind für zureisende Turner zc. bestimmt und stehen gegen Zahlung einer mäßigen Entschädigung zur Verfügung. Der Restaurateur bietet eine gute Verpflegung in Allem, was eßbar und trinkbar ist. Besonders gut sind Bier und Wein, des Turners Lieblingsnahrung.

Der weitere Abend und ein Teil der Nacht gehörten der Geselligkeit, an welcher teilnahmen: der Obmann, der Schriftwart Sparkassenbeamter Nöthler, Turnlehrer Waldner und das Turnratsmitglied Kaufmann Seeliger. Waldner erzählte mir über die von ihm geführte Turnfahrt im Anschluß an das 8. deutsche Turnfest und erwähnte ganz besonders die Unzuträglichkeiten, welche das Tragen ganz unzumessiger Fußbekleidung (Schnabelschuhe) gezeitigt, sodaß er recht viel von seinem Verbandzeug Gebrauch machen mußte. Im Ganzen sollen etwa 1000 Turner Trautenau nach dem Breslauer Feste besucht haben. Am nächsten Morgen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr besuchte ich, unter der liebenswürdigen Führung der Herren Nöthler und Seeliger, die herrlichen Anlagen am Fuße der historischen Höhen und fuhr jodann um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr nach Freiheit weiter.

In Maršendorf besuchte ich das Brauhaus und erfuhr von dem Bäcker, in dessen Räumen der Maršendorfer Turnverein turnt und kneipt, daß die Teilnehmer an den Turnfahrten 42 und 44 Ursache zu großer Unzufriedenheit hatten, was mich als Mitglied des Turnfahrten-Ausschusses interessierte; es war für die Turnfahrer Nachtquartier im Brauhaus in Aussicht gestellt, aber nicht bestellt worden, was eine heillose Verwirrung abgab, umfomehr, als 6 Damen dabei waren. Für Turnfahrt 42 muß indes ein Irrtum vorliegen, denn nicht Maršendorf, sondern Hohenelbe sollte Nachtquartier werden. Jedemfalls ist Turnfahrt 41 gemeint.

Von Maršendorf ging's weiter nach Duntelthal, Kreuzschänke, Pöser, Niesengrund, Niesenbaude, Ramm, Hampelbaude, kleinen Teich, Brückenberg (Wang), Baberhäusern, Heinkelstein, Tannenbaude nach Giersdorf, wo ich um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr, voll von herrlichen Eindrücken, zu mehrtägigem Aufenthalt eintraf.

Turngenossen! Sofern Ihr im nächsten Jahr das Niesengebirge besucht, fahrt oder lauft über Liebau nach Trautenau, sucht Aufnahme bei dem oder durch den deutschen Turnverein und Ihr werdet in hohem Grade befriedigt werden. Andererseits aber hebt und kräftigt Ihr dadurch das Bewußtsein der deutschen Brüder, stärkt sie im Kampfe gegen das Tschechentum. Gut Heil!

Rawroth.

Der Turnvater Hollands. Was der Altmeister Friedrich Ludwig Jahn für Deutschland war, das ist G. F. Streubel in Amsterdam für Holland, der Einführer, deutschen Turnwezens und eifrige Förderer deutschen Volkstums. Streubel, ein geborener Deutscher, aus dem Voigtlande gebürtig, ist Leiter einer höheren Lehranstalt (Privatschule) in Amsterdam, daneben ein eifriger Turner, der bei seinem 67. Jahre noch wacker turnt. Zu all' den Turnfesten, die Streubel besucht, und das sind nicht wenige gewesen, braucht er nicht etwa die Bahn oder ein Fuhrwerk, sondern legt die mitunter recht weiten Wege zu Fuß zurück. So legte er beispielsweise erst kürzlich den Weg von Amsterdam nach Arnheim in Holland, das sind 98 Kilometer, in einem Tage zurück, ohne unterwegs zu rasten; die Mahlzeiten führte er in einem Rucksack bei sich und nahm sie auf dem Marsche ein. Den Weg von Amsterdam nach Breslau zum Besuche des achten deutschen Turnfestes legte er in dreizehn Tagen zurück. In Breslau hat „Vater Streubel“ in der Altersriege „Alldeutschland“ wacker mitgeturnt und auf's Neue bewiesen, daß er trotz seiner Jahre noch fest auf dem Plane ist.

Ueber seinen Marsch nach Breslau und einiges andere schreibt Streubel an den „Breslauer General-Anzeiger“:

„Im Oktober 1860 habe ich den ersten Turnverein auf niederländischem Boden gegründet. Mit Hilfe lieber deutscher Turngenossen ist es mir denn auch möglich geworden, dem deutschen Turnen in Holland Eingang zu verschaffen. Der „Niederländische Turnerbund“ hat im vorigen Jahre bei der Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens Zeugnis dafür abgelegt, daß das deutsche Turnen in den Niederlanden treue Pfleger und Freunde gefunden hat. Die deutsche Turnerschaft schickte uns zu diesem Feste eine Musterriege aus Hannover, die zur Verherrlichung des turnerischen Bildes nicht wenig beigetragen. Aus dem Munde dieser wackeren Kämpfer, welche sämtlich mit Preisen dabongingen (Weiß aus Hannover 1. Preis, Brauns aus Lüneburg 2. Preis, wie in Breslau*) war das Urteil zu hören, daß man meinen könnte, auf einem deutschen Turnfeste zu sein. Man müßte aber gestehen, noch auf keinem deutschen Feste Eisenstabübungen in solcher Vorzüglichkeit gesehen zu haben, davon könnten selbst die Deutschen noch lernen. Möge das freundschaftliche Verhältnis zwischen niederländischen und deutschen Turnern in Zukunft noch immer inniger werden. Was nun die Wahrheit über mich und meinen Marsch von Amsterdam nach Breslau betrifft, so habe ich zunächst zu bemerken, daß ich am 6. Februar 1827 in Freiberg im sächsischen Erzgebirge geboren bin, das ehrwürdige Alter von 67 Jahren, also noch nicht 70, auf dem Buckel habe; weiter muß die Angabe, daß ich den Marsch in 13 Tagen gemacht habe, dahin berichtigt werden, daß ich 18 Tage nötig hatte; dann stimmt es. Ich habe die Strecke von Amsterdam nach Breslau, wie gesagt, zu Fuß in 18 Marschtagen zurückgelegt und dabei folgenden Weg genommen: Amsterdam, Utrecht, Arnheim, de Steeg, Düren, Doersburg, Doetincheur, Ferburg, Winterswink, Stadtilohn, Münster, Warendorf, Paderborn, Driburg, Beverungen, Göttingen, Nordhausen, Kyffhäuser, Freiberg a. d. Unstrut, Weißenfels, Zwenkau, Lützen, Grimma, Döbeln, Rossen, Dresden. Hier erlaubte ich mir eine Unterbrechung von 3 Tagen, um meine silberne Hochzeit zu feiern, was ich Sonntag, den 15. Juli mit Frau und Kindern auf dem Lilienstein in der sächsischen Schweiz zur Ausführung brachte. Dienstag, den 17. Juli nahm ich mein Mäntel wieder auf den Rücken, den Regenschirm in die Hand (den ich, nebenbei bemerkt, auf der ganzen Wanderung nur 5 bis 6 Stunden nötig gehabt) und wanderte wohlgemut des morgens 4 Uhr gen Osten weiter. Am 1. Tage kam ich bis Löbau, am nächsten über Görlitz nach Lauban, am dritten Tage über Löwenberg nach Goldberg, am vierten, an welchem es mir sehr schwer wurde, ein Unterkommen für die Nacht zu finden, bis Ober-Mais, und am 21. Juli langte ich des Vormittags in Breslau wohlbehalten an, frisch an Geist und Körper.

Wenn ich den allernächsten Weg genommen, so hätte ich allerdings einige Reisetage weniger nötig gehabt, auch sind einige halbe Marschtage in der Zahl inbegriffen. Indessen habe ich doch durchschnittlich 50 Kilometer pro Tag zurückgelegt, 5 Tage dagegen sind mit ca. 70 Kilometer aufzuführen, wie z. B. die Strecke Warendorf, Paderborn;

*) Es ist doch eine auffallende Erscheinung, daß Brauns auf drei großen Turnfesten hintereinander München, Amsterdam und Breslau jedesmal den 2. Preis bekommt.

Dresden, Löbau. Im Ganzen mögen es gegen 1000 Kilometer gewesen sein; sechsmal mußte ich eine freundliche Einladung zum Mitfahren dankend ablehnen.

Die erste Absehwenkung vom graden Wege machte ich von Arnheim aus, denn ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, einen der herrlichsten Punkte Hollands zu besuchen, die sogenannte „Midachtenlaan“ zwischen de Steeg und Dieren, eine etwa $\frac{3}{4}$ Stunde lange Doppelallee der herrlichsten Bäume, wie sie schöner nicht leicht gefunden werden, ein natürlicher Dom, der jeden Freund der Natur mit Entzücken und Andacht erfüllen muß. Ich rate jedem Freunde, der Holland besucht und es kennen lernen will, dieses schöne Stückchen Erde nicht ungelesen zu lassen. Wer über Zutten ins Land kommt, fahre von da bis Brummen und wandere weiter nach Dieren, de Steeg, Belp, Arnheim, ein Weg, an dem sich die herrlichsten, lieblichsten Landschaften wie Perlen zu einer schönen Schnur aneinanderreihen. Schon Mancher hat es mir gedankt, daß ich ihn auf dieses herrliche Stückchen unseres so vielverkannten Holland aufmerksam gemacht habe.

Hiermit glaube ich, die Wißbegierde Ihrer Leser befriedigt und Irrtümer richtig gestellt zu haben. Mit achtungsvollem Gruß

J. F. Strenbel, Amsterdam.

NB. Mit dem 98 Kilometermarich hat es seine Nichtigkeit, ich machte denselben am ersten Pfingstfeiertag dieses Jahres von Amsterdam nach Apeldoorn.

Spielfest des Kölner Turnvereins. Endlich ist auch in Köln der Versuch gemacht worden, dem größeren Publikum einen Einblick in den Betrieb des Volksspiels zu geben. Dem ältesten Turnverein Kölns gebührt mit Recht der Dank der Kölner Mitbürger dafür, daß er sich dieser — man muß es leider mit tiefer Beschämung sagen — in früheren Zeiten so leichten und dankbaren, jetzt so schwierigen, in ihrem großen Wert noch nicht wieder völlig erkannten Aufgabe unterzogen hat. Mit vollem Recht wies Oberbürgermeister Becker in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf die segensreichen Bestrebungen hin, die nationalen Spiele bei unserer Jugend wieder zu beleben und empfahl sehr angelegentlich den Besuch des Spiel-Festes. Dieses Fest nun, welches am 16. September Nachmittags bei sehr günstigem Wetter abgehalten wurde, ist gut verlaufen; manche kleinen Fehler, manche Spiel-Unregelmäßigkeiten werden bei genügender Einübung verschwinden, wie z. B. das Stoßen des Fußballs mit der Fußspitze in Deutschland meistens nicht geschieht, um bedenkliche Beschädigungen des Gegners, wie sie bei dem rohen englischen Spiele vorkommen, zu vermeiden: es wird der Ball nur mit der Breitseite des Fußes getreten. Man kann dann auch auf einem kleineren Raum spielen, weil der Ball nicht mehr so hoch und weit getrieben werden kann. Wir möchten auch bei einer Wiederholung des Festes den Rat geben, die einzelnen Spiele zeitlich nicht zu sehr auszudehnen, da dadurch das Interesse des Publikums leicht erlahmt. Für einen aufmerksamen Beobachter war hier aber ein reiches Feld hochinteressanter Erfahrungen gegeben. Von den Persönlichkeiten, die als tonangebend in unserer Stadt gelten, vor allen Dingen von der jungen Männerwelt, die mit höherer Bildung prangen zu können glaubt, war kaum jemand zu sehen; der Sinn für das Spiel im Freien ist hier verschwunden und wird nur sehr, sehr langsam wieder zu erwecken sein. Wir sind aber überzeugt, daß die Kneipen aller Art während der Zeit des Spiel-Festes überfüllt gewesen sind. Auch sonst war der Besuch des Spiel-Festes nicht so zahlreich, wie es die Sache selbst verdient hätte. Dann fehlte bei den meisten Zuschauern das Verständnis der einzelnen Spiele. Die älteren Leute, die in ihrer Jugend selbst noch gespielt hatten, fanden sich rasch in die neuen Spiele hinein; sie sahen schließlich in den neuen Formen die alten, liebge gewordenen Bewegungen und Spielregeln wieder aufleben, sie hatten vor allen Dingen ein Verständnis dafür, daß die Spielenden, sobald das Spiel begann, sich gar nicht mehr um die Zuschauer kümmerten, daß sie gar nicht müde wurden, immer wieder den Ball im Kreise herumzuschicken, oder am Seil zu ziehen, oder einander nachzulaufen; mit Einem Wort, die älteren Leute gewannen sofort das Verständnis wieder für den hohen Zweck des Spieles, das mit voller Freiheit des einzelnen den Sinn für Ordnung und Recht weckt und nur gedeihen kann, wenn eine unbedingte Unterwerfung unter das Gesetz, die Spielregel oder das Gebot des selbstgewählten Führers, da ist. Den jüngeren Leuten war augenscheinlich das Spiel eine terra incognita, ein ganz unbefanntes Land, das auf den ersten Anblick recht lieblich und anmutig erschien, dann aber bei längerem Zuschauen mehr und mehr an Interesse verlor. Wir hörten hier

so manche Bemerkung, die einen recht betrübenden Aufschluß gab über die schwere Schuld, welche besonders in großen Städten durch die Vernachlässigung des Bewegungsspiels an unserer Jugend begangen worden ist. Es ist die höchste Zeit, daß in Köln auf diesem Gebiet thatkräftig vorgegangen wird: andere Städte sind uns in dieser Beziehung weit voraus. Welch unwürdiges Bild bot nicht dieser sogenannte städtische Spielplatz dar? Holperig, zum Theil mit Kieselsteinen bedeckt, wenig gepflegt und vor allen Dingen viel zu klein. Beim Fußball war sofort der Platz von der einen Spielabteilung in Beschlag genommen, die andern mußten ferne; ein Schlagballspiel, bei dem der Ball weit geschlagen werden kann und muß, wird man nur mit großer Schwierigkeit veranstalten können. Und wenn nun wirklich der so dankenswerte Versuch des Kölner Turnvereins Nachahmung findet und auch andere, statt Sonntags in die Kneipen zu gehen, die freie Zeit auf einem lustigen und freien Spielplatz zubringen, ihre blassen Wangen wieder röten und gesunde, herzliche Freude gewinnen wollen, wohin dann? Auf diesem kleinen städtischen Spielplatz hat kaum eine Schar von 60 Personen genügenden Raum. Was nützt denn auch dieser eine vor dem Lindenthor gelegene Platz? Vor jedem Thor muß ein solcher vorhanden sein. Der Zugang darf nicht erst durch einen weiten Gang erschwert werden. Man wende nicht ein, daß dazu viel Geld gehört; das wissen wir sehr wohl, wir wissen aber auch, daß die Engländer nicht umsonst Millionen in ihre wohlgepflegten Rasenplätze gesteckt haben, und daß diese Spiel- und Rasenplätze zu einem Kapital von erstaunlicher Produktivität wahrer Volkskraft geworden sind. Eine unerläßliche Bedingung für die Pflege des Bewegungsspiels in Köln ist daher die Anlage gut eingerichteter, genügend großer, nicht zu weit abgelegener Spielplätze. Und noch eins was vielleicht manchem Turnheißsporn als eine Sünde erscheinen mag, und doch allmählig mehr und mehr durch die Klagen einsichtsvoller Turnfreunde hindurchklingt: die Turnhallen sind vielfach ein Feind des Spielens geworden. Mit der Anlage einer Turnhalle, mit der Einrichtung von drei wöchentlichen Turnstunden glaubt man jetzt den richtigen Weg zur Volkserrichtung gefunden zu haben. Gewiß, wenn man wie in England zugleich vor dem staubverfüllten Turmraum auch den großen, lustigen Spielplatz anlegt und die Turnhalle nur als ein Aushilfsmittel bei schlechtem und kaltem Wetter benützt. So lange aber das Turnen in die Halle gebannt ist, wird man wohl recht methodisch turnen lernen — auf die Methode kommt ja heute alles an —, aber von einem wirklichen Bewegungsspiele wird keine Rede sein. Wir begrüßen deshalb den Versuch des Kölner Turnvereins mit großer Freude, er wird hoffentlich Breche legen in so manche dem Spielen feindliche Vorstellung. Wir hoffen vor allen Dingen, daß die Herren Stadtverordneten, die dem Spielstele zugesehen haben, nun auch durch Schaffung neuer, zweckmäßiger Plätze es ermöglichen werden, daß in Köln nicht bloß jährlich ein Spielfest eines Vereins begangen, sondern daß Werktags und Sonntags von dem überwiegenden Teil der Kölner Jugend- und Männerwelt gespielt werden kann.

Zu einem Rechtsstreit gab die Zugehörigkeit eines Minderjährigen zu einem sozialistischen Turnvereine in der Nähe von Hanau Anlaß. Die „Frankfurter Volksstimme“ berichtet darüber: „In einer Ortschaft des Amtsgerichtsbezirks Langenselbold bei Hanau gehört der 16 jährige Sohn eines Arbeiters B dem dortigen Turnverein an. Eines schönen Tages wurde B (der Vater) auf das Amtsgericht geladen und aufgefordert, daß er seinen Sohn zum Austritt aus dem Turnvereine veranlasse. Denn der Turnverein befasse sich nach amtlichen Mitteilungen mit Politik, er habe sich durch eine zweitägige Hissung einer roten Fahne als Anhänger einer revolutionären Gesellschaft öffentlich bekannt und zu seinem Vorsitzenden einen gewissen F gewählt, welcher vor einiger Zeit in L. einer Gesellschaft angehört habe, in der Einrichtungen der evangelischen Kirche auf das Schwerste verhöhnt worden seien. Ferner wurde F befragt, ob es richtig sei, daß ein großer Teil der erwachsenen Mitglieder des Turnvereins dem politischen Vereine „Arbeiterchutz“ angehöre, was B. bejahte. Auf Vorhalt, daß es doch überhaupt nicht passend erscheine, daß minderjährige Personen einem politischen Vereine angehören, hat er erwidert, darüber bestimme das Vereinsgesetz. Auf den weiteren Vorhalt, daß das Vormundschaftsgericht nicht dulden könne, daß minderjährige Personen einer Gesellschaft angehörten, welche sich öffentlich als Vertreter der Revolution bekenne und gerichtsbekanntmaßen jeder religiösen Anschauung und der herrschenden Sitte widerspreche, hat er sodann erklärt, er werde seinen Sohn abmelden, doch halte er sich nicht für verpflichtet, seinem Sohne den

Wiedereintritt in den Verein zu untersagen, wenn derselbe das 18. Lebensjahr vollendet habe. Anstatt seinem Versprechen nachzukommen, hat W. sich an die bekannte in Frankfurt a. M. erscheinende Zeitung „Volksstimme“ gewendet und auf Grund einer Notiz im Briefkasten ein Schreiben an das Gericht gesendet.

„Vorliegend“, lautet die Entscheidung des „Amtsgerichts (gez.) Spindler“, „handelt es sich offenbar um einen Mißbrauch des Erziehungsrechts durch Nichtausübung desselben, durch Vernachlässigung der Erziehungspflicht. W. will seinen Sohn nicht aus dem fraglichen Verein herausnehmen, obwohl er bestimmt weiß, daß in demselben Elemente überwiegen, welche vaterlands- und religionslos sind und der bei uns herrschenden Sitte widersprechen und sogar so weit gegangen sind, daß sie den Verein als solchen durch ein allgemein verständliches Abzeichen als Träger des Gedankens der Revolution, und zwar recht eigentlich der politischen Revolution öffentlich gekennzeichnet haben. W. weiß also, daß sein urteilsloser, jugendlicher Sohn in dieser Umgebung zu einem vaterlandslosen, religionsfeindlichen und sittenlosen Menschen heranwachsen muß, unterläßt es aber, dies zu verhindern. Er gefährdet also durch sein Verhalten das geistige Wohl seines Kindes, und da er durch sein Schreiben und die darin kundgegebene Abhängigkeit seines Denkens und Handelns von den Ratschlägen einer gerichtsbekanntermaßen mehrfach vorbestraften Person, eines gewissen Hoch in Frankfurt a. M., eben so wohl seine Widerspenstigkeit und Auflehnung gegen obrigkeitliche Anordnungen, wie seine Unfähigkeit, selbstständig die Erziehung seiner Kinder zu leiten, dargethan hat, erweist sich als notwendig, die Person des Kindes durch Einschreiten des Vormundschaftsgerichts gegen geistige und sittliche Verwahrlosung zu schützen und nach Lage der Sache erscheint die Entziehung des Erziehungsrechtes als einzige zum Ziele führende Maßregel.“

„Das Landgericht zu Hanau hat in seiner Sitzung, an welcher Teil genommen haben: 1. Landgerichts-Direktor Boyßen, 2. Landgerichtsrat Dr. Brand, 3. Landrichter Kehr, die gegen diesen Bescheid erhobene Beschwerde zurückgewiesen.

Begründet wird dies in folgender Weise:

„Der Vater, der den Eintritt seines minderjährigen Sohnes in einen politischen Verein, soweit dieser Eintritt überhaupt gesetzlich zulässig, gestattet oder duldet, verlegt damit allein seine Erziehungspflicht noch nicht. Verfolgt aber ein Verein, einerlei, welche besondere Zwecke er sich setze und welcher politischen Richtung er etwa angehöre, aus-geprägten Tendenzen, die gegen Recht, Sitten, Religion oder verwandte Güter gröblich verstoßen, dann ist es die in der Erziehungspflicht begründete Pflicht des Vaters, den Sohn von diesem Verein fern zu halten. Denn bei der Erfahrungs- und Urteilslosigkeit und der dadurch bedingten leichten Bestimmbarkeit des jugendlichen Alters bestände die dringende Gefahr, daß jene Güter, die von jedem Gesitteten wert gehalten werden müssen, unter dem Bann der Vereinstendenzen und dem persönlichen Einfluß insbesondere der älteren Vereinsmitglieder den jungen Leuten verächtlich gemacht und dauernd entfremdet würden. Vorliegend ist nun durch die stattgehabten Ermittlungen festgestellt, daß der Turnverein zu Navolzhäusen, dem der Sohn des Beschwerdeführers angehört, im letzten Jahre eine rote Fahne als Vereinsfahne angeschafft hat und daß diese bei einer Feier des Vereins am 15. April dieses Jahres auf dessen freiem Turnplatz gehißt worden ist. Die rote Fahne ist die Versinnbildlichung der internationalen Revolutionsideen. Deren Anhänger sind, jedenfalls der großen Mehrzahl nach, Leute, denen Liebe zum Vaterland, Ehrfurcht vor Recht und Gesetz und Obrikeit und selbst Religion und Gottesfurcht Gegenstände des Spottes und der Verachtung sind. Die Teilnahme an einem organisierten Verband, in welchem, wie das Vereinswahrzeichen bekundet, solche Anschauungen zum Mindesten ausgesprochene Billigung finden, kann der heranwachsenden Jugend nur zum Verderb gereichen. Es ist deshalb eine grobe und zur Anwendung aller gesetzlich zulässigen Gegenmaßnahmen nötige Pflichtvergeßlichkeit der für ihre Erziehung Verantwortlichen wenn sie, wie dies der Beschwerdeführer in seiner brieflichen Erklärung gethan hat, trotz erfolgter Erinnerung an ihre Pflicht, sich weigern, die ihrer Erziehung Unterstellten aus einem solchen Verein herauszunehmen. Das Amtsgericht hat hiernach mit Recht dem Beschwerdeführer das väterliche Erziehungsrecht entzogen, und es wird diese Maßregel so lange aufrecht zu erhalten sein, bis er anderen Sinnes geworden sein und genügende Garantien für fernere Wahrung seiner Erziehungspflichten gegeben haben wird.“

—+— Anzeigen. —+—

Solide Ausführung.
Bewährte Bauart.
Schöne Formen.
Bezahlung erst nach
Prüfung und Gutbefund.
Auf Wunsch Theilzahlungen.

Sämmtliche Turngeräthe
in Eisen u. Holz.



Leipziger Turngeräthefabrik
Hermann Fechner
Leipzig - Anger Wilhelmstr. 14

Reichhaltiges illustriertes
Preisbuch unentgeltlich.

Turnhallen- und Turn-
platz-Einrichtungen nach
bewährtem System.
Rasche Lieferung.
Immerwährende Anstel-
lung von Turngeräthen
in der Fabrik.

Für die Turnkneipe.

Liederbuch für deutsche Turner.

Herausgegeben vom
Braunschweiger Männerturnverein.

105. Auflage

Seit der 6. Auflage bearb. v. Berliner Turnrat.

Mit dem Bildnis Jahn's.

305 Lieder. 1 Stck. 0.60 M.,
12 Stck. 6,50 M., 20 Stck. 10,50 M.,
40 Stck. 20 M., 50 Stck. 25 M.

**Liederbuch für jugendliche
Turner.**

Zum Gebrauch in u. ausser der Schule
Herausgegeben vom Berliner Turnrat.

Mit dem Bildnis Jahn's.

188 Lieder. Preis 25 Pfennig.
12 Stck. 3,50 M., 25 Stck. 6,50 M.
40 Stck. 10 M.

**Liederbuch für Frauen und
Jungfrauen.**

Herausgegeben von A. Ellfeldt.

Mit der preisgekrönten Schrift: „Ueber
die Wichtigkeit und den Nutzen des
Mädchenturnens“ u. a.

155 Lieder. Preis 60 Pfennig.

Zu beziehen von der

Berliner Turnbuchhandlung,

Paul Hanschke,

Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Bei Einzelbestellungen sind 10 Pf Porto beizufügen.

In den nächsten Tagen erscheint:

Taschenkalender

für die

deutsche Turnerschaft

für das

Jahr 1895.

Preis 1.— Mark.

Gegen Einsendung von 1.10 Mark erfolgt
portofreie Zustellung.

Bestellungen nehme ich schon jetzt ent-
gegen und bitte um recht baldigen Auftrag,
damit die Zufendung sofort nach dem Er-
scheinen erfolgen kann.

Paul Hanschke,
Berliner Turnbuchhandlung,
Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 22.

Tricotstoffe zu Herrenkleidern

sowie für Turner und Radfahrer liefert
die **Tricot-Fabrik** von

Uh & Co.

Hermesdorf-Oberlungwitz i. S.

Muster gratis und franco.

Geschäftsgründ. 1863.

!! Turntuch !!

garantirt reine Wolle und echtfarbig,
anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen an
Bereine zu billigsten Fabrikpreisen.

Otto Zedler & Co., Chemnitz (Sachsen).

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanschke in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



Alte Herren-Abteilungen. *)

Immer wieder hören wir in unseren Reihen die Klage, daß die sogenannten besseren Gesellschaftsklassen sich dem Turnen gegenüber ablehnend verhalten und daß in ihren Augen die Turnvereine trotz ihrer gemeinnützigen Thätigkeit nicht für vollberechtigt zu erachten seien. In vielen Fällen mag die Klage berechtigt sein, denn namentlich die besitzenden Klassen neigen dem kostspieligen aber einseitigen Sport zu, der ihrer Meinung nach von der Allgemeinheit seiner hohen Ansprüche an den Geldbeutel wegen nicht betrieben werden könne und deshalb nur Leute ihrer Gesellschaftsklasse anziehe. Diese Elemente der Bevölkerung werden wir von der Nützlichkeit des Turnens vorläufig nicht überzeugen, lassen wir sie gehen und seien wir im Interesse der körperlichen Ausbildung unseres Volkes froh, daß sie sich überhaupt mit Leibesübungen abgeben und den Wert derselben schätzen gelernt haben. Die für unsere Bestrebungen in Betracht kommenden Kreise, den eigentlichen Mittelstand, der trotz aller gegenteiligen Behauptungen noch recht lebenskräftig ist und die Hauptkraft unseres Volkes darstellt, müssen wir mehr wie bisher für unsere Sache zu gewinnen suchen. Dazu gehört aber vor allen Dingen die Selbstprüfung unserer Vereine, so gehört in erster Reihe, daß wir feststellen, ob unser Verhalten immer so gewesen, daß in unseren Reihen sich auch diejenigen wohl fühlen können, die ihrer Gewohnheit und Erziehung nach sich nur in wohlansändiger und guter Gesellschaft bewegen wollen. Diese Prüfung wird ergeben, daß in gar manchen Vereinen diese Bedingungen nicht immer streng erfüllt worden sind, daß auf dem Turnsaale oft ein etwas überkräftiger Ton geherrscht und daß die Kneipe, abgesehen von jugendlicher Fröhlichkeit und hin und wieder hervorbrechendem Uebermuth, denen wir durchaus nicht abhold sind, gar oft in einen wenig anständigen Ton geraten ist, der solche, die an bessere Lebensformen gewöhnt, gewiß abgestoßen hätte. Das aber sind, wie jeder rechtschaffene Turner zugeben muß, Abwege,

*) Mit Genehmigung des Verfassers dem Kreisblatte für die Mark Brandenburg entnommen.

die wir streng vermeiden sollten. Denn unsere Turnvereine bezwecken doch keineswegs lediglich die Abrihtung guter Turner: sie sollen vielmehr mitarbeiten an der allgemeinen Volkserziehung, d. h. unsere Turnvereine haben die Aufgabe, ihre Mitglieder zu thatkräftigen, sittlich auf der höchsten Stufe stehenden Bürgern zu erziehen, deren Herz frisch und empfänglich bleibt für alles Schöne und Große, denen die Liebe zum Vaterlande tief in die Seele gedrunken, die als wahre, echte deutsche Männer gelten und handeln.

Mögen doch die Vorsitzenden, die Turnwarte, die Vorturner und älteren Mitglieder unserer deutschen Turnvereine diese Aufgabe nie aus den Augen verlieren, sondern der hohen Ziele der deutschen Turnerei stets eingedenk sein, dann werden ihre Vereine auch vom rechten Geiste durchdrungen in der Bürgerschaft eine allseitig geachtete Stellung einnehmen, dann wird es dahin kommen, daß es als eine besondere Ehre von jedem Bürger angesehen wird, Mitglied einer solchen Verbindung zu sein.

Sorgt also zuerst dafür, daß im eigenen Hause Zucht und Ordnung herrscht und ist dies der Fall, dann sehet zu, wie Ihr auch die besseren Bürger für unsere Sache gewinnen könnt, wie Ihr diese nicht nur zur Zahlung der Beiträge, die oft als eine Last empfunden werden, sondern vor allen Dingen auf den Turnsaal bringen könnt, damit sie die Segnungen des Turnens am eigenen Leibe erfahren und aus Gönnern, die uns oft herzlich wenig nützen, zu warmen, überzeugten Anhängern unserer Sache werden. Mit einem Worte: Schaffet besondere Abteilungen für Männer reiferen Alters, in denen sie unter verständiger Leitung die ihrem Alter und ihren Kräften angemessenen Leibesübungen treiben können. Wie dies geschehen kann, wollen wir im Nachstehenden uns klar zu machen suchen.

Dank unserer Bemühungen haben die körperlichen Uebungen nach und nach wieder den Platz in unserem Volksleben errungen, der ihnen gebührt. Es ist heute undenkbar, daß die Schuljugend der Städte (auf dem Lande sind wir leider noch nicht so weit) ohne Turnen erzogen werden könnte. Die Kinder tragen ihre Vorliebe für die Leibesübungen in das Elternhaus und gar mancher Vater gedenkt mit innerem Vergnügen der Zeit, da auch er noch auf dem Turnplatz die Uebungen vornehmen konnte, die freilich zu seiner Zeit viel weniger geregelt und auch viel leichter zu erlernen waren. Gar gern würde er noch einmal ans Gerät gehen, um seine alten Künste wieder hervorzusuchen, wenn sich Gelegenheit hierzu bieten würde. Aber deshalb sich dem Turnvereine anzuschließen, scheut er sich, weil er dort seiner Ansicht nach den Spott der jüngeren Turner hervorzurufen fürchten muß; selbst ein unterdrücktes mitleidiges Lächeln würde ihn schmerzen.

Gern aber würde er die Gelegenheit ergreifen, mit Leuten seines Alters noch einmal die Leistungsfähigkeit der alten Knochen zu prüfen. Diesen Leuten, und ihre Zahl ist nicht so klein als es scheint, müssen wir entgegenkommen, sie müssen wir in unseren Vereinen zu sog. Alten Herren-Kiegen sammeln, damit diese nicht mehr wie jetzt noch vielfach nur

aus wenigen älteren Vereinsmitgliedern bestehen, die mit zunehmendem Alter sich aufs Altenteil zurückziehen und den Rest ihrer Tage in beschaulichem Turnen verbringen wollen. Wir müssen die Männer für das Turnen begeistern, die bis dahin unserer Sache ferngestanden haben.

Wie geschieht dies nun am zweckmäßigsten? Zunächst muß persönliche Agitation eintreten; diese Werbung von Mund zu Mund ist die wirksamste. Statt öder politischer Kannegießerei muß einmal die Turnsache zum Gegenstande der Besprechung gemacht werden. Ist so der erste Spatenstich gethan, dann müssen begabte Turner das Wort in den einzelnen Vereinen ergreifen, um auf die Segnungen geregelter Leibesübungen hinzuweisen, und so die Idee in die breite Masse der Bevölkerung hineintragen. Zeigt sich dann, und dies wird erfahrungsmäßig fast immer der Fall sein, daß eine Zahl von Anhängern gewonnen ist, dann ist der rechte Zeitpunkt gekommen, an den Einzelnen mit einer bestimmten Aufforderung heranzugehen, dann muß durch einen in der Gemeinde geachteten Mann ein an die in Betracht kommenden Kreise der Bevölkerung gerichteter Aufruf zur Errichtung einer Turnabteilung älterer Herren versendet werden. Dieser Aufruf darf nicht zu weitläufig sein, nicht zuviel von den Schlagwörtern unserer jüngeren Turngenossen enthalten und in erster Linie die gute Einwirkung auf die Gesundheit hervorheben. Diesem Rundschreiben muß selbstredend wieder persönliche Agitation folgen und der erste Turnabend, der bald nach dem Erscheinen des Aufrufs angesetzt werden sollte, wird zeigen, daß diese Art der Werbung gute Früchte gezeitigt hat.

Ist nun eine genügend große Mannschaft auf dem Turnplatze erschienen, dann beginnt der zweite Teil der schwierigen Aufgabe. Wesentlich verschieden vom Betriebe der aus jüngeren Männern bestehenden Abteilungen soll die Leitung den straff-militärischen Ton nach Möglichkeit vermeiden, ohne jedoch den notwendigen Ernst vermissen zu lassen. Keine lange Rede kennzeichne den Beginn, sondern kräftig durchgeführte leichte Freiübungen mögen dafür sorgen, daß die Erschienenen erst warm werden, damit sie sogleich das behagliche Gefühl durchkosten, das die Pflege körperlicher Uebungen in uns erzeugt. Freispringen, aber niemals zu weit und zu hoch, mögen sich hieran anreihen und ein Oberkörpergerät, z. B. Ringe ohne Schwung, den Schluß bilden. Ehe wir unsere neuen Freunde entlassen, werden sie noch auf das sicher eintretende Turnfieber aufmerksam zu machen sein, denn wenn dieser Gast sich unvorbereitet einstellt, kann die beste Ueberzeugung verloren gehen, zumal wenn daneben die bessere Hälfte angesichts der körperlichen Leiden ihres Liebsten abzuwiegeln versucht.

Der Leiter solcher Abteilung muß namentlich in der ersten Zeit in steter Fühlung mit seinen neuen Turngenossen bleiben, für ihre Wünsche ein stets offenes Ohr haben und etwa entstehenden Mißverständnissen sofort entgegenreten. Von hohem Werte ist es auch, die Teilnehmer nicht von vornherein zu stramm am gemeinsamen Vereinsleben zu beteiligen. Haben sie erst Gefallen an der Sache gefunden, haben sie erst den Gehalt des

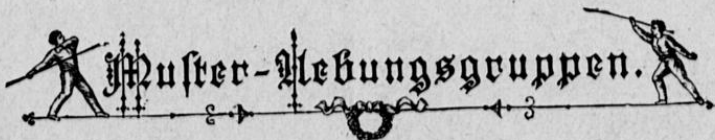
Turnens kennen gelernt, dann werden sie auch den übrigen Bestrebungen der Vereine näher treten. Vergessen wir nie, daß wir uns Männern reiferen Alters gegenüber befinden, die sich nur schwer für neue Richtungen gewinnen lassen und häufig ein Heraustreten aus ihrer kühlen Zurückhaltung scheuen, ohne deshalb die Fähigkeit, sich für eine gute Sache zu begeistern, schon ganz verloren zu haben.

Wenn ich hiermit eine Anregung zur Errichtung und Förderung von Abteilungen älterer Herren gegeben und ihnen aus innerster Ueberzeugung das Wort geredet habe, so bin ich mir wohl bewußt, daß weitere Ausführungen und Fingerzeige über die ersten Schritte nicht gut gegeben werden können, weil die örtlichen Verhältnisse überall verschieden sind und dementsprechend andere Maßnahmen erheischen.

Aber eins kann ich wohl zur Empfehlung des von mir Vorgeschlagenen anführen: ich habe selbst die Probe aufs Exempel gemacht und innerhalb der letzten vier Wochen in meinem etwa 15000 Einwohner enthaltenden Wohnorte bereits 48 wirklich turnende Mitglieder aus allen Kreisen geworben, eine Zahl, die sich sicher noch vermehren würde, wenn unser Turnraum uns nicht Beschränkungen auferlegte. Ich habe mir aber die Sache von Anfang an reiflich überlegt, die Anwendung peinlichster Vorsicht bei keinem Schritte aus den Augen gelassen und bei der Auswahl der von mir geleiteten Uebungen jeden Fehler vermieden, so daß der Bestand dieser Schöpfung wohl gesichert zu sein scheint.

Und nun rufe ich allen Turngenossen, die hierbei in Betracht kommen, zu: „Gehet hin und thuet desgleichen“.

Agrott.



Freiübungen.

Von Max Bartelt in Anklam.

Die Turner müssen ca. 2 m Abstand von einander haben. Da sie sich von Uebung zu Uebung um ca. 1,25 m von der Stelle bewegen, so muß, sobald die ersten das Ende des Uebungsraumes erreicht haben, die Abteilung kehrt machen.

1. 1! Tiefe Kniebeuge.
- 2! Vorstrecken des Körpers in den Liegestütz vorl. (Der Körper fällt nach vorn, die Kniee strecken sich, die Hände stützen, — nicht laufend, sondern mit einem Schlage auf die richtige Stelle — auf den Boden. Die Arme und der Körper, der sich nur auf die Fußspitzen und die Hände stützt, sind gestreckt).
- 3! Heranziehen der Beine — nicht mit den Fußspitzen schurren — zum Hochstand zwischen den Händen.

- 4! Grundstellung.
2. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.
 3! Hochheben (vor) des l. Armes.
 4! Zurück.
 5! Hochheben des r. Armes.
 6! Zurück.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
3. Wie Übung 2, statt des Hebens der Arme jedoch Hochheben des l. und r. Beines.
4. Wie Übung 2, aber Seitheben des l. und r. Armes.
5. Wie Übung 3, aber Seitheben des l. und r. Beines.
6. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.
 3! Hochheben des l. Armes und Hochheben des r. Beines.
 4! Zurück.
 5! u. 6! Widergleich.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
7. Wie Übung 6, statt des Hochhebens aber Seitheben der Arme und Beine.
8. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.
 3! Hochheben des l. Armes und Hochheben des l. Beines.
 4! Zurück.
 5! u. 6! Widergleich.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
9. Wie Übung 8, statt des Hochhebens aber Seitheben der Arme und Beine.
-
10. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.
 3! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitliegestütz auf dem r. Arm.
 4! Zurück.
 5! $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Seitliegestütz auf dem l. Arm.
 6! Zurück.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
11. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.
 3! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Seitliegestütz auf dem r. Arm.
 4! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Liegestütz rückl.
 5! u. 6! Zurückdrehen.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
12. Widergleich.
13. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.
 3! $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Liegestütz rückl.
 4! Zurückdrehen.
 5! $\frac{1}{2}$ Dreh. r. in den Liegestütz rückl.
 6! Zurückdrehen.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
14. 1! u. 2! Wie bei Übung 1.

- 3! $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Liegestütz rückl.
 4! $\frac{1}{2}$ Dreh. l. in den Liegestütz vorl.
 5! u. 6! Zurückdrehen.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
 15! 1! 2! u. 3! Wie bei Übung 13 in den Liegestütz rückl.
 4! Hochheben des linken Beines.
 5! Zurück.
 6! $\frac{1}{2}$ Dreh. r. in den Liegestütz vorl.
 7! u. 8! Aufrichten wie bei Übung 1.
 16. Widergleich.
 17. Wie Übung 15 nur Seithen des l. Beines.
 18. Widergleich.

Musterübungen für eine Damenriege.

Beck.

Die meisten Übungen werden von je zwei Turnerinnen gleichzeitig ausgeführt. Alle Übungen erfolgen direkt aus dem Ansprunge (Übung 1 ff. also aufzufassen als ein Sprung in den Beugehang, dem das Senfen mit sofortigem Niedersprung folgt; Übung 2 beginnt wie 1, aber das zweite Armbeugen geschieht aus dem Streckhange. Der Übung 4 und ähnlichen Übungen geht ein Sprung in den stützigen Beugehang voraus), Übungen 45 ff. mit Anlauf.

1. Armwippen mit Ristgriff, einmal.
2. Armwippen mit Ristgriff, zweimal.
3. Armwippen mit Kammgrieff, dreimal.
4. Unterarmhang l.
5. Unterarmhang r.
6. Unterarmhang erst l., dann an beiden Armen.
7. Unterarmhang erst r., dann an beiden Armen.
8. Unterarmhang gleichzeitig mit beiden Armen.
9. Unterarmhang l., dann Oberarmhang l.
10. Unterarmhang r., dann Oberarmhang r.
11. Oberarmhang l.
12. Oberarmhang r.
13. Oberarmhang erst l., dann an beiden Armen.
14. Oberarmhang erst r., dann an beiden Armen.
15. Oberarmhang gleichzeitig an beiden Armen.
16. Griffwechsel im Beugehang gleichzeitig mit beiden Händen vom Kammgrieff zum Ristgriff und zurück.
17. Oberarmhang l., dann $\frac{1}{2}$ Dreh. in den Unterarmhang rückl.
18. Oberarmhang r., dann $\frac{1}{2}$ Dreh. in den Unterarmhang rückl.
19. Wie 17, und Zurückdrehen in den Unterarmhang vorl.
20. Wie 18, und Zurückdrehen in den Unterarmhang vorl.
21. Beugestütz l.

22. Beugestütz r.
 23. Wie 21, und $\frac{1}{4}$ Dreh. in den Beugestütz rückl.
 24. Wie 22, und $\frac{1}{4}$ Dreh. in den Beugestütz rückl.
 25. Löwengang.
 26. $\frac{1}{2}$ Dreh. r. (im Ansprunge) in den Beugehang mit Zwiegriff.
 27. $\frac{1}{2}$ Dreh. l. (im Ansprunge) in den Beugehang mit Zwiegriff.
 28. Wie 26, und Zurückdrehen in den Beugehang (an der andern Seite der Reckstange).
 29. Wie 27, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 30. Wie 26, und alsbald Unterarmhang l.
 31. Wie 27, und alsbald Unterarmhang r.
 32. Wie 30, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 33. Wie 31, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 34. Wie 26, und alsbald Oberarmhang l.
 35. Wie 27, und alsbald Oberarmhang r.
 36. Wie 34, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 37. Wie 35, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 38. Wie 26, und alsbald Beugestütz l.
 39. Wie 27, und alsbald Beugestütz r.
 40. Wie 38, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 41. Wie 39, und Zurückdrehen in den Beugehang.
 42. Wie 38, dann $\frac{1}{4}$ Dreh. in den Beugestütz rücklings.
 43. Wie 39, dann $\frac{1}{4}$ Dreh. in den Beugestütz rücklings.
 44. Wie 28, dann Aufstemmen in den Streckstütz.
 45. Schwingen im Streckhang, dreimal (Niedersprung beim Vorschwung; ebenso bei allen folgenden Uebungen).
 46. Schwingen im Streckhang, zweimal.
 47. Schwingen im Streckhang, einmal.
 48. Flüchtiger Kreuzgriff l. beim 2. Rückschwung.
 49. Flüchtiger Kreuzgriff r.
 50. Unterarmhang l. beim 3. Rückschwung.
 51. Unterarmhang r.
 52. Unterarmhang an beiden Armen.
 53. $\frac{1}{2}$ Dreh. um den äußeren Arm beim 3. Vorschwung.
 54. $\frac{1}{2}$ Dreh. um den äußeren Arm beim 3. Vorschwung und Zurückdrehen beim nächsten Rückschwung.
 55. Wie 53, dann Unterarmhang an dem nunmehr äußeren Arm.
 56. Wie 53, dann Unterarmhang an dem nunmehr äußeren Arm und Zurückdrehen.
 57. Wie 55, aber die Dreh. führt direkt in den Unterarmhang.
 58. Handklappen beim Rückschwung.
 59. Ganglehre mit Griffwechsel beider Hände.
 60. Griffwechsel vom Ristgriff zum Kammgriff beim Vorschwung und zurück zum Ristgriff beim Rückschwung, fortgesetzt.
- F. Flügge, Kreisturnwart.

Deutsche Turnerschaft.

An die Turnvereine.

Nachdem der Ausschuß der deutschen Turnerschaft in seiner in Breslau abgehaltenen Sitzung sich eingehend mit der Frage beschäftigt hat, was gegenüber der von den sogenannten „freien“ (sozialdemokratischen) Turnern gegen die deutsche Turnerschaft eingeleiteten und mit Fanatismus betriebenen Sekerei zu thun sei, ist derselbe zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Turnvereine zum Schutze gegen die Gefahren, die namentlich in der Benutzung zufälliger oder künstlich herbeigeführter Mehrheiten zu den bisherigen Bestand der Vereine schädigenden Beschlüssen oder zur Beseitigung der treu zur deutschen Turnerschaft stehenden Vereinsvorstände drohen, in ihre Satzungen Bestimmungen aufnehmen müssen, die solche Ueberumpelungen unmöglich machen. Dazu gehört:

1) Es ist in das Vereinsgrundgesetz die Pflege vaterländischer Gesinnung als Vereinszweck mit aufzunehmen. Zahn hat das deutsche Turnen geschaffen, um für das, was seines Lebens Ziel war, das einige deutsche Vaterland, eine gesunde Jugend und starke, wehrhafte Männer als Schutz und Schirm zu schaffen, — sein Werk ist auch unser Werk, und in seinem Geiste handeln wir, wenn wir die vaterländische Gesinnung bei jedem Turner verlangen oder erwecken. Es nehmen dadurch die Vereine keine politische Parteilstellung ein, — das Vaterland steht über der Partei und der alte Grundsatz der deutschen Turnerschaft, unter dem sie groß geworden ist, behält nach wie vor seine Geltung: „Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze, tüchtige Männer zu erziehen; jedwede politische Parteilstellung jedoch muß den Turnvereinen als solchen unbedingt fern bleiben; die Bildung eines klaren politischen Urteils ist Sache und Pflicht des einzelnen Turners.“ (Gotha 1861.)

2) Jeder Verein muß sich in seinem Grundgesetze als Mitglied der Deutschen Turnerschaft bekennen, — eine solche Bestimmung ist nötig, den Zusammenhang mit dem großen Ganzen allezeit zu wahren und Gegner dieser Zusammengehörigkeit von vornherein fern zu halten.

3) Das Stimmrecht ist in allen den Verein und seine rechtliche Stellung betreffenden Angelegenheiten den Mitgliedern erst mit dem vollendeten 21. Lebensjahre zu gewähren. — In rein turnerischen oder geselligen Angelegenheiten kann in besonderen Vereinsversammlungen, wo es angezeigt oder erprobt ist, auch jüngeren Mitgliedern, vom vollendeten 18. Lebensjahre an eine Stimme gewährt werden.

Wo es sich aber um Wahlen, Aenderungen des Grundgesetzes, Geldausgaben oder Auflösung des Vereins handelt, darf das Stimmrecht erst mit dem vollendeten 21. Lebensjahre beginnen.

4) Es ist in das Grundgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, welche den Ausschluß von Mitgliedern wegen unehrenhafter Handlungen, wegen geffissentlicher Gefährdung des turnerischen Lebens oder wegen politischer Umtriebe innerhalb des Vereins ermöglicht. Der Ausschluß ist, da manchmal Gefahr im Verzuge, in die Hand des Vorstandes zu legen, — eine Berufung an die Hauptversammlung aber zu gestatten.

5) Eine Umänderung des Grundgesetzes, Umgestaltung oder Auflösung des Vereins, sowie ein Ausscheiden aus der Deutschen Turnerschaft darf nur dann zur Beschlußfassung gestellt werden, wenn ein dahin zielender Antrag auf der Tagesordnung gestanden hat und mindestens acht Tage vor der betreffenden Versammlung ordnungsgemäß bekannt gemacht worden ist.

Zur Fassung eines solchen Beschlusses muß außerdem eine Mehrheit von mindestens $\frac{2}{3}$ der Stimmen vorgeschrieben sein.

6) Die Vereinsvorstände sind nicht alljährlich neu, sondern auf drei Jahre zu wählen, so daß jedes Jahr ein Drittel, in den ersten zwei Jahren durch das Loos, ausscheidet, und es müssen die zu Wählenden mindestens ein Jahr dem Verein als stimmberechtigte Mitglieder angehört haben.

Nur so ist es möglich, daß die Beamten sich in ihre Aufgaben einarbeiten, daß immer ein Stamm erprobter, mit dem Verein eng verwachsener Leute im Vorstand sitzt, und daß nicht durch die jährliche Neuwahl des Gesamtvorstandes das ganze Vereinsleben auf den Kopf gestellt werden kann.

7) Es ist den Mitgliedern zur Pflicht zu machen, sich des Besuches von Festen nicht zur Deutschen Turnerschaft gehörender, beziehentlich ihr feindlich gegenüber stehender Vereine zu enthalten.

Die deutsche Turnerschaft ist so geartet, daß jeder Verein, dem es mit dem deutschen Turnen Ernst ist, ihr beitreten kann.

8) Die Vereine sollen sich bemühen, reifere, einsichtsvolle und in einflußreicher Lebenslage befindliche Männer als Turnfreunde zu gewinnen. Der Beitritt möglichst vieler solcher Männer ist besonders in mittleren und kleinen Orten erwünscht und für solche Vereine, die bereits durch politische Umtriebe in ihrem Bestehen gefährdet sind, geradezu eine Lebensfrage.

9) Endlich ist bei festlichen und geselligen Gelegenheiten die Liebe zu Vaterland und Reich, zu deutscher Sitte und deutscher Zucht durch passende Vorträge, Ansprachen und gute Lieder zu erwecken und zu pflegen.

Indem wir diese Vorschläge den Vereinen zur Erwägung und zur Nachachtung dringend empfehlen, bitten wir zugleich alle unsere Gesinnungsgenossen ebenso dringend um Duldsamkeit gegen solche Turngenossen, die zwar extremen politischen Parteien zuneigen oder angehören, aber ihre Parteibestrebungen nicht auf dem Turnplätze zur Geltung zu bringen versuchen. Es giebt viele solche Turngenossen, die uns wackere und treue Kameraden sind und denen die Turnsache über die Partei geht. Man treibe sie nicht hinaus, sondern sorge überall für ein gesundes, turnerisch reges, von deutscher Sitte, herzlicher Brüderlichkeit und Eintracht getragenes

Bereinsleben, dann werden von dieser Seite wenig Gefahren drohen. Für den Kampf aber, den man uns aufdrängt, müssen die Waffen im Grundgesetz gegeben sein!

Gut Heil der Deutschen Turnerschaft! Gut Heil den lieben Turnergenossen!

Thorn und Leipzig, den 1. September 1894.

Professor Böhke, stellvertretender Vorsitzender
Dr. med. F. Goetz, Geschäftsführer
der Deutschen Turnerschaft.

Entwurf zu Abänderungen im Grundgesetz.

§ 1. Der Zweck des Turnvereins ist, Gelegenheit und Anleitung zu geregelten Turnübungen als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung zu geben und vaterländische Gesinnung zu pflegen. Der Verein ist zur Förderung dieses Zweckes Mitglied der deutschen Turnerschaft.

§ —. Die Mitglieder des Vereins erlangen mit erfüllttem 21. Lebensjahr Wahl- und Stimmrecht in allen, die rechtliche Stellung des Vereins, die Aenderungen des Grundgesetzes, die Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft und die Auflösung desselben betreffenden Angelegenheiten.

(In rein turnerischen und geselligen Angelegenheiten sind die Mitglieder, die das 18. Jahr vollendet haben, ebenfalls stimmberechtigt.)

§ —. Ausschluß eines Mitgliedes kann vom Turnrate beschloffen werden,

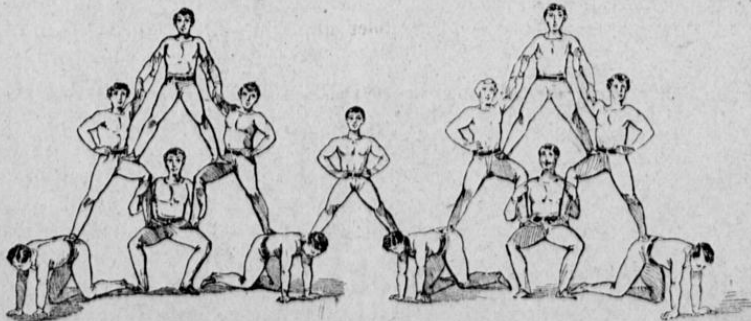
- 1) wenn dasselbe seinen Beitrag trotz vorheriger Mahnung drei Monate nicht entrichtet hat;
- 2) wegen grober und wiederholter Vergehen gegen die Vereinsgesetze;
- 3) wegen geistlicher Gefährdung des turnerischen Lebens durch politische Umtriebe innerhalb des Vereins;
- 4) wegen unehrenhaften Betragens innerhalb oder außerhalb des Turnplatzes.

Für einen solchen Beschluß müssen $\frac{2}{3}$ des Turnrates gestimmt haben. Dem Ausschlossenen sind auf Verlangen die Gründe des Ausschlusses mitzuteilen, und es steht ihm Berufung an die Hauptversammlung offen, wenn er binnen acht Tagen davon Gebrauch macht.

§ —. Anträge, die sich auf Abänderung des Grundgesetzes, Umgestaltung oder Auflösung des Vereins, sowie auf das Ausscheiden aus der Deutschen Turnerschaft beziehen, kommen nur dann in der Hauptversammlung zur Beratung, wenn sie so rechtzeitig eingereicht sind, daß sie acht Tage vor der Hauptversammlung mit der Tagesordnung ordnungsgemäß den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden können.

§ —. Die Beschlüsse der Hauptversammlungen werden durch einfache Mehrheit der anwesenden stimmfähigen Mitglieder gefaßt; nur die Anträge auf Abänderungen des Grundgesetzes bedürfen einer Mehrheit von $\frac{2}{3}$, die auf Auflösung und Ausscheiden aus der Deutschen Turnerschaft einer solchen von $\frac{3}{4}$ der anwesenden stimmfähigen Mitglieder.

§ —. Die Mitglieder des Turnrates werden auf drei Jahre aus der Zahl derjenigen gewählt, die mindestens ein Jahr als stimmberechtigte Mitglieder dem Verein angehören. In den ersten zwei Jahren scheidet je ein Drittel durch das Loos aus.



Schwimmen als pflichtmäßiger Unterrichtsgegenstand in der Schule.

Daß das Schwimmen, zum wenigsten in gleicher Weise wie das Turnen, für die Volkserziehung und das Volkswohl unentbehrlich ist, ist in neuerer Zeit zur Genüge anerkannt worden. Dementsprechend ist es nur eine Frage der Zeit, daß das Schwimmen neben dem Turnen pflichtmäßiger Unterrichtsgegenstand in den Schulen werden muß. Dahingehende Bestrebungen sind in den größeren Städten bereits mehrfach hervorgetreten. In besonderen haben die Schwimmvereine sich zur Aufgabe gemacht für die Einführung des pflichtmäßigen Schwimmunterrichts zu wirken. In Berlin besteht seit einiger Zeit ein Central-Verein für Schulschwimmer, welcher die Vermittelung billiger und guter Schwimmgelegenheit für die Schuljugend, Belehrung weiterer Kreise über den hohen Wert des Schwimmens für Leibesübung und Körperpflege, die Errichtung einer Centralstelle für alle Bestrebungen zur Förderung des Schwimmens, sowie für die Ansammlung der materiellen Mittel sachungsmäßig übernommen hat. Die von verschiedenen Seiten geltend gemachten Schwierigkeiten gegen die Einführung des pflichtmäßigen Schulschwimmens sind keineswegs so erhebliche, daß sie bei zielbewußtem Vorgehen nicht überwunden werden können. Daß diese Frage praktisch zu lösen ist hat die Stadt Frankfurt a. M. bereits seit längerer Zeit gezeigt. „Schon in den fünfziger Jahren wurden die Knaben der oberen Klassen der alten Stadtschule wöchentlich 4 mal zum Baden und zum offiziellen Schwimmunterricht geführt. Nur ein ärztliches Zeugnis oder das ausdrückliche Verbot der Eltern konnte einen Schüler von dieser gesundheitsförderlichen Einrichtung befreien. Diese Einrichtung hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. In den siebziger Jahren wurde Schwimmunterricht aller Volks- und Mittelschulen einem Badeanstaltsbesitzer übertragen gegen den Satz von 2 M. pro Schüler bei einem dreimaligen Besuch in der Woche. Gegenwärtig verteilt sich dieser Unterricht auf drei Badeanstalten und erstreckt sich nunmehr auf die vier letzten Jahrgänge der Knabenschulen, sodaß jeder gesunde Knabe vom 10. Lebensjahre ab wöchentlich dreimal zum Baden und Schwimmen geführt wird. Die Lehrer der betreffenden Schule geleiten die Schüler in Abteilungen von 50, 60 und 70 und zwar am Ende des Vor- und Nachmittags-Unterrichts bei den der Badeanstalt entfernt gelegenen Schulen, inmitten des Unterrichts, bei nahe gelegenen, zum Baden und Schwimmen, halten auf Ordnung und ein anständiges Betragen während des Aus- und Ankleidens, sowie eine regelrechte Beteiligung seitens der Schüler und bekommen für diese Bemühung 2 M. pro Gang. Den drei Badeanstalten wird pro Schüler für die Saison jetzt 2,50 M. von der Stadt gezahlt. Die Erfolge des städtischen Schwimmunterrichts werden alljährlich von der Schuldeputation erhoben und sind in der Regel sehr erfreulich. Die Zahl der Knaben, welche im Laufe eines Sommers Schwimmunterricht erhalten, beläuft sich auf Tausende.

Selten verläßt in Frankfurt ein Junge mit erfüllter Schulpflicht eine Volks- oder Mittelschule, der kein guter Schwimmer ist. G. Kallenbach, Breslau.

Der Turnunterrichtsbetrieb in den Breslauer Schulen.

Aus dem Bericht, welchen der Dirigent des städtischen Turnwesens über den Turnunterrichtsbetrieb in den Breslauer Schulen für das Schuljahr 1893/94 erstattet hat, sei folgendes hervorgehoben: Die Zahl der städtischen Turnhallen, die in den letzten Jahren erheblich vermehrt worden ist, hat auch in dem abgelassenen Schuljahre wieder eine Steigerung erfahren: die Turnhallen in der Waterloostraße

und auf der Matthiaskunst Nr. 3 sind so weit fertiggestellt worden, daß jene bereits zu Anfang des Winterhalbjahres in Benutzung genommen werden konnte, während die andere, welche nur für das Mädchenturnen bestimmt ist, erst von Beginn des neuen Schuljahres 1894/95 dem Gebrauche übergeben wurde. Die erstgenannte Turnhalle ist kein für sich bestehendes Gebäude, sie ist vielmehr ein im Erdgeschoß des neuen Schulhauses gelegener Saal mit guter Beleuchtung. Benutzt wird die Halle von 4 Volkssknabenschulen, die wöchentlich in 22 Zügen turnen, sowie von 3 Volksmädchenschulen mit wöchentlich 6 Turnzügen, für die bisher ein Turnunterricht noch nicht bestand. Der Bericht beklagt die äußerst knappen Größenverhältnisse, welche einzelne der neueren kleinen Turnhallen haben. So müßten unter den 12 seit 1887 erbauten Turnhallen 3 als solche bezeichnet werden, die räumlich nicht recht ausreichend seien. Als Mindestmaß müsse eine Länge von 20 m und eine Breite von 10 m gelten, nicht nur in Rücksicht auf die Art des Turnbetriebes, sondern auch aus hygienischen Gründen. Mit der Thatsache, daß verschiedene Turnhallen das Mindestmaß nicht erreichen, gehe leider Hand in Hand, daß selbst die Plätze im Freien für das Sommerturnen in ihrer räumlichen Ausdehnung, sogar in ihrem Bestande bedroht seien. In letzterer Beziehung exemplificirt der Bericht auf den Turnplatz im Schießwerder, welcher durch Ausstellungen seinem Zwecke wiederholt entzogen war und arg gelitten hat. Dieser Turnplatz sollte nicht eher einem „Nordpark“ einverleibt werden, bis nicht annähernder Ersatz geschaffen sei. Die städtischen Turnhallen und Turnplätze wurden wöchentlich im Sommerhalbjahre von 106 Schulen mit 610 Turnzügen in 373 Turnstunden und im Winterhalbjahre von 109 Schulen mit 649 Turnzügen in 399 Turnstunden in Anspruch genommen. Die Vermehrung der Turnzüge aus sämtlichen Schulen beträgt gegen das Vorjahr für das Sommerhalbjahr 32 und für das Winterhalbjahr 56, die Vermehrung der wöchentlichen Turnstunden in gleicher Weise 53 bezw. 61. Diese Zahlen bedeuten eine wesentliche Verbesserung in der Gestaltung des städtischen Turnwesens. Von hiesigen Privatschulen werden verschiedene Turnhallen wöchentlich in 46 Stunden, von Präparanden und Ausbildungskursen in 16 Stunden, von den Männer-Turnvereinen der Stadt in über 60 Stunden in Anspruch genommen. Die Zahl der Turnlehrer an den höheren Lehranstalten ist im abgelautenen Schuljahre unverändert geblieben. Bei den Volksschulen für Knaben ist die Zahl der Turnlehrer von 63 auf 64, bei den städtischen Volksmädchenschulen von 36 auf 37 im Sommerhalbjahr und auf 40 im Winter gestiegen. Um nach Möglichkeit das Lehrverfahren im Mädchenturnen hieselbst gleichmäßig und sachrichtig zu gestalten, hat der Dirigent des städtischen Turnwesens eine Reihe von Vorträgen über Methodik und Systematik des Turnunterrichts gehalten. An den Turnübungen haben im Ganzen 12093 Knaben und 3467 Mädchen im Sommerhalbjahr und 11540 Knaben und 3167 Mädchen im Winterhalbjahre teilgenommen. Die Zahl der turnenden Knaben zeigt gegen das Vorjahr einen kleinen Rückschritt. Die Zahl der Turnschüler und Turnschülerinnen aus katholischen Volksschulen ist gegen das Vorjahr gewachsen, während die aus den evangelischen Volksschulen um ein geringes gesunken ist. Die Kopfstärke der einzelnen Turnklassen bezw. Turnzüge ist eine sehr verschiedene. Im Durchschnitt kommen auf einen Turnlehrer der Volksschule etwa 130—140 Turnschüler, sodas 65—70 Turnschüler die durchschnittliche Kopfstärke eines Zuges bilden. Das sind noch immer zu große Zahlen, wenn die Teilnahme am Turnunterricht für Geist und Körper der Schuljugend Nutzen abwerfen soll. Deshalb behält die städtische Behörde die Vermehrung der Turnlehrer beständig und um so mehr im Auge, als ja auch die Zahl der Schulen und der Klassen von Jahr zu Jahr wächst. Die Lust am Turnen ist unter der

Jugend vielfach eine regere geworden. Dementsprechend hat auch die Turntätigkeit zugenommen. Im Allgemeinen wird das Verhalten der Schüler beim Turnen, sowie auf den Wegen zu und von der Turnstätte als ein zufriedenstellendes bezeichnet. — Für das Turnen der Schüler der höheren Lehranstalten ist den bisherigen zwei Unterrichtsstunden noch eine dritte obligatorisch angefügt worden. Der Bericht gedenkt im weiteren der Bewegungsspiele, über welche bereits an anderer Stelle eingehendere Mitteilungen von uns gemacht worden sind. Zur Ausbildung von Lehrerinnen in Jugend- und Volksspielen hatte die städtische Behörde für das Schuljahr 1893/94 zweimal einen Kursus eingerichtet, dessen Leitung dem Dirigenten des städtischen Turnwesens übertragen war. Beim Turnen (Bockspringen) sind zwei Unfälle vorgekommen, welche eine Verrenkung des linken Ellenbogengelenks und einen Bruch des Wadenbeins zur Folge hatten. Von Seiten der Turnlehrer an Volksschulen sind Verletzungen nicht zur Anzeige gelangt, so daß im Ganzen die Sicherheit des hiesigen Turnunterrichts in gutem Lichte erscheint. Die in sämtlichen Turnhallen und auf den Turnplätzen vorhandenen Verbandkästen sind freilich öfters in Gebrauch genommen worden, zumeist jedoch für Verletzungen geringfügiger Art, wie solche auch im Hause häufig sich zu ereignen pflegen. Die Ordnung in den Verbandkästen ließ leider sehr viel zu wünschen übrig. Die städtische Turnbücherei ist von 288 Stück auf 298 angewachsen. Die Benutzung der Bücher seitens der Lehrer und Lehrerinnen war wieder sehr reger. Zur Ausbildung von Turnlehrern war auch im letzten Jahre wieder hierelbst ein staatlicher Kursus eingerichtet worden, an dem im Ganzen sechzehn Mitglieder teilnahmen.

Ueber die seitens der städtischen Schuldeputation während des letzten Sommers eingerichteten öffentlichen Jugendspiele wird Folgendes ausgeführt: Es waren Spiele eingerichtet vor den Sommerferien und während der Ferien. Die Spielzeit vor den Ferien dauerte vom 30. Mai bis zum 7. Juli, und es wurde in dieser Zeit wöchentlich zweimal, an jedem Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 6 Uhr gespielt. Als Spielplätze dienten für Knaben die geräumigen Schulhöfe in der Lehmgraben-, Brüder-, Rosen-, Neue Kirch-, Siebenhufener- und Neue Oderstraße, für Mädchen die Schulhöfe in der Lohe- und Paradiesstraße, der Turnplatz am Lessingplatz, ferner die Schulhöfe in der Fürsten-, Kreuz-, Paulinen-, Lange-, Siebenhufener- und Posenerstraße. Auf den sechs Spielplätzen für Knaben spielten an zwölf Spiel-Nachmittagen 8607 Knaben, auf den neun Spielplätzen für Mädchen 15600 Mädchen; insgesamt also nahmen vor den Ferien 24207 Kinder aus hiesigen Schulen an den Spielen teil. Für die Zeit während der Sommerferien standen für Knaben und Mädchen je sieben Plätze zur Verfügung, nämlich der Turnplatz am Lessingplatz und die Schulhöfe in der Posener-, Lohe-, Fürsten-, Paulinen-, Neue Oder- und Siebenhufenerstraße. Hier spielten die Knaben an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, die Mädchen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag in den Stunden von 4—6 Uhr nachmittags; es beteiligten sich auf den einzelnen Plätzen 3723 Knaben, ferner 3632 Mädchen, insgesamt also 7355 Kinder aus öffentlichen und privaten Schulen. — Die Aufsicht und Leitung der Spiele war sachkundigen Lehrern und Lehrerinnen übertragen, die dafür pro Spieltag ein Honorar von 2.50 M. erhielten. Es wurden auf allen Plätzen, je nach Wahl, Sing-, Nachahmungs- und Lauffspiele vorgenommen, ferner gemeinschaftliche Unterhaltungen mit Bällen, Reifen, Seilen; besonderer Beliebtheit erfreute sich seitens der Knaben wie der Mädchen das Stelzenlaufen. Die erforderlichen Spielgeräte wurden seitens der städtischen Turnverwaltung geliefert und natürlich den Kindern ohne Entgelt zur Benutzung überlassen. Das Betragen der Spielenden konnte fast durchweg als ein bescheidenes und gesittetes bezeichnet werden. Die Gesamtzahl

der Kinder, die vor und in den Ferien an den Jugendspielen teilnahmen, belief sich im Jahre 1891 auf 22 434; im Jahre 1892 auf 27 418, im Jahre 1893 auf 35 205 und im laufenden Jahre auf 31 562. Wenn in diesem Jahre die Teilnahme an den öffentlichen Spielen etwas geringer gewesen ist, als im Vorjahre, so ist kein Zweifel, daß das deutsche Turnfest im Juli, das mit seinen mancherlei Vorkehrungen und Veranstaltungen ein allgemeines Interesse der Bevölkerung in Anspruch nahm, auch die Schuljugend vielfach von dem Besuch der Spielplätze abgelenkt hat. Eine große Menge von Knaben war außerdem am Feste direkt beteiligt. Eine Wiederholung der Spieleinrichtung für das nächste Jahr darf mit Sicherheit in Aussicht genommen werden.

Interessant ist die in dem Berichte enthaltene Klage über die Unzulänglichkeit des Raumes einzelner Schulturnhallen, und über den, den vorhandenen Plätzen drohenden Verlust an räumlicher Ausdehnung. Die Klage über den geringen Raum der Schulturnhalle ist eine alte und, neben den Turnlehrern, besonders von den Vereinsturnern erhobene; sie ist umso berechtigter, als für die größere Anlage in den meisten Fällen Raum vorhanden war, sodaß die Ueberfüllung der Turnhallen in jeder Richtung zu vermeiden gewesen wäre. Einzelne Turnhöfe bezw. Schulhöfe sind räumlich derart ausgedehnt, daß auf ihnen jedes Spiel, selbst Schleuderball, gespielt werden könnte; sie sind indes derart mit Bäumen bepflanzt worden, daß sie zum Spiel, wenn auch nicht völlig, so doch teilweise unbrauchbar geworden. So wurde z. B. in dem zur Jahnturnhalle gehörigen Schulhof früher während der Sommer-Turnabende regelmäßig Schleuderball gespielt; seitdem die Baumplantagen aber in die Mode gekommen sind, ist auch dieser Schulhof durch entsprechendes Anpflanzen für das Spiel nicht mehr zu gebrauchen. Der Schulhof in der Posenerstraße ist von einer so riesigen Ausdehnung, daß er Raum für eine große Schulturnhalle und einen großen Spielplatz abgeben hätte. Das auf diesem Raume Vorhandene ist indes keine besondere turnerschöpferische That. Ähnlich stehts bei anderen Schulen. Bäume spenden Schatten und stützen am richtigen Orte großen Nutzen; man sollte aber meinen, sie ließen sich auch derart anpflanzen, daß in der Mitte großer Plätze ein entsprechend großer rechteckiger Spielraum hergestellt wird, oder daß die Mitte entsprechend breit, in der Gesamtlänge frei bleibt. Bisher schrieb man in Vereinsturnerkreisen die Unzulänglichkeiten den Einwirkungen der städtischen Turnverwaltung zu; es zeigt aber der Bericht, daß entweder die Forderungen der Turnverwaltung überhaupt keine Beachtung finden, oder daß der Turnverwaltung ein Einfluß auf die bauliche Ausgestaltung der Turnhallen und Turnplätze nicht zusteht. Das ist in hohem Grade bedauerlich für das Breslauer Turnleben. Möge bald Abhilfe geschaffen werden zum Wohle der Gesamtheit und zum Heile des Vaterlandes.

Rawroth.



Deutsche Turnerschaft. Von dem Vorstände des italienischen Turnerbundes ist nachfolgende Zuschrift eingegangen: „Rom, den 19. September 1894. Hochansehnlicher Vorstand der Deutschen Turnerschaft! Der versammelte Bundesausschuß, nach Anhörung des Berichtes des Vorsitzenden über die herzliche und begeisterte Aufnahme des italienischen Banners seitens der deutschen Turner und der Bevölkerung Breslaus bei Gelegenheit des

VIII. Deutschen Turnfestes, beschließt durch Zuruf, der Deutschen Turnerschaft und den Stadtbehörden von Breslau den wärmsten Dank auszusprechen, indem er die herzliche Sympathie des befreundeten deutschen Volkes erwidert und den heißen Wunsch bekräftigt, die deutschen Turner bei dem für 1895 in Rom angelegten Bundeswettturnen gastlich zu empfangen. Der Sekretär: Fortunato Valerini; der Vorsitzende: Ant. Ulieri."

Kreisturntag des 8. Deutschen Turnkreises. Von den 17 Kreisen, in welche die deutsche Turnerschaft, mit Einbegriff der Deutsch-Oesterreicher, eingeteilt ist, bilden Rheinland und Westfalen mit Lippe-Dehmold den 8. Kreis. Dieser zerfällt wiederum, gleich allen deutschen Turnkreisen, in Gaue, deren er jetzt 18 zählt. Alle zwei Jahre treten die Abgeordneten des Kreises zu einem Kreisturntage zusammen und beraten innere, turnerische und Kreisangelegenheiten. Nach dem Bericht des Kreisvertreters Kaufmann Schlör in M-Glabbadch bestand am 1. Januar 1894 der Kreis aus 456 Vereinen mit 44 623 Mitgliedern (gegen 411 Vereine mit 41 248 Mitgliedern im Vorjahre). In den meisten der Gaue finden seit den letzten Jahren „Gaufeste“ statt, die jetzt mitunter an Zahl der Teilnehmer fast dem letzten Kreisturnfeste in Duisburg gleichkommen. Auch vollständigste Vergeste auf dem Harfort-, Kaiser- und Wittenberge finden jährlich fast regelmäßig statt. Dazu kommen die Stiftungsbeste der einzelnen Vereine, worunter das 50-jährige des „Kölner Turnvereins“ am 4. und 5. November 1893 hervorzubeden ist. In der Regel findet alle zwei Jahre ein Turnfest oder eine Turnfahrt des gesamten 8. deutschen Kreises statt. Die Feste und Fahrten werden in streng turnerischem Sinne abgehalten.

In diesem Jahre tagte der Kreisturntag am 23. September in Köln. Schon den Abend vorher hatten sich zahlreiche Abgeordnete eingefunden, um Vorberatungen zu den Verhandlungen des Kreistages abzuhalten und einen Begrüßungscommer im großen Saale der Lesegesellschaft zu feiern. Es war ein echt turnerischer Abend, an dem Neben, gemeinsame Lieder, Solovorträge, alle in wahrhaft deutschem Sinne gehalten, mit turnerischen Darstellungen abwechselten, und es herrschte eine warme patriotische Stimmung. Der Vorsitzende des Sieg-Rheinischen Gauverbandes, Herr Karl Wümel in Köln, begrüßte die zahlreiche erschienenen Anwesenden in herzlichster Weise mit einem Hoch auf die Gäste; Herr Lindenberg-Ghrenfeld feierte den deutschen Kaiser; der Kreisvorsitzende Schlör dankte mit einem Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen der Stadt Köln und der Kölner Turnerschaft; Dr. Albert Bachem in Köln, früherer langjähriger Geschäftsführer des 8. deutschen Kreises, brachte das Hoch auf den deutschvaterländischen Sinn der deutschen Turnerschaft und das deutsche Vaterland.

Hervorzubeden sind von den turnerischen Darbietungen des Abends die Barrenpyramiden des Kölner Turnkreises, die Keulen-Uebungen des Kölner Fecht- und Turnclubs und die Leiterpyramiden des Kölner Turnvereins, alles vorzügliche Leistungen, die von großer Kraft und Gewandheit zeugten, sowie die schön-n Gypsbilder des Kölner Allgemeinen Turnvereins. Zündend wirkten die trefflichen Gesangsvorträge des Kölner Sängerkreises unter Leitung seines Dirigenten Herrn v. Othegraben, sowie die patriotischen Sololieder des Tenoristen Herrn Arnolds. Selbstredend fehlten in Köln zum Schluß nicht zwerchfellerschütternde komische Vorträge in Rede und Gesang, die die Genossen noch lange in heiterster Stimmung zusammen hielten.

Am 23. morgens 10 Uhr begann der Kreisturntag im großen Saale der Lesegesellschaft. Zuerst wurde eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erledigt und die Abgeordnetenversammlung constituirt. Es waren vertreten der Kreisauschuß mit 5, die Gauvertreter mit 13, die Gaulturnwarte mit 7 und 137 Vereine mit 272 Stimmen. Der Kreisvorsitzende Schlör eröffnete gegen 11 Uhr die Verhandlungen über die vorliegenden Anträge. Ihm zur Seite standen im Bureau: Fabrikant Eltes-Grefeld (Geschäftsführer des 8. Kreises), die Kreisturnwarte Schröter-Barmen und Meyer-Hagen (Beisitzende), Hinrichs-Dehmold (Lehrer), Lindenberg-Ghrenfeld und Turnlehrer Schröder-Bonn. Es nahm auch noch teil Dr. Schmidt-Bonn, Mitglied des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, und viele hervorragende Genossen des Kreises, wie auch eine große Anzahl von Mitgliedern der Kölner Turnvereine, sodas die Versammlung 3-400 Teilnehmer zählte. Leider war ein Vertreter der städtischen Verwaltung nicht erschienen. Dr. Albert Bachem begrüßte die Versammlung im Namen des Sieg-Rheingauens und der Turnerschaft Kölns

und schloß seine Rede mit einem Hinweis auf die Anfeindungen der Antisemiten und Socialdemokraten gegen die deutsche Turnerschaft, weil diese den Antisemiten nicht deutsch genug sei und nicht an deren wilden Treiben sich beteilige, und weil sie den Socialdemokraten zu vaterländisch sei, da diese ja eben kein Vaterland kennen wollten.

Die Verhandlungen befaßten sich durchschnittlich mit innern turnerischen Bestimmungen über Wettturnen, Organisation und dergl. Hervorzuheben wären folgende auf Antrag der Grefelder Turnerschaft gefaßten Beschlüsse, die das Gauklerturn einzelner Turner betreffen: 1. Turner, welche an Turnen um Medaillen und Wertgegenstände oder an Athletenwettstreifen um Geldgewinne, Medaillen und Wertgegenstände innerhalb wie außerhalb des Kreises teilnahmen oder in Circussen und ähnlichen Schaustellungen öffentlich auftraten, sind vom Wettturnen bei Kreisturnen ausgeschlossen. 2. Seitens des 8. Kreises ist auf dem nächsten Deutschen Turntage zu beantragen, daß in gleicher Weise solche Turner von der Teilnahme am Wettturnen auf deutschen Turnfesten ausgeschlossen werden. — Bis gegen 6 Uhr dauerten die Verhandlungen, an die sich ein gemeinsames Mahl schloß. Es war ein Kreisturntag, der nicht nur dem 8. Deutschen Kreise zur Ehre gereichte, sondern auch in seinem ganzen Verlaufe würdig war der deutschen Turnersache und des deutschen Vaterlandes. (Köln. Btg.)

Der Alte Turn-Verein Breslau hielt am 29. Oktober im Café Restaurant seine ordentliche Hauptversammlung ab, in welcher zunächst den in Breslau anwesenden Siegern des Vereins beim VIII. deutschen Turnfest, nach feierlicher Ansprache, die eingetroffenen Ehrenurkunden ausgehändigt wurden. Nach verschiedenen, sich auf das deutsche Turnfest beziehenden Mitteilungen, darunter zwei hoch erfreuliche Dankeskundgebungen der italienischen Turnerschaft, verlas der Vereinsvorsitzende, Prof. Dr. med. Patsch, aus der ihm zugesandten Zeitschrift „Spiel und Sport“ einen Aufsatz, der sich in nicht missverständlicher Art und Weise mit den, von der Breslauer Sanitätskolonne in den Zeitungen veröffentlichten Hilfeleistungen der Kolonne beim deutschen Turnfest an Turner und Nichtturner beschäftigt. Diese Veröffentlichung enthält eine Unmenge Vorfälle, die teils als Unfälle, Verletzungen oder Krankheiten überhaupt nicht angesehen werden können, teils mit dem Turnbetrieb in gar keinen Zusammenhang stehen. Sie erstreckt sich nicht nur auf das Gebiet des Festplatzes, sondern auch auf das des Festzuges, und da scheinen gerade die Zuschauer es gewesen zu sein, welche infolge des langen Stehens in großer Hitze die Hilfe der Sanitätsmannschaften forderten. In welchem Umfange lediglich von der Turnerschaft die Hilfe der Sanitätskolonne in Anspruch genommen wurde, wird sich leider ziffernmäßig nicht ermitteln lassen, es ist indes bis jetzt festgestellt, daß der umfangreiche, intensive Turnbetrieb, abgesehen von einigen Hautverletzungen, die sich durchaus in normalen Grenzen halten, nur zwei eigentliche Unfälle zeitigte. Der bei weitem größte Teil der Vorkommnisse ist wohl auf Rechnung der ungeheuren Hitze und mitunter vielleicht auch auf durch unvorsichtiges Trinken verursachte Magenbeschwerden zurückzuführen. Daß hierbei auch Turner beteiligt sein können, ist nicht zu bestreiten, denn auch sie sind Menschen. Die Sanitätskolonne hat die Veröffentlichung gewiß in bester Absicht herbeigeführt und kaum vermutet, daß die von ihr veröffentlichten Ziffern und Hilfeleistungen in so gehässiger, sogar unredlicher Weise, wie vielfach geschehen ist, zum Schaden der Turnersache ausgenutzt werden würden. Daß beim Turnen ab und zu Unfälle vorkommen ist nicht besonders auffällig, denn sie ereignen sich eben bei jeder Art menschlicher Thätigkeit; die Turnerei hat das sogar mit Spiel und Sport gemeinsam. Wie verhältnismäßig selten aber beim Turnen Unfälle eintreten, weiß jeder Turner und auch jeder Nichtturner, der sich niemals vorurteilsfrei mit der Turnersache beschäftigt hat. Unerklärlicherweise ist eine nach der Veröffentlichung abgegebene Berichtigung in den Zeitungen nicht erschienen. Selbstverständlich wird der zuständige Festausschuß sich nochmals mit der Angelegenheit befassen und entsprechende Aufklärung bringen. Erwiesen ist, daß das Breslauer Turnfest die Hoffnungen des Gaus Breslau weit übertroffen und das Vorurteil gegen Schlesien im Allgemeinen, gegen Breslau im Besonderen zerstört hat. Das ist ein Gewinn, den man der Feststadt vielleicht neiden, aber nicht entreißen kann.

Nach Erstattung des Kassenberichts werden noch Mehrausgaben, welche durch die vom Verein im Festzuge gestellte historische Festgruppe entstanden sind, bewilligt, ebenso wird nachträglich die Einziehung des Festbeitrages von 50 Pfg. pro Vierteljahr und Mitglied für das Quartal Oktober/Dezember genehmigt, sodas der Festbetrag erst vom 1. Januar 1895 ab in Wegfall kommt. Rechtsanwält Urbach feiert sodann mit warmen

Worten die Vereinsangehörigen: Prof. Dr. Bartsch, Dr. Töpliz und Kaufmann Biesker, welche für das Zustandekommen und die Ausgestaltung des Turnfestes in ganz außergewöhnlicher Weise thätig gewesen sind. Demnächst giebt der Vorsitzende die Verteilung der vom Verein aus den Beständen des Turnfestes käuflich erworbenen Turn- und Spielgeräte an die verschiedenen Turnhallen bekannt und teilt zum Schluß mit, daß zwecks Umarbeitung des Vereins-Grundgesetzes und zwecks Prüfung der Ausgestaltung des Böglingsturnens, je ein Ausschuß eingesetzt worden ist. Die Thätigkeit dieser Ausschüsse wird voraussichtlich bis zum Beginn des nächsten Vereinsjahres beendigt sein, sodas die Ergebnisse der Feststellungen und Beratungen der zuständigen Hauptversammlung zur Beschlußfassung rechtzeitig vorgelegt werden können.

Namroth.

Der Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volks Spiele und der technische Ausschuß desselben versammelten sich am 6. und 7. Oktober in Leipzig. Sämtliche Mitglieder waren erschienen. In der am Vormittag des 6. Oktober abgehaltenen Vorstandssitzung kam eine Reihe von wichtigen Propagandapunkten zur Verhandlung. Der Vorsitzende, Abgeordneter v. Schenkendorff-Görlitz, berichtete zunächst über das 8. deutsche Turnfest zu Breslau und den 8. internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie zu Budapest in Rücksicht auf die Bestrebungen des Centralausschusses. Sodann wurde der Inhalt einer kurz gehaltenen Schrift vereinbart, um jeden neu in die Bewegung Eintretenden mit den leitenden Gedanken derselben und mit den zur Einführung der Spiele am Orte notwendigen praktischen Vorbedingungen bekannt zu machen. Die Schrift wird schon demnächst unter dem Titel: „Allgemein unterrichtende Mitteilungen“ erscheinen und von Herrn v. Schenkendorff und Dr. med. F. A. Schmidt herausgegeben werden. Sodann wurde beschlossen, fernerhin Wanderredner für die Verbreitung der Bewegung wirken zu lassen. Um Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln, sollen solche Einrichtungen vorerz in der Rheinprovinz, in der Provinz Westpreußen und im Herzogtum Braunschweig getroffen werden. Auch im Jahre 1895 sollen wiederum kostenfreie Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen eingerichtet werden. Als solche Orte wurden vorerz in Aussicht genommen: Berlin, Braunschweig, Breslau, Frankfurt a. M., Barmen, Bonn, Görlitz, Habersleben, Karlsruhe, Königsherg i. Pr., Magdeburg, München, Osnabrück, Posen, Pendsburg und Stuttgart. Nachdem die Termine dieser Kurse festgestellt sein werden, soll die Veröffentlichung in der Presse und bei den Behörden folgen. Es soll spätestens Anfang März erscheinen. Die Ausgaben des Centralausschusses belaufen sich 1894 bis jetzt auf etwa 5200 Mark. Sodann trat der Vorstand angesichts des guten Ergebnisses seines Vorgehens bei der Berliner Universität 1894 in eine eingehende Beratung der Frage, wie die deutsche Studentenschaft allgemein zur Mitarbeit an der vaterländischen Aufgabe des Centralausschusses zu gewinnen sei? Der Plan wurde im Einzelnen festgestellt. Weiter folgte Besprechung der Ausschreibung einer Preisfrage: „Wie sind die öffentlichen Feste des deutschen Volkes zeitgemäß zu reformieren, und zu wahren Volksfesten zu gestalten? Die Ausschreibung wurde beschlossen, die näheren Bedingungen sollen nach vorheriger Beratung mit dem Centralausschuß demnächst veröffentlicht werden. Zum Ort der nächsten Sitzung des Centralausschusses, verbunden mit öffentlicher Versammlung, im Juni nächsten Jahres wurde Magdeburg bestimmt. Am Nachmittag wurde eine gemeinsame Beratung des Vorstandes mit dem jetzt neugebildeten technischen Ausschuß abgehalten. Derselben wohnte auch der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Dr. med. Göz-Leipzig-Lindenau, bei. Zunächst wurden die allgemeinen und besonderen Aufgaben dieses Ausschusses zur Erörterung gestellt, worüber von Schenkendorff Namens des Centralausschusses referierte. Hiernach sollen die Regeln und die Beschaffenheit der Geräte für Wettspiele festgestellt, und die Spiele selbst in der Richtung durchgebildet werden, dieselben anziehender und interessanter für die Erwachsenen zu machen, und endlich soll dem technischen Ausschuß auch die Frage der Einführung der Spiele in das Volksleben zur steten Mitberatung unterliegen. In diesem Sinne wurden die Aufgaben festgesetzt, nachdem dieselben in längerer Debatte auch im Einzelnen eine eingehende Besprechung gefunden hatten. Zu Vorsitzenden des technischen Ausschusses wurden gewählt: Gymnasialdirektor Dr. Götter-Görlitz und königlicher Rat Weber-München, und als Schriftführer Privatdozent an der Berliner Universität Dr. Reinhardt. Am Sonntag, 7. Oktober wurden sodann von der Spielvereinigung des Allgemeinen Turnvereins und vom Leipziger Ballspielklub auf dem Silenburger Rodelände

mühtergiltige Spiele vorgeführt. Am Nachmittag folgte endlich die erste Sitzung des technischen Ausschusses, in welcher die am Vormittag vorgeführten Spiele besprochen wurden und das nächste Arbeitsprogramm des technischen Ausschusses zur Vereinbarung gelangte.

Nachklänge vom VIII. Deutschen Turnfeste. In der am 24. Oktober abgehaltenen Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins erlittete Kaufmann Zeißig, ehemaliges Mitglied des Turnfahrten-Ausschusses, Bericht über die im Anschluß an das VIII. deutsche Turnfest unternommenen Turnfahrten nach dem Riesengebirge. Die Mühen und Arbeiten des Turnfahrten-Ausschusses sind, wie Redner ausführte, vom besten Erfolge belohnt worden. Insbesondere hatte dabei das Hirschberger Comité, in welchem vorzugsweise Justizrat Felscher und Lehrer Weisbrodt sich mit hingebendem Eifer ihrer Aufgabe widmeten, große Arbeit. Die Vorbereitungen wurden auf das Sorgfältigste getroffen, die Waidenbesitzer und Gastwirte instruiert, so daß Klagen über Aufnahme und Bewirtung nicht vorgekommen sind. Schon während des Turnfestes hatte eine große Anzahl Turner Breslau verlassen und war auf eigene Faust ins Riesengebirge gereist. So kam es, daß von den drei Sonderzügen, die für Donnerstag nach dem Feste bei der Bahn bestellt waren, der erste etwa über 600 Teilnehmer aufnahm, der zweite noch leiblich besetzt war und der dritte ausfiel. In Hirschberg wurde den Turnern ein großartiger Empfang bereitet. Später hatte der Redner Gelegenheit, selbst von amerikanischen Turnern begeisterte Aeußerungen über den Eindruck, den das Riesengebirge auf sie machte, zu hören. Von 14 projectierten Tourenfahrten ist nach Mitteilungen des Lehrers Weisbrodt etwa der dritte Teil zur Ausführung gelangt. Bezeichnender Weise haben die Führer aus Schmiedeberg noch nachträglich Dankschreiben und Erinnerungsgeschenke erhalten. Es ist überhaupt bei jeder Gelegenheit der wärmste Dank der fremden Turner für die herrliche Vorbereitung des ganzen Festes und für die freundliche Aufnahme zum Ausdruck gekommen. Es sei häufig gedächert worden, man habe gar nicht gewußt, daß Schlesien so schön sei.

Auch noch längere Zeit nach dem Feste waren zahlreiche Turner im Gebirge zu sehen. Fundsachen. Während des Turnfestes wurden auf dem Festplatze gefunden und sind noch nicht abgeholt worden: Ein Portemonnaie, enthaltend 11.45 Mk. und eine Fahrkarte Raspenau-Breslau; ein Portemonnaie, enthaltend 36.21 Mk. und eine Fahrkarte Münsterberg-Breslau; ein Portefeuille, enthaltend 34 Mk. und eine Fahrkarte Morgenroth-Breslau; eine goldene Cravattennadel, gez. L. 11.; eine kurze Uhrkette mit Krönungs- thaler; ein Opernglas und eine schwarze Fahrentasche.

Einen sozialdemokratischen Radfahrerkongress giebt es nun auch schon. Im Gasthof Schönherr in Neureuditz wurde am 1. und 2. Oktober v. J. ein Kongress der sozialdemokratischen Radfahrer Deutschlands abgehalten, der von 16 Delegirten, welche 13 Ortschaften vertraten, besucht war. Den Vorsitz führten Reissenleiter-Fürth, Schulz-Berlin und Schmerbach-Gera. Beschlossen wurde die Gründung eines „Arbeiter-Radfahrerbundes“ mit dem Sitze in Leipzig. Die Vereinigung bezweckt, den Radfahrersport zu heben, die Arbeiterpartei zu fördern und die Mitglieder bei Unfällen etc. zu unterstützen. Jedem Mitgliede wird es zur Pflicht gemacht, die Arbeiterpartei bei stattfindenden Wahlen zu unterstützen, sowie jeder Aufforderung seitens der Partei Folge zu geben. Eine Unterstützung bei Unfällen mit dem Rade wird gewährt. Der monatliche Mitgliederbeitrag beträgt 10 Pfennige. Als Bundesvorsitzender wurde Vollmer-Leipzig gewählt. Vår aus Berlin, welcher den Verhandlungen am Sonntag nicht beigewohnt hatte, trat am Montag den gefaßten Beschlüssen wegen Gründung eines Vereines und der Verlegung des Sitzes nach Leipzig energisch entgegen und betonte, daß vor Allem die Politik von der Vereinigung fern zu halten sei. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß angenommen, der aber in der Hauptsache dieselben Bestimmungen aufwies, wie das Tags zuvor angenommene Statut: „Die anwesenden Delegirten der Arbeiterradfahrer beauftragen die Vertrauensmänner, dafür zu sorgen, daß neue Anhänger gewonnen werden, daß die Sportsgenossen über die sozialistischen Ideen aufgeklärt werden und das eine monatliche Steuer von 10 Pfennigen entrichtet wird. Alle Jahre findet eine Zusammenkunft, und zwar die nächste in Berlin, statt. Als Vertrauensmänner wurden die am Sonntag ernannten Vorstandsmitglieder Vollmar, Kühn und Heinicke in Leipzig ernannt. Vertreten waren die Städte Altenburg, Berlin, Brandenburg, Braunschweig, Grimmitzschau, Dresden, Fürth, Gera, Geringswalde, Kriebitzsdorf, Leipzig, Offenbach, Rathenow und Schmölln.“



Herkules

beste u. stärkste Trikottturnhose M. 4.—
 Tricottturnhose ohne Naht i. Bein M. 6.75.
 Turntricot von 65 Pfg. an.

Turnschuhe

beste russische mit Gummisohle M. 2.75
 mit Hanfsohle 1.70
 Turngürtel 70 Pfg., 1.— u. 1.20 M.

Louis A. A. Schmidt

Frankfurt a. M.

*Specialgeschäft und Fabrik für
 Turner, Ruderer, Radfahrer,
 Fussballspieler etc. etc.*

Damenturnanzüge.

Preisliste gratis und franco.

Turnlehrer gesucht.

Ein großer wohlhabender Verein in einer Stadt von 40000 Einwohner, in der kein Fachturnlehrer vorhanden, wünscht einen jungen Turnlehrer anzustellen. Bewerbungen unter „**Turnlehrer**“ mit genauer Angabe der Verhältnisse und Empfehlungen an die Expedition dieser Zeitung.

Eine

Ausstellung

turnerischer Geschenkartikel
 für das Weihnachtsfest

werde ich von Anfang Dezember an in meinen Geschäftsräumen veranstalten und lade hiermit schon zum Besuche derselben ein. Nähere Angaben werden im nächsten Hefte erfolgen.

Paul Hanschke
 Berlin, Schiffhäuserstraße 22.

Neu! Neu! Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt,
 auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen.
 mit allem Zubehör **Markt 75** unter Garantie.



Illustrierte Preislisten über einfache transportable Recke, Barren, Hanteln etc. gratis und franko:

Kugelstab	37,5 Kilo à M. 9.50
Hantel	25 „ à „ 6.25
Stosswürfel	
oder Kugel	17 „ à „ 4.50
Sprungstab,	
Eschenholz 3,5 m lang à „	3.—

Cocosmatten bester Qualität.

Schleuder-, Stoss-, Fussbälle,
 Fackeln, sowie sämtliche Turn-,
 Spiel- und Fechtgeräte.

Otto Wagener, Turngerätefabrik. Hildesheim.

Preislisten versende **kostenfrei**.
 Kugelstäbe und Hanteln in
 jedem Gewicht **billigst**.

Westfälische Turn- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. Westf. 4.

Größte und leistungsfähigste Fabrik für den Bau eiserner Turngeräthe mit Dampfkraft und den neuesten Hilfsmaschinen für Eisen- und Holzbearbeitung. Besonders leistungsfähig in vollständigen Turnhallen-Ausrüstungen und zweckmäßigen Geräthen für das Vereinturnen.

Reichhaltiges Lager, daher sofortige Ausführung selbst größerer Aufträge.

Man verlange Preislisten, Zeichnungen und Zeugnisse. Zweijährige Gewährleistung für die Güte der Geräthe.

Deutsche Universal-Turner-Hose.



Gesetzlich geschützt.

Tricot-Turner-Hosen,

regulär gestrickt, ohne Naht, erzeugt aus ächter und eigens gezwirnter Kammgarnwolle, sind dauerhafter und eleganter wie jede Tuchhose, sehr bequem und besitzen nur allein diejenige Gelenkigkeit und Gefügigkeit, die ja bei den gymnastischen Uebungen unentbehrlich sind (von Geheimrat Dr. v. Nussbaum als ganz ausgezeichnet begutachtet).

Art 269, rein Wolle, blaugrau, diamantgrau, mittelgrau, dunkelgrau M. 7.50

Art 270, ächt marineblau 8.50

Art 271, englisch—blaugrau, mittelgrau und weiss 5.00
kleinere Turnhosen für Zöglinge entsprechend billiger.

Grosser illustriert. **Prachtkatalog** über Sportsbekleidungen nebst Muster gratis und franco.

In den letzten 2 Jahren 40 000 Hosen versandt.

==== Vorturner haben Preisermässigung. ====

Prämiirt mit der gold. Medaille:

Stuttgart, Weltausstellung Brüssel, Wien, Nürnberg, Augsburg
Maasgabe: a) Leibweite, b) innere Schrittlänge.

Alleiniger F. J. KLING, Augsburg.

Königl. Bayer. Hoflieferant für Tricotagen.

Hoflieferant Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Ludwig von Bayern.



Direkte und billigste Bezugsquelle

für Militär-, Turner- u. Schülertrummeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,

Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Eichenlaubkränze mit großer Schleife 85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide und Metall; **Fackeln** für Reigen etc.; **Decorat. Fahnen** und **Banner** empfiehlt

Adolf Vormann, Iserlohn i. Westf.
Illustrierte Preisbücher frei.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanske in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



Die deutsche Turnerschaft und ihre Ziele.

Ein Werberuf zur deutschen Turnerei
vom Vereine
„Grazer Turnerschaft“.*)

Möge uns in den nachstehenden Ausführungen gestattet sein, in kurzen Umrissen das Werden der deutschen Turnerschaft, ihre heutige Gestaltung und ihre Ziele zu entwickeln und damit zugleich den Nachweis zu versuchen, daß die Unterstützung unserer Turnersache mit Rat und That, der Anschluß an die bestehenden deutschen Turnvereine, die Mithilfe bei Neugründung solcher, zugleich werththätige Arbeit für Erhaltung und Kräftigung deutschen Volkstums ist.

Die Anfänge unserer deutschen Turnerei, einer Erziehung zu volkstümlichen, allseitigen Leibesübungen reichen in das 18. Jahrhundert zurück, als einzelne deutsche Erzieher, wie Basedow, Wolke, Salzmann und Kampe, begannen, den Leibesübungen bei Erziehung der Jugend Augenmerk zuzuwenden, als insbesondere J. GutsMuths in der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal wirkte, und mit seiner 1793 erschienenen Gymnastik für die Jugend ein bahnbrechendes Werk schuf. Er führte Zweck und Nutzen der Leibesübungen, ihre volkstümliche Bedeutung, ihren Einfluß auf Vaterlandsliebe, Gefühl für Tugend, Rechtschaffenheit und edlen Sinn aus und entwickelte gleichzeitig eine Lehre des Betriebes der Leibesübungen. Damals trat auch Gerhard Vieth mit seinem 1794 bis 1818 erschienenen Veruche einer Encyclopädie der Leibesübungen auf. In den Beginn des 19. Jahrhunderts fiel unter anderem das Wirken von Karl Roux in Erlangen und Johann Pestalozzi in Yverdon.

War damit der Anfang gemacht, den Leibesübungen in der Jugend-erziehung Geltung zu verschaffen, so war es unserem Turnvater Friedrich Ludwig Jahn (geb. am 11. August 1778 zu Lanuz) vorbehalten, mit der

*) Beilage zum Jahresbericht desselben für 1893.

ganzen Kraft seiner glühenden Volks- und Vaterlandsliebe das deutsche Turnwesen als nationale, volkstümliche Bethätigung körperlicher und sittlicher Tüchtigkeit zu schaffen. Sein Werk ist es, welches in dem mächtigen Verbande der deutschen Turnerschaft seine Verkörperung fand. In Wort und Schrift mit ungestüme Begeisterung gegen die damalige Zerfahrenheit der Deutschen, für Einigkeit, Stammesbewußtsein, körperliche, geistige und sittliche Tüchtigkeit kämpfend, legte er vor allem seine Gedanken in dem zur Zeit der tiefsten Erniedrigung der Deutschen geschriebenen „Deutschen Volkstum“ nieder. Im Jahre 1811 errichtete er die erste Turnstätte auf der Hasenhaide bei Berlin, und schuf sich treue Mitarbeiter in Ernst Eiselen, August Thaar und Friedrich Friesen. Als es galt, Deutschland vom Joche des Erbfeindes zu befreien, zogen die Turner ins Feld, gab Friesen am 15. März 1814 in den Ardennen der deutschen Turnersache mit seinem Blute die Weihe.

Als wieder Friede war, ohne daß der durch die Volksheere erstrittene Sieg die erhoffte Einigung und Freiheit gebracht hätte, widmete sich Jahn mit aller Kraft der von ihm geschaffenen Turnersache, es entstand im Jahre 1816 das erste volkstümliche Turnbuch „Die deutsche Turnkunst von Jahn und Eiselen. Unter Einem wirkten Jahn's Schüler Christian Dürre und Johann Maßmann im Sinne ihres Meisters und waren die der deutschen Burschenschaft angehörigen Studenten bestrebt, die Turnersache zu pflegen und zu verbreiten. Da kam nach dem Wartburgfeste und der Ermordung Kogebue's durch Sand im Jahre 1819 die Turnsperrre, das Turnen erschien als staatsgefährlich, ein Mann von der unzweifelhaften Königstreue und Vaterlandsliebe Jahn's wurde gefänglich eingezogen, allerdings schließlich nach einjähriger Haft freigesprochen und sogar mit einem Ruhegehalte versehen. Er lebte fortan in Freiburg a. U., wo er am 15. Oktober 1852 starb, nachdem ihm vorher noch die Kränkung zuteil geworden, zur Zeit der revolutionären Bewegung vollständig verkannt worden zu sein.

Nach dem 26. März 1841 fand die Pflege der Leibesübungen in Preußen wieder amtliche Anerkennung, und so gelangte die Turnersache, welche mittlerweile durch Adolf Spieß in Basel vervollkommt worden war, rasch wieder zu Ansehen. Von den alten Turnvereinen hatte sich nur die 1816 gegründete Hamburger Turnerschaft erhalten, nun aber bildeten sich rasch vielerorts neue Turnvereine. Die Bewegung des Jahres 1848 sollte einen neuerlichen Rückschlag verursachen. Ein Teil der Turnvereine löste sich von dem am 2. Juli 1848 gegründeten Allgemeinen deutschen Turnerbunde los und schuf am 26. August 1849 einen demokratischen Turnerbund, die Warnung der Gemäßigten, welche die Turnersache von der Parteipolitik fernhalten wollten, in den Wind schlagend. Die Folge davon war ein neuerliches Einsinken der Regierungen und das Sinken der Turnvereine von 300 auf kaum ein Drittel. Erst 1860 begann wieder ein Aufschwung, und seither eroberte sich auch die deutsche Turnerei Schritt für Schritt die Schule, nachdem mittlerweile im Jahre 1850 unter der Leitung des Dr. Moritz Klotz zu Dresden eine Turnlehrer-Bildungsanstalt entstanden war.

In den Tagen vom 16. bis 19. Juni 1860 wurde das erste deutsche Turnfest in Coburg mit einer Beteiligung von über 1000 Turnern, in jenen vom 10. bis 12. August 1861 das zweite in Berlin mit 2812 Turnern abgehalten. Hier war es, wo ein ständiger Ausschuß der deutschen Turnvereine vorerst aus fünf Männern — Dr. Eduard Angerstein, Dr. Friedländer, Georgii, Dr. Goek und Dr. Lion — gewählt wurde, welche sich dann auf 15 ergänzten. Zu Gotha wurden in demselben Jahre Georgii zum Vorsitzenden, Dr. Goek zum Geschäftsführer gewählt, die Kreiseinteilung und jährliche Standeserhebung beschlossen. Am 1. Juli 1862 gab es 15 Kreise mit 1279 Vereinen und 134.507 Mitgliedern, darunter 96.272 Turnende.

Beim dritten deutschen Turnfeste in Leipzig vom 2. bis 4. August 1863 beteiligten sich 20.000 Turner, und wurde dasselbe hierdurch zu einem Feste, wie noch keines in Deutschland gefeiert worden war. Die politischen Ereignisse brachten es mit sich, daß nach dem Jahre 1864, in welchem Jahre die Zahl der Vereine 1934 mit 167.932 Mitgliedern und 105.676 Turnenden erreicht hatte, ein allmählicher Rückschritt eintrat, der bis 1876 währte.

Für den 20. und 21. Juli 1868 wurde ein allgemeiner deutscher Turntag in Weimar einberufen und hier erfolgte über Antrag der Oesterreicher, welche der Regierung ein Grundgesetz zum Zwecke der Fortdauer der Vereinigung mit den deutschen Vereinen vorlegen mußten, die Gründung der deutschen Turnerschaft. Georgii und Goek wurden in ihren alten Stellungen wiedergewählt, so daß Letzterer nunmehr 32 Jahre das Amt des Geschäftsführers der deutschen Turnerschaft bekleidet.

Der große Feldzug gegen Frankreich, an welchem 11.060 Turner als Soldaten, 1010 als Krankenwärter beteiligt waren, von denen 589 das eiserne Kreuz erhielten, 1159 verwundet wurden, 608 fielen, brachte Stillstand in die turnerische Thätigkeit. Allmählich kam jedoch wieder neues Leben in die turnerischen Verbände, und seit 1876 ist ein stetes, geradezu mächtiges Anwachsen der deutschen Turnerschaft zu verzeichnen, in dem sie zur Zeit des siebenten deutschen Turnfestes in München (1889) bereits auf einen Verband von 17 Kreisen mit 224 Gauen, 3843 Vereinen, 366.915 Angehörigen mit 189.163 Turnenden angewachsen war. Am 1. Januar 1893 gehörten der deutschen Turnerschaft schon 4722 Vereine mit 460.658 Angehörigen, darunter 244.503 Turnenden an.

An dieser Entwicklung nahm unser 15. Turnkreis Deutsch-Oesterreich regen Anteil, wenn auch hier das Anwachsen (mit Ausnahme von Böhmen) weit langsamer vor sich ging. Während 1862 erst 25 Turnvereine mit 5837 Angehörigen und 4076 Turnenden bestanden, zählte unser 15. Kreis zu Anfang 1889 schon 379 Vereine mit 41.976 Angehörigen und 18.995 Turnenden und ist seither auf 460 Vereine mit 50.441 Angehörigen und 24.416 Turnenden gestiegen.

Können wir daher mit Befriedigung auf den unbestrittenen Erfolg der turnerischen Bestrebungen zurückblicken, welcher nicht bloß im An-

wachsen des Turnvereinslebens, sondern auch in der Anerkennung des Turnunterrichtes in der Schule liegt, so wäre es andererseits verfehlt, sich mit diesem Erfolg zufrieden zu geben und außeracht zu lassen, daß noch immer ein großer Teil der Bevölkerung — und dies gilt insbesondere von unseren Alpenländern — der Turnsache fernsteht. Nicht allmähliches Wachstum aus sich selber, sondern raschen, zielbewußten Aufbau der Turnsache wollen wir rastlos erstreben, indem wir von der Ueberzeugung ausgehen, daß jedes Jahr, in welchem wir keinen entschiedenen Fortschritt zu verzeichnen haben, als verloren zu betrachten sei. Diesem Zwecke der Werbung für die Turnsache sind diese Zeilen gewidmet und deshalb sei es weiter gestattet, die Ziele unserer Bestrebungen und die Mittel, durch welche wir diese Ziele erreichen wollen, kurz zu schildern.

Es ist bedauerlich, daß sich die Anfänger und „alten Herren“ unserer Turnvereine nahezu ausnahmslos nicht leicht bestimmen lassen, bei öffentlichen Veranstaltungen mitzuturnen. Hierdurch erhält der nichtkundige Zuschauer nicht das richtige Bild von unserer Turnerei. Er wird nur zu leicht veranlaßt, von den Gipfelübungen unserer besten Turner einen Rückschluß auf die Turnerei zu ziehen, und gelangt zur Meinung, als ob die Aufgabe des Turnens das Erreichen derartiger, hoher turnerischer Fertigkeit wäre. Deshalb begegnen wir auch oft genug dem ganz irrigen Einwand der für die Turnsache zu Gewinnenden, sie hätten noch nie geturnt und seien infolge Körperveranlagung oder Alters dazu nicht tauglich.

In der That verhält es sich mit unserem Turnbetriebe ganz anders. Einige, verhältnismäßig wenige, junge und gut veranlagte Turner eignen sich Gewandtheit und Körperkraft spielend an und gelangen hierdurch naturgemäß zu schwierigen Übungen, die ihnen verhältnismäßig nicht viel mehr Mühe verursachen, als anderen die einfachsten. Es wäre nun in der That nicht einzusehen, warum aus Grundsätzlichkeit bei einfachen turnerischen Leibesübungen Halt gemacht, den jungen und kräftigen Turnern der Wettkampf in körperlicher Tüchtigkeit versagt werden soll. Die große Menge unserer deutschen Turner begnügt sich mit einem Durchschnittsmaße turnerischer Fertigkeit und Kraft, und es ist die Aufgabe einer sachgemäßen Leitung in den Turnvereinen ein solches verhältnismäßiges Durchschnittsmaß herbeizuführen. Verhältnismäßig wird es deshalb sein müssen, weil die Veranlagung der Einzelnen, insbesondere aber das Alter ein grundverschiedenes ist. Dieses Ziel wird durch die Niegeneinteilung erreicht, so daß von den einfachsten Bewegungsübungen bis zu schwierigen Gerätübungen für Jedermann entsprechende Zuteilung möglich ist, und zwar umso eher, je größer sich die Beteiligung am Turnen erweist, je lebhafter der Turnbesuch ist. Darin liegt Einer der Vorzüge des Turnens als Leibesübung. Die Turnvereine müssen es als ihre Aufgabe erblicken, darüber belehrend zu wirken, insbesondere in der Richtung aufzuklären, daß für Niemand der mindeste Anlaß vorliegt, sich zu schwach zum Turnen zu fühlen (es wäre denn ein körperliches Gebrechen vorhanden, welches das Turnen nicht rätlich erscheinen läßt).

Dr. Eduard Angerstein führt in seinem Handbuche aus, daß unter allen den Stoffwechsel und damit die Gesundheit fördernden Mitteln ein allseitiger und geregelter Gebrauch der willkürlichen Muskeln obenan stehe, wie er in unseren jetzigen Lebensverhältnissen allein durch die Turnkunst herbeigeführt werden könne. Durch die Turnübungen werden insbesondere die allgemeine Muskelschwäche und deren herabdrückende Wirkung auf den Körper beseitigt, Ungleichmäßigkeiten, Einseitigkeiten in seiner Ausbildung, Verschiefungen und Verkrümmungen, soweit sie in mangelhafter Muskelausbildung ihren Grund haben, behoben. Solche Verbildungen seien nicht bloß angeborene, häufiger im Leben durch fehlerhafte Haltung oder ungleichmäßige Entwicklung einiger Körperteile im Verufe erworben. Am empfänglichsten für solche Verbildungen, ebenso für deren Heilung durch zweckmäßige Turnübungen ist die Jugend. Das Turnen nimmt die natürliche Beweglichkeit der Gelenke nach allen Richtungen und in möglichst hohem Grade in Anspruch, es erhält daher auch bis in späte Zeit die rasche und kräftige Beweglichkeit und Rührigkeit der Jugend, oder beseitigt allmählich die vorhandene Versteifung. Da jede willkürliche Bewegung von den bewegendem (motorischen) Nerven ausgeht, so wird deren Thätigkeit beim Turnen stets in Anspruch genommen, es tritt eine bessere und sichere Leitung der Nerven ein, die Muskeln werden von dem Willen beherrscht. Dies drückt sich in der Gewandtheit, Leichtigkeit und Anmut der Bewegungen aus, und es erklärt sich aus dem Umstande, daß das Turnen nicht bloß ein Muskel-, sondern auch ein Nerventurnen ist, wie Menschen von verhältnismäßig dürftigerer Muskelkraft durch Willenskraft stärkerer Kraftanstrengung fähig sind als Menschen von umfangreicheren Muskeln ohne diese Willenskraft. Dadurch gewinnt das Turnen auch einen wohlthätigen Einfluß auf das Nervensystem. Durch die Erzielung eines tiefen gesunden Schlafes in Folge eingetretener Ermüdung wird zugleich die Neubildung und Kräftigung der Nerven gefördert. Die Wirkung des Turnens auf den Stoffwechsel in den Muskeln hat zugleich einen erhöhten Blutumlauf im Gefolge, die Atmung wird vervollkommt, ebenso die Verdauung. Zugleich wird aber durch die kräftige Ausbildung der Muskeln wie der Nerven ein allgemeines Kraft- und Wohlgefühl erzeugt, aus welchem sich ein gesundes Geistesleben entwickeln kann. Ruhet die Verstimmung des Gemüthes und die Trägheit des Verstandes auf körperlicher Grundlage, so werden sie durch Leibesübungen zu beseitigen sein. Das Gefühl körperlicher Kraft, die Ueberwindung äußerer Schwierigkeiten durch folgerichtige Uebung, die Beherrschung der Gefahr in Folge allmählich erlangter Sicherheit und Gewandtheit erzeugen geistige Selbstständigkeit und Mut, die Schwierigkeit in der Erlernung zusammengesetzter Uebungsformen geistige Ausdauer, die Notwendigkeit, einzelne Teile einer zusammengesetzten Bewegung rasch auf einander folgen zu lassen, die für die Einzelheiten der Bewegung erforderlichen Thätigkeiten bestimmt aufzufassen und schnell zur Darstellung zu bringen, Geistesgegenwart, ruhige und genaue Auffassung und Klarheit und Bestimmtheit des Willens.

Diesen Ausführungen Angerstein's wäre noch beizufügen, daß ein ähnlicher, wenn auch naturgemäß langsamer wirkender Einfluß auf ältere Männer besteht. Man beobachte nur einmal die „alten Herrenriege“, wie sie nach wenigen Wochen gemeinsamer turnerischer Thätigkeit sich frisch und froh, den Neger des täglichen Lebens abschüttelnd, auf dem Turnboden und bei Turnspielen tummelnd, Freude an der naturgemäßen Bewegung und eine Fertigkeit gewinnen, die sie sich kurz vorher nie zugemutet hätten — ist nur einmal die sich hie und da einstellende Muskelempfindlichkeit gewichen.

Schon in dieser Richtung unterscheidet sich die Turnerei vom Sporte. Die Leibesübung wird für sich betrachtet, nicht als Vorbedingung eines Wettstreites. Selbst für die tüchtigsten Turner, welche bei Turnfesten im Wettkampfe um den Eichenkranz ringen, ist das „Training“ ausgeschlossen, es werden immer mehr Mittel erfunden, um es geradezu unmöglich zu machen. Für alle anderen Turner aber, die unsere Turnplätze bevölkern, ist die Turnerei im Sinne des vorerwähnten ein Mittel, um nach Jahr die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herzustellen, oder aber diese Gleichmäßigkeit zu erhalten.

Wie richtig aber diese Zwecke durch die Mannigfaltigkeit der alle Muskel in Bewegung setzenden turnerischen Uebungen verfolgt werden, ist wohl am besten dadurch erhärtet, daß das deutsche Turnwesen nunmehr auch von Völkern nachgeahmt wird, welche sonst sich anscheinend deutschem Wesen gegenüber ablehnend verhalten.

So lange sich nun der größte Teil der männlichen Bevölkerung bei uns noch gleichgiltig, wenn nicht ablehnend gegen unsere Bestrebungen verhält, dürfen wir nicht erlahmen, immer wieder von neuem für unsere Anschauungen zu werben. Es gilt dies ebenso gegenüber Jenen, welche Leibesübungen gar nicht betreiben, als gegenüber Denjenigen, die glauben, durch einseitigen Betrieb einzelner anderer Leibesübungen, wie Schwimmen, Bergsteigen, Schlittschuhlaufen, Fechten, Reiten u. s. w. genug gethan zu haben. Wer in der Lage ist, auch solche Leibesübungen zu betreiben, unterlasse es nicht, vergesse aber darüber des Turnbodens nicht.

Für die große Mehrzahl ist der letztere überhaupt der einzige Ort, wo sie Leibesübungen betreiben kann, mag der Grund im Mangel an Zeit oder Geld liegen. Das Turnen ist in der That für uns Deutsche die volkstümliche Leibesübung, es ist der großen Mehrzahl zugänglich. Dadurch ist auch die Bedeutung der Verallgemeinerung der Turnsache für die Wehrhaftigkeit des Volkes gegeben, und schon die bisherigen Erfahrungen legen Zeugnis dafür ab, daß der Turner nicht bloß rascher die militärische Auszubildung erlangt, sondern auch zum Soldaten den turnerischen Geist mitbringt.

In dieser Volkstümlichkeit liegt zugleich der größte Gedanke des deutschen Turnwesens. Der Turnboden soll den Standesunterschied, soll zugleich den leidigen Parteihader verschwinden machen. Auf dem Turnboden sollen sich alle Deutsche finden, und vielleicht erwächst da Manchem die Ueberzeugung, daß Lebens- und Parteistellung ein Gemeinsames nicht

ganz verwischen kann, die Gemeinsamkeit des Volkstums, und wenn dies geschieht, dann hat die Turnerei ihre zweite Aufgabe erfüllt.

Die deutsche Turnerschaft hat es als Grundsatz aufgestellt, daß politische Parteistellung den Turnvereinen fern zu bleiben habe, und dies mit Zug und Recht. Kein Meinungskampf soll soweit ausarten, daß zwischen den demselben Volksstamm Angehörigen das Tischtuch entzwei geschnitten wäre. Auf dem Turnboden haben sich Alle einem gemeinsamen Gedanken unterzuordnen und brauchen darüber nichts von ihrer Ueberzeugung aufzugeben. Nur wenn dies beobachtet wird, kann die Turnsache verallgemeinert, kann sie volkstümlich werden. Nur wenn dieser Grundsatz festgehalten wird, kann vermieden werden, daß sich die rasche Jugend Meinungen aneignet und versteht, welche zu begründen und zu vertreten sie noch nicht reif ist, daß sie sich zu einer Zeit in getrennte Lager spaltet und den Glauben an Einigkeit, den Sinn für Ordnung und das Gefühl gegenseitiger Achtung verliert, in welcher sie für ideale Gedanken am empfänglichsten wäre.

Die Träger des Turngedankens sind die deutschen Turnvereine und ihre Verbände, die sich in der deutschen Turnerschaft vereinigen. Es wäre vollkommen verfehlt, zu meinen, es ließe sich dem Turnwesen Verbreitung sichern, ohne Förderung des Vereinsgedankens. Es mag ja Manchem in unserer vereinsüberfülligten Zeit der Gedanke an die Zugehörigkeit zu einem neuen Verein oder gar die Gründung eines solchen unheimlich scheinen. Wer die Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit des deutschen Turnwesens für sich und andere gewonnen, der möge sich frisch an einen Turnverein anschließen oder, wo ein solcher nicht besteht, mit gleichgesinnten Männern zur Gründung eines solchen entschließen. Er mag ohne Verein durch irgend einen Zufall in die Lage gesetzt sein, für sich zu turnen, die Erfahrung lehrt aber, daß lose Riegen ein Eintagsleben fristen, dienen sie doch nur einem jeweiligen Bedürfnisse. Gewiß ist aber, daß derjenige, welcher die Wichtigkeit des Turngedankens für sich erkannt hat und nicht zugleich für dessen Verwirklichung für Andere beiträgt, eine nationale, selbstlose Handlung unterläßt. Er trägt aber zu dieser Verwirklichung schon dann bei, wenn er in einem bestehenden deutschen Turnvereine, statt irgendwie anders turnt, denn durch seinen Beitritt stärkt er die Turnsache, gleichviel in welcher Lebensstellung er sich befindet. Was aber die Errichtung neuer Turnstätten anbelangt, so kann nicht oft genug wiederholt werden, daß mit jedem neuen Turnvereine, und wäre er noch so klein, ein Schritt nach vorwärts gemacht ist, daß jede Unterstützung bei Neuerrichtung von Turnvereinen zugleich einen großen Dienst bedeutet, welcher der Sache geleistet wird, denn es handelt sich darum, daß ganze Land mit Turnvereinen zu überfüllen.

Wie einfach ist schließlich dieses einer volkstümlichen Bewegung gebrachte Opfer! Die kleine Arbeit der Gründung, zu welcher die größeren Verbände Grundgesekentwürfe beistellen, die Arbeit der Turnratsmitglieder, welche sich auf die einfache Verwaltung beschränkt und von

denen nur der Turnwart größere Pflichten hat, endlich die Pflicht der Leistung eines Betrages von 30 bis 50 fr. im Monate und die des regelmäßigen Turnbesuches. Für den Beginn genügen die einfachsten Turngeräte, wie sie in Volksschulen vorkommen oder vorhanden sein sollen. Im Einvernehmen mit der Schulverwaltung ist in der Regel leicht eine Mitbenützung zu erhalten, zumal fast ausnahmslos diese Mitbenützung eine allmähliche Vermehrung und Verbesserung der Turngeräte im Gefolge hat. Wächst der Turnverein heran, ergibt sich die Möglichkeit, in mehreren Riegen zu turnen, Böglingstriege zu errichten, dann fehlt es auch gewöhnlich nicht mehr an jungen Kräften, die aus Begeisterung für die Sache sich jeder Arbeit unterwerfen.

Noch gilt es aber, einem oft gehörten Einwande zu begegnen, daß dem Turnwesen die Schattenseite des Vereinslebens, das Kneipwesen anhängt. Auch hier herrschen unrichtige Vorstellungen. Ein Turnverein, dem die Kneipe Anlaß zu unmäßigem Trinken giebt, erfährt seine Aufgabe nicht. Die Turnerkneipe, welche überhaupt nicht zu oft abzuhalten ist, beschränkt sich auf eine fröhliche Zusammenkunft der Mitglieder, welche in turnerischer Ordnung vor sich geht, bei welcher turnerische und vaterländische Lieder gesungen, ernste und heitere Reden gewechselt werden — das Trinken aber bescheiden im Hintergrunde bleibt und das Uebermaß als unturnerisch verboten ist. Diejenigen, welche der Jugend, und um diese handelt es sich hierbei zuvörderst, die gesellige Fröhlichkeit ganz verkümmern wollen, mögen der eigenen Jugend und der Gegenwart gedenken. Sie mögen sich insbesondere von den ernst gewordenen Turnern erzählen lassen, wie gerne sie der fröhlichen Stunde im Freundeskreise, eines frischen Turnermarsches durch Wald und Flur, eines schönen Turnerfestes gedenken, wie sie mit Leib und Seele mit dem Turnboden verwachsen sind.

Diese Erfahrungsthatfache macht auch Jene zu schanden, welche sich über die Begeisterungsfähigkeit der Menschen lustig machen. Man sehe sich nur einen guten Teil unserer Jugend an, welche „Schneidigkeit“ und „Patentheit“ nach außen kehrt, nach oben geölt und nach unten rauh ist, wie einmal ein Turner in der deutschen Turnzeitung ganz richtig bemerkte, und man wird finden, daß es besser sei, sich auf dem Turnboden deutsche Volkstümmlichkeit zu holen.

—+—+ Muster-Übungsgruppen. +—+—

Stabübungen für Damen.

Borgeführt von 24 Damen bei der Eröffnung der neuen Turnhalle des Turnvereins Dolgevillle N. J. Nordamerika.

Vom Turnlehrer **Paul Sigtus**.

Die Übungen werden im $\frac{2}{4}$ Takte ausgeführt.

1. Gruppe.

1. 1! Vortritt l. und Vorheben des Stabes.
- 2! Rücktritt l. und Hochheben des Stabes.

- 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.
2. 1! Tuftritt l. vorw. und Vorheben des Stabes.
 2! Tuftritt l. seitw. und Seitbewegen des Stabes nach l.
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.
3. 1! Seittritt l. und Hochheben des Stabes.
 2! Kniebeugen l., Senken des Stabes nach l. (Stab ist senkrecht an der l. Seite, der l. Arm ist gestreckt, der r. über dem Kopf gebeugt.)
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.
4. 1! Vortritt l. und Vorheben des Stabes.
 2! Schlußtritt l. und Kreuzen der Arme l. über r. (Stab ist wagerecht.)
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.

2. Gruppe.

1. 1! Vortritt l. und Vorheben des Stabes.
 2! Kniebeugen l., Stab senkrecht vor dem Körper, l. Hand hoch.
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.
2. 1! Tuftritt l. vorw., Hochheben des Stabes.
 2! Tuftritt l. seitw., Senken des Stabes nach l. (l. Arm gestreckt, r. Arm gebeugt.)
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.
3. 1! Kreuztuftritt l. vorw., Stab senkrecht an der r. Seite (r. Arm gestreckt, l. gebeugt).
 2! Tuftritt l. seitw., Stab senkrecht an der l. Seite. (Der l. Arm gestreckt, r. gebeugt.)
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.
4. 1! Tuftritt l. vorw. und Hochheben des Stabes.
 2! Tuftritt l. rückw., Rumpfvorbeugen zum stumpfen Winkel und Stab schräg nach unten (l. Arm gestreckt nach vorn und schräg nach unten, r. Arm gebeugt, die r. Hand vor der l. Schulter).
 3! Wie 1!
 4! Ausgangsstellung.
 5—8! Widergleich.

3. Gruppe.

1. 1! Vortritt l. und Hochheben des Stabes.
- 2! $\frac{1}{4}$ Dreh. r., Vorsetzen des Stabes (wagerecht).
- 3! $\frac{1}{4}$ Dreh. l., Hochheben des Stabes.
- 4! Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
2. 1! Rücktritt l., Vorheben des Stabes.
- 2! $\frac{1}{4}$ Drehung l., Kniebeugen l., Ueberheben des Stabes (l. Arm gebeugt, r. Arm gestreckt schräg nach unten).
- 3! Wie 1.
- 4! Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
3. 1! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und Seittritt l., Stab senkrecht an der l. Seite (l. Arm gestreckt, r. gebeugt).
- 2! Kniebeugen l. und Schwingen des Stabes nach unten in die senkrechte Haltung an der r. Seite (r. Arm gestreckt, l. gebeugt).
- 3! Wie 1!
- 4! Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.
4. 1! $\frac{1}{4}$ Dreh. l. und Vortritt l. und Vorheben des Stabes.
- 2! Kniebeugen l. u. Ueberheben des Stabes in den Nacken. (Stab wagerecht.)
- 3! Wie 1!
- 4! Ausgangsstellung.
- 5—8! Widergleich.

Pferd (quer).**4. Riege.**

Sprung in den freien Stütz auf den Pauschen mit Anschweben (hohem Rückschwung) und:

1. Niedersprung rückw.
2. Seitheben des l. Beines, Niedersprung rückw.
3. Vor- u. Zurückschwingen des l. Beines über den Hals, Niedersprg. rückw.
- Sprung in den freien Stütz auf den Pauschen mit Vor- und Zurückschwingen des l. Beines über den Hals und
4. Vor- und Zurückschwingen des r. Beines über das Kreuz, Niedersprung rückw.
5. Vorspreizen r. über die Hinterpausche in den Seitenschwebestütz, Spreizabsetzen l. in den Stand rückl.
6. Widergleich.
7. Vorspreizen l. über die Hinterpausche, Spreizabsetzen r.
8. Widergleich.
9. Vorspreizen r., dann l. über die Vorderpausche in den Stütz rückl.
10. Widergleich.

3. Liege.

Sprung in den freien Stütz auf den Pauschen mit Vor- und Zurückschwingen des l. (r.) Beines über den Hals und:

1. Vor- und Zurückspreizen r. über die Hinterpausche, Niedersprung rückw.
2. Widergleich.
3. Vor- und Zurückspreizen l. über die Hinterpausche, Niedersprg. rückw.
4. Widergleich.
5. Kreisen r. über die Hinter- und Vorderpausche, Niedersprung rückw.
6. Widergleich.
7. Kreisen r. über die Vorder- und Hinterpausche, Niedersprung rückw.
8. Widergleich.
9. Kreisen r. über die Hinter- und Vorderpausche, Flanke r. in den Liegestütz seitl., Niedersprung vorm.
10. Kreisen l. über die Hinter- und Vorderpausche, Flanke r.

2. Liege.

Sprung in den freien Stütz auf den Pauschen mit Vor- und Zurückschwingen beider Beine über den Hals, bezw. das Kreuz und:

1. Flanke r. in den Stütz rückl., Niedersprung vorm.
2. Widergleich.
3. Flanke r. in den Stütz rückl., Zurückspreizen l. und dann r. über die Vorderpausche, Flanke r. in den Stand.
4. Widergleich.
5. Flanke r. in den Stütz rückl., Zurückspreizen r., dann l. über die Vorderpausche, Flanke r. in den Stand.
6. Widergleich.
7. Flanke r. in den Stütz rückl., Kreisen l. über die Vorder- und Hinterpausche, Flanke l. rückw. in den Liegestütz seitl., Niedersprung rückw.
8. Widergleich.
9. Flanke r. in den Stütz rückl., Kreisen r. über die Vorder- und Hinterpausche, Flanke l. rückw. in den Stand.
10. Widergleich.

1. Liege.

Sprung in den freien Stütz auf den Pauschen mit Vor- und Zurückschwingen beider Beine über den Hals, bezw. das Kreuz, Flanke r. in den Stütz rückl. und:

1. Zurückspreizen r. über die Vorderpausche (in den Seitenschwebestütz), Schere r. seitw., Spreizabstößen l. in den Stand rückl.
2. Widergleich.
3. Zurückspreizen l. über die Vorderpausche, Schere r. seitw. (dabei spreizt das l. Bein vorw. unter dem rückw. spreizenden r. Beine hinweg), Zurückspreizen l. über die Vorderpausche, Flanke r. in den Stand.
4. Widergleich.

5. Zurückspreizen r. über die Vorderpausche, Schere r. seitw. und sofort l. seitw., Vorspreizen r. über die Hinterpausche, Flanke l. rückw. in den Stand.
6. Widergleich.
7. Zurückspreizen l. über die Vorderpausche, Schere r. seitw. und sofort l. seitw., Zurückspreizen r. über die Hinterpausche, Kreisflanke über den Hals und das Kreuz in den Stand.
8. Widergleich.

Reck.

Von **Karl Hartmann** in Rosenheim.

Alle Uebungen beginnen aus dem Seithang vorlings mit
Ristgriff beider Hände.

4. Riege.

1. Einhängen des l. Beines neben der l. Hand, Schwingen, beim Vorschwung Ausheben des l. Beines, beim Rückschwung Niedersprung.
2. Widergleich.
3. Uebung 1, das Bein aber zwischen den Händen.
4. Widergleich.
5. Wellaufschwung l. vorw. neben der l. Hand in den Seititz auf dem l. Schenkel, Rückspreizen l. in den Stütz vorl. Niedersprung rückw. in den Stand.
6. Widergleich.
7. Uebung 5, das Bein aber zwischen den Händen.
8. Widergleich.
9. Wellaufschwung l. vorw. neben der l. Hand, Nachspreizen des r. Beines in den Stütz rückl., Niedersprung vorw.
10. Widergleich.
11. Wellaufschwung l. neben der l. Hand, Ueberspreizen r. in den Stand.
12. Widergleich.
13. Wellaufschwung l. neben der l. Hand, Rückspreizen des l. Beines nach r. mit Handlufften r. in den Stütz vorl., Unterschwing in den Stand.
14. Widergleich.

3. Riege.

Wie die Uebungen der 4. Riege, nur werden die Wellaufschwünge statt vorw. rückw. ausgeführt. Die Uebungen können auch so gemacht werden, daß das Bein zwischen den Händen ist.

2. Riege.

1. Wellaufschwung l. vorw. neben der r. Hand, Ueberspreizen des r. Beines in den Stand.
2. Widergleich.
3. Wellaufschwung l. vorw. neben der r. Hand, Ueberspreizen des r. Beines in den Stütz rückl., Niedersprung vorw.

4. Widergleich.
5. Wellauffschwung l. vorw. neben der r. Hand, Ueberspreizen des r. Beines in den Stütz rückl., Rückspreizen des l., dann des r. Beines in den Stütz vorl., Unterschwung in den Stand.
6. Widergleich.
7. Wellauffschwung l. vorw. neben der r. Hand, Ueberspreizen des r. Beines in den Stütz rückl., Rückflanken l. in den Stütz vorl., Unterschwung in den Stand.
8. Widergleich.
- 9—16. Dasselbe, aber mit Wellauffschwung rückw.

— 1. **Biege.**

1. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stand.
2. Widergleich.
3. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stütz rückl., Niedersprung vorw.
4. Widergleich.
5. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stütz rückl., Flanke r. rückw. in den Stütz vorl., Unterschwung in den Stand.
6. Widergleich.
7. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stütz rückl., Rückflanken l. in den Stütz vorl., Fallspitze und Wende r.
8. Widergleich.
9. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften r. in den Stütz rückl., Rückflanken in den Stütz vorl., Fallspitze und Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. r. in den Stand.
10. Widergleich.
11. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stütz rückl., Rückflanken in den Stütz vorl., Unterschwung in den Hang, beim Rückschwunge Schwungstemme in den flüchtigen Stütz, freie Felge und Niedersprung rückw.
12. Widergleich.
13. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stütz rückl., Rückflanken l. in den Stütz vorl., Unterschwung in den Hang, beim Rückschwunge Schwungstemme in den Stütz, Fallspitze und hohe Wende r. in den Stand.
14. Widergleich.
15. Wellauffschwung l. vorw. neben der l. Hand, sofort Unterspreizen des r. Beines mit Handlülften l. in den Stütz rückl., Rückflanken l. in den Stütz vorl., Unterschwung in den Hang, und beim Rückschwunge Schwungstemmen in den Stütz, Fallspitze und Kehre r. mit $\frac{1}{4}$ Dreh. l. in den Stand.
16. Widergleich.

Nachmals Alte Herren-Abteilungen.

Von Oberlehrer Dr. Berger, Oberturnwart des M. T. V. Magdeburg.

Im Anschluß an die von Ugrott in Nr. 22 des „Turner“ gegebene Anregung gebe ich im Interesse der Sache folgende Erfahrungen bekannt: Seit einigen Jahren regte ich die Begründung einer Sonderabteilung für ältere Herren, insbesondere der besseren Stände, an, fand aber im hiesigen Männer-Turnverein nur z. T. Glauben, daß ein dahingehender Versuch Erfolg haben würde. „Wer turnen will, kann in die bestehenden Abteilungen eintreten“, „Ja, wenn wir ein Ruder- oder Radfahrerclub wären“ u. s. w. u. s. w. „Sie kommen ja doch nicht.“ Erst in diesem Jahre entschloß sich der Vorstand den Versuch zu wagen, und die Vorbereitungen wurden denn auch gründlich betrieben. In 500 Exemplaren wurde das beifolgende Rundschreiben an Vereine und einzelne Personen gesandt und wurde nach Kräften persönlich für die Sache geworben. Nur wenige Meldungen gingen zur rechten Zeit ein, als aber trotzdem mit den Übungen begonnen wurde, betrug die Zahl der Mitglieder über 30 und wuchs im Laufe der nächsten Wochen auf 49. Dem Alter nach gehören die meisten Herren zwischen 30 und 50 Jahre, der jüngste ist über 20, der älteste 66 Jahre. Dem Stande nach sind es meist akademisch gebildete und dem Kaufmannsstande angehörige Herren, und nur 5 davon gehörten schon vorher dem Vereine an. Der Turnbesuch beträgt durchschnittlich 30 und schwankt nur wenig, freilich turnen auch die tüchtigsten Turnwarte des Vereins regelmäßig vor. Turnzeit ist Mittwoch und Sonnabends von $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr, so daß sich jeder noch hinterher etwas vornehmen kann. Von 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr werden stramm Freiübungen gemacht, meist mit Hanteln, Keulen oder Stäben, vor und hinterher findet Gerätturnen statt, und an dem Eifer, den bei allen Übungen diese Herren entwickeln, könnte sich mancher Musterturner ein Beispiel nehmen. Zur Warnung für ähnliche Versuche will ich mitteilen, daß durch Uebereifer sich 2 Herren gleich im Anfange Sehnendehnungen zugezogen haben, die sie längere Zeit dem Turnen fernhielten. Sie hatten früher einmal gut geturnt und dachten nun nicht daran, daß sie älter und schwerer geworden waren. Also Vorsicht, sage ich gleich Ugrott, besonders beim Springen! Das Turnfieber hat, soweit wir beurteilen können, keinen verhindert wiederzukommen und jetzt wird vielen schon immer zu zeitig geschlossen. Also: „Sie sind doch gekommen!“ und darum Turngenossen, versucht es auch einmal!

Rundschreiben.

des Männer-Turnvereins zu Magdeburg betreffs Gründung einer Sonderabteilung.

Der Männer-Turnverein ist in den 46 Jahren seines Bestehens jederzeit bemüht gewesen die Turnsache in Magdeburg auszubreiten; er verwendet die Zinsen seines nicht unbedeutenden Vermögens dazu, um gegen einen sehr niedrigen Beitrag (für Jünglinge von 14—18 Jahren nur 30 Pfg. monatlich) auch Unbemittelten die Wohlthaten geregelter Leibesübungen zugänglich zu machen. Eine Mitgliederzahl von über 450 und ein Turnbesuch (für je 1 Abend in 3 Abteilungen) von 200 Mann zeigen auch, daß diese Bemühungen

nicht ohne Erfolg sind. Mit Bedauern aber sehen wir, daß aus den höheren Ständen an unseren Übungen nur immer einzelne teilnehmen, und doch haben gerade diese Stände es am meisten nötig gegen die Anstrengungen ihres Berufes in geregelter Leibübung ein heilsames Gegengewicht zu schaffen.

Schon vielfach ist uns der Wunsch ausgesprochen worden, wir möchten eine Gelegenheit schaffen, daß Herren, welche noch keinem Turnverein angehört haben, welche vielleicht noch nie oder doch lange Jahre nicht geturnt haben, welche daher sich nur mäßige Leistungen zutrauen oder überhaupt nur Frei- und Hantelübungen vorzunehmen wünschen, unter sich turnen können. Da wir auf die Mitgliedschaft solcher Herren großen Wert legen, so erklären wir hiermit unsere Bereitwilligkeit für sie eine Sonderabteilung einzurichten, vorausgesetzt, daß eine genügende Mitgliederzahl (30—40 Mann bei 3—4 Mark Vierteljahresbeitrag) von vornherein sicher gestellt wird.

Die Sonderabteilung würde in der geräumigen und sauberen Turnhalle der Dreisingelstraße Mittwochs und Sonnabends abends von 1/28—9 Uhr unter Leitung des mitunterzeichneten Oberturnwarts und der älteren Turnwarts turnen und das Hauptgewicht auf Frei-, Hantel- und Stabübungen legen, wozu von Gerätübungen besonders leichtere Sprung- und Hangelübungen kämen. Die Übungen würden voraussichtlich Sonnabend, den 20. Oktober beginnen.

Wir richten daher an alle Herren, welche für unsern Versuch entweder selbst Interesse haben oder in ihrem Bekanntenkreise ein solches Interesse vermuten, höflichst die Bitte uns durch weitere Verbreitung unseres Rundschreibens gütigst unterstützen zu wollen. Alle Herren aber, welche die Errichtung der Sonderabteilung durch ihren Beitritt ermöglichen wollen, bitten wir durch Post- oder Kurierkarte „An den Vorstand des Männer-Turnvereins zu Magdeburg“ bis zum 10. Oktober ihre Adressen angeben zu wollen. Laufen genügend Meldungen ein, so wird unser Kassendote am 17. oder 18. Oktober den Vierteljahresbeitrag von 3—4 Mk. gegen Quittung abholen und über den Beginn der Übungen endgültigen Bescheid bringen.

Der Männer-Turnverein zu Magdeburg.



Der Verein für gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend in Berlin hielt am 31. Oktober unter Vorsitz des Direktors Dr. Schwalbe die erste Sitzung in diesem Winterhalbjahr und zugleich seine Generalversammlung ab. Dr. Jacussel gab einen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins, der am 8. September v. J. ins Leben getreten ist. Die Bestrebungen haben vielfach Anklang gefunden; so ist z. B. aus Heidelberg vom Rektor der Universität Professor Erb eine Anfrage gekommen, welche die Begründung eines Zweigvereins betraf. Der Berliner Verein hat fünf öffentliche Versammlungen veranstaltet und drei Sektionen begründet. Der Eislauf-Abteilung wurden 600 Paar Schlittschuhe überwiesen, von denen sie bisher 450 an bedürftige Gemeindeschüler verteilt hat. Erbeten wurden über 2000. Man berücksichtigte 40 Schulen mit je 5 bis 20 Paaren. Das Ziel ist, an jeder Schule ein Depot einzurichten. Für 45 Mark wurden Karten angekauft und verteilt. Im Uebrigen bemühte man sich, ermäßigte Preise und freien Eintritt zu erlangen; die Einspächer zeigten hierbei das größte Entgegenkommen. Das milde Wetter war freilich daran Schuld, daß von Eislauf nicht viel die Rede sein konnte. Immerhin ist aber eine sichere Grundlage für die Beförderung des Eislaufs der weniger bemittelten Gemeindeschüler gewonnen. Recht gute Resultate hat die Schwimmsektion unter Leitung des Oberlehrers Dr. Käsebitter gezeitigt; es wurden in zehn Riegen 80 Schüler ausgebildet, von denen sich 17 freischwammen. Die Kosten beliefen sich nur auf 55,75 M. Die Sektion für die Musterung schulpflichtiger Kinder ist jetzt so weit, daß man an die

Behörden mit einem Plan herangehen kann. Die „Rekruten“ für die Schulen sollen zunächst an einem Teil der Anstalten auf Kosten des Vereins gemustert werden. Es lag viel daran, ein großes Wertematerial für diesen Zweck zu gewinnen. Ein ärztlicher Verein hat sich mit 90 Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Außerdem hat man sich an den Geschäftsausschuß der ärztlichen Landesvereine gewendet. Zunächst hat die Hygiene-Kommission die Vorberatung zu Ende geführt und dem Geschäftsausschuß, dem 400 Aerzte zur Verfügung stehen, die Vorschläge unterbreitet. Jetzt gedenkt die Sektion den Behörden die Angelegenheit vorzustellen und hofft auf Entgegenkommen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 300. Die Jahreseinnahmen betragen 641, die Ausgaben 445,75 M. An Stelle des ausscheidenden Direktors Schwalbe wurde Schulrat Professor Euler durch Zuruf gewählt.

Nachklänge vom VIII. Deutschen Turnfest. Anlässlich des den fremden Turnern bereiten warmen Empfangs hatte die italienische Turnerschaft eine Adresse an den Herrn Oberbürgermeister gerichtet, worauf dieser alsbald ein Antwortschreiben absandte, welches am 10. d. Mts. in der in Rom erscheinenden Schrift „Bolletino della Federazione Ginnastica nazionale“ zum Abdruck gelangt und folgenden Wortlaut hat: „An den Präsidenten der „Federazione Ginnastica nazionale“. Herr J. E. Paresi. Hochverehrter Herr Präsident! Mit Vergnügen habe ich die Adresse empfangen, mittels derer mir die „Federazione Ginnastica nazionale“ für den Empfang dankt, den ihre Vertreter hier in Breslau beim VIII. Deutschen Turnfest gefunden haben. Seien Sie versichert und berichten Sie der „Federazione Ginnastica nazionale“, daß auch wir uns mit Freude und mit Dank der Tage erinnern, da ihr Erscheinen in Breslau, ihre begeisterten Worte und die feilliche Uebergabe des italienischen Banners an die versammelte deutsche Turnerschaft uns die herzliche Sympathie bekundete, welche Italiens Jugend mit derjenigen von Deutschland verbindet. Diese Gesinnungen, die Sie, Herr Präsident, uns in so würdiger Weise bezeugt haben, erwidert mit der deutschen Turnerschaft das ganze deutsche Volk. So gestaltete sich die Begrüßung, die wir so lieben Gästen schuldeten, unwillkürlich zugleich zu einer warmen Huldigung für Ihr schönes Heimatland, für Ihren ritterlichen König und für das Volk von Italien. Empfangen Sie, Herr Präsident, hiermit zugleich den Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung, mit der ich mich zeichne Ihr ergebener G. Vender, Oberbürgermeister.“ — — —

Der Dritte Breslauer Turnverein hat dem Kaufmann Herrn Bernhardt Baer vom Alten-Turnverein hieselbst, dem Autor und Anordner des historischen turnerischen Meigens eine Dankadresse in künstlerischer, geschmackvoller Ausstattung überreicht. Das in Aquarellmalerei edel ausgestattete Blatt in Imperialfolio zeigt oben links einen die Palme schenkenden Genius, rechts die Gestalt eines Germanen. Die von den Vorstandsmitgliedern des Dritten Breslauer Turnvereins unterzeichnete Widmungsschrift in gothischen Lettern betont das selbstlose Verdienst des Autors um die herrlichen Darstellungen, welche nicht allein bei den deutschen Turnern, sondern in den weitesten, der edlen Turnerei freundlich gesinnten Kreisen, die vollste Anerkennung gefunden haben. Die Adresse ruht in einer mit Silberbeschlägen in Rococo reich verzierten Sammetmappe.

In der ersten Winter Sitzung der Sektion Schlesien des Ungarischen Karpathen-Vereins, welche unter dem Vorsitz des Kaufmanns Theodor Dölele am 19. d. Mts. im „König von Ungarn“ abgehalten wurde, berichtete zunächst Kaufmann Johannes Müller über den Bau des „Schlesierhauses“, des ersten massiven Baues im eigentlichen Hochgebirge. Hierauf erbatte der Schriftführer des Vereins, Dr. Otto, Bericht über die nach der hohen Tatra unternommenen Turnfahrten. Von den 63 vorbereiteten Turnfahrten richteten sich 5 nach der hohen Tatra. Die schärferen Touren wurden zuerst belegt, während sich zu der mühe-losesten dreitägigen Tour nicht ein einziger Turner meldete. Am Morgen des 26. Juli langten mit dem Sonderzuge auf Station Gsorda 129 Mann an, am Abend desselben Tages 90 Mann. Die Zahl der Turner, die als „Witbe“ das Gebirge durchstießen und zum Teil schon während der Festtage die Reise angetreten hatten, kann auf 50 geschätzt werden. Dazu kommen noch 100 Mann, die auf dem Umwege über Siebenbürgen in die Tatra kamen, so daß etwa 370 Turner die Hohe Tatra besucht haben dürften. Das Wetter begünstigte die Turnfahrer während der ganzen 8 Tage in geradezu wunderbarer Weise. In Gsorda wurden die Turner durch Vertreter des Karpathen-Vereins begrüßt.

Die Schönheit des Gsorba'er Sees und die überraschende Klarheit der Gipfel nahm alle Ankömmlinge so gefangen, daß sie am liebsten gleich alle zu Berge gezogen wären. Drei Turner führten in der That das Kraftstück aus, noch am selben Tage über die Meeraugenspitze bis zum Fischsee zu wandern. Sieben Andere vollbrachten die Glanzleistung, in 5¼ Stunden von Beszterheim auf die Karlsdorfer Spitze zu steigen. Am 27. Juli bestiegen mehr als 100 Personen die Meeraugenspitze. Trotz der großen Zahl der Turner und der nicht ganz unbedenklichen Unternehmungen fand nicht der geringste Unfall statt. Die Turnfahrten nach der Hohen Tatra sind jedenfalls ausgezeichnet gelungen. Die Turner waren ohne Ausnahme des Lobes voll über die Großartigkeit der Natur und die Vortrefflichkeit der Aufnahme, und eine ganze Anzahl derselben versprach, im nächsten Jahre mit Kind und Kegel wiederzukehren. Im Anschluß hieran sprach Lehrer Schleier den Mitgliedern des Turnfahrten-Ausschusses, welche die Tatra-Touren vorbereitet, im Auftrage seiner Gefährten, den herzlichsten Dank aus und erzählte in seinen weiteren Ausführungen u. A. auch, wie in Budapest, Preßburg und Wien, wo die Zurückgekehrten überall den glänzenden Verlauf des Breslauer Turnfestes mit Begeisterung geschildert hatten, die Turner auf den Straßen bewillkommnet wurden, und wie sich ihnen die Einheimischen als Führer für ganze Tage zur Verfügung stellten. Zum Schlusse empfahl Diakonus Dr. Menzel besonders die zwischen dem Gsorber See und Schmecks belegene Sommerfrische Hoch-Pagi, die sich durch schöne Lage, gute Verpflegung und billige Preise auszeichnet. Er prieg in begeisterten Worten die Schönheiten einer Nachttour auf die Ostrwa (1921 Meter, zwischen Hagi und Popparsee) während des Vollmondes, der die ganze, großartige Umgebung mit wahrhaft magischem Lichte überschüttete, und forderte die Besucher der Tatra zu öfteren derartigen Nachtpartien auf, da sie dem Landschaftsbilde neue und unbergeliche Reize gewährten.

Der Alte Turn-Verein Breslau hielt am 29. Oktober im Café Restaurant seine ordentliche Hauptversammlung ab, in welcher zunächst den in Breslau anwesenden Siegern des Vereins beim VIII. Deutschen Turnfest, nach feierlicher Ansprache, die eingetroffenen Ehrenurkunden ausgehändigt wurden. Nach verschobenen, sich auf das deutsche Turnfest beziehenden Mitteilungen, darunter zwei hoch erfreuliche Dankesfundgebungen der italienischen Turnerschaft, verlas der Vereinsvorsitzende, Prof. Dr. med. Parsch, aus der ihm zugesandten Zeitschrift „Spiel und Sport“ einen Aufsatz, der sich in nicht mißzuverstehender Art und Weise mit den, von der Breslauer Sanitätskolonne in den Zeitungen veröffentlichten Hilfeleistungen der Kolonne beim Deutschen Turnfest an Turner und Nichtturner beschäftigt. Diese Veröffentlichung enthält eine Unmenge Vorfälle, die teils als Unfälle, Verletzungen oder Krankheiten überhaupt nicht angesehen werden können, teils mit dem Turnbetrieb in gar keinem Zusammenhang stehen. Sie erstreckt sich nicht nur auf das Gebiet des Festplatzes, sondern auch auf das des Festzuges, und da scheinen grade die Zuschauer es gewesen zu sein, welche infolge des langen Stehens in großer Hitze die Hilfe der Sanitätsmannschaften forderten. In welchem Umfange lediglich von der Turnerschaft die Hilfe der Sanitätskolonne in Anspruch genommen wurde, wird sich leider ziffernmäßig nicht ermitteln lassen; es ist indes bis jetzt festgestellt, daß der umfangreiche, intensive Turnbetrieb, abgesehen von einigen Hautverletzungen, die sich durchaus in normalen Grenzen halten, nur zwei eigentliche Unfälle zeitigte. Der bei weitem größte Teil der Vorkommnisse ist wohl auf Rechnung der ungeheuren Hitze und mitunter vielleicht auch auf durch unvorsichtiges Trinken verursachte Magenbeschwerden zurückzuführen. Daß hierbei auch Turner beteiligt sein können, ist nicht zu bestreiten, denn auch sie sind Menschen. Die Sanitätskolonne hat die Veröffentlichung gewiß in bester Absicht herbeigeführt und kaum vermutet, daß die von ihr veröffentlichten Ziffern und Hilfeleistungen in so gehässiger, sogar unredlicher Weise, wie vielfach geschehen ist, zum Schanden der Turnsache ausgenutzt werden würden. Daß beim Turnen ab und zu Unfälle vorkommen, ist nicht besonders auffällig, denn sie ereignen sich eben bei jeder Art menschlicher Thätigkeit; die Turnerei hat das sogar mit Spiel und Sport gemeinsam. Wie verhältnismäßig selten aber beim Turnen Unfälle eintreten, weiß jeder Turner und auch jeder Nichtturner, der sich niemals vorurteilsfrei mit der Turnsache beschäftigt hat. Unerklärlicherweise ist eine nach der Veröffentlichung abgegebene Berichtigung in den Zeitungen nicht erschienen. Selbstverständlich wird der zuständige Festauschuß sich nochmals mit der Angelegenheit befassen und entsprechende Aufklärung bringen. Erwiesen ist, daß das Breslauer Turnfest die

Hoffnungen des Gaues Breslau weit übertroffen und das Vorurteil gegen Schlesien im Allgemeinen, gegen Breslau im Besonderen zerstört hat. Das ist ein Gewinn, den man der Feststadt vielleicht neiden, nicht aber entreißen kann.

Nach Erstattung des Kassenberichts werden noch Mehrausgaben, welche durch die vom Verein im Festzuge gestellte historische Festgruppe entstanden sind, bewilligt; ebenso wird nachträglich die Einziehung des Festbeitrages von 50 Pf. pro Vierteljahr und Mitglied für das Quartal Oktober-Dezember genehmigt, so daß der Festbeitrag erst vom 1. Januar 1895 ab in Wegfall kommt. Rechtsanwalt Urbach feiert sodann die Vereins-angehörigen: Prof. Dr. Partsch, Dr. Töplitz und Kaufmann Biesker, welche für das Zustandekommen und die Ausgestaltung des Turnfestes in ganz außergewöhnlicher Weise thätig gewesen sind. Demnächst giebt der Vorsitzende die Verteilung der vom Verein aus den Beständen des Turnfestes käuflich erworbenen Turn- und Spielgeräte an die verschiedenen Turnhallen bekannt und teilt zum Schluß mit, daß, zwecks Umarbeitung des Vereins-Grundgesetzes und zwecks Prüfung der Ausgestaltung des Böglingsturnens, je ein Ausschuß eingeleitet worden ist. Die Thätigkeit dieser Ausschüsse wird voraussichtlich bis zum Beginn des nächsten Vereinsjahres beendigt sein, so daß die Ergebnisse der Feststellungen und Beratungen der zuständigen Hauptversammlung zur Beschlussfassung rechtzeitig vorgelegt werden können.

Zu welchen Verirrungen die übertriebene Begeisterung für den Sport führt, dafür möge folgende Thatsache ein Beweis sein. Tom Corrigan, ein australischer Jockey, welcher vor einiger Zeit in Melbourne so unglücklich stürzte, daß er todt liegen blieb, wurde am 15. August zu Grabe getragen, und war der Leichenzug der größte, welcher je in Australien gesehen wurde; er hatte eine Länge von mehr als zwei englischen Meilen. In den Gassen, durch welche der Zug sich bewegte, waren die Laternen angezündet und alle Geschäfte gesperrt. Mehrere Wagen schienen förmlich erdrückt zu werden. Wohl noch nie wurden in dem jüngsten Erdteile einem Manne bei seiner letzten Fahrt solche Ehren erwiesen wie Tom Corrigan, der sich allerdings in Australien vielleicht noch größere Popularität erseute, als Fred Archer in England genoß. Für die Witwe und die Kinder Corrigan's wurde sofort eine Sammlung eingeleitet, welche natürlich ein bedeutendes Ergebnis brachte, und sogar ein Kenn-Meeting veranstaltet, dessen Reinertragnis gleichfalls der Familie des Verstorbenen zufiel.

Eine Weihnachtsgabe bietet uns Otto Bauer, Vorsitzender des M. T. V. in Friedenau in seinen gesammelten Gedichten dar, die im Verlage von W. Paul, Berlin SW. erschienen sind und ein stattliches Bändchen füllen. Otto Bauer ist den deutschen Turnern kein Fremder; schon manches Lied von ihm hat seinen Weg in ihre Herzen und Liederbücher gefunden, und auch die Spende seiner übrigen Poesien, die Ausbeute eines reifen Lebens, wird ihm die Herzen gewinnen. Wo Bauer Natureindrücke wiedergiebt, ist er ein echter Dichter von tiefem Gemüt und warmen Herzen, wahrhaft und gottesfürchtig, dessen schlichte, ungekünstelte Art in der heutigen im ecken Realismus steckenden Zeit uns wohlthuend anregt und fesselt. Da die Gedichte den verschiedensten Lebensepochen und den mannigfaltigen Gelegenheiten entprossen sind, können sie nicht alle gleichartig sein, dies gilt namentlich von der Form, die nicht immer gegliickt ist. Sie sind aber das Spiegelbild einer ehrlichen, echt deutsch empfindenden Mannesseele, die voll hoher Vaterlandsiebe für alles Große, Edle und Schöne glüht und noch glüht, und als solches sind sie wohl beachtenswert und zur Lectüre bestens zu empfehlen. Mancher guter Gedanke in ihnen verdient es, von unsrer Jugend aufgenommen und geübt zu werden. Möge die Gabe recht vielen Turngenossen eine willkommene sein, zumal der Preis ein mäßiger und die Ausstattung eine gebiegene ist.

Allen Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit die Geburt eines Knaben, des ersten Sproßlings, an.

Auf daß es ein echter Turner und deutscher Mann werde.

Berlin W., 1. Dezember 1894.

Paul Hanschke und Frau

← Anzeigen. →



Thüringer Fahnen-Fabrik.
Coburg, Gegr. 1857.

Einige Turnschriften und Turnbücher sind billig abzugeben. Anfragen an die Expedition des „Turner“.

Neu! Neu!
Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen. mit allem Zubehör **Mark 75** unter Garantie.



Illustrierte Preislisten über einfache transportable Recke, Barren, Saiteln zc. gratis und franko:

Einheitliche Turnkleidung ist die Losung.
Graue Tricotosen

	klein	mittel	gross	
Schrittl.	68	72	77	82 cm.
Brauns Deutsche Tricotoh.				
No. 10	4.-	4.50	4.75	5.-
Kraftturnhose	No. 20	5.-	5.50	6.- 6.50
Kammgarnhose	No. 80	7.50	8.-	9.- 10.-
Reinwollen elegant	No. 40	10.50	11.-	11.50 12.50
Beste Qualität	No. 50	14.-	15.-	16.- 17.-
Bl. Cheviotjackets gef.		11.50	12.-	12.50 13.50
do. do. hochf.	No. 80	17.-	18.-	19.- 20.-
			Vergoldete 4 FF Cravattennadel	75 Pf.

Weisse Turntricot

	Grösse 2	3	4	5
Brustumf.	74	75-80	80-90	90-105 cm.
Germania m. Beinschl.	1.60	1.70	1.80	2.- 2.30
D. Reichturnjacken.	Schl. 2.30.	2.50	2.70	2.90 3.10
Br. Turntricot m. Schl.	1.40	1.50	1.70	1.90 2.15
Turnerhüte Hell u. Dunkelgr.	St. M. 2.-	2.50 u. 3.25		
Turnschuhe m. Gummisohlen Paar	M. 3.-	3.75		
Turngurte aus bestem Gummi	St. 75 u. 80 Pf.			
Sprungrieme Paar	80 Pf.	Turnzeugtasche	St. 50 Pf.	
		Turneroravatten	St. 75 Pf.	

Carl Braun, Berlin S. 126, Kottbuser Damm 5, Lieferant der Berl. Turnerschaft, sow. vieler anderer Vereine. Referenzen steh. z. Verfügung. Vereine bez. Riemen erhalten hohen Rabatt. Mit Mustern bez. ausführlichen Preislisten stehe ich z. Verfügung.

Ober- u. Untertricot zu Marmorgruppen.

Solide Ausführung.
Bewährte Bauart.
Schöne Formen.
Bezahlung erst nach Prüfung und Gutbefund.
Auf Wunsch Theilzahlungen.

Sämmtliche Turngeräte in Eisen u. Holz.



Leipziger Turngeräthefabrik
Hermann Fechner
Leipzig - Anger Wilhelms tr. 14

Reichhaltiges illustriertes Preisbuch unentgeltlich.



Turnhallen- und Turnplatz-Einrichtungen nach bewährtem System.
Rasche Lieferung.
Immerwährende Ausleistung von Turngeräthen in der Fabrik.

Direkte und billigste Bezugsquelle

für Militär-, Turner- u. Schülertrommeln sowie Hörner, Pfeifen und alle Musik-Instrumente unter Garantie.

Richard Seyferth,

Instrumenten- und Trommelmacher,
Halberstadt, Johannesbrunnen 6.

Junger Turnlehrer, auch Fecht- und Schwimmlehrer (Ia. Examen) sucht Stellung. (Ausgezeichneter praktischer Turner.) Gefl. Offerten unter G. K. an die Expedition des „Turner“ erbeten.

Salon-Reck

ganz aus Stahl

bestehend aus

- 2 Säulen aus Mannesmannstahlrohr,
- 1 Reckstange, Stahl 32 od. 35 mm,
- 4 Stahldrahtseilen,
- 4 Spanschrauben,
- 4 Haken zum Aufstellen im Saale,
- 4 eisernen Pfählen zum Aufstellen im Freien

solide; Ia Material; elegant ausgeführt, Preis **M. 60.**— ab Hildesheim. Abbildungen hiervon, sowie von allen anderen Turn-, Spiel- und Fechtgeräten versende kostenfrei.

Otto Wagener, Turngerätefabrik.

Hildesheim (Prov. Hannover)

Cocosmatten bester Qualität.

Kugelstäbe und Hanteln in jedem Gewicht billigst.

Herkules

beste u. stärkste Trikottturnhose M. 4.—
Tricottturnhose ohne Naht l. Bein M. 6.75.
Turntricot von 65 Pfg. an.

Turnschuhe

beste russische mit Gummisohle M. 2.75
mit Hanfsohle 1.70

Turngürtel 70 Pfg., 1.— u. 1.20 M.

Louis A. A. Schmidt

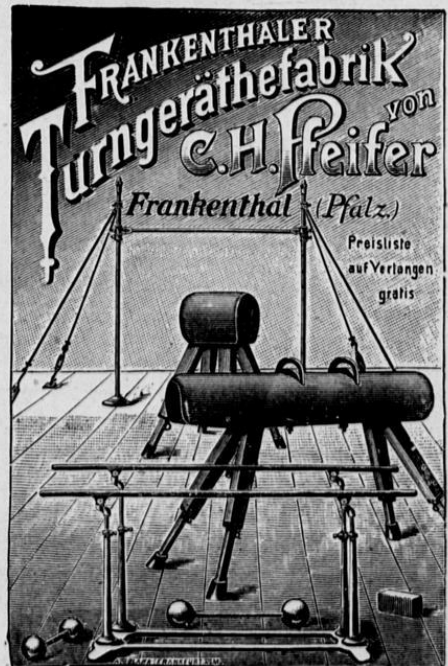
Frankfurt a. M.

*Specialgeschäft und Fabrik für
Turner, Ruderer, Radfahrer,
Fußballspieler etc. etc.*

Damenturnanzüge.

Preisliste gratis und franco.

Dieschönst. Theaterstücke, Couplets, Duets, Gesamtspiele etc. verlange man z. Auswahl v. **R. Meissner**, Theaterbuchhandlung, Berlin SW., Zossenerstrasse 40.



Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanscke in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.



Der Nordamerikanische Turnerbund im Jahre 1893.

Ueber den Wert und die Wichtigkeit genauer und den wirklichen That-
sachen entsprechender statistischer Erhebungen herrscht in vielen Vereinen
des Nordamerikanischen Turnerbundes noch lange nicht das richtige Ver-
ständnis. Das ist aus den statistischen Jahresberichten ersichtlich, welche
in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Bundes jedes Jahr und zwar
am 1. Januar von den einzelnen Vereinen auszuarbeiten und dann von
den Bezirks- und Bundesbehörden zusammenzustellen sind. Nicht allein,
daß von vielen Vereinen diese Arbeit unnötiger Weise verzögert wird; es
scheut sich eine große Zahl derselben sogar nicht einmal, ihre Berichte
nur unvollständig auszuarbeiten, willkürliche Zahlen in die Fragebogen
einzutragen oder dann die Berichterstattung gänzlich zu unterlassen.*) Das
ist aus der uns vorliegenden Statistik des Turnerbundes für das Jahr 1893
nur zu deutlich ersichtlich. Ein solcher Mangel an Pflichtbewußtsein von
Seiten der Vereinsbeamten macht die Statistik des ganzen Bundes wertlos
und all die Mühe, welche Bezirks- und Bundesbehörden auf die Zusammen-
stellung der einzelnen Berichte verwenden müssen, wird zu einem unfrucht-
baren Opfer an Zeit und Arbeitskraft, ganz abgesehen von den nicht un-
beträchtlichen Unkosten, welche durch die Compilation und den Druck der
Berichte verursacht und in Folge der Nachlässigkeit einzelner Vereins-
beamten geradezu nutzlos vergeudet werden.

Ein Beweis für die Oberflächlichkeit, die bei der Ausarbeitung der
statistischen Erhebungen in vielen Vereinen maßgebend ist, giebt ein
Vergleich der Erhebungen für das Jahr 1892 mit denen des Jahres 1893
in der Aufzählung der Anzahl von Bundesmitgliedern, welche Bürger der
Vereinigten Staaten sind, und in der Angabe der nicht zum Bund ge-
hörenden Turnvereine und der Mitgliederzahl derselben. Für das Jahr 1892
wurde die Gesamtmitgliederzahl der Bundes auf 41,051 beziffert und die

*) Also ganz wie bei uns. — P. H.

Zahl der Bürger der Vereinigten Staaten auf 34,044, während für das Jahr 1893 unter 40,190 Mitgliedern nur 31,924 Bürger aufgezählt sind. Das wäre ein Verlust von 861 Mitgliedern und 2120 Bürgern. Diefelbe augenfällige Unrichtigkeit ergeben die Angaben über die dem Bunde nicht angehörenden Vereine und die Zahl ihrer Mitglieder. Im Jahre 1892 wird die Zahl dieser Vereine auf 61 und ihrer Mitglieder auf 4067 beziffert, während für das Jahr 1893 die Zahl solcher Vereine als 68 und ihre Mitgliedschaft auf 1046 Köpfe berechnet ist — also eine Zunahme von 7 Vereinen und eine Abnahme von 2121 Mitgliedern! Wir können noch viele ähnliche Daten aus dem Vergleich der beiden Jahresberichte schöpfen, doch diese mögen als Beispiel genügen für die unvollkommene, ungenaue und unrichtige Statistik, die allen Wertes bar ist. Gar keine wäre besser, als eine so mangelhafte.

In manchen Fällen mag der Umstand als Entschuldigungsgrund dienen, daß die von den Vereinen auszufüllenden statistischen Tabellen zu kompliziert sind. Diefelben enthalten ca. 50 Rubriken und könnten unserer Ansicht nach bedeutend vereinfacht werden.

Doch nun zu den statistischen Erhebungen für das Jahr vom 1. Januar 1893 bis zum 1. Januar 1894, wie sie uns als offizielles Ergebnis vorliegen.

Die Zahl der dem Nordamerikanischen Turnerbund angehörenden Vereine belief sich am 1. Januar 1894 auf 317 mit einer Gesamtmitgliederzahl von 40,390 gegen 316 Vereine mit 41,051 Mitgliedern am 1. Januar 1893. Dies ergibt einen Zuwachs von einem Verein und eine Abnahme von 861 Mitgliedern.

Neu aufgenommen wurden im Jahre 1894 21 Vereine:

Während des Jahres wurde 1 Verein ausgeschlossen, 4 suspendiert, 6 traten aus dem Bundesverband, 7 lösten sich auf und 2 wurden verschmolzen.

Die Zahl der aktiven Turner belief sich am 1. Januar 1894 auf 7669, die Zahl der Vorturner auf 732 und die Durchschnittszahl der regelmäßig an den Uebungen sich beteiligenden Aktiven auf 4737 (gegen 7604 Aktiven, 719 Vorturner und 4494 regelmäßige Teilnehmer im Vorjahre); dies ergibt eine Zunahme von 65 Aktiven, 13 Vorturnern und 243 regelmäßigen Teilnehmern. Dazu kommen noch 76 Altersriegen mit 1452 Mitgliedern; 32 Böglingvereine mit 908 Mitgliedern und 145 Damenklassen mit 3096 Teilnehmerinnen. Die Turnschulen werden von 17,998 Knaben und 9185 Mädchen besucht, welche von 175 Turnlehrern unterrichtet werden. Dies ergibt eine Gesamtzahl von 40,308 Personen, welche sich am Turnbetrieb beteiligen.

In den Vereinen bestehen außerdem 108 Fechtsektionen mit 986 Fechtern; 16 Schützensektionen mit 356 Schützen, 131 Gesangssektionen mit 986 Sängern und 92 dramatische Sektionen, deren Mitgliederzahl nicht angegeben ist.

Von den 135 Frauenvereinen, welche eine Gesamtmitgliederzahl von 4623 aufweisen, wird der Turnerbund in seinen sozialen und ethischen Bestrebungen auf das Kräftigste unterstützt.

Zweihundert Vereine besitzen eigene Vereinshallen, welche einen Wert von 2,968,205 Dollar (1 Dollar = 4,25 M.) repräsentieren. Öffentliche Wirtschaften werden von 68 Vereinen betrieben, während Klublokale von 148 Vereinen unterhalten werden. In den Vereinsbibliotheken ist ein Bücherschatz von 55,785 Bänden wissenschaftlicher, turnerischer und unterhaltender Litteratur enthalten. Nur 284 Vereine sind auf das Bundesorgan abonniert, während 8 Vereine ein besonderes Vereinsorgan herausgeben. In 90 Vereinen bestehen Kranken- oder Sterbekassen.

Der Gesamtwert des Vereinseigentums wird auf 5,088,592 Dollar beziffert, von welcher Summe 2,039,566 Dollar für Schulden in Abzug zu bringen sind, so daß sich der Nettobetrag des gesamten Vereins-Eigentums auf 3,049,026 stellt.

In Bezug auf die Bethätigung auf geistigem Gebiete ist die uns vorliegende Statistik im höchsten Grade unzuverlässig, weil ungenau und lückenhaft. Die Zahl der im Jahre 1893 abgehaltenen Vorträge, Debattier-Versammlungen und geistig-gemütlichen Unterhaltungen wird auf nur 1014 und die Zahl der Teilnehmer an denselben auf 9513 berechnet. Das ergäbe nur eine Durchschnittsbeteiligung von ungefähr 9 Personen an jeder dieser Versammlungen. Das ist entschieden falsch und müßte als ein geistiges Armutszeugnis angesehen werden, wenn die angeführten Zahlen richtig wären. Wir wissen jedoch aus eigener Erfahrung, daß bedeutend mehr auf geistigem Gebiete geleistet wurde, als in den Berichten angegeben ist. Die meisten Vereine haben über ihre Bethätigung auf geistigem Gebiete entweder gar nicht oder nur unvollständig berichtet und die Zahl der an den geistigen Versammlungen teilnehmenden Mitglieder ist in keinem Falle richtig angegeben. Gewöhnlich hat man die Beteiligung einer einzigen Versammlung als die Durchschnitts-Beteiligung angenommen, aber anstatt diese Zahl mit der Zahl der abgehaltenen Versammlungen zu multiplizieren, hat man sie einfach in die betreffende Rubrik eingetragen. Wenn in irgend einem Teile der statistischen Erhebungen sich ein anderer Modus als der bisher beobachtete als notwendig erweist, so ist es in Bezug auf die Statistik der geistigen Thätigkeit.

In 49 Vereinen bestehen Elementar- und freisinnige Sonntagschulen, in welchen 4445 Kinder von 125 Lehrern unterrichtet werden.

Das Hauptereignis des Jahres 1893 war das 26. Bundesturnfest, welches in den Tagen vom 21. bis 25. Juli 1893 in Milwaukee abgehalten wurde. Dasselbe wurde von 135 Vereinen mit 2696 aktiven Turnern, von denen 197 den Altersriegen angehörten, und von 134 Mitgliedern von Damenklassen besichtigt. Am Vereinsturnen beteiligten sich 2499 Mann; am Einzelpreisturnen 169; am Volkswettturnen 120; am Preisfechten 45; am Reulenschwingen 24 und am Preisschwimmen 73. Am geistigen Wettkampf bethätigten sich die Gesangssektionen von 11 Vereinen,

während sich an den Stegreifreden 5 Turner und am Preisdeklamieren 17 Turner und 2 Damen beteiligten.

Aus dem Bericht des Bundesschatzmeisters entnehmen wir die folgenden Angaben von allgemeinem Interesse:

Kassenbestand a. 1. April 1893	Doll.	7,621,40
Einnahmen f. Bundesbeiträge	"	8,787,13
Einnahmen für den Welt-		
ausstellungsfond	"	4,353,20
Einnahmen f. d. Seminarfond	"	3,392,90
Einnahmen für Diplome	"	104,90
Einnahm. f. Aufnahmegebühr.	"	60,00
Einnahm. f. d. Tilgungsfond		
des Deficits vom Turnfest	"	1,909,65
Sonstige Einnahmen	"	284,18
Total	Doll.	26,513,36

Ausgaben.

Für Turnlehrerseminar	Doll.	5,087,00
Für Vorschüsse a. Seminarist.	"	800,00
Für Weltausstellung	"	6,556 70
Für Bundesturnfest	"	1,888,50
Für Gehalte	"	1,710,00
Für Druckfachen u. Schreib-		
material	"	1,299,46
Für literarische Arbeiten	"	903 00
Für joust. Verwaltungskost.	"	3,094,88
Total	Doll.	21,339,54

Kassenbestand a. 1. April 1893		
und Einnahmen	Doll.	26,513,36
Ausgaben	"	21,339,54

Bleibt Kassenbest. a. 1. April 94 Doll. 5,173,82

Hilfsquellen.

Kassenbestand	Doll.	5,173,82
Geräte in d. Bundesturnhalle	"	3,761,10
Mitgliedschaft d. Lehrerfemin.	"	200,00
Office-Einrichtung	"	90,00
Diplome	"	89,00
Turner Liederbuch	"	200,00
Ausstände auf Wechsel	"	1,999,00
Ausstehende Bezirksbeiträge	"	1,878,00

Doll. 13,391,01

Verbindlichkeiten:

An die Turnbezirke "Neu		
England und Late Erie"	"	3,50

Doll. 13,387,51

Dies ergibt mit Einschluß des Grund und Bodens und des Gebäudes der Bundesturnhalle, im ungefähren Wert von 35,000 Dollar, ein Gesamtvermögen des Turnerbundes im Betrag von 48,387.51 Dollar.



Freiübungen.

Von Rudolf Neukrantz in Magdeburg.

[Zum Turnfest des Magdeburger Turngaues am 18. Juni 1893 in Neuhaldensleben.]

Aufmarsch.

Der Aufmarsch zu den Freiübungen erfolgt aus der Aufstellung nach der Größe in zwei Flankenreihen durch die Mitte mit Umzug an den Seiten des Übungsplatzes entlang. Auf Kommando „Front“ werden aus beiden Flankenreihen zwei Stirnreihen gebildet, so daß beide Reihen sich gegenüber stehen. Auf ein weiteres Kommando „Vorwärts — marsch!“ marschieren beide Reihen soweit vorwärts, daß dieselben durch eine Schwenkung

zu „Vieren“ (links bezw. rechts) zu einer Stirngruppe aus Stirnreihen zu „Achten“ zu stehen kommen. Hierauf wird Hand in Hand genommen und nach links und rechts hin bis zur Armstreckhalte Abstand genommen.

1. Gruppe.

1. 1! Rückspreizen l. und Unterarmheben (die Hände sind zur Faust geballt, die Oberarme bleiben fest am Körper liegen).
- 2! Grundstellung.
2. Übung 1; jedoch widergleich.
3. 1! Rückspreizen l. und Unterarmheben.
- 2! Kleiner Ausfall l. vorw. und Risthieb (schrägauf- und rückw. Schwingen) beider Arme.
- 3! Rückspreizen l. und Schwingen der Arme in die Unterarmhebbhalte.
- 4! Grundstellung.
4. Übung 3; jedoch widergleich.
5. 1! Rückspreizen l. und Unterarmheben.
- 2! Kleiner Ausfall l. vorw. und Risthieb beider Arme.
- 3! Kniestrecken, Fersenheben und sofortige $\frac{1}{2}$ Dreh. um die r. Schulter mit Armschwingen seitw., und zwar den l. Arm schrägaufw., den r. Arm schrägabw. (Halbgriff).
- 4! Zurück in die Ausfallstellung l. und Rückhebbhalte der Arme.
- 5! Rückspreizen l. und Schwingen der Arme in die Unterarmhebbhalte.
- 6! Grundstellung.
6. Übung 5; jedoch widergleich.

2. Gruppe.

1. 1! Vorspreizen l. und Unterarmheben.
- 2! Grundstellung.
2. Übung 1; jedoch widergleich.
3. 1! Vorspreizen l. und Unterarmheben.
- 2! Rückschwingen und Rücktritt l. mit Kniebeugen r. und Risthieb.
- 3! Vorspreizen l. und Kniestrecken r. mit Schwingen der Arme in die Unterarmhebbhalte.
- 4! Grundstellung.
4. Übung 3; jedoch widergleich.
5. 1! Vorspreizen l. und Unterarmheben.
- 2! Rückschwingen und Rücktritt l. mit Kniebeugen r. und Risthieb.
- 3! Kniestrecken, Fersenheben und sofortige $\frac{1}{2}$ Dreh. um die l. Schulter mit Armschwingen seitw. und zwar den r. Arm schrägaufw., den l. Arm schrägabw. (Halbgriff).
- 4! Zurückdrehen in die Ausfallstellung r. und Rückhebbhalte der Arme.
- 5! Vorspreizen l. und Schwingen der Arme in die Unterarmhebbhalte.
- 6! Grundstellung.
6. Übung 5; jedoch widergleich.

Schaukelringe.Von **H. Garbers** in Bremen.

Übungen an schulterhoch hängenden Ringen.

4. Riege.

1. Sprung in den Knickstütz, ab.
2. Sprung in den Streckstütz aus dem Stande mit gebeugten Armen.
3. Desgl. aus dem Stande mit vorgehobenen Armen.
4. Desgl. aus dem Stande mit seitgehobenen Armen.
5. Sprung in den Streckstütz, Beugen und Strecken der Arme.
Sprung in den Streckstütz und:
6. Abwechselnd Heben des l. und r. Knies.
7. Beugen der Arme zum Knickstütz, Seitstrecken und Beugen abwechselnd des l. und r. Armes.
8. Abwechselnd Vorspreizen des l. und r. Beines.
9. Armbeugen mit Seitstrecken l. (in die Seithebbhalte); Aufstemmen in den Streckstütz; dann widergleich.
10. Wiederholtes Vorheben und Senken beider Beine gleichzeitig.
11. Armbeugen mit Seitstrecken l. in die Seithebbhalte, Beugen l. mit gleichzeitigem Seitstrecken r.
12. Vorheben der Beine in die Vorhebbhalte, wiederholtes Grätschen und Schließen der Beine, dann Senken.

Bei den Übungen 5—12 ist beim Sprung in den Stütz abwechselnd eine der unter Übungen 2—4 angegebenen Arten zu wählen.

3. Riege.

Jeder Übung geht ein Sprung in den Streckstütz voraus (siehe 4. Riege), dann:

1. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. rückw. in den Abhang mit gebeugten Hüften, rückw. ab.
2. Wie 1, aber in den Sturzhang (mit gestreckten Hüften), langsames Senken rückw.
3. Wie 1, dann Riegehang des l. Beines am l. Arm, rückw. ab.
4. Widergleich.
5. Wie 1, dann Riegehang beider Beine am r. Arm.
6. Widergleich.
7. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. vorw. (Rolle) in den Streckhang.
8. Desgl. in den Abhang mit gebeugten Hüften, rückw. ab.
9. Desgl. in den Riegehang des l. Beines am l. Arm, Wechsel zum Riegehang l. am r. Arm, rückw. ab.
10. Widergleich.
11. Desgl. in den Riegehang des l. Beines am r. Arm, Wechsel zum Riegehang r. am l. Arm; rückw. ab.
12. Desgl. in den Riegehang des r. Beines am l. Arm, Wechsel zum Riegehang beider Beine am l. Arm, rückw. ab.

2. Riege.

Sprung in den Streckstüz, dann:

1. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. rückw. in den Nesthang mit Risthang der Füße an den Seilen.
2. Desgl. in den Nesthang mit Risthang der Füße in den Ringen.
3. Desgl. in den Nesthang mit Risthang des l. Fußes an dem Seile.
4. Widergleich.
5. Desgl. in den Nesthang mit Risthang des r. Fußes im Ringe und Loslassen der l. Hand.
6. Widergleich.
7. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. rückw. und gegrätschten Beinen, wobei sich die l. Hand zwischen den Beinen befindet, in den Stand (Uberschlagen rückw. mit Grätschen).
8. Widergleich.
9. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. vorw., dann weitere $\frac{1}{2}$ Dreh. vorw., wobei das l. Bein über der l. Hand vorspreizt.
10. Widergleich.
11. Wie 9, doch spreizt das l. Bein über der r. Hand vor.
12. Widergleich.
13. Wie 9, doch spreizen beide Beine über der l. Hand vor.
14. Widergleich.

1. Riege.

Sprung in den Streckstüz, dann:

1. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. rückw. und Uberschlagen rückw. in den Hang (Kugeln oder Schleudern).
2. Wie 1, aber mit gegrätschten Beinen in den Stand (die Hände befinden sich zwischen den Beinen und lassen schnell los).
3. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. rückw. in die Hangwage vorl. mit Anhocken l.
4. Widergleich.
5. Wie 3, dann Strecken des l. Beines mit gleichzeitigem Beugen des r.
6. Widergleich.
7. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. rückw., weitere $\frac{1}{4}$ Dreh. rückw. in die Hangwage rücklings.
8. Desgl. zur Fahne auf dem r. Arm, dann Wechsel zur Fahne auf dem linken.
9. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. vorw. in den Abhang mit gebeugten Hüften, dann Aufstemma in den Stüz.
10. Wie 9, aber Rippe in den Stüz.
11. Wie 9, aus dem Abhang Kugeln vorw.
12. Senken mit $\frac{1}{2}$ Dreh. vorw. in die Hangwage vorl. mit gebeugtem l. oder r. Knie.
13. Desgl. in die Hangwage vorl. mit gestreckten Beinen.

Doppelbock.

Von Paul Hanschke in Berlin.

Um die Zaghaftigkeit, die viele Turner gerade bei diesem Geräte zeigen, zu beseitigen, schlage ich beim Einüben der Sprünge am Doppelbock, wie sie in der Gruppe II aufgeführt sind, folgendes Verfahren ein:

Es wird zunächst die Grätsche oder Hocke über einen Bock gemacht und nach jedem Sprünge das Brett weiter abgerückt. Ist die Entfernung groß genug, so wird zwischen Brett und Bock ein kleiner, möglichst niedriger Bock aufgestellt und nun werden die Sprünge fortgesetzt. Der zuletzt aufgestellte Bock bleibt zunächst noch niedrig, erst wird nach mehreren Sprüngen das Brett noch weiter abgerückt, damit für die sich beim Höherstellen weiter auseinander sperrenden Beine des 2. Bockes Platz wird. Nach und nach wird dann auch dieser Bock höher gemacht.

In ähnlicher Weise verfare ich bei den Sprüngen der Gruppe I. Hier wird zuerst die Matratze weiter abgerückt und dann der niedrige Bock zwischen dem 1. Bock und der Matratze aufgestellt.

Bei allen Sprüngen hat der Vorturner gute Hilfsstellung einzunehmen und sich nötigenfalls noch einen Turner zur Unterstützung heranzuholen. Bei Aufstellung an der 1. Seite des Geräts, die in Seitgrätschstellung und am besten so erfolgt, daß der Vorturner den auf dem Bocke b stuzenden Turner bequem erreichen kann, ergreift er mit seiner r. Hand den 1. Oberarm des Springers und hält sich bereit, bei einem etwa eintretenden Fall mit seinem l. Arm den Fallenden um die Brust zu fassen, so daß die l. Hand des Vorturners unter die r. Schulter des Springers kommt. — Die Aufstellung in Stirnstellung zu dem Springenden, so daß der Vorturner den Springer direkt von vorn auffängt, halte ich für weniger empfehlenswert.

Die für die oberen Riegen angemessene Schwierigkeit der Sprünge wird durch Höherstellen der Böcke oder abrücken derselben erreicht.

I.

Mit Griff auf a Grätsche oder Hocke über beide Böcke.

II.

Mit Griff auf b Grätsche oder Hocke über beide Böcke.

III.

1. Sprung in den Liegestütz vorl., Griff der Hände auf a, Niedersprung rückw.
2. Sprung in den Liegestütz vorl. auf b, Griff der Hände erst auf a, dann auf b, Niedersprung seitw.
3. Sprung in den Liegestütz vorl. auf b, Griff der Hände wie bei 2, dann Gratschsit, Niedersprung vorw.
4. Sprung in den Liegestütz vorl. auf b, Griff der Hände wie bei 2, dann Grätsche in den Stand.
5. Grätsche in den Stand rückl., Griff der Hände wie bei 2.

Otto Hager,

der 1. Sieger im Ringen beim VIII. deutschen Turnfeste.

Hager ist am 1. 10. 1869 zu Plauen in B. (Sachsen) geboren. Mit 14 Jahren in die dortige Turngemeinde eingetreten, besuchte er als Bögling das VI. deutsche Turnfest zu Dresden. Die sächsische Residenz fesselte ihn so, daß er hier verblieb. 1887 bestand er seine Prüfung als Vorturner im Turnverein zu Neu- und Antonstadt und nun folgte Sieg auf Sieg für den begeisterten Jünger Jahns.

Zum ersten Male als

1. Sieger gefrönt wurde er zum Wettturnen des Dresdener Gaues am Sedantage

1887 (63 $\frac{1}{6}$ J.). 1888 finden wir ihn wieder in seiner Heimatstadt Plauen und zwar als

1. Sieger (63 $\frac{1}{3}$ J.) im Wettturnen der dortigen Turngemeinde und als 1. Sieger im Ringen.

Zum VIII. deutschen Turnfest zu München

die Palme des 1. Preises (56 $\frac{1}{2}$ J.) beim Wettturnen des Südvogtländischen Turngaues in Klingenthal; Hager sprang hier 1,75 m hoch. Ringen fand nicht statt. 1891 trat er in den Turnverein Guts-Muths (Dresden-Strießen) ein, wurde anlässlich der Gauturnfahrt des Mittelgaues im volkstümlichen Wettturnen 1. Sieger (24 $\frac{1}{2}$ J., Weitsprung Stabpringen, Steinstoßen). Derselbe Gau hielt 1892 Wettturnen in Radeberg ab, wobei Hager den 3. Preis sich erkämpfte (65 $\frac{1}{4}$ J.). Im Ringen blieb er auch hier 1. Sieger. 1893 trat er dem Turnverein der Birna'schen Vorstadt (Dresden), bei, in dem er sich heute noch befindet. Am 9. VIII. beteiligte sich derselbe am volkstümlichen Wettturnen auf dem



Otto Hager,

der 1. Sieger im Ringen beim VIII. Deutschen Turnfest.

erwarb sich Hager, 20 Jahre alt, eine lobende Anerkennung. Vielleicht hätte er auch hier im Ringen einen schönen Erfolg erzielt; leider traf er erst ein, als das Ringen bereits begonnen. 1890 fand Wettturnen der vereinigten Turnerschaft (6 Vereine) zu Plauen i. B. statt; 1. Sieger war wieder Otto Hager (69 $\frac{5}{6}$ J.) und erster Sieger im Ringen. Noch in demselben Jahre erwarb er sich abermals

Doberberge anlässlich der Kreisturnfahrt. Hier war Hagen 6. Sieger von ganz Sachsen. Im Jahre 1894 endlich erstitt er sich zum VIII. deutschen Turnfeste den 14. Preis im Wettturnen und den 1. im Ringen. So ist Hager also 4 mal 1. Sieger im Ringen. 5 mal 1. Sieger im Wettturnen, 1 mal 3., 1 mal 6. und 1 mal 14. Sieger gewesen. Er hat sich zusammen 12 Preise und 1 Belobigung errungen.

Hager ist 1,66 m groß, hat 92—101 cm Brustweite und wiegt 138 Pfd. Gut Heil zum wackeren Weiterstreben.

R. S.

Die Unfälle beim VIII. deutschen Turnfeste.

Um den Mißdeutungen entgegenzutreten, welche die ohne Vorwissen des Sanitäts-Ausschusses veröffentlichte Zusammenstellung der ärztlichen Hilfeleistungen gelegentlich des VIII. deutschen Turnfestes in verschiedenen Blättern erfahren hat, erlegt der Ober-Ausschuß des VIII. deutschen Turnfestes, nach Anhören des Sanitäts-Ausschusses folgende Erklärung:

Aus den über die Thätigkeit des Sanitäts-Ausschusses auf dem Festplatz gemachten Aufzeichnungen geht hervor, daß 768 Hilfsleistungen stattgefunden haben. Dieselben verteilen sich auf die Zeit vom 15.—25. Juli, da schon während der Vorfeier des Festes die Sanitätswachen in Thätigkeit waren. Es läßt sich leider aus den Aufzeichnungen nicht genau ersehen, welche Hilfsleistungen von Turnern beansprucht worden sind, da der oft sehr lebhafte Besuch der Sanitätswache bei der Dringlichkeit des Einzelfalles für umfangreiche Erhebungen keine Zeit ließ und viele Aufzeichnungen nicht von den angestellten Ärzten, sondern von den Mitgliedern der Sanitätsabteilung des Feuerrettungsvereins, der in dankenswerter Weise die Besetzung der Sanitätswachen übernommen hatte, ausgeführt wurden. Jedoch läßt sich aus denselben erkennen, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der Hilfesuchenden dem Publikum, dem in den einzelnen Verkaufs- und Schankstätten des Festplatzes thätigen Gesinde, dem Arbeiterpersonal u. s. w. angehörte, und daß sich die Thätigkeit der Sanitätsmannschaft auch auf die außerhalb des Festplatzes am Wagenhalteplatz vorkommenden Unfälle erstreckte. Somit verteilt sich die Zahl der Hilfsleistungen nicht, wie angenommen, auf „die paar Tausend Turner“ — es waren rund 12000 — sondern die nach Hunderttausenden zählenden Zuschauer-massen, zu deren Schätzung nur die eine Thatfache angeführt sei, daß am Donnerstags vor dem Feste, nach der Zahl der von der Klasse verabfolgten Eintrittskarten zu urteilen, mehr als 4000 Personen den Festplatz besucht haben. Bei Turnern sind, außer einer Anzahl von Ohnmachtsanfällen in Folge der Anstrengungen und des Festzuges, Hautabschürfungen an den Händen, Wundläufen der Füße und eine größere Zahl kleinerer Verletzungen vorgekommen, Beschädigungen, wie sie bei der außerordentlichen Hitze erklärlich waren und von einem Turner nicht besonders beachtet werden. Ernstere Verletzungen sind bei Turnern zwei zu verzeichnen gewesen, und zwar 2 Ellenbogengelenkverrenkungen, von denen die eine am Gerät, die andere beim mutwilligen Überspringen einer Barriere entstanden ist. Aus diesen That-sachen kann jeder Leser ermessen, welches Maß von Voreingenommenheit dazu gehörte aus der Zahl der ärztlichen Hilfeleistungen einen Rückschluß auf die Gefährlichkeit des Turnens zu machen.

Zum Schluß sei erwähnt, daß der Sanitäts-Ausschuß aus folgenden Herren zusammengesetzt war:

Dr. Paul Eckardt, prakt. Arzt, Dr. Ludwig Goldschmidt, prakt. Arzt. Otto Halspaap, Ingenieur, Dr. Richard Illner, prakt. Arzt, Dr. Theodor Körner, prakt. Arzt (Voritzender), Dr. Oswald Martius, prakt. Arzt, Dr. Otto Meilly, Gar-nisons-, Oberstabs- und Divisionsarzt, Dr. Franz Nejemann, Polizei-Physikus, Arthur Wiesner, Kaufmann und Voritzender der Sanitäts-Abteilung des Feuer-rettungsvereins.

Der Oberauschuß für das VIII. deutsche Turnfest.
J. A. Prof. Dr. Carl Partsch, 2. Vorz.

Zu vorstehender Kundgebung des Ober-Ausschusses sei bemerkt, daß sie viel zu spät erscheint, um den Schaden, welcher der Turnsache durch die erste Veröffentlichung zugefügt worden ist, zu beseitigen. Unseres Erachtens hätte man zur Kundgebung einer allgemeinen Darlegung in turnerischen Zeitschriften*) u. A. nicht des Zeitraums von 4½ Monaten bedurft; was man heute weiß, konnte man schon bei Weitem früher feststellen. Während eines so langen Zeitraumes hatten die Gegner der Turn-sache ausgiebig Zeit um die veröffentlichten Zahlen weidlich für ihre Zwecke aus-zunutzen; und sie haben das auch gethan. Wenn wir Turner so weiter schaffen — hübsch langsam — dann dürfen wir uns auch schließlich nicht wundern, falls wir eines Tages von schlimmen, aber regstamen Gewalten an die Wand gedrückt werden. Noch ist es, Gott sei Dank, nicht so weit, aber es könnte schließlich so kommen, wenn wir nicht kräftigst arbeiten.

*) Die ja offiziell bis jetzt noch nicht erfolgt ist. — P. H.



Ihren Turngenossen, dem Vorturner oder dem Turnwart zu Weihnachten als Zeichen der Dankbarkeit ein Angebinde zu überreichen, wird gewiß der Wunsch mancher Turner sein. Wer hierzu Gegenstände turnerischen Anstrichs wählen will, der lese die im vorliegenden Heft enthaltene Anzeige über Weihnachtsgeschenke für Turner.

Stuttgart. Turnhallen Neubau. Die Zahl der Stuttgarter Schulturnhallen ist in diesem Sommer um eine weitere, die Halle der Admerschule (Knaben- und Mädchen-volkschule) vermehrt worden. Das Gebäude, ein Massivbau, macht von außen und im Innern einen recht freundlichen Eindruck. Der innere Raum ist ungeteilt; die lästigen Säulen sind nicht vorhanden. Der Fußboden besteht aus mit Del getränkten Tannen-dielen; an Stelle des Lohbodens findet sich eine Mischung von Sand, Sägespähen und Salz. Die Decke ist, um das rasche Entweichen der Wärme zu verhindern, mit einer Korkmasse belegt und gegipst; zur Heizung dienen zwei Dauerbrandöfen. Für die Möglich-keit tüchtiger Lüftung ist Sorge getragen. An den Fenstern der beiden Langseiten besteht je das obere Drittel des Fensters aus einem sich selbstthätig schließenden großen Klappflügel, das Öffnen erfolgt mittelst Zug von unten; die Fenster der beiden Siebelseiten, je 3, können mittelst eines einfachen, aber sinnigen Triebwerks von unten leicht geöffnet und geschlossen werden. Die Ausstattung und innere Einrichtung erfolgte nach den Angaben von Prof. Kehler. Die Geräte selbst wurden von verschiedenen Firmen bezogen: Hand-geräte von Stuttgart, Barren und Zielwurfeinrichtungen von Köhm-Alten, Kletter- und Sprunggeräte, Recke, wagerechte Leitern, Rundlauf und Schwebebaum von S. Meyer in Hagen i. W. Die Geräte sind durchweg solid, zweckmäßig und schön gearbeitet. Als be-sonders gelungene Einrichtung erweist sich der Schwebebaum. Den Wünschen von Prof. Kehler entsprechend wurde derselbe von Meyer-Hagen nicht nur auf- und abwärts, sondern auch vor- und rückwärts beweglich konstruiert, in der Mitte des weichen Bodens wird der-

selbe zu Schwebübungen, am Ende des Dielenbodens und Anfang des weichen Bodens zu Übungen im gemischten Sprunge (mit abnehmbaren Pausen) und im freien Hindernissprunge bemüht.

Die Uebergabe der Halle erfolgte am 15. September, vormittags 10 Uhr; zu derselben hatten sich der Oberbürgermeister Mümelin, Prälat von Sandberger, Lehrer und Freunde des Turnens eingefunden. Stadtbaurat Mayer begrüßte die Erschienenen, legte in kurzen Zügen das Neue und Eigenartige in Bau und Einrichtung der Halle dar und dankte zum Schluß den Bauleitenden, den Ausführenden und dem Vorstande der Turnlehrerbildungsanstalt, Prof. Kessler, für seine Ratschläge beim Bau und bei der Ausstattung der Halle. Prof. Kessler zeigte mit einer Turnklasse der Römerschule wie die Geräte vor allem auch zum Gemeinübungsbetrieb verwendet werden können und sollen. Nach Schluß der Vorführung sprach Prof. Kessler den anwesenden Vertretern der städt. Schul- und Gemeindebehörde den Dank für Ausführung des Baues aus, mit der Bitte, daß die Komplexe, welche zur Zeit noch richtige Turnstätten entbehren, bald mit solchen bedacht werden mögen. Oberbürgermeister Mümelin dankte dem Vorredner mit herzlichen Worten, womit die einfache Feier zu Ende war. In Benutzung wird die Halle vom 16. Oktober ab genommen werden. Möge sie den Kindern der Römerschule eine Stätte erster Arbeit aber auch herzlicher Freude sein!

Zwei sehr merkwürdige Sachen werden dieser Tage — so schreibt man dem „B. B.-C.“ aus Rom — vor dem Gerichte des „heiligen Officium“ zur Verhandlung kommen. Es handelt sich bei der einen Sache um die Entscheidung der Frage, ob den Priestern das Radfahren gestattet werden soll; bei der anderen um die Beantwortung der Anfrage, ob es Sünde ist, wenn Mönche rauchen. Die erste Sache soll vom Papst bereits entschieden worden sein, und zwar zu Gunsten des Radfahrens der Priester; die andere Sache wurde in Folge der Anzeige einiger Nonnen auf's Tapet gebracht, die mit eigenen Augen gesehen haben wollen, wie zwei Kapuzinermönche je eine Cigarette rauchten. Die beiden höchst wichtigen Fragen sollen nun vor der höchsten Congregation zur Sprache und zur entgeltigen Entscheidung kommen. Zu Gunsten der beiden Thesen wird ein hervorragender Abvokat der Curie eine gedruckte Verteidigungsschrift einreichen. Der Abvokat tritt energisch für den großen Wert des Zweirades ein und empfiehlt das Radfahren besonders den Dorfpfarrern. Man glaubt daher, daß das heilige Officium sich gleichfalls zu Gunsten des modernen Sports aussprechen wird. Die Cigarettenfrage aber wird wahrscheinlich überhaupt von der Tagesordnung abgesetzt werden, denn das heilige Officium raucht selbst sehr gern.

Unterleibs-Gymnastik. Fräulein Kate Field empfiehlt in der zu New-York erscheinenden Fachzeitschrift „Medical Record“ den sogenannten Bauchtanz der orientalischen Bajaderen, d. h. ein Biegen, Wenden, Drehen in den Hüften, als wohlthätige Gymnastik der Unterleibsmuskeln, vornehmlich für das weibliche Geschlecht. Der vorläufige höchst unpoetische, aber bezeichnende Name könnte durch einen schöneren ersetzt werden. Leute, die Gelegenheit gehabt, die Bajaderen und Almehs bei Ausführung des Bauchtanzes zu beobachten, bei welchem die Beine sich fast gänzlich passiv zu verhalten scheinen, während ihre Muskulatur durch die Drehungen und Wendungen des Oberkörpers beträchtlich angespannt wird, können nicht genug die Bierlichkeit und Grazie dieser Art Tanz rühmen. Fräulein Field empfiehlt den Bauchtanz, abgesehen von der Stärkung der Muskulatur und der Entwicklung der natürlichen Grazie, als ein vortreffliches Mittel gegen Verstopfung. — In derselben medicinischen Zeitschrift wird von einem amerikanischen Arzt als eine andere Art Unterleibsgymnastik folgendes Verfahren empfohlen: Man legt sich morgens auf den Rücken, und eine Kanonenkugel, die man nach allen Richtungen langsam hin und her rollt, auf den Unterleib. Es entsteht dadurch eine Art Massage der Eingeweide. Die Unterleibsmuskeln bleiben nicht passiv, vielmehr ziehen sie sich zusammen, um dem von der Kugel geübten Druck Widerstand zu leisten, und dehnen sich nach dem Aufhören des Druckes aus. Auf diese Weise wird eine höchst thätige und wirksame Gymnastik derselben erzielt. — Auf etwas andere Weise könnte man denn doch wohl für das Wohlbefinden des Körpers sorgen, als sich eine Kanonenkugel auf dem Bauche herumzutudeln.

Der Taschenkalender für die deutsche Turnerschaft für das Jahr 1895 ist erschienen. Näheres im Anzeigenteil dieses Heftes.

Breslau. Der polnische Turnverein „Sokol“ (Der Falke), welcher sich in diesem Sommer hierorts gebildet, wandte sich im Juli d. J. an den hiesigen Magistrat mit der Bitte, ihm zum Zweck turnerischer Uebungen eine der städtischen Turnhallen auf bestimmte Stunden zu überlassen. Der Magistrat erbat sich die Einwendung der Statuten und beschied hierauf den Vorstand des Vereins abschlägig, indem er ausführte, die Mitglieder könnten sich, da sie, nach dem Statut ja nur rein turnerische Zwecke verfolgten, einem der hiesigen deutschen Turnvereine, welcher seine Uebungen in einer der städtischen Turnhallen abhält, anschließen, da ja diese Vereine turnerisch vorzüglich seien. Der Verein reichte hierauf eine erneuerte, eingehend motivirte Petition an den Magistrat ein und erhielt hierauf folgende Antwort (wir geben sie in Uebersetzung nach dem Polnischen aus dem „Dziennik Poznański“ wieder): „Ew. Wohlgeboren erwidern wir auf das Anschreiben vom 30. September cr., daß wir auch nach wiederholter Erwägung der Angelegenheit des Antrags des Turnvereins „Sokol“, betreffs Ueberlassung einer Turnhalle, diesem Antrage nicht entsprechen können. Der Verein „Sokol“, welcher nach eigener Versicherung seine Mitglieder zu den preußischen Unterthanen zählt, beschränkt dennoch ihre Aufnahme auf „rechte Polen“ und stellt sich dadurch, was übrigens schon aus dem Namen des Vereins und aus der Hinweisung auf die Gesellschaft zur Unterstützung Studirender („Pomoc naukowej“) gefolgert werden kann, in die Kategorie derjenigen Vereine, welche mit Bewußtsein gegen das Deutschtum auftreten. Dieser Verein bezweckt ausgesprochen die Verschärfung der im deutschen Reich bestehenden Nationalitäten-Unterschiede und will auch unter den Angehörigen des Deutschen Reichs polnischer Zunge in Breslau ein Nationalgefühl pflegen, welches grundsätzlich zu der allgemeinen Reichsidee im Gegensatz steht. Solchen Bestrebungen können wir unsere Unterstützung nicht zu Theil werden lassen. Der Magistrat, gez. Vender.“ Zur Erklärung dieses Tenors sei hinzugefügt, daß der Verein nach dem Statut sein Vermögen, im Falle seiner Auflösung, dem Polener Verein zur Unterstützung der studirenden (polnischen) Jugend, des Namens Maccinkowski, überweist.

Der neueste Sport, dem man in Paris huldigt, ist das Stelzenlaufen. Die Stelzenläufer aus der Haidegegend im Südwesten von Frankreich sind die Lehrmeister. Sie laufen auf 1 bis 3 Meter hohen Stelzen, die am Knie angeschnallt sind; auf ebenem Boden kommen sie mit erstaunlicher Geschwindigkeit vorwärts. Bereits giebt es in Paris einen Sportplatz, wo Stelzenläufer und -läuferinnen im Flach- und Hindernisrennen ihre Künste zeigen. Bei einem jüngst zwischen drei Hirten mit Stelzen und zwei Pferden abgehaltenen Rennen wurden die Pferde glatt geschlagen. (Amerik. Turnztg.)

Das Schweizer Aelplerfest, das dieses Jahr in Zürich stattfand und an dem seit einer Reihe von Jahren mit den rechenhaften Aelpler die Turnerschwinger sich messen, erfreute sich diesmal eines ungemein zahlreichen Besuchs und wir erlauben uns, nur folgende, wohl jeden Turner interessirende kurze Episode des sog. Ausschwingens, bei dem nur die in den ersten Gängen als Sieger hervorgegangenen Schwinger sich noch beteiligen, hier anzuführen.

Der jeden Schwingplatz dominierende Berner-Oberländer Wüthrich war sehr ungehalten, daß er dem schwächigen Turner Michel nichts anhaben konnte und 2 Gänge unentschieden blieben. So ging es auch dem riesigen Führer gegen den Turner Großjean. Die folgenden, der Oberländer Dubach und der Turner König war ein kraftstrotzendes Schwingerpaar. Alles ist auf den Ausgang gespannt. Da auf einmal ertönt tausendfaches Bravo: Der Aelpler liegt auf dem Rücken! Die Oberländer sind ob dem unerwarteten Ausgang ganz sprachlos. Das Paar tritt zum zweiten Mal an. Lang wogte der Kampf hin und her. Schon glaubt man, der Gang bliebe unentschieden; da urplötzlich liegt der Aelpler zum zweiten Mal auf dem Rücken. Dieser Ausgang entsefelte einen wahren Beifallssturm, denn zum ersten Mal war ein Turner Schwingertödtling.

In einem verzwickten Rechtsstreite, gab ein beim Turnen erlittener Unfall Anlaß, indem die Strafkammer I. des Landgerichts Braunschweig sich am 5. Dezember mit der Frage zu beschäftigen hatte, in wie weit ein Arzt für Fehler in Diagnose und Behandlung verantwortlich gemacht werden kann. Am 13. November vorigen Jahres überschlug sich der 19 jährige Malerlehrling Erich Siemann, der beim Turnen im Hand-

stand auf dem Barren stand, und schlug so auf den einen Holm des Barrens, daß er in Reitsitz darauf zu sitzen kam. Er ging nach Hause, ohne besonders große Beschwerden zu haben. In der Nacht fühlte er aber so heftige Schmerzen, daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte. Nachdem zuerst Dr. Mack herbeigerufen war, übernahm am 14. November der Krankentassenarzt Dr. med. Gustav Lorieson hier, die Behandlung des Verletzten. Aus den vorhandenen Kennzeichen schloß er auf eine Quetschung der die Harnröhre umgebenden Gewebeteile, hielt aber diese selbst für unverletzt. Er verordnete deshalb Eisumschläge. In den folgenden Tagen ließen aber die Schwellungen und die Schmerzen nicht nach und am 20. November zeigten sich Anzeichen, aus denen der Arzt schließen mußte, daß ein Bruch der Harnröhre erfolgt sei. Trotzdem der Verletzte sich bisher geweigert hatte, sich in's Krankenhaus aufnehmen zu lassen, setzte der Arzt nun die Aufnahme durch, da die Eltern sich gegen die Operation im Hause sträubten. Im Krankenhaus fand die letzte Diagnose ihre Bestätigung. Die Heilung vollzog sich langsam und im Februar dieses Jahres konnte der Verletzte aus dem Krankenhaus entlassen werden. — In der Anklage wird nun behauptet, Dr. Lorieson hätte den Bruch der Harnröhre sofort erkennen müssen, und er habe dadurch, daß er unterließ, sofort die für diesen Fall geeigneten Maßregeln zu treffen, eine Verschlimmerung des Zustandes des Kranken herbeigeführt und sich deshalb einer fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht. Der Angeklagte stellt dies in Abrede und behauptet der zuletzt festgestellte Zustand könne unmöglich schon in den ersten Tagen vorhanden gewesen sein, sondern sei wahrscheinlich erst durch eine Eiterung in den gequetschten Gewebeteilen entstanden. Nachdem er dies erkannt hätte, seien von ihm sofort die geeigneten Maßregeln getroffen worden. Die vernommenen Sachverständigen, Dr. Kaßer, Privatdozent in Berlin, Spezialarzt für Harnröhren- und Blasenleiden, Professor Dr. König in Göttingen, Direktor der chirurgischen Klinik dafelbst, Assistenzarzt Dr. Seiler und Professor Dr. med. Seidel, bestätigen entweder die Angaben des Angeklagten, wie der erste, oder sie behaupten zwar, er habe möglicherweise den Bruch der Harnröhre früher erkennen können, können aber nicht sagen, daß er ihn habe erkennen müssen. Ob durch das abwartende Verhalten des Angeklagten eine Verschlimmerung des Zustandes eingetreten sei, vermögen sie nicht anzugeben. Unter diesen Umständen beantragt der Vertreter der Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht erkennt dem Antrage gemäß auf Freisprechung. (Braunschw. Tagebl.).

Werte Turngenossen!

Das vorliegende Heft beendet den 9. Jahrgang des „Turner“. Mit dem Danke für die mir auch in dem verflossenen Jahre zu teil gewordene Unterstützung verbinde ich die Bitte, an die Freunde und Leser des „Turner“, mir daselbe Wohlwollen auch im neuen Jahre bewahren zu wollen.



Der am 1. Januar 1895 beginnende 10. Jahrgang bietet eine geeignete Gelegenheit, die auch im verflossenen Jahre gestiegene Zahl der Leser und Freunde des „Turner“ zu vermehren. Jeder Abonnent sollte sich bemühen, dies nach Möglichkeit zu thun, damit der „Turner“ immer mehr Verbreitung findet und es mir dadurch möglich wird, ihn immer mehr zu vervollkommen. Wenn die jetzigen Abonnenten sich bemühen wollten, den „Turner“ ihren Turngenossen zu empfehlen — ich würde sie hierin gern durch Zusendung von Probeheften, Prospekten und Plakaten unterstützen —, so würde sicher mancher neue Leser hinzukommen.

Ich empfehle den Turnwarten und Vorturnern besonders die Einrichtung von **Riegen-Abonnements**: Jedes Mitglied zahlt — je nach der Stärke der Riege — vierteljährlich 10—15 Pf., wofür ein Exemplar des „Turner“ gehalten wird, das dann in der Riege zirkuliert. Auf 6 Exemplare, die unter Kreuzband an **eine** Adresse geschickt werden können, liefere ich ein **Freiexemplar**.

Fröhliche Weihnachten!

Paul Hanschke,
Herausgeber des „Turner“.



Eine

Ausstellung

turnerischer Geschenkartikel
für das Weihnachtsfest

werde ich vom 10. Dezember an in meinen
Geschäftsräumen veranstalten und lade hier-
mit zum Besuche derselben ein.

Paul Hanschke
Berlin, Kyffhäuserstraße 22

Eichenlaubkränze mit großer Schleife
85 Pf. und höher; **Festabzeichen** in Seide
und Metall; **Fackeln** für Reigen zc.;
Decorat. **Fahnen** und **Banner** empfiehlt
Adolf Vormann, Fierlohn i. Westf.
Ausrierte Preisbücher frei.

Die schönst. Theaterstücke, Couplets,
Duets, Gesamtspele etc. verlange
man z. Auswahl v. **R. Meissner**,
Theaterbuchhandlung, Berlin SW.,
Zossenerstrasse 40.



Gesetzlich geschützt.

Deutsche Universal-Turner-Hosen.

Tricot-Turner-Hosen,

regulär gestrickt, ohne Naht, erzeugt aus ächter und eigens
gezwirnter Kammgarnwolle, sind dauerhafter und eleganter
wie jede Tuchhose, sehr bequem und besitzen nur allein
diejenige Gelenkigkeit und Gefügigkeit, die ja bei den
gymnastischen Übungen unentbehrlich sind (von *Geheimrat*
Dr. v. Nussbaum als ganz ausgezeichnet begutachtet).

Art 269, rein Wolle, blaugrau, diamantgrau, mittel-
grau, dunkelgrau M. 7.50

Art 270, ächt marineblau 8.50

Art 271, englisch—blaugrau, mittelgrau und weiss . 5.00
kleinere Turnhosen für Zöglinge entsprechend billiger.

*Grosser illustriert. Prachtkatalog über Sportbekleidungen
nebst Muster gratis und franco.*

In den letzten 2 Jahren 40000 Hosen versandt.

==== Vorturner haben Preisermässigung. ====

Prämiirt mit der gold. Medaille:

Stuttgart, Weltausstellung Brüssel, Wien, Nürnberg, Augsburg
Maasangabe: a) Leibweite, b) innere Schrittlänge.

Alleiniger Fabrikant F. J. KLING, Augsburg.

Königl. Bayer. Hoflieferant für Tricotagen.
Hoflieferant Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Ludwig von Bayern.

Salon-Reck

ganz aus Stahl

bestehend aus

- 2 Säulen aus Mannesmannstahlrohr,
- 1 Recksiange, Stahl 32 od. 35 mm,
- 4 Stahldrahtseilen,
- 4 Spannschrauben,
- 4 Haken zum Aufstellen im Saale,
- 4 eisernen Pfählen zum Aufstellen im Freien

solide; Ia Material; elegant ausgeführt, Preis **M. 60.**— ab Hildesheim. Abbildungen hier- von, sowie von allen anderen Turn-, Spiel- und Fechtgeräten versende kostenfrei.

Otto Wagener, Turngerätefabrik.

Hildesheim (Prov. Hannover)

Cocosmatten bester Qualität.

Kugelstäbe und Hanteln in jedem Gewicht billigst.

Neu!

Neu!

Transportables Doppelreck

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen. mit allem Zubehör **Mark 75** unter Garantie.



Illustrierte Preislisten über einfache transportable Recke, Barren, Hanteln zc. gratis und franko:

Für 1894

und die früheren Jahrgänge liefere ich geschmackvolle

Einband-Decken

Preis 1 Mark
(und 10 Pf. Porto).

Braun Callicot mit reicher Schwarz- und Goldpressung.

Paul Hanschke.

Westfälische Turn- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. Westf. 4.

Größte und leistungsfähigste Fabrik für den Bau eiserner Turngeräte mit Dampfkraft und den neuesten Hilfsmaschinen für Eisen- und Holzbearbeitung. Besonders leistungsfähig in vollständigen Turnhallen-Ausrüstungen und zweckmäßigen Geräthen für das Vereinsturnen.

Reichhaltiges Lager, daher sofortige Ausführung selbst größerer Aufträge.

Man verlange Preislisten, Zeichnungen und Zeugnisse. Zweijährige Gewährleistung für die Güte der Geräthe.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Paul Hanschke in Berlin.
Druck von Franz Weber in Berlin.